Рік VIII. Р. 1899 кн. V і VI.

ЗАПИСКИ

НАУКОВОГО ТОВАРИСТВА ІМЕНИ ШЕВЧЕНКА

виходять у Львові що два місяцї під редакциєю

МИХАЙЛА ГРУШЕВСЬКОГО.

ТОМИ XXXI і XXXII

містять реферати призначені на київський археольоґічний зїзд.

Перша половина: **археольоґія, история, етноґрафія.**

VIII Jahrgang. 1899, V u. VI B.

MITTHEILUNGEN

DER ŠEVČENKO-GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN IN LEMBERG

REDIGIRT VON

MICHAEL HRUŠEVŚKYJ.

B. XXXI und XXXII

enthalten die für den Kijever archäologischen Congress bestimmten, aber infolge des Verbots der ukrainischen Sprache nicht vorgebrachten Referate (siehe deutsches Vorwort).

I. Hälfte: Archäologie, Geschichte, Ethnographie.

Вийшло 30. XI (12. XII). 1899.

Рік VIII. Р. 1899 кн. V і VI.

ЗАПИСКИ

НАУКОВОГО ТОВАРИСТВА ІМЕНИ ШЕВЧЕНКА

виходять у Львові що два місяцї під редакциєю

МИХАЙЛА ГРУШЕВСЬКОГО.

ТОМИ XXXI і XXXII

містять реферати призначені на київський археольоґічний зїзд.

Перша половина: **археольоґія, істория, етноґрафія.**

VIII Jahrgang. 1899, V u. VI B.

MITTHEILUNGEN

DER ŠEVČENKO-GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN IN LEMBERG

REDIGIRT VON

MICHAEL HRUŠEVŚKYJ.

B. XXXI und XXXII

enthalten [illegible] für den Kiëver archäologischen Congress bestimmten, aber in[illegible]schen Sprache nicht vorgebrachten [illegible]sches Vorwort).

[illegible]chte, Ethnographie.

ЗМІСТ XXXI—II ТОМІВ.

Віддїли Miscellanea, Н. Хронїки й Бібліоґрафії відложені до дальших томів.

Inhalt des XXXI—XXXII Bandes.

Vorwort.

Wie aus dem Titelblatte ersichtlich, enthält dieser Doppelband lauter Referate der Mitglieder der Wissenschaftlichen Ševčenko-Gesellschaft, welche für den im August l. J. abgehaltenen archäologischen Congress in Kijev bestimmt waren, jedoch demselben aus dem Grunde nicht vorgelegt werden konnten, weil die ukrainische Sprache als Vortragssprache der Referate auf demselben nicht zugelassen wurde.

Als zu Beginn des Jahres 1899 die Wissenschaftliche Ševčenko-Gesellschaft und ausserdem einzelne Mitglieder derselben von dem Kijever Organisations-Comité zur Theilnahme am Congresse eingeladen wurden, wurde in der in dieser Angelegenheit abgehaltenen Sitzung der historisch-philosophischen und philologischen Section hervorgehoben, dass das der Einladung beigeschlossene Reglement des Congresses zwar Referate in den einzelnen slavischen Sprachen zulasse, jedoch die ukrainische Sprache übergehe; in Folge dessen ertheilten die Mitglieder der Sectionen dem Ausschusse der Gesellschaft den Auftrag, vom Organisations-Comité in dieser Beziehung Aufklärungen zu verlangen, da weder die Gesellschaft als solche noch einzelne Mitglieder derselben in der Lage wären, für den Fall der Ausschliessung der ukrainischen Sprache an dem Congresse theilzunehmen. Das Kijever Organisations-Comité, an welsches der Ausschuss der Gesellschaft die diesbezügliche Anfrage richtete, überliess die Entscheidung dieser Angelegenheit dem Central-Comité in Moskau, welches die Anfrage dahin erledigte, dass es der ukrainischen Sprache in Bezug auf die Referate gleiche Rechte mit der russischen Sprache einräumte, jedoch die Veröffentlichung der Referate in ukrainischer Sprache in den „Arbeiten" des Congresses ablehnte. Diese Zulassung der ukrainischen Sprache gab jedoch den der ukrainischen Nation feindlich gesinnten Personen und Pressorganen in Russland Anlass zu einer leidenschaftlichen Polemik und zu Remonstrationen, so dass das Ministerium des Innern schliesslich erklärte, die ukrainische Sprache auf dem Congresse nicht zulassen zu können. Zwar gestattete das Unterrichtsministerium knapp vor Beginn des Con-

gresses ukrainische Referate, jedoch nur unter der Bedingung, dass dieselben in besonderen, nicht-öffentlichen Sitzungen gehalten werden, an denen nicht mehr als 25 Personen theilnehmen durften. Auf derartige Bedingungen konnte selbstverständlich weder das Präsidium des Congresses noch die Gesellschaft eingehen. Als daher die Gesellschaft von dem Verbote der ukrainischen Sprache verständigt wurde, richtete sie am 20. August 1899 an das Präsidium des Congresses ein Schreiben, in welchem sie erklärte, wegen Nichtzulassung der ukrainischen Sprache zu den Referaten an dem Congresse nicht theilnehmen zu können, da diese Nichtzulassung nicht nur diejenigen Mitglieder, welche der russichen Sprache nicht mächtig sind, von der Theilnahme am Congresse thatsächlich ausschliesse, sondern übersaupt Allen die Theilnahme an demselben moralisch unmöglich mache. Das Präsidium des Congresses sprach in der Schluss-Sitzung desselben sein Bedauern darüber aus, dass im Folge der Ausschliessung der ukrainischen Sprache die Theilnahme der galizischen Gelehrten und die von ihnen angekündigten Referate wegfallen mussten.

Die von den Mitgliedern der Gesellschaft vorbereiteten Referate beschlossen die Sectionen in einer besonderen Sammlung drucken zu lassen. Wegen des umfangreichen Materials entschloss man sich dafür, die Sammlung in zwei Hälften zu theilen, welche in Doppelbänden der „Mittheilungen“ der Gesellschaft erscheinen sollen: im ersten Doppelband Beiträge zur Archäologie, Geschichte und Ethnographie, im zweiten solche zur Sprachkunde und Litteraturgeschichte, und bestimmte hiezu Band XXXI — XXXII und Band XXXIV — XXXV der Mittheilungen der Geselschaft. Die zur Zeit des Ercheinens dieser Bände noch nicht überreichten Referate sowie jene Referate, die ihres Umfanges oder anderer technischen Schwierigkeiten wegen in diese Sammlung nicht aufgenommen werden können, sollen in anderen Bänden der Mittheilungen gedruckt werden, in der Sammlung hingegen wird bloss eine Inhaltsangabe derselben gegeben. Auch von jenen Referaten, die von den Verfassern nicht zum Drucke bestimmt waren, sondern den Charakter mündlicher Mittheilungen hatten und bloss dazu dienen sollten, um eine Discussion auf dem Congresse anzuregen oder die versammelten Gelehrten mit den Resultaten früherer Forschungen des Verfassers bekannt zu machen, wird in der Sammlung bloss ein Resumé gegeben.

Die Zahl sämmtlicher, von den galizischen Mitgliedern der Wissenschaftlichen Ševčenko-Gesellschaft angekündigten Referate betrug 30, die wir hier nach den Fächern und Verfassern in chronologischer Ordnung aufzählen:

Archäologie:

1) Michael Hruševśkyj, wirk. M., Universitäts-Professor (Lemberg) — Das Gräberfeld in der Ortschaft Čechy (Bezirk Brody, Galizien).

2) derselbe — Zvenyhorod bei Lemberg.

3) derselbe — Ein Siegel aus Stupnyća (Bezirk Sambir, Galizien).

4) derselbe — Silberfund von Molotiv (Galizien).

Geschichte:

5) Michael Hruševśkyj — Die Anten.

6) derselbe — Gab es unter den ruthenischen Volksstämmen einen Volksstamm der Chorvaten?

7) derselbe — Zur Frage über die staatsrechtliche Stellung der Kijever Fürsten im XV Jahrh.

8) derselbe — Ein Beitrag zur Geschichte der Dorfgeistlichkeit, nach den Samborer Acten des XVI Jahrh.

9) derselbe — Materialien zur Geschichte der Kosaken-Aufstände in den Jahren 1595 — 6.

10) Dr. Miron Korduba o. M., (Wien) — Sociale Classen und politische Parteien im Fürstenthum Halič bis zur Hälfte des XIII. Jahrhunderts.

11) Stefan Rudnyćkyj, o. M., Gymnasiallehrer (Lemberg) — Die ruthenischen Länder der polnischen Krone am Schlusse des XV. Jahrh. — Die feindlichen Einfälle und die Organisation der Vertheidigung.

12) derselbe — Die ukrainischen Kosaken in den Jahren 1625—1630.

13) Dionys Koreneć, o. M., Gymnasiallehrer (Peremyšl) — Die Beziehungen des Hetman Ivan Vyhovśkyj zu Polen in den Jahren 1657 — 8.

Ethnographie und Folkloristik:

14) Dr. Vladimir Ochrymovyč, wirk. Mitglied (Lemberg) — Die Überbleibsel des ursprünglichen Communismus bei den galizischen Bojken.

15) Vladimir Hnat'uk, wirk. M., Secretär der Gesellschaft (Lemberg) — Der slovakische Räuber Janošik in der Volkspoesie.

16) Vladimir Šuchewyč, o. M., Realschulprofessor (Lemberg) — Dialect und Volksglaube der Huzulen.

17) Dr. Miron Korduba — Die Ornamente der Ostereier in Galizisch-Volynien.

Sprachkunde:

18) Aleksander Barvinśkyj, w. M., Professor am Lehrerseminar (Lemberg) — Die Nasal-Vocale im Slavischen.

19) Dr. Aleksander Kolessa, w. M., Universitätsprofessor (Lemberg) — Beiträge zur Geschichte der ungarisch-ruthenischen Sprache und Litteratur.

20) Elias Kokorudz, w. M., Gymnasialprofessor (Lemberg) — Beiträge zur Erforschung der Entwickelung der Volkssprache in der Litteratur der galizischen Ruthenen.

21) Ivan Verchratskyj, w M., Gymnasialprofessor (Lemberg) — Über die Mundart der sogenannten Doly.

22) Vladimir Hnat'uk, — Die Ruthenen der Prjašower Dioecese und ihre Dialecte.

23) Dr. Vladimir Ochrymovyč, — Über den Accent in der ukrainischen Sprache.

Litteratur-Geschichte:

24) Dr. Vladimir Kocowśkyj, w. M., Professor am Lehrer-Seminar (Lemberg) — Der historische Hintergrund des Ihor-Liedes.

25) Dr. Ivan Franko, w. M., Director der philologischen Section (Lemberg) — Das Evangelium Pseudo-Matthäi über Marias Geburt und Kinderjahre und dessen Spuren in der ukrainischen Apokryphen-Litteratur.

26) derselbe — Das Lied von der Auferstehung Lazar's — ein altukrainisches Gedicht über apokryphische Themen.

27) derselbe — Ein neuer Beitrag zu den Studien über Ivan Vyšenśkyj.

28) derselbe — Die karpatho-ruthenische Litteratur des XVII—XVIII Jahrh.

29) Dr. Cyril Studynśkyj, w. M., Universitätsprofessor (Lemberg) — Wer war der Verfasser der 'Αντίρρησις?

30) Michael Pawlyk, o. M., (Lemberg) — Jakub Gavatovyč (Gavat), der Verfasser der ersten ukrainischen Intermedien aus dem J. 1619.

INHALTSANGABEN

aller angemeldeten Referate

aus dem Gebiete der Archäologie, Geschichte und Ethnographie.

I.

Das Gräberfeld von Čechy (Bez. Brody, Galizien), Referat von Michael Hruševśkyj.

Auf den Feldern des Dorfes Čechy wurde im den J. 1895—98 ein grosses Gräberfeld aufgedeckt; die Ausgrabungen wurden hauptsächlich vom dem dortigen Volksschullehrer nach den Instruktionen und unter Leitung des Prof. Šaranevyč ausgeführt. Bis Ende des J. 1898 wurden circa 380 Begräbnissstätten ausgegraben. Der Referent hatte im Juni 1895 eine Probegrabung (14 Begräbnissstätten) ausgeführt, benützte aber die Journale übriger Grabungen und hatte sämmtliche ausgegrabenen Gegenstände, welche im Museum der Lemberger Universität aufbewahrt werden, zur Hand.

Die Todten wurden auf diesem Felde unter einer Oberschicht Erde, ohne Gräber oder irgend welche Umrahmungen bestattet. Eine charakteristische Eigenheit des Begräbnisses bildeten die Töpfe, welche man neben den Todten stellte: manchmals nur neben dem Kopfe, besonders von der rechten Seite, manchmals neben dem Kopfe und neben den Füssen. Diese Töpfe sind manchmals ganz klein, manchmals sehr schlecht gebrannt oder ganz ungebrannt, mit abgerundetem oder zugespitztem Boden, offenbar zu keiner praktischen Benützung bestimmt. Sehr zahlreich sind Schmuckgegenstände aus Bronze, vorwiegend sehr einfache Typen, ganz ähnlich den einfachsten Typen der ungarischen

Bronze; seltener findet man eiserne Schmuckgegenstände eben solcher Typen, und dabei auch Instrumente aus Stein und Eisen (bronzene fehlen gänzlich). Überhaupt haben wir hier eine Übergangskultur vom Stein zum Eisen; sie ist ziemlich einheitlich und kann als Zeugniss dafür betrachtet werden, dass eine grosse Ansiedelung verhältnissmässig kurze Zeit hier existiert hat. Römische Kaisermünzen, welche in dieser Ortschaft gefunden werden, lassen mit grosser Wahrscheinlichkeit die Zeit dieser Ansiedelung in die ersten Jahrhunderte nach Chr. setzen. Die Schädel der Verstorbenen sind überwiegend dolichocephal, wir begegnen aber auch brachycephalen Schädeln. Alle diese Thatsachen im Zusammenhange mit der Geschichte der Kolonisation betrachtend kommt Referent zu dem Schlusse, dass wir hier eine slavische Siedelung vor der Zeit der grossen Migration nach Westen vor uns haben.

II.

Zvenyhorod bei Lemberg (Bez. Bibrka), Referat von Michael Hruševśkyj.

Zvenyhorod war eins von den grossen Centren Galiziens, eine Fürstenresidenz im XI—XIII Jahrh. Seit Ende des XIII Jahrh. verliert er seine Bedeutung, im XIV—XV Jahrh. verschwindet er ganz vom historischen Schauplatze, sogar die Tradition darüber verlischt, so dass im XIX Jahrh. über seine Lage sogar eine Controverse in der Wissenschaft entstand: ruthenische Schriftsteller und Gelehrte wiesen auf das Dorf Zvenyhorod bei Lemberg im Bezirk Bibrka hin, während polnische sich auf Zvenyhorod am Dnister (Bez. Borščov) steiften. Und doch zeugt die Analyse der annalistischen Erzählung (besonders über den Kriegszug des Vsevolod 1144 J.) ausdrücklich für Zvenyhorod bei Lemberg, und archäologische Funde, welche in den letzten Jahren, Dank dem Ortspfarrer und dem Volksschullehrer gemacht worden sind, erheben über allen Zweifel die Thatsache, dass hier eine altrussische Stadt gewesen ist.

Die Funde im Dorfe Zvenyhorod, soviel Ref. darüber erfahren konnte, beginnen mit der neolithischen Periode; aus späteren Zeiten notiere ich einige provinziale sogenannte Arbalet-Fibeln und ziemlich häufige römische Münzen. Zum altrussichen Kulturleben gehören zahlreiche Fragmente gläserner Handringe (man nimmt an, sie seien aus Osten importiert worden), steinerne Kreuze einfacher, rechteckiger Form, bronzene Enkolpions, sehr zahlreiche glasierte Ziegel, welche, wie man annimmt, zum Auslegen der Fussböden in den Kirchen gebraucht wurden.

Besonderes Interesse bieten die bleiernen Siegel (Bullen); eine hat den Namen des Kijever Metropoliten Konstantin aus dem XII Jahrh. mit der Inschrift: *Κονσταντίνος ἐλέῳ Θεοῦ μητροπολίτης πάσης Ῥωσίας*; zwei gehörten irgend einem Vasyl oder zwei verschiedenen Vasyl's an: die eine hat nur ein Bild des heiligen Basilius mit der Inschrift *ὁ ἅ. Βασίλειος*, die andere eine slavische Inschrift: **Ги помозї рабоу своемоу Василн**, dh. Gott hilf deinem Diener Vasyl. Diese Inschrift erinnert an den Namen des Vasylko, Fürsten von Terebovla.

III.

Ein Bleisiegel aus Stupnyća bei Sambir in Galizien. Von Michael Hruševśkyj.

Der im J. 1895 gefundene Bleisiegel weist auf einer Seite die Abbildung eines byzantinischen Imperators auf mit einer verwischten und unleserlichen Inschrift, welche man lesen kann wie folgt:

ΚΟ?ΣΤΗ | *ΗQ* oder *ΟΛΚ??ΣΤΗ* | *ΗQ*

Die Reversseite zeigt eine ganz gut erhaltene Inschrift:

ΚΕ ΒΟΗΘΕΙ ΤΩ ΣΩ ΔΟΥΛΩ ΚΟΝ

Apriori wäre es am wahrscheinlichsten hier den Siegel eines russischen Metropoliten oder Bischofs mit der Abbildung des heiligen Konstantin zu sehen; dem steht aber der Mangel eines Nimbus entgegen, was sehr selten vorkommt. Nach sphragistischen Merkmalen wäre es am wahrscheinlichsten hier einen kaiserlichen Siegel aus dem XI Jahrh. (worauf die Insignien weisen), also Konstantins VIII (1025—28) zu sehen. Rätselhaft bleibt es immerhin, wie ein Dokument dieses Kaisers bis hieher verschlagen werden konnte.

IV.

Der Silberfund von Molotiv. Referat von Michael Hruševśkyj.

Über diesen Silberfund hat der Ref. bereits nähere Details und Abbildnngen der interessantesten Gegenstände im XXV B-de der Mittheilungen der Ševč.-Ges. gegeben. Das Interesse dieses Fundes, welcher 5 Bracelets, 2 Paar Ohrgehänge, 6 Ringe und 65 čechische Münzen des Vaclav II und Johannes I enthielt — besteht darin, dass wir hier einige typische Gegenstände der altrussischen Kunstindustrie vor uns haben, deren Entstehung wir durch erwähnte Münzen ganz gut auf die Mitte des XIV Jahrh. datieren können. Als solche typische Gegenstände muss

man besonders ein aus zwei Hälften zusammengesetztes und mit schematischen Vogelfiguren geschmücktes Bracelet, zwei Paar Ohrgehänge mit drei Kügelchen und einen Ring aus gewundenem Draht anerkennen: sie gehören zu den auf dem ganzen Territorium des alten russischen Staates sehr verbreiteten Typen. In Galizien wurden bis jetzt nicht viele solche Funde bekannt, und das ist ein Grund des Interesses, welches dieser Fund darbietet; der andere Grund ist das Datum: es zeigt, dass in Galizien das alte russische Kunstgewerbe sich bis zum Übergang unter die polnische Herrschaft behauptet hat.

Als eine Neuheit erscheinen Siegelringe, welche ausser einem Wappen — einem schematisch gezeichneten Vogel — auch noch Inschriften aufweisen: печат (і)ванова, печат скочкова (Siegel Iwans, Siegel des Skočko), der dritte eine nicht- cyryllische Inschrift, welche Ref. nicht entziffern konnte. Die Ohrgehänge sind auch noch dadurch interessant, dass sie eine neue Variante des Typus mit drei Kügelchen darbieten.

V.

Die Anten. Referat von Michael Hruševśkyj.

Die Antenfrage habe ich zuerst in einer besonderen Abhandlung, im XXI. Bande der Mittheilungen, und nachher im I. Bande meiner „Geschichte der Ukraine“ (p. 99 sqq.) besprochen; durch mein Referat über denselben Gegenstand, das ich dem XI. archäol. Congress vorlege, möchte ich nachstehende Thesen zur Discussion bringen (die Begründung derselben siehe in meinen oben erwähnten Publicationen):

I. Theilung der Slaven bei den Schriftstellern des VI. Jahrh. in *Σκλαβηνοί* und *Ἄνται*, Antes entspricht der südlichen und östlichen Gruppe des nord-ost-südlichen Zweiges des Slaventhums, denn diese Theilung ist eine etnographische, keinesfalls eine politische oder geographische.

II. Das Gebiet, in welchem die Anten im VI. Jahrhundert auftreten, entspricht durchaus jenem Gebiet, welches zu jener Zeit die südrussischen (nach der späteren Terminologie ukrainisch-ruthenischen) Volksstämme während ihrer Wanderung aus ihrer Urheimat am Dnipr[1]) eingenommen haben müssen.

III. Sämmtliche Berichte, die wir über die Anten besitzen, beziehen sich bloss auf die südlichen Länder, es bleibt daher ungewiss, ob dieser Name die gesammte östliche Gruppe umfasste; in Folge dessen

[1]) Die Theorie der Urheimat des Slaventhums am Dnipr wurde ausführlicher im I. Bande meiner Gesch. der Ukraine pag. 26 et sqq. besprochen.

kann man denselben bloss hypothetisch und nur mit gewissen Vorbehalten auf den nördlichen Theil der ost-slavischen Gruppe ausdehnen; dagegen ist es offenbar, dass unter diesem Namen die südlichen, ukrainisch-russischen Volksstämme zu verstehen sind.

IV. Demgemäss gehören die Berichte über die Anten zur Geschichte der Colonisation und zur politischen Geschichte der ukrainisch-ruthenischen Volksstämme, als Berichte, welche speziell diese Volksstämme betreffen.

VI.

Gab es unter den ukrainischen Volksstämmen einen Volksstamm der Chorvaten? Referat von Michael Hruševškyj.

Diese Frage wurde gleichfalls im I. Bande meiner Geschichte der Ukraine (pag. 123—5) besprochen, und ich wünsche hiemit eine Discussion über die von mir bereits früher ausgesprochenen Ansichten, die sich auf nachstehende Thesen zurückführen lassen, zu veranlassen:

I. Die Hypothesen über die ruthenischen Chorvaten beruhen auf den Berichten unserer ältesten Chronik und den Erzählungen des Constantinus Porphyrogenetes, wobei gewöhnlich zur Bekräftigung der Angaben Constantins auf die Chronik und vice versa hingewiesen wird, während doch Beide in Bezug auf diese Frage von sehr verdächtigem Werthe sind.

II. Das Weiss-Chorvatien Constantins auf die an den Karpathen liegenden ruthenischen Länder zu beziehen ist nur auf Grund der Erzählungen der Chronik möglich, eine derartige Beziehung stösst aber auf eine ganze Reihe von Schwierigkeiten (der sehr problematische Werth der ganzen Erzählung Constantins über die Wanderungen der Chorvaten und Serben wird dabei ganz bei Seite gelassen).

III. Von den beiden Erwähnungen der Chronik trägt die eine (in der etnographischen Übersicht) alle Merkmale einer späteren Interpolation an sich, — die andere hingegen in dem Berichte über den Kriegszug Vladimir's ist viel zu allgemein, so dass sie an und für sich Nichts giebt. Der Mangel irgend welcher näheren Erklärungen in der ethnographischen Übersicht führt auf den Gedanken, dass der Verfasser derselben über einen derartigen ruthenischen Volksstamm gar nichts gewusst hat.

IV. Angesichts dessen sind die čechischen Chorvaten der einzige uns sicher bekannte Volksstamm in den Karpathenländern. Sowohl die Erzählungen Constantins über die serbischen Chorvaten in den

Karpathen, als auch die Erwähnung der ältesten ruthenischen Chronik über die ukranischen Chorvaten können auf Missverständnissen beruhen.

V. Die Frage über die Existenz eines ruthenichen Volksstammes der Chorvaten bleibt daher eine offene.

VII.

Die Bojarenpolitik und ihre Parteiungen im Fürstenthume Halič bis zur Mitte des XIII. Jahrh. Referat von Dr. Miron Korduba.

In den Anfängen ihrer Ausbildung, blos als der „bessere" Teil des Gefolges, waren die Bojaren gänzlich von dem Fürsten nabhängig und hielten zu ihm. Sie waren damals bloss Diener und Beamte des Fürsten. Dieses Verhältnis änderte sich, als die Bojaren sich allmählich feste Besitzungen erwarben und zu Landesaristokraten wurden. Als Landesaristokratie strebt das Bojarenthum nach Einfluss auf die Führung des Landes. Dabei bilden sich unter demselben Parteien, welche sich in dem ganzen Zeitraume vom Ende des XII. bis zur Mitte des XIII Jhrh. bemerkbar machen. Es giebt eine dynastische und eine oppositionelle Partei; die letztgenannte war auch die stärkere. Die Erstere sucht durch den festen Anschluss an die Krone zu grösseren Reichthümern und Einflusse zu gelangen; es waren meistens die weniger bemittelten Bojaren. Die Letztere glaubte dasselbe durch den Kampf gegen den Fürsten erzielen zu können. Im Laufe der Zeit sehen wir die dynastische Partei auf der Seite der Fürsten Jaroslav, Vladimir; dann, nachdem Roman sich dauernd in Halič behauptete, auf der Seite desselben. Sie tritt entschieden gegen die Ungarnherrschaft auf, und begünstigt immer einen einheimischen Fürsten den Ungarn gegenüber. Nach Romans Tode sehen wir sie einige Zeit auf der Seite Mstyslav's, ihn dem Daniel vorziehend, weil dieser, als ein Minderjähriger, ein Spielball in den Händen der Opposition wäre. Nachdem aber Daniel volljährig geworden und die ungarische Politik aufgegeben, erscheint sie standhaft auf seiner Seite. Wir haben diese Partei eine „dynastische Partei" genannt, weil sie den legitimen Fürsten den Neuerungsversuchen der anderer Partei gegenüber unterstützte. Ihre Politik deckte sich ziemlich mit der des Bürgerthums; deshalb können wir auch diese Partei als „demokratische" bezeichnen.

Ihr gegenüber stand der Grossadel mit seiner Interessensphäre. Hieher gehörte auch die höhere Geistlichkeit. Sie waren bestrebt die Macht des Fürsten möglichst zu beschränken und die Regierung in ihre Hände zu bringen. Es war dasselbe Verhältnis, wie zwischen den Vas-

salen und dem Könige im Abendlande, und der Vergleich ist umso passender, da auch die militärische Organisation der feudalen nicht unähnlich war. Diese Partei wendet sich schon gegen Jaroslav, vertreibt Vladimir und usurpirt für sich das Recht, die Fürsten zu erheben und zu stürzen. Sie tritt schon zu Ende des XII. Jh. in Fühlung mit den Ungarn, steigt in den ersten Dezennien des XIII Jh. zum Gipfel ihrer Macht, setzt sogar ihren Führer auf den Thron. Doch bald sieht sie ein, dass sie sich allein, ohne eine Stütze von Aussen, nich halten kann. Sie sucht und findet dieselbe in Ungarn.

Das Resultat dieses Kampfes des Grossadels gegen den Fürsten war die Unterdrückung der Opposition und die Befestigung der autokratischen Herrschaft des Fürsten. Beides fällt um die Mitte des XIII Jh. Damit geht der Verfall der Macht der Bojaren Hand in Hand. Sie gewinnen erst im XIV Jh. wieder an Bedeutung.

VIII.

Zur Frage über die staatsrechtliche Stellung der Kijever Fürsten des XV Jahrh. Referat von Michael Hruševškyj.

Die aussergewöhnliche Armuth an Materialien zur Geschichte des Kijever Gebiets im XV Jahrh. machte es bisher unmöglich, die staatsrechtliche Stellung der Kijever Fürsten Olelko und seines Sohnes richtig zu verstehen. Gewöhnlich behaupteten die Historiker auf Grund solcher Thatsachen, wie Verleihungen von Gütern und Privilegien, sowie des Titels „erbliche Herrscher“, welchen dieselben sich zulegten, dass diese letzten Kijever Fürsten, Olelko und sein Sohn Simeon, in ihrem Gebiet ganz selbstständig herrschten und nur die Oberherrschaft des Littauer Grossfürsten anerkannten. Dem Referenten hat es geglückt zwei Diplome des Grossfürsten Kasimir zu finden, welche das Entgegengesetze bezeugen. Beide Diplome gehören dem J. 1453 an. In dem ersten befiehlt der Grossfürst Kasimir in einem sehr kategorischen Ton dem Fürsten Olelko, die dem Ivan Jurša's Sohn (Jurša war vor Olelko Vojevode von Kijev) abgenommenen Güter demselben zurückzuerstatten. Im zweiten, für den erwähnten Ivan ausgestellten Diplome konstatirt Kasimir, dass Olelko gemäss seinem Befehle dem Ivan die Güter zurückgegeben hat und bestätigt ihn in dem erblichen Besitz derselben. Diese Diplome zeigen also, dass Olelko in seiner inneren Verwaltung nicht selbstständig war und dass der Grossfürst sich als berechtigt betrachtete in dieser Sphäre unmittelbar zu verfügen.

IX.

Die kleinrussischen Länder der polnischen Krone gegen Ende des XV Jahrhunderts. Feindliche Einfälle und Organisation der Grenzvertheidigung. Referat von Stefan Rudnyćkyj.

Ref. bespricht in der Einleitung die gewöhnlich allzusehr idealisierte Grenzvertheidigung des polnischen Staats und theilt ihre Geschichte in zwei Perioden. In der ersten (XV—XVI Jh.) wird die Vertheidigung der Grenzen von der königlichen Regierung geleitet, in der zweiten wird sie wegen Ohnmacht des Königthums von Magnaten übernommen. Die zweite Periode ist die bekanntere; die erste will Ref. auf Grund des jüngst von der Krakauer Akademie der Wissenschaften publizierten Aktenmaterials besser beleuchten. Die Akten betreffen die Amtsführung des polnischen Generalstarosten von Rothrussland (Ostgalizien) Peter Myškowski im J. 1499. Um besseres Verständnis seiner Amtsthätigkeit zu gewinnen, beschreibt Verf. die Einfälle der Türken, Tataren und Walachen in die polnischen Grenzländer (1498), deren erster und grösster von Caro (Geschichte Polens, Bd V. 2. 749 ff.) ganz falsch dargestellt worden ist. Während Caro die Türken bis Radom und Berest'e vordringen lässt, weist Ref. nach, dass alle Einfälle nur Ostgalizien verwüstet haben. Das Jahr 1499 war verhältnissmässig ruhig, doch nöthigten die fortwährenden Scharmützel mit Tataren an der Grenze zu grosser Wachsamkeitt und liessen neue Einfälle befürchten. Das Aufgebot des Adels war aber höchst unzuverlässig und unbrauchbar. Myškowski's drigende Aufforderungen zur Schilderhebung fruchteten ebensowenig, wie die Mahnungen des Königs Johann Albert. Der Adel sann nur auf Ausreden und achtete der drohenden Tatarengefahr wenig. Daher sah Myškowski seine Vertheidigungsmittel nur auf ein Paar Tausend Söldner beschränkt, die niemals pünktlich bezahlt wurden und ihre Pflichten nur höchst unregelmässig erfüllten. Mit solchen kleinen und unzuverlässigen Streitkräften konnte Myškowski den grossen Tatareneinfall vom J. 1500 nicht verhindern.

In dem zweiten Theil der Arbeit beschäftigt sich Ref. eingehend mit der Organisation der Grenzvertheidigung. Im östlichsten Theil der polnischen Grenzländer existierte bereits das Kosakenthum (wie es Ref. aus einigen Stellen im Aktenmaterial nachweist, und besorgte die Grenzwache; im westlichen Theil hingegen herrschten die obenerwähnten kläglichen Verhältnisse. Ref. unterzieht sie einer näheren Betrachtung und beschreibt die Einrichtungen des Aufgebots, des Söldnerheers, der Grenzwache und der Spionage. Zuletzt werden auf Grund

gleichzeitiger Lustrationen die kläglichen Zustände der Grenzbefestigungen geschildert.

X.

Ein Beitrag zur Geschichte der Dorfgeistlichkeit aus den Samborer Akten des XVI Jahrh. Referat von Michael Hruševśkyj.

Referent hat eine Collection (nahezu 70 NNr.) Documente über Samborer Dorfpfarreien des XVI Jahrh. (hauptsächlich königliche und starostische Erections- und Präsentations-Urkunden) benützt, woraus bei allgemeiner Armuth an Notizen über die Dorfgeistlichkeit in der wissenchaftlichen Litteratur ziemlich werthvolle Zeugnisse geschöpft werden können. Diese Documente geben Antworten besonders auf die Fragen: wie wurden Dorfpfarreien gegründet, welche Dotationen sie erhielten, unter welchen Bedingungen sie den Kandidaten verliehen wurden und wie sie von Hand zu Hand übergiengen.

Erlaubnisse auf Gründung neuer Kirchen ertheilte der König, allein er stattete mit diesem Rechte auch Inhaber und Starosten aus; die Gründung wurde motiviert ex necessitate, mit Colonisationsrücksichten, um ruthenische Kolonisten zur Besiedelung neuer Dörfer zu ermuntern. Manchmals ergriff die Gemeinde selbst die Initiative, oft traten aber auch Pfarreikandidaten oder Vögte mit solchen Gesuchen auf; die Familien der Vögte, welche eine ruthenische privilegirte Klasse bildeten, zeigten besondere Neigung solche neugegründete Pfarreien in ihren Händen zu behalten, was sie auch sehr oft erreichten.

Die gewöhnliche Dotation bildete ein „lan“ (mansus) Ackergrund mit den dazugehörigen Stücken Garten und Wiese, was alles in cruda radice bemessen wurde. Dafür zahlte der Pfarrer jährlich 30 Groschen „Kirchensteuer“ und leistete ausserdem noch einige kleinere Abgaben, war aber von bäuerlichen Steuern und Verpflichtungen frei. Ausser dem Ertrag des Feldes bekam er noch eine Brotabgabe von den Bauern; ausserdem werden Einkünfte von der Beichte und anderen kirchlichen Verrichtungen so wie Feiertagsspenden erwähnt.

Neugegründete Pfarreien wurden entweder auf einige Generationen verliehen, oder es wurde darauf eine Summe verschrieben, welche dem Pfarrer eine gewisse Versicherung auf den Besitz der Pfarrei und Rechte auf das Kapital gab, welches er in dieselbe hineinlegte. Unabhängig davon erkannte die Regierung das Prioritätsrecht auf die Pfarre den Nachkommen ihres Inhabers (Pfarrers) an, so dass die

Erblichkeit der Pfarren, welche als alte russische Sitte galt, auch von der polnischen Regierung aufrechtgehalten wurde, und die Dorfgeistlichkeit änhlich wie die Vögte eine erblich privilegirte Klasse bildete.

Wegen Platzmangels in diesem Bande wird das Referat und die Dokumente im XXXIV Bande der Mittheilungen veröffentlicht werden.

XI.

Beiträge zur Geschichte der Kosakenaufstände vom J. 1595/6. Referat von Michael Hruševškyj.

Die vom Referenten gesammelten Akten zu Geschichte der Bewegungen vom letzten Jahrzent des XVI Jahrh., besonders die Gerichtsakten über die konfiscirten Güter der Theilnehmer am Aufstande vom J. 1595—6, werfen ein interessantes Licht auf die innere Struktur des Kosakenthums. Wir haben hier eine ganze Reihe von Zeugnissen dafür, dass manche Theilnehmer und sogar Anführer dieser Aufstände zur Kathegorie der Grossgrundbesitzer, dh. zu der höheren privilegirten Klasse gehörten. Eine andere Reihe von Zeugnissen spricht von dem Antheil der Kijever Bürger am Kosakenthum. Diese Zeugnisse vermehren beträchtlich die bisher bekannte Summe von Notizen über den Antheil der grundbesitzenden und bürgerlichen Elemente am Kosakenthum. Die thatsächlichen Verbindungen des Kosakenthums mit localen bürgerlichen und adeligen Elementen bestätigen die vom Verfasser in seiner Abhandlung im XXII Bde der Mitteilungen aufgestellte These, dass das Kosakenthum in seinen Anfängen ein Resultat nicht so sehr socialer, als vielmehr colonisations-wirtschaftlicher Faktoren, dass es ursprünglich keine besondere Klasse, sondern eine Beschäftigung war und erst nachträglich zu einer besonderen Klasse, hauptsächlich unter dem Einfluss der Idee von der Immunität des Kosaken, sich ausbildete.

XII.

Die ukrainischen Kosaken in den Jahren 1625—1630, Referat von Stefan Rudnyćkyj.

Im Jahre 1625 wurden die Kosaken von dem polnischen Feldherrn Koniecpolski durch Waffengewalt zu dem Vertrage von Kurukowo gezwungen. Nur 6000 sollten fortan Kosaken bleiben, der Rest sollte alle Vorrechte verlieren. Aber der Vertrag wurde sogar von der polnischen Regierung wenig beachtet. Der polnische Feldherr beaufsichtigte zwar die Eintragung der Sechstausend in das amtliche Register, aber er musste bald in den schwedischen Krieg ziehen. Die Aufstellung des Registers trennte die bereits unter den Kosaken bestehenden Parteien,

die aristokratische und die demokratische, noch schärfer, aber der neue Hetman Dorošenko verstand es den Ausbruch der Zwietracht zu verhindern und das gütliche Einvernehmen mit der Regierung aufrechtzuerhalten. Erst der Aufruhr der Krim'schen Chane gegen die Pforte störte dieses Gleichgewicht. Vom Schahingiray-chan zur Hilfe gerufen, zerstörten die Kosaken (1628) die neuerbauten türkischen Schlösser an der Mündung des Dnipr, in der Krim aber konnten sie Nichts ausrichten.

Der zweite Feldzug nach der Krim, im Einverständniss mit der polnischen Regierung unternommen, gelang auch nicht, hauptsächlich wegen Unpopularität des neuen, aus der aristokratisch loyalen Parteî von der Regierung gewählten Hetmans Hryško. Während dieser die polnische Grenze vor Tataren schützte, veranstaltete die Oppositionspartei der Kosaken einen grossen Raubzug ins Schwarze Meer und den dritten Feldzug nach der Krim (1629). Obwohl beide Züge fast erfolglos blieben, gelang es der Oppositionspartei unter Anführung des selbsterwählten Hetman Taras den unpopulären Hryško zu tödten und sogar einen grossen Theil der loyalen Partei aus religiösen Rücksichten für sich zu gewinnen. Das polnische Heer kehrt gleich nach dem Friedensschlusse mit Schweden nach der Ukraine zurück, da von der türkischen Seite neue Gefahren drohten. Seine Anwesenheit und die Bedrückung des Landvolks beschleunigten aber nur den Ausbruch der Feindseligkeiten seitens der Kosaken. Die polnishen Winterlager werden überfallen und im folgenden Frühling (1630) das polnische Hauptheer unter Koniecpolski bei Perejaslaw geschlagen und eingeschlossen. Zwar gelang es den Polen mit Hilfe der loyalen Partei den Friedensschluss zu bewirken, aber die Kosakenfrage blieb ungelöst und das Verhältnis der Kosaken zur polnischen Regierung ein schwankendes.

XIII.

Die Beziehungen des Hetman Ivan Vyhovśkyj zu den Polen in den J. 1657—8. Referat von Dionys Koreneć.

Referent stellt sich die Aufgabe, auf Grund bisher bekannter aber nicht gehörig ausgenützter Quellen die Frage über die Genesis des bekannten Hadjačer Traktates der Kosaken mit den Polen vom J. 1658, sowie die Gründe der Unhaltbarkeit des Hetmanthums Vyhovśkyj's selbst zu untersuchen. Er deckt die Motive auf, welche den Vyhovśkyj, der nach dem Tode Chmelnyćkyj's noch an der Vereinigung mit Moskovien festhielt, allmälich zu einer Annäherung an die Polen drängten, zeigt aber auch die bei den Polen prädominierende Absicht, ihre Herrschaft in der Ukraine wiederherzustellen

und die Macht der Kosaken zu brechen Auf diesem düsteren Hintergrunde werden markante Figuren jener Zeit, wie der polnische Castellan Beniowski und der Lemberger Bürger Tymkovič, welcher zugleich ein Vertrauensmann Vyhovśkyj's und ein polnischer Spion war, gezeichnet.

XIV.

Die Überbleibsel des ursprünglichen Communismus bei den Bojken, Gebirgsbewohnern der Gerichtsbezirke Skole und Dolyna in Galizien, von Dr. V. Ochrymovyč.

Auf Grund persönlicher Beobachtungen und Forschungen beschreibt der Verfasser die Überlebsel (survivals) des ursprünglichen Communismus, die sich bei den Bojken (Bewohnern der Karpathen an den Quellen der Swiča und des Opir, Nebenflüsse des Stryj) in ihrem Lebenseinrichtungen und Gewohnheiten, ihren Rechtsanschauungen und Sitten und in ihren wirtschaftlichen Praktiken und Regeln erhalten haben.

Zuerst werden die Überbleibsel des Gemeinde-Communismus besprochen, die sich sowohl in der Form des gemeinschaftlichen Grundeigenthums der Gemeinde, als auch in der genossenschaftlichen Organisation der Produktion unter den Mitgliedern der Gemeinde erhalten haben.

Die Überbleibsel des gemeinschaftlichen Grundeigenthums der Gemeinde erblickt der Verfasser: 1) in den gemeinschaftlichen Waldungen und Almen der Gemeinde; 2) in der Nicht-Anerkennung des Privateigenthums an Wald und Wasser und überhaupt an solchem Grund und Boden, der durch menschliche Arbeit nicht bebaut wird; 3) in der Rechtsansicht und Gewohnheit, dass es einem Jeden freistehe, auf fremdem Grund und Boden ohne speziellen Titel zu jagen, zu fischen, Holz zu schlagen, Beeren und Pilze zu sammeln, schliesslich 4) in der Gepflogenheit, dass sämmtliche Brachfelder in der Gemeinde als gemeinschaftliche Viehweide betrachtet und gebraucht werden und in der Befugniss, das Vieh auf fremdem Grund und Boden vor der Saat und nach der Ernte zu weiden. Als Überbleibsel des Gemeinde-Communismus in der Productionsweise betrachtet der Verfasser: 1) die gemeinsame Mästung des Viehes sämmtlicher Gemeinde Angehörigen; 2) die gemeinschaftliche Produktion von Schaf-Käse durch sämmtliche Gemeinde-Angehörige, wobei die Art und Weise der Vertheilung der gemeinsamen Ausgaben und des erzeugten Käses unter die einzelnen

Grundwirthe im Verhältniss zur Anzahl und Milchergiebigkeit ihrer Schafe sehr detaillirt und genau dargestellt wird; 3) den Flurzwang bei der Cultur der Ackerfelder.

Zuletzt berichtet der Verfasser über die Überbleibsel des Communismus in der Familie (Geschlecht), welcher sich noch hie und da im gemeinschaftlichen Grundeigenthum und in der gemeinschaftlichen Wirtschaftsführung der Mitglieder eines Geschlechtes d. h. der Nachkommen eines gemeinsamen Stammvaters, die in grossen, mehrere Ehepaare und eine grössere Anzahl Gesinde umfassenden Familien beisammen leben, erhalten hat.

XV.

Dialekt und Volksglaube der Huzulen, Referat von Vladimir Šuchevyč.

Referent stellte in seinem Referat eine Anzahl Worte und Formen, welche im huzulischen Dialekte fortleben und mit den anderswo längst ausgestorbenen Formen der altrussischen Sprache identisch sind, zusammen. Weiter gab er eine grosse Anzahl Thatsachen aus dem huzulischen Volksglauben, in denen sich lebhafte Anklänge an heidnische und häretisch-dualistische Anschauungen finden, so der Glaube an Himmels- und Erdgötter, an einen weissen und einen schwarzen Gott, Spuren eines Feuerkultus, Feier zur Geburt des Frühlings mit Tänzen und anderen Cäremonien, Spuren eines Glaubens an die Seelenwanderung nach dem Tode u. s. w.

Dieses Referat wird als ein besonderes Kapitel in der umfangreichen Abhandlung des Referenten über die Huzulen erscheinen, deren ersten Theil zu Ende dieses Jahres als II Bd. der Materialien zur ukrainisch-ruthenischen Ethnologie erscheinen wird.

XVI.

Der Slovakische Räuber Janošik in der Volkspoesie. Referat von Vladimir Hnat'uk.

Ref. giebt zuerst einen allgemeinen Rückblick über die Räuber in den Karpathen (opryšky), weist auf die Motive hin, welche die Leute zu Räubern machten und giebt auf Grund der Volkstradition eine Darstellung des Räuberlebens, welches erst in den ersten Dezennien des XIX Jahrh. endgiltig ausgerottet wurde. Im zweiten Kapitel giebt er eine Zusammenstellung der historischen Notizen über den Janošik, hauptsächlich auf Grund seines Prozesses, welcher im J. 1713 in St. Mikláš in Nordungarn durchgeführt wurde und woraus der slovakische

Ethnograph Pavol Dobšinsky Excerpte publiziert hat. Im dritten Kapitel wird das Leben, die Räubercarrière und der Tod Janošik's auf Grund slovakischer und polnischer Volkserzählungen und Volkslieder dargestellt und die Behauptung ausgesprochen, dass ähnliche Erzählungen über Janošik auch unter ruthenischen Bauern in den westlichen Karpathen existieren müssen, obwohl sie bis jetzt nicht aufgezeichnet wurden. Weiter werden die wandernden Motive aufgezählt, welche in die Lebensgeschichte Janošik's eingeflochten sind. Im vierten Kapitel giebt Ref. eine Zusammenstellung der Balladen, deren Held Janošik ist, und berichtigt die Ansicht des Antonovič und Drahomanov, welche auf Grund einer, augenscheinlich gefälschten Verszeile diesen ganzen Liedercyklus unter die ukrainischen historischen Volkslieder aufgenommen hatten.

XVII.

Die Ornamentik der Ostereier in dem galizischen Volynien. Referat von Dr. Miron Korduba.

Über die Ostereier in dem galizischen Volynien und ihr Ornament habe ich eine besondere Abhandlung in „Materialien zur ukrainisch-ruthenischen Ethnologie“ Bd. I. verfasst. In meinem, für den Kijever Archäologen-Congress bestimmten Referat beabsichtigte ich die Aufmerksamkeit der Versammelten auf das Ornament unserer Ostereier als einen sehr interessanten Zweig der volksthümlichen Kunst zu lenken.

In Betreff auf das Ornament und die Ausführung der Zeichnung muss man die galizisch-volynischen Ostereier, als die schönsten neben den pokutischen betrachten. Wie alle volksthümlich-religiösen Gebräuche, ist der Gebrauch des Malens der Ostereier in den Städten im Verfall, in den Dörfern dagegen im Aufschwung begriffen. Als sicheres Merkmal eines solchen Aufschwunges betrachte ich das Zunehmen der Ostereier mit schwarzem Grunde, auf denen das Ornament in drei Farben ausgeführt wird, während auf rothem Grunde nur eine Combination von zwei Farben möglich ist. Der Zeitraum, in dem die Ostereier verfertigt werden, ist um die Ostern zu setzen: genauer die Zeit zu bestimmen erscheint nicht möglich, da dies von Dorf zu Dorf variiert. Andererseits gehört es aber zu den seltenen Ausnahmen, wenn die Ostereier in manchen Ortschaften zur Zeit der Himmelfahrt oder zu Pfingsten gezeichnet werden. Sie sind zu den rituellen Gebräuchen bestimmt, werden dabei aber von den Bauern als eine Art von Schmuck verschiedener anderer Gegenstände, als Produkte der Kunst betrachtet; an den Gebrauch der Ostereier knüpfen sich allerlei

Sagen und abergläubische Gebräuche: erstere sind mehr lokal, nicht in dem ganzen von uns beschriebenen Gebiete verbreitet.

Der ornamentale Theil der Ostereier weist auf die hohe Entwickelungsstufe des ästhetischen Sinnes und der Geschicklichkeit beim Überwinden der technischen Schwierigkeiten hin. Das Osterei wird mittels Linien (häufiger mittels einer Combination von einzelnen Linien) in einzelne Felder getheilt. Combinationen von Linien, welche diese Eintheilung ausmachen, sind dem Stickerei-Ornamente nicht unähnlich, so, das ein näherer Zusammenhang zwischen beiden nicht zu bezweifeln ist. Das vorherrschende Ornament ist das geometrische, und zwar das gradlinige. Das Pflanzen-Ornament nimmt den zweiten Platz ein. Das Thier-Ornament, soweit es nur einzelne Körpertheile zur Darstellung bringt, ist nicht originell und lässt sich in verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Völkern wiederfinden. Woher der unmittelbare Einfluss ausgeübt wurde, erscheint uns vorläufig unmöglich festzustellen, da es an nothwendigen Vorarbeiten fehlt. Das Thier-Ornament dagegen, wo der ganze Körper zur Darstellung kommt, ist originell und stützt sich auf unmittelbare Observation. Die Benennungen von einzelnen Ornamenten entsprechen manchmal der Bedeutung und dem Ursprunge derselben nicht; es sind vielmehr Versuche dieselben naturalistisch zu deuten. Das Bemalen der einzelnen Theile von Ornamenten mit Farben ist schematisch; es hat die Wiedergabe der natürlichen Farbe nicht zum Zweck.

ПЕРЕДНЄ СЛОВО.

Як означено на титулї, сей подвійний том Записок містить в собі самі реферати членів Наукового товариства імени Шевченка призначені на київський археольоґічний з'їзд, що відбував ся в серпнї с. р., але не передложені на сїм з'їздї по тій причинї, що українсько-руська мова не була на нїм допущена для рефератів.

Коли на початку сього року Наукове товариство імени Шевченка, а також і декотрі його члени з'осібна — дістали від київського орґанїзацийного комітета запросини на з'їзд, то на скликаних для сеї справи зборах історично-фільософічної й фільольоґічної секций піднесено було, що долучений до запросин реґулямін з'їзда, допускаючи на з'їзд реферати в словянських мовах, поминає українсько-руську; отже члени секций поручили виділу Товариства запитати в сїй справі пояснення від орґанїзацийного комітета і заявили, що не уважають можливим анї для Товариства анї для себе брати участь в з'їздї, коли б з поміж допущених словянських мов було виключено українсько-руську. Київський орґанїзацийний комітет, до котрого удав ся з запитаннєм виділ Товариства, передав сю справу на рішеннє головного орґанїзацийного комітета в Москві, і той полагодив справу так, що для реферовання на з'їздї признав українсько-руській мові однакові права з российською, та не признав можливим друкувати реферати по українськи в Трудах з'їзда. Але таке допущеннє українсько-руської мови викликало в Росиї пристрастну полєміку і ремонстрациї зі сторони осіб і орґанів неприхильних українсько-руській национальности, і в результатї российське мінїстерство внутрішних справ признало неможливим

допустити українську-руську мову на з'їзді, міністерство ж осьвіти перед самим отвореннєм з'їзда згодило ся на допущеннє українсько-руських рефератів з тим тільки, аби вони читали ся на осібних, не-публичних засіданнях, де могло б бути не більше 25 осіб присутних. Розумієть ся, на такі умови не могли пристати анї президиї з'їзда, анї Товариство. Повідомлене про заборону українсько-руської мови, Товариство вислало (20/VIII. 99) лист до президиї з'їзда, повідомляючи, що з причини недопущення українсько-руської мови до рефератів на з'їздї воно не може взяти участи в ньому, бо се недопущеннє не тільки чинить практичну перешкоду для тих його членів, що не володїють російською мовою, але всїм взагалї робить таку участь морально неможливою. Президия ж з'їзда, закриваючи його, з жалем піднесла, що наслїдком виключення українсько-руської мови з'їзд стратив участь галицьких учених і зголошені ними реферати.

Приладжені членами Товариства реферати секциї ухвалили надрукувати осібним збірником. З огляду на великість материялу ухвалено подїлити його на дві половини і призначено на то XXXI—XXXII і XXXV—XXXVI томи Записок, що мають вийти подвійними томами: перший для археольоґії, історії й етноґрафії, другий для язика й історії лїтератури. Ті реферати, які б не наспіли на час вихода сих томів, або через свою великість чи иньші технічні трудности не могли б увійти в сї томи, ухвалено друковати в иньших томах Записок, а в дотичних томах подати їх резюме, так само і з тих рефератів, що не призначали ся авторами для друку, маючи характер устних комунїкатів, призначених для викликання діскусиї на з'їздї або для познайомлення зібраних там учених з результатами попереднїх дослїдів автора.

Всїх рефератів галицькі члени Наукового товариства імени Шевченка зголосили 30, вичисляємо їх по відділам і авторам, в хронольоґічнім порядку:

З археольоґії:

1) Михайло Грушевський, д. чл., професор унїверситета (Львів) — Похоронне поле в с. Чехах (пов. Броди, Галичина)

2) він же — Звенигород галицький

3) він же — Печатка з Ступницї коло Самбора, (Галичина)

4) він же — Молотівське срібло.

З історії:

5) Михайло Грушевський — Анти

6) він же — Чи було між руськими племенами племя Хорватів?

7) він же — До питання про правно-державне становище київських князїв XV в.

8) він же — Сторінка з історії сїльського духовенства, по самбірським актам XVI в.

9) він же — Материяли до історії козацьких рухів 1590-х рр.

10) Др. Мирон Кордуба, зв. чл., (Відень) — Суспільні верстви та полїтичні партиї в Галицькім князївстві до половини XIII столїтя.

11) Стефан Рудницький, зв. чл., учитель ґімназиї (Львів) — Руські землї Польської корони при кінцї XV в. — ворожі напади й орґанїзация пограничної оборони.

12) він же — Українські козаки в 1625 — 1630 рр.

13) Денис Коренець, зв. чл., учитель ґімназиї (Перемишль) — Зносини гетьмана Івана Виговського з Польщею в р. 1657—8.

Етноґрафія і фолькльор:

14) Др. Володимир Охримович, д. чл. (Львів) — Останки комуністичного устрою у галицьких Бойків.

15) Володимир Шухевич зв. чл., професор реальної школи (Львів) — Діалект і вірування Гуцулїв.

16) Володимир Гнатюк, д. чл. і секретар Товариства (Львів) — Словацький опришок Яношік в народнїх піснях.

17) Др. Мирон Кордуба — Орнамент писанок на галицькій Волини.

Язик:

18) Олександр Барвінський, д. чл., професор учительської семинариї (Львів) Носові самозвуки в словянськім

19) Др. Олександр Колесса, д. чл., професор унїверситета (Львів) — Причинки до історії угро-руської мови й лїтератури.

20) Іля Кокорудз, д. чл., професор ґімназиї (Львів) — Причинок до пізнання розвитку народньої мови в письменстві у Галицьких Русинів.

21) Іван Верхратський, д. чл., професор ґімназиї (Львів) — Про говор долівський.

22) Володимир Гнатюк — Русини Пряшівської епархії і їх говори.

23) Др. Володимир Охримович — Про наголос в українсько-руській мові.

Історня лїтератури:

24) Др. Володимир Коцовський, д. чл., професор учительської семінариї (Львів) — Історичне тло Слова о полку Ігоревім.

25) Др. Іван Франко д. чл., директор фільольоґічної секциї (Львів) — Псевдо-Матвієве евангеліє про уродженнє й дїтство Марії та його слїди в українсько-руській апокріфічній лїтературі

26) він же — Слово о Лазаревѣ воскресеніи, староруська поема на апокріфічні теми

27) він же — Новий причинок до студий над Іваном Вишенським.

28) він же — Карпаторуське письменство XVII — XVIII в.

29) Др. Кирило Студинський, д. чл., професор унїверситета (Львів) — Хто був автором 'Αντίρρησις-а?

30) Михайло Павлик, зв. чл. (Львів) — Якуб Ґаватович (Ґават), автор перших руських інтермедий з 1619 р.

РЕФЕРАТИ

подані в скороченню.

Молотівське срібло.

Реферат **М. Грушевського.**

Про сей скарб я вже подав близші звістки й рисунки цікавійших річей в XXV т. Записок. Інтерес сеї нахідки, що містила в собі 5 наручників, 2 пари ковтків, 6 перстенів та 65 чеських монет Вячеслава II та Іоана I, — лежить в тім, що маємо в ній кілька типових річей давнього руського артистичного промисла, докладно датованих — згаданими монетами, отже серединою XIV віка. Такими типовими річами треба особливо признати наручник зложений з двох половинок, з схематичними рисунками птиць, і дві пари ковтків з трома галками і перстень з крученого дрота: вони належать до типів широко росповсюднених на всій територии давньої Руської держави. В Галичині дотепер звістно таких находок не богато, і се одна причина того інтересу, який має ся нахідка, друге — ся дата: вона показує, що в Галичині давня руська штука жила аж до переходу її під польську зверхність.

Новістю виступають перстені з печатками, що мають окрім „герба“ — схематично зробленого птаха — ще й напись: печат (і)ванова, печат скочкова, третя з написю не кириличною, котрої я не міг розібрати.

Ковтки мають іще той інтерес, що дають нову варіацию типа з трома галками — т. зв. київського типа: більші ковтки мають галки бочілковаті, меньші круглі, з поверхнею не ажуровою, а повною, висадженою ніби перлинами (імітованими з срібла). Коли взяти дотепер звістні варияциї сього типа, то маємо вже кілька таких головних схем: поминаючи київськи ковтки з насадженими на дріт кришталевими та шкляними, по три на кождім, коралинами, що дають нам першу, початкову форму сього типа, і починаючи від металічних (срібних і золотих) імітаций таких коралин, бо се доперва властиво те, що звемо типовим трохгалочним ковтком, — ми маємо найпростійшу форму в ковтках з круглими, гладкими галками, які знайшли ся в могилї Смоленської ґубернії, датованій діргемами

1-ої пол. X в.[1]). Ся найпростійша форма дає осібний вариянт в галочках жолудеватих або бочілковатих, звістних головно в східноевропейських нахідках[2]). Початкова ж гладка галочка розвиваєть ся в трох головних напрямах: а) вона прикрашуєть ся на поверхні філіїрановим орнаментом, б) вона покриваєть ся горошкуватим орнаментом, що імітує перла, в) галочка стає ажурною; при тім часом сї три відміни початкової гладкої галки лучать ся з собою: маємо галочки ажурні з перлами, з філіїрановим і перловим орнаментом і т. и.; зрідка намісь перлин являють ся імітациї більших камінців, ніби вставлених у галку[3]).

Молотовські ковтки належать до другої катеґориї — горошковатих, але її „перлини" не сидять густо одна коло одної як на декотрих київських, а рідше, і при тім заховують докладно детайлї імітациї перлини[4]). При тім форма галки — округла або бочілковата, відріжняєть ся від більш цилїндричних галок київських ковтків. Коли сї київські ми можемо головно датувати XII або першою половиною XIII в., то молотівські дають нам вариянт сього типа з 1-ої пол. XIV в. Як цікаву їх прикмету треба піднести ще скобочки на галках більших ковків, що служили для протягання наоколо галки намиста або привішування ланцюжків, як се бачимо на ковтках Великого Болгара: на київських ковтках таких скобочок не знаємо.

---

1) Россійскій историческій музей (московський), катал. 1893 р. с. 121 (описую з автопсиї); подібні ковтки з Мишкинського пов. Ярославської ґуб. ib. с. 237 (видані у Кондакова Русскія древности V с. 93).

2) Я вичислив їх кілька в згаданій статї в XXV т. Записок.

3) Див. нпр. колекцию ковтків з київської нахідки, з оселї Єсикорського — Русскіе клады I таб. IV.

4) Як найблизше подібні я вказав видані у Кондакова Русскіе клады I таб. IV ч. 21 і у Бобрінского Курганы бл м. Смѣлы II таб. XX ч. 9 і 11.

Анти.

Реферат **М. Грушевського.**

Питаннє се я обговорив з початку в осібній розвідці, друкованій в XXI т. Записок, а потім в I т. своєї „Історії України-Руси“ (с. 99 і далї); ставлячи на XI археол. з'їзд свій реферат про се, я бажав викликати діскусию й виміну гадок на отсї тези (по мотивованнє їх відсилаю до згаданих своїх публїкаций):

I. Подїл Словян у письменників VI в. на *Σκλαβηνοί*, Sclaveni і *Ἄνται*, Antes відповідає полудневій і східній ґрупам північно-східно-полудневої галузи словянства, бо се подїл етноґрафічний, а не полїтичний анї ґеоґрафічний.

II. Территория, де виступають Анти в VI віцї, вповнї відповідає тій территориї, яку мусїли в сїм часї займати полудневі руські (українсько-руські, уживаючи пізнїйшого терміна) племена в своїм руху з своєї надднїпрянської правітчини[1]).

III. Всї звістки, які маємо про Антів, належать тільки до полудневих країв, супроти сього зістаєть ся неясним, чи під сею назвою розуміла ся цїла східно-словянська ґрупа; тому тільки гіпотетично, з певними застереженями можна її розтягати на північну частину східно-словянської ґрупи, натомісь очевидно, що під сею назвою треба розуміти полудневі, українсько-руські племена.

IV. Супроти сього звістки про Антів треба ввести в історию кольонїзациї й полїтичну історию українсько-руських племен, як специяльні звістки про сї племена.

---

[1]) Теория надднїпрянської правітчини Словянства ширше обговорена в I т. Історії України-Руси с. 26 і далї.

Чи було між руськими племенами племя Хорватів?

Реферат **М. Грушевського.**

Питаннє се також було обговорене в I т. моєї Історії України-Руси (с. 123—5) і я бажав викликати діскусию над висловленими мною вже давнійше гадками, що зводять ся до таких тез:

I. В здогадах про руських Хорватів виходять із звісток нашої Початкової літописи і оповідання Константина Порфирородного і підпирають звичайно літописні звістки Константиновими, а Константинові літописними, а тим часом і ті й сї мають для сього питання дуже підозрілу вартість.

II. Прикладати Константинову Білу Хорватию до руського Підкарпатя нема иньшої підстави окрім оповідання літописи, й таке прикладаннє стрічаєть ся з цілим рядом трудностей (полишаючи на боцї дуже сумнївну вартість цілого Константинового оповідання про міґрацию Хорватів і Сербів).

III. З двох літописних згадок одна (в етноґрафічнім огляді) має характер пізнійшої інтерполяциї, друга — в оповіданню про похід Володимира занадто загальна, так що сама по собі не дає нічого. Брак яких небудь близших пояснень в етноґрафічнім огляді піддає гадку, що укладчик його зовсім не знав нічого про таке руське племя.

IV. Супроти сього одиноке на певно звістне нам в Карпатських краях племя — се Хорвати чеські. І оповіданнє Константина про Хорватів сербських на Підкарпатю, і згадка Початкової літописи про Хорватів руських можуть бути непорозуміннями.

V. Таким чином питаннє, чи було руське племя Хорватів лишаєть ся отвертим.

Сторінка з історії сільського духовенства
по самбірським актам XVI в.

Реферат **М. Грушевського.**

Рефент використав колекцию документів про самбірські сільські парафії XVI в. (коло сїмдесять нумерів, переважно королївські й старостинські ерекциональні грамоти й презенти), що при загальній бідности відомостей про сїльське духовенство в науковій лїтературі дають досить цінний запас відомостей про нього. Документи сї дають відповідь головно на питання: як засновували ся сільські парафії, які дотациї діставали, під якими умовами роздавали ся кандидатам і як переходим з рук до рук.

Давав дозвіл на заснованя нових церков король, але се право передавав він також державцям і старостам; заснованнє мотивувало ся e necessitate — кольонїзацийної, аби заохочувати руських осадників осїдати в новозаснованих селах; часто ініцияативу давала до нього сама громада, але часто з такими проханнями виступали й кандидати на парафію або вітйи: вітйівські родини, бувши руською привілеґіованою верствою, особливо охотили ся задержати в своїх руках такі новозасновувані парафії й дуже часто се осягали. Звичайною дотациєю був лан поля з відповідними участками городів і сїножатей, що виміряв ся in cruda radice. За нього сьвященик платив річного податку „з церкви“ 30 грошей, давав ще деякі дрібнїйші оплати, але увільняв ся від податків і обовязків сїлянських. Окрім доходу з поля мав він хлїбну данину з селян, далї — згадують ся доходи з сповіди й иньших церковних служб і празничні складки. Новозасновані парафії надавали ся або на кілька поколїнь або на них записувала ся сума, що давала сьвященику певну забезпеку володїння парафії і прав на той капітал, який вкладав він у неї. Незалежно від того власть признавала право першинства на парафію потомкам її державця-сьвященика, так що дідичність парафій, уважана старим руським звичаєм, піддержувала ся й пропаґувала ся правительством, і сїльске духовенство було, подібно як і війти, дідичною півпривілеґіованою верствою.

Реферат і документи, за браком місця в сїм томі, вийдуть у XXXIV томі Записок.

Зносини гетьмана Івана Виговського з Польщею в р. 1657 і 8.

Реферат **Д. Коренця.**

Автор займає ся зносинами І. Виговського з королем Яном Казіміром від смерти Б. Хмельницького до уложення умови гадяцької. Ян Казімір намагавсь ще Богдана намовити до повороту під польське пановане і в тій цїли вислав до него секретара свого Станїслава Беньовского. Сей війшов в переговори з гетьманом, але перервала їх смерть сього останнього. Посол звернувсь проте до його наступника Івана Виговського. Місия його закінчилась певним успіхом. Виговський потрібуючи спокою для того щоб зміцнити ся на новім урядї уложив з Беньовским тимчасову умову: козаки з'обовязувались не посуватись за ріку Случ, а Поляки поза Горинь. Територия між обома ріками мала бути неутральною. Умова склалась з початком жовтня 1657 р. Одначе не було щирости по обох сторонах. Між Поляками були такі — головно гетьмани, що волїли б були силою примусити козаків до злуки з Польщею, а знов Виговський, не говорячи про цїлу масу українського народа, не вірив Польщи і бажав сею перервою покористоватись для розширеня териториї козацького нанованя. Інтересував його головно Пиньск, що ще за житя Хмельницького піддавсь козакам, але звідти — вже за Виговського — війська литовські прогнали козаків. Виговський тим обурений жадає сатисфакциї і грозить посилкою війська, а тим часом займає значну часть пинського повіту і териториї між Горинею й Случою, заслоняючись тим, що робить се на просьбу тамошньої шляхти. Се знов викликує погрози гетьмана П. Сапіги і зближенє його до Горини. Беньовский ледво тільки з трудом може повздержати війну. В сїчни 1658 р. ситуация стає дуже напруженою, сам Беньовский тратит віру в успіх своїх заходів. Польща побільшує сили свої на Волинї, сам гетьман кор. Стан. Потоцкий іде до Сокаля (лютий 1658 р.), аби пізнати наміри козаків і забезпечити від них границї.

Одначе серед того настає певний відворот в зносинах польсько-козацьких в напрямі зближеня Виговського до Польщі. В се-

редині лютого приїзджає до Польщі посол Виговського Теодозий Томкевич, міщанин і купець львівський, повірник Виговського, а при тім шпиг Беньовского. Мав він приготовити справу польсько-козацької згоди, а головно вивідати ся від короля і сенаторів, чи козаки могуть полягати на інструкциї данїй Беньовскому до устних переговорів і чи Польща щиро бажає згоди з козацтвом. Се друге особливо вказує, що Виговський починає щирійше думати про згоду з Польщею.

Причини сего шукає автор у внутрішних відносинах України і в відносинах її до Москви.

В початках гетьманованя Виговського проявляє ся антаґонїзм, що вже від давна був між низшими верствами козацтва і Запорожем та між старшиною городовою і звертає ся головно против репрезентанта тої старшини, її впливом і заходом вибраного гетьмана Виговського. Рух зразу придушений Виговським зростає, коли на чолї його стає полтавський полковник Мартин Пушкар. Противники Виговського звертають ся до Москви, представляють вибір його нелеґальним, обжаловують його, нїби він зрадив цареви, і жадають нового вибору. Виговський знов жадає придушеня ворожого йому руху. Москва не перехиляє ся нїкуди рішучо, обі сторони завзиває до згоди і обіцює для полагодженя сварні зібрати козацьку раду. Виговський бачив, що не може бути певним прихильности Москви, що він зовсїм полишений власним силам, а навіть міг підозрівати Москву в прихильности до своїх ворогів. Се примушувало його шукати собі опори де инде.

До Москви зразила його ще й справа воєвод. З початком 1658 р. цар заповідає Виговському, що пішле на Україну своїх воєвод з військом для оборони її від ворогів. Виговський добре розумів, як небезпечними для автономії України могли бути царські воєводи розміщені по важнїйших містах, одначе не міг противитись царській воли представленій як ласка, старає ся тільки справу відсунути і для того послови царському, що жадає визначеня міст для воєводів, обіцює се зробити за особистим порозумінєм з царем; він чув одначе, що Москва від свого не відступить, мусїв проте поважно призадуматись над дальшими відносинами до неї. Се все зближає його до Польщі.

Ще певнїйше нїж місия Томкевича вказує на се припорученє дане Виговським П. Тетері — вивести ґарнїзони козацькі з Кореччини і полагодити пограничні непорозуміня між військами козацькими і польськими. Тетеря вже в мартї стоїть на граници в Ме-

жибожу, відновлює і потверджує умову Виговського з Беньовским та умовляє ся з Беньовским, що польські війська мають стояти на кватирах перед Горинею, а козаки мають повідомити, коли їх наперед посунути. Остання точка сталась причиною нового непорозуміня.

Сенат польський і значнійші мужі з цілої Польщи і Литви зібрані королем на нараду в справі відносин Польщі до козацтва прирадили вислати для веденя пересправ з Виговським обох гетьманів П. Сапігу і Ст. Потоцкого і каштелянів Євлашевского і Беньовского. Весною мали вони зібрати ся в Дубні і тут з Виговським або його повномічником пересправляти. Під покривкою тих пересправ Сапіга збирає військо під Дубно. Се викликує у Виговського підозрінє, що Польща хоче почати війну, він проте звертає ся до Беньовского і Потоцкого, аби подбали про додержанє умови, то грозячи війною, то покликуючись на се, що вже положено підставу, яка дає надію, що злука України з Польщею наступить. Виговський не бажає тепер зірваня з Польщею, противно стремить до тіснійшого зближеня з нею і для того знов посилає до короля Томкевича з жаданєм веденя дальших переговорів і закінченя справи мотивуючи се догідною порою, яка може проминути на все.

З початком червня Томкевич був у Беневского, в дорозі до короля. Не довго по нім (з кінцем червня) приїзджає до Межиріча Тетеря, з необмеженим порученєм від Виговського до веденя переговорів. На його диво прибувають до него Беневский і Євлашевский, обговорюють справу злуки України з Польщею й їдуть до короля для представленя йому справи. Незабаром, бо вже з кінцем серпня Беньовский є в таборі Виговського, на Липовій долині під Гадячем і тут уже 16 вересня умова уложена і заприсягнена, а 19 вересня посли Виговського П. Тетеря і І. Ковалевський їдуть до короля з точками умови, на які він і достойники коронні мали зложити присягу. Так отже склалась гадяцька умова.

Остаточного мотиву, який прихилив Виговського до неї шукає автор знов в внутрішних відносинах України і її відносинах до Москви. Виговський не можучи діждатись від Москви помочи против ворожого йому руху, сам за помочию Татар, против виразного заказу послів царських, побив своїх ворогів (май — червень), міг отже боятись пімсти Москви. Тому то їдучи в похід і в часї самого походу він горячо дбає про те, щоб переговори з Польщею довести до кінця.

Одначе Польща не дала йому відповідної помочи, він не міг удержатись против Москві і ворожому рухови на Україні, що за помочию Москви по проголошеню гадяцької умови знов віджив. Сама умова не могла йому придбати серед української маси прихильників, бо у неї була від віків закорінена ворожня і недовіре до Польщі, а сама умова не мала для неї притягаючої сили. Умова бо тота була ділом Виговського і його прихильників і подбала головно про інтерес незначної частини українського народа і козацтва, полишаючи знов масу його давним злидням.

Діалект і вірування Гуцулів.

Реферат **Володимира Шухевича.**

Референт зібрав у своїм рефераті значне число слів і форм захованих в гуцульскім говорі, а ідентичних з давно завмерлими формами староруської мови, надто подав ряд фактів з гуцульських вірувань, де живо відбили ся останки давних поганських і єретицьких дуалїстичних поглядів, нпр. вірування в небесних і земних богів, в білого і чорного бога, слїди культа огня, сьвята народженя весни з плесанями (танцями) й иньшими церемонїями, нарештї вірованє про вандрівку душі по смерти.

Реферат сей вийде як складова частина в широку розвідку референта про Гуцулів, котрої перша частина вийде сього року яко II т. Материялів до українсько-руської етнольоґії.

Орнамент писанок на галицькій Волини.

Реферат **Дра М. Кордуби.**

Писанки галицької Волини й і їх орнаментиці присьвятив я осібну студию, друковану в I т. Материялів до українсько-руської етнольоґії, додавши рисунки 156 писанок. В своїм рефераті на київський з'їзд хотів я звернути увагу зібраних на орнамент наших писанок як дуже інтересну галузь народньої штуки.

З огляду на орнамент і викінченє рисунку треба вважати писанки на галицькій Волини, побіч покутських, за найкрасші в Галичині. Як взагалї всї народно-релїґійні звичаї, упадає звичай писати яйця по місточках; навпаки по селах він ширить ся. За ціху такого розвою вважаємо щораз більше число писанок з чорним тлом, де орнамент виведений в 3 красках, коли на червонім тлї можлива лиш комбінация двох красок. Лиш в деяких околицях (пов. Жовківський) звичай сей упадає і по селах. Час, коли виготовлюють писанки, звязаний з Великоднем; детайльнїйше означенє сего часу неможливе, бо воно зміняє ся від села до села. З другого боку се рідкі виїмки, що подекуда пишуть писанки па Вознесенє або Зелені Сьвята. Писанки і крашанки призначені до обрядових цїлий, але селяни цінять в них і окрасу, твір штуки; по при се відограють вони важну ролю у відносинах між дївчиною і парубком. Побіч сего, з уживанєм писанок звязано много повірок і забобонів. Повірки ті більш льокальні, так само як повірки про початок закрашуваня яєць, не росповсюднені по цїлім описуванім нами просторі, хоч деякі знані і в дальших сторонах, на росийській Волини, Подїлю, Українї.

Орнаментарна часть писанок вказує на високість розвою розуміня краси, та не велику зручність при поборюваню технїчних трудностий. Писанка переділена лініями (а частїйше комбінациями лїнїй) повздовжними і півперечними на поодинокі поля. Комбінациї лїнїй що становлять таку переділку незвичайно підходить до мережкового орнамент, так що нема сумнїву про

їх обопільну звязь. Така переділка ділить яйце на 2, 4, 6 або й більше піль і відділює поодинокі взірці, котрі стількиж разів повторюють ся. Панує орнамент ґеометричний і то простолінійний. Орнамент рослинний займає друге місце, а зьвіринний являє ся лиш льокально. Орнамент ґеометричний, рослинний, а також зьвіринний, коли представляє лиш поодинокі части зьвірят, не ориґінальний і його можна віднайти в ріжних часах і у ріжних народів. З відкіля йшов безпосередний вплив, сконстатувати поки що неможливо, бо наша орнаментика ще поле нерухане. За се орнамент зьвіринний, де животина змальована ціла, ориґінальний і опирає ся безпосередно на обсервациї. Назви поодиноких орнаментів подекуди не відповідають його походженю і вказують змаганя толкувати орнамент натуралїстичним робом. Розмальовуванє красками поодиноких частин орнаменту примітивне і має метою лиш виріжнюванє їх, а не відданє природної краски.

РЕФЕРАТИ

подані в цїлости.

Похоронне поле в с. Чехах.

Археольоґічна розвідка.

Написав **М. Грушевський.**

I.

Протягом останнїх чотирох років — 1895—1898 було розкопане велике похоронне поле на ґрунтах села Чехів в Брідськім повітї; про перші находки я дав був звістку в VI т. Записок нашого Товариства, а в VII т. подав коротко результати своїх власних розкопок на сїм полї, зроблених в червнї 1895 р., відложивши публїкованнє свого дневника до закінчення роскопок, що могли де що кинути сьвітла й на мої роскопки. Після того — протягом 1895—8 р. велись розкопи під проводом професора львівського унїверситета Шараневича, консерватора старинностей сього округа, а з кінцем 1898 р. були опублїковані результати розкопів 1895—7 р. під титулом: Dr. Izydor Szaraniewicz Cmentarzyska przedhistoryczne we wsiach Czechy i Wysocko, w powiecie Brodzkim, Льв., 1898 [1]), розкопки ж 1898 р. проф. І. Шараневич має намір описати в осібній працї. Сими розкопами властиве похоронне поле в значній мірі вже вислїджене і в деяких напрямах дійшли вже до його границї; всього по рахунку проф. Шараневича розкопано 350—370 кістяків; долучивши 14 розкопаних мною, будемо мати звиш півчвертаста похоронів; усїх предметів знайдених в своїх розкопах 1895—7 рр. проф. Шараневич числить 864, окрім кілька сот глиняних ви-

[1]) Відб. з II т. вид. Teka konserwatorska, самий том іще не вийшов.

робів. Материял, як бачимо, дуже великий, хоч з його наукової вартости дещо уймає та обставина, що сам проф. Шараневич не міг все бути при тих розкопах і вони вели ся студентами університета, а головно місцевим народнїм учителем. Сей останнїй вів дневник розкопів, але при тім не нумерував знаходжених річей, так що тільки часом — з його описей і долучених рисунків можна сконстатовати приналежність певного предмета тому чи иньшому похорону; окрім того з часта переносячи розкопи з місця на місце, не долучає він до них ситуацийного пляна. Одначе і з тим всїм становлять сї розкопи дуже визначне явище серед археольоґічних находок нашої території. В своїй теперішнїй статї я з початку подам дневник своїх власних розкопів, зроблених, як сказано, в червнї 1895 р., ся розкопка становить тільки незначну частину загального числа розкопаних похоронів, але вона була ведена з детайлїчним дневником, через те має своє значіннє. Потім я подам загальні уваги про се похоронне поле на основі розкопів своїх і проф. Шараневича; для останнїх окрім згаданої публїкациї проф. Шараневича, де подані деякі виїмки з дневника, а з рештою — загальні характеристики, я користувавсь автентичними дневниками р. 1895—8, уділеними минї проф. Шараневичом разом з иньшими актами сих розкопок, за що складаю йому на сїм місцї подяку, і крім того власними спостереженями — з автопсії здобутого материялу (переважна частина річей з розкопок проф. Шараневича передана ним в археольоґічний музей львівського університета). Долучаю рисунки (з робітнї Тшемеского), найбільш інтересних річей, переважно з своєї колекциї, відсилаючи врештою по рисунки з колекциї проф. Шараневича до згаданої його публїкациї, де додані дуже добрі фототипичні таблиці з тієїж робітнї Тшемеского у Львові.

Тепер тільки додам кілька вступних уваг. Похоронне поле лежить по лївий бік дороги з с. Заболотець до с. Чехів, притикаючи одним кінцем до села Чехів, другим до сеї дороги, на ґрунтах місцевого дідича й двох селян, на невеликім підвисшенню серед мочаристої, а колись і дуже болотистої місцевости, що дає початок р. Стиру. Перші розкопи зроблено на двірських ґрунтах, потім перейшли на селянські, де й я робив свою розкопку; тепер похорони на селянських ґрунтах, судячи по справозданню проф. Шараневича, здаєть ся, вже вичерпані, на двірських ґрунтах ще ні.

Окрім сього великого похоронного поля ся околиця взагалї дуже богата археольоґічними памятками; є тут кілька могил,

з котрих одну розкопав Осовский[1]) коло с. Висоцька, а другу проф. Шараневич[2]) — між с. Заболотцями і Висоцьком, — вони дали похорон в деревляних обрамованнях, збитих зелїзними цьвоками; є городище коло Чехів, на полуд. схід від похоронного поля на підвисшенню званім Стогинь (се може бути імя старої осади). Коло сусїднього села Висоцька є теж городище, форми видовженого круга, з великим, 4 метри високим валом; в середині знахожено глиняні черепки і кременні відщепки; недалеко від него, в напрямі до Стогиня, показало ся теж похоронне поле, зовсїм анальоґічне з чеським, тільки біднїйше похоронами, розкопане теж проф. Шараневичом. На полудень від с. Чехів, коло Підгорець (на полудень від них) лежить городище старого Плїсниська, і коло него ґрупа могил, в части розкопаних д. Зєменцким[3]). Як бачимо з того, ми стоїмо серед дуже інтензивно залюдненої і культивованої териториї.

II.

Дневник розкопки, зробленої мною в червні 1895 р. на похороннім полю коло с. Чехів[4]).

Поруч з місцем розкопки проф. Шараневича занято при межі кавалок орного поля на 9 метрів вшир і розкопувано під ряд. З огляду на невелику глубину похоронів треба памятати, що плуг міг значно змінити початкове розміщеннє предметів.

I. Недалеко межі, на 50 цм. глубоко показав ся горнець (N 1) — в формі збанка, високий 12 цм., до виступу знизу 5 цм., диям. горла 10 цм., наоколо виступу 37 цм., симетрично і добре виліплений, але випалений досить нерівномірно і слабо; на виступі 5 гуль, видавлених з середини, в рівнім віддаленню одна від одної; верхня половина орнаментована: на одвороті горла — дірочки, далї пояски (5) і між ними орнамент з простих лінїй. Коло него кубочок (N 2), високий 4 цм. знизу, до виступу 1 цм., диям. горла 4 цм., наколо виступу 15 цм., з тонкими ($1^1/_2$—2 мілїм.) стїнами, виліплений доволї правильно, орнаментований трикутниками з паралельних черт, випалений теж досить нерів-

[1]) Zbiór wiadomości do antr. kraj. XIV.
[2]) Op. c. c. 5–6.
[3]) Zbiór wiadomości I, VIII i XI.
[4]) Римськими числами означені похорони (кістяки), арабськими — номера викопаних предметів.

номірно і слабко. На ліво від горнців лежали частини черепа, цілком знищеного; коло нього, кінцями на право, лежала бронзова гривна (N 3), з товстого дрота, довга 41 цм., товста посередині наоколо 2 цм., кінці розійшлись на 8 цм.; по середині вона вироблена спиралию, коло кінців гладка, кінці закручені каблучками. В віддаленню від неї спираль бронзова (фібула, а може й каблучка від висків зсунена з свого місця), несповна два рази звинена, диаметр 4 цм.; орнаменту не знати (N 4). Від скелету зістали ся лише малі фраґменти.

II. Звідти 80 цм. на право, трохи глубше показавсь скелет; коло голови з правого боку стояла мисочка (N 5), неакуратно вироблена, з грубими стінами, випалена сильнійше від попередніх, але тільки зверху; дияметр 8 цм., висока 4 цм., і кубок (N 6), также дуже грубо вироблений, з грубими стінами, і также випалений, кривий, 7—9 цм. високий, диям. горла з стінами 6 цм.; в середині його був маленький кухлик (N 7, 4 цм. високий, 12,5 цм. наоколо виступа) і маленький круглий корчик з вушком (під кухликом) (N 8, 3 цм. високий, диям. горла 4 цм.); все се дуже грубо і криво руками виліплено, з грубими стінками, без орнаменту і досить сильно обпалено (але наскрізь не пропалено). Скелет лежав головою на південний схід, череп знищений, також і грудна клїтина, стопи ніг і рук; уважаючи на положенє кісток, треба би думати, що ноги мав зігнуті; від голови до лобкових костей мав 76 цм. При голові була бронзова шпилька (N 9), 8 цм. довга, зігнута каблучкою на однім кінці, погнута трохи, а також маленька спираль (N 10) з тоненької бронзової бляшки, незповна два рази звинутої (диям. коло 1 цм., широкість подвійної части 0,75 цм.), що могла служити як намистинка (пацьорок) або взагалі як привіска.

III. Скелет випростаний, з головою на південний схід, на 70 цм. глубоко. Коло голови з правого боку два однакового типа невеличкі горнці з вухами, один на одному поставлені, лежали боком, ухами на верх (ухо при усї); нижній (N 12) з жовтої глини, непалений зовсїм, 5 цм. висок., диаметр горла 7 цм., наоколо виступа 21 цм.; верхній (N 11) 6 цм. висок., диям. 7 цм., наоколо виступа 24 цм., з чорної, дуже зернистої глини, теж невипалений; обидва вироблені досить грубо, але далеко форемнїйші від 6—8, не орнаментовані. Коло скелета спираль з бронзового тонкого дрота (N 13), 4 рази звиненого, кінці закручені каблучкою, а один має прироблений з бляшки гостроверхий вершок; диаметр 4, 5 цм.

IV. 1.40 м. відти скелет, 65 цм. глубоко, в головах горнець, лежав боком, роздавлений, 15 цм. високий, в формі збанка, тонкий, зле випалений; горло орнаментовано дірочками (N 14).

V. 50 цм. відти, глубоко 40 цм. незначні фраґменти скелета і при тім ухо якогось більшого горнця (N 15), з чорної невипаленої глини, орнаментованого простими лініями (ялички) — дням. 8 цм., і бронзова спираль (N 16) з тонкого дрота, чотири рази звиненого, один кінець відломаний мабуть, другий закручений каблучкою двічи, диям. 5 цм.; тип подібний до N 13, але дріт далеко тоньший; судячи по диямєтру, могла вона бути наручником.

VI. Побіч того (яких 30 цм.), глубше (яких 30 цм. теж) скелет в напрямі від південного сходу на півн. захід. Коло голови горнець (N 17), лежав боком, вироблений трохи криво, але досить правильно, випалений слабо — властиво тільки обпалений, 11,5 цм. високий, до виступу знизу 5 цм., диямєтр горла 9 цм., наоколо виступу 36 цм. При голові небіжчика шпилька з бронзового дрота, вздовшки 15 цм., головку становить тісно звинута в пятеро спираль, з диямєтром 3, 5 і дірою в середині (N 18); шпилька чотирогранна (мабуть фраґмент) бронзова (N 19), вздовшки 4 цм. Коло скелету, з правого боку, одначе не безпосередно при нім зелізний ножик (три фраґмента — N 20), кривий, вздовш 19 цм., само вістре 8 цм.

VII. 130 цм. звідти на глубині коло $^1/_2$ м. скелет, головою на південний схід, значно знищений, вздовшки 170 цм.; коло голови шкляна коралина (N 21), від горнця тільки черепки.

VIII. В ногах сього скелета (160 цм. від голови) голова; на ній кість з ноги якогось иньшого скелета, більш нічого.

IX. 120 цм. звідти скелет дуже знищений, головою на південний схід.

X. Відти 60 цм. мініятюрні горнції — ніби мисочка з дірою в споді, 5 цм. диямєтр, 1,5 висока (N 22), корчик з ухом, диям. 4,5 цм., 2 цм. взвишки (N 23); чарочка з округлим дном диям. 4 цм. і взвишки 4 цм. (N 24); все роботи недбалої і досить неформної, але з тонкими стінами; випалені досить слабо.

XI. Звідти в напрямі з полудневого сходу на північний захід фраґменти скелета на глубині $^1/_2$ метра, голова роздавлена; при нім нічого.

XII—XIV. Звідти 50 цм. NO два скелети, голова при голові (більша на південь, меньша на північ) на глубині 35 цм., головами лежать на SOO, лівий скелет мав 164, правий 160 цм. довжини;

17
6
1
11
12
28
5
0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 20
2
7
15
22
23
8
24
0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 20

коло правого скелета, з правого боку шпилька зелїзна, довга 85 цм., з головкою з закрученого дроту (N 25). Кілька цм. на право ще фраґменти голови і кістки в напрямї на полудневий схід.

При всїх сих кістяках не було видко анї якоїсь підсипки, анї слїдів гробів або взагалї якоїсь обкладки.

Окрім того знайдено шпильку бронзову (N 26), подібну до N 9, вздовшки 10,5 цм. Далї в ріжних місцях розкопаного тепер гробовища знайшли ся фраґменти глиняних виробів — фраґмент горнця, орнаментований глубокими лїніями, ялинкою, мало, лише зверху випалений (N 27). Горнець з ручкою (ручка одбита) маленький, нерівний, але досить форемно виліплений, взвишки 3,5—4,5 цм., дияметр 6 цм. (N 28). Фраґменти маленького стовбоватого глечика (N 29), дияметр 7 цм., взвишки стількиж; фраґменти кухлика, 9 цм. взвишки (N 30); фраґменти мисочки, дуже недбало виробленої, диям. 8 цм. (N 31).

Окрім того при розкоповуванню, під скелетами і над ними знаходили ся кремінні фраґменти (зібрано 15 шт.). Деякі з них не мають характеристичної форми, що сьвідчила б про штучне вироблення (так і найбільший — N 32), иньші мають такі характерні слїди, представляючи з себе вістря (points), більші й меньші, в цїлости й фраґментах (такі N 33—8).

Окрім того дістав я в дарунку від одного з місцевих селян викопані тамже: гривну з бронзового дрота, спирально зкрученого, дріт має наоколо 1,3 цм., довгий на 42,5 цм. (N 39), і бронзову спираль (бранслєт на локоть), пять разів звинену, з розплощеного дрота, грубшого в серединї й тоньшого при краях, орнаментованого насічкою з паралельних черт, що сходять ся, творячи гострий ріг; дияметр спиралї 7,5 цм., дріт по серединї наоколо має 1,2 цм. (N 40).

III.

З поданого вище дневника виступає той переважний тип похорон, що повторюєть ся і в далеко численнїйших похоронах розкопів, ведених під проводом проф. Шараневича: похорон під верхньою верствою землї, без всякої підсипки або обгортки, без обрамовання небіжчика і без всякої могили над нїм; характеристична ритуальна прикмета сих похоронів — се горнцї коло небіжчика (часом тільки коло голови, особливо з правого боку, часом коло голови і ніг, в ріжнім числї — часом тільки оден,

часом більше — в розкопках проф. Шараневича, є похорон з 7 горнцями коло ніг небіжчика[1]). Сї горнцї бувають часом зовсїм мінїатюрні (і то при дорослих небіжчиках, як в моїй розкопцї ч. II), часом дуже лихо вироблені, часом зовсїм непалені, або з заокругленими або загостреними дінцями, так що їх не практичне, а ритуальне значіннє не підлягає найменьшому сумнїву. По при те стрічають ся подібні ж похорони без горнців або й взагалї без усяких річей при небіжчику, а також палені могили, але завсїди сей похорон з горнцями, що повтаряеть ся в сотках могил сього похоронного поля й дасть по всякій правдоподібности не меньше третини всїх похоронів, можемо уважати для нього характеристичним.

Похорони з горнцями характеризують ся дуже значним числом окрас при небіжчику: найчастїйші окраси бронзові (гривни, бранселєти, шпильки, каблучки до висків, ґузики і т. и.), рідше зелїзні (подібних типів), зрідка шкляні (намиста), горючий камінь, ікли кабанячі і мушлї (черепашки), дуже рідко срібло. Зі знарядь стрічаємо камяні (кремінні і з иньших родів каменя) — рідше се цїлі знаряця, частїйше — фраґменти, або скалки кремінця (правдоподібно — вони означають такеж ритуальне ослабленнє початкового звичая, як і мінятюрні або нездалі для практичного ужитку горнцї); зрідка стрічаємо кістяні знаряця, часто зелїзні ножики (але ніякого бронзового знаряця).

Сї катеґориї предметів виступають у ріжних комбінациях: стрічаємо похорони з самими бронзовими окрасами, або самими камяними предметами, або з самим зелїзом, маємо знов і такі, де бронзові окраси виступають разом із камяним знарядєм, або де маємо бронзові окраси разом із зелїзними, або зелїзо разом із каменем.

Окрім похоронів описаних в моїм дневнику, де маємо нпр. похорони з горнцями й бронзовими річами (I, II, III, V), з бронзою й зелїзом (VII), шкло (VII), я подам кілька характернїйших похоронів з дневників роскопок удїлених минї проф. Шараневичом, вибераючи можливо такі похорони, що найменьше мають неясности в своїх детайлях (коли що буде неясно, то тому, що не завсїди можна було сю неясність вияснити, в лапки беру вирази дневника). І так маємо тут:

Кістяк, коло нього двоє горняток і миска, кремінна пилочка (7 цм. довга) і таке ж вістрє (7 цм. довге) — 18/IX 1896.

[1]) Дневник 25/X. 98.

9 25 18 19 26

13 3 16

21

40

10 4

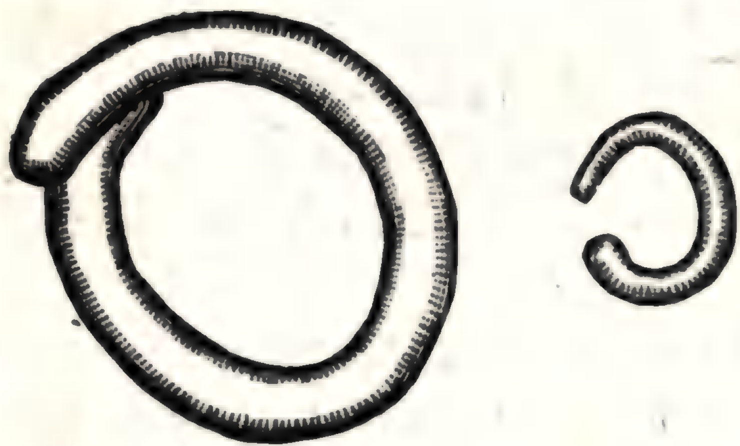
30

20

Кістяк головою на схід, в головах горнятко, і в нім мищинка з дірочкою, на грудях камяний молоток (правдоподібно той що в Cmentarz. на табл. VIII f. 3) — 30/X 1896.

Два кістяки один над другим, головами на полудневий захід, коло одного горнятко з ушком („ложечка“), мисочка з трома дірочками в дні і кремінний фраґмент („ножик“), коло другого горнятко і в нім кусник кременя, а на грудях глиняне „качальце“ 4,5 цм. диям.

Півтора метра відти заложено другий рів, і в нім знайдено два кістяки головами на полуд. захід, коло одного срібний каблук, 2—3 цм. в дияметрі (див. подану тут фіґуру — відрисовану з дневника, більшу з тих двох; обидві подані більш меньш в натуральній величині). Трохи далї ще два кістяки, в тім же напрямі положені, коло одного з них зелїзний ніж — 25/X. 97.



Дві голови побіч себе, коло них 3 горнятка, зелїзний ніж і кремінна стрілка (Cmentarz. с. 23, табл. VI. 9) — 3/XI. 97.

Два кістяки обернені до себе, в головах по горнятку, коло одного зелїзний ніж, а в головах кістяна сокірка з молотком (очевидно те що в Cmentarz. I f. 29) — 12/VIII 95.

Кістяк головою на схід, на грудях бронзова шпилька, коло голови камяна сокірка, в ногах мале горнятко (26/X. 98).

Кістяк головою на схід, коло голови з одного боку кусник горючого каміня з діркою, з другого — зуб (ікл) кабана з діркою, на грудях — бронзова шпилька, коло ніг мале горнятко (3/XI. 98).

Кістяк головою на схід, на шиї бронзова масивна гладка гривна і фраґмент зелїзної крученої, в ногах мале горнятко (8/XI. 98).

Кістяк головою на схід, на грудях бронзова шпилька, в ногах горнятко, коло нього зелїзний ножик (18 цм. довгий) — 9/II. 98.

Як я вже сказав, поруч похоронів з горнятками маємо майже таку-ж численну катеґорию похоронів без горняток. Вони стрічають ся в суміш з похоронами з горнятками, часом гнїздами, часом одиночно. Але приглядаючи ся сим похоронам, бачимо, що вони

окрім браку горняток з рештою не ріжнять ся від похорон з горнятками: тойже спосіб похорону, зовсїм тіж самі, тотожні вироби, ті самі їх комбінациї. Окрім похорону XII в моїм дневнику, подам знову кілька прикладів з дневників уділених минї проф. Шараневичом:

Кістяк головою на полудень, на ногах камяний політерований молоток, 9,5 цм. довгий — 23/IX. 96.

Кістяк головою на схід, коло нього бронзова шпилька і кремінне вістрє (8 цм. довге) — 8/XI. 98.

Кістяк — при нїм спиральна бронзова брансолєта, бронзовий ґузик і два кремінні фраґменти — 12/VIII. 96.

Кістяк головою на північний схід, в головах кремінна стрілка, на груди бронзова шпилька — 13/VIII. 96.

Кістяк головою на полудне, на грудях бронзова шпилька і камяний молоток — 2/XI. 97 (Cmen. c. 23, табл. VII. 5 і VIII. 3).

Два кістяки поруч себе, коло одного зелїзна гривна, фраґмент ножа і вістрє (?), коло другого кістяний молоточок орнаментований (очевидно той що на табл. I f. 30 — орнаментований концентричними кружками з точкою посередині).

Кістяк головою на полудень, в головах кремінь відбитий в формі пилки, 6 цм. довг., коло ніг зелїзний ніж — 12/X. 96.

Кістяк головою на схід, під шиєю мав чотири бронзові ґудзики, на грудях бронзову шпильку — 18/X. 98.

Кістяк в напрямі на полудень, на грудях бронзова шпилька, мала, звичайна — 20/X. 98.

Кістяк головою на схід, коло нього бронзова шпилька і бронзовий перстень на руцї — 25/X. 98.

Два кістяки на віддаленю 1.5 метра, кождий мав на грудях бронзову шпильку, в ногах зелїзний ножик — 2/XI. 97 (Cmen. c. 23, табл. VIII, 28 і 33).

Подібність детайлїв приводить до переконання, що обидва типи похоронів належать тим самим часам, тій самій людности, і по всякій правдоподібности похорон без горняток треба уважати дальшим ослабленнєм того похоронного обряду з горнцями, котрого ослаблену форму маємо вже в похоронї з ритуально-мініятюрними або нездалими для практичного уживання горнцями.

Далеко меньш численну катеґорию похоронів (не буде й 10%, загального числа) становлять похорони палені; при тім науково не констатувалось, чи ті палені кости були людські і з сього погляду можлива деяка непевність в тих разах, де урни з па-

леними костями стрічаємо коло кістяків — нпр. в головах. Я знов таки виберу кілька більш певних і характерних похоронів з дневників уділених мині проф. Шараневичом:

Досить велика урна, в ній палені кости, коло неї три малі горнятка — 12/XIII. 96.

Урна, в горі звужена, в середині два горнятка, мищинка і палені кости — 13/VIII. 96.

Урна в формі великої миски (діаметр 42 цм.) в ній окрім палених костей не знайдено нічого. На північ від неї недалеко два кістяки, при однім в головах горнятко і мищинка, а в середині її друге мале горнятко, на грудях зелїзна гривна (Cm. таб. VIII. 24) — 16/X. 97.

Купа палених костей, в них два куснички горючого каміня з дірочками, бронзова брансолєта і маленьке горнятко, а в нїй бронзова шпилька — 2/IX 1896.

Урна (діаметр випуклости 32 цм., горла 19 цм.), в нїй палені кости, кремінь, зелїзний ніж, шкляний коралик і кусник смоли (?) — 8/IX. 96.

Купа палених костей, а в них бронзові окраси — табл. I f. 11 і 12. — 9/IX. 96.

Купа палених костей, з ними стріла бронзова треграняста, зелїзна і три камяні вістря — 21/VIII. 96.

Купа палених костей, серед них фраґмент кістяної гребінки (таб. VI. 12). Трохи далї друга купа, й серед костей кусник обробленої кости з дірочкою. Трохи далї третя — на костях гривна бронзова, порожня в серединї (очев. таб. VII f. 1), серед костей бронзова шпилька, два бронзові кружки, намиста з глиняної композициї й горючого каменя (?) — 1/X. 97.

Нарештї найбільш інтересна нахідка, описана й у проф. Шараневича (с. 23 і таб. VI): купа палених людських (sic) костей, на них асортимент (24) тонких бронзових трубочок і кораликів, по 4 разом зліплених, все разом, як запевняє дневник, уложено в симетричну фіґуру; дві зелїзні брансолєти, бронзова шпилька, бронзова каблучка і кремінний спис; се заразом найбогатший похорон чеського поля.

Приглядаючи ся сим похоронам, ми й тут помічаємо з одного боку — зближеннє до похоронів з горнятками (горнятка при палених костях), з другого боку — річи при сих костях стрічаємо зовсїм тотожні з тими, які стрічаємо при похоронах з гор-

нятками і без горняток[1]). Таким чином не можемо і сей сам по собі відмінний тип різко відріжняти від попередніх: очевидно, він належав тій самій культурі і правдоподібно — бодай в части — тій самій людности. Істнованнє побіч себе ховання і палення трупів може бути об'яснене тим істнованням побіч себе обох типів, яке ми помічаємо і в иньших місцях Словянщини, або впливом (і навить кольонїзациєю) з сусїднього Поділя, де ми знаємо сильно розвинені обряди й палення й ховання останків разом з начиннями.

Окрім сих типів ми маємо кілька відокремлених і відмінних похоронів; так у одній могилї, небіжчика покривала верства угля і коло нього були слїди дерева; другий похорон, де небіжчика окружено камінцями, о стільки інтересний та скомбінований ще з похоронами з горнцями й без горнців, що я подам його тут:

Кістяк — мав у головах камінний молоток, на груди залїзну бляшку, покриту зверху орнаментом (таб. VII. 25), в ногах залїзний ножик і кремяний фраґмент (таб. VIII. 8 і 25); наоколо кістяка десять камінців. Під сим кістяком два иньших, в головах одного камяна сокірка і брусок (таб. VIII. 1 і 2), коло руки кусник смоли; коло другого 3 горнятка в головах — 28/X. 97, Cm. c. 22.

Що до численних похоронів, де при кістяку не знайдено нїчого, то їх нема нїяких причин виріжняти в самостійний тип, тим більше що спосіб похорону в них нїчим не відріжняєть ся, і стрічають ся вони в суміш з похоронами з горнцями і без горнців: їх треба по всякій правдоподібности уважати тільки біднїйшими, простїйшими похоронами тих самих типів.

Попереднїй аналїз привів нас до виводу, що ми можемо брати похоронне поле в Чехах без ріжниці похоронних обрядів і їх вариаций як більш меньш одностайну цїлість — себто що сї обряди і вариациї уживали ся рівночасно, більш меньш у тої самої людности.

Се одначе зовсїм не виключає можливости певної хронольоґічної діференциациї. Уже той факт, що ми стрічаємо т. зв. поверхові похорони — де над одним похороном стрічаємо трохи

---

1) З сього погляду звертаю увагу особливо на той останнїй похорон, бо всї річи з нього подані у проф. Шараневича на таб. VI і їх можна порівняти з річами з похоронів иньших типів.

вище другий вказує на те, що похорони сї обіймають значнійший час. На теж вказують і ріжниці в обстанові — річах.

З сього погляду я уважав би найбільш інтересними з одного боку такі похорони, де ми стрічаємо богатий асортимент самих бронзових окрас, без зелїза, а з другого боку похорони, де ми стрічаємо окраси самі зелїзні або зелїзні й бронзові. З мого дневника я занотую тут пох. ч. I, а з дневників уділених минї проф. Шараневичом як взірцї богатих бронзових (виключно) оздоб наведу дві розкопки — з серпня 1895 р.: на шиї кістяк мав 9 бронзових ґудзиків, камінні намиста й грубу бронзову гривну, коло вух каблучки, на грудях три бронзові бляшки і трубочки та довгу шпильку, на обох руках бронзові наручники; коло кістяка два фраґмента кремня (ножик?) 27/XI..97. Друга — кістяк мав коло голови бр. шпильку з круглою головкою, коло неї і в верхній части грудей 7 бр. бляшок з ушками (3,5 цм. диям.), низше на груди велику бр. шпильку, 18 цм. довгу, і рурку, на руках між пястю і ліктем брансолєти (пор. опись в Cmentarzyska с. 22 і образки на таблицях).

З другого боку стрічаємо похорони з самими зелїзними або зелїзними і бронзовими шпильками, наручниками, гривнами (див. нпр. в моїм дневнику розкопку ч. XIII, і виписку на с. 8—10, а також кілька похоронів вичислених у проф. Шараневича ор. с. с. 22: кістяк і коло нього зелїзна гривна, кістяк — на грудях зелїзна шпилька, кістяк з зелїзним наручником на руцї. Дуже правдоподібно, я б сказав — певно, що ті похорони з самою бронзою старші від сих з зелїзними окрасами. Можна б піти дальше й прийняти, що ті похорони, де ми стрічаємо сам камень та глину без якого небудь металю (такі нпр. розкопки проф. Шараневича описані в Записках т. VI і деякі з вище виписаних) старші від тих, де приходить і металь: але за сим я б уже так не обставав, хоч воно й правдоподібно; діло в тім, що маємо тут предмети не однородні — каменне знаряде, а металїчні окраси, з другого ж боку — стрічаємо поруч себе раз у раз бронзу і камінь, а навить часом камінь і зелїзо. Нарештї наймолодшими могилами можна б уважати ті, де приходить срібло — є таких дві, одна описана вище (с. 9), друга виглядає так:

Кістяк, $7^1/_3$ метрів від иньшого (з бронзовими бляшками і черепашками), головою на південь, коло нього срібний каблучок 0,8—1 цм. в діаметрі, більш нїчого; під ним кістяк головою на схід, дуже знищений, при нїм нїчого. Півтора метра звідти

иньший, головою на південь, на груди його малий збаночок глиняний з шишечками[1]).

Але уставляючи певне хрональоґічне степенованнє сих похоронів, ми знов не повинні його розтягати на якусь довшу хрональоґічну схему: сьому противить ся і те, що ми не знаходимо якихось більших ґруп, могил з виразно зазначеною культурою камяною, або зелїзною, і ті похорони, де ми стрічаємо камінь разом із бронзою, ба навить зелїзом — такі мішані типи рішучо переважають над чистими скільки небудь виразнїйше зазначеними типами. Тому припускаючи тут похорони ранїйші й пізнїйші, ми як загальну характеристику сього похоронного поля мусимо прийняти характер переходовий від камяної до металїчної культури.

З камяного знарядя стрічаємо тут сокірки й молоточки — полїтеровані, кремяні списи, стрілки, пилки й фраґменти ножиків; сї знарядя мусїли бути в уживанню і поволї уступати місце металїчним. Велике число кремяних неужиточних фраґментів, як я вже сказав, треба мабуть уважати ритуальним ослабленнєм звичая класти з небіжчиком камяне знарядє. Взагалї число добрих, цїлих інструментів не велике в порівнянню з загальним числом похоронів.

Бронза не уживала ся тут для знарядя — властивої отже бронзової культури тут не було; се можно сказати напевно з огляду, що на яких близько чотириста похоронів, при сотках виробів камяних, зелїзних, бронзових, не знайшло нї одного знарядя бронзового, окрім кількох стрілок.

Бронза, можна сказати, виключно служила тут тільки для окрас, в знарядю ж і зброї місце каменя заступило безпосередно зелїзо. З зелїза маємо тут головно ножики, переважно невеликі, як поданий з моєї розкопки на таблицї під ч. 20, зрідка більші (нпр. в дневниках проф. Шараневича 1898 р. фраґмент ножа, з вістрєм широкости більш 2 цм. — 11/XI. 98), і також зрідка иньші предмети — зелїзна сокіра-молоток, зелїзний спис[2]).

---

[1]) 17/XI. 98, дневн. удїл. проф. Шараневичом; рисунок срібного каблучка (що переховуєть ся тепер в музеї львівського унїверситета) див. на с. 9 (меньший з тих двох).

[2]) Кістяк з сокірою-молотком не мав нїчого більше при собі і в ближшім сусїдстві його не знайдено кістяків; лежав головою на схід, сокіра лежала при голові: має довгости 16 цм., діра 1,5 цм. дияметру — 9/XI. 98. Кістяк з списом лежав головою на полудне, теж осібно, і нїчого більше при нїм не було; спис — узький і довгий лежав коло плеча — 18/XI. 98.

Бронзові окраси при своїй численности досить бідні формами і штучністю вироба не визначають ся зовсїм: се бронзові шпильки з круглого дрота, загнутого кружком на головку, або з чотирогранястого, з головкою скрученою спірально (як на долученій таблицї ч. 18); сї останні бувають ріжної великости, подана у нас належить до меньших, але стрічають ся більші — найбільші 24 цм. довгі, а головка одної має в діаметрі 5 цм. Рідше стрічають ся шпильки з круглими головками, або форми цьвочка. Такі шпильки найчастїйше стрічають ся коло грудей, де служили замісь застіжки.

Бронзові гривни — звичайно з масивного, ґрубшого або тоньшого, гладкого (часом насїканого) або спирально скрученого дрота — як на нашій таблиці ч. 3 і 30. Оден раз тільки стріла ся гривна порожня в серединї, орнаментована рівними і скісними лїніями — вона видана у проф. Шараневича Cmen. таб. VII. 1.

Наручники найчастїйше з бронзової спирально звиненої стяжки — як на нашій таблиці ч. 13 і 16, часом стрічають ся спиралї ще ширші (більше разів звинені — 5 до 7), форми стятого конуса; при кінцях спиралї стяжка з'ужена; зі зверхньої сторони вона часом насїкана лїнійним орнаментом (як на нашім). Другий тип — з масивного грубого дрота, раз звиненого, так що кінець заходить за кінець (як у проф. Шараневича таб. II f. 1 і 5). Третїй — обручки замкнені, з ґудзями (як ibid. таб. II f. 10, III f. 23, V f. 6).

Каблучки до висків подібно теж бувають спиральні з дроту або масивні, з свобідними і замкненими кінцями (у нас ч. 4, у проф. Шараневича колекция на табл. VII).

Часто стрічають ся круглі бляшки з ушками, рурочки з спирально звитого дротика або стяжки, рурочки з бронзової бляшки — очевидно нашивані на нитку або дротик. Стрічають ся бронзові луночки з дрота, в серединї глубшого, з країв тоншого, круглі щитки з дужками, що могли служити може ковтками (у проф. Шараневича таб. I f. 11—13), інтересні для своїх анальоґій та інтересні з сьогож погляду маленькі спиральки (як на таб. II 26, III 19, VI 5).

Коли з'явилось зелїзо, воно було ужито для тих же окрас: ми стрічаємо форми бронзових окрас вповнї повторені в зелїзї: нпр. бачимо зелїзні шпильки з загнутими кружком головками (пор. на нашій табл. ч. 25), шпильки з головками з спиралї, гривни і наручники. Таке повтореннє тих самих типів показує, як тїсно лучили ся хронольоґічно технїка бронзова з зелїзною.

Дві срібні окраси обидві мають як найпримитивнійшу форму і повторяють форми бронзових окрас.

Що до глиняних виробів, то тут треба розріжняти крайню неформенність деяких наслїдком специяльної недбалости в виробі — від властивої технїки. Поруч дуже недоладно, криво, неформенно з руки виліплених горнців і горняток стрічаємо й такі, що могли бути виліплені тільки за помочию гончарського круга, що найменьше — гончарської дощечки. Орнаментовані серед них стрічають ся в меньшости; для орнаментовання служать: дірочки, ґульки і лїнійний орнамент: витискані (заглублені) лїнії — пояски, лїнії рівні й скісні. Дуже рідко стрічаєть ся орнамент

з кривих лїній: з розкопок, проваджених під проводом проф. Шараневича, таких горнців я знаю три — один відрисований в працї проф. Шараневича — таб. Е 10 і переховуєть ся тепер в музеї Львівського унїверситета; два иньші знаю тільки з дневників розкопок 1898 р., уділених минї проф. Шараневичом[1]: кістяк лежав головою на схід, на грудях мав малу бронзову шпильку, а в головах горнятко з ушком, орнаментоване двома паралельними лїніями і круглими фестонами з двох паралельних лїній — 18/XI. 98. Другий кістяк — нїби дитини мав коло голови сильно знищений бронзовий нашийник і горнятко з ушком, з гострим дном, орнаментоване двома рядами зубців і точок,

[1]) Відти подаю й рисунки зменьшені більш меньш о половину; не претендуючи на особливу елеґанцию, вони головно мають на метї познайомити з орнаментом.

а між ними — рядом круглих фестонів з кількох концентричних лінїй — 21/XI. 98.

Подекуди орнаментацийні заглублення виповняє біла маса — як на нашім горнцї ч. 1, що взагалї звістна в гончарських орнаментах переходової (від каменя до металю) доби в середній Европі.

Гончарські вироби належать, певно, місцевим майстрам.

Знову ж безперечно екзотичними були такі річи як черепашки cyprea moneta або шкляні коралї, що визначають ся вже високою технїкою — як великий кораль ч. 26 на нашій таблицї, або як дві темні коралинки з жовтими шкляними ґульками (0,75 цм. диям.) — на таб. I f. 27 (3 і 4 з лїва) у проф. Шараневича. Сї находки вказують, що та досить низька культура, яку бачимо у небіжчиків сього похоронного поля, абсолютно взявши не була дуже давня і сучасно з нею в иньших, культурнїйших землях материяльна культура стояла вже дуже високо.

Що до металїчних виробів, то їх примітивність, значна бідність типів при численности самих предметів, нарештї — повторенне тих самих типів в бронзї і зелїзї, а навіть і в сріблї — все се робило б правдоподібним, що ми тут маємо до дїла з місцевим промислом, але при тім не виключена гадка і про можливість привозу. Дїло в тім, що хоч брак властивої бронзової культури, піднесений нами вище, вказував би, що тутешня культура стояла поза впливами сусїднїх огнищ бронзової культури — чорноморського й середнодунайського, але приглядаючи ся до типів бронзових і навіть глиняних виробів не можна не помітити численних і часом дуже виразних анальоґій з середнодунайською технїкою — наблизшою територияльно (гальштатська технїка вже ріжнить ся значно). І так хоч ми не стрічаємо на чеськім полї більше штучних і артистичних типів середнодунайського бронзового промисла, але серед більш примитивних виробів його знайдемо богато подібностей. Нпр. бронзова спираль була одною з улюблених форм дунайської бронзової культури; дрібні подвійні спиральки чеського похоронного поля (у проф. Шараневича таб. I f. 26, III f. 19, IV f. 5 [фраґмент]) — се її відгомін, або навіть — автентичні, привозні предмети з дунайських країв, де сї типи були дуже широко росповсюднені.[1]) Спиральні головки

[1]) Порівняти з сими предметами нпр. Hampel Alterthümer der Bronzezeit in Ungarn таб. 35, 47, 49, 77, 113.

шпильок звістні там також дуже добре,[1]) як і шпильки з закрученою каблучком головкою — тип найбільш розповсюднений в могилах чеського похоронного поля,[2]) або рідший тут тип — з головкою круглою, або форми цьвяшка.[3])

Спиралї брансолєт і каблучок до висків повторяють тип незвичайно розповсюднений в дунайській культурі і очевидно стоять з ними в ґенетичнім звязку; що правда, в Чехах не знаходимо ми тих безконечних спиралїв, по кільканадцять оборотів, але меньші дунайські спирали дуже подібні до чеських.[4])

Масивні гладкі брансолєти стрічають ся і тут і там; кручені на Подунавю рідші, але стрічають ся теж.[5]) Дрібні спиральки для нанизування теж звістні й у подунайських находках;[6]) не бракує там і бляшок з ушками до нашивання.[7])

Таким чином переходячи крок за кроком бронзові вироби чеського похоронного поля, бачимо, що вони повторяють в собі типи широко розповсюднені, що круг їх форм не має нїчого оригінального та ріжнить ся тільки хиба своєю бідністю від бронзового промисла середнього Подунавя.

Додам, що й криволїнїйні орнаменти чеських горнців своїми круглими фестонами з рівнобіжних лїнїй пригадують теж урни середнього Подунавя.[8])

З другого боку типи бронзових виробів чеського похоронного поля і взагалї тутешня культура не стоїть одиноко в сїй місцевости. В сусїдстві його знайдено вже в двох місцях похоронні поля з подібним обрядом і культурою: коло с. Висоцька і Ясе-

---

[1]) Ibid. таб. 52.

[2]) Hampel A bronzokor emlekei magyarhonban I табл. 95.

[3]) Пор. Hampel Alterthümer таб. 53 і Bronzokor I таб. 52, 115, 127, II таб. 134 і далї. З розкопок в Чехах особливо зазначую видану у проф. Шараневича таб. VII f. 4 і 8 і викопану 1898 р. (18/XI) шпильку з круглою головкою і трома виступами (в музеї львівського унїверситета) — пор. Bronzokor таб. 52 f. 4. Сї шпильки особливо часті в гальштатських похоронах, див. Sacken Das Grabfeld von Hallstatt c. 67.

[4]) Пор. наручник ч. 40 нашої таблицї й особливо наручники з розкопок проф. Шараневича у львівськім унїверситетї, меньшого диямeтра, 5 до 7 оборотів, і Hampel Altenthümer табл. 109. 113, 116, 121, Bronzokor 11, 131, 163.

[5]) Гладка бронзова гривна — див. в поданих вище виписках, пор. Hampel Bronzokor II табл. 131, 163, кручені — Hampel Alterthümer таб. 49, 52, 87.

[6]) Hampel Alterthümer таб. 87, 93, 100.

[7]) ibid. табл. 109, 127.

[8]) Hampel Bronzokor II табл. 139 і 140

нева (при дорозї з Бродів на Золочів). Розкопки в Висоцьку провадив проф. Шараневич і з результатами їх познайомив в згаданій своїй працї Cmetarzyska etc.: на висоцькім похороннім полю розкопано 17 гробів, небіжчики лежали під поверхнею землї без слїдів гробів або обрамовань, головами на схід, часом ґрупами, мали при собі горнцї, з иньших річей найбільше кременя, меньше зелїза й бронзи (с. 8 і далї); металїчні предмети (видані ibid. на IV табл.) зовсїм анальоґічні з чеськими: бронзові шпильки з закрученою головкою або форми цьвочка і зелїзний ножик. Розкопки в Ясеневі робив місцевий дїдич, і минї через проф. Шараневича відомі тільки результати сих розкопок; і тут небіжчики лежали без гробів, покриті камінцюватим румом, вимитим водою; при них знайшло ся досить бронзи і одна шпилька зелїзна, наручник масивний, 7 цм. диям., грубший в серединї, 4 наручники з бронзової стяжки, 1 спиральна, 5 перстенів спіральні, 2 гривнї масивні (1 цм. грубі), фібула „в формі букви S“, 6 шпинок — все з бронзи, і 1 шпилька зелїзна (сї річи мають бути зовсїм подібні до чеських).

Але сею близшою околицею культура представлена похоронами чеського поля не вичерпуєть ся. Розкопки Осовского на галицькім Подїлю, в Гусятинськім повітї — в Раковім кутї й Увислї, переведені 1890 р., виказали зовсїм подібну культуру й тут, хоч і при відмінних похоронних ритуалах. В Раковім кутї небіжчиків обкладано наоколо рядом каміння, без насипних могил (порівняти вище описану могилу чеського поля); в двох розкритих гробах знайдено горнець, подібний до чеських, богато бронзових окрас, вповнї тотожних з чеськими: шпильки з спиральними головками, каблучки, кручений нашийник і каблучки до висків форми цьвочка з загнутою ніжкою (щиток і закривлена ніжка) — зовсїм подібні до виданих у проф. Шараневича таб. I f. 11—13; при однім похоронї, в такім же каміннім обрамованню, але молодшім, знайшов ся зелїзний спис. В Увислї знайшла ся одна могила з небіжчиком закопаним просто, при нїм намисто з черпашок і кабанього зуба (пор. чеські); місцеве ж похоронне поле з паленими похоронами дало бронзові шпильки з цьвяшковими головками, каблучки до висків що йно описаного типу і дрібні спіральки.[1]) В сумі з сих кількох раковокутських і увислянських могил (що в своїй культурі мають і між собою близші стичности)

---

[1]) Zbiór wiadomości do antropologii krajowej XV с. 27 і далї, 35, 43 і далї: табл. II і III.

набираємо асортимент виробів досить значний і зовсїм близький або й тотожнїй з предметами брідських похоронних поль. Таким чином та культура, що її звязки з середно-дунайською вище я виказав, констатуєть ся вже на значнїй просторони галицької Волини й Поділя.

Що до людности, котрій належала ся культура, то на се з антропольоґічного погляду дасть відповідь помір кількох черепів з чеського похоронного поля, по системі Брока, уділаний минї проф. Шараневичом:

Череп N. 1 — чоловіка в повній силї:
найбільша довжина 203, ширина 135, показчик 66·5
ширина чола (найменча) 101
довжина підстави черепа 136
висота ушей 114
горішня ширина лиця 76
ширина скулів 131
висота носа 56, ширина 25
ширина очних ям 42, висота 34
віддаленє межи очима 22
показчик носа 44·6, очних ям 80·9
кут профілю 89°.

Череп N. 2:
Найбільша довжина = 190 міл., шир. = 130, показчик = 68
найбільша висота = 141, показчик = 74
обвід черепа = 515 міл.

Череп N. 3:
Найбільша дов. = 182, шир. = 135, показчик = 74
обвід = 497.

Череп N. 4:
Найбільша дов. = 184, шир. = 132, показчик = 71
обвід = 502.

Череп N. 5:
Найбільша дов. = 188, шир. = 137, показчик = 72
висота = 128, показчик = 68
обвід черепа = 520.

Череп N. 6:
Найбільша дов. = 184, шир. = 132, показчик = 72
обвід черепа = 528[1]).

---

[1]) Черепи N. 2—6 поміренї професором львівського унїверситета Дибовским.

Окрім того оден (7-ий) череп, післаний віденському антропольоґічному товариству, теж був довгий, хоч близшого поміру його не дано.[1])

Таким чином всї сї сїм черепів належать до довгоголових, а три навіть до дуже довгоголових (низше 70). Але раса не була чиста, судячи з того, що два черепи вийняті з того ж поля, хоч не могли бути поміряні через браки потиличних костей, але виглядали рішучо на короткі, по ореченню того-ж проф. Дибовского.

На питаннє, яка то була людність з погляду історичноетноґрафічного, при теперішнїм станї нашої науки можна відповідати тільки ґіпотетично. І я, вище тримавши ся в границях фактів, тепер позволю собі висловлити обережний здогад в сїй справі:

Присутність шкляних виробів високої технїки й залежність типів чеського поля від середно-дунайської культури позволяє датувати сї похорони — бодай гіпотетично — часами коло нашої ери, борше першими віками по Христї. Що в сї часи на ґрунтах села Чех істновала оселя і стояла в торговельних зносинах з дунайськими краями, на се маємо виразний доказ в римських монетах I—II в. по Хр., виоруваних на полях с. Чехів (Шараневич ор. с. с. 11). З другого боку, як я вказав уже вище, той одностайний більш меньш переходовий характер, який ми бачимо в похоронах чеського поля, не позволяє сих похорон розкладати на довгий ряд віків, але борше вказував би на велику осаду, що істновала тут протягом розмірно недовгого часу — кількох поколїнь. Се власне могло бути в часах, датованих згаданими монетами, себто в II—III вв. по Хр. Археольоґічні факти анї трошки не спротивляють ся подібній гадцї, противно — вповнї годять ся з такою хронольоґією.

Уважаючи знову на ґеоґрафічне положеннє сього похоронного поля, його культуру й ту гипотетичну хронольоґію, було б вповнї натуральним признати в сїй людности Словян перед великою міґрациєю на захід, або навіть — осаду, що істнувала тут як етап в мандрівцї Словян, перед їх великою міґрациєю. Від словянської культури по міґрациї, в часах заснування Руської

[1]) Ein jugendlicher Schädel, dessen Wachsthum noch nicht vollendet ist. Die Geschtalt des Schädels ist ausgesprochen dolichoïd — in der Norma verticalis mit stark ausgezogenem, abgerundetem Hinterhaupt und breiter, schön gerundeter Stirn. — Cmentarzyska p. 8, 20—1, де подані й поміри.

держави (заступленої сусїднїми могилами Плїсниска) культура похоронного поля в Чехах відріжняєть ся виразно, але проти гадки про словянську оселю перших віків по Хр. нїчого в нїй не промовляє.

Антропольоґічні прикмети скорше попераують, як опонують такій гадцї. Останнїми часами бо виразно доведено великий процент довгоголових у словяньских могилах і полишаючи пізнїйшим виясненням питаннє, як з того переважно довгого або довгуватого археольоґічного типа витворив ся нинїшнїй коротко-головий, ми мусимо прийняти сю значну домішку, навіть перевагу довгоголових і в часах по словяньскій міґрациї як факт.[1]) Для часів ранїйших можна a priori припускати ще значнїйшу перевагу довгоголового типу, а я ще раз тут повторю сказане вище — що тип чеського поля хоч подає й крайно-долїхокефаличні типи, заразом показує й домішки короткоголового. І так я висловляю як обережну гіпотезу — що в людности чеського похоронного поля ми можемо з значною правдоподібністю бачити Словян перед великою міґрациєю. Я міг би ще ступити крок дальше й з огляду на загальний розвій словяньскої кольонїзациї під час великої міґрациї[2]) додати, що се найскорше могли бути Словяне полудневої ґрупи, але се вже може за богато буде гіпотез на раз.

1/VII 1899.

---

[1]) Див. Niederle O původu Slovanů, його-ж додаток Zur Frage über den Ursprung der Slaven, 1899, і відповідні місця моєї Історії України-Руси т. І (див. показчик sub voce антропольоґічний тип).

[2]) Див. гадки висловлені в моїй Історії т. І с. 31—3.

Звенигород галицький.

ІСТОРИЧНО-АРХЕОЛЬОҐІЧНА РОЗВІДКА

М. ГРУШЕВСЬКОГО.

I.

В небогатих наших відомостях про полїтичне житє Галичини XI—XIII в. малозначно промайнув один з важнїйших полїтичних центрів її, щоб потім зовсїм зійти з історичної арени — кажу за Звенигород. Історичні відомости про його полїтичну ролю бідні, їх можна б роз'яснити в звязку з загальною істориєю краю, але тут на перешкодї стоїть одна важна обставина — непевність що до його положення, і то так значна, що приходить ся вибирати між місцевостями положеними в басейнї Буга або на середнім Днїстрі; при такій непевности всякі виводи про полїтичну ролю міста, розумієть ся, були неможливі. Тому мусимо почати від вияснення сїєї справи — де він був. А що історичні відомости про положеннє Звенигорода (хоч досить ясні, по правдї) давали повід до ріжних толковань, і аж при фактах археольоґічних набирають безперечної сили до переконання, тож мусимо звернути увагу і на перші і на другі в сїй справі. Але на сам перед оглянемось коротенько на саму історию сього питання.

Память про істнованнє на Галицькій Руси стародавнього Звенигорода в лїтературі, можна сказати, не переривалась нїколи, завдяки тому, що імя його по за давніми лїтописями увійшло до пізнїйших компіляций, але питаннє про те — де він був, виникло досить пізно. Карамзін при першій згадцї про нього вказав на „Дзвиногрод межи Станїславовом і Камінцем“ (II пр. 148), себ то Звенигород на Днїстрі, на устю Дзвинячки, і більше над сим питаннєм не застановляв ся. За ним пішли Арцибашов і Поґодін (див. Изслѣдованія IV. с. 169), доперва Надєждін і Нє-

волїн у своїх примітках на Поґодїна, друкованих в 1844 р., вказали, що вибирати треба з чотирох галицьких Звенигородів: на Днїстрі, на Стрипі (коло Бучача), коло Львова і четверте — гора Звенигород над Збручом (коло Товстого, з давнїм городищем), і що з них лїтописним Звенигородом може бути лише той, що під Львовом (Погодина Изслѣдов. l. c.). Тогож погляду був і Зубрицький, і в II т. своєї історії Галицької Руси, що вийшла в 1852 р. (с. 59, пор. I с. 19) він поясняє епізоди битви 1144 р. на основі топоґрафії сучасного Звенигорода під Львовом. За ним небіжчик Василь Ільницький написав специяльну брошуру (Стародавныи галицкіи городы, часть 1, Стародавный Звенигородъ, 1861), де зібрав лїтописні відомости про Звенигород, прикладаючи їх до Звенигорода під Львовом (сю тезу небіжчик приймав як готову, що не потрібує доводу і оборони) і поясняючи їх теж його топоґрафічними обставинами; при тім він звернув увагу і на звенигородське замчище, уважаючи його давнїм, княжих часів. Тогож Звенигорода держав ся і проф. Шараневич у своїй Історії Галичини (с. 38). Таким чином Звенигород підльвівський здобув собі повне право горожанства в руській і російській лїтературі, і Барсов, що в своїм Словнику, як перед ним і Поґодїн, не міг вибрати рішучо котрого небудь Звенигорода в своїй Ґеоґрафії початкової лїтописи вже без вагання став при Звенигороді під Львовом.

Але иньша теория тим часом жила в польській лїтературі, і нарештї прийшла з поглядами руських письменників до конфлїкту. Вже в 40-х р. в праці Балїньского і Лїпіньского Starożytna Polska висловлено думку (цїлком катеґорично), що княжий Звенигород — то Звенигород над Днїстром, ще й при тім помішано разом відомости з пізнїйших часів про обидва Звенигороди (днїстрянський і підльвівський — III. вид. 1886 с. 175); се mixtum compositum перейшло потім до польських енцикльопедий Орґельбранда, Шнайдера і до Słownik-а geograficzn-ого, виданого р. 1881, де було передруковано про нього буквально з Starożyt-ної Polsk-и. Одним словом — ся теория панована в польській лїтературі.[1]) Р. 1886 талановитий польський сатирик і новелїст Ян Лям написав специяльну статю про Звенигород (Starożytny Dźwinogrod i „Rożne Pole“, друк. в час. Dziennik Polski і осібно р. 1887), де виступив проти згаданої брошури Ільницького і боронив теорию Звенигорода наддністрянського.

[1]) Вкажемо ще на статю Киркора в Древностях — Трудах москов. археольоґ. товариства т. VIII с. 163.

Написана талановито і вправним пером, ся статя зробила вражіннє, і через те варто застановитись над нею хоч коротенько. Лям доводить, що під Звенигородом підльвівським, як і під иньшими, нема річки Білки (на неї вказував Ільницький), що тут, серед болот, нема місця для більшого міста, яке в оповіданню про боротьбу Володимирка з Ростиславом містить в собі 3000 залоги; що взагалї не можна собі територияльно представити князївство, якого б столицею був сей Звенигород; що він не був королївщиною, староством, як иньші значнїйші княжі міста; тим часом Звенигород на Днїстрі мав служити столицею Понизя, був староством і в польській лїтературі XVI—XVII в. жила традиция про Звенигород на Подїлю (дрібнїйші арґументи і закиди поминаю); щоб усунути трудности при приложенню до наддністрянського Звенигорода лїтописних оповідань, Л. усовує з оповідання 1144 р. Рожне поле і Голї гори, уважаючи се помилкою північного лїтописця, що не знаючи топоґрафії, безпотрібно приплїв їх до свого оповідання,[1]) а з огляду на оповіданнє під р. 1226 припускає істнованнє двох Звенигородів.

Таким способом справа прийшла знову в непевність і в нїй зістаєть ся й досї. Ми перейдемо тепер до виясненя її, й на сам перед приглянемо ся тому Звенигороду, що має бути старим княжим городом, далї переглянемо місця лїтописи, що дають якісь вказівки про положеннє Звенигорода, а потім перейдемо до археольоґічного материялу.

II.

Звенигород під Львовом (повіт Бібрка, почта Романів) лежить на рівнинї, під тою грядою горбів, що йдуть тут з північного заходу на полудневий схід, становлячи вододїл басейна Днїстра і Буга, і місцями — як і під Звенигородом, підіймаєть ся досить високими і крутими горбами, покритими подекуди мішаним лїсом. Теперішня львівсько-черновецька зелїзниця іде сим вододїлом і перед ст. Старе Село зходить з нього в басейн Днїстра; гряда горбів відділяє сю стацию від рівнини Буга, й переїхавши сї горби, подорожнїй вступає на мочаристу рівнину, перерізану піднесеною трошки смугою сухої землї; на сїй смузї, на маленькім підвисшенню стоїть звенигородське замчище і коло нього роскинене довгою полосою село. Тут сполучаєть ся до купи

[1]) Рожне поле, виходячи з вариянтів Воскресен. і Никон. лїтоп., Лям знаходив коло Рожанця під Любачовом.

кілька поточків, що стекають зі згаданих горбів. Місцевість, як сказано, дуже мочариста й тепер, а певне була цілком багнистою давнїйше; для осушення ґрунту викопано рови, що тепер становлять корита сих поточків, давнїйше ж мусїли вони розливатись широкими мочарами; дорога з села на полудень до Водник іде давньою греблею, що й тепер так зветь ся. Тепер один поточок тече зпід Романова (у місцевої людности, скільки міг я розвідатись, він не має нїякої назви), другий з Коцурова й сполучившись перед Звенигородом докупи, творять маленький потічок, що зветь ся просто Млинівкою. Другий потічок іде з полудня — з Водник, третїй — званий Горожанкою, з заходу — з Шоломиї; сї потоки зливають ся до купи під замчищем у річку, що на мапах зветь ся Кабанївкою, а у місцевих людей нїяк, як казали менї, не зветь ся, а в дальшім потоку називаєть ся Білкою і зливаєть ся з Полтвою за яких дві милї (беручи просто) від Звенигорода.

В пунктї сполучення згаданих поточків майже на рівнинї — на маленькім підвисшенню стоїть замчище, збудоване 1716 р. з роспорядження тодїшнього дїдича Адама Сєнявского інжинєром Кампенгаузеном; тепер там стоїть панський двір, одначе контури замчища можна ясно спостерегти (плян його подав при своїй брошюрі Ільницький, що уважав його старим „городом“ лїтописним): се маленький чворокутник з чворокутними бастийонами на чотирох рогах і форверками від річки (зі сходу), одним словом цілком нова і не цїкава будова. Що було на місцї замочка, до його збудовання, не знаю, але в селї більше нема слїдів якихось давнїх укріплень, теж можна майже напевно сказати (розуміеть ся — беручи за певне, що тут був старий Звенигород), що сей новий замочок став на місцї старого городища, і се останнє було знищене при його будові: само місце — на сухім підвисшенню, на сполученню кількох потоків, що давнїйше, як сказано, мусїли творити багнисті мочари, як найбільше для того надавалось. Попід замком, як минї казали, знаходять фраґменти шкляних обручок і шиферні прясла, тут же викопують силу людських кісток. Такіж обручики і прясла знаходять і понад Млинівкою, а також і старійші предмети: два камяні топірцї і срібна монета Антоніна — все на правім боцї (коло дороги до Чернева). На лївім боцї знову, недалеко від замку, де традиция уміщує церквище, знаходять в землї в значному числї поливяні кафлї: трокутні, рідше чотирокутні і „головки“, а 1896 р. знайдено могилу, де, як оповідав той що найшов, над мерцем був у землї нїби хрест, зложений з трох чворокутних і девяти трикутних кафлїв.

кафлів. Иньше церквище народня традиция вказує в західній части села, над Горожанкою, але тут находок цікавих нема, лише камінне і вапно; тут було цвинтарище, і місцевий парох догадуєть ся, що се місце тієї церкви, яка була перед будовою сучасної, не що давно. Поодинокі находки — хрестики, прясла — стрічають ся і в сїй — західній части звенигородських ґрунтів.

Місцевість повна ріжних переказів, по части загально-леґендарного характеру: так оповідають про золоту бричку, що стоїть в землї в замкових валах; на ур. „Під бабою" має ходити заклята баба; на пр. Пробій мав пробити князь князя. В багнї під сусїдним селом Дмитровичами запало місто. З топоґрафічних назв можна занотувати урочище Монастир на полудн.-захід від села, поле Батовець на північ. Иньше знову монастирище є далї на полудень від Звенигорода (тут і село Підмонастир): монастир тут істновав дійсно ще в минулому віцї, по відомостям зібраним місцевим парохом о. Билинкевичом. На північ коло села звертає на себе увагу велика могила „Печенїги". На полудневий схід, в с. Гриневі є традиция про могилу „руського князя". Там же знайдено римські монети. Ще трохи на схід, в милї від Звенигорода, над селом Підгородищем, стоїть на горі старе городище.

Про се городище варто сказати тут трохи більше, бо воно могло стояти в певнім звязку з укріпленнями Звенигорода. Воно лежить на верху гори надзвичайно крутої й досить високої; гора заросла лїсом, і завдяки тому й городище заховалось добре. Воно займає цїлу верхню площу гори і по її контурам обведено валами, має в промірі коло 200 метрів і коло 600 наоколо, більш меньш у формі круга; там де гора меньш крута, є окрім вала, що йде по краю верхньої площі, ще два вали; там де гора дуже крута (а вона дійсно так крута, що майже неможливо видертись тут з північного боку), верхній вал знижуєть ся і пропадає середній, так що властиво є неширока тераса трохи понизше верхньої площі городища. Слідів якоїсь будови на площі нема; пробна яма, зроблена при минї коло валу, в серединї городища, давала лише черепки в верхній верстві землї, а глубше ішов нерушений грунт; селянин оповідав, що коли прорізувано вали, щоб зробити дорогу поверх, теж нїчого окрім черепків не знайдено. Під городищем теж дотепер не знайдено нїяких слідів старого життя, і се піддає гадку, що воно служило тільки сховищем під час війни.

III.

Переглянемо тепер ті місця літописи, що дають якісь вказівки на місце Звенигорода; їх небагато, три або чотири. Перше місце між ними має і що до часу і що до вартости своєї в сій справі оповіданнє Лаврентиєвської літописи і до неї подібних про похід 1144; навожу тут його з Лаврентиєвського кодексу, подаючи курзивою те, чого бракує в иньших кодексах (Академічнім і Кеніґсберськім), а в [ ] доповнення і варіянти сих останніх:

И совокупи вси князи русскиѣ Всеволодъ, и иде к Теребовлю. И выиде *противо имъ* Володимеръ, весь совкупивъся к Теребовлю,[1] и Угры[2]) приведъ [приведе], бана, королева уя, и не могоша бити ся, зане бѣяшеть [межи има] рѣка Серетъ,[3]) [и] идоша обои подлѣ рѣку, за неделю,[4]) къ Звенигороду. И на Рожни поли[5]) не могоша ся бити, зане Володимеръ стоя на Голыхъ горахъ. Приде же [туже и прииде] къ нему Изяславъ Давыдовичь с Половци, переемъ [приимъ] два города, Ушицю и Микулинъ. И иде [Всеволодъ]*) къ Звенигороду и ста по сей сторонѣ города, а Володимеръ [ста] об ону страну, сшедъ з горы [с горъ],[6]) а межи ими [има] рѣка мѣлка [Бѣлка],[7]) и повелѣ Всеволодъ чинити гати [Р. рати][8]) комуждо своему полку; и заутра переидоша рѣку, и взяша горы за Володимеромъ. Володимеръ же мня, яко к нему идуть, ста исполчивъся передъ городомь на болоньи.[9]) Симъ же полкомъ не лзѣ бяше бити ся с ними [А: с нимъ] тѣсноты ради, зане болота пришли ноли [оли] подъ [Р: до] горы; тѣмже взидоша русскыи полци на горы и заидоша *и* отъ Перемышля и отъ Галича. Видѣвъше *же* то Галичане сътъснуша си рекуще: „мы здѣ стоимы, а онамо жены нашѣ възмуть.“

Літоп. Іпатська і подібні для сього епізода, очевидно, користали з тогож джерела, що й Лавр, але подали з неї (упустивши першу половину оповідання) коротший витяг, здебільшого буквально подібний до Лаврент., і нічого не додають

---

[1]) къ Галичю — Нікон. [2]) и Ляхи и Чяхи и Угры — Нікон. [3]) Рѣка бо бѣ межь има — Воскр., зане бяше рѣка не мервла — Нік. [4]) дванадесять дней, и пришедше къ Звениграду, и сташа на Рожнѣ полѣ, и не могоша бити ся. [5]) на Рожьнеци полянѣ бишася, ту бо бѣ свѣщали ся, Володимеръ же ста — Воскр. [6]) ста на Лебяжіемъ (вар.: Лебежнемъ) полѣ — Нік. [7]) грезка (вар.: грузка) — Нік. [8]) гати — Воскр., Нік. [9]) Черномь болоньи, таже поступиста по Сокольихъ горахъ обаполь имѣа (вар.: имя) мѣсто неподвижно болоніе.

*) В Лавр. хибно: Володимир.

до її оповідання: И ста Всеволодъ по сей сторонѣ града, а Володимеръ ста объ ону сторону, сшедъ с горы, а межю има рѣка Бѣлка; и повелѣ *имъ* Всеволодъ чинити гати, комуждо своему полку, и заутра преидоша рѣку и взяша горы за Володимеромъ. Володимеръ же мня (Х. і П.: Володимеру же и мня, Е.: мнящу), яко к нему идуть, и ста исполчивъся передъ городомъ на болоньи. Симь же бяше полкомъ нѣ лзѣ битися съ ними тѣсноты ради, зане бяху болота пришли но оли (Е.: олны) на подъгоры; тѣмже взидоша Рустии полки на горы и заидоша отъ Перемышля и отъ Галича. Видивше же Галичане съчьнуша (Х. і П.: съцнуша ся) рекуче: мы здѣ стоимы, а онамо жены наша возмуть (Іпат. с. 226—7, вид. 1871 р.). З иньших літописних зводів, як бачимо з ноток, Воскресенський дає незначні варянти до оповідання Лаврент., Ніконівський дає цїлий ряд відмін, але на жаль, вони дуже мало авторитетнї, як і взагалї варянти Ніконівського зводу, і найлїпше буде їх не брати зовсім під увагу, бо вони можуть бути дуже легко лише плодом помилок і фантазиї укладчика.

Властиво одиноким джерелом зістаєть ся оповіданнє Лаврентиєвської лїтописи. Всї иньші тексти лише тим важні, що вияснують деякі непевности в текстї Лавр. і подібних: напр. не підлягає найменьшому сумнїву, що первістною лекциєю має бути Б ѣ л к а, а не м ѣ л к а, г а т и, а не р а т и. Оповіданнє дає важні вказівки що до місцевости Звенигорода. Виходним пунктом кампанії виступає Теребовля; що річка Серет перешкоджала битві (бо переходити б її прийшлось в очах ворога), ворожі війська йдуть берегом Серета, питаннє — куди? чи вверх чи вниз? На се вказують дальші слова лїтописи, що по дорозї між Серетом і Звенигородом були Голї гори і Рожне поле. На місцевість Голих гір вказує з цїлою певністю місточко Гологори, в Золочівськім, а і Рожне поле, судячи по оповіданню з р. 1099, мусїло бути десь на границї Галичини з Волинею, значить не коло нижнього, а коло верхнього Серета. З сього видно, що вороги йшли Серетом вгору і від верхнього Серета, де вже ріка не становила жадної стратеґічної трудности, або — ще правдоподібнїйше — йдучи по над Серетом, що в верхівю має напрям з заходу на схід, перемінили напрям походу на захід і пішли на Звенигород, що, значить з того, лежав на захід від верхнього Серета. Голї гори — се той самий вододїл Днїстра і Буга, що проходить по над Звенигородом; Рожне поле, уважаючи на Гологори, можемо ми умістити десь в місцевости верхнїх притоків Буга. Таким чином,

відступаючи перед Всеволодом, Володимирко ішов вододілом Дністра і Буга далї на захід, займаючи вигідні для себе позициї на тутешнїх горбах, де могли бути й якісь оборонні замки і твердинї, що взагалї часто стрічають ся по вододілах, і до їх категориї належить замок над Підгородищем. Оперщись о сю твердиню, вступив Володимирко до Звенигорода й зайняв своїм військом місце на лївім боцї річки, названої в лїтописи Білкою. Се безперечно теперішнїй потічок Млинівка, що зберає води з полудневого сходу від Звенигорода; в устах тогочасної людности він міг дїйсно звати ся Білкою, а міг оповідач-приходень його так назвати тому, що він становить верхівє Білки. Військо Всеволода стояло на другім боцї її і поробивши греблї через багнисту річку, він перейшов на лївий бік і став на підгірю — правдоподібно — просто на полудень, оминаючи підгородиський замок. Володимирко стояв під містом, чекаючи бою, але місцевість ся, аж до підгіря, була так багниста, що підступати до нього під місто Всеволод не відважив ся і пішов далї на захід підгірєм, так що заняв місце з заходу і полудня від Звенигорода, коло теперішнїх Черепина і Шоломиї. Се настрашило військо Володимирка, і можливість діверсиї Всеволода на Галич або Перемишль примусила його до переговорів (подібним способом представляли собі сю кампанїю й Зубрицький op. c. с. 60—1 і Ільницький op. c. с. 12—3).

Сей перегляд лїтописного оповідання приводить до таких виводів у знятій справі: оповіданнє се вповнї, в дрібницях навіть згоджуєть ся з гадкою, що згаданий в нїм Звенигород — то Звенигород під Львовом, а деякі подробицї — як Голї гори, річка Білка — просто вказують на нього і не дають можливости припускати, що тут мова йде про иньший який Звенигород.[1]) Таким чином вже се одно оповіданнє розвязує питаннє про положеннє лїтописного Звенигорода. Ми мусимо переглянути иньші місця лїтописи лише для того, аби побачити, чи вони згоджують ся з тим положеннєм (значить — потверджують зроблений вивід),

[1]) Окрім того і топоґрафія оповідання не позволяє приложити його до иньших Звенигородів: і так Звенигород на Днїстрі і Звенигород над Збручом не можливі через те, що лежать на схід від Серета: Володимирко над Серетом держить ся оборонної тактики, яким способом він перейшов би за Серет і опинив ся б у Звенигородї, а Всеволод на схід від нього? се не обійшло ся б без бою і всяких трудностей, і лїтопись би згадала про се. Неможливий і Звенигород на Стрипі, що лежить на лївім боцї Стрипи і не може підійти під оповіданнє лїтописи.

або чи не треба (в противнім випадку) припустити істнованнє двох Звенигородів, як то деякі робили.

Таких місць властиво два, не рахуючи, що під тим же 1144 р. Іпатська літоп. оповідає, як Галичани, користаючи з виїзду Володимирка на лови до Тисьмениці, закликали з Звенигорода до себе Івана Ростиславича, але Володимирко приступив під місто і під час одного з нападів Івана заступив йому дорогу до міста, так що сей, не можучи пройти в Галич, втїк на Дунай і звідти до Київа (Іпат. с. 226). Ніяких важних для нас топоґрафічних вказівок се оповіданнє не дає, але не дає нїчого, що не згоджувалось би з положеннєм Звенигорода коло Львова (Галичане кличуть Івана, користаючи, що Володимирко поїхав з Галича в цїлком противну сторону — на полудень).

Важнїйші два иньші оповідання. Під р. 1208 Іпатська лїтоп. оповідає про похід Угрів в Галичину для посадження на галицькім столї Данила; військо угорське взяло Перемишль і звідти іде під Звенигород (оттуду же проидоша ко Звенигороду); сюди прибули до них помічні війська з Польщі, з Белза і з полудневої Волини (з Луцька, Дорогобужа й Шумська), а Роману, кн. звенигородському в поміч прийшли Половцї і виступили, щоб не дати прилучити ся помічним волинським полкам до угорського війська: вони дали їм битву на переходї через річку Люту, коли ж Половцям не вдалось їх задержати, Роман побіг шукати помочи в руських князів, але на дорозї його зловлено в Шумську; тодї Звенигородцї піддали ся, й угорське військо приступило до Галича, де й закінчив ся похід (Іпат. с. 485—6). З сього оповідання видно, що Звенигород лежав між Перемишлем і Галичом, що зовсїм згоджує ся з положеннєм Звенигорода під Львовом (і зовсїм не пристає до иньших Звенигородів).

Зовсїм анальоґічний похід маємо в Іпатській лїтоп. під р. 1226. Угри ідуть на Мстислава, тодїшнього князя галицького, похід роспочинає ся взятєм Перемишля:

Королеви же ставшю во Звенигородѣ, и посла вои свои к Галичю, самъ бо не смѣ ѣхати к Галичю: повѣдахуть бо ему волъхвы угорьскыя, яко узрѣвшу Галичь не быти ему живу; он же тоя ради вины не смѣя ити в Галич, яко вѣряшеть волъхвомъ. [Днѣстру][1]) же наводнившюся, не могоша перейти. Мьстиславъ же выѣха противу с полкы; онѣм же позоровавшимъ [на ся],[2]) и ехаша Угры во станы своя. Бѣ [же][3]) с королемь

[1]) З ХП., в Іпат. помилкою: Днѣпру. [2]) В Іпат.: насъ. [3]) В Іпат.: бо.

Пакославъ с Ляхы. Оттуду же поиде король (тим часом, поки його військо стояло під Галичом) ко Теребовлю и взя Теребовль, и поиде к Тихомлю и взя Тихомль; оттуду же приде ко Кремянцю и бися под Кремянцемъ, и много Угоръ избиша и раниша... Оттуду же приде король ко Звенигороду.“

Коли ж Мстислав побив Угрів під Галичом, „король же смятеся умомъ, и поиде и[з] земли борзо. Данилови же пришедшу ко Мстиславу с братомъ Василкомъ ко Городку“, Судислав відрадив їм нападати на короля, хотячи його уратовувати від останнього упадку. На поміч королю йшов Лешко з Польщі, але Данило, зробивши діверсию,[1]) примусив його вернутись. „А король угорьскы иде во Угры“ (Іпат. с. 499—500).

Се оповіданнє дає далеко більш вказівок про положеннє Звенигорода, ніж попереднє. І так, довідуємось, що як з одного боку Звенигород лежить по дорозї з Перемишля до Галича, так з другого боку — по дорозї з Перемишля на Теребовлю і полудневу Волинь; при тім від сієї останньої дороги Галич зістававсь десь на узбічю (король, виславши військо під Галич, поки воно там стоїть, іде на Волинь і вертаєть ся назад до Звенигорода); дорога з Угорщини (правдоподібно, десь повз Перемишль) до Звенигорода йде недалеко від Городка (Данило, йдучи за королем, як той тїкає з Звенигорода до Угорщини, здоганяє його недалеко Городка). Всї сї признаки зовсім згоджують ся з положеннєм Звенигорода під Львовом (а знов не згоджують ся з положеннєм всїх иньших Звенигородів, що лежать по за згаданим трикутником: Перемишль-Галич-Теребовль).

Иньші лїтописні згадки про Звенигород топоґрафічних вказівок не дають.

Таким чином лїтописні відомости вказують на Звенигород під Львовом як на єдино можливий з галицьких Звенигородів: де чим виразно вказують власно на нього і нїчим не натякають на істнованнє в Галицькій Руси ще якогось иньшого, другого Звенигорода.

Сї вказівки лїтописних джерел на підльвівський Звенигород катеґорично підперають, усуваючи всяку непевність, археольоґічні факти. Я полишаю тут на боцї ті археольоґічні нахідки, що йдуть з ранїйших часів, або що можуть бути датовані ріжними часами, й обмежу ся тільки на нахідках предметів характерних для часів Руської держави, бо про се тут справа. Такими треба

[1]) Про се місце дивись мої примітки, Записки т. VIII, misc., прим. 2.

уважати: богату колекцию фраґментів обручок з кольорового шкла — окраси характеристичної для нашого побуту з князївських часів, далї богату колекцию марморяних хрестиків і бронзових енколпіонів, нарештї — поливяні цегляні плитки, зовсїм анальоґічні з галицькими. Сї нахідки доводять над всяку непевність, що на ґрунтах підльвівського Звенигорода істнувала якась більша осада — якийсь город в часах Руської держави. А що се був якийсь визначнїйший, більший город — на се знову вказують печатки з тих часів; дотепер їх відомо з звенигородських находок три: одна має імя київського митрополита Константина — правдоподібно Константина II (зрештою се́ не робить великої ріжниці в хрональоґії, бо обидва Константини були митрополитами в 3-ій чверти XII в.), дві другі анонїмні (з іменем сьв. Василия). Подібними нахідками не богаті навіть і найбільш визначні полїтичні та культурні центри давньої Руси, й вони доказують, що в підльвівськім Звенигородї колись полїтичне й культурне житє йшло на велику руку, що се був визначний культурно-полїтичний центр, такий, яким був історичний галицький Звенигород.

Сконстатувавши таким чином, на підставі історичних і археольоґічних фактів, що старий княжий Звенигород напевно стояв на ґрунтах теперішнього Звенигорода під Львовом, ми оглянемо тепер його історию — знов таки на підставі історичних і археольоґічних фактів.

IV.

Нахідки камяного знаряди в Звенигородї й на ґрунтах його показують, що місцевість ся була залюднена вже в часи неолїтичної культури, себ то в часи, значно ранїйші від перших історичних звісток про сї краї. В такі далекі часи ми заглублятись не можемо, констатуємо лише факти. Так само констатуємо, що слїди залюднення маємо із перших віків нашої ери (римські монети й деякі характерні предмети тодїшньої культури, як фібулї), при тім мусимо звернути увагу на те, що і саме положеннє Звенигорода дає привід догадуватись про заснованнє сїеї осади в дуже ранні часи. Сучасна археольоґія констатувала для городів — замків часів князївсько-дружинних як тип — положеннє на крутій горі або розї, і в замчищах, положених на рівнинї, часто на мочарах рада бачити слїди давнїйших осад. Звенигород, положений на острові серед багнистих мочарів Білки, на цілком незначнім підвисшенню, власне відповідає типу сих

городищ, і може вказувати на давнїйші часи свого заснования. Ми одначе не будемо знову таки застановлятись над тими давнїйшими часами, бо не маємо з них нїяких детальнїйших відомостей про Звенигород, і переходимо до князївсько-дружинних часів нашої істориї.

Як відомо, перша історична звістка про Звенигород належить до другої половини XI в. (під 1086 р. в Лаврент. лїтоп., під 1087 в Іпатській), і лежить він на териториї, що в XI в. виступає з іменем „Червенських городів". Етноґрафічним підкладом сієї териториї, опираючись на словах Початкової лїтописи, що Дулїби жили по Бугу (Іпат. с. 7), з певною правдоподібністю можна уважати Дулїбів. Назва Червенських городів (що вперше виступає під р. 1018 (Іпат. с. 101) вказує, очевидно, на якусь полїтичну орґанїзацию в сїм краю, одначе — як рання ся орґанїзация, чи була вона витвором самого дулїбського народнього житя, чи витворилась уже впливом князївсько-дружинного устрою — годї про се сказати, бо се питаннє взагалї зістаєть ся неясним. Як відомо, в звістцї Масуді про державу Валинана богато істориків бачуть державу волинську — дулїбську; в сю державу мусїли б входити і дулїбські західнї округи, пізнїйше обняті назвою Червенських городів. Як нї — то сполученнє сих округів в якусь полїтичну цїлість могло бути наслїдком прилучення їх до київської держави з її князївсько-дружинним устроєм, що мабуть наступило уже з кінцем IX в. (див. мою Історию України-Руси І. 262—3).

Найранїйше виступають зпоміж сих червенських городів Червень і Перемишль, потім Белз, але в склад їх, очевидно, входили і ті „ины городы", що 981 р. привернув на ново до Київа Володимир. Не може бути найменьшої непевности після сказаного вище про стародавність Звенигорода, що й він був в числї сих „иньших городів". Аж до середини XIII в. на верхнїм Побужу між Перемишлем і Бужськом ми не бачимо властиво нїякого визначнїйшого міста окрім Звенигорода, і є повна правдоподібність думати, що він вже під час прилучення сієї териториї до Київської держави належав до видатнїйших пунктів між тими „иньшими городами", що уважали своїм полїтичним центром десь у X в. Червень.

В наших історичних джерелах Звенигород в ролї полїтичного центра виступає, і то лише на короткий час, — в оповіданню про боротьбу синів Володаря; оповіданнє се переховало ся у Длуґоша, в джерелї отже досить каламутнім, але не має ознак непевности, тож справедливо приймаєть ся істориками.

В сїм оповіданню Звенигород виступає як столиця меньшого Володаревича — Володимирка, тим часом як старший — Ростислав бере Перемишль. Таким чином Звенигород виступає політичним центром галицького Побужа — аж до волинських границь (що обіймали й пізнїйшу землю Белзьку). Але дуже правдоподібно, що в такій ролї Звенигород виступав уже й перед тим. Ми знаємо подїл галицьких волостей між Володарем і Васильком, по смерти старшого їх брата — Рюрика; Володар — старший сидїв в Перемишлї й очевидно — володїв галицьким Побужем і Посянщиною, Василько — меньший сидїв в Теребовлї й володїв — очевидно — галицьким Поднїстровєм. Нема причин думати, щоб до смерти Рюрика Василько зіставав ся без волости; Рюрик сидїв в Перемишлї, один з його братів меньших — в Теребовлї, а другий? — дуже правдоподібно, що в Звенигородї (я припустив би — що то був Володарь і по смерти Рюрика сполучив в своїх руках обидві волости). Але се буде гіпотеза; констатувати ж можемо таку ролю Звенигорода лише для часу від смерти Володаря. Але само виступленнє Звенигорода під р. 1087, як місто, куди вибрав ся Ярополк, чи то в гостину, чи — що правдоподібнїйше — походом, в усякім разї вказує на якусь визначнїйшу ролю сього міста тодї, хоч би припустїм, і не мав він ще в той час свого осібного князя.

Тут ми задержимось, щоб висловити деякі гадки, властиво — здогади що до Звенигороду. Ми бачили, що ся осада сягає часів дуже давнїх. Положена на великім шляху галицько-волинськім, на вододїлї двох басейнів, могла вона розрости ся до значного міста. Коли війни князївсько-дружинних часів виробили нову тактику і способи укріплень, пробувано помогти оборонї Звенигорода тим замком коло Підгородища, укріпленим відповідно новим вимогам, але він стояв за далеко. По старій памяти, інерциєю, значіннє Звенигорода держалось, і він ще довго служив полїтичним центром, але нові вимоги давали себе відчувати, він не сповняв свого призначення — оборони того шляху, і нарештї його заступлено новим оборонним замком, заложеним в сусїдстві на високім шпілю, що й перейняв потім зовсїм значіннє Звенигорода — Львовом.

Але все се лише здогади, вернїмось до фактів. Полїтичне й воєнне значіннє Звенигорода держить ся аж до другої половини XII в. Бувши якийсь час столицею Володимирка, Звенигород, здаєть ся, став потім столицею волости, виділеної Володимирком для Ростиславого сина Івана, коли Ростислав помер і Володимирко, сполучивши в своїх руках всї галицькі волости, заложив нову столицю

в серединнім Галичі. Повстаннє проти Володимирка Галичан, що покликали до себе князем Івана з Звенигорода (Іпат. с. 226), позбавило Звенигород значіння столиці: Іван мусїв тїкати з Галичини, і Звенигород увійшов в ряди галицьких провінцияльних міст. В р. 1146 сидїв тут Володимирків воєвода Іван Халдеєвич, що відбив ся від військ висланих Всеволодом київським; сей епізод цікавий між иньшим тим, що говорить про укріпленнє — „острог" міста (Іпат. с. 228). До свого колишнього столичного значіння вертаєть ся Звенигород — і то знову лише на короткий час — доперва на початку XIII в.: брати Ігоревичі, покликані Галичанами по смерти Романа, подїлили між собою галицькі волости так, що Роман взяв Звенигород (при тім Звенигород виступає на другім містї між галицькими волостями, вище Перемишля і Теребовлї — Іпат. с. 484). По крівавій бані, заданій Ігоревичами галицьким боярам, боярські недобитки виставили проти них Романовичів, попертих Уграми. Звенигородцї одначе стояли міцно за свого князя і піддались Уграм, як ми бачили, доперва як ті полонили його. З тим кінчить ся на завсїди столична роля Звенигорода. Одначе він ще грає визначну ролю між галицькими містами: Мстислав в 1221 р., хотячи боярському проводирю Судиславу показати свою ласку і „честь велику", дає йому Звенигород держати (Іпат. с. 493). В останнє виступає він перед Батиєвим походом, як міцний город, де Михайло Всеволодович з Уграми відбив ся від Данила (Іпат. с. 517).

По сїм Звенигород зникає; не згадує за нього більш Галицько-волинська лїтопись в XIII в., не виступає він і в оповіданнях про походи Казимира на Русь, його місце заступає Львів, що в перше виступає в оповіданню про події 1250-х років. Таке нагле замовчаннє Звенигорода об'ясняли тим, що його зруйновали Татари (Ільницький ор. с. с. 20); се було б дуже правдоподібне об'ясненнє, коли б можна було думати, що зруйнованнє такого визначного міста, як Звенигород, могло бути замовчане в лїтописи, а то трудно. Приходить ся думати, що причина упадку Звенигорода була иньша, і я вертаюсь до висловленої вище думки — про невідповідне положеннє Звенигорода як на той час.

Коли для історії залюднення починаєть ся новий богатий материял в формі актів ґродських і земських — в серед. XV в., виступає й Звенигород, але вже як цїлком звичайне село,

---

[1]) Akta grodzkie i ziemskie XV p. 422.

воно належить тром братам: Яну, Юрию і Станїславу de Chodorowstaw[1]) і виступає під назвою Zvynnigrod, Szvyngrod, Vynigrod, Zwyngrod, і дуже часто — Zmygrod[1]). Ходороставські звичайно звуть ся державцями (tenutarii),[2]) се наводить гадку, що Звенигород був королївщиною. Згадуєть ся в Звенигородї й сьвященник (pop — під р. 1443).[3]) В процесах дуже часто фіґурує звенигородський став, запродуваний львівським міщанам. В однім документї виступає мито (theloneum), що виберає в Звенигородї вдова по Станїславу.[4]) Цїкаво, що в вотивній написи 1705 р. Кощаковського (див. низше) Звенигород зветь ся „градом": чи се стара традиция про його колишнє значіннє, чи наслїдок того, що був він місточком, — на разї сказати не вмію.

V.

Тепер перегляну за порядком звенигородські находки, які я сам оглядав, або про які міг зібрати докладнїйші звістки. Повторяю, вони стали предметом уваги й збирання тільки в кількох останнїх роках, а й тепер частина їх іде по руках і затрачуєть ся, так що зібране мною дає лише властиво приклад того, що знаходить ся в старім Звенигородї. Я пічну від предметів з перед-історичних часів сеї місцевости, розуміючи границею перехід сих земель в сферу державного й культурного житя давньої Руси, додавши сюди й такі, що можуть належати і до ранїйших і до пізнїйших часів; в скобках означаю, в котрій колєкциї переховуєть ся кожда річ.[5])

Камень.

Сокірка з ясного полїтерованого креміня, 8,5 цм. довга, 3,5 і 5,5 цм. широкости, 2 цм. грубости в обуху (Ставр.).

Сокірка меньша з сїрого креміня, оббита, при вістрях злегка приполїтерована, 8 цм. довга, 5 цм. широка, найб. широк. 1,5 цм. (Мек.).

---

[1]) Akta grodzkie i ziemskie т. XIV і XV, див. показчики, Sub vocibus, що Zmygrod означає Звенигород, видно з того, що сї назви міняють ся — напр XV. р. 422, 462, также з імен державців.

[2]) Ibid. т. XIV р. 92, XV р. 70, 272.

[3]) XVI р. 96.

[4]) XV р. 462.

[5]) Скороченя Бил. — означає колєкцию о. Билинкевича, Мек. — д. Мекелити, моя — мою власну, Ставр. — музей Ставропіґії. При річах виданих в сїй статї означено таблицю й число.

Сокірка — молоток (hâche-marteau) з політерованої кристалічної породи — темного ґраніта чи базальта, 10 цм. довгий, широкий при дірі 5 цм., диям. діри 2,5 цм. (Ставр.); знайдений на ур. Роспутнім, під камяною плитою при кістяку, при голові; окрім того мав бути там і горнець. Камяна плита лежить тепер коло школи.

Теж — з політерованого ґраніта, розбита (частини бракує), 12 цм. довга, 5,5 цм. груба і стільки ж мала вширки, диям. дірки 3 цм. (моя).

Теж — з політерованого діорита, 9,5 цм. довга, 5,5 цм. широка і 3,5 цм. груба, отже меньша і узша від попередніх, широкість діри 2 цм. (Мек.).

Нуклеус сірого кременя з слідами відбитих ножиків (Ставр.).

Три кремінних круглих галки (до відбивання кремнів — percuteurs), більша має обводу 18—20 цм. (була подібна иньша ще знайдена), друга 17 цм., третя дуже маленька — тільки 12,5 цм. (Мек.).

Фраґмент списа, білого кременя, підправленого дрібними ударами з країв, 5,5 цм. довгий, 3,5 цм. широкий, кінець уломаний (Мек.).

Фраґмент — теж чи не списа, сірого кременя, 3 цм. довгий, одна сторона гладка, друга з трома гранями (моя).

Фраґмент пили, сірого кременя, довтий 8 цм, широкий 2,7 цм. (Мек.).

Ножик — темного кременя, 10 цм. довгий, шир. 2 цм. (Мек.).

Ножик — майже цілий, сірого кременя, довгий 14,5 цм., найб. шир. 4 цм. (Мек.).

7 фраґментів кремінних ножиків, 3,5 до 5,5 цм. довжини (6 Мек. і 1 моя).

Скребниця (?) сірого кременя, довга 9 цм., шир. 5 цм. (Мек.).

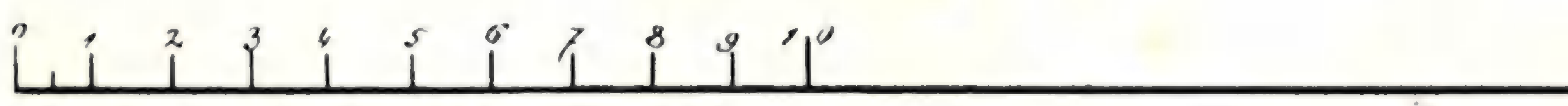
Фраґмент ніби ножика, але вістря підправлені дрібними ударами, так що стали зубчаті, а не гострі, 6,5 цм. довг., 2,4 цм. шир. (Мек.).

Гарно і тонко вироблена кремінна стрілка з двома борідками і зломаною ніжкою, 3,5 цм. довга (Мек.).

Фраґмент тонкого і легкого кремінного вістря (для стріли?), 3,5 цм. довгий (Мек.).

Пряслиці з червоного шифера, переважно темного (вишнього), рідше ясного; дотепер звістно їх кілька десять в ріжних колекциях, ріжної великости, найчастійше 1,5 до 2,5 цм. диям., грубість 1—1,5 цм. Зрідка трапляють ся і більше — до 3 цм.

22 15
9 12 11 10
13
1
2 3
14
4 5
6 8
7
21
16 20
17 18 19



10 11 12 13

4 1 5

23

6 7

14 22

2

8 9 21

15 16 20

24

18

3 19

17

диям. Окрім того стрічають ся й глиняні, або тієї ж великости, або й трохи більші (бо лекші) — до 3,5 цм.

Бронза, срібло, шкло.

Бронзовий спис, форми лаврового листу, саме вістре (без ніжки) довге 6 цм., широке 2,5 цм.; ручка 1 цм. (Ставр.) — таб. І. 11.

Бронзова стріла трогранна, з заокругленими гостриями і борідками, ніжка кругла, порожня в середині — до втикання стріли, 2 цм. довга, 1 цм. широка (Ставр.) — таб. І. 12.

Дві фібулї т. зв. арбалєтні (римського провінцийонального типа), ріжнять ся тим, що одна має дві дірочки, а друга три, 6 цм. довгі (Мек. і Бил.) — таб. І. 13.

Бронзова гривна з грубого дрота у трое скрученого, в трох фраґментах, ціла мусіла мати коло 50 цм. довжини (Мек.), знайдена разом з фібулою — таб. І. 1.

Мала каблучка до висків, типової форми т. зв. букви **s** (з відігнутим кінцем), з срібла, 1 цм. диям.; знайдена разом з фібулою Мек., таб. І. 10.

Каблучка з бронзового дрота в двоє скрученого, грубша в середині, кінції не прироблені, диям. 2,25 — 2,5 цм. (Ставр.) — таб. І. 4.

Подібна-ж каблучка, але з срібла, кінції оловом прильотовані, диям. 2,2 цм. (Ставр.), таб. І. 9.

Подібна бронзова каблучка, але однакової грубости ціла, диям. 2 цм. (Мек.), таб. І. 2.

Дві каблучки з круглого масивного бронзового дрота, грубшого в середині, тоньшого при кінцях, кінції не прироблені, диям. 2,4 і 2,5 цм. (Бил.) — таб. І. 3 і 5.

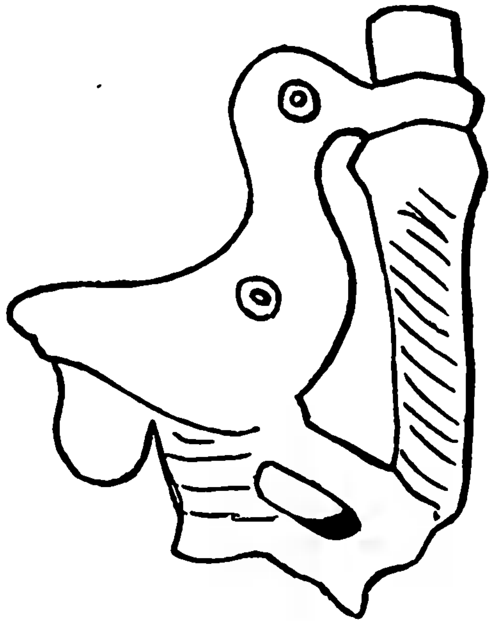
Каблучка з плоскої бронзової бляшки з тоньшими кінцями (2½ цм.) — Мек., таб. І. 7.

Каблучка з бронзового чотирограняcтого дрота, диям. 2,2 цм., кінції не прироблені (Мек), таб. І. 6.

4 фраґменти круглих бронзов. дротів грубших, кругло зігнутих (яких 4,5 цм. могли би мати в диярметрі) — Мек., таб. І. 8.

Брансолєта (?) з бронзов. чотирограняcтого дрота, трохи грубшого в середині, кінції закручені кругло, 17 цм. наоколо, зігнута занадто сильно (моя) — таб. І. 14.

Був знайдений ще бронзовий лихтарик до оливи, звичайного античного типа, з гачком до завішування; де він тепер, не звісно.



Була знайдена срібна бляшка з дірочкою, що представляла птицю (голуба?) коло стовпчика, яких 3,5 цм. великости; де тепер — не знати (рисунок зроблено з копії о. Билинкевича).

Римські монети.

Римських монет в останніх роках було знайдено сім, з них знаю чотири: одна републіканська, друга Траяна, третя Гадріана, четверта Антоніна.

Шкло: обручки й намиста.

Фраґменти шкляних обручок стрічають ся дуже часто, особливо на урочищах; найчастійше се скручені спирально обручки однокольорові, ріжної фарби, рідше гладкі або ріжнокольорові. Дияметр буває коло 6 цм. і меньше, дияметр самої шкляної палічки від 0,4 до 1 цм. (у сплощених), найчастійше 0,5—0,7 цм. З того, що мав у своїх руках, можу я уставити такі типи сих шкляних обручок:

Спиральні прозорчасті: темно-синї (дуже часті), ясно-синї, ріжних відтїнків (між иньшим гарного кольору морської води) й фіолєтові, зеленкаві (темно зелені) й темні, непрозорчасті, темної барви зеленкавих і синявих відтїнків; — все одностайного кольору. При тім спираль звичайно дрібна — 1—1½ міл. і скісна до лїнії обводу обручки (яких 45°), зрідка стрічають обручки, де лїнії спиралї зближають ся до лїнії обводу (бачив дві темного шкла і ясно-синю) або противно — ідуть майже під простим кутом до лїнії обводу (одна ясно-синього шкла). Також рідко стрічають ся обручки з грубшою спиралею (1 — синього шкла).

Спиральні двокольорові — обручка зеленкавого шкла і по нїй спирально іде жовтий поясочок шкляної емалї, на двох обручках узенький (коло 1 міл.), на третїй ширший (коло 4 міл.), на четвертій слїди червоного пояска, на пятій кольор поясків вицьвів зовсім.

Обручка ясно-зеленого шкла, гладка, але покрита жовтою глинистою масою, зверху пофарбованою на брунатно і виробленою на спиральну поверхню; серед неї теж спиральні узенькі пояски темно-червоної маси.

Гладкі обручки (рідші взагалї) темно- і ясно-синї ріжних відтїнків, ясно-зелені і темно-зелені („травяного“ чи „фляшкового“ кольору), фіолетові, темні — все однобарвні.

Гладкі ріжнокольорові — темнозелена, по ній спирально ідуть узенькі поясочки жовті і червоні, друга — теж, але з ширшими поясочками жовтими і червоними, третя — теж, з поясочками червоними і помаранчовими, четверта теж — але широкий жовтий поясок іде по періфериї обручки; дві білого (трохи жовтавого) прозорчастого шкла і по ній іде спиральний поясок жовтавого кольору, третя подібного шкла, але з поясочком жовтогорячої (помаранчової) фарби.

Поруч звичайно зроблених з круглої палїчки шкла стрічають рівні з середини, або й зроблені з трегранястої палїчки.

Осібно стоїть маленька каблучка (диям. яких 5 цм.), тоненька (яких 3 мм. диям.), темно-зелена, гладка, з поздовжним жовтим поясочком по зверхнїм обводї.

Намиста, переважно шкляні — прозорчастого і матового, більші й меньші; між ними звертають увагу більші (3) з зеленого прозорчастого шкла, найбільша має диям. 2,5 цм., друга орнаментована двома червоними кружками наоколо дїрки — таб. I, 17, 18, 19, і дві з шкла полїтерованого гранчасто (жовта і синя); четверта з білого прозорчастого шкла, але дуже мало потерпіла від часу (2,2 цм. в диям. таб. I, 15); звертає увагу ще маленька білого шкла, цїла в ґульках (1 цм. в диям., таб. I, 22).

Окрім того є намиста сердолїкові (карнеольові), порцелянові (з них є дві сїрі, орнаментовані білими і жовтими капками — таб. I, 21, а третя — білими поясками), четверта білої порцеляни, але орнаментована ґулями синього прозорчастого шкла (таб. I, 16); є намиста з глинистих композиций, з кольоровою поливою, і камінні: одна більша, кругла (коло 2 цм. диям.), з різбленими ровчачками вздовж наоколо (таб. I, 20), друга — маленький цилиндрик (1 цм. диям.) — кол. Бил., Мек., моя.

Печатки й пльомби.

Переходячи до старинностей з історичних — християнських часів, на першім місцї положимо незвичайно важні оловяні печатки.

Перша — печатка київського митрополита Константина: горішня й нижня части, де виходив шнурок, вищерблені, оден

бік витятий ножом (правдоподібно — находчиком); високість в найбільшім місції — 3 цм., широкість в найширшім 2,5 цм. (в поданій у нас копії дияметр побільшено майже в двоє). З одного боку читаєть ся добре захована напись:

ΚΩΝϚΑΝ
ΤΙΝΟϹΕΛΕ(Ω
Θ)ΥΜΡ̄ΟΠΟ(ΛΙ
Τ)ΗϹΠΑϹΗ(Ϲ
Ρ)ΩϹΙΑϹ

себто *Κωνσταντῖνος ἐλέῳ Θεοῦ*[1]) *μητροπολίτης πάσης Ῥωσίας*. З другого боку образ Божої Матери (патронки київської катедри) на троні з Христом на руках, сильно знищений двома гострими штрихами; поли ризи спадають на поручи трону, хитон сильно

і схематично зфалдований, на чолі примітний хрестик на ризї (на копії, відбивши сьвітно, вийшов він ясною плямкою), лиця знищені; коло німба $\overline{MP}$ (знищено) $\overline{\Theta Y}$. Належить ся печатка звенигородській церкві. Була мною вже опублікована в XXII т. Записок (Miscellanea).

Досить добре захована печатка, дияметр 2,1—2,3 цм., з одного боку Матер Божа з піднятими руками (оранта), наоколо голови німб, на ризї — на раменах і чолї — хрести, коло німба

[1]) Властиво край букви скорше вказував на Т ніж на Θ.

напись *MP ΘY;* на колїнах її Христос з хрещатим нїмбом наоколо голови; лиця приплескані. З другого боку сьв. Василий в омофорі, з нїмбом наоколо голови; образок покалїчений трохи гострим штрихом і придушений з одного боку; коло голови

напись: *Oᴀ ВА СІ*, з другого боку *Λ* | *ЄІ* | *Q*, себто *ὁ ἅγιος Βασίλειος*. Належить о. Билинкевичу. На нашій копії її диямeтр побільшено у двоє.

Печатка досить зле захована, диямeтр 2,3—2,5 цм., по серединї пробита на скрізь, ще перед тим, нїж вийшла з землї, а напись по серединї поструганa, вже по виходї з землї; з одного боку образок старого сьвятого з гострою бородою, в омофорі

в нїмбі, з євангелїєм у руках (очевидно — сьв. Василия, але инакшого типа, нїж на попереднїй печатцї); слїди написи дуже слабі — з правого боку є нїби *С*, з лївого *Λ*, могло бути: *В* | *АС* | *І* || *Λ ИЙ*, з другого боку:

ГИПОМОЗ
ІРЯ(БОу)СВ
ОЄМ(Оу)ВЯ
СІЛИ —

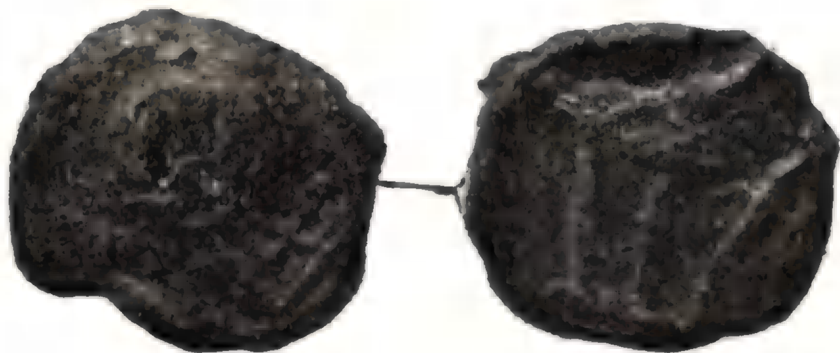
себто: Господи помозі рабу своему Васіли(ю); взяті в скобки букви знищили ся від тої дірки й стругання. Печатка ся в Ставропіґіяльнім музею, знайдена була давнійше (вона була фотоґрафована між предметами археольоґічно-бібліоґрафічної вистави Ставропіґії, але в дуже мініятюрній великости (дияметр 7 мілїм.)[1]); на нашій копії печатка побільшена у двоє.

Окрім того я чув, що знайдена була сього року іще одна печатка буцім з словянською написею: сьв. Василий великий, але не міг дійти кінця, де вона поділа ся.

Отже мали б ми дві або й три печатки з іменем Василя; насуваеть ся ненароком імя сусїднього князя Василька теребовельського, особливо для печатки з руською написею; розуміеть ся, се буде тільки здогад.

Тут же згадаю про иньшу нахідку:

Оловяна пльомба — на печатку вона за мала, бо має 1—1,1 цм. в дияметрі; виразних слідів діри для шнурка не має. З одного боку вона має трозубець, котрого середнє вістре закінчене хрестиком (а лївий край від гори ущерблений); з дру-



гого якийсь круглий предмет, котрий міг би бути чоловічою головою, але хиба дуже неформено виробленою, з правого боку її перехрестє або буква X. О. Билинкевич, що має сю пльомбу, висловив здогад, що се образок Христа, а з другого боку геральдичний знак Володимира; дійсно можна вказати, хоч і далеку, подібність його з знаком на монетах.

[1]) Див. „Археологическо-библіографическая выставка Ставропигійского института въ г. 1888 и 1889“ (фотоґрафічні таблиці, видані щось у 5 примірниках) і „Отчетъ изъ археологическо-библіографической выставки и опись фотографически снятыхъ предметовъ“ — таб. I ч. 63.

Камяні хрестики.

Фраґмент марморяного хрестика простої — рогатої форми, був широкий 3,5 цм., грубий 0,9 цм. (Мек. — таб. II. 18).

Фраґмент меньшого подібного хрестика, широкого 2,5 цм., грубого 0,75 цм. (Мек. — таб. II. 17).

Хрестик з жовтого мармору, простої — рогатої форми, гладкий, з ушками просвердленими у горішнїм кінцї, 2,5 і 3,5 цм. великости, 0,75 цм. грубий — Ставр.

2 хрестики подібні, але меньші, сїрого з білими кропками мармору, 2,15 і 2,25 цм. довгі, 0,75 цм. грубі, ушко коло перехрестя в горішнім кінцї (Мек. — таб. II. 19 і 20).

Хрестик з червоного мармору меньший, без дїрочки, великости 1,75 і 1,25 цм., оден кінець пригострений трохи (Мек. — таб. II. 23).

Мініятюрний хрестичок з зеленого мармору, простої форми, кінцї витесані осьмогранясто, в горішнїм кінцї дїрки, довжини 1,5, шир. 1, груб. 0,25 цм. (Бил. — таб. II. 21).

Фраґмент хрестика з темно-жовтого глиняка, теж простої форми, з плетеним орнаментом, на обидвох боках однаковим, уломив ся на ушку (просвердленій дїрі), пробовано замість того висвердлити дїру в иньшім місцї, потім ще в иньшім кінцї, але се незручному майстрови не удалось; шир. 3,3 цм., в довжину був трохи більший (Бил. — таб. II. 15).

Хрестик з зеленкавого каменя, округло витесаний, з дїрочкою в горішнїм (довшім кінцї), великости 3,5 і 2,5 цм., грубість (дияметр) 0,7 цм. (Мек. — таб. II. 16).

Маленький хрестик з вишнього шіфера, округло витесаний, простої форми, з кінцїв обломаний, з дїрочкою в горішнїм (довшім) кінцї, довжини 2, шир. мабуть 1,5, грубість 0,5 цм. (Бил. — таб. II. 22).

Енколпіони.

Енколпіон — з одного боку розіпятий Христос (половина цїла), з другого Богородиця (?) (лївий бік відломаний); хрест майже квадратний (8 цм. вздовш і 7 цм. вшир), простої форми (без округлих ампліфікаций); пластика дуже важка, груба; половинки зполучають ся трома ушками в горі і цьвяшком, що входить в дїрочку в низшій части; обидві половини разом не мають і центиметра грубости — Ставр. таб. II. 1.

Половинка енколпіона: хрест простої рогатої форми, рівнокінчастий, що замикав ся трома ушками; Христос в хрещатім німбі, з евангелієм, благословляє; фіґура закоротка і притяжка, але зроблена розмірно добре, в горі коло німба IC XC, з боків Божа Мати — МР ѲУ і Іоан — ОАІО ѲЄО (останні три букви зовсім ясні, попередні не всї); довгий 6 (з ушками), широкий 2,5 цм. (Бил., таб. II. 9).

Енколпіон цїлий, але дуже заржавів, з одного боку розіпятий Христос, з другого Богородиця?, довгий 6,5 цм., шир. 4,5 цм., грубий (затворений) 1,2 цм.; кінцї закруглено в формі трилистника — (моя, таб. II. 8).

Половинка зовсїм подібного, але меньшого енколпіона — розіпятий Христос; довгий з ушками 5,15, широкий 2,6 цм., сильно заржавів (Мек., таб. II. 5).

Фраґмент енколпіона — барельєф досить тонко вироблений — Богородиця з Христом посерединї, сьвяті зверху й з боків; кінцї заокруглені медаліонами; мав 6,5 вшир і мб. коло 9 вздовш (окрім ух) — (Ставр., таб. II. 3).

Фраґмент половинки енколпіона, з замочком, з заокругленими кінцями: Божа Мати з Христом і з боків дві фіґури, рисунок подібний до попереднього, але робота далеко грубша; шир. 4,75, груб. 0.6, верх відломаний (Бил., таб. II. 6).

Половина енколпіона — хрест з заокругленими кінцями, половини сполучались трійними ушками вгорі і внизу; інкрустований хрест трираменний, на кінцях написи, теж інкрустовані; 4,5 вшир і 5,25 вздовш, без ушок (Ставр., таб. II. 7).

Фраґмент половини енколпіона подібної форми, але більшого: вирізблений трираменний хрест, в медаліонах бічних IC (XC), в горішнїм НН, широкий 4,6 цм. (Мек., таб. II. 4).

Два хрести зовсїм однакові (з одної моделї, але здаєть ся не з одної форми), зроблені як дві половини енколпіона, але дуже плитко і без завіс (зовсїм перетворені в якісь орнаментаційні придатки); при виливанню, з браку металю, вийшли дїри; кінцї заокруглені; довг. 8,5, шир. 7,5, груб 0,4 цм.; розіпятий Христос, з боків Божа Мати і Іоан, вгорі сьвятий з бородою (Бил. — таб. II. 2).

Іконки, хрестики бронзові.

Бронзова маленька іконка з ушком, довга (без ушка) 2 цм., шир. 1,5 цм., Покров Богородицї — стояча фіґура з омофором

(суджу з того, що оранта мусіла б мати вище руки); другий бік гладкий (Мек., таб. II. 11).

Мідяна іконка, з відломаним ушком, з одного боку вирізаний Христос, напись: І. Х.; з другого — хрест в арабесці; робота дуже груба (Ставр.).

Маленький бронзовий хрестик, з ушком, з розширеними й заокругленими кінцями, без образків, 2,6 (з ушком) і 2 цм., великости (Бил., таб. II. 13).

Подібний, але неформенніший, з грубо зробленим випуклим хрестом на раменах в середині, по обох боках, 2,5 (з ушком) і 2 цм. великости (Бил., таб. II. 10).

Мідяний хрестик з круглими раменами, з галочками на кінцях, на раменах витиснений хрест, довгий з ушком 4 цм. широкий 2,5 (Мек., таб. II. 12).

Нотую ще — але мабуть пізнійший: мідяний хрестик, рівносторонній, кінці заокруглені й орнаментовані круглими придатками, з обох боків емальований — жовтою й синьою емалею, великости 4 (з ушком) і 3 цм.; знайдено в замку (Бил.).

Мідяний хрестик з раменами форми груші, довгий 3 цм. (з ушком), шир. 2,2 (Мек., таб. II. 14).

Тутже згадаю іще фраґмент з зеленкавого шкла — кружок з обідком наоколо, а посередині випуклі букви *4ХС*; він найбільше пригадував би дінце фляшечки, але нерівний з обох боків (Бил. — таб. II. 24).

Поливяні цеголки (кафлї).

На ріжних місцях стрічають ся в значнім числї цегляні поливяні плитки ріжних форм.

Дуже часті фраґменти острокутних цегляних плиток 2 до 2,5 цм. грубі; мої екземпляри мають кут яких 60°, але в музеї Ставропіґії показувано як звенигородські плитки далеко гострійші (до 30°), цілі 10 і 16 цм. довгі, і меньші 11 і 13 цм.; взагалї форма їх не зовсім однакова. Цегла має блїдо-рожевий колїр. Полива найчастїйше ясножовта, але є брунатна (коричнева), зелена, темно-синя. З тої-ж самої цегли, з тою-ж ясно-жовтою поливою стрічають ся, але рідше плитки заокруглені, коло 8 цм.

довгости і 6,5 широкости, грубість коло 2,5 цм.; з лиця вони більші і з'ужують ся в напрямі до обороту, на боках вони мають часом сліди вапна (цемента); тут подано вид їх з лиця і з оборотної сторони, в натуральній великости.

Стрічають ся зрідка подібні плитки простокутні, вел. 13 і 18,5 цм., і ще форми трапеза, але з легка вигнутими рівнобіжними сторонами (скісні сторони 8 цм., рівнобіжні 9 і 17,5).

З иньшої цегли — червонійшої й мякшої — вироблені четверокутні плитки; форма їх трохи подовгаста — довг. коло 12,5, шир. коло 10,5, груб. 2,5 цм.; полива на них була зеленава, але сильно зжовкла і зруділа. Вони теж досить рідкі (Мек. і моя).

Три роки тому в землї припадково знайдено якусь виложену з тих плиток фіґуру: три четверокутні плитки стояли сторч одна на другій, потім над ними лежало 9 звичайних трикутних плиток, ріжного коліру, уложених в якусь многокутну фіґуру; більше окрім них не було тут таких плиток, і правдоподібно ся фіґура була зложена пізнійше з назбираних на иньших місцях плиток.

Крім того знаходять ся кафлї двох родів — грубші (близько 2 цм.) з зеленою поливою, і тоньші без поливи, і ті і сї з випуклими рослинними взорами, але належать мабуть пізнїйшим часам.

Згадаю ще два цїкавійші черепяні фраґменти — чогось округлого великого, як би великого горнця або урни, оден — грубий коло 1 цм., із немудро виробленої й зле випаленої глини; верхня частина покрита ямами, видавленими ногтем; другий з дуже добре виробленої, очевидно на колесї, й добре випаленої урни, внутрішня сторона вироблена недбало і нерівно, зверхня покрита вся рівнобіжними рівчачками, але по сировій глинї вони подекуди стерті і здерті (моя).

З пізнїйших памяток Звенигорода згадаю одну: се церковний напрестольний хрест, дарований 1705 р. Філаретом Кощаковським, ігуменом межигорським (пізнїйше — від 1707 р. мгарським) до своєї родинної церкви. Він зложений з двох тоненьких ажурних деревляних хрестів, роздїлених новою атласною підшивкою; один хрест обвитий лозою, над хрестом инци, в горі голуб з підписом: дхъ твои благїи на.., з боку символи страстей, другий має Божу Матїр а з 4-х боків шестокрильцїв, в горі звич. моноґрам Марія. Він оправлений в срібло з сердолїками (карнеолями) і має напись:

[Σ]ЄЙ ΣТИН КРЄΣТЬ КОШТОМЬ ΣВОИМЬ ВЛЯΣМЬ ΣПРВИЛЬ ВСЄЧЄСТНІИ: ИЄРОМОНЯХЬ ФИЛЯРЄТЬ КОЩЯКОВСКІИ ІГУМЄЙ МЄЖИГОРСКІИ КІЄВСКІИ ЇНЯДЯЛ ЄГО: ДО ХРЯМУ ΣТНЛІЯ ХВЯ НКОЛЯЯ ВО ѾРЄСТВИЄ ΣВ(ОЄ..) І ГРЯДЯ ДЗВИНИГОРОДЯ ЗЯ ѾПУЩЄНИЄ ГРѢХОВЪ ΣВОИХЬ І РОДИЧОВ ΣВОИХЬ — (дрібнїйше) Року: а҃:ѱ҃:є҃: мца: декеврия: ѕ: дня:

Його краянином і свояком мабуть був Іля Кощаковський, „уставник монастиру межигорского“, звістний як властник інте-

ресного збірника „Лѣтописцы Волыни и Оукраины“, що під кінець свого житя „близко отечества своего до монастира Подгородиского зближивши ся“, умер тут 1720 р.[1])

---

[1]) Сборникъ лѣтописей относящихся къ исторіи южной и западной Руси с. XIII.

Печатка з Ступниці під Самбором.

Реферат **М. Грушевського.**

Кілька років тому — 1895 р. знайдена в Ступниці коло Самбора (коло милї від міста) дуже інтересна й досить загадкова оловяна печатка (молїбдобуля), дияметра 2,8 до 3 цм., грубости 2—3 мм., тепер переховуєть ся вона в музеї львівської Ставропиґії.

Як видко з долученого рисунка (з дияметром побільшеним у двоє) вона має з одного боку фіґуру в византийських імператорських інсиґніях, в коронї з хрестиком і перловими привісками, з скиптром в однїй руцї, з мечем у другій; ліва сторона

фіґури потерпіла від малої розколини і якогось удару; ще більше потерпіла напись, невиразна, а до того іще знищена часом. З правого боку фіґури, коло скипетра є сліди двох букв, з котрих верхню можна-б уважати за Ν, нижня знищена до непізнання, з лївого можна-б припустити таке:

О
К ?
?
Σ+*Т* або *Т*
Н

одначе верхнє О скорше має вигляд моноґрами, нпр. О з малим *α* в середині[1]).

Друга сторона заховала ся зовсім добре і читаєть ся без всякої трудности:

+КЄ ВО
НΘЄІТΩ
СΩ ΔΟΥΛ
ΚΩΝ

себто *Κύριε βοήθει τῷ σῷ δούλῳ Κωνσταντήνῳ.*

На перший погляд — найбільше просте й легке поясненнє, що само йде в голову, — що маємо перед собою печатку византийського імператора Константина. Така гадка насунула ся мині, коли глянув я на сю печатку, такуж гадку висловила віденська центральна комісия старинностей, такий же погляд дав і вп. Ґюстав Шлюмберже, до котрого я звернув ся з своїми гадками у сїй справі. Коріфей візантийської сфраґістики звернув мою увагу на те також, що форма імператорської корони — сї перлові привіски вказували-б на XI вік, що з рештою і сам по собі a priori представляв ся одиноко можливим. З трох імператорів Константинів XI в. печатки Константина Мономаха і Константина Дуки мають иньші типи, отже полишало ся-б признати сю печатку печаткою византийського імператора Константина VIII (1025—1028).

---

[1]) Написи сеї не могла відцифрувати й віденська центральна комісия, котрій посилано печатку, а добродїю Шлюмберже, на жаль, не міг я, не бувши власником печатки, післати оригінала.

Византийська цїсарська печатка XI в. — се була-б на нашій териториї новина дуже цїкава, але власне се й насуває ріжні непевности й сумнїви. Що мала робити цїсарська грамота з 20-х рр. XI в. під Самбором? Саме се місто не звістне в сих віках, а й иньшого в сусїдстві його нїякого не знаємо. Окрім того сї двадцяті роки — найтемнїйший час в історії Галичини, коли про неї нїчого не знаємо. Припускаєть ся досить правдоподібно, що Галичину треба розуміти в тих Червенських городах, котрі забрав Болеслав в 1018 р., а привернув назад до Київа Ярослав 1031 р.[1]), але безпосереднїх вказівок на се нема, як і взагалї нїяких звісток про Галичину не маємо. Далї, чи мав час Константин VIII, сей нездарний і взагалї пасивний володар, під час свого короткого панування запускати ся в якісь льокальні галицькі відносини...? Чи припустити, що печатка попала сюди припадково, що вона призначала ся якомусь иньшому більшому володарю?

Супроти всяких таких непевностей насуваєть ся гадка, чи не маємо ми тут якусь инакшу, не цїсарську печатку? Прецїнь напись коло портрета можна-б читати і Ο^Α ΚΩΝϹΤΗ | ΗΟ та уважати образком сьвятого Константина Великого, патрона незвістного власника печатки (печатки з його образком звістні — див. Schlumberger Sigillographie byzantine p. 17, а й таке читаннє написи з права на лїво хоч рідко, але стрічаєть ся на написях). Тодї-б ми могли сю печатку прийняти за печатку руського митрополита або й місцевого епископа галицького чи перемишльського, з XI—XIII в., і се було-б зовсїм натурально, бо таких грецьких печаток руських епископів маємо подостатку.

Одначе такому толкованню на перешкодї стає одна трудність — брак нїмба коло образка, що дуже рідко стрічаєть ся. Зі сторони археольоґічної, себто сфраґістичних прикмет печатку сю правдоподібнїйше треба уважати цїсарською[2]), тільки що до

[1]) Про се див. мою Історию України-Руси, II, с. 9 і 15, тамже про русько-византийські відносини с. 24—6.

[2]) В останнїм листї до мене, на гадку про апріорну правдоподібність якоїсь епископської печатки, д. Шлюмберже пише: L' absence de nimbe me parait indiquer qu'il ne s'agit point de Saint Constantin. Je crois beaucoup plus á un sceau impérial, cependant l' absence de tout titre est inquiétante.

обставин — як ся печатка могла сюди потрапити, прийшло ся-б поставити великий знак запитання або запустити ся в ріжні гіпотези, в тім роді, що мовляв цїсарське византийське правительство шукало якоїсь опори на Підкарпатю для угорської полїтики, як то було столїтє пізнїйше, або що небудь подібне, не неможливе, але й не дуже правдоподібне.

Суспільні верстви та політичні партиї

в Галицькім князївстві

до половини XIII століття

написав **Др. Мирон Кордуба.**

Про внутрішні справи Галицького князївства писали у нас досї не богато і то лише принагідно. Сям там, при обговорюваню історії сеї частини Руси в цїлости, або її поодиноких діб, приходила й ся тема на дневний порядок. Одначе звичайно брали ся за неї прихапцем. Внутрішні відносини вважали чим-сь побічним і вдоволяли ся поодинокими відірваними замітками без звязи. Так стало ся в „Историї Галицько-Володимирского кня-

---

Подаючи сю розвідку, редакция мусить признати, що деякі тези ш. автора ледви чи можуть бути приняті; і так та ріжниця, яку він хоче перевести між термінами: бояре і галицькі мужі, в дійсности ледви чи істнувала; ш. автор не звернув увагу, що київска літопись, що вживає назви галицькі мужі, поруч сього вживає нпр. назви муж взагалї для означення бояр-дружинників: нпр. в оповіданю про галицькі події під 1152 р. ми стрічаємо „мужів Ізяславлїх і королевих“ (ст. 313), муж руский (= київський, для означення Ізяславового боярина, с. 319), під 1153 р. маємо побіч себе галицьких мужів (= Галичан) і „Ізяславлїх мужів“, що тут ще трохе низше звуть ся його дружиною (с. 322); коли Галицько-волинська лїтопись не уживає назви „галицьких мужів“, а тільки назву „бояр“, то се, очевидно, є стилїстична, а не предметова ріжниця. Подібно і виводи ш. автора про значіннє „отроків“ упадають нпр. при порівнянню з Іпат. с. 152 (1093 р.), де князь хвалить ся, що він має 800 отроків (очевидно — рядової дружини, війська). Але попри сї й деякі дрібнїйші, як менї здаєть ся — помилки, студия ш. автора містить чимало інтересних спостережень, що будуть, надіємось, в подякою приняті всіми, хто студиює нашу давню історию. *Ред.*

жества“ Зубрицького [1]), так само і в „Историї Галицько-Володимирської Руси“ проф. И. Шараневича [2]). Більш уваги і основного обговореня найшли сї справи в моноґрафиї проф. М. Дашкевича: „Княженіе Данила Галицького“ [3]). Одначе сей учений звернув ся головно лише до т. зв. боярського питаня тай при нїм прийшов до вислїдів, на які не все можна годити ся. Серґєевіч у працї „Вѣче и князь“ [4]) зайняв ся більше відносинами великого князївства Київского та північних земель, дотикаючи нашого поля лише побічно. Деякі замітки до сего питаня можна також найти в працї Линниченка: „Черты изъ исторіи сословій въ юго-западной (Галицкой) Руси XIV—XV в. [5]). Останнїми часами висловив кілька гадок про галицьке боярство проф. Михайло Грушевський [6]), у своїм відчитї.

Правда, що материял, який стоїть до нашої розпорядимости, вельми скупий і невеличкий. Лише полудневі лїтописи, Київська, а головно Галицько-Волинська служать тут певним жерелом. Декуди стрічають ся відомости і в польских жерелах, але для внутрішнїх галицьких справ мало там найдеть ся певного. Особливо обережно приходить ся поводити ся з оповіданем Длуґоша. Хоч він про полїтичні подиї оповідає богато справедливого, та будучи писателем XV-го столїтя не може вважатись жерелом для істориї внутрішнього ладу Галицького князївства у XII та XIII столїтю. Відомости инших лїтописей доривочні і роскинені. Оповідана про внутрішнї усобицї, нарікана на гордість бояр, дрібні описи — се материял, з якого треба складати образ тогдїшнїх відносин. Він і мусить бути неповний, бо найважнїйшого жерела для таких писань, себ-то грамот, з тих часів зовсїм не маємо ніяких.

Ще кілька слів для оправданя, чому ми думаємо закінчити свою роботу половиною XIII в. Се пора, в котрій уставлює ся власть князя, чи то короля галицького в централїстичнім, і навіть абсолютистичнім дусї. Се діє ся, як побачимо, не без впливу Татарів, що як раз під ту пору з'явили ся в східній Европі. Отже в поставлених нами границях маємо перед очима перебіг цїлої боротьби між обома елементами: монархією й аристократиєю або олїґархією. Та боротьба переходить анальоґічні етапи з подібною боротьбою у західній Европі. Лише серед змінених обставин одержала вона в Галичи окреме пятно.

---

[1]) Львів 1852. [2]) Львів 1863. [3]) Київ 1873. [4]) Москва 1867. [5]) Москва 1894. [6]) „Галицьке боярство“ в. XII—XIII в. Записки Наук. Тов. ім. Шевченка т. XX. ст. 1-20.

I. Суспільний подїл. Бояри.

Заки Галицька земля виборола собі самостійність, належала вона до Київського князївства і була довгий час спірним тереном між Польщею і Русию, як найдальше на захід висунена окраїна. Се замітна проява, яка повторює ся майже у всїх державах, що такі окраїни з часом стають власністю немногих великих панів і що тут розвиваєся господарка лятифундиїв. Противно, землї, що лежать близько осередка держави, розпадають ся на малесенькі удїли і помагають витвореню дрібної шляхти. Так було і на Руси, де в окрузї Київа витворила ся дрібна шляхта, а у теперішнїй східній Галичинї, могучі лятифундиї великих бояр. Так само і в Польщі, де в т. зв. Великій Польщі земельна посїлість роздробила ся на малі ґаздівства, а в Мало-Польщі, теперішнїй західній Галичинї спочивало земельне володїнє в руках кількох могутних панів. З розширенем Польської держави посував ся округ великого ґаздівства чим-раз то більше на схід, аж під початок нових віків опиню ся по над Днїпром, в ширшім окрузї Київа, що під той час і одержав назву землї граничної, окраїни, або України.

Так бачимо, що вже ґеоґрафічне положенє Галицького князївства мало свій вплив на його суспільний розвій, а від сього останнього залежала цїла історична і полїтична доля князївства. Тут маємо новий приклад впливу економічних обставин на хід історії.

На основі сказаного можна вже собі уявити уклад суспільних верств в згаданім краю. Головною, упривілеґійованою верствою були само по собі властителї великих земельних маєтностей, бояри. Економічно сильні, старали ся вони забрати у свої руки й полїтичне правлїнє. Відсїль їх боротьба проти князя, як репрезентанта централїстичних змагань. Ся боротьба виповнює цїлу внутрішню історию князївства під нашу добу. З боку стоїть простий люд: міщане і селяне. По при них істнували ще й невільники.

Ми починаємо від боярів. Ся суспільна верства, котрій судило ся відограти найзамітнїйшу ролю в історії Галицького князївства, взяла свій початок, головно, але скажемо вже тут, не виключно, з князївської дружини. Дружина, як у всїх руських князївствах, так і в Галичи, дїлила ся на дві частини: більша, лучша дружина і молодша. Сей подїл істнував вже за часів перших князїв на прикарпатській територии. Се знаходить підтверджене у словах Василька: „Реку брату своему Волода-

реви и Давыдови: дайта ми дружину свою молодшюю, а сама пійта и веселитася"[1]). Початків боярства треба проте дошукуватись у більшої, лучшої дружини, як то вже сама назва[2]) показує. Одначе по-при се мусїла вже в початках галицької історії істнувати краєва земельна аристократия. На сю думку наводить нас і виріжнюванє „галицьких мужів"[3]) від бояр в лїтописи. Замітимо, що слово „мужь" вживає лїтописець лише на означенє висшої верстви суспільности. Проф. Дашкевич[4]) не хоче признати ніякої ріжниції між боярами і „галицькими мужами" і опирає ся в тім на словах останнїх до князя Ярослава: „како ны будеть отець твой кормилъ и любилъ"[5]). Сі слова, каже д. Дашкевич, могла сказати лише дружина князя. Се не перешкаджає одно другому. Тубильна земельна аристократия могла також вступати у службу князя і, як се опісля докажемо, так і робила. Через се вона з часом зілляла ся з дружиною. Тому могли вони, як дружинники князя, говорити про „кормленє" їх князем. Дружина в тїснїйшім значіню все була привязана до особи князя, відсїля й лїтопись часто зове бояр „княжими". Противно, назва „галицькі мужі" вказує на тїснїйшу звязь з краєм, териториєю яко такою. Далї, годї припустити, щоб при означуваню ріжних суспільних верстов одно понятє мало дві назви, за котрими не крила ся-б ніяка ріжниця.

В кінцї докази подає нам лїтопись, котра на однім місци виразно відріжняє „галицьких мужів" від княжої дружини: коли „галицькі мужі" зворохобили ся против Володимира Ярославича, той утїк разом зі своєю дружиною[6]).

При тім замітне, що назва „галицькі мужі" приходить лише в т. зв. Київській лїтописи. В Галицько-Волинській лїтописи нема її зовсїм. З сего приходить ся вивести, що під кінець XII ст. обі части, себ-то бояри і „галицькі мужі" зливають ся вже зовсїм у одно, так що оба імена уживають ся без ріжниції, а на кінець се останнє зникає. Mutatis mutandis, се той самий процес, що у старій римській терминольоґії з patres conscripti.

Як сказано, у тринайцятім столїтю зникає ріжниця між боярами і „галицькими мужами". Се зілянє обох верств на-

---

[1]) Лаврентиєвська лїтопись — Полное собр. лѣтописей, С. Петербургъ 1846 т. I. ст. 23. [2]) Бояре, боляре = більші, значнїйші люди. [3]) Галицкія мужи. [4]) Княженіе Даніила галицкаго, ст. 23. [5]) П. С. Л. II. 52. [6]) П. С. Л. II. 177.

ступило наслїдком придбаня земельної власности боярами. Перехід розвою дружини, яка первістно мала виключно военний характер, у земельну аристократию, відбув ся в Галичинї найшвидше і найбільш замітно. Він найбільш зближений до анальоґічної переміни у західній Европі. Так як там, і в Галичинї роздїлював князь між поодиноких членів дружини земельні володїня. Що так дїйстно було, довідуємо ся з лїтописи. Особливо замітні тут слова галицьких дружинників до Ярослава перед битвою з Із'яславом 1152 р.: „Ты еси молодъ а поѣди прочь... како ны будешь отець твой кормилъ и любил, а хочемъ за отца твоего честь и за твою, головы своя сложити... ты еси у насъ князь одинъ, оже ся тобѣ што учинить, то што намъ дѣяти?"[1]). Недавно в росийській лїтературі велась полєміка про значінє слова кормленє; деякі хотїли виводити значінє єго від кермованя[2]), одначе тут воно вказує виразно на се, що дружинники діставали землю до заряду і уживаня. Се доказує иньше місце тої самої лїтописи: „Данилъ... прія землю Галичьскую и розда городы бояромъ и воеводамъ и бѣаше корма у нихъ много"[3]). Ся подвійна згадка про корм робить безсумнївим, що з наданєм міста була получена й якась земельна власність. Ще яснїйше бачимо се при оповіданю про події 1240 р. Там каже лїтописець: „Бояре же Галичьстіи Данила княземъ собѣ называху, а самѣ всю землю держаху" і вичислює, як поодинокі бояри позагортали цїлі шмати землї і заряджували ними[4]). Князеви Володимирови волинському двнесли слуги (в р. 1287), що його брат „даеть городъ Всеволожь бояромъ и села роздаваєтъ"[5]). Ще в половинї XII ст. бачимо, що поодинокі бояри володїють навіть більшими городами, як княжі урядники. У Звенигородї згадує ся Іван Кодиєвич „Володимирь мужь" воеводою сего города[6]).

Так ішла переміна бояр-дружинників у земельну аристократию. Ми вже зазначили, що дружина первістно була привязана до особи князя, а не до краю. Коли князь переходив з одного стола на другий, а діяло ся се часто, дружина йшла за ним; коли по смерти одного князя, приходив иньший на стіл, приводив свою власну дружину. Сей звичай був по всїх руських

[1]) Іпат. лїт. П. С. Л. II. 84. [2]) Пор. Грушевський: Галицьке боярство XII—XIII в. ст. 2, замітка 1. [3]) Волынско-Галицкая лѣтопись, вид. Петрушевича, Львів, 1871, ст. 52, §. 301; низше цитує ся се виданнє, як найбільше розповсюднене в Галичинї. [4]) Ibidem ст. 62—63. § 393—394. [5]) Ibidem ст. 124. § 897. [6]) П. С. Л. II с. 22.

князївствах росповсюжений. Не так у Галичи. Там бачимо бояр Володимирка в дружині його сина: „како ны будеть отецъ твой кормилъ и любилъ“ кажуть вони до Ярослава[1]). Тому що володіла все та сама династия і по батькови вступав син на княжий стіл, то-й від р. 1124 не було потреби зміняти дружини. Бояри, збогачені у війнах і управою поодиноких округів, придбали собі просторі земельні посілости і через се привязали ся до краю. Далї й округи віддані під заряд вважали ся приватною власностию і переходили з батька на сина. Через се змінили ся відносини бояр до князя. Вони не чули вже себе залежними від него, і мали свобідні руки. Ся зміна відносин між князем і боярами пробиває ся також і в політичнім житю князївства вже під конець XII ст., а головно у першій половині XIII ст.

Зіляне бояр яко дружинників з краєвою, місцевою аристократиєю йшло ще й другою дорогою. Місцеві аристократи, з початку мабуть лише меньш заможні, вступали у княжу дружину, бо се вважало ся почестним і давало нагоду до придбаня майна. Але й для богатих людий не було безхосенним вступати у княжу службу і стояти близше князя. Се були ті „галицькі мужі“, яких кормив Володимирко, очевидно названі так лїтописцем, щоб означити їх походжене і відріжнити від иньшої дружини. З рештою журба: „ти у нас один, коли тобі що злого стане ся, що ми пічнемо?“ була-би неоправдана, колиб не була висказана людьми привязаними до земельної власности. Безземельна дружина дуже часто мандрувала з одного уділу і від одного князя до другого. Бояри моглиб се сказати хиба під кінець столїтя, коли вже вжили ся у свої нові маєтности і придбаня. При тім бачимо, що „галицькі мужі“ яко члени дружини і слуги князя брали участь в поділї добичи і землї і так побільшали свої альодияльні посілости.

Ми кілька разів назвали бояр „земельною аристократиєю“. Чи були вони справдї так богаті? Про се находимо кілька заміток з часів найбільшої їх могучости. Володислав каже про Ігоревичів, що короткий час володіли у Галичи: „Имѣніе ваше — каже він до перемиських бояр — розграбиша и дщери ваша даша за рабы ваша“[2]). Коли бояри: Володислав, Судислав і Пилип попали у неволю до Угрів: „и много имѣнія давъ, Судиславъ же во злато перемѣнися, рекше, много злата давъ

[1]) Ibidem 84. [2]) Вол.-Гал. лѣтоп. ст. 26. § 51.

избавися“ [1]). Коли Угри убили Михайла Скулу „а главу его сосѣ коша, трои чѣпи сняше золоты“ [2]). Угорського вождя Филю полонив паробок Добринї [3]). В р. 1229 напав Дамоюка двір Судислава і найшов там множество вина, овочів, напитків а також копий і стріл [4]). „Великими даръми“ виєднали бояри в Угрів забите Ігоревичів [5]). Також і польські хронїсти оповідають богато про богатства і достаток галицьких бояр. Коли польський князь Лєшек наступив на галицьку землю: „proceres... argenti, auri talenta innumera, gemmas, vasa et vestes generis exquisitissimi, omne sericorum, omne prestantissimarum genus rerum offerunt, et protensius illaturos pollicentur“ [6]). Інтересну звістку находимо в однїй угорській королївській грамотї: король Беля IV надає Русинови Малядікови земельну посїлість на Угорщинї за се, що той пожичив йому 30 марок золота. Гроші ті принїс зі собою Малядік утїкаючи з Галича від Татар [7]).

Ще одна обставина промавляє за сим, що поодинокі боярські роди мали власні земельні маєтности, котрими заряджували довгий шмат часу, отже дідично, і закладали там осади. Доволї значне число місцевостий в Галичинї має назви, що пригадують відомі нам боярські імена, з якими вони мабуть стоять у ґенетичній звязи [8]).

Також і висше духовенство було дуже заможне. Слуги перемиського епископа мали: „тулы бобровье и прилбицѣ волъчье и борсуковые“ [9]).

Зі всїх наведених уступів видно перш за все, що бояри мали великі маєтности, мали свої окремі двори, удержували

---

[1]) Ibidem ст. 28. § 68. [2]) Ibidem ст. 31. § 99. [3]) Ibidem ст. 33. § 126. [4]) Ibidem ст. 45. § 233. [5]) Ibidem ст. 27. § 63. [6]) Chronica Magistri Vincenti. Monumenta Poloniae II. 440. Chronica Boguphali Ibidem II. 546—547.

[7]) ...Maladik Ruthenum ad nostram gratiam recepimus...; idem XXX marcas auri, quod de captivitate a Tartaris aufugiens, secum apportavit, nobis mutuo concessit cum suprema fidelitate... Fejér. Codex diplom. Hung. t. IV. p. 3., ст. 59—60.

[8]) Так маємо боярина Іллю Щепановича (Ibidem 24. § 40.) і село Щепанів у Підгаєцькім повітї; боярина Михалка Глїбовича (Ibidem 31. § 98.) і село Глїбів у Скалатськім повітї; боярина Давида Вишатича (Ibidem 49. § 266.) і місцевість Вишатичі коло Перемишля; боярина Юрия Домажирича (Ibidem 63. § 395.) і село Домажир коло Львова; боярина Семюнка Чермного (Ibidem 39. § 174.) і місцевість Чермна коло Ясла; боярина Станислава Микулича (Ibidem 44. § 216) і місточко Микуличин у Надвірнянськім повітї.

[9]) Вол. Гал.-лѣт. 65. § 413.

невільників і челядь а що більше — власну військову дружину. Про сю останню справу говорити мемо опісля. Коротко кажучи: їх суспільний лад у дуже многих точках подобає на західно-европейський февдалїзм. Замітно й те, що польські хронїсти[1]) та угорські грамоти[2]) зовуть їх часто „barones". Папска булля до Данила з р. 1247[3]) величає бояр „magnates regni". Ціла ріжниця від західних февдалів обмежає ся на се, що бояри не мали ніяких правних привілеґій.

Окрім ґеоґрафічного положеня, котре, як ми вже згадали, спиряло витвореню земельної аристократиї, мабуть не мало причинило ся до більшого скріпленя боярського елементу в Галичинї й сусїдство та часті зносини з Польщею та Угорщиною. В тих двох державах, як відомо, аристократия загорнула під ту пору цїлу управу в свої руки.

Чи, і о скілько була боярська гідність дїдична? Чи можливо доказати, що син вступав у гідність батька? Про сї два питаня висказав ся вже проф. Дашкевич[4]) і то у тім напрямі, що боярський чин був дїдичний. Одначе і тут треба виділити початкову добу і оглянути її з окремої точки погляду. Тодї бояри не творили окремої кляси. Становище дружинника було, як сказано, вигідне і проте син боярина старав ся його також осягнути. Їм се мабуть пересїчно вдавалось, завдяки впливу батька. Аж коли бояри стали краєвою аристократиєю і по всякій імовірности крім надїленого їм февда мали ще-й приватні альодияльні маєтности, дїдичність боярської гідности перейшла у правило. Важний доказ на дїдичність у боярськім станї в XIII ст. находим у лїтописця під роком 1208[5]). Боярин Володислав говорив до перемиських бояр: „братье... не сіи ли избиша отци ваши и братью вашю, а инѣи имѣніе ваше розграбиша... а отьчьствіи вашими владѣша иніи пришелци". Отже брати і батьки сих бояр були також боярами, бо тут іде мова про переслїдуванє бояр Ігоревичами. Далї мали бояри „отьчьства", родинне майно, котрим тепер роспоряджала дружина, що прийшла з Ігоревичами. При сїм підносимо, що се оповіданє лїтописи дає ще оден доказ про земельну власність бояр. На иньшім місци оповідає ся: „и ятъ бысть величавий Филя паробкомъ Добрыни-

[1]) Chronica Magistri Vincenti, cit. l.; Dlugossii, Historiae Polonicae lib. IV. ad a. 1127. [2]) Fejér. Codex diplomat. Hungariae IV. 1. ст. 396—397 і далї. [3]) Turgenevii. Monumenta Russiae historica I, 64. ч. LXXII. [4]) Op. cit. 26 sq. [5]) Вол. Гал. лѣтоп. с. l. ст. 26. § 51. Пор. Дашкевич op. cit.

номъ, єгоже лживый Жирославъ укралъ бѣ, и облечену єму бывшю про него погуби отцину свою" [1]). Лїтопись згадує цілі боярські родини, як Молибоговичів, Арбузовичів, Володрисів. А родини боярські були численні; так нпр. згадано під р. 1230, що 28 Молибоговичів попали ся у полон. Так говорить ся крім боярина Володислава ще й про його двох братів: Ярослава і Ярополка, або далї Станиславич Іванко і його брат Сбислав [2]); Моиси і його брат Степан [3]). Про дїдичність стану не можна тут дати, до попередно наведених, нїяких нових доказів, тому що бояри названі у лїтописи не родовим іменем, а хрестним і батьковим [4]). Одначе саме ся обставина, що синів означували батьковим іменем вказує на се, що і батьки їх належали до боярского стану, так що лїтописець вважав безпотрібним додавати ще родове імя. Одначе назви родові вживали ся і деякі таки переховались в жерелах [5]).

Коло половини XIII ст. творять вже бояри окрему клясу, до котрої новим людям, низького роду годї було втиснути ся. В лїтописи згадані лише два подібні факти. Боярина Судича зове лїтописець поповим внуком [6]), а про двох иньших: Лазора Домажирича та Івора Молибожича каже, що вони були „отъ племени смердья" [7]). Так власне ся обставина, що такі факти згадують ся у лїтописи, показує на се, як рідко таке діяло ся. На таких нових бояр всї иньші дивились з легковажанєм і погордою, а навіть лїтописець висловляє ся в наведених місцях про них подібним способом.

Бояри були не лише дружинниками князя; вони складали також його прибічну раду. Дума, сей важний чинник у полїтичнім житю князївства, складала ся власне з бояр. Се був їх обовязок і право. Часами являли ся митрополит і епископи на нарадах думи. Один такий факт згадує ся в описи подорожи Пляно-Карпінї. Коли він хотів приєднати Галицьке князївство для унії з Римом, „Wassilko — оповідає він — fecisset venire episcopos suos, nos etiam monuimus eos et etiam duximus, in quantum potuimus, tam ducem, quam episcopos et alios

[1]) Ibidem 33. § 126. [2]) Ibidem 28. § 79. [3]) Ibidem 50. § 293.

[4]) Так нпр. неможливо з певністю сказати, чи названий у лїтописи Держикрай Володиславич (Ibidem 36. § 145.) був сином Володислава Витовича (Ibidem 31. § 103.) чи якого иньшого Володислава.

[5]) Молза; Скула (Ibidem 31. § 99.); Орѣшко (Ibidem 41. § 191).; Маляік (Fejér. Dipl. Hung. IV. 3. ст. 59). [6]) Гал.-Вол. лѣтопись ст. 63 §. 393. [7]) Ibidem 63. § 395.

omnes qui convenerant“ [1]). Тут отже на деннім порядку ставало як раз церковне, релігійне питанє. Засїданя думи були часті, одначе число членів думи не було мабуть дуже велике. Хоч дума не була ніякою офіцияльною інституциєю і мала лише особисте значінє для князя, вважало ся річию конче потрібною, щоб князь у всїх важних случаях питав у неї ради. Залишенє свого звичаю уважали за обмеженє боярських прав і самоволю. Замітний тут закид лїтописи против князя Володимира Ярославича: „Думы не любяшеть съ мужами своими“ [2]). Рішенє думи не обовязувало князя, се залежало від його свобідної волї, чи він його придержував ся чи нї. Але дуже часто бачимо, що князї дійстно поступають за радою бояр. Так напр. Володимир Ігоревич шле свого посла у Володимир „со совѣтомъ Галычькыхъ бояръ [3]). Такі рішеня думи дотикались часто й приватного житя і відносин князя. Про справу Ярослава скажемо опісля; Мстислав Мстиславич віддав свою молодшу дочку синови угорського короля за жінку, спонуканий до сего боярською радою [4]). Часом скликували бояри думу самі, не призиваючи князя до участи. Така дума мала все революцийний характер і її скликували для забезпеки своїх станових інтересів. Коли приготовлювали конспірацию на Володимира Ярославича, галицькі мужі бояли ся князя убити, „зане не вси бяхуть въ думѣ той“ [5]). В р. 1230 зібрали ся бояри на думу, щоб Данила убити [6]). Чи така екслюзивна боярська дума сходила ся правильно і в звичайний час, для обговореня справ своєї верстви, на се годї дати відповідь.

Відносини бояр до низшої верстви народа, були, о скілько судити можна, доволї неприязні. Ми вже запримітили, що простий люд мав иньші симпатиї, як упривілїйована верства і що інтереси обох кляс росходили ся доволї сильно. По при се знаходимо в лїтописи деякі місця, які просто вказують на гнет людям від бояр. По татарськім нападї „Доброславъ же вокняжилъ ся бѣ и Судьичь поповъ внукъ, и грабляше всю землю. Григорьи же Васильевичь собѣ горную страну Перемишльскую мышляше одержати, и бысть мятежь великъ въ землѣ и грабежь отъ

[1]) Johannes de Plano Carpini, Historia Mongolorum. Recueil de voyages et de mémoirs publié par la soc. de géographie IV. 735. [2]) П. С. Л. II. 136. [3]) Вол. Гал. лѣтоп. ор. с. 22. § 16. [4]) Ibidem 39. § 173. [5]) П. С. Л. 137. [6]) Вол. Гал. лѣтоп. ор. с. 48. § 251.

нихъ“ [1]). Також і Данило робить боярам закид, що вони граб лять землю [2]).

Як велике було число галицьких бояр, про се не маємо ніяких статистичних відомостий. Лише два рази знаходимо в лїтописи подані числа, які дають основу до означеня сього бодай в приближеню. Раз згадує ся, що з одної боярської родини Молибоговичів попало в неволю 28 осіб [3]). На другім місци оповідає ся про намір Ігоревичів вирізати ціле галицьке боярство, і що при тім 500 бояр таки справдї погибли [4]). Се число здає ся многим, а також проф. Дашкевичеви [5]) за велике, через що вважають його пізнійшою вставкою. Одначе ми не знаходимо тут ніякого побільшення, бо тут іде бесїда про число осіб, а не родин, а як слїдно з першого прикладу поодинокі боярські родини були доволї численні. Сама Галицько-волинська лїтопись подає більше як 70 ріжних боярських імен, меньш-більш в один час, і то лише найзначнійших, найбільш впливових, які грали визначну ролю в полїтичних відносинах князївства. Без сумнїву було по при них велике число дрібного, меньш богатого боярства. В лїтописи дуже часто стрічаємо назву „велиціи бояре“ [6]), що вказує на істнованє, в противність сьому, дрібного боярства. Подати докладно число всїх бояр не можливо. В усякім разї доходило їх число в перших десятках лїт XIII столїтя до двох тисячів.

Тепер переходимо до огляду становища, яке займали бояри в полїтичних справах свого князївства.

В початках свого розвою, ще як „лучша“ частина дружини, були бояри цїлковито залежні від князя і держали все його сторону. При його боцї стояли в боротьбі против простого люду, міщанства, і піддержували князя всїми силами. Коли в р. 1144 Галичани підняли бунт против Володимирка і посадили на княжий стіл Івана Ростиславича, зібрав Володимирко свою дружину і підступив під стїни Галича. В р. 1153 в лїтописи, на місци вже кілька разів цитованім [7]), знаходимо оповіданє, як галицькі мужі, що були в дружинї князя, намовляють його усунути ся на безпечне місце, бо вони хочуть самі боротись і положити голови за честь князя і його батька. Се й легко зрозуміти. Інтереси боярства і князя були тотожні. Що могутнїйший був князь, то

[1]) Вол. Гал. лѣтоп. ор. с. 63. § 393. [2]) Ibidem ст. 63. § 394. [3]) Ibidem ст. 48. § 257. [4]) Ibidem ст. 25. § 48. [5]) op. cit. ст. 26. замітка 3. [6]) П. С. Л. II. 20. [7]) Ibidem II. 73. П. С. Л. I. 135.

більш щедро міг обдаровувати свою дружину, то більшого значіня і впливу в краю доходила княжя дружина супротив прочої людности. Бояри під той час вважались лише слугами й урядниками князя.

Сї відносини змінили ся, коли бояри звільна придбали собі земельні маєтности і стали краєвою аристократиєю. Про се ми вже попереду розповіли просторо. Як краєва аристократия, стремить боярство до виливу на справи краю і сягає через се в круг діяльности князя. Се веде до конфліктів і боротьби за перевагу. По-при се творять ся між самим боярством партиї, неминучі всюди, де починає ся яке небудь політичне житє. Се повставанє сторонництв будемо все підносити і зазначувати в огляді історичного розвою. Тут зазначуємо, що протягом цілого часу від кінця XII ст. аж до середини XIII-го можна зазначити два сторонництва бояр: династичне і опозицийне, при тім останне богато сильнїйше. Династична партия старає ся через сильну звязь в князем прийти до більшого богацтва і значіня; се були головно, як се далї докажемо, меньш заможнї, дрібні бояри. Опозицийна партия хотїла се саме осягнути боротьбою против княжої власти.

Перша стріча, перша боротьба княжої власти з боярами наступила вже під кінець довгого володїня Ярослава. Сей князь держав побічну жінку, від якої мав сина Олега. Імовірно, та майже певно, що вона мала великий вплив на правлїнє краю, і підпирала одну боярську партию, мабуть своїх свояків. Законна жінка Ярослава і деякі бояри противної партиї мусїли утїкати. Одначе незабаром прийшов переворот. Опозицийне сторонництво з боярином Сьвятополком на переді здобуло собі перевагу, князя піймано, бояр з партиї, що доси тїшили ся впливом, поубивано, незаконну жінку Настасию спалено публично а її сина прогнано. Ярослав мусїв сьвято приречи і присягнути, що буде від тепер жити з законною жінкою [1]).

Ся приключка кидає ясний промінь сьвітла на деякі внутрішнї справи князївства. Що руські князї держали собі наложницї, се було з'явище дуже буденне, як взагалї у сьвітї та в історії. Се не могло отже само про себе бути casus belli. Тут мусїла були полїтична причина, як ми се вже зазначили. Що тут виступили до боротьби дві партиї боярів, про се каже виразно вже сама лїтопись; боярин Сьвятополк посилає за про-

[1]) П. С. Л. II. 106.

гнаним законним сином князя, Володимиром і передає йому вість: ми піймали твого батька, а його приятелів Чарговичів вирізали [1]). Чарговичі належали проте до княжої партиї. В кінци оповіданє, що Ярослав покляв ся і цїлував хрест „від тепер володїти лише з законною жінкою“ натякає мабуть на се, що з нею прийшла опозицийна партия до правлїня і впливу. Так покінчилась перша боротьба побідою боярської опозициї.

На смертнїй постели передав Ярослав наслїдство нешлюбному синови, вже згаданому Олегови. Одначе виступає знову опозицийна партия, ворожа Настасиї і її синови, проганяє Олега і садить на княжий стіл Володимира, шлюбного сина Ярослава. Тут захоплюють собі бояри у перве право скидати князя і садовити на стіл иньшого, що вказує на їх визначну силу і вплив у князївстві.

Коли опозицийна партия думала, що вспіє зробити Володимира своєю іграшкою, то сильно помилила ся. Він був химерного характеру, а притім мав нахил до деспотизма. Лїтопись обвинувачує його, що він не хотів мати думи з боярами [2]). Так наступає нова проява. Посторонний князь волинський Роман вихіснovує ворожий настрій опозициї і веде переговори з боярами, щоб прогнали Володимира і передали княжий стіл йому. Отже між руськими князями не було солїдарности супроти бунтівничих бояр; противно, суверенність бояр над князем, право його скидати і саджати на княжий стіл, находить признанє у посторонних князїв. Коли Роман опісля кликав князя Рурика на поміч против Угрів, сказав йому: Галичани зробили мене своїм князем [3]), і опирав ся на тім у своїх претенсиях.

Осьмілена тим опозиция піднесла бунт. Причина до отвертого виступленя найшла ся швидко. Вона була така сама як свого часу за Ярослава. Володимир мав також нешлюбну жінку, попадю. Се послужило причиною до заяви невдоволеня. Та що се не була властива причина бунту: що жінка Володимира не грала нїякої полїтичної ролї, бачимо зі слів лїтописця; „и се рекоша, вѣдаючи ажь ему не пустити попадьи, но абы имъ како прогнати его“ [4]). Одначе і тут не виступили бояри однодушно. „И возсташа на князь свой — каже лїтопись — и не смѣша его изымати, ни убити, зане не вси бяхуть въ думѣ той,

---

[1]) Отца ти есми ели и пріятели яго Чаргову чадь избилѣ. Ibidem II, 106. [2]) Ibidem II, 136. [3]) Ведуть мя Галичане къ собѣ на княженiе. Ibidem. [4]) Ibidem II, 137.

бояху бо ся приятелевъ Володимировихъ“ [1]). Так бачимо знова партию правительственну, що стоїть по стороні князя. Одначе і тепер побідила опозиция, де була головно краєва аристократия par excellence, і Володимир мусить утікати. На стіл приходить кандидат опозициї Роман з Волини, одначе лише на короткий час, бо Володимир спонукав угорського короля до походу на Галич. Але сей не думав воювати в хосен чужого князя; він виправив ся з тим, щоб зробити з Галичини угорську провінцию. На звістку про похід Угрів утік Роман з Галича „разом з Галичанами“ [2]). Які се були Галичани, каже нам та сама літопись кілька стрічок низше: Роман не найшовши помочи в Польщі, прийшов до Рурика, з тими мужами, які його перед тим запросили у Галич. Отже се були бояри з тої самої опозицийної партиї, котра прогнала Володимира, і котра тепер утікла, боячи ся пімсти зі сторони давнійшого князя. Бо про те, що між тим зайшло: що угорський король задержав Володимира у себе і задумував здобути князївство для свого сина Андрія, — про се не мали бояри обох партий ніякої відомости; так каже Длуґош [3]) і при тогдішніх обставинах се річ дуже імовірна. По тім польський хроніст оповідає, що Угрів прийнято в Галичині з великою радістю і впущено на замок. Прихильна Володимирови боярська партия, що, як знаємо, зістала ся в Галичині, думала, що витає свого князя. Одначе небаром побачила свою помилку. Коли рознесла ся вість про увязненє Володимира і зраду Угрів, мусїло невдоволенє в Галичи виступити доволї явно, бо Длуґош згадує про угорські репресиї [4]). Через се вже від початку зазначило ся становище обох боярських партий до Угрів. Династична партия виступає против них ворожо і прикликує иньшого княза Ростислава, бо Володимир між тим сидів на Угорщині у вязниці, а Ростислав між иншими верствами людности скоро був дуже популярний. Опозицийна партия переходить звільна на сторону Угрів і побачимо скоро, що вона їх буде постійно держати ся. Так лише зрозуміємо слова літописи, що угорський король віддав заряд князївства Галичанам [5]) і з'уміємо погодити з оповіданєм Длуґоша про репресиї.

---

[1]) Ibidem. [2]) Ibidem. [3]) Rutheni omnium eorum, quae a rege Bela Hungariae gerebatur ignari, sed et captivitatis ducis sui Wladimiri expertes — Historiae Polonicae lib. VI. [4]) Nonulli vero, qui ad nouandas res videbantur proclines capite mulctatis. Ibidem. [5]) Король даде нарядъ Галичаномъ. П. С. Л. II. 137.

Оба жерела говорять правду, тільки їх вісти треба прикладати до ріжних партий.

Ми згадали, що одна боярська партия прикликала Ростислава на княжий стіл. В лїтописи згадує ся виразно, що деякі галицькі бояри були в його дружинї [1]). Одначе бояри були незгідні — каже лїтопись, і тї, котрих сини і брати були в поруцї в руках Угрів, стояли по сторонї Угрів. Через се роздвоєнє не було вигляду, щоб цїла справа могла удати ся і бояри Ростислава полишили його долї. Се оповіданє послужило проф. Дашкевичови [2]) доказом для його гіпотези, що всї бояри йшли разом і не дїлили ся на ніякі партиї. Він підносить, що бояри, котрі держали сторону Угорщини, чинили се лише тому, бо мусїли та боялись за своїх братів та синів. Одначе Угри певно брали поручників не з помежи прихильної їм партиї, а від тих, котрим недовіряли. Отже через се вони роздвоїли саму династичну партию. Колиб навіть було так як думає поважаний професор, то звертаємо увагу на се, що ми виразно сказали: — опозицийна партия переходить звільна на сторону Угорщини. Тепер була ще частина сеї партиї при Романї за границями князївства.

Династична партия одержала в кінцї перевагу і побіду, коло Володимирови удало ся утїчи з тюрми і за помочию Поляків прогнати Угрів. Галицькі мужі приймали його з великою радістю — каже лїтопись [3]). Чи всї бояри радували ся з його повороту, чи лише партия йому прихильна, се годї певно сказати. Останнє має за собою більше правдоподібности, бо коли щось роблять всї бояри, лїтопись се виразно зазначує [4]). Ся обставина й каже догадуватись, що такі прояви однодушности були дуже рідкі.

Доволї інтересно зложили ся відносини, коли по смерти Володимира 1198 р. волинський Роман засїв у друге на галицькім княжім столї. На нещастє, частина лїтописи, котра описувала його володїнє, пропала і ми обмежені тут виключно на польські жерела. Сим разом прийшов Роман не на зазив бояр, лише заволодїв краєм за помочию Поляків. Польський хронїст Кадлубек оповідає, що всї бояри [5]) просили польського князя Лєшка, аби він радше сам загорнув землю під своє володїнє

---

[1]) Ibidem 137 і д. [2]) Cit. loco. [3]) П. С. Л. II. 139. [4]) Так нпр. Вол.-Гал. лѣт. ст. 27. § 61. [5]) Primi ac praecipui Rutheni.

а не накидував їм Романа князем. Вони жертвували йому множество золота і срібла, дорогі одежи і начиня [1]). Відкіля-ж ся ненависть або сей страх перед Романом? Предсї, кілька лїт перед тим одна партия бояр сама закликала його на княжий стіл до Галича! Сю прояву можна пояснити доволї добре з огляду на партийне становище бояр, на основі попереду сказаного. Що династична партия ненавидїла і бояла ся Романа, се річ зовсїм природна, бо вона все виступала против него. Але й опозицийна партия покинула його і перейшла на сторону Угрів, що як знаємо, прогнали Романа з Галича в 1188 р. Тепер бояли ся вони пімсти князя, бо гнів Романа мусїв в головній мірі звернути ся на зрадників. Так і вийшло, що кандидатура Романа була всїм боярам несимпатична; одначе та їх єдність у тій справі ніяк не може служити доказом против погляду, що бояри дїлили ся на партиї.

Пімста не дала ждати себе довго. Знущаня Романа над боярами увійшли опісля в пословицю. „Romanus... Galiciensium satrapas et eubagionum florentissimos, incautos occupat et trucidat" — каже маґістр Винкентий [2]), а Длуґош оповідає що Роман „fere universam haliciensem nobilitatem tyrannide sua necat" [3]). На кім опирав ся він проте підчас свого володїня? се питанє насуває ся само собою, коли читати висше наведені слова. Чому бояри не прогнали його, коли він виступав против них з такою безоглядністю? На сї питаня можна гіпотетично лише відповісти, бо князївство Романа нам взагалї дуже мало відоме. На Поляках опирав ся він не довго; незабаром виступив против них з війною. Угорський король був вже з давна його ворогом. Волинські бояри не давали відповідної ґарантиї против можливого бунту. Отже він опирав ся на низших верствах людность, на галицькім міщанстві.

Деякі полїтичні подїї, що зайшли по смерти Романа, кидають трохи сьвітла на уклад полїтичних партий за часу його володїня. Прихильна Уграм опозицийна партия все була ворожою до його синів, династична стояла за ними. Ся обставина позваляє догадувати ся, що Роман зумів сю партию приєднати для себе і що його переслїдуванє було звернене головно против другої партиї. З рештою се лежало в інтересї династичного сто-

---

[1]) Magistri Vincenti Chronica. Mon. Poloniae II, 440 ст. [2]) Ibidem II. 441. [3]) Hist. Polon. lib. VII.

ронництва, погодити ся з новим князем і придбати його ласку, коли сей вже раз зміцнив ся на княжім столї.

Зі смертю Романа виступають доперва оба сторонництва зовсім виразно в полїтичних подїях, і викликують сю скору зміну князів, яка навіть у руській історії, з виїмкою одного Новгорода, є незвичайним явищем. Проф. Дашкевич, вірний своїй тезї, приймає, що й тут бояри виступали як одноцїльна верства і поясняє ту часту зміну князів змаганями бояр — зміцнити принцип вибору в противність дїдичности. Одначе ся теза не видержує критики і не поясняє, чому вже раз свобідно вибраний і прикликаний князь мусів в короткім часї уступати і яку цїль мало підпиранє угорського правлїня. Внутрішню галицьку історию у першій половинї XIII ст. можна зрозуміти і розтолкувати лише прийнявши дві боярські партиї, а ми будемо старати ся істнованє сих партий довести сьвідоцтвами жерел, так як се досї чинили.

За самовластного володїня Романа мабуть заспокоїв ся на часок антаґонїзм обох боярських сторонництв. Несподївана, нагла смерть Романа застала бояр неприготованих і з початку видно в їх дїяльности якусь непевність і брак пляну. Вони присягли на вірність вдові помершого князя і його двом малолїтнїм синам. Одначе незабаром прогнали їх і покликали собі на стіл Ігоревичів. З огляду на се, що угорський король уйняв ся за прогнаною вдовою і малими сиротами, вельми можливо, що за призовом Ігоревичів стояли всї бояри. Але за короткий час повело ся Уграм дїстати князя Романа Ігоревича у свої руки і заволодїти Галичем. Тепер вже видно роздвоєнє між боярами. Одні прикликують князя Мстислава, другі не показують великої симпатиї для него, як се слїдно з оповіданя лїтописи: „Галичани прикликали Мстислава і сей прийшов, одначе не міг нїчого зробити; Щепанович Ілля вивів його на Галичину могилу і сказав: „князю, ти вже посидїв на Галичиній могилї, най тобі здає ся, що ти володїв у Галичи"; бо він сьміяв ся з него"[1]). Отже боярин Щепанович і його сторонники були вдоволені з неудачі походу Мстислава. В р. 1206 повело ся Ігоревичам заволодїти в друге галицьким столом. І тепер бачимо, що вони змагають до зміненя внутрішнього устрою силоміць. Ігоревичі — оповідає лїтопись[2]), зробили змову на галицьких бояр, щоби їх вирізати... і так загинув Юрий Витанович, Ілля Щепанович і иньші ве-

---

[1]) Вол.-Гал. лѣтоп. op. cit. ст. 24—25 § 40. [2]) Ibidem ст. 25 § 48.

ликі бояри... а иньші як: Володислав, Судислав і Филип утїкли на Угорщину. З того виходить: а) Ігоревичі переслїдували „великих", знатних бояр; б) ті бояри утїкають на Угорщину, належать проте до опозицийного, прихильного до Угрів, сторонництва; справдї, опісля часто стрічаємо Судислава як провідника угорської партиї; в) се та сама партия, що була ворожа для Мстислава, бо тут виразно назване імя Щепановича Іллї.

Угорський король піддирав під той час все ще кандидатуру молодих Романовичів. Проте утїкачі бояри старали ся йому піддобрити й привели самі Данила на галицький стіл. При тій нагодї згадує ся в лїтописи виразно, що по прогнаню Ігоревичів всї бояри бажали собі Данила на князя[1]). Се річ доволї можлива, бо династична партия все була прихильна до Данила, а для опозицийних бояр було головною річию прогнане ненавистних Ігоревичів. Але як вона осягнула се за підпомогою Угрів, бунтує ся знов против матери Данила, котра за час його малолїтности вела управу князївства, й проганяє її, а з нею Данила. Опозицийна боярська партия почула себе на стілько сильною, що не бачила вже потреби оглядати ся на Угорщину. Одначе перечислила свої сили. Ті самі: Володислав, Судислав і Филип, що попереду прикликали угорську поміч, попали ся в угорську вязницю і лише золотом окупили свободу[2]). Тут маємо й доказ на се, що як раз опозицийна партия прогнала Данила, бо названі бояри були її визначними провідниками.

Між тим друга, династична партия прикликала знов Мстислава. Прихильниками сеї партиї виступають бояри Яволод і Ярополк, названі в лїтописи. Та Мстислав не міг поки що удержати ся, бо його сторонництво було за слабе, а против него були опозиция та Угорщина. Тому, зараз по повороті висше згаданих провідників опозициї, він мусїв утїкати. Тепер наступило з'явище, яке в цїлій руській історії нїде не повторює ся і наглядно сьвідчить про могучість і силу опозицийної партиї. Провідник сего сторонництва, Володислав засїв на галицькім княжім столї і удержав ся на нїм цїлі два роки (1210 і 1211).

Одначе се не могло довго удержати ся. Галицькими справами зайняли ся посторонні держави і в недовгім часї післав польський князь Лешко до Мстислава та запросив його на галицький стіл. Через се перекинула ся боярська опозиция на другий бік і прикликала Данила і Угрів. Тут згадує знов лїто-

[1]) Ibidem ст. 27 § 61. [2]) Ibidem ст. 28 § 68.

пись, що „Галичани вси и Судиславъ“ [1]) держали під сю хвилю сторону Данила. Натиск положено на се, що і партия Судислава стояла за Данила. Вона воліла малолїтнього Данила, котрого могла кождоі хвилї прогнати, ніж хороброго Мстислава. Але плян не удав ся і Мстислав удержав ся на княжім столї завдяки помочи польського війська, а Судислав мусїв утїкати на Угорщину. Мстислав поєднав ся потім з Данилом і придбав собі велику популярність в народї.

Опозицийна партия погодила ся на якийсь час з тим станом річий і в Галичи наступає на короткий час супокій. Одначе вже в р. 1226 рознесла ся між боярами вість, що Мстислав задумує їх всїх вигубити[2]). Через се заворушили ся бояри, а головною причиною сего був той сам Жирослав, що опісля виступає як один з провідників угорської партиї. Мстислав, дізнавши ся про се, мусїв аж через посла цїлувати хрест, що такої думки зовсїм не має[3]). Тим одначе бояри не вдоволили ся і лїтопись виразно зазначує, що на зазив боярина Семюнка Чермного Угри виступили в похід на Мстислава[4]). З опису сего походу легко догадати ся, що король угорський по неудачі, яку потерпів в 1219 р., не мав вже охоти виступати против Мстислава: висше згаданий боярин мусїв його впевнити, що бояри перейдуть на його сторону. Угри обложили зпершу всї малі місточка, одначе не важили ся підступити під Галич. Але опозицийна боярська партия дїйстно зрадила Мстиславу. Глїб, боярин, очевидно з династичної боярської партиї радив Мстиславови заскочити Угрів наглим нападом, але Судислав спротивив ся сему: „не хотяше бо пагубы королеви, имѣяше бо въ немъ надежду велику“ [5]). А коли, невважаючи на се, угорський похід нїчого не осягнув, боярська опозицийна партия спонукала Мстислава віддати свою дочку угорському королевичови за жінку і передати йому княжий стіл, кажучи отверто князеви: ти не можеш довше володїти, бо бояри не хочуть тебе[6]). Чого прихильна Ограм боярська партия найбільше бояла ся, се було, аби Мстислав не віддав князївства Данилови, і старала ся відвести його від сего наміру, хоч і мусїла признати, що міщанство стоїть за Данилом[7]). Навіть, коли Мстислав хотів на смертнім ложи побачити ся з Данилом, Глїб Зеремієвич не допустив до сего.

---

[1]) Ibidem ст. 30 § 88. [2]) Ibidem ст. 38 § 167. [3]) Ibidem ст. 39 § 168. [4]) Ibidem ст. 39 § 174. [5]) Ibidem ст. 40 § 182. [6]) Ibidem ст. 40 § 185. [7]) Ibidem ст. 40 § 186.

Таким чином, лише за впливом і змаганями опозицийної боярської партиї прийшли Угри в 1227 р. знов до власти у Галичи. На сю партию й опер ся угорський королевич. Але династична боярська партия і міщанство були незадоволені правлінєм чужинців та ждали лиш нагоди голосно заявити своє невдоволенє. Ся нагода прийшла, коли Судислав, провідник угорського сторонництва, вийшов з Галича в похід. Зараз Галичани післали до Данила і прикликали його, щоб як найшвидше йшов. Коли Данило явивсь під стїнами Галича „и приде же Дамьянъ со всими бояры Галичкыми, со Мирославомъ и со Володиславомъ[3]) и со многими бояры Галичкыми[4]). Се місце ніби промавляє за гіпотезою єдности бояр. Та коли довше над ним з'упинитись, виходить що иньше. Воно очевидно зіпсуте, бо містить суперечність: з разу каже ся, що всї бояри перейшли на сторону Данила, а потім, що лише многі. Перша частина, реченє „со всими бояры Галичкими“ є рішучо пізнїйшою вставкою, бо приходить між двома іменами, котрі безпосередно до себе належать. Зрештою не треба забувати, що більша частина опозицийної партиї була мабуть при Судиславі в походї. Ті, що зістали ся, могли остаточно лише піддати ся під пресиєю обставин, видячи, що вони за слабі, аби опирати ся. Крім того лїтопись згадує, що Семюнко Чермний, звістний вже нам сторонник опозицийної партиї, спалив міст на Днїстрі, щоб Данилови утруднити перехід. Ся партия проте була ворожа до Данила. Судислав утїк на Угорщину.

Не довго тревало, аж невдоволенє дало себе знов чути. Одначе опозиция не пробує вже прогнати Данила отвертим бунтом, вона хоче його підступно вбити. У тій змові вела перед боярська родина Молибоговичів і знаний вже нам приклонник боярської опозициї, Филип. Сюда вмішав ся й князь Олександер белзький. Змову припадком відкрито, винних спіймано, але опісля пущено на свободу[5]). Що опозиция пробувала сього способу, вказує, що була вона вже сильно ослаблена і не могла відважитись на явний бунт. Данило мав свою боярську партию в Галичинї, котра його підпирала; се мусимо против проф. Дашкевича виразно зазначити. Вона підпирає його і тепер у походї на князя Олександра белзького. Лїтопись підчеркує виразно,

---

[1]) Ibidem ст. 45 § 230. [2]) Відріжнити від Володислава, що княжив у 1210 р. [3]) Ibidem ст. 46 § 235. [4]) Ibidem ст. 47—48 § 251—259. [5]) Див. вище.

що той сам Мирослав, котрий 1229 р. при облозї Галича перейшов до Данила, тепер бере участь в битвах при його боці[1]). Противно Володислава Юриєвича називає лїтопись „невірним“ [2]). Олександра побідили; але Судислав приводить йому угорську поміч, і цїла опозицийна боярська партия громадить ся коло него. Климята з Голих Гір утїк від Данила до угорського короля[3]). Глїб Зеремієвич проводив одним угорським віддїлом війська[4]). Справа Данила пропала безвиглядно і тому небуло нїчого дивного, що „вси бояри Галичькѣи предашася“. Се не доказує однодушного поступованя, бо се було неминуче в тих обставинах. Так Угри приходять ще раз до власти в Галичинї. Судислав стає тепер найбільш впливовою особою в князївстві, і його імя згадуєть ся часто по-при імя королївського сина, Андрія.

На щастє, се не тревало довго. В серединї самої опозицийної партиї мусїв наступити якийсь розлад, бо лїтопись оповідає під 1234 р., що Глїб Зеремієвич перейшов від короля на сторону Данила[6]). Мабуть чи не величезний вплив і могучість Судислава викликали зависть у других бояр. Коли Данило станув під Галичем, перейшли до нього Доброслав, Глїб і богато иньших бояр. Судислав і Дяниш зістались по сторонї Угрів[7]). Тут маємо новий доказ для тези, що боярські партиї ішли против себе в розріз, а заразом помічаємо, як опозиция що раз то більше тратить вплив і значінє. Наслїдком сего було, що Данило знов сів на галицькім столї. Ще на часок прийшлось йому знов його покинути, коли князь Михайло чернигівський підносить свої права на князївство і Половцї, його союзники, побідили Данила. Се використовує опозиция до явного бунту. Партия Данила потерпіла сильно в боротьбі з Половцями; ті, що зістались, чули себе слабими і радили Данилови утїкати[8]). Замітне, що Угри попирали Михайла[9]); правдоподібно, стало ся се за посередництвом прихильної Уграм боярської партиї. Але володїнє Михайла було ефимеричним з'явищем на галицькім обрії. Незабаром прогнав його Данило, що тепер вже тривко засїв на княжім столї.

---

[1]) Мирославу пришедшу къ нему на помощь. Вол.-Гал. лѣт. op. cit. ст. 48 § 260. [2]) Ibidem ст. 48 § 262. Мабуть иньший, нїж попередно згаданий (ст. 37). [3]) Ibidem ст. 49 § 270. [4]) Ibidem ст. 51 § 288. [5]) Ibidem ст. 49 § 270. [6]) Иступи Глѣбъ Зеремѣевичь отъ королевича къ Данилови. Ibidem ст. 52 § 300. [7]) Ibidem ст. 52 § 302. [8]) Ibidem ст. 54 § 320. [9]) Ibidem ст. 55 § 330.

Тепер тратить опозиция все більш силу і значінє. Ще в останнє ворушить ся деколи. Так в 1241 р., коли по нападї Татар Ростислав, син чернигівського Михайла, хотїв заволодїти Галичем. Але вже та обставина, що він без битви утїк з Галича, доказує, що він з'єднав собі лише мале число прихильників між боярами. В останнє заворушила ся опозиция ще в 1249 р. Тодї наспів Ростислав з угорським військом у Галичину, аби ще раз занепокоїти Данилове князївство. І тепер станули деякі бояри по сторонї Ростислава: один з них, Володислав попав ся в битві Данилови в полон[1]). Густинська лїтопись оповідає навіть, що богато галицьких, ворожих Данилови бояр, попало ся тодї у полон[2]), але ся звістка не зовсїм певна, бо іде зі значно пізнїйшої доби. Ми думаємо, що опозицийна партия була під той час вже зовсїм ослаблена і без значіня, бо навіть Жирослав, один з її провідників, котрого лїтопись часто величала „зрадником", стояв у боротьбі по сторонї Данила[3]). Ще в однїй заграничнїй хронїцї находимо вість про бунт бояр в Галичи в 1252 р.[4]). Але ся замітка суперечна всїм відомим подіям сього часу і місцевій лїтописи, так що ми не вважаємо потрібним привязувати до неї особливого значіня.

Так ми переглянули становище обох партий в історичнім розвою подій. З сего, що досї сказано, можна виробити собі вже понятє про інтереси і цїли тих сторонництв. Ми вже натякнули, що опозицийна партия складала ся з богатих „вищих" бояр, династична з меньш значних дрібнїйших бояр і урядників. Що в боярській верстві була така социяльна ріжниця, доказано вже висше на основі лїтописи. Ся ріжниця мусїла повстати хочби лише через звичайну еволюцию. Такі значні бояри глядїли на дрібнїйших з легковаженєм і творили родову аристократию. Натяк на се знаходимо в лїтописи, на місци, де каже ся Лазорови Домажиричови і Іворови Молибожичови, які просили Коломиї, що вони не варті і Вотнина[5]). Так і Кольоман,

[1]) Ibidem ст. 71 § 465. [2]) II. С. Л. II. 338. [3]) Вол.-Гал. лѣтоп. op. cit. ст. 71 § 465.

[4]) Bela rex Hungariae consilium et auxilium tulit, ut rex Rusciae, qui apud ipsum tunc degebat, *forsitan a suis eiectus*, Gertrudem viduam ducis Hermanni duceret in matrimonium, ut ex hoc ipse rex ducatus Austriae et Styriae sibi possit iustius vendicare...... idem rex Rusciae statim auxilio regis Hungariae destitutus redit ad sua. Continuatio Garstensis edid. Wattenbach. Monum. Germaniae Scriptores т. IX. ст. 599.

[5]) Вол.-Гал. лѣтоп. op. cit. ст. 63 § 395.

коли засїв на галицькім столї, дїлить волости між оборони бояр „противу достоянію“ [1]). Що дрібнїйше боярство шукало своїх інтересів в тїсній звязи з князем і старало ся при його помочи прийти до значіня, се річ зовсїм природна. На доказ того, що та партия, котру ми обговорюючи історичний розвій назвали „династичною партиєю“, складала ся дїйсно з найдрібнїйшого боярства, знаходимо деякі натяки в лїтописи: сторонників Ярослава і його нешлюбного сина вона називає „Чаргова чадь“ [2]). Слово „чадь“ вказує на щось підряднїйше, низше поставлене і тут може бути поняте в значіню дрібного боярства. Імена бояр, котрі причисляли ся до Данилової партиї, находимо в лїтописи дуже рідко названі і се наводить також на думку, що вона не числила між собою впливових, визначних бояр. Противно, часто стрічаємо оповіданя про богацтво поодиноких членів опозициї: Судислав, Володислав і ин. володїють величезним майном.

Якої полїтики тримала ся династична партия, можна вже видїти з історичного перегляду. Вона піддержує всїми силами леґітимного князя, як се робила попереду княжа дружина. Так бачимо її по сторонї князя Ярослава, Володимира (доперва по якімсь часї); потім, коли Роман остаточно вже закоренив ся в Галичи, по всякій імовірности вона підпирала і його. Рішучо виступає вона против володїня Угрів, бо воно відповідало інтересам противної партиї, і підпирає все домашнїх князїв против Угрів. По смерти Романа бачимо її якийсь час по сторонї Мстислава. Волїла його як Данила, бо сей останнїй, як малолїтнїй був би іграшкою в руках опозициї. Коли Данило прийшов до своїх лїт і покинув угорську полїтику, вона стоїть рішучо за ним. Ми назвали сю партию „династичною партиєю“, бо вона підпирала все законного, раз признаного князя против змагань противного сторонництва. Коли порівнаємо її полїтику з полїтикою міщанства, яку оглянемо в дальшім роздїлї, то побачимо, що вони меньше-більше відповідають собі. Через се можемо назвати сю партию також „демократичною“.

Против неї стояло велике боярство зі своїм окремим кругом інтересів. Сюди належало і висше духовенство; ми часто бачимо епископа галицького [3]) а також і перемиського [4]) по сторонї сеї партиї. Їх змаганєм було можливо обмежити власть

---

[1]) Густ. літ. П. С. Л. II. 332. [2]) П. С. Л. II. 106. [3]) Вол.-Гал. лѣтоп. op. cit. ст. 56. §. 340, ст. 65. §. 409. [4]) Ibidem ст. 65. §. 412.

і вплив князя та ціле правлінє забрати у свої руки. Тут повторили ся ті самі відносини і конфлїкти, які були на заходї між васалями і королем; порівнанє се тим відповіднїйше, що, як побачимо, й військова орґанїзация у Галичи вельми підходила до западно-европейської. Ми назвали сю партию „опозицийною“, бо вона зі законною властю, князем борола ся за перевагу. Так обертає ся вона против Ярослава, прогонює Володимира; прибирає собі право князїв скидати і підносити на стіл. Вже під кінець XII ст. входить вона в контакт з Уграми, доходить в перших десятках лїт XIII ст. вершин свого впливу і значіня, саджає навіть свого провідника на княжий стіл. Одначе незабаром бачить, що своїми силами, без заграничної помочи не остоїть ся, тож шукає і знаходить ту опору в Угорщинї. Один висказ лїтописи натякає, чому опозиция так ревно підпирала панованє Угрів у Галичи. Коли угорський король заволодїв Галичем в 1188 р., він „даде весь нарядъ Галичаномъ“[1]). Кольоман дїлить галицькі удїли між бояри відповідно до їх заможности[2]). З рештою ми бачили, яке значінє і вплив мав Судислав і його партия за часу володїня королевича Андрея у Галичи: властиво цїла управа лежала в його руках. Що Угри як раз великих бояр в Галичи підпирали, чейже не треба поясняти. Їх держава була під той час на скрізь аристократично-олїґархічна, а се відоме з'явище, що всяка держава попирає орґанїзацию подібну до своєї всюди там, де має який небудь вплив. Тому що сторонництво великих бояр стреміло до виключного володїня у князївстві і старало ся всїми способами осягнути ту свою цїль зі шкодою дрібного боярства і міщанства, можна назвати його також аристократичною або олїґархічною партиєю.

Результат сеї боротьби великого боярства против князя ми вже знаємо. Опозицию придусили, автократна власть князя укріпила ся. Оба з'явища приходять під кінець вибраної нами доби, під половину XIII ст. В сїм часї наступає упадок могутности бояр. Що так склало ся, на се було богато причин. Перш за все незгідливість і партийна боротьба підкопали значінє цїлої боярської верстви. Часто особистий інтерес цїнували вони висше як інтереси свойого стану. Вони завидували собі взаїмно, коли один або другий видобув ся по-над иньших. Прикладом сього може бути хоч би й спір між Доброславом і Григориєм, як вони взаїмно чернили

---

[1]) П. С. Л. II. 37. [2]) Густинська лїтоп. op. cit. II. 332.

себе перед князем.[1]) Через се не тяжко було князеви зіпхнути ціле боярство до підряднїйшого становища. Не мало причинив ся до сего й напад Татар і перехід князївства під власть Монґолів. Бо з одного боку, бояри з'убожіли через розграблене, знищене і виселене краю; з другого боку, князь признаний ханом міг кождого часу против можливого бунту бояр оперти ся на татарську поміч. Нарештї сильне розширене маєтностий, чи то через стягнене дібр по боярах, забитих Татарами або в иньшій з численних воєн, чи то через нові добичі за границею, причинило ся також до піднесеня і скріпленя могутности князя. Коротко кажучи, від половини XIII ст. уступають бояри з політичного поля діяльности зовсїм і аж у XIV в. приходять знову до значіня.

II. Нарід. Невільники, селяни, міщани.

Від зверхньої верстви переходимо тепер до низших, до люду. Тут перш за-все треба виріжнити свобідних, себ-то повноправних, від невільників, рабів. Невільники походили головно, о скільки се видно з лїтописи, з узятих в неволю під час війни. Одначе не лише ворожих полонників стрічала така доля; — в завірухах XIII ст. трапляло ся не раз, що мешканців міст, як підняли бунт, розділювали між побідників як добичу.[2]) Се замітне, що при війнї найбільше звертали увагу на се, аби забрати яко мога найбільше полонників. Що більш їх приведено з походу, тим щасливійшим вважав ся похід. З рештою фраза „и взяша полона много, и тако возвратися во свояси" стала звичайною формулою при описах щасливих походів. По при сей знаходимо в лїтописи натяки, що тут більшу вагу клали на вбогих полонників, які мали далї служити робучою силою, ніж на богатих, від яких можна було надїятись викупа. Коли Данило з Васильком в р. 1229 вийшли в похід на Польщу, Русини полонили богато челяди — каже лїтописець[3]). Бояри, що придбали собі ріжними способами просторі земельні маєтности, старали ся запевнити собі й відповідне число робучих рук до обробленя поля. Сей modus procedendi мусїв довший час по обох сторонах бути в ужитю і показав ся шкідним для обох

[1]) Вол.-Гал. лѣтоп. op. cit. ст. 63. [2]) Вол.-Гал. лѣт. op. cit. ст. 90 § 642. [3]) Руси бо бѣяху полонилѣ многу челядь. Ibidem 45 § 227.

сторін. Та сама літопись оповідає кілька стрічок дальше: Русь і Ляхи зробили клятву між собою: коли пізнійше буде між ними усобиця, то Ляхи не будуть забирати руської челяди, а Русини лядської[1]). Се було зроблено против виселюваня краю під час війни, так шкідного в тогдїшнїх обставинах. Само по собі, не жалували в походї й значних,—брали їх в полон, коли лиш попали ся. Так читаємо в літописи, що в боротьбі з Польщею 1235 р. Василько полонив богато польських панів і привів їх перед Данила[2]). Одначе замітне, що напр. у висше згаданій умові звернено увагу лише на челядь. В р. 1097 приходять посли з Володимира Волинського до Володаря, перемиського князя, щоб з ним уложити союз. При тім жадають вони: видайте наших слуг і селян[3]); князь Юрий Львович забрав під час походу в Польщу богато полонників... і так вернув з величезним множеством полона, челяди, худоби і коний[4]). Не треба додавати, що у полон попадались не лише вояки в битвах, але й спокійнї мешканцї ворожого краю. В р. 1142 післав великий князь Всеволод свого сина Святослава з Володимиром галицьким у поміч польському князеви Володиславови против його братів. Вони пішли у похід і „болѣе вземше мирныхъ Ляховъ нежели ратныхъ“[5]).

Як видно зі сказаного, число невільників в князївстві мусїло бути доволї велике. Про їх долю знаємо дуже мало. Богатші давали викуп і увільняли ся, біднійші зіставали ся слугами, робітниками. Одначе про їх правне становище в Галицькім князївстві супроти своїх панів і держави не маємо нїяких відомостий. Без сумнїву, не дуже відходило воно від становища рабів у иньших руських князївствах, сформулованого в „Рускій Правдї.“

Свобідна людність, нарід, мав у початках руської історії велике значінє. Всї важнїйші питаня обговорювали ся на народнїх зборах, вічах; віче було часто інституциєю, що провірювала поступки князя і держала над ними суд. З часом уладив ся сей вплив народа на справи краю у ріжних руських князївствах ріжно. До найбільшого розвою дійшла демократия на півночи, у Новгородї та Псковї. Найменше значінє мав нарід у Галичинї, що було природним впливом вже обговорених об-

---

[1]) Вол.-Гал. літ. op. cit. ст. 45 § 227. [2]) Ibidem ст. 55 § 327. [3]) А холопи наша выдайта и смерды. П. С. Л. I, 117. [4]) Вол.-Гал. літ. op cit. ст. 130 § 934. [5]) П. С. Л. I, 135.

ставин. Одначе його значінє й тут не було так мале, як звичайно собі уявляють. Всї учені, котрі доси про сю справу говорили, ставлять Галич клясичним приміром упадку демократиї. Одначе вони мабуть не звертали уваги на обставину, що означенє поняття народу чи люду, в противність до бояр в самій лїтописи доволї неясне і загальне. Проте ми хочемо почати від сеї справи.

Назва „горожане" — міщани, означає лише міщанство у властивім значіню, як окрему суспільну верству, докладно відріжнену від бояр. Так наприклад говорить лїтопись про угорського намістника: „бѣ бо томитель бояромъ и гражаномъ"[1]). Одначе як таке певне означенє, ся назва не все приходить. Дуже часто стрічаємо загальну назву „Галичане." Приходить ся отже поспитати, яку верству суспільности треба розуміти за сею назвою. Правда, можна тут розуміти ц ї л у людність Галичини, одначе се можливо лише тодї, коли йде річ про військо, бо всї верстви були обовязані до военної служби. В иньших обставинах, здаєть ся, два місця Галицької-Волинської лїтописи рішають се питанє. Коли в р. 1234 Данило і Василько прийшли під Галич: „стрѣтоша й большая половина Галича: „Доброславъ и Глѣбъ и иніи бояри мнози"[2]). Коли в тім самім роцї Василько вийшов з полонниками: „бояре Галичьстіи... воздвигоша крамолу, Судиславу же Ильичю рекшу: „княже льстивъ глаголъ имѣють Галичане"[3]). На основі тих висказів можна думати, що слово „Галичане" означає лише бояр. І так се богато учених розуміло. Одначе ми позволимо собі навести иньше місце, де назва ся означає як раз щось противне себ-то міщанство. Судислав каже до Мстислава: „княже! дай дщерь свою обрученую за королевича и дай ему Галичь: не можешь бо держати самъ, а б о я р е н е х о т я т ь т е б е... аже даси королевичю, когда восхощеши можеши взяти подъ нимъ, даси ли Данилови, въ вѣки не твой будеть Галичь, Г а л и ч а н о м ъ б о х о т я щ и м ъ Д а н и л а"[4]). Тут „бояри" і „Галичани" поставлені побіч себе як два зовсім ріжні поняття і назва „Галичани" може означати лише міщанство. З того видно, що сей термін уживає ся в лїтописи ріжно і довільно та годї йому знайти якесь доклядне загальне значінє. При кождім поодинокім фактї треба розслїдити єго значінє. Ми вдоволюємо ся на разї заміткою, що „Галичани" можуть деколи означати саме міщанство.

---

[1]) Вол.-Гал. лѣтоп. op. cit. ст. 24 § 39. [2]) Ibidem ст. 52 § 301. [3]) Ibidem ст. 54 § 330 [4]) Ibidem ст. 40 § 185—186.

Теза про цілковите опановане низших верств населеня боярами правдива лише як прикласти її до одної частини, себ-то до сільської людности. Селяни обмежені в своїх правах вже від перших початків галицької історії. На хід політичних подій вони не мають ніякого впливу. Через часті війни і походи, в яких їх поля пустошили, їх доми палили, а їх самих часто у полон забирали, селяни з'убожіли зовсім і попали у залежність від бояр. Вони стали предметом погорди, на що вказує вже назва „смердъ", яку їм давали. Крім сеї було ще кілька иньших назв на означене сеї верстви населеня; так: „челядь," „чадь," назви, що ними означували взагалі всі низші верстви; також „люди," головно про селян привязаних до ріллі[1]). Одначе попри се були селяни обовязані до військової служби, що під той час доволі замітне. Се підтверджує сама літопись, оповідаючи, що у поході на Белз: боярин брав у полон боярина, селянин селянина, міщанин міщанина[2]). Ми на иньшім місци покажемо, що селяни служили по части під стягами своїх панів, по части стояли безпосередно під рукою князя. Вони відбували походи як піхота. Коли Ростислав 1245 р. з Угорщини рушив у похід під Перемишль, він зібрав богато селян як піхоту і злучив їх в Перемишли до купи[3]). Також уживали їх при сипаню валів і будові кріпостий. Про се оповідає Длуґош: Володимир обложив 1188 р. Галич, та при помочи зібраних селян висипав укріпленя і замки в околици[4]). Не все селянська верства була й зовсім без участи в політичних подіях. Вона сприяє напр. нещасливому князеви без землї, Іванови Ростиславичови. Коли сей 1159 р. осадив город Ушицю, боронену військом князя Ярослава, перейшло 300 селян на його бік[5]). Також против Угрів хапають ся селяни за оружиє, коли 1219 р. Мстислав розбив угорське військо. Літопись оповідає, що селяни убивали масами утїкачів-Угрів[6]).

---

1) Пор. Линниченко, Черты изъ исторіи сословій ст. 72—73.

2) Бояринъ боярина плѣнивша, смердъ смерда, градъ града. Вол.-Гал. лѣт. op. cit 34 § 133.

3) Вшедшу ему собравше смерды многи пьшцѣ и собра я въ Перемишль. Ibidem ст. 67 § 430.

4) et coactis agrestibus, castella munitionesque in circuitu aedificat. Hist. pol. VI.

5) Ипат: літ. op. cit. II. 84. 6) Вол.-Гал. лѣт. op. cit. ст. 34 § 128.

Се, на нещастє, все, що можемо сказати про полїтичне житє селян. В пізнійших часах вони вже нїколи не виступають, а навіть держать ся цїлком здалека від цїлої партийної боротьби у першій половинї XIII ст.

У наведенім вище оповіданю, де маємо відомість про похід на Белз, „що бояри брали у полон бояр, селяни селян, міщани міщан,“ виріжнює ся міщанство від сільської людности як окрема суспільна верства. Тепер хочемо розслїдити, о скілько міщанство у Галицькім князївстві брало участь при полїтичних подїях і який мало вплив на них.

Найдавнїйші міста на териториї Галицького князївства були: Червень, Перемишль і Звенигород. Пізнїйше тільки виступає Галич і по перенесеню туди княжої столиці (у 1140 р.) займає перше місце. З родиною Романовичів в XIII ст. прилучає ся Волинське князївство зі столицею Володимиром до Галицького. В половинї XIII ст. виступають ще городи засновані Данилом: Холм і Львів. Як доволї значний город згадує лїтопись ще й Коломию.

Міщани являть ся не так байдужними у полїтичнім житю, як селянська людність. Противно, вони ведуть безнастанну боротьбу з боярством против його переваги і своїм впливом деколи рішають полїтичні події. Їх воля і значінє находить свій вираз на вічу. Тут були обговорювані всї події і приймали ся рішеня, яке становище зайняти супротив тих подій. Що такі віча відбували ся на нашій териториї, знаємо з лїтописи. Перш за-все в Володимирі Волинськім. Коли в р. 1097 князї Володар і Василько приступили під місто, що його облягали, зажадали від міщан, аби видали деяких провинників. Міщани скликали віче і зажадали від князя, щоб сповнив се бажанє[1]). В 1231 р. скликав Данило віче в Галичи[2]). В 1146 р. коли князь Всеволод обступив Звенигород, зібрали ся міщани, скликали віче і рішили піддати ся[3]). Се виразнї сьвідоцтва на доказ, що віча по галицьких містах збирали ся дійсно, та що на них приймали ся рішеня. На такім вічу брали участь лише міщани відповідного міста. Аби прикликувано сюда до участи також пригороди, або навіть пограничні села, на се не знаходимо нїяких доказів.

[1]) Лавр. лѣтоп. op. cit. I 115. [2]) Данилу созвавшу вѣче, Вол.-Гал. лѣтоп. op. cit. ст. 48 §. 259.

[3]) Створша вѣче Звенигородьчи, хотяче ся предати. П. С. Л. II, 21.

Роздивім ся тепер, яку ролю грало міщанство, головно галицьке в історії нашого князївства. Особливо інтересні нам відносини між вічем і князем. Віче являє ся в початках знаної нам галицької історії як революцийна орґанізация, беручи річ з монархічного становища. Воно сходить ся лише на те, щоб підносити скарги на князя, або в полученю з посторонніми князями змінити дотеперішній порядок річий. Так в 1144 р. вихісновують галицькі міщани неприсутність Володимирка, що був на ловах у Тисьмениці, та посилають до Івана Ростиславича до Звенигорода, призиваючи його на княжий стіл. Володимирко наспів з дружиною і обложив Галич. Іван встиг утечи, міщани боронили ся ще якийсь час. В кінці Володимирко покорив Галич, казав богато ворохобників покарати смертю, а иньших кинути до вязниці[1]). Що при тій ворохобни участь брали лише міщани, видно зі слів літописи; вона говорить, що Володимирко покарав смертю „многи люди,“ а на означенє висшої верстви бояр вживає постійно слова „мужі“. Так перша знана революцийна проба галицкого міщанства скінчила ся некористно для него і викликала лише пімсту князя. Не ліпший був конець подібної проби міщан міста Звенигорода супроти княжого урядника в 1146 р. Коли Всеволод, великий князь київський, підійшов під стіни міста, зібрали ся міщани на віче і хотіли піддати ся. В тім місті сидів воєвода Володимирка Іван Кодієвич. Він велїв трох міщан піймати, покарати смертю і їх почетвертовані тіла викинути за стіни города. Тим погрозив він і всім; міщани перелякані вже не думали більше про ворохобню[2]).

Проба прикликати на княжий стіл иньшого князя повторила ся у галицьких міщан в 1159 р.: В тім році — оповідає літописець — почав Ізяслав Давидович боротьбу з Ярославом галицьким, в обороні прав Івана Ростиславича: бо до сього останнього післали Г а л и ч а н и, і обіцяли, скоро лиш побачать стяги Ростислава, в і д с т у п и т и від Ярослава[3]). Се був той самий Іван, котрого кликали ще за Володимирка, і до якого низші верстви народу показували особливу симпатию[4]). Через те нам здає ся безсумнївим, що під назвою „Галичани“ тут можна розуміти лише міщан. В 1189 р. під пору володїня Угрів післали „галицькі мужі“ до Ростислава і покликали його на галицький стіл. Опісля одначе настало роздвоєнє, як ми се попе-

[1]) П. С. Л. II, 20. [2]) Ibidem II, 21—22. [3]) Ibidem II, 84. [4]) Пор. висше на ст. 52.

реду оповіли[1]). Ростислава Угри побідили, ранили і ледви живого принесли до Галича. Тодї заворушили ся міщани і хотїли його увільнити[2]).

Се останнї змагання міщанства против законних князїв. Бояри стають чим-раз могутнїйші і виступають ворожо не лише против князя, але й против міщанства. Обі загрожені сторони подають собі руку, і ми бачимо особливо виразно в родинї Романовичів як вона стоїть у тїсній звязи з міщанством. З опозицийного сторонництва переходить міщанство звільна на партию династичну, чи правительственну, коли вільно ужити сего слова. Сей перехід відбув ся по всякій імовірности в часї володїня Романа, одначе про се не маємо нїяких детайлїв, бо сей час нам найменьше відомий. По тім наступають знані розрухи і партийні боротьби у Галичи. Угорський уряд не мав прихильників між міщанством. Вже під р. 1205 оповідає лїтопись про угорського вожда Бенедикта: „бѣ бо томитель бояромъ и гражаномъ и блудъ творя, и оскверняху жены и черници и попадьи"[3]). В 1219 р. побідив Мстислав Угрів і підійшов під Галич. Угри боронили ся в городї „онѣмъ же стрѣлающимъ и каменіе мещющимъ на гражаны"[4]). По тім здали ся Мстиславови, коли сей надійшов. Очевидно, на вість про побіду Мстислава над Уграми зворохобили ся галицькі міщани против своїх гнобителїв і обложили їх в містї. І була велика радість — читаємо в лїтописи дальше — що Бог спас від чужинців; бо богато Угрів і Ляхів погибло, иньші попались у полон... а иньші погибли з рук селян і нїхто з них не утїк[5]). Се показує нам наглядно, як велика була ненависть між народом против Угрів, та їх пановане непопулярне. 1229 р. користають міщани з неприсутности Судислава в Галичи, та прикликують через послів Данила на княжий стіл[6]). Тут можна під назвою „Галичане" розуміти також прихильну Данилови боярську партию, одначе се певно, що й міщани брали в тім участь. Предсї вони обкидали потому Судислава камінями і ловили його[7]). Міщанство і демократична боярська партия йдуть разом проти зненавиджених Угрів. Подібно і по иньших галицьких містах не знаходили Угри симпатиї. Так міщани звенигородські не хотїли пустити в 1208 р. Угрів прикликаних боярами,

---

[1]) Пор. висше на ст. 26—27. [2]) П. С. Л. II, 138. [3]) Вол.-Гал. лѣтоп. ст. 24 § 39. [4]) Ibidem ст. 33 § 127. [5]) Ibidem ст. 34 § 128. [6]) Ibidem ст. 45 § 230. [7]) Ibidem ст. 46 § 238.

боролись против них до останнього. Доперва коли князь Роман Ігоревич попав ся в полон, післали Угри до міщан і сказали: піддайте ся, ваш князь у нас в неволи; одначе вони не вірили поки не пересьвідчили ся і тоді піддали ся[1]).

Ся неохота та ненависть народа до Угрів була зовсїм природним явищем і лежала вже у тодїшніх обставинах. Кольоман і Андрей привозили зі собою угорські війська і держали їх раз-у-раз на галицькій земли як підпору свого правлїня і охорону против бунтів, що так часто повторювали ся. Жовнїри ті ґаздували мов у завойованім краю. Часто згадує лїтопись про надужитя ріжного рода, які вони допускали. Вони ображали своїм поступованем релїґійні і етичні чувства населеня. При тім цілий тягар удержаня сего чужого війська спадав на плечі низших верстов людности. Угри йшли разом з великими боярами і старали ся перш за все їх приєднати для себе. А що інтереси обох станів росходили ся, і навіть були собі противні, то що раз більшим зростом боярської сили міщанство уважало себе покривдженим у своїх правах. Ось чому нїчого незвичайного не було в тім, що воно при кождій нагоді виступає против Угрів і шукає звязи з законним наслїдником стола і своїми князями.

А князї прийняли подану їм руку. Мстислав зразив собі бояр лише через се, що шукав між дрібним боярством і міщанами опори для себе, аби зломити перевагу аристократиї. Одначе незабаром роз'єднав ся він і з Данилом, а що сей між народом вважав ся все законним наслїдником стола, ослабла Мстиславова популярність і його становище стало безвихідне. Він хотів віддати свою доньку одному з князїв за жінку і передати йому княжий стіл. Опозицийна боярська партия намовила його віддати доньку за угорського королевича; одначе він не хотїв дати королевичови — каже лїтописець — і найрадше хотїв віддати Данилови; тому оперли ся Глїб Зеремієвич і Судислав і сказали йому: як даси королевичови, то коли хочеш, можеш відобрати Галич від него, а даси Данилови, то пропав вже Галич для тебе, бо Галичани хочуть Данила[2]). В 1229 р. помогли як раз міщани

---

[1]) Ibidem ст. 26 § 28.

[2]) Оному же нехотящю дати королевичю, наипаче хотящю дати Данилови, Глѣбови же Веремѣевичю и Судиславу претяща ему не дати Данилови рѣста бо ему: аже даси королевичю, когда восхочеши, можеши взяти подъ нимъ, даси ли Данилови, въ вѣки не твой будеть Галичь, Галичаномъ бо хотящимъ Данила. Ibidem ст. 40 § 186.

як ми бачили — Данилови прогнати Угрів і заволодіти своєю батьківщиною. Коли сам король Беля на чолї угорського війська явив ся під Галичем, аби посадити знову сина на столї, галицькі міщани визначили ся особливою витревалістю в боротьбі против нього[1]); коли підпираний Уграми князь Ростислав Михайлович пішов у похід на Литву, міщани знова підпирають Данила і помагають йому. „Сему же прилучившуся, — описує лїтопись[2]) — изыде Данилъ со вои изо Холма и бывшю ему третій день у Галичи, любяхуть же й гражане“; він під'їхав під город і кликнув до них: „о мужи градьстіи! доколѣ хощете терпѣти иноплеменьних князій державу? Они же воскликнувше рѣша: яко се есть держатель нашь Богомъ даный и пустишася яко дѣти по отчю, яко пчели къ матцѣ, яко жажющи воды ко источнику“. Важна тут замітка, що бояри з разу вагували ся і доперва опісля просили Данила, аби їм вибачив.

Тілько знаємо з лїтописи. З того всього видно, що міщанство, при неприхильнім настрою „великих“ бояр, себ-то опозицийної боярської партиї, було головною підпорою Данила. З огляду на се всї оповіданя про те, що Данило був між народом нелюблений, не мають ніякої основи. Наводжена при тім пригода зі сьпіваком Митусою[3]) за мало значна, аби з неї робити виводи про настрій цілого народа. Се лежало в інтересї князя так само як і міщанства — обмежити перевагу аристократиї і тут була причина для якої обі сторони подали собі руку. В хосен Данила, перед иньшими руськими князями, служила обставина, що він був законним наслїдником престола, а се у народа все має велике значінє. А до сего був він сином великого ворога бояр, Романа. Відсіля нахил і симпатия міщанства до него, а без них його становище в Галичи було-б так само хистке як Мстислава. Лише в звязи з міщанством, при помочи дрібного боярства міг він опертись боярським олїгархам і остаточно зломати їх перевагу. Тому то Данило й підперав міщан. Він зробив се, чого не зробив ніякий галицький князь: він надав міщанській автономії свою княжівську санкцию. Сей важний факт згадує лїтопись під 1231 р.: „Самому же Данилу созввашу вѣче“[4]). Се було навіть для автора лїтописи чимось незвичайним, на що вказує ужите слївця „са-

[1]) Ibidem ст. 47 § 246. [2]) Ibidem ст. 56 § 338—339. [3]) Ibidem ст. 65 § 418. [4]) Ibidem ст. 48 § 259.

мому", положеного для притиску на початку. Так стрічаємо в Галичи ту саму політичну тактику, якої держали ся західно-европейські володарі, коли хотіли зломати перевагу васалів.

III. Князь і його урядники.

Про політичне становище і значінє князя говорили ми вже доволї при перегляді політики бояр і міщанства. З початку була княжа гідність дідичною і ще Ярослав рішає при своїй смерти: призначаю моє місце Олегови, а Володимирови даю Перемишль[1]) — каже він до зібраних бояр. Князївство вважали мов-би приватною власністю князя, а коли той мав більше синів, дїлив його між них. Аж під кінець XII ст. бояри прибирають собі власть вибирати князїв після своєї вподоби. Що посторонні князї признають їм се право, ми вже попереду зазначили. Навіть угорський король покликує ся в своїм листї до папи на се, що галицькі бояри і нарід вибрали його сина князем[2]). Одначе прінціп дїдичности не затрачує ся — на тій основі приходить Данило до володїня і йому вдало ся дїдичність престола в Галичи на ново міцно скріпити.

Часто стрічаємо згадки, що князеви предкладали рід капітуляций, на котрі він мусїв цїлувати хрест. Так мусїв Ярослав присягнути заворушеним боярам, що буде володїти лише з законною княгинею. Так цїлував і Роман хрест Галичанам вступаючи на княжий стіл, що буде їх любити і нїякого лиха їм не заподїє[3]). Для оцїнки полїтичного і суспільного становища князя в Галичині такі капітуляциї служать важним моментом.

Значінє і могутність князя зміняло ся в ріжних часах, як се видно вже з попередних уступів. В початках був князь загально поважаний, як найвисша особа в краю. Ми потребуємо лиш пригадати з яким поважанєм і відданєм „галицькі мужі" звертали ся до Ярослава в початках єго володїня. Його батька Володимирка і його самого звали вони своїми добродїями. Як опісля низько упала гідність князя, видно найлїпше з оповіданя лїтописи, що під час одного пиру якийсь боярин виляв вино Да-

[1]) П. С. Л. II, 136.

[2]) Galiciae principes et populus a nobis postularunt, ut filium nostrum ipsis in regem praeficeremus. Theiner, Vetera Monum. Hungariae I. 1.

нилови в лице, а той мусїв се стерпіти[1]). Під половину XIII ст. знов роcте повага князя значно. Князї самі вважають себе володарями з Божої ласки, хоча сього титулу під ту пору правдоподібно і не носили, опікунами і оборонцями народу[2]).

Діяльність князя, круг його компетенциї, були доволї широкі. Не треба окремо зазначувати, що він як репрезентант князївства на зверх укладав з иньшими народами і державами умови і союзи та оповіщав їм війну. Князь був заразом найвисшим вождем і бере участь у всїх важнїйших походах. Се була річ так звичайна, що коли князь Ярослав відступив від сего звичаю, лїтопись зазначає се як щось дивне і незвичайне: „самъ (Ярославъ) не ходяшеть полкы своими, но посилашетъ я съ воеводами“[3]). Князь брав участь також у церковних справах і мав і тут рішаючий вплив і голос. Він призначує кандидата на митрополичий стіл і посилає його до патріярха на висьвяченє[4]). Цїла проба церковної унії з Римом була також дїлом князя Данила. Епископи не можуть нїчого важнїйшого рішити без згоди і дозволу князя. Коли Пляно-Карпінї намовляв епископів до звязи з Римом, відповіли йому, що вони без Данила не можуть нїчого рішити[5]).

Князь іменував усїх урядників, як адмінїстративних так і полїцийних, судових і скарбових (фіскальних). Через се переходимо до обговореня адмінїстрацийного ладу в Галицькім князївстві. Починаємо від двірських урядників і слуг. Як у всїх князївствах, і навіть майже у всїх сучасних державах, мав двір більш приватний нїж публичний характер. Двірські урядники були приватними слугами князя. Про княжих слуг говорить лїтопись при описи смерти Володимирка[6]). Про епископа володимирського Никифора згадує ся, що він був попереду слугою Василька[7]). Двірські урядники дїлили ся на висших і низших — останнї були мабуть слугами у нашім значіню сего слова. Сюди належали т. зв. отроки і дїтські. Між обома тими іменами, як гадають учені,[8]) була така ріжниця, що отроком міг бути і не-

---

[1]) Вол.-Гал. лѣт. op. cit. ст. 48 § 258.

[2]) Пор. слова Володимирка: „Богъ поставилъ насъ волостели въ месть злодѣемъ и въ добродѣтель благочестивимъ.“ П. С. Л. II, 48.

[3]) Ibidem II, 136. [4]) Вол.-Гал. лѣт. op. cit. ст. 73 § 491.

[5]) finaliter non potuerunt respondere, sed ad plenariam responsionem oportebat suum (Danieli) reditum expectare. Johannes de Plano Carpini op. cit. IV. 736. [6]) П. С. Л. II. 72. [7]) Вол.-Гал. лѣтоп. op. cit. ст, 35 §. 137. [8]) Сергѣевичъ, Вѣче и князь ст. 353.

вільник, дїтським лише свобідний чоловік. Отроки складали по всякій імовірности прибічну сторожу князя, бо вони все являють ся в найблизшім окруженю князя[1]). Їх число було мабуть невеличке. Так згадує лїтопись, що Данилови лише отроки в числї 18 зістали ся вірними[2]), далї, при нагоді походу на Ятвяг в 1256 р. оповідає, що Данило їхав сам в товаристві малого числа отроків[3]). Їх вживали лише до низших робіт і послуг: раз держать вони конї князя,[4]) другий раз посилає князь отрока з наказами до дворського[5]). До двірських урядників висшої катеґориї належав перш за-все дворський, старший над княжим двором, як се вже сама назва вказує. Се був важний уряд і ним надїлювали лише найбільш близьких людий. В лїтописи згадує ся доволї часто дворський Андрій, як муж, що грав визначну ролю. Він виступає рівночасно як водж у походах, чи при боцї князя, чи самостійно для виконаня княжих росказів[6]). По при него зустрічаємо рівночасно другого дворського, Якова[7]); він мабуть належав до двірських урядників Василька, що володїв на Волини. На дворі одного князя був лиш один дворський.

Побіч дворського був уряд печатника одним з найважнїйших. Який був його круг дїланя, видно крім назви, ще з отсего місця лїтописи: „Курилови же сущю печатнику тогда въ Бакотѣ послану Даниломъ княземъ и Василкомъ исписати грабительства нечестивыхъ бояръ, утиши землю“[8]). Він виступає про те в потребі також як слїдчий суддя. Зрештою подібно як дворський, являє ся печатник деколи вождом віддїлу війська[9]). Уряд печатника можна найлїпше порівнати з урядом начальника цїсарської канцеляриї (archicancellarius) у середновічній Нїмеччинї. По при тих двох найважнїйших урядників згадує лїтопись ще про сїдельничого[10]) і стольника[11]). Вони виконують княжі порученя або виступають як княжі посли. Уряди ті були без сумнїву почестні, бо функциї означені сими назвами сповняли отроки.

Тепер переходимо до державних урядників, коли можна нам для тих часів ужити сеї назви. Такими являють ся тисяцький (milliarius), воєвода, посадник і тивун. Що до двох перших, деякі висказували погляд, що оба ті уряди (тисяцький і воєвода)

---

[1]) Вони товаришать князеви навіть на ловах. Вол. Гал. лѣт. op. cit. ст. 85 § 593. [2]) Ibidem ст. 48 § 259. [3]) Ibidem ст. 86 § 600 [4]) Ibidem ст. 51 § 288. [5]) Ibidem ст. 87 § 603. [6]) Ibidem ст. 65 § 412; ст. 66 § 423; ст. 70 § 457. [7]) Ibidem ст. 67 § 439. [8]) Ibidem ст. 64 § 399. [9]) Ibidem ст. 64 § 403. [10]) Ibidem ст. 48 § 257. [11]) Ibidem ст. 63 § 394.

дуже подібні і навіть тотожні. Нам бачить ся се неправедливим, особливо в прикладї до галицьких обставин. Тисяцький се перша особа по князеви. Він є полїтичним і військовим начальником округа.

Замітна річ, що в цїлім Галицькім князївстві згадує ся рівночасно лише двох тисяцьких і то в обох найважнїйших містах: Галичи і Перемишли. Коли на короткий час Київ дістав ся під руку галицького князя, находимо й там тисяцького. Про перемиського тисяцького рідко згадує лїтопись[1]); галицькі тисяцькі беруть противно визначну участь у всїх подїях, особливо тисяцький Дамян, згадуваний так часто в рр. 1219–1231. В 1221 р. він укладає договір, як повномочник князя[2]). Ростислав іменує боярина Володислава в нагороду за зраду Данилови тисяцьким у Галичи. Взагалї галицький тисяцький виступає як найвисший воєвода по князеви і веде військо так при князеви, як і цїлком самостійно, коли князь не є присутний при походї. Противно воєводи, хоча мають також у своїх округах адмінїстративну і військову власть, одначе що до гідности стоять низше тисяцьких і їм підлягають. Се видно з того, що воєвод зустрічаємо лиш по дрібнїйших місцевостях — в Галичи і Перемишли нема нїяких воєводів. Далї, число їх більше. Лїтопись згадує під 1234 р., що Данило „розда городы бояромъ и воеводамъ[3]). Воєводи ведуть військо лише у дрібнїйші, малозначні походи, напр. коли галицький князь посилає поміч другому князеви. Коли у війську під час походу є тисяцький, про воєвод не згадує ся зовсїм, вони стоять проте як начальники поодиноких відділів під рукою тисяцкого. Що тикає ся адмінїстративної власти, воєводи управляють самостійно своїми округами. Се річ імовірна, та майже несумнїва, що князївство ділило ся на адмінїстративні округи. Густиньска лїтопись говорить напр. про „галицькі волости“[4]), а тут годї що иньше розуміти. Проф. Линниченко вважає тисячу лише за військово-фінансову орґанїзацию людности що осїла під містом, а не цїлого краю[5]).

Побіч тисяцького виступає один раз[6]) соцький (centenarius). Як вже видно з назви, був се підрядний урядник, підкомендний тисяцького чи воєводи та стояв на чолї сотнї.

---

[1]) Ibidem ст. 30 § 97; ст. 39 § 174. [2]) Ibidem ст. 34 § 132. [3]) Ibidem ст. 52 § 301. [4]) op cit. II. 332. [5]) Черты изъ исторіи сословій ст. 116 і 118 увага 1. [6]) Вол.-Гал. лѣтоп. op. cit. 48 § 259.

Рівним у гідности воєводї урядником являє ся посадник (намістник). Сей уряд згадує ся в лїтописи лише раз під 1150 р.[1]) і вийшов мабуть пізнїйше зі звичаю.

Всї ті урядники мали також по всякій імовірности ще й судову власть. Ми знаємо, що воєвода у Звенигородї велїв покарати трьох міщан смертю, коли міщани почали бунтувати ся[2]). Хоча з другого боку, се міг бути лише рід воєнного суду, бо воєвода був тут і найвисшим вождем. Властивими судовими урядниками являють ся тивуни. Про той уряд згадує Галицько-Волинська лїтопись лише двічи[3]). З тих уваг видно, що в однїм містї був лише один тивун. Він був також скарбовим урядником. При тім не був сей уряд так підрядний, як деякі думають,[4]) принаймі у Галицькім князївстві нї, бо лїтопись оповідає, що против тивуна зворохобило ся одно місто[5]), що було би доволї дивно супроти дрібного урядника.

Ми знаємо доволї певно, що в Галичи були окремі скарбові урядники. Данило посилає якогось Константина, щоб відобрав дань від Ятвяг. Отже їх іменує також сам князь. Одначе назви тих урядів не переховала лїтопись.

IV. Військо і фінанси.

Про фінансові справи Галицького князївства маємо мало відомостий в лїтописи. Через те ми спонукані прийняти тезу, що вони не богато ріжнили ся від справ у других руських князївствах. Як всюда в Европі під той час, не було нїякого роздїлу між особистими доходами князя й доходами державними. Доходи були: 1. загальна подать; про неї не згадує справдї лїтопись нїде, одначе її вибирали без сумнїву так як се дїялось у других руських князївствах. Тим меньше можна сказати про спосіб, як її стягали і як вона була розложена між людністю. По всякій імовірности — ми виводимо знову через анальоґію — була се похатна подать. 2. Дань від завойованих народів. Таку дань платили напр. Ятвяги і складали її в сріблї і натуралїях[6]). 3. Кари грошеві, які у веїх руських кня-

---

[1]) П. С. Л. II. 52. [2]) Ibidem II, 21. [3]) Вол.-Гал. лѣтоп. op. cit. ст. 27 § 65; ст. 90 § 637. [4]) Сергѣевичъ, Вѣче и князь, 373. [5]) Вол.-Гал. лѣт. ст. 90 § 637. [6]) поима отъ нихъ дань черныя куны и бѣль сребро. Ibidem ст. 80 § 623.

зївствах були вельми в ужитю і чинили немалий дохід. 4. Мита і цла побирані від ріжних товарів[1]. 5. Княжі добра і земельні маєтности, які були доволї значні. Про істнованє княжих домен знаємо з оповіданя лїтописи, що в Перемишли був над Саном княжий дворець і що там знаходило ся богато худоби[2]). Прогнаному Чернигівському князеви, Михайлови дав Василько „богато пшениці і меду, богато овець і баранів[3]). Великі череди худоби і збіжа, про яке тут згадує ся, каже рішучо припускати володїннє маєтностями, ґаздівством. 5. Добича воєнна і контрибуция. Про добичу в полонниках ми вже говорили; крім сего попадали ся в добичу доволї часто череди худоби і стада коний. Контрибуциї стягано з обложених городів. Так жадав Володимирко в 1150 р. від Мичан срібла і грозив ся, коли ті не хотїли дати, що зараз зробить приступ: і так брав він срібло від всіх городів аж до свого краю[4]). Міста, що підносили бунт, мусїли за кару платити часто досить високі контрибуциї[5]). Також деякі князї купували собі спокій в сей спосіб[6]).

Видатки йшли головно на удержаннє двора, урядників і дружини. Князї являють ся все людьми заможними. На брак грошей нїколи не жалують ся. Противно, з деяких оповідань лїтописи виходить, що вони розпоряджали великим майном. Володимирко перекупив дорадників угорського короля богатими дарами в золотї і в сріблї, срібних і золотих знарядах[7]). Коли Володимир Ярославич утїкав на Угорщину, забрав з собою много золота і срібла; а про те забрав велику часть його майна ще Роман[8]). Величність, з якою виступав Данило, дивувала самого угорського короля[9]). По при се замітно, що князї вважали немов своїм обовязком зібрані ними скарби не передавати наслїдникови. Так казав Ярослав при своїй смерти розділити своє майно лише між убогих і монастирі: „І розділювано се майно в цілім Галичи через три днї і не можна було всего розділити“[10]). Се оповіданє показує як великі були достатки ним накопичені.

Військо в Галицькім князївстві складало ся з двох верстов: дружини і ополченя. Дружина ділила ся на низшу і висшу, себ-то слуг і бояр. В дальшім розвою, під кінець XII ст. ба-

---

[1]) аже далъ есмъ ей село свое Городѣлъ и съ мытомъ. Ibidem. [2]) П. С. Л. II. 68. [3]) Вол. Гал. лѣтоп. op. cit. ст. 59 § 370. [4]) П. С. Л. II. 56. [5]) Вол.-Гал. лѣт. op. cit. ст. 143 § 981. [6]) П. С. Л. I. 136. [7]) Ипатіевская лѣтоп. op. cit. II. 69. [8]) Ibidem II. 137. [9]) Вол.-Гал. лѣтоп. op. cit. ст. 77 § 520. [10]) П. С. Л. II. 136.

чимо вже — як ми то попереду замітили — лише низшу дружину наоколо князя. Бояри провожають його в воєнних походах, як західно-европейські васалї свого короля. Зі свого боку має кождий боярин дружину, що зложена зі слуг і підданих. На се маємо ось яві докази: коли в 1188 р. бояри підняли бунт против Володимира Ярославича, „совокупивше полкы своя"[1]). Вожда Угрів Филю убив в битві один із слуг Добринї. В дворі Судислава найшов Данило між иньшим множество зброї[3]), яка не могла мати иньшого призначеня, лише зброї власного війська. В кінци читаємо, що Ярослав прийшов Данилови в поміч з малим числом отроків[4]). Так ми зустрічаємо тут цїлком повний на західний спосіб уладжений феодальний устрій. Доперва тепер можемо вповнї зрозуміти, через що дійшли бояри до так великого значіня і чому відограли так визначну ролю. Воєнна сила князя залежала цїлком від вірности і прихильности бояр. Про Данила говорить ся, що він мав більше войовників і сильнїйше військо, бо всї великі бояри його батька з ним держали[5]). Звичайно дружина обовязана була провожати князя на всїх походах, але бояри висвободили ся з часом від сего. Вони йдуть лише тогди у похід, коли треба було оборонити край від ворога. Коли ж князь посилає військо у поміч иньшому князеви, або виступає у похід в особистій справі, тодї він обмежений лише на своє ополченє і наємне військо. Ополченє виріжняє лїтопись різко від дружинн і називає єго „полкъ". Так пішов воєвода Константин на поміч Мстиславови з полком[6]), а Ярослав — як оповідає лїтопись — не йшов у похід сам, коли був з'обиджений, лише посилав свої полки з воєводами[7]). Доперва коли суверенна власть князя одержала перевагу над боярством, бачимо Данила з боярами у походї в поміч угорському королеви против Отокара[8]). Остаточно мабуть виробило ся правило, що бояри мають у тих походах брати участь, у яких був присутний сам князь.

Військо — „полкъ" був зложений з міщан і селян. При облозї города був кождий міщанин обовязаний боронити його. При походах, особливо, коли йшли на війну в чужі краї, скликав князь ополченє і воно сходило ся охоче, бо війна була дуже

---

[1]) Ibidem II. 137. [2]) Вол.-Гал. лѣт. op. cit. ст. 33 § 126. [3]) Ibidem ст. 45 § 233. [4]) Ibidem ст. 48 § 260. [5]) Ibidem ст. 29 § 79. [6]) П. С. Л. II. 106. [7]) Ibidem II. 135. [8]) Вол.-Гал. лѣтоп. op. cit. ст. 81 § 556.

добрим спобом для збогаченя. Чи крім сего побирало воно яку заплату, не можна рішучо сказати — одначе мабуть нї. Тому, коли не було вигляду на богату добичу, ополченє вертало самовільно, подаючи яку-будь причину[1]).

Крім того доволї часто прикликували чужих наємників, котрих само по собі треба вже було оплачувати. Так найняв Ярослав в 1174 р. польських наємників, котрим заплатив 3000 гривен срібла[2]). У війську Володислава були угорські і навіть чеські наємники. В кінци являють ся дуже часто Половцї як союзники. Чи їх також оплачували чи вони вдоволяли ся лише добичею, годї рішучо сказати; мабуть і се те.

Самі бояри і часть їх дружини відбували у походах кінну службу, міщани, а перш за-все селяни були піхотинцї. Вже в добу нами розслїджувану вважали в Галичи піхоту підставою війська, в противности до способу веденя війни у иньших народів. Так оповідає лїтописець, що Ростислав в 1245 зібрав богато піхоти між селянами і побідив Данила „многи бо имѣ пѣшцѣ“[3]). Звичайно було чисельні відносини між кінними і піхотинцями, як 1 до 10[4]).

Зброї вживали ріжної. Лїтопись вичисляє лук і стріли, меч і спис. По при се ратище, т. зв. „скепище“ і два роди спис до киданя, лекшу „сулица“ і тяжшу: „рогатина“. Бояри були цїлковито узброєні, піхота мала мабуть лише щит. При описах битв, які зустрічаєм у лїтописи і по польських жерелах замічаємо, що легко узброєних лучників все висилали на перед і що вони розпочинали битву. Кінниця борола ся списами, які з далека кидали, а з близька ними кололи.

Також способи облоги міст були доволї розвинені. До торощеня мурів ставляли „пороки“, що метали великі камені „якоже можаху 4 мужи сильнии подъяти“[5]). До киданя малих камінів вживали катапульти т. зв. „праща“ (funda, *σφενδόνη*). Також таран (aries) до розбиваня мурів був знаний. Щоби дістати ся на стїни, города будували вежі з рухомими мостами або підносили жовнїрів прирядом званим „жеравець“

---

1) Пор. згаданий случай з воєводою Константином: П. С. Л. II. 106.

2) Ibidem. Гривна мала форму шестистїнну і важила трохи меньше як 1/2 нїмецького фунта. Пор. Позоровскій. Монеты и вѣсъ въ Россіи, ст. 216

3) Вол. Гал. лѣт. op. cit. 67 § 432.

4) Печатник Курило привів Данило 3000 піхоти і 300 кінницї. Ibidem ст. 64 § 403. 5) Ibidem ст. 53 § 310.

(grus). Звичайно облога тревала лиш кілька днів; примірів, де старали ся через виголоджене спонукати город до контумациї, маємо дуже мало.

Поживу везло військо у походї з собою на возах, які йшли з заду[1]). З рештою, як видно з деяких місць в лїтописи, заходи виживленя війська були доволї примітивні[2]).

---

[1]) Ibidem ст. 32 § 105. [2]) Ibidem ст. 32 § 105; ст. 85 § 593.

До питання про правно-державне становище київських князїв XV в.

Дві грамоти в. кн. Казимира з часів київського князя Олелька.

подав

М. Грушевський.

Становище удїльних князїв супроти великого князя в в. кн. Литовськім належить до тих невияснених місць, якими, на жаль, досї так богата істория державного права сеї русько-литовської держави. Знову одним з найбільше цікавих і найменьше виясне-них питань в сїй сфері зістаєть ся становище князїв київських — династиї Володимира Ольгердовича, найбільших з удїльних во-лодарів сього періода, найінтереснїйших своїм становищем — на столї давнього руського полїтичного центра, а при тім так мало звістних нам в характері своєї власти, в напрямах своєї діяльности. Так нпр. зістаєть ся невиясненим, о скільки власть сих князїв в своїй землї була ограничена властию в. князя, инакше о скільки вони були самостійні в своїй управі? В лї-тературі є погляд, що сї князї, специяльно Омелько Володими-рич, „роспоряджав ся в землї як повноправний володар";[1]) сей погляд опираєть ся на тім, що кн. Олелько титулує себе „го-сударем-отчичем" київським, роздає землї монастирям і служеб-ним князям.[2]) Незвичайно скупий запас наших відомостий про

[1]) Любавский Областное дѣленіе и мѣстное управленіе в. кн. Литовскаго с. 39, Леонтович Очерки изъ исторіи литовско-русскаго права I с. 185; иньші працї, що говорили про Олельковичів. не застановляли ся близше над сим питаннєм: Антоновича Монографіи I с. 237—9, Ясинского Уставныя грамоты в. кн. Литовскаго с. 67.

[2]) Акты Историческіе I ч. 259, Акты Зап. Россіи I ч. 28, мої Кілька київських документів XV і XVI в. в Записках т. XI ч. 1 і 2. Archiwum Sanguszków і непевне наданнє Олелька Половцю у Рулїков-

діяльність Олелька й його сина Семена та брак докладнійших студий над становищем удільних князїв в. кн. Литовського взагалї — вповні оправдують такі погляди. Але вони показують ся хибними супроти документа, що минї пощастило знайти торік серед пізнїйших документів т. зв. Руської Метрики московського архива мінїстерства справедливости (Записки коронні кн. 12 л. 45). Се облята документів Криштофа Дорогостайского: він предложив до вписання в книги королївскої канцелярий дві грамоти в. кн. Казимира з 1453 року, яко документи на свої київські маєтности; по словам потверджения обидві сї грамоти були писані на папері і хоч від частого уживання в судових справах „надветшели“, але мали цїлі печатки і взагалї не мали нїчого підозрілого. Вони то й мають дуже важне значіннє для зазначеної вище справи.

Перша грамота — се наказ в. кн. Казимира кн. Олельку Володимиричу, аби він вернув Івану Юршиному сину його отчину. Видана вона 1453 р. (19/V), два роки перед смертию Олелька (вона має тільки індикт, але що Олелько в Київі з'явив ся після 1440, а вмер 1455 р., тож в датї не може бути вагання); сей Іван був очевидно сином „пана Юрші“, київського воєводи з руки Свидригайла, найважнїйшого з його бояр, що звістний нам на сїм урядї в р. 1437—8,[1]) і правдоподібно був попередником Олелька в.управі Київщиною; його маєтність — „отчизна“ його сина Івашка, що про неї йде мова в грамотї, се превелика лятіфундія (як бачимо з другої грамоти), що займає спору пайку теперішнього Київського повіта — по р. Стугнї й Красній, на полудень по р. Гороховатицю (теп. Гороховатка, приток Роси), на півночи — кінчачи порічєм Бобрицї, притока Ірпеня (вище Білгородки). Олелько, ставши київським князем, очевидно — забрав сї ґрунти, чи зараз, чи по смерти самого Юрші (тут можна б добачати натяки на емуляцию його з попередником); Івашко удав ся в тїй справі до Казимира, і той з початку устно казав про се Омельку, а коли се не помогло, видає письменний наказ, аби Омелько вернув ту отчину „конечно по нашому приказаню со всѣм с тымъ, што к тым селом слушало.“ Такий катеґоричний (трохи може навить

ского Opis powiatu Wasylkowskiego с. 34, зрівняти грамоти Семена Олельковича: Кілька київських документів ч. 3 і 4, Грамоты в. кн. литовских Антоновича і Козловского ч. 9.

[1]) Codex epistolaris s. XV т. I ч. 92, Акты Зап. Россіи I ч. 36.

в роздражненім тонї) наказ осягнув своє: Олелько сповнив його, як бачимо з другої грамоти Казимира.

Ся друга грамота видана чотири місяцї пізнїйше (21/IX 1453 р.)[1]) З неї довідуємо ся, що Івашко, здобувши завдяки великому князеви назад свою отчину, просив його, аби видав йому на неї свою грамоту-потверджениє, і Казимир дійсно „оправив“ його — дав йому потверджениє, де згадує про приверненнє Івашку отчини кн. Олельком „по нашому приказаню“ і забезпечує Івашку дїдичне володїннє нею, нїчим не згадуючи про права і компетенциї київських князїв.

Обидві грамоти — і сей категоричний, нецеремонний наказ в. князя київському князеви в місцевих київських справах і королївське наданнє на маєтности в Київщинї з поминеннєм київського князя — показують виразно, що дотеперішнїй погляд на київських князїв Володимиричів як на вповнї самостійних володарів — хибний: самостійними володарями вони не були, у внутрішнїх справах своєї землї вони підлягали в. князеви і його власть обмежала дуже значно їх власть.

Наказ в. кн. Казимира київському князеви Олельку Володимиричу, аби вернув Івашку Юршиному сину його отчину. 19 мая 1453 р.

В. кн. Казимир потверджає дїдичні права Івашка Юршиного сина на його маєтности в Київщинї. 21 вересня 1453 р.

Кор. Жиґимонт III приймає до книг королївської канцелярії сї грамоти на прохание вел. маршалка Криштофа Монвида Дорогостайского. 21 марта 1600 р.

Вписанъе листов короля Казимира пановъ Дорогостайскихъ.

Жикгимонт третий etc.

Ознаймуем etc. нинешнимъ и на потом будучим: покладал перед нами велможный Крыштофъ Монвид Дорогостайский маршалокъ навызший великого князства Литовского, староста волковыский, державца мстибоговский, шерешовский, тивонъ въ землѣ Жомоитский, велюнский, кгондинский и бойякголский, два листы папѣровые с печатми продка нашого светобливое памети короля его милости Казимира, один до князя Александра Володимеровича писаный в справе продка его Ивашка Юршина сына в стороны именей отчизны его, под Киевом лежачих, а другий

[1]) Грамота датована індиктом другим, але що кн. Олелько називається ся небіжчиком, тож не може бути сумнїву, що се 1454 р. (вересневий, отже його вересень = 1453 січневому).

листъ тогож короля Казимера тому жъ Ивашку Юршину сыну даный, воставуючи его жону, дѣти и потомков его вѣчне при имѣнях его отчизных у Киевском повѣти над рѣчкою Лукавицею, Стугною, Красною и Бобрицею лежачих, которые же про давност часу показуючи у розных судов надвотшели, про то просил нас, абыхмо то до вѣдомости нашое господарское припустивши, оные до книгъ канцелярые нашое коронное вписати казали.

Перший тогды такъ ся в собѣ мает:

Казимер, Божю милостю король полский, великий княз литовский и руский и жомоитский и иных. Сам король.

Брату нашому князю Александру Володимеровичу.

Што есмо тобѣ сами очевисто говорили о пана Юршина сына о Ивашка, што там село его отчизна под Киевом, и ты бы тые села всѣ его отчизну Ивашку Юршину вернулъ конечно по нашому приказаню со всѣм с тым, што к тым селомъ слушало. А писан у Городне мая девятогонадцат, индикть перши.

У того листу печат королевская.

Другий за се в тые слова:

Казимер, Божю милостю корол полский и иных.

Што по пашом приказаню княз Александер Володимировичъ пану Ивашку Юршину сыну отчину его у Киевском повѣте над рѣчкою Лукавицею, Стугною, Красною и Бобрицею вернул со всими кгрунты, по Гороховицу, и бил нам чолом, што быхмо при той его отчизне зоставили, што мы то вделали и при той отчизне его оправили: мает он, жона его, дѣти и щадки его то вѣчне держати и какъ хотячи шаповати. Писан у Вилне сент. двадцат первый день, индиктъ вторый.

У того листу печать королевская.

Которой прозбы яко слушной мы господарь ласкаве ся прихиливши а видячи их быти цѣлы и неподозрѣны, до книгъ канцелярыи нашое коронное вписати, а для лѣпшое вѣры, сведецтва и твердости тое рѣчи сес листъ нашъ названый видимус под печатю коронною урожоному Павлови Монвидови Дорогостайскому, дворянинови нашому, выдати есмо велѣли, хотячи то мѣти, абы на кождомъ мѣстцу яко и самые орыгиналы при зуполной моцы держаны и хованы были. Писан у Варшаве на сойме валномъ коронномъ лѣта Божого нарожения тисяча шестсотного месяця марца двадцат первого дня, а панованя кролествъ нашихъ полского тринадцат а шведского семого року. Petrus Tylicky, epus cul., r. P. vicecancellarius. Справа того ж. Zachariasz Jełowicky.

РУСЬКІ ЗЕМЛЇ ПОЛЬСЬКОЇ КОРОНИ ПРИ КІНЦЇ XV В.

Ворожі напади й орґанїзация пограничної оборони.

НАПИСАВ

Стефан Рудницький.

I.

В польській лїтературі і то не тільки в белетристичній, але й історичній дуже часто стрічаємо ся зі словом „Kresy“, а бодай чи не так само з довшими або коротшими згадками і поясненями про ті „Креси“. Осьвіченому Полякови, а й нашому Русинови, що в польських книжках шукає історії свого краю і народу, представляють ся „Креси“, як добре укріплене й твердинями засїяне пограниче. Над сею країною висить, що правда, вічна небезпечність зі сторони Татар, але за те живуть тут ті майже леґендарні „кресові“ велитнї-лицарі. Як грім з ясного неба спадають вони на грабіжливих ворогів, аби відобрати їм добичу і пімстити кривди своєї країни. Сї ідеальні воївники, чуйні як журавлї, сплять з пістолєтом та шаблею в руцї, вони закривають власною грудию Европу перед навалою східнього варварства і борють ся в імя християнства і цивілїзациї.

Але ті, хоч так розповсюднені навіть серед істориків ідеальні представленя про погряничя Польщі, не мають жадної підстави і цїлком фальшиві. Так ідеально не представлялись

З історичного семінара проф. М. Грушевського в львівськім унїверситетї.

ніколи погранича Польської держави. Що найвисше за часів Претвича в половині XVI-го та Стефана Хмелецкого в початку XVII віку погранична оборона була яка така. В цілім же протягу XV, XVI, XVII і XVIII віків пограничні відносини були дуже сумні. Мешканці тих околиць могли сподіватись кождої хвилї татарського нападу, що знищить їх майно та самих забере в тяжкий ясир. Оборона була слаба, та що найшкідливше — дуже повільна. Звичайно виходила погоня за грабіжниками аж тодї, коли вони вже з богатою добичею домів вертали. Часом удавалось їх здігнати, особливо козакам, але частїйше без жадної перешкоди вертала Татарва домів та заповняла східні торги руськими невільниками.

Історию орґанізациї пограничної оборони в Польщі можна подїлити на два головні періоди. Перший з них сягає від XV аж до другої половини XVI віка, другий відсїля аж до XVIII віка. Ріжнять ся ті два періоди передовсїм тим, що в першім періодї польська держава, ще досить сильна, брала визначний участь в обороні руських пограничних земель. Каштеляни і старости, потім і гетьмани в імени уряду пильнували оборони границь. Але поволи слабла сила і енерґія польського уряду щораз то більше. Тодї з потреби почали займати ся граничною обороною вельможі, дуже численні і можні в руських пограничних краях. В міру слабненя польського уряду, що-раз то виключнїйше вони забирали граничну оборону в свої руки, так що в першій половинї XVII віка лежала вона майже тільки на них самих. Уряд ніби заряджував нею, бож преці́нь ті вельможі були його воєводами, каштелянами, старостами. Але сей заряд був лише номінальний, бо війська уживані до оборони границь були, з виїмком нечисленних кварцяних полків, двірські, а пограничними твердинями були приватні замки, міста або місточка вельмож. Королївські добра стались в тім часї майже приватною власностию в руках старостів, так що вони бороначи погранича, не робили сего яко королївські урядники але яко питоменні посїдачі земель. Від часу коли вельможі взяли в свої руки пограничну оборону, числимо наш другий період в історії полудново-східного погранича польської держави.

Ще й иньші були ріжниці межи першим і другим періодом історії пограничних країв. Не всї полудневі окраїни належали в першім періодї до Польщі. Перед люблинською унїєю цїла Україна в тїснїйшім значіню того слова належала ще до Литви. Крім того Волощина була попри Татар та Турків гріз-

ною сусїдкою полудневих руських земель польської корони цїлу другу половину XV та початкові лїта XVI віка. В другім періодї знов виступає, яко дуже поважний фактор в справі пограничної оборони, козаччина, далеко визначнїйше ніж у першім. Бачимо отже, що „Креси“ цїлком инакше виглядали в першім періодї історії свого розвитку, а цїлком инакше в другім. Що дотепер в історії анї руській анї польській подїлу сего не зроблено, не може нас дивувати, бо історія полудневого погранича руських земель польської корони в першім своїм періодї доси дуже мало оброблена, особливо з огляду на справу граничної оборони[1]).

В найновійшім часї вийшов накладом краківської академії дуже важний для історії погранича червоноруського і подільського збірник актів і листів. Титул того збірника є: Listy i akta Piotra Myszkowskiego generalnego starosty ziem ruskich króla Jana Olbrachta, zebrane przez śp. Adolfa Pawińskiego, wydał Anatol Lewicki[2]).

Збірник сей дає нові дуже важні подробицї, що кидають нове сьвітло на досить темну справу орґанїзациї пограничної оборони в останнїх роках XV віка[3]).

Збірник сей був, як гадаємо, первістно призначений пок. Павінським на підставу до моноґрафії про Петра Мишковского, обіймає отже великий шмат часу від 1437 до 1506 року по-части реґестами, по-части оригінальними актами. Нас особа Мишковского не богато інтересує, інтересний тільки час його дїяльности яко

---

[1]) Лиш короткі принагідні згадки подибуємо напр. в Antoni J. (Rolle) Zameczki podolskie na kresach multańskich, Warszawa 1880, 3 томи, в актах барського староства (Архив Юго-западной Россіи, часть VIII, т. I), і в актах про заселенє полудново-західної Руси (Архивъ Ю. З. Россіи, часть VII, т. II); дещо більше в розвідках і збірках материялів: Bernard Pretwicz i jego apologia na sejmie 1550 r. Biblioteka Warszawska 1866, т. III, ст. 44, Грушевського: Опись подільських замків 1494 р. Записки Н. Т. і. Шевченка, ч. VII, Яблоновского: Podole u schyłku XV w., Ateneum 1880, т. 2 і 3. Про погранича руських земель, що в тім першім періодї належали до великого литовського князївства, дещо більше було писано. Порівнай хочби Архивъ Ю. З. Россіи VII, 2, ст. 72, Źródła dziejowe XXII, де Буданов і Яблоновський богато про сю справу написали, та специяльну розвідку Грушевського Южнорусскіе господарскіе замки в пол. XVI в., 1890.

[2]) Краків 1898, Брошура та становить часть VIII тому Архива історичної комісиї краківської академії.

[3]) Зазначити треба, що деякі з тих актів видав вже Caro в аналектах до другої части пятого тому історії Польщі.

старости руських земель в 1499 роції, бо акти з того року позволять нам пізнати орґанізацию оборони на червоноруськім і подільськім пограничю.

Розвідку нашу поділимо на дві головні части. В першій, більшій, обговоримо історичні події, що стали ся на тім пограничю у 1498 і 1499 роках — в другій, кінцевій подамо результати наших дослідів про орґанізацию оборони.

Приступаючи до першої части нашої розвідки, мусимо зазначити, що для зрозуміня випадків 1499 року мусимо представити докладнійше великий татарсько-турецький набіг, що знищив червоноруські землї попереднього року 1498. Докладнійше зробимо се головно через те, що сей набіг доси ще не був критично розслїджений, а Caro, автор найповажнїйшої з дотепер написаних історий Польщі, представив його обширно, але зовсїм хибно.

Як прийшло до сього першої появи Турків в межах Польщі, постараємось коротко пояснити оглядом полїтичних відносин полуднево-східної Европи в другій половині XV віка.

II.

Татарське лихолїтє, що спиняло від початків XIII віка розвиток полуднево-руських земель, в другій половинї XIV столїтя почало поволи уступати з причини ослабленя великої Золотої Орди. Литовці і Поляки запанували в обезпечених руських землях. Починала поволи пускатись кольонїзация в богаті, хоч так страшно винищені полудневі руські землї, що вживали тепер релятивного супокою.

Але він не тревав довго. Два грізні вороги повстали в сусїднїх землях. Були се Стефан, воєвода волоський, та Менгли-гирай, хан перекопської орди. Перший з них тільки за житя свого був грізним, другий лишив своїм наступникам традицийну ворожу полїтику супроти Польщі. Вони тримались її доти, доки тільки сил старчило їх ордї, та нанесли величезні шкоди Польщі взагалї, а спец僅ияльно руським землям, що до неї належали.

За тими двома ворогами стояв третїй, найстрашнїйший — турецька держава. Здобувши увесь балканський півостров та столицю його Царгород, викликала вона своїм виступленєм велику переміну в полїтичних відносинах східньої Европи, і за-

шкодила особливо Польській коронї тим, що відчужила від неї Волощину та напустила на неї цїлу кримську орду.

Волоські володарі, що протягом другої половини XIV і першої XV столїтя чотири рази складали ягайлонській державі присяги на вірність (1387, 1393, 1395, 1436, див. Źródła dziejowe t. X. Sprawy wołoskie za Jagiellonów wydał Jabłonowski, Warszawa 1878, ст. XXIII), аби від неї мати оборону від Турками — тепер, коли ті сягнули їх границь, видять одинокий ратунок в скорім підданю Туреччинї. Правда, що залежність від Туреччини не стала відразу такою, якою була в пізнїйших часах, бо одним з перших волоських князїв, що піддали ся Туркам, був великий Стефан. Але все таки минули ті часи, коли польська коронна рада могла надумуватись, чи Волощину цїлковито інкорпорувати польській державі, чи полишити її на дотеперішнїй степени залежности (Źródła dziejowe X, XLIII).

Тепер на полудни стояв сильно могучий Турчин, і загрожений зі сторони Польщі волоський князь міг легко в бісурмані найти союзника.

Стефан, волоський воєвода зрозумів добре своє становище і при своїй талановитости з'умів протягом свого довгого панованя (1458—1504) удержати свою державу в майже цїлковитій незалежности від сусїднїх держав: Польщі, Угорщини, Туреччини.

Не належить до нас представити, хоч би в головнім, пановане сего найбільшого з волоських державцїв — схарактеризуємо тільки коротко його полїтику що до тих трьох держав.

Стефан поставив собі за цїль запанувати над всїми волоськими краями і визволити їх з під чужої залежности. А мали до тих земель претенсиї: Польща на підставі згаданих присяг на вірність, Угорщина на підставі традициї з часів Людовика Великого, Туреччина на підставі права сильнїйшого.

Протягом цїлого свого панованя лявірував Стефан межи тими державами з великою зручностию. Лучив ся з Польщею проти Угорщини та Турків, з Угорщиною проти Польщі, а дуже часто вмів піддобритись під султана, аби позискати його поміч проти тих християнських держав. Але ся евентуальність була в перших роках його панованя взагалї рідка.

Коли одначе Турки зараз же при початку панованя енерґічного Баєзіда II добули 1484 р. надморські міста і порти

Стефанової землї — Білгород і Кілію, волоська полїтика що до Польщі почала змінювати ся, хоть в 1485 роцї Стефан іще раз присягнув Казимірови Ягайловичеви на вірність (Źródła dziejowe X, ст. LVI, I, 72). На ту зміну полїтики Стефанової зложили ся дві причини. Видів він добре, що Польща, коли виконає свої тогдїшні пляни про турецьку війну (Caro, Geschichte Polens V Bd. II, 590 і д.) знищить самостійність його краю, а дальше Матвій Корвин зручно умів підбурити Стефана і через те втягнути його в антиягайлонську коалїцию, що власне тодї творилась (Caro o. c. 595). Окрім Матвія Корвина належали до неї кримський хан Менгли-герай і великий московський князь Іван Василович. Стефан вступив в ту коалїцию тим радше, що вже давнїйше зносив ся він по дружньому з московським князем і навіть вступив з ним в родинні звязи (Źródła dziejowe X, ст. LII).

Таке получене могутних ворогів великими небезпечностями грозило особливо руським граничним землям польсько-литовської держави. На щастє, не приступили до тої коалїциї на разї Турки, але й без них була вона дуже грізна наслїдком участи великого князя московського та кримського хана. Перший з тих ворогів і найсильнїйший звернув свою полїтику головно на північні руські землї. З тої причини ми займемо ся не ним, а другим ворогом, що загрожував південно-руським землям.

Менгли-герай богатьома прикметами свого характера дуже подібний до волоського Стефана. Є він, подібно як тамтой, дуже талановитий, безоглядний і неперебірчивий в способах до осягненя своєї цїли. Але він з'умів лишити по собі тревальші слїди як Стефан — він положив підвалини під будучу могучість Крима.

Менгли-гераю грозили останками золотої Орди та проти них він найшов собі зараз поміч в Москві і получив ся тїсним союзом з великим князем Іваном Василевичем[1]), хоть в самих початках panовання Менгли відносини його до польсько-литовської держави були прихильні. З помочию Івана міг він не боятись останків золотої Орди, а по знищеню її в 1480 роцї[2]), вже без жадної перешкоди

[1]) Pułaski Mendli Gerej, Przewodnik naukowy i literacki 1879, ст. 75, або в Stosunki Polski z Tatarszczyzną od połowy XV wieku, tom I Stosunki z Mendli-Girejem, Kraków i Warszawa 1881, ст. 11, Caro o. c. V, 2, 545.

[2]) Pułaski, Stosunki etc. ст. 21 і д. Caro o. c. V, 2, 547.

помагав великому князеви московському проти ягайлонської держави. Не перешкаджали йому в тім Турки, бо з ними прийшов він до згоди вже 1475 р., піддавшись під власть султана[1]).

Від часів Менгли-герая починають ся реґулярні напади кримської Татарви на руські землї польської корони. Набігали, що правда, уже перше Татари, і від 1433 до 1469 року було їх нападів аж десять[2]), але були вони роблені головно Татарами золотої Орди. Від 1474 починають ся набіги Кримців і тревають близько три столїтя. Менгли-герай перший дав почин до того, в його слїди вступали пізнїйші хани, держачись невідклінно його традициї.

Перейдемо тепер коротенько татарські набіги на руські землї за часів того хана. 1474 року Татари з одним з синів Менгли-герая знищили усе Поділє і Русь Червону. В 1478 знищила Татарва Поділє, 1483 руські землї що належали до Литви. В роках 1488 до 1491 татарські напади приняли незнані дотепер розміри. Волинь, Поділє, Русь Червона сплили кровю і задимились пожарищами[3]). Стефан волоський, що в тім часї, як казалисьмо, прилучив ся до антиягайлонської коалїциї, вірвавсь разом з Татарами на Поділє та пробував навіть добути Камінця (Caro o. c. V, 2, 595). На остаток іще вибухло в Галицькій Руси повстанє селян та опришків під проводом Мухи[4]). Стефан молдавський мав викликати чи скорше — попирати те повстанє. По тім кількололїтнїм газдівстві Татарви в тих землях чимало шляхтичів богатих перше зійшли на бідаків. Особливо дали ся в знаки набіги в 1489 і 1494 роках, коли польське військо потерпіло велику неудачу під Вишневцем.

Але коли останнї з тих татарських нападів нищили Польщу, антиягайлонська коалїция була вже в части розірвана наслїдком смерти Матвія Корвина в 1490 роцї. Опанувавши його край Ягайловичі здобули ще більшу могучість та зачали промишляти над знищенєм ворожої коалїциї. На з'їздї в Лївочі 1493 року Ян Ольбрахт польський та Володислав угорський королї нараджували ся над тою справою. Польщі треба було оборони від

---

1) Pułaski o. c. 13. Caro o. c. V, 2, 546.

2) Вичисляє їх Antoni J. (Rolle) Zameczki podolskie I, 13 і д., Буданов в актах про заселеню полудневo-західної Руси Архив Ю. З. России VII, часть II том, ст. 7 і д. та Грушевський в актах барського староства Архив Ю. З. России часть VIII, том I, ст. 64 і д.

3) Pułaski o. c. 12, 30, Caro o. c. V, 2, 545—549.

4) Źródła dziejowe X, ст. LX, Caro o. c. V, 2, 600.

Татар, а обом державам впорядкованя волоських справ. Для оборони від Татар взято було на ново під розвагу давнїй плян (з року 1463, Caro o. c. V, 2, 509), аби нїмецький орден перевести з Прусиї на Поділє і через те віддати йому знов давну його місию — тоб то боротьбу з невірними. Порадив таке польському королеви Лука Вацельроде, епископ ермляндський (Caro o. c. 681), і виконанє сеї ради мало-б велике значінє в істориї Польщі. Другий важний плян подав королям славний Филип Калїмах Буонакорсі — аби добути Волощину, і вигнавши з відсіля Стефана осадити там королевича Жиґмонта (Caro o. c. V, 2, 689).

Не тільки полїтичні причини склонювали польську корону до війни з Волощиною, але й економічні. Головні торговельні дороги руських земель польської держави йшли через волоські краї до волоських міст Килїї і Бїлгороду. По тих дорогах провадилась майже вся левантийська корінна торговля на потреби Польщі, туди йшла торговля сирими плодами з руських земель до рук Ґенуезців, що мали свої факториї над Чорним морем, і особливо важна торговля збіжем. Всї ті торговельні дороги мав в руках Стефан волоський а вічні непорозуміня межи ним і польським урядом дуже спиняли сю торговлю.

Заспокоївши отже для непізнаки Турків пятилїтною угодою, уложеною 1494 року (Caro o. c. V, 5, 993), та порозумівши ся з братом Олександром на з'їздї парчівським, взяв ся Ян Ольбрахт підняти війну з Волощиною. Вона скінчилась, як знаємо, великою неудачею Поляків в лїсах буковинських. Опись її не належить до нас — тож поминаємо її та переходимо до випадків, що стали ся безпосередно по нїй на пограничу руських земель корони польської.

III.

Воєвода Стефан відвернувши від себе щасливо погибель, що грозила з боку Польщі, постановив використати побіду та криваво пімститись на пограничних краях польської держави. Вже перше удалось йому против Поляків приєднати собі Турків. Зрозуміли вони, що похід польського короля і на них був звернений, і тим лекше вволили волю Стефана. Ледви минула зима і присхла земля по весняних розтопах, а вже велике турецьке військо, підпомагане Татарами і Волохами

вдерлось в глубину пограничних руських земель польської корони.

Жерел до історииї того нападу, одного з найбільших, які коли нищили ті околицї, маємо досить богато. Перше і найголовнїйше жерело то без сумнїву турецький лїтописець Ходжа Саад-ед-дин[1]). Але лїтопись його, що правда, ширша і детальнїйша нїж сучасні польські лїтописи, але цїлком не певнїйша, як гадає Caro (о. с. V, 742, ув. 2). Противно вимагає вона дуже обережної й острої критики. Польські лїтописцї оповідають про сей набіг доволї коротко і побіжно. Першорядними жерелами є тут тільки Меховіта і Ваповский[2]). З другої руки походять звістки про сей похід у Кромера (II, 654, 655 і д.), Бєльского[3]) та Стрийковского (II, 305). Коротку опись сего турецького похода находимо також в Густинській лїтописи[4]); опись та не є орігінальна, а операє ся на польських лїтописцях.

Для повности треба занотувати також коротеньку згадку про сей похід в дипльоматичнїй переписцї московського царя з ханом кримським[5]). З новійших істориків заняв ся тим походом тільки Caro (о. с. V, 2, 749—751). Всюди инде подибуємо лиш коротенькі згадки.

Під проводом Малкуч-Оглу-Бали-бея, силистрийського баши, рушилось турецьке військo в силї 40000 мужа[6]) через Дунай в волоські краї. Воєвода Стефан прийняв Турків дуже ввічливо, дав їм поживи і попровадив у польські землї. Але замість іти на Покутє, наїздники, зміцнившись 6000 віддїлом Волохів, повернули на північ і переправились через Днїстер. Переправа ся наступила, здає ся, на захід від Камінця подільського, бо про сю важну пограничню твердиню нїчого не згадують в тім роцї жерела. До переправи ужили Турки мосту з човнів найдених в околици[7]).

---

1) Уміщений в перекладї в Collectanea'х Сенковского в томі I, ст. 72—91.

2) Оба уміщені в другім томі Scriptores rerum polonicarum.

3) Виданє Туровського ст. 1337 і д.

4) Полное собраніе русскихъ лѣтописей т. II, ст. 361.

5) Сборникъ императорскаго русскаго историческаго общества, т. 43, С-Петербургъ 1884, ст. 264.

6) Кромер подає майже два рази більше число, але се неправдоподібне.

7) Примічаємо, що Caro о. с. V, 2, 749 пише, що Турки вибудували міст на кусенях леду. Походить се з того, що Caro польське слово

Переправившись через Дністер пішло турецьке військо в глубину руських земель, з великою обережностию[1]). Був се початок мая 1498 р.

Перший оборонний замок, що на него натрафили Турки, названо у турецького літописця Теркова. Імя се без сумніву перекручене, і витолковане його досить трудне. Сенковский гадає, що се був якийсь Чарнків, а за ним іде сліпо Caro (о. с. V, 749). Але про якийсь Чарнків в тих сторонах і в тих часах зовсім не знаємо. Caro, принявши безкритично припущене Сенковского, іде дальше і гадає, що сей Чарнків лежав на березї Днїстра. Та гадка не має жадної підстави. Ходжа Саад-ед-дин подає, що тота „Теркова“ лежала над рікою, а через ню провадив міст. Аби дістатись до міста мусїли Турки перейти ту ріку. Тої ріки не можна уважати за Днїстер, бо знаємо, що на Днїстрі мосту не було, а мусїли його Турки самі ставляти і є то взагалї неможливе, аби Турки, раз переправившись через Днїстер, знов на волоський беріг вертали. Натомість всї ті трудности в витолкованю сеї назви уступлять, наколи приймемо, що „Теркова“ є не що иньше а нинїшний Чортків. Чортків лежить на правім березї Серета — Турки отже прибуваючи від сходу, мусїли ту річку перейти, аби до міста дістатись.

Опис здобутя чортківського замочку, як всї загалом описи оріентальних істориків, дуже побільшена. Перекажемо його кількома словами. Турки, не можучи здобути моста під сильним огнем замкових гармат[2]), пошукали собі броду, а знайшовши його перебрили ріку, ударили на оборонців моста з заду і на їх карках в'їхали до замку. Замок було добуто і зрабовано, оборонців забрано в неволю.

По описї тої першої побіди наступає у Ходжі Саад-ед-дина опись здобутя міста, що лежало на незмірній оком, плодовитій рівнинї, окружене зі всїх сторін „велитенським як море озером“. Сенковский цїлком безпотрібно балакає тут про клясичне

łodzie зровумів яко лїд. Сьвідчить се про велику його недбалість при користованю жерел, бо вираз сей займає в реченю таке місце, що хто знає по польськи (а Caro писав розвідки по польськи), незрозуміне сего місця можливе лише при надзвичайній побіжности та недбалости.

[1]) На те вказують згадки про задню і передню сторону в турецькім війську. Collectanea I, ст. 77.

[2]) Caro знов не зрозумівши Сенковского пише що міст був знищений турецькими гарматами (sic).

озеро Amadoca, котре „dziś wyschło znakomicie i w kilka zamieniło się stawów“[1]). Тимчасом озера в тих околицях (на подільській височинї) нїколи не було, а Сенковский занадто довірюючи турецькому історикови, взяв дословно бомбастичний і пересаджений опис одної з подільських твердинь, звичайно боронених ставами. В фантазиї турецького лїтописця став, що окружав замок, перемінив ся в озеро „велике як море“ а околичні села на „славні міста“.

Прийшовши під сю твердиню (котрий се був з подільських замків, трудно вгадати) Турки помітили міст, що провадив до неї і перейшли його, дарма, що Поляки зробили вилазку, та добули штурмом замок. „Місто“ і замок спалено, що було дуже легко, бо все було з дерева.

Натомість здобути Гологори[2]) та Глиняни (бо се місточко мабуть означає у турецького лїтописця назва Кілїалї) Турки навіть не старались, вдоволяючись рабованєм околичних сел. Мешканцїв в части вирізано, вчасти пігнано в ясир[3]).

Найбільшу одначе здобич в невільниках і майнї найшли наїздники в околицях Львова, де стануди 13 мая[4]). Пустились вони на вперейми утїкачам і забрали в них скарби гідні, по словам турецького лїтописця „самодержних і могучих королїв“. Саме місто Львів (Ілї) „прикрашене королївським замком і красними кіосками“ по словам турецького лїтописця спалено, бо не надавалось воно до поставленя там залоги, а міщан побрано в неволю. Caro повірив тут цїлком без критики турецькому лїтописцеви і пише, що Львів в 1498 роцї добули Турки. Тимчасом загально се знана річ, що Львів за польського панованя тільки раз був добутий і то в 1704 р. Шведами. В 1498 роцї вороги приступили тільки під Львів[5]). Коли припустили штурм і переконались, що місто хиба по довгій облозї зможуть здобути, задля його оборонности, зрабували і спалили тільки передмістя. Про неправду турецького історика Caro міг переконати ся хочби

[1]) Caro o. c. V, 750 осьміляє ся тілько сказати „jetz ausgetrocknet“ в скобках. В поправках до I тому Collectane'ів Сенковский уважає сю місцевість за Бережани.

[2]) Диви Listy i Akta Piotra Myszkowskiego ст. 69.

[3]) Примічаємо, що Caro o. c. V 2, 750 говорить про спаленє обох сих місцевостий, не порозумівши знов Сенковского.

[4]) Зубрицкий Kronika Lwowa ст. 128.

[5]) Зубрицкий Kronika Lwowa ст. 128, Papée Historya Lwowa ст. 54, Chodyniecki Historya miasta Lwowa ст. 69.

уважно заглянувши до Ваповского, де виразно написано про Турків: „praetergressique Leopolim urbem munitissimam“[1]).

Наступає тепер у Ходжі-Саад-ед-дина уступ дуже неясний з причини перекрученя імен місць. Сенковский ті імена цілком хибно витолковав і дійшов на підставі своїх пояснень до того вивода, що Турки і Татари дійшли того року аж до Радома і Берестя (sic.). Сенковский ще кладе знаки питаня коло своїх пояснень, але Саго операючись на нім, пропускає ті знаки і замінює без жадної критики здогади Сенковского на аподиктичні тверджения[2]).

Поступаючи дальше на захід (оповідає турецький літописець) дійшли Турки до міста Санаджа, що лежало в дуже красній околици на плодовитій рівнині. Місто було сильно укріплене, з сильною залогою. Ріка плила межи Турками і містом. Через ню провадив укріплений міст. Опис добутя того міста цілком анальоґічний попереднім описам добутя Чорткова і міста подільського. Турки переплили ріку, ударили на християн, боронячих мосту, спалили їх твердиню, а самих запровадили в неволю.

Сенковский припускає а Саго твердить, що Санаджа є не що иньше а Сандомір, згадана-ж ріка — Висла.

Але є то, по нашій гадці, цілком хибне толкованє, бо операє ся лишень на подібности звуків. Супротивляють ся тому толкованю: 1) Иньші жерела (польські літописці). Вони виразно подають, що наїздники сягнули своїми загонами в 1498 році тільки до Вислока, а під Сандоміром зібралось посполите рушенє та не видівши навіть ворога розійшлось домів. 2) Ходжа-Саад-ед-дин не говорить нічого про попередний перехід Сяну, а сего-б прецінь не забув згадати, коли на иньшім місци, де вже без сумніву говорить ся про Сян, називає його „великою та глубокою рікою“ (Collectanea I, ст. 84). 3) Супротивляють ся тому дальші рухи турецького війська, коли їх добре розложимо ґеоґрафічно.Отже по нашій гадці назва Санаджа не мусить означати Сандомір, а коли навіть і означує, то се ще не доказує, що Турки були в Сандомірі. Може бути, що вони чули про него, а потім хотячи похвалитись перед своїм урядом, умістили сю назву в своїм рапорті межи здобутими містами, як то дуже часто діялось в воєнних рапортах, особливо-ж у орієнтальних народів.

[1]) Scriptores rerum polonicarum II, ст. 33.

[2]) Треба завважати, що Сенковский в поправках до I тому свого збірника міркує ся в своїх гіпотезах і подає правдоподібні вияснення. Саго про се не знає.

Направду могли добути Турки тоді якесь з місточок над Сяном. Може се був Ярослав, згадуваний у Ваповского межи здобутими містами[1]), а може то Сінява (бути може також тоді зруйнована) полишила слід в назві Санаджа.

Але такі здогади не мають великого значіня — ідім отже дальше за Ходжею Саад-ед-дином.

Вечером (того самого дня як добули Санаджі) зближились Турки до міста „Радомя". Саґо (о. с. V, 2, 750) твердить, що се йменя означує Радом (місто в Малій Польщі). Але се неможливо. Саад-ед-дин подає виразно, що турецьке військо того самого дня добуло Санаджі і підступило під „Радомя". Добутє Санаджі було, як сам признає турецкий літописець, трудне і злучене з „тисячними трудами і припадками" — не могли отже Турки так дуже рано вийти з того (приймім) Сандоміра. А з Сандоміра до Радома є в простій лінії над 15 миль. Таку просторонь ледви чи й Татари перебули-б в однім дни, для війська-ж турецького, обтяженого добичею, се навіть в двох днях неправдоподібне. А тут мало воно час ледви кількагодинний до переходу тої просторони. Натомість цілком вияснить ся нам річ, наколи, вважаючи Санаджу якимсь надсянським місточком нпр. Ярославом або Сінявою, місцевість „Радомя" з'індетифікуємо з Радимном, що лежить близько тамтих місточок. Се позволяє нам і Ваповский, бо називає Радимно межи містами, що їх в 1498 роції знищили Турки і Татаре.

Радиминського замка не добували Турки, бо був дуже сильний, але станувши табором в його околицях, розпустили в двох напрямах загони. Перший під проводом Тур-али-бея, сина головного команданта, добув та пограбив місто „Бруска". Тут знов припускає Сенковский, а твердить Саго, що се було Берестє (литовський). Се толкованє знов безпідставне, бо хочбисьмо прийняли „Радомя" за Радом, то тим нічого не вияснимо. Відделений Радом від Берестя близько на 30 миль в простій лінії, а так далеко від головного обоза ніколи не йшли загони, особливо в околици так густо залюдненій. Під місцевостию „Бруска" належить отже розуміти не Бересть а, по нашій думці, Переворськ. І се місто також було в тім роції знищене бісурманами.

Три дни тревало плюндрованє в околицях Переворська. Потім турецький загін вернув до головного обозу, де незабаром прийшов і другий загін, також з великою добичею. Потім пусти-

[1]) Scriptores rerum polonicarum II, 33.

лось турецьке військо дальше на захід та по певнім часї знов стануло табором і розпустило загони. Оден з тих загонів, зложений з Румельців під проводом Гасан-воєводи, знищив якихсь „700 домів серед великої рівнини“, мешканців в части вирізав, вчасти забрав в неволю та вернув до головного обозу, обтяжений добичею. Зрабованим місточком був по нашій гадцї або Порохник (Ваповский l. c. 33) або може Канчуга[1]).

Ті, що лишили ся в головнім коши, здає ся, також не дармували, бо околиця була густо залюднена і богата. Але вже намножилось тілько добичі, що треба було вертати. Бути може, що до повороту бісурманів причинилась також вість, що король готовить похід на них, та боязнь, аби туземцї зібравшись не перешкодили їм вертати до краю.

І дійсно почали туземцї думати про оборону. Туркам, як се видно з оповіданя їх лїтописця, грозили ріжні небезпечности і засїдки з їх сторони, постановили отже всї осади чи то села чи місточка нищити. Коли так вертали, довідались, що міст на Сянї зірваний, а туземцї в однїй дебрі, куди йшла дорога, поробили засїки, та засїлись на турецьке військо, що туди мало проходити[2]). Вислав отже Малкуч свого підвластного Гасан-воєводу, аби збудував новий міст. Міст скоро був збудований і турецьке військо перейшло на правий бік Сяна.

Переправа мабуть не наступила в тім місци, де перше себто в долї від Перемишля, але в горі. Коли-б Турки тою самою дорогою назад вертали, котрою прийшли, не натрафили-б на жадну дебру, бо околиця рівна. Але тою самою дорогою не могли вони вже вертати, бо сусїдні з нею околицї були цїлком винищені — грозив отже голод, а також треба було боятись, аби загальний похід руської землї не заступив дороги в околицях Львова, де він звичайно збирав ся. Скрутили отже Турки на полудне і перейшовши Сян опинились в гористій околицї, що займає цїле колїно тої ріки. Малкуч вислав зараз же сильний полк, аби здобути згадані засїки. Але туземцї так сильно боронили своїх укріплень з землї та з каміня, що нетілько згаданий полк нїчого не вдіяв, але цїле турецьке військо мусїло два дни штурмувати, заки відважних оборонців змусило до утечі.

[1]) Matthiae de Miechow Chronica Polonorum. Scriptores rerum polonicarum II, ст. 262.

[2]) Сенковский і Caro говорять, що се був міст на Вислї, але се з огляду на попередні наші арґументи упадає.

Немале небезпеченство мусїло тодї грозити Туркам в тій гористій країнї, коли турецький лїтописець так горячо дякує Аллагови, що вивів музулманське військо з тої засїдки (Collectanea I, ст. 84).

Іще другу подібну засїдку перебуло турецьке військо і знов потерпіло великі страти, але оборонців проходу в пень вирізало. Потім знов похід задержавсь і вислано загін під проводом Мустафи бея. На чолї 500-ного віддїлу кінноти мав він дві „побіди" над туземцями і прибув по кількох днях до „густо залюдненої і богатої країни" (надсянська рівнина коло Перемишля). Турецький історик оповідає на підставі самохвального рапорта, що 500 турецьких їздців добуло міст на Сянї, та порубавши 1500 християн, що його боронили, війшло до самого Перемишля і до тла пограбило цїле місто. Найлїпше мали Турки обловитись в богатім костелї (келїсї), де найдено було повно статуй викладених золотом, сріблом та дорогим камінем.

Се оповіданє цїлком неправдоподібне і в дїйсности неправдиве. Аби добути Перемишль, не потрібував Мустафа бей переходити Сян, бо Перемишль лежить по тім самім боцї ріки, до були тодї Турки, себто на правім. Потім неможливе, аби 500 люда могло добути таку сильну твердиню як був тодї Перемишль. Не маємо також в сучасних актах жадного слїду, аби Перемишль був добутий в тім часї. З лїтописей згадує про се тільки Ваповский, та на него не можна завсїгди покладатись, бо в тім місци він розводить тільки опись Меховіти, додаючи від себе тільки деякі примітки, часто дуже довільні. До таких приміток можна зачислити і уміщенє Перемишля в числї збурених бісурманами в 1498 роцї міст. Причини сего уміщеня належить шукати в тім, що дїйсно того року були пограблені та спалені перемиські передмістя коли приймемо, що Мустафа бей пограбив не саме місто Перемишль, а передмістє його Засянє, що лежить по лївім березї ріки Сяна вияснить ся все. Аби до него дістати ся, мусїли Турки, приходячи зі сходу, переходити сю ріку і могли, навіть в меньшім числї[1]), добути його, воно бо не було нїколи добре укріплене, а було досить богате, аби досить рідких в тутешнїх околиıях бісурманських гостей привабити до себе[2]).

---

[1]) Розуміє ся, число 500 се тільки брехня турецького лїтописця, аби виславити відвагу Мослимів. Число людей в залозї Мустафи бея мусїло бути значно більше.

[2]) Що Засянє в 1498 роцї було дїйсно пограблене, на се маємо слїди в Листах і актах Мишковского ст. 63.

Коли висланий загін вернув з великою добичею до головного коша, турецький вожд „подякувавши Богу за його щедрість“ пустивсь домів на Акерман і Кілїю.

Скінчилисьмо опись першого турецького нападу з 1498 року. Був то оден з найстрашнїйших бісурманських нападів, що коли небудь нищили руські землї. Цїла Червона Русь по ріку Вислок представляла сумний вид зруйнованої країни. Непогребанї тїла лежали купами по полях і дорогах, села і місточка спопелїли, міста осмалені від пожару передмість. Стотисячний[1]) ясир наповнив всї невільничі торги Сходу, Татарщини, Грециї, Тракії, Македонії. По недавній буковинській неудачі, де множество шляхти вигибло, запанувало в Польщі велике пригноблене. Коли 16 мая 1498 року прийшла до Кракова вість про напад Турків і Татар, всїми заволодїв перестрах і розпуки. Як згідно подають Ваповский і Меховіта, найшли ся навіть такі, що хотїли з краю утїкати. Але стримав утїкачів по трохи страх перед королем, потрохи встид, а потрохи і надїя на королївську енерґію. Дїйсно король, хоч від часу волоської неудачі тільки забавляв ся[2]), тепер зірвавсь до дїла. Почалась горячкова робота над укріпленями Кракова, бо страхали ся, аби поганцї аж так далеко не загнались. Рівночасно король скликав загальний похід. Але, як то вже в тім часї звичайно діяло ся, зібрав ся похід аж по кількох тижнях при кінцї червня (Caro o. c. V, 2, 753) і то в досить незначнім числї. На чолї його рушив король на схід і коло сьвятого Івана був вже у Львові. Але вороги вже були далеко і дуже сумнїваємось, чи бодай одна ватага походу видїла ворога, хоч се не є неможливе[3]). Похід розійшовсь отже, не вдіявши нїчого[4]).

При такім станї оборони пограничних земель своєї держави — мусїв король Іван Ольбрахт кинутись за зверхньою

---

1) Як доносять може трохи пересадно християнські лїтописцї.

2) Так бодай говорить Ваповский l. c. ст. 33.

3) Caro o. c. 754 гадає, що се можливе і що участники походу в остатнїй стадиї сеї війни брали участь в боротьбі з Турками. Наші сумнїви полягають на ось чім: Турки були під Львовом 13 мая, а що цїлий їх похід мав на цїли тільки грабоване, замків не добувано, хиба меньші штурмом, то цїлий похід їх на захід від Львова не міг більше заняти як місяць часу. А шляхетський похід зібрав ся аж при кінцї червня. Крім того нїде в лїтописях не чуємо, аби того року загальний похід стрінув ся з ворогом.

4) Знаємо, що в 1498 роцї також наємні жовнїри стояли на Руси. Listy i Akta Piotra Myszkowskiego ст. 29, але мабуть в невеликім числї.

підмогою. Переговори з Уграми, що їх почато було зараз таки по нещасливій буковинській війнї, тепер було доведено Поляками до кінця. 20 липня 1498 уложено союз угорської і польської держави проти Турків (Caro o. c. V, 2, 755). Не мав він, що правда, великого значіня, бо не приступив до него угорський воєвода Стефан, а „rex bene“ не міг промогти ся на оружну підмогу.

Нові отже нещастя впали на бідні пограничні руські землї. Бо сучасно з закінченєм переговорів з Уграми, себто при кінцї липня 1498 року налетїли Татаре, спалили Браслав і знищили його околицї, а потім пішли на Поділє, Волинь і Червону Русь[1]), так скоро, що бачили їх під Львовом ще в липни[2]). Знов запалали пожежі по нещаснїй країнї. Король, одержавши сумну вість, знов скликав похід. Зійшов ся він в порівняню досить скоро, бо вже 7 серпня рушив король на чолї його на схід. Але похід дійшов тільки до Сандоміра Чи шляхта дальше йти не хотїла, чи дальший похід був з огляду на скорий поворот Татар до дому неможливий (як пише Ваповский l. c. 35), трудно сказати. Досить, що все те скропилось на сандомірській шляхтї. Голодні ополченцї, майже так само як Татари пограбили її села, тим часом як властиві Татаре з величезною добичею в людях, худобі та иньшім майнї без перешкоди вернули домів в Крим.

Але не скінчились на тім нещастя сего року. В пізній осени, в падолистї[3]) Турки появили ся від волоської сторони на Руси і розлились по карпатськім Підгірю, сягаючи загонами аж під Львів. Число їх подають лїтописцї згідно на 60—70 тисяч люда. Найбільше потерпіли околицї Галича, Жидачева, Дрогобича і Самбора. Про яку небудь оборону не чуємо нїчого. Бісурмани грабили без упину. Але не мали вони без потері вернути домів. Зима почала ся дуже рано і зараз-же впали великі снїги, так що конї не мали пашї. Вдарили сильні морози так, що непризвичаєні до зими Турки розпорювали своїм коням черева та ховали ся в середину. Край довкола був спустошений, тож настав великий голод. Вигинули тодї більше як дві третини наїздників. Решта пустила ся домів через волоські землї. Тодї стала ся річ, що дуже добре характеризує воєводу Стефана. Він,

---

[1]) Miechowita l. c. 263. Ваповский l. c. 35. Густинская лѣтопись l. c.

[2]) Зубрицкий Kronika Lwowa ст. 128.

[3]) Коло св. Катерини 25 с. м. Miechowita l. c. 263.

як знаємо, сам наклонював Турків до нападу на Польщу на весну, тай тепер в осени, як можна припускати, мусїв їх підпомагати. Коли-ж вони потерпіли неудачу, він напав на нужденні останки та знищив їх цїлком. При тім мав він, як доносить Ваповский перебрати своє військо в польські убраня. Ледви 10000 людей, втративши всю воєнну знадобу, коней і зброю, вернуло ся в Туреччину[1]).

Се вороже виступлене Стефана проти Турків поясню́є ся тим, що в тім часї, себто при початку зими 1498/9 року, він уже був певний безкарности зі сторони Польщі (за буковинську війну), а навіть почав був переговори про згоду з Польщею і Угорщиною. Згадалисьмо висше, що до польсько-угорського союза, зробленого в лїтї, не прилучив ся Стефан. Зробив він се тому, що в тім договорі становища його не означено виразно. Почали отже польські та угорські дипльомати працю над уложенєм нових договорних статей. 8 грудня 1498 року одержали угорські посли повноміць до уложеня нового трактата з Польщею і Литвою. При участи волоських послів дійшов він до кінця 14 цьвітня 1499 року (Caro o. c. V, 2, 756). Зараз таки другого дня себто 15 квітня 1499 уложив король Ян з волоськими послами договір[2]). По довших переговорах, котрі провадив зі сторони польської львівський арцибіскуп Андрей Рожа[3]), Стефан воєвода згодив ся на ратіфікацию перемиря зі своєї сторони і довершив її справдї в другій половинї липня 1499 року в Гирлові[4]).

До ратіфікованя того договора, що означало приступлене Стефана до польсько-угорської коалїциї, зверненої на Турків, привели його різні причини. Передовсїм його становище було що до Ягайловичів та їх досить нерухавих держав далеко певнїйше нїж до Турків, безоглядних і вічно неситих, а при тім значно сильнїйших. Окрім того Ян Ольбрахт узяв ся в 1499 роцї, під враженєм неудач попереднього року орґанїзувати оборону руських земель своєї корони, аби недопустити вже таких страшних бісурманських набігів. Мова про великі сили польського війська, що зібрались на Червоній Руси

---

1) Miechowita l. c. 263, Ваповский l. c. 35 і д., Густинская лѣтопись l. c. 361 і д., Kromer II, 655, Bielski видане Туровского ст. 1337.
2) Źródła dziejowe X, ст. 34 і д. подають текст того договору.
3) Listy i Akta Piotra Myszkowskiego ст. 32, 44.
4) Caro o. c. V, 2, 757, Źródła dziejowe X, LXXII.

мала не мало причинити ся до остаточного рішеня Стефана[1]). Бояв ся він, аби вони знов на него не звернули ся — а тепер вже не мав надії на турецьку підмогу.

По тій невеличкій антіципациї перейдемо до описаня випадків, що лучили ся на червоноруськім і подільськім пограничу в 1499 роцї.

IV.

Рік 1499 не заповідав ся на своїм початку дуже тихомирно. Як згадалисьмо вище, переговори зі Стефаном до нїчого ще тодї не довели і можна було кождої хвилї сподївати ся, що сумні пригоди попереднього року знов повторять ся тому, що зі сторони Польщі анї з Турками анї з Татарами не було угоди. Але, як побачимо, обставини зложили ся так щасливо, що рік 1499 був спокійний. Польський лїтописець (Waповский l. c. 35) нотує, що „рік сей був тихий, і Поляки вживали ненадійно спокою". Показували ся, що правда, кілька разів Татари, але набіги ті були так маловажні, що ми мусимо виступити в оборонї Ваповского проти Ан. Левицького. А. Левицький говорить (LA. ст. 8) з огляду на ту звістку Ваповского, що так не було, отже рік 1499 не був спокійний. Забув тут Левицький, що Ваповский не стояв на безоглянднім становищи історика XIX віка, але жив в початку XVI віку, коли татарські напади на руські землї були так часті і звичайні, що нотовано тільки великі та важні. Ваповский брав сю річ релятивно; коли й ми релятивно річ возмемо під розвагу, і порівнаємо рік 1499 з 1498 і 1500, то прийдемо до переконаня, що дійсно той рік сучасникам видавав ся дуже спокійним.

Приписувати сей релятивний спокій від бісурманів уладженю граничної оборони королем Яном не відважилибисьмо ся, хоч то зробив Левицький. Заходи короля на пограничу зробили, що правда, деяке вражінє на воєводу Стефана, але Татар не відстрашили — чого доказом страшний їх набіг у 1500 роцї, що сягнув недалеко Мазовецької землї.

Не довідуємо ся отже з виданого Левицьким збірника актів того, що довідав ся видавець, себто, що рік 1499 не був спокійний, та що сей спокій викликати мала нова орґані-

---

[1]) Listy i Akta Piotra Myszkowskiego, ст. 69. Цитувати будемо від тепер коротко LA.

зация оборони. За те довідуємо ся з него, як сказано, богато подробиць про орґанізацию пограничної оборони в тих часах. Подамо їх в кінцевім уступі нашої розвідки, а тепер займемо ся історнєю переведеня сеї нової орґанізациї.

По прикрих досвідах попередніх років хотів Ян Ольбрахт, аби погранична оборона була одноцільною, постановив отже віддати провід над нею одному чоловікови.

Королівський вибір впав на Петра з Пшецічова Мишковского, воєводу белзького.

Сего вибору не можна вважати надто щасливим. Як бачимо з житєписи Мишковского, написаної Левицьким[1]), не був він воєнним чоловіком. Ніде в згаданих актах про якісь його чесноти або заслуги воєнні не чуємо. Король, вихвалюючи його в грамоті (LA. ст. 22), говорить тільки про пильність і старанність, що показував Мишковский в раді королівській, нічого не згадуючи про воєнні здібности. З актів взагалі знаємо тільки про участь Мишковского ще в поході королевича Івана Ольбрахта на Угорщину (LA. 21). Був він одначе зручним і оборотним в політиці і з'умів мабуть піддобритись королеви, коли йому дісталось тілько ріжних почестий, хоть так небогато зробив для держави. Його гладкість та двірська укладність пробиває ся на кождім кроці в його листах, що пише до короля[2]). Передовсїм же був він дуже добрим фінансистом і при кождій нагоді вмів щось скористати.

Та з тим всїм на вожда був він зовсїм нездатний. Сказалисьмо вже, що воєвником не був. Додати треба, що взагалі не належав до відважних (Miechowita l. c. 26), хоть сам частенько прихвалює ся (нпр. LA. 34); не мав він і енерґії, постійности характера та консеквенциї, прикмет так потрібних для вожда. Найвиразнїйше виступає та хиба в Мишковскім підчас жовнїрських бунтів по причинї незаплаченя платнї. Він приймає їх депутациї, переговорює з ними, дає їм листи до короля з представленями, аби вдоволив їх жаданям (нпр. LA. ст. 42). Коли-ж видить, що жадної у бунтівників не має поваги, зміняє тон та грозить вішанєм або иньшими смертними карами (LA. ст. 47). Одначе через те не збільшає він своєї поваги межи жовнїрами,

---

1) LA. 4—6, полишаємо її на боці, бо до нашої справи вона не належить.

2) Однїсеньким виїмком є його докори королеви за те, що не присилає йому підмоги ст. 58.

бо коли його добре притиснуть — енерґія його знов затрачує ся і він знов просить у короля за тими, що їх перед хвилею вішати хотїв. Не дивота отже, що навіть не може збунтованого жовнїрства задержати на становищи, коли воно самовільно його опускає. Так мало має він поважаня у своїх підвластних, що підозрівають його в задержаню для власної кишенї платнї, котра для них була призначена (LA. 56). Окрім тих недостач характера має Мишковский ще одну — а то недбалість в високій степени. Сам він не має охоти стояти в поли (LA. ст. 45), на свій уряд приїздить пізно, не удержує належного порядку в війську, не списує докладно реєстрів (LA. ст. 26, 27), рухів ворогів не досить чуйно вартує і т. и.

Може одначе бути, що на разї король нікого відповіднїйшого не міг найти та надав староство львівське і ґенеральне руських земель Петрови Мишковскому. Яко начальник пограничної оборони носив він попри титул capitaneus terrarum Russie generalis також назву гетьмана — supremus campiductor.

Сей уряд мав бути тільки дочасний і тревати так довго, доки не прийде до згоди з Турками. Бачимо се виразно з номінацийного документа (LA. ст. 25). Як би король прзнав за потрібне знести сей уряд, мусїв його вперед виповісти на три місяцї Мишковскому. Подібно-ж і Мишковский, коли-би хотїв уступити зі свого становища, мусїв про се повідомити короля три місяцї наперед. За свій уряд побирав Мишковский двояку платню. Одну становили доходи (proventus) львівського староства — другу-ж 1000 фльоренів (золотих) річно виплачувана „pro coquina sua“. Перед тим, нїм Мишковский сей уряд обійме, мав осібний люстратор, висланий королем, обчислити доходи що йшли зі староства та на підставі сего обчисленя означити число наємного війська, що його Мишковский мав власними средствами удержувати. Люстрация мала також на цїли переконати ся про стан укріплень і способія оборони та взагалї маєтків державних в тих краях, аби можна було потім сконтролювати Мишковского, чи все в такім станї віддав державі, як був взяв. Король брав на себе доставу гармат, пороху й взагалї мунїциї, а крім того оплачуванє шпігунів з власного фонда. На разї дістав Мишковский на те 300 золотих.

Номінация наступила 3 мая 1499 року, але Мишковский не зараз прибув на своє становище. Тимчасом небезпечність від бісурманів здавалась майже такою, як в попереднїм роцї.

12 мая Генрих з Краківця, вожд наємних жовнїрів у Львові[1]) доносив королеви (LA. ст. 26), що не тільки Мишковского дотепер нема, але навіть наняті ним жовнїри надійшли тільки в дуже невеликім числї. А тут треба було спішити ся, бо ходили слухи, що Турки чи Татари[2]) в великім числї йдуть на Польщу. Правда, що тим слухам, а може навіть і самому листови Генриха з Краківця не дуже то можна вірити. Дуже се правдоподібно, що оповіданєм про вічні небезпечности хотїв він свої заслуги перед королем побільшити та вимогти, аби вислав підмогу. Але з тим всїм присутність головного вожда була конче потрібна, бо згаданий ротмістр був чоловіком невеликої стійности та все гриз ся з міщанами, а ті знов вічно на него скаржили ся у короля за те, що їх сильно гнобив (пор. LA. ст. 26, 49). На весну 1499 року працьовано у Львові над поправленєм укріплень міста, жовнїри нарубали кільчастих галузей ожин, аби поробити з них фашини. Міщане мали нарубане звезти до міста. Вони не хотїли того робити, як каже Генрих з Краківця, та пішли до короля з жалобою, що їх командант є до нїчого. Як бачимо, вже тодї в Польщі були спори межи туземцями і жовнїрами.

Тодї ще туземний елємент був міцнїйший від нечисленних жовнїрських віддїлів, та доходило до того, що жовнїри не мали де коней своїх попасти та і самі що їсти тому, що платня приходила дуже неправильно. Не дивота отже, що львівські наємні жовнїри жадали від Мишковского, як тільки прибув, аби їх увільнив від служби, кажучи, що сам король мав їм виповісти службу від сьвятого Івана (24 червня) (LA. ст. 27). Не маючи осібного королївського препорученя, Мишковский не зробив того, бо хотїв мати більше війська на оборону краю. Але вже від самого початку показав він, що хибувало йому орґанїзаторської та військової вдачі. Передовсїм число війська не було таке, яке повинно було бути. На останнїм краківськім соймі ухвалила шляхта платити податки на удержанє 3000-ного наємного війська (LA. ст. 31). Тимчасом зі всїх сучасних актів маємо вражінє, що так сильні не були королївські залоги на Поділю

---

[1]) Левицький вважає його чимсь в родї попередника Мишковского, але з сим не можемо згодити ся, бо з пізнїйших актів видно, що се був собі ротмістр наємних жовнїрів, тим тільки визначний, що походив з знатної шляхти.

[2]) Може навіть Волохи, бо лист каже загально hostes.

і на Червоній Руси. Напр. у Львові, де був центр пограничної оборони, стояла невелика рота Генриха з Краківця[1]), а крім того якась піхота, але в незначнім числї, так що львівську залогу можна рахувати на пару соток люда. Мишковский за власні гроші мав, як королеви перед тим обіцював, припровадити 860 кінноти. Одначе відділ його може нїколи такого числа не сягав, що бачимо з його власних реляций, де силу свого відділу подає на 700, потім на 600 люда (LA. ст. 27). Се не подобало ся було королеви, а винен був без сумнїву сам Мишковский, хоч він виправдував ся тим, що взяв на службу деяких вояків, ненаряжених добре. Через се недбальство і військову нездарність Мишковского невдовзї тільки 500 люда в його відділї були здатні до участи в битві. Що правда, вина в части спадала на короля, бо він дуже непрактично зарядив, що платня мала давати ся жовнїрам не на місци, але на королївськім дворі, і се викликувало нелад і тяганину межи жовнїрством.

Мишковський взагалї не дуже дбав про військо і оборону краю, а займав ся радше справами адмінїстративними, соймиками, полїтикою, а без сумнїву також і своїми фінансами. Погранична сторожа досить неправильно функционувала, так, що про татарський напад, що став ся в половинї липня 1499 року, довідав ся Мишковский аж тодї, коли Татари були уже близько Буська. Староста їхав власне на соймик до Белза і був у Куликові, коли надійшла вість про татарський набіг (LA. ст. 30). Чим скорше зібрав Мишковский відділ, зложений з 1100 люда і пішов на Татар. Винайшов їх, але здає ся не бив ся з ними цїлком, бо були в переважнім числї. Сам він, що правда, пише, що змусив їх до утечі (LA. ст. 34), але не можемо йому вірити на слово, бо в сучаснім листї Ян Каменецький пише до короля (LA. ст. 30), що Мишковський Татарів „minime potuit fugare“. Знаємо тільки те, що Татаре дальше в глубину краю не йшли, бо не чуємо про се в сучасних актах. Се все відбуло ся по нашій думцї так: Мишковский, побачивши Татар не став навіть до битви з ними, бо бояв ся їх числа, Татаре-ж зі своєї сторони знов його настрашили ся і відступили на схід. Мишковский не знаючи про те, що настрашив Татар, післав за підмогою до белзького старости Каменецького, аби він зібрав околичну шляхту та з ним получив ся. Тимчасом нїхто зі шляхти не прийшов на завізванє старости, а навіть до замку белзького

[1]) Диви її реєстр LA. ст. 23 і 24.

не хотїв хоронити ся (LA. ст. 30). Пішов отже сам Каменецький тільки з наємними жовнїрами, що їх мав у Белзї, виручати Мишковского. Але довідавши ся, що Татар не удало ся змусити до утечі, Каменецький вернув назад до Белза, аби бодай оборонити замок, коли надтягнуть бісурмани. Одначе, як знаємо, Татари не йшли глубше в руські землї, а вернули ся назад.

Заки перейдемо до описаня дальших пригод 1499 року, мусимо застановити ся над тим, що говорить про сей татарський напад Левицький. Він твердить, що Татари прийшли під Буськ із Волощини, а підчас свого походу мусїли дуже грабувати на Підгірю. Дивує отже се Левицького, чому не дали поперед Мишковскому про Татар знати ті сторожі, що були розставлені в Коломиї, Галичи, Жидачеві. Так по думцї Левицького дуже потерпіло галицьке Підгірє від Татар задля недбалости Мишковского. Та на тім по думцї Левицького не скінчило ся. Мишковский вийшов на зустріч Татарам, а вони його побили. Не запускали ся одначе глубше в руські землї, бо тут, як каже Левицький „будь що будь були військові сили на поготові“. Вернули ся отже на Поділє і там була битва з ними в околицях Чорного Острова.

Супроти сеї думки Левицького зазначимо наперед, що згаданий татарськвй набіг не був піднятий на велику міру, як гадає Левицький, але був се тільки невеликий загін, що найбільше кілька тисяч люда. Як би се був великий чамбул, то не відстрашили-би його жадні військові сили від розлитя по Червоній Руси, власне наколи-б були ще й побили Мишковского. Хибна також гіпотеза Левицького, що Татари прийшли під Буськ волоським шляхом і перед тим пустошили Карпатське Підгірє. Передовсїм Татари держали ся дуже консеквентно своїх шляхів, а якби в тім випадку держались волоського шляха — загони їх скорше-б були під Львовом як під Буськом. Потім неможливо, аби мешканцї пустошених околиць не дали про ворога знати начальникови пограничної оборони. Не конче потрібували се прецїнь робити се осібно розставлені сторожі. Знаємо, що попередного року вороги 13 мая були під Львовом, а 17 вже знали про се в Кракові, хоть певно уряд до принесеня сеї звістки причинив ся не богато. По трете-ж, напевно сказати можемо, що Татари 1499 року не йшли цїлком волоським шляхом анї не були на Карпатськім Підгірю, а то з тої причини, що ті околицї набігами попередного року так були знищені, що

як знаємо попередного року в осени Турки гинули там з голоду. Чогож там мали йти і що властиво пустошити Татари, коли доперва в лїтї 1499 року, як знаємо, зачали поволи люде на ново поселятись на тім Підгірю і відбудовувати села і місточка[1]).

По нашій гадцї могли Татари прийти під Буськ скорше шляхом Кучманським. Йдучи ним вони могли легко просмикнути ся межи широко розставленими по знищенім Поділю надграничними сторожами, тим більше що йшли, як гадаємо в невеликім числї. Що Мишковский не був ними побитий, можемо майже напевно твердити: 1) Не видимо жадних слїдів тої неудачі його в наших актах. 2) Знана се річ, що як Татари побідили коли польське військо, то воно звичайно або до ноги вигибло, або йшло в ясир, бо утечи перед Татарами панцирним воякам було неможливо. 3) Як би Татари побідили тодї Мишковского, нїщо би їх не здержало від похода в глубину Руси, бо вони знали добре, що навіть в останнїй хвили встигнуть утечи перед польським військом, наколи воно в більшій силї прийде.

Те відступленє Татар можна, як се вже згадалисьмо, тільки таким способом об'яснити: Татари винирнувши що йно з своїх „вовчих стежок" під Буськом, зараз спіткали ся з туземним військом та настрашившись такої обережности не важили ся йти дальше в руські землї[2]).

Але Мишковский не знав про се відступленє Татар і сподївав ся кождої хвилї, що вони знов поступлять вперед. Крім того довідав ся він від шпігуна, котрий був два тижнї в Очакові, що в початках липня 10000 Татар під проводом Ахмата і Борнаша солтанів, сина і брата ханського, перейшли Днїстер, аби напасти на польсько-литовську державу (LA. ст. 33). Що бісурмани готовлять похід на Польщу, знав також від шпігунів Іван Каменецький, староста белзький (LA. ст. 30).

---

[1]) Перешкоджував їм Стефан воєвода волоський LA. ст. 69.

[2]) Згадалисьмо, що на думку Левицького з тими самими Татарами, що були під Буськом, були потім битви під Чорним Островом. Се цїлком неправдоподібне. Межи появою Татар коло Буська (половина липня), і під Чорним Островом (кінець серпня LA. ст. 50) минуло півтора місяця. За той час могли Татари з під Буська вернути в Крим і знов прибути на Поділє, а не знаємо з актів, аби ті Татари сидїли в пограничних краях протягом того цїлого часу. Через те не можна говорити, що ті самі Татаре були під Буськом і під Чорним Островом. Були се, здає ся, цїлком ріжні відділи.

Мишковский не був ще певний, чи Татари звернуть свій набіг на Польщу чи на Литву, але забрав з досить значною енерґією до оборони. Передовсім старав ся він всїми силами довести шляхту руських земель до рушеня в поле. Зараз по першій появі Татар під Буськом розіслав він „віці“ або зазиви до походу по всїх підлягглих собі староствах — в Перемишли, Белзї, Холмі. Пункт збірний був в Глинянах коло Львова (LA. ст. 32). Одначе шляхта зіставала ся супроти сих зазивів цїлком індеферентною. В Белзї нпр., як знаємо, шляхта на зазив старости цїлком не явила ся, і навіть не подумала про оборону белзького замку (LA. ст. 30). На представленя уряду, шляхта відповідала, що не обовязана до воєнної служби, коли заплатила податки на удержанє наємного війська. Тільки тодї обовязувала ся станути під оружєм, коли сам король пішле зазиви, а й тодї буде тільки своєї власної землї боронити та не вийде за її границї (LA. ст. 32). Подібно відповідала на зазиви і холмська шляхта. Депутация, зложена з кастеляна, хорунжого, земського судиї і підсудка, прибула до старости холмського і воєводи белзького Якова з Бучача. В імени туземної шляхти вони заповіли, що вона на війну не піде, бо вже заплатила множество ріжнородних податків на удержанє наємного війська. Тільки як сам король піде на війну, вони за ним підуть, коли-ж ні, то шкода й писати зазиви та не давати їм через те супокою (LA. 31). Надармо благав Яків Бучацкий каштеляна, посилаючи йому листи Мишковского писані в тій справі. Шляхта слухалаві всїм не уряду, а „своїх людей“: якогось бецкого кастеляна та пана Свидви, так що холмський староста радив Мишковскому, написати до них осібні листи.

Бачучи таку неохоту у шляхти та близьку небезпечність, Мишковский кинувсь за підмогою в иньші сторони. Передовсїм звернув ся він до короля і просив, аби йому прислав підмогу з наємних жовнїрів і то досьвідчених, що вже були де по твердинях на залозї, а тепер не потрібні. Потім жадав також Мишковский, аби король прислав йому гроші на заплаченє тих наємних жовнїрів, що вже стояли на Руси (LA. ст. 33 і д.). Розглянув ся Мишковский за помочию також в сусїдних литовсько-руських краях і в листї просив Константина Острожського, аби йому прийшов в підмогу, а короля Яна просив, аби вєднав йому поміч наємників литовського великого князя Олександра. По пляну Мишковского, мали ті наємники получити ся з малим (числив тільки 200 до 300 люда) віддїлом князя

Острожського і йти до галицько-руських земель. Тут мав чекати їх Мишковский зі своїми наємними жовнїрами та з зібраною шляхтою (ще видно всеї надії на ню не втратив Мишковский), в околицях Буська — недалеко (півтора милї) від Кошового ставу. Висипано там великий вал, де на гадку Мишковского могло поміcтити ся 15000 люда. Мав він бути підставою воєнних операций, а заразом захистом на випадок якоїсь неудачі[1]).

Та до того всього треба було гроший, бодай на заплаченє тих жовнїрів, що служили на Руси. Залягала їм платня вже від довшого часу. Як знаємо, Мишковский упоминав ся вже за ню у короля тепер; аби надати свойому прошеню більшої ваги, він просить з посередництва у Спитка з Ярославя, воєводи краківського. Представляє йому велику небезпечність, що грозить пограничним краям. Не тілько про Татар, але і про Турків чувати, що хотять напасти на королївські землї. Що правда, звістки говорять тільки про кількасот Турків тай взагалї вони непевні (LA. ст. 35), але на випадок дійсного нападу нїчого не можна зробити з незаплаченими жовнїрами.

На підставі листу, що його був написав Мишковский до Спитка, той з своєї сторони вислав лист до короля[2]). Він малює яркими фарбами сумне положенє в руських землях через вічний страх перед бісурманським нападом. При неохотї шляхти і великій бідї межи неплаченим військом легко може прийти — говорить Спитко — до цїлковитого знищеня руських земель. Аби тому зарадити, конче треба, на його думку, заплатити як найскорше жовнїрам та вислати королївські зазиви до руської шляхти, аби йшла в поле. Спитко доказує, що погранична оборона і навіть сторожа не може добре функционувати, коли бере ся до неї з так малими силами. З так малим військом не можна дати відпору ворогови, а тільки додає ся йому через те сьмілости.

Серед тих сумних обставин почало ся нове лихо — жовнїрські бунти. Залога Камінця подільського вислала самовільно Яна Калюса до короля з листом, де в досить острім тонї, майже грізьбою домагає ся заплати належних гроший і робить

[1]) Були, що правда, такі, що не вірили в користь того укріпленя пр. Спитко з Ярослава, воєвода краківський LA. ст. 34.

[2]) 25 липня 1499, LA. ст. 36 і дальші.

королеви закиди, що попередних численних посольств не задоволив (LA. ст. 37). Правда, що відносини межи жовнїрами були дуже лихі. Не виплачувано їм платнї, не дбано про поживу для них і коней, ротмістри нераз більше як пів року не приїзджали на свої становища, не дбали за своїх підвластних, і навіть дефравдували гроші, призначені на платню для жовнїрів[1]). Бунт військовий розширив ся дуже скоро по цїлім краю і почали ся навіть дезерциї. Ротмістр Віньовский не одержавши платнї покинув разом з товаришами королївську службу в найкритичнїйшій хвилї (LA. ст. 39). Що правда, не були ті дезерциї часті, бо Мишковский всїми силами старав ся жовнїрів задержати на становищах. Всему тому він властиво був винен, бо знаючи повільність уряду міг з власних засобів заплатити жовнїрам і тим способом всю біду заспокоїти. Але того він не вчинив, хоч староства його були дуже богаті, а тільки обмежив ся на проханю короля аби зважив на потребу жовнїрів та заплатив їм те що залягало (LA. 39, 40). Перед грізною небезпечністю від бісурманів не хотїв він пустити всїх ротмістрів, аби їхали до короля за платнею, як вони хотїли; удало ся йому вимогти те, що вислали тільки одного відпоручника. Але притім, вони загрозили, що коли їх відпоручник по 8—10 днях не верне вони всї разом поїдуть до короля, покинувши, розуміє ся, свої становища. Мишковский сам признавав, що в такім разї не зможе їх удержати на становищах.

А тимчасом, коли бунт жовнїрський був в повнім розгарі, себто при початку серпня 1499 р., знов почали ся алярми про близькі поганські набіги. Сам король звідкись довідав ся, що Турки готовлять новий похід на Польщу і зараз післав Мишковскому повідомленє з наказом, аби чим скорше пішов їм на зустріч (LA. ст. 40). Мишковский, одержавши наказ королївський, зараз почав нараджувати ся зі Спитком з Ярославля, що власне тодї з власним відділом притягнув під Львів та з арцибіскупом львівським Андреєм Рожою, що власне вернув з Волощини, де був при уложеню Гирлївського договора. Треба було скоро рішати ся. Як справедливо думає Левицький, наслїдком сеї ради було висланє королївських зазивів по всїх староствах пограничних земель. Що правда, звістка про турецький набіг не справдила ся, але натомість Татари знов появили ся над Днїстром коло Сороки і там станули кошем (LA. ст. 43).

[1]) Коли можна вірити на слово тим останнїм, LA. ст. 38.

Треба було спішити ся з посполитим рушенєм, аби можна було стрітити Татар, як попробують вдерти ся в межі Польщі. А тут шляхта так само не слухала тепер зазивів королївських, як перед тим старостинських. Белзька шляхта навіть не рушила ся, так що белзький староста Іван Каменецький сам тільки з жовнїрами мусїв іти під Львів (LA. ст. 43). 10 серпня явив ся в Мальчичах під Львовом також перемиський староста Николай Креза з Боболич, але і він без шляхти свого староства (LA. ст. 45): одержавши королївські зазиви розіслав він їх з Перемишля по раз перший і другий, вже вийшовши в похід вислав він після звичаю зазиви по раз третїй, але тільки дуже не богато шляхтичів пішло за його візванєм; причиною сего отяганя шляхти був перемиський каштелян Станислав Кміта з Виснича: він скликав на день 8 серпня шляхту на соймик до Перемишля і там було постановлено, що шляхта на війну не піде, аж коли сам король не вийде в похід. Шляхта покликувала ся на постанови останнього краківського сойма і вислала в тій справі осібного посла до короля. Мусїв отже тільки сам староста з невеликим товариством йти до Львова.

Що правда, не було таки навіть по що йти в похід. Шляхта мабуть пізнавала, що всї ті алярми або цїлком неправдиві, або побільшені і через те не хотїла рушати. Тепер дїйсно справдили ся її здогади. Як тільки король дав знати Мишковскому про намірений напад Турків, стали розвідувати ся і невдовзї довідали ся, що баша Малкуч — його бояли ся по торічнім нападї найбільше в Польщі — стоїть на правім березї Дуная, а Татари, коли нападуть того року, то на литовсько-руські землї (LA. ст. 45).

Були се вісти дуже пожадані, бо по короткій перерві відновили ся жовнїрські бунти в половинї серпня. Піхота поставлена в Буську і у Львові почала бунтувати ся за те, що не дїстала платнї. Мишковский зібравсь на енерґію, грозив стинанєм і вішанєм, але нїчого не вдіяв, мусїв навіть уступити бунтарям та потвердити їх прошенє до короля. Вони вислали до короля лист з жалобами на свою біду і на суворість Мишковского та сильно там домагали ся, аби король в двох днях заспокоїв їх жаданя (LA. ст. 46 і д.). В противнім разї вони грозили, що покинуть віддані їм становища.

І дїйсно деякі з жовнїрів знов покинули королївську службу (LA. ст. 48), иньших же тільки з трудностию удало ся

Мишковскому задержати. Ротмістри майже всї пішли особисто до короля (LA. ст. 48) з поводу незаплаченя їм гроший. Недостача засобів до житя змушувала їх до ріжних надужить[1]).

Королївська канцелярия мала в 1499 роцї дуже богато до роботи з наємними жовнїрами, особливо на початку вересня, коли власне друга фаза жовнїрського бунту дійшла своєї вершини. Як згадалисьмо, майже всї ротмістри поїхали до короля допоминатись платнї та виволїкати свої ріжні претенсиї, нпр. аби їм заплатити за конї страчені в битвах (LA. ст. 51). За ними пішла більшість простих жовнїрів, так що нпр. у Львові зістало ся тільки 46 мужа кінноти (LA. ст. 50). Мишковский всїх поручав королеви як найгорячійше, бо хотїв аби прецїнь раз сей бунт скінчив ся, а з ним і його незавидне становище перед грізною небезпечністю з бісурманської сторони.

Бо тимчасом не переставали носитись по пограничю трівожливі поголоски про турецькі та татарські рухи. З Татарами боров ся при кінцї серпня пару разів щасливо коло Чорного озера пан Олеський, пограничний богатир, що поклав великі заслуги коло оборони краю[2]), та в тій тяжкій хвилї не покинув свого становища (LA. ст. 50, 53). Що правда, мусїли се бути маленькі чамбули. Грізнїйші вісти прийшли з Сороки. Тамошнїй capitaneus прислав Мишковскому через одного шпігуна лист, звідки довідав ся Мишковский, що Турки потерпіли, що правда, велику неудачу під островом Корфу і власне задумують похід на Родос, але 8000-ний їх віддїл є тепер в околицях Кілії і Білгороду; Татари власне вислали були до них послів з запрошенем, аби получили ся з ними для нападу на пограничні землї польської корони. Одержавши таку звістку, Мишковский знов став сильно налягати на короля, аби заплатив жовнїрів, та наклонювати шляхту, аби збирала ся в похід (LA. ст. 52).

Через ті численні налягання, прошеня і домаганя король розпочав в вересни виплати. Але платня не вдоволила жовнїрів. Наробили вони попередно тілько довгів, що при виплачуваню

---

[1]) Так нпр. Генрих з Краківця розложив ся у міщанина львівського Коломийчика і так йому надоїв, що той подав на него жалобу до короля. Король приказав Генрихови з Краківця винести ся від міщанина, а навіть загрозив йому виключенєм його з війська, LA. ст. 49.

[2]) Також і великі страти. За те просив короля, аби його дечим підпоміг, LA. ст. 50.

усе загорнули вірителї. Тож цїла кіннота з малими виїмками[1]) покинула службу королївську, а піхота львівська і буська почала грозити, що покине своє становище, та порозуміватн ся з своїми товаришами, що стояли в Камінци подільськім. Доносячи королеви про сей сумний стан річий, дораджував Генрих з Кракївця[2]), аби вислати гроші до Львова і тут виплачувати жовнїрам платню і відшкодованя за те, що потратили в королївській службі, бо дотеперішня система виплат на королївськім дворі дуже непрактична. Вояки протрачують всю свою платню на подорожі до короля по гроші і потім не мають з чого удержати ся.

Але король і уряд в звичайній своїй недбалости не залагодили сеї справи. Незаплачене військо кинуло ся вкінци грабувати духовні маєтности (LA. ст. 59). Тілько острі заходи уряду проти грабіжників відвернули дальші непорядки.

А був, як здавало ся, найкритичнїйший час. З Хмільника доносив Мишковскому Іван Струсь, що там держав сторожу, знов про Татар (LA. ст. 55 і д.). Появляли ся вони коло сего місточка два рази в вересни. Коли прийшли перший раз, Струсь не зважаючи на свої слабі сили, пошість на коней та велику недостачу в неплаченім війську, вийшов їм на зустріч та счинив з ними битву під Савранем, де богато коней втратив. Була се, здає ся, не рішена битва. Тепер же знов по раз другий показали ся Татари в віддаленю 12 миль від Хмельника. Струсь не був ще певний, чи підуть на Польщу, але так вже виглядало.

Мишковский своїм звичаєм підняв новий алярм і передовсїм скликав загальний похід на день 5 жовтня в околицї Буська до сего скріпленого табору над Кошовим ставом (LA. ст. 57 і д.). Але не богато обіцював він собі пожитку з того походу і знов пустив ся прохати в короля нових жовнїрів і грошей, аби давним заплатити. Представляв йому мізерний стан війська: вояки усего рішили ся, позаставляли конї, оружє та нема при чім вийти на війну.

Та всякі благання не богато помагали, бо король їдучи за радою своїх прибічних дворян легковажив собі небезпечність і навіть хотїв розпустити військо на зиму (LA. ст. 58),

[1]) У Львові лишив ся тільки Генрих з Кракївця та якийсь воєводич, може син Бучацкого LA. ст. 32 або Joannes Podolszky woyewodzycz LA. ст. 24.

[2]) В листї з 17 вересня LA. ст. 54 і д.

хоч Мишковский представляв йому, що Татари і зимою частенько набігають і вже два рази їх тодї побив Миколай Галицький. Та не дуже то слухав його король і навіть розпустив львівську і буську піхоту при початку жовтня 1499 (LA. ст. 64), хоч про Татар ішли що раз грізнїйші вісти. 28 вересня доносив Струсь із Хмельника, що бачив множество Татарви як ішли Чорним шляхом (LA. ст. 60), тілько-ж не було ще певне, куди вони підуть, чи на Волинь під Острог і Луцк, чи на Червону Русь під Сокаль або Теребовлю. У Львові вже знали про те, що Татари йдуть, і Генрих з Краківця вислав шпігунів, аби впевнити ся, в яку сторону вони звернути ся (LA. ст. 61). Першого жовтня посилав Мишковский королеви лист сороцького „старости". Доносив він, що сини Малкуч-Оглу баші силїстрийського з 4000 Турецьким віддїлом получили ся з Татарами, аби напасти на Польщу (LA. ст. 64). Мишковский благав короля, аби йому прислав бодай 200 або 300 нових піших вояків, бо вся піхота, що дотепер тут стояла, хоче відходити на підставі королївського дозволу, принесеного їх послом з королївського двора. Гірко скаржив ся Мишковский на легкодушність короля, бо сили його, наколи-б піхота пішла собі, обмежали ся тільки на 600 їздців. Бісурмани, хоч би їх тільки одна тисяча була, зможуть супокійно пустошити королївську землю, бо нїхто не перешкодить через так малу скількість війська. А тут і ще треба забезпечити замки залогою. Просив отже Мишковский знов людий і грошей. Та король не дуже вважав на ті вічні проханя, мабуть вони йому вже так докучили, що здає ся не відповідав навіть на листи Мишковского, не то, аби мав йому вволити волю.

Мишковский, не маючи иньшої ради, розіслав знов зазиви до шляхти руських земель, аби виходила в поле для оборони від Татар. Але не богато він собі обіцював від хляхти „що нїчого не значить супроти неприятеля", та й не помилив ся. Шляхта перемиської землї хоч не відмовила рішучо (LA. ст. 67), то все таки не явила ся в такім числї як було треба. Згаданий каштелян перемиський, Станислав Кміта з Виснича відповів на на лист Миколая Крези, старости перемиського, що його взивав до посполитого рушеня, відмовно. Він заповів, що зазивного листу від Мишковского[1]) він не послухає, а лише листів королївських і то тільки тодї, як всї сусїдні землї або жовніри

[1]) Його долучив до свого листу Креза.

наємні вийдуть в похід. Він покликував ся навіть на дотичні королївські привілеї. За ним пішла частина перемиської шляхти, що власне тодї зібрала ся на земські рочки до Перемишля. Але друга частина стала на боцї старости і обіцяла, що прибуде, коли він буде йти в похід. Що правда, все те дуже поволи діяло ся і шляхта дуже довго зволїкала, але бодай з того боку сподївав ся Мишковский якоїсь підмоги, тим більше що Спитко з Ярославля, краківський воєвода, також обіцяв з прибічними своїми прийти до Львова, і Мишковский післав по якімсь часї шляхтї королївські зазиви. Удалось також Мишковскому задержати піхоту коло себе, але тільки на кілька день. В кінноті дуже многі вже вислужили свій час і тепер вислугували одні за других, так що таким чином за дуже короткий час мала всїм разом служба скінчити ся (LA. ст. 69). Через те Мишковский не переставав добивати ся у короля, аби йому прислано нових людей і гроші на заплаченє тим, що вже скінчили свою службу, та на маючи гроша були в дуже прикрих обставинах: усе позаставляли і позадовжували ся так, що уже нїхто не хотїв їм пожичити, а тут задля вічних скарг туземцїв нїчого за дурно взяти не було можна. А тимчасом ситуация була непевна і все ще не знали на пограничю, в котру сторону підуть Татари. Навіть на найдальше висунених станицях того не знали[1]). Крім того почав тепер господар волоський, не вважаючи на недавно уложену умову граничні спори, тому що завважав безсильність Польщі на пограничю (LA. 69). Коли мешканцї спустошеного Покутя почали вертати до своїх сел і місточок, він не позволив їм сього і навіть велїв їх пограбити. Означало се, що Стефан почав робити собі якісь претенсиї до Покутя і можна було страхати ся нової пограничної війни.

Але на щастє скінчило ся все в 1499 роцї лише на страсї. Що правда, видїв Струсь Татар в числї 3 до 4000 як стояли табором в віддаленю двох миль від Винницї. Струсь пішов за ними з жовнїрами, шляхтою і селянами, аби переконати ся куди підуть. Вони завважили його і звели з ним невеличку битву. Потім звернули ся на Україну і облягали три дни Житомир. Не могучи його добути, пішли через лїси до Полонного, сплюндрували околицю і пігнавши ясир в Крим, знов вернули ся на польські пограничя. На той раз ішли вони в сторону

[1]) Лист з Зїнкова не приніс нїчого певного, LA. ст. 68.

Луцька, так що Струсь припускав, що зачеплять Сокаль (LA. ст. 69 і д.).

Але про те не чуємо в дальших актах. Татари не прийшли вже того року на Галицьку Русь. Також Турки, про котрих богато говорили з початком жовтня на Руси, не явили ся. Доносив, що правда, Мишковскому Жид Ізаак з Сучави, що в околицях Сороки показали ся Турки, але звістка була, здає ся, придумана одним із слуг сороцького старости, аби настрашити Жидів (LA. ст. 71).

На щастє, — бо уряд не міг би був їм дати в осени 1499 року так само відпору як в 1498 році. Непорядок серед наємних жовнірів був просто страшний. Більша частина покинула королівську службу за те, що її не було заплачено, иньші домагали ся сильно підвисшеня платнї (LA. ст. 72). Також загальний похід не збирав ся хоч Мишковский післав королївські зазивні листи. Каштелян перемиський Кміта таки з'умів шляхту так обробити, що староста майже тільки сам пішов до Львова. Здає ся, що того року взагалї не зібрав ся похід, бо в осени анї в зимі, не вважаючи на боязнь Мишковского, Татаре не з'явили ся в пограничних руських землях польської корони.

На тім конець нашого опису випадків 1499 року на підставі актів Мишковского. Хоч п. Левицький так само як і ми уживав виключно того самого жерела, то наш погляд на 1499 рік иньший нїж його (пор. LA. ст. 16). Ми відкидаємо гадку Левицького, що Татаре в початках липня 1499 р. спустошили карпатське Підгірє, а гадаємо, що се був лише не великий загін, що непостережений з'явив ся аж під Буськом. Не був се той самий чамбул, з котрим боров ся коло Чорного Острова пан Олеський, але були се мабуть два цілком иньші малі чамбули[1]).

Друга орда Левицького, котру він старав ся конче поставити в звязи з нїби першою ордою, була на його гадку в початках серпня під Сорокою, а в половинї вересня за Брацлавом, де з нею били ся коло Саврани, 20 вересня за Хмельником, а звідсіля пішла вона на Україну. Ми не віримо в істнованє сеї другої орди, а то з причини, що її похід є 1) за повільний навіть на військо тяжке, не то на Татар, 2) має дуже дивний і покручений напрям Передовсїм Сорока лежить дальше від Криму, як Саврань, бо вона не лежить, як гадає Левицький,

[1]) Диви LA. вступ ст. 16.

коло Брацлава[1]), але далеко на схід від него. Чогож би Татаре, раз ставувши близько земель польської корони, мали вертати ся якби назад до Криму і то по знищенім пограничю? Татаре, що були при початку серпня коло Сороки, становили на нашу гадку цїлком осібний чамбул, а ті, що показали ся на пограничу в другій половинї вересня, знов оден або два иньші чамбули. Се взагалї ховзька річ говорити про звязь поодиноких маленьких татарських набігів межи собою, коли жерела досить скупі.

По нашим дослїдам мусимо отже зрегабілїтувати Ваповского і признати йому певність, чого йому не признав п. Левицький. Справедливо каже Ваповский[2]), що Поляки того року користували ся ненадійним спокоєм. Не можемо-ж ми уважати маленького татарського загона, що ледви доторкнув ся до Червоної Руси, або татарських переходів через знищене Поділє, порушенєм того спокою. Був в 1499 роцї спокій тільки релятивний, але все таки спокій, якого не мали пограничні краї польської корони анї попереднього 1498 року, анї 1500, коли два татарські напади оден по другім сягнули аж в околицї Люблина і литовського Берестя[3]). Не вдержала їх орґанїзация пограничної оборони переведена краківським соймом. Мишковский і його товариші — польські вельможі бояли ся стрітити з ворогом, хоч мали значні військові сили.

Чому Татаре не зробили в 1499 роцї того, що наступило в 1500, вияснює п. Левицький, як згадано, тим, що вони бояли ся з'орґанїзованої оборони на Червоній Руси. Вже висше сказалисьмо, що з тим способом толкованя не годимо ся, бо супротивляють ся тому самі події 1500 року, коли прецїнь та орґанїзация мусїла бути лїпше викінченою чим в 1499 роцї[4]). Через

---

1) Левицький думає, що Саврань лежить так само на північ від Сороки, як Брацлав, диви LA. ст. 16, стрічка 2 з долу.

2) Scriptores rerum polonicarum II, ст. 36.

3) Wapowski l. c. II, 38, Miechowita l. c. II. 264. Завважити треба, що Густинська лїтопись переносить сей набіг цїлком безпідставно на рік 1499. Додамо, що робить се також д. Буданов у вступній розвідцї до актів про заселенє полудново-західної Руси (Архивъ Ю. З. Россіи часть VII, т. II, ст. 11 і д.), не сконтролювавши хронольоґії густинської лїтописи жадним иньшим жерелом.

4) Військові сили в 1500 роцї мабуть також були далеко сильнїйші ніж в 1499 роцї. Маємо в листах і актах Мишковского два документи, з котрих видно, що в 1500 роцї було в королївській службі 400

те ми думаємо, що причини слабої акциї Татар в 1499 роцї треба шукати де инде. Передовсїм знана се річ, що більші татарські набіги все наступали по собі з певними перервами. Кримська орда не була на стільки міцна, аби що року висилати кількадесять тисячні армії на Польщу, бо прецінь все таки без страт нїколи при таких набігах не обходило ся. В роцї 1498 було аж два, а може навіть три татарські напади, бо знов не можна вірити, аби нпр. самі Турки творили 60—70000-ну армію, що зробила третїй набіг на Польщу в 1498 роцї. Рік 1498 сильно змучив отже Татар і наразив їх на досить великі страти, тож не могли вони зараз другого року знов брати ся до набігів на велику скалю тим більше, що хан Менгли-герай готовив ся дати поміч московському царю як сей почне війну з литовською державою. Коли війна дїйсно почала ся — хан в 1500 роцї виправив своїх Татар на Польщу, аби зробили диверсию.

V.

Перейшовши в першій части нашої розвідки події, що приключили ся на червоноруськім і подільськім пограничу, займемо ся в другій части представленєм орґанїзациї пограничної оборони в тих краях, головно на підставі ново-виданих актів, що, як згадалисьмо, мають, з сього погляду досить значну стійність яко історичний материял.

Передовсїм мусимо тут зазначити, що цїлком иньші відносини панували тодї в східнїй і західнїй частинї руських земель, що перед люблинською унїєю належали до Польщі. Східне Поділє було тодї правдивою пустинею — так знищили його безнастанні татарські набіги. Люде жили тут житєм погранича — диким, небезпечним, непевним житєм. І відносини суспільні були тут инакші, бо рідко хто з панів лишив ся ще в тих небезпечних сторонах, а люд при слабости уряду був позіставлений самому собі. Противно було в західній половинї згаданих країв, себто на західнім Поділю і на Червоній Руси. Край був сильно заселений, управлений, богатий; відносини су-

піхоти, LA. ст. 73 і 74. Трудно, аби сї дві роти становили цїлу піхоту, що була на пограничній службі в 1500 роцї. А знаємо, що в 1499 роцї число піхоти виносило лише троха більше як половину того числа, LA. ст. 64.

спільні вже були перейшли на польський лад, бо уряд, а з ним і право польське були тут сильні.

Відповідно до тих ріжниць природних і суспільних инакша була система граничної оборони на сходї, инакша на заходї.

Східна часть Поділя була, як вже згадалисьмо, майже пустинею. Нечисленні людські селища або ховали ся по неприступних ярах або тулили ся до укріплених пограничних замків. А тих було дуже не богато, та не у всїх навіть стояли наємні жовнїри, що в браку шляхти в тих околицях, отже і шляхетського війська були одинокими оборонцями краю зі сторони уряду. Протягом цїлого 1499 р. не чуємо, аби подільську шляхту скликувано коли в похід а напевно знаємо лише про два невеликі віддїли наємного війська на цїлім Подїлю, себто в Чорнім Острові і в Хмельнику.

Якжеж виглядала гранична оборона на східнім Подїлю? Відповідь легка: так як в сусїднім пограничю, що належало вже до великого князївства литовського: себто при помочи покозаченої людности. На доказ сего маємо межи актами Мишковского оден лист[1]) писаний до него Яном Струсем з Хмельника. Доносить він там про появу татарського чамбулу та про свою дїяльність супроти небезпечности, ось як: „Ego... cum omnibus bonis hominibus, quos mecum habeo, et terrigenis meis et kmethonibus, quos congregaveram, in subsidium magnificencie vestre volens interesse, post illos equitavi partim insequendo eos, quo deberent diverti. Ipsi ibidem post me vestigaverunt et unum bonum hominem receperunt et famulum illius interfecerunt et eciam duos homines de civitate receperunt et unum de villa“. Видимо з тої описи, що військо Струся складало ся з чотирох частий: 1) boni homines — то наємні жовнїри, що мав під собою Струсь, 2) terrigenae — дрібна околична шляхта, 3) homines de civitate — міщане, 4) homines de villa або kmethones — селяне.

На перший зараз погляд впадає в вічи ріжниця межи відносинами тутешними, і на Червоній Руси. Там тільки жовнїри повнять пограничну службу, а на шляхту треба вічно напирати і то ще вона ставати під зброю не хоче. Про участь селян або міщан в походї проти ворогів анї не чувати. А тут на перший зазив немов реґулярне військо, являють ся шляхтичі, міщане, селяне і виходять в поле за ворогом.

---

[1]) N. 64, LA, ст. 69 і д.

Ту дивну готовість туземного елємента в небезпеченствах татарських можна тільки тим пояснити, що вся людність околиць Хмельника: дрібні шляхтичі, міщане, селяне „козакували“.

Живучи в околиці вічно нищеній татарськими набігами, не могли тамошнї мешканці й думати навіть про правильне газдівство. Хлїборобство, скотарство, пасїчництво, рибальство, мусїло бути ведене і з зброєю в руках і такі обставини витворили у туземців козацького духа, що проявляє ся в великій готовости на татарські напади.

Шан. читач пізнає тут, що ми йдемо за теориєю про повстанє козацтва, що її сформулував остаточно проф. Грушевський[1]). Але й годї було инакшої тримати ся, коли ми завважали, що здогади проф. Грушевського, виведені на підставі усї теориї, цїлковито оправдують ся. Завваживши, що ще в XVI в. майже не маємо урядових звісток про козаків, догадує ся д. Гр., що на східнім Поділю та в сусїдних околицях України козакувала дрібна, головно руська шляхта, що сидїла коло Хмельника, Брацлава, Винниці в полученю з міщанами (l. c. ст. 5). І ось в актах Мишковского найшло ся місце, що, як думаємо, досить виразно показує, що коло Хмельника дійсно „козакувала“ дрібна шляхта і посполиті люде.

Находила ся уже в 1499 роцї протекция для сих козаків зі сторони „сильних міра сего“. В Хмельнику протекторат має могуча родина Струсїв, що сидить на тім пограничю за грамотами Володислава Варненьчика та Казиміра Ягайловича[2]).

Цїлком инакше виглядала погранична оборона на західнім Подїлю, особливо на Галицькій Руси. Був се край розмірно сильно заселений і культурний в порівнаню з східно-подільською пустинею. Могучий стан боярський — пізнїйше шляхоцький та від півтора ста лїт тут заведене польське право убили самостійного духа у селянина. Татарські набіги були тут безпорівнаня рідші, нїж на Поділю, тож не треба було вічно хапати ся за зброю. Козаччина тут не витворила ся, через те погранична оборона не була тут так проста, легка, справна і дешева як на східнім Поділю. В Галицькій Руси полягала оборона на двох елєментах — загальнім походї туземної шляхти та на наємнім жовнїрстві.

---

[1]) Примітки до історії козаччини. Записки Наукового тов. ім. Шевченка т. XXII, 1898, II.

[2]) Архивъ Ю. З. Россіи, VII, т. 2, ст. 138.

Наперед поговоримо про шляхотське військо.

Як знаємо, в становищі галицької шляхти зайшли великі зміни протягом XIV і XV віка. Тутешні руські бояре, як і захожа польська шляхта, що в великім числї прибуває сюди від 1340, в початках польського пановання були майже васалами королївськими[1]). Потім становище їх більше починає рівняти ся з становищем шляхти в коренно-польських землях, в 1434 цїлковито зрівнує ся[2]) а від Казиміра Ягайловича дістає навіть осібні привілеґії[3]).

Рівним кроком з загальною зміною становища галицько-руської шляхти йшла зміна орґанїзациї військової служби. Заведено тут польські військові закони а з ними інституцию „посполитого рушеня" що дуже ріжнила ся і від давної руської служби і від пізнїйшої служби на підставі феодальних з'обовязань. Та не кінець на тім. На новокорчинськім з'їздї 1456 року дістає ся Червоній Руси і Подїлю враз з краківською і сандомірською землею нова привілеґія. Король обіцював, що „посполитого рушеня" тих земель не скличе инакше як за позволенем соймика тих земель[4]).

Правда, що сеї привилеґії не завсїди ще тодї тримав ся краківський уряд. З актів 1499 року бачимо, що шляхтї дуже часто, і то не питаючи про її волю, посилано зазиви. Було се подекуди оправдане, бо грозила небезпеченість від Татар, але всеж воно давало шляхтї причину до викрутів[5]). Крім того бачимо, що не тільки король розсилав зазиви в похід, але і староста. Зазиви, як звичайно, висилано три рази — два перед виходом, останнїй же раз, коли вже виступлено в похід (LA. ст. 45). Шляхта мала зібрати ся на означенім місци в означенім речинци і звідсїля йти на ворога.

В теориї отже представляло ся шляхоцьке військо досить добрим способом оборони. В практицї було инакше. Шляхта

---

1) Линниченко, Черты изъ исторіи сословій въ Югозападной Галицкой Руси XIV—XV, ст. 34.

2) Линниченко о. с. ст. 57.

3) Szaraniewicz Rys wewnętrznych stosunków Galicyi wschodniej w drugiej połowie XV w. ст. 30.

4) Szaraniewicz o. c. ст. 30.

5) Що правда, не чуємо сего року, аби шляхта викручуючи ся від участи в походї покликувала ся на привілеґію 1456 року, але знаємо, що допера сойм 1501 року в Пьотркові позволив королеви без відклику до сойму скликувати похід, LA. ст. 75.

витревало і консеквентно відпекувала ся військової служби, хоч небезпечність грозила що хвиля. На розсилані зазиви шляхта звичайно зовсїм не рухала ся за ріжнородними викрутами. Протягом лїта і осени 1499 року три рази розіслані були зазиви по всїх староствах руської землї а похід анї разу не зібрав ся[1]). Шляхта белзька нпр. не тільки не хотїла боронити свого замку, але навіть не хоронила ся там, коли Татаре напали (LA. ст. 30).

Аби пізнати причини тої великої неслухняности і недбалости шляхоцької, треба застановити ся над викрутами шляхти і розібрати подавані нею причини, чому вона не сповнювала сього обовязку.

Передовсїм заслонювала ся шляхта постановами останнього ґенерального з'їзду краківського. На підставі тих постанов мала шляхта платити ріжнородні податки, що мали йти на удержанє 3000 наємного війська, і воно мало боронити край против набігів татарських і турецьких (LA. ст. 31). На тім з'їздї мало бути також постановлено, що шляхта тільки в тім разї має виступати в похід, як сам король власною особою вийде в поле (LA. ст. 31, 45).

Другий викрут операє шляхта на тім, що старости безправно висилають зазиви, коли тимчасом до сего управнений лишень король (LA. ст. 32, 67). Через те на перші зазиви Мишковского, що він видав зараз по нападї Татар в липни 1499, нїхто не звертав уваги, а на зазиви його, що видав при кінци вересня, відповів перемиський каштелян просто, що тільки королївських зазивів послухає (LA. ст. 67). Тому Мишковский так усильно просить короля аби сам видав зазиви (LA. ст. 36, 66). А коли вийшли вже королївські зазиви, каже шляхта, що тільки тодї піде на війну, як сам король рушить з иньшими землями в похід, або винаходить собі ще иньші викрути[2]).

До тої опірности шляхти в немалій мірі причинила ся також їх недовірчивість до королївських старостів. Земські

[1]) Шляхта белзька мала здає ся також обовязок оборони белзького замку LA. ст. 30. Про иньші специяльні воєнні обовязки шляхтичів або солтисів, а також про вимоги що до зброї, військових припасів і т. и. нїчого не чуємо в наших актах.

[2]) Часом незручні нпр. Кміта каштелян перемиський, коли дістав королївські зазиви, сказав тільки загально, що він від самого короля инакшу має звістку LA. ст. 72.

урядники уміють зручно побудити і піддержати невіру шляхти що до старостів, котрі властиво представляють королївський уряд, бо у сього мабуть підозрівали їх злі наміри що-до шляхоцької вільности. Що така аґітация вже тоді була між шляхтою, можемо напевно твердити — тоді прецінь підозрівано Яна Ольбрахта, що він навмисне вигубив шляхту в буковиньских лїсах і Калїмаха віддалено за його „ради“[1]). Шляхта холмської землї, одержавши зазиви в похід, висилає до свого старости депутацию під проводом кастеляна, хорунжого, судиї і підсудка (LA. ст. 31). Перемиський каштелян Станїслав Кміта з Виснича вічно підбунтовує перемиську шляхту проти свого старости (LA. 45, 67, 72). І в иньших землях не бракує подібних неспокійних духів межи шляхтою; в холмській землї між шляхтою верховодять якийсь каштелян біцкий і пан Свидва (LA. ст. 32). Треба їх заспокоювати і приєднувати аж осібними листами.

Коли шляхта — стан воєвників, так малу мала участь в обороні краю, то тим меньшу мали иньші стани. Що до сего не знаходимо в наших актах майже жадних звісток[2]). В посполитім народї була охота взяти ся за воєнне ремесло з огляду на татарські набіги та недбальство шляхти, се знаємо з пригод 1457 року, коли селяне добровільно взяли участь в неудачній битві з Татарами[3]). В актах 1499 року маємо одну звістку, що Іван Каменецький староста белзький хотїв з туземцїв витворити наємне військо. Можливо, що мало воно складати ся з шляхтичів, але дуже правдоподібно, що з людей посполитих (LA. ст. 30). Про обовязки міщан що до оборони маємо в наших актах лише одну звісточку, а то, що були вони обовязані до фортифікацийних робіт в своїм містї під доглядом військового уряду (LA. ст. 26).

Як видно з наведених нами обставин, оборона червоноруських земель туземними силами себто шляхоцьким походом, була вже тоді великим анахронїзмом. Шляхта збирала ся дуже по-

[1]) Що правда, уряд сам потрохи деморалїзував шляхту своїм неконсеквентним поступованєм в військових справах. Раз королївський уряд дає численні ексцепциї і увільненя від походу пор. Akta grodzkie i ziemskie т. IX, ст. 147, 157 і т. д., а нераз знов хапає ся репресалїїв пор. Akta grodzkie i ziemskie т. XI з дня 24/X 1497.

[2]) Не беремо на увагу звістки про воєвниче хмельницьке посполитство.

[3]) Szaraniewicz Rys. etc. ст. 31.

волн, потім не хотіла йти в похід, грабила власний край. Та й боєва придатність її була дуже сумнївна. Пізнав се вже Мишковский і через те в його листах тільки згірдних згадок про боєву вартість шляхетського походу (LA. ст. 58, 66 і passim).

Ось чому головний тягар оборони червоноруських земель спадав на наємні війська, недавно, бо в останніх війнах з німецьким орденом заведені в Польщі задля непридатности „посполитого рушеня“.

Наперед скажемо дещо про орґанізацию наємного війська. Наємне військо ділило ся на кінноту (curienses, equites) і піхоту (стрільців, pedites). Одиницею тактичною і адміністративною був невеликий відділ — рота. Роти не завсїди, а властиво дуже рідко були рівні межи собою що до чисельної сили. Нпр. кінна рота Генриха з Краківця числила по реєстру, списаному Миколаєм Фірлеєм 23 коней і 25 оружних людей (LA. ст. 23 і д.) рахуючи отже і чурів трудно, аби число її переносило половину сотки. Тимчасом кінна рота Мишковского виносить на папері 860, а в дійсности 500—600 (LA. ст. 27), отже є з десять раз більша. З иньших рот має: рота Яна Моравчика зразу 26 люда, але те число потім поменшає ся на 23, 20 і нарешті 13 (LA. ст. 28), рота Раценів, що згадує Мишковский (LA. ст. 50), 50 люда, а рота Станислава Кухарского тільки 8 мужа (LA. 53).

Подібно й сили ріжних рот піхотних були різні. Пр. Іван Мудрий, ротмістр піхоти має під собою по черзї 24 і 14 мужа (LA. ст. 29), рота Николая Простоша має числити 50 люда (LA. ст. 71), відділи ротмістрів Канї і Калюса по 200 (LA. ст. 73 і 74).

Та чисельна нерівність виходила не тільки з вічної боротьби з ворогом, але й через те, що чисельна сила військових відділів вже від вступленя в службу була ріжнородна. Спосіб приймання сих жовнїрських відділів був такий: якийсь визначнїйший авантурист-жовнїр з ремесла збирав коло себе ватагу собі подібних людей, більшу або меньшу в міру своєї могучости і слави[1]) та зголошував ся до королївської служби. Роблено тільки з ним угоду — він сам уже мав заспокоїти своїх підвластних.

[1]) Бо треба знати, що на нїм полягала вся надія вояків, наколи їм платню задержувано та через довгий час не виплачувано.

Що до складу свого представляло наємне військо велику збиранину ріжних народностей. Були там в досить значнім числї Поляки, особливо в кінноті і межи ротмістрами. Піші роти складали ся головно з Чехів, що служили, здає ся, узброєні на спосіб гусицький, як і всї наємники чеські в XV віцї. Видно се найлїпше з мови писаних ними листів до короля (LA. ст. 37 і д.). Є вони і в кінноті (LA. ст. 24), разом з Уграми і Хорватами. Можемо також на певно припускати, що служили тут і Серби. На се вказує назва Raceni, що повтаряє ся в наших актах кільканацять разів[1]). Натомість Русинів дуже мало або й нема.

Займемо ся тепер обширнїйше єрархічними порядками наємного війська.

Головним вождом всїх оружних сил, що стоять в руських землях, є в 1499 роцї Петро Мишковский з титулом capitaneus terrarum Russiae generalis і supremus campiductor, заразом львівський староста і белзький воєвода[2]).

Уряд наданий Мишковскому є тільки часовий і тревати має так довго, доки не буде уложена згода з Турками. Виповісти можуть обі сторони, король і староста, на три місяцї наперед. Обовязки звязані з тим становищем такі: начальний провід над наємними військами та над шляхетським походом, нагляд над твердинями і будованє нових, вкінци сторожа від границь волоських, турецьких і татарських та відбиванє евентуальних ворожих нападів. До виконаня тих обовязків король дає Мишковскому такі способи: Мишковский мав право скликувати загальний похід, одержував львівське староство з його доходами, побирав річну платню 1000 золотих та 300 зл. на надзвичайні видатки, на оплачувлнє шпігунів і т. и., цїлу по-

---

[1]) Левицький не знає витолковати сеї назви LA. ст. 10; є то угорська назва на Сербів, означає отже в тім випадку наємних жовнїрів сербських або бодай на сербський лад узброєних.

[2]) Зазначити треба, що се не перший раз поручено пограничну оборону одному чоловікови. В 1452 роцї на сїрадськім соймі король Казимір Ягайлович поручив каштелянови і воєводї краківським з'орґанізувати оборону руських і подільських земель та виплатив їм на сю цїль кілька тисяч гривень, Грушевський Акти барського староства, Архив Ю. З. Россіи ч. VIII, т. I, ст. 68. Ґенеральними старостами руських земель були перед Мишковским: Спитко з Ярослава 1490—1495, потім Андрій з Олешин та Миколай з Тенчина.

трібну мунїцию (LA. ст. 43) і вкінци власть над всїми пограничними старостами (LA. ст. 25).

Не вважаючи на сю широку власть, мусить Мишковский удержувати тягом звязки з королївським двором, а сей наглядає його у всїх його чинностях. Мишковский мав відай обовязок завсїди здавати справоздання з того, що робив, та не міг нїчого важнїщого розпочинати без виразного королївського наказу (LA. ст. 27). Король перед урядованєм Мишковского каже злюструвати усе, що до него в будучности буде належати, та вимовлює собі виразно зворот усего в станї ненарушенім — значить не дуже то довірює урядникови і старає ся його сконтролювати. Частенько й щось в родї нагани дїстає ся Мишковскому (LA. ст. 27, 40). Взагалї замічаємо досить ще значну централїзацию, посунену до того, що усему війську виплачують гроші не на місци а на королївськім дворі. Але така централїзация не користна, бо Мишковский усе спихає на короля, а сам нїчого не робить.

Підвластними Мишковского були в першім рядї старости поодиноких земель: холмський, белзький, перемиський[1]). Коли Мишковского уважати мемо ґенералом — їм припадає степень полковників наємного війська. Мишковский має супроти них певну власть — видно се докладно з обопільної переписки. На його розказ мусїли поодинокі старости являти ся зі своїми відділами на означенім місци, хоч приміром староста холмський Бучацкий, будучи заразом воєводою руським, в суспільній єрархиї займав висше місце, чим Мишковский. Одначе власть сего останнього мусить бути значна, коли Бучацкий перед ним в досить покірнім тонї виправдує ся[2]).

Але се не перешкаджає тому, аби поодинокі старости самостійно не писали і не удавали ся у всїх справах до короля[3]). Подібно як Мишковский і вони тягом здають реляциї королеви і то не тільки про свої власні дїла, але і про Мишковского, не дуже його жалуючи (пр. LA. ст. 30). Король визначував їм осібні дотациї, що правда, нераз незначні (LA. ст. 32). За те вони мали провадити оборону землї і положених в нїй замків. Кождий з тих старостів має при своїм боцї жовнїрські віддїли і має над ними команду.

---

[1]) Про иньших старостів руських земель не чуємо того року; мабуть за знищенєм староства уряд не обертав ся до старости.

[2]) LA. ст. 32, пор. 30, 31, 55, 67 etc.

[3]) Пор. LA. ст. 45, 28, 31, 61.

Приходимо тепер до ротмістрів. Межи ними треба розріжнити дві кляси. Одну, далеко більшу, становлять звичайні собі ротмістри, друга меньша, але висша в єрархиї складає ся з туземних шляхтичів.

Поговоримо наперед про меньшу. За представителїв її вважаємо: Івана Струся, Петра дїдича з Олеська і Генриха з Краківця[1]). Всї вони походять з заможних, ба навіть вельможних шляхоцьких родів та добровільно беруть під свою власть жовнїрські відділи, аби на їх чолї брати участь в пограничній оборонї. Головною їх задачею є провід над жовнїрами, але виконують вони часом ще й иньші справи. Так нпр. Генрих з Краківця доглядає фортифікацийних робіт у Львові (LA. ст. 26), або навіть заступає там Мишковского (LA. ст. 61), пише навіть конкомітациї для звичайних ротмістрів. Одначе не зносять ся такі атамани безпосередно з королем, хиба в заступстві[2]) і зближають ся своїм становищем до звичайних ротмістрів, маючи перед ними першенство головно через те, що походять з визначнїйшої туземної шляхти. Вони цїлком залежні від Мишковского, а він видає їм сьвідоцтва службові і рекомендациї до короля[3]).

Другу низшу клясу ротмістрів становлять ротмістри звичайні. Кільканайцять їх імен знаходимо в наших актах. Їх можна порівняти з теперішними субальтерн-офіцерами. Задачею кождого з них є провід над невеликим своїм відділиком т. зв. familia. Сповняють вони меньші функциї і вповнї підлягають місцевим старостам, і навіть висшим ротмістрам. З урядом порозумівають ся безпосередно хиба коли вступають в службу, звичайно-ж за посередництвом своїх зверхників, що видають їм рекомендациї. За те в обсягу своєї роти мають ротмістри широку власть. Прості жовнїри віддані їм просто на ласку або неласку. Ротмістр на власну руку набирає або розпускає своїх жовнїрів, іде на службу або покидає її разом з ними. Платню для своєї „фамілїї“ побирає ротмістр до власних рук і доперва розділює її межи жовнїрів. Дїють ся при тім, як легко догадати ся, і ріжні надужитя (LA. ст. 38).

Досить неясне становище займають в війську десятники. На нашу думку, се або підвластні ротмістрам підофіцери,

---

[1]) Знаємо ще про якогось пана Рудського та годї означити його становище з одинїсенької згадки. Він стояв у Шелехові, LA. 35.

[2]) Генрих з Краківця, LA. ст. 54.

[3]) Пр. Генрихови з Краківця, LA. ст. 49, Олеському, LA. ст. 50.

або може і меньші ротмістри, бо коли рота складає ся з 8 або 10 мужа — одна особа була і ротмістром і десятником[1]).

Перейшовши так єрархічне уладженє наємного війська, поглянемо тепер на його загальне становище і його боєву вартість. Як бачилисьмо, складає ся воно з одиниць тактичних нерівномірної величини, відокремлених від себе. Безпосереднїм зверхником жовнїра є ротмістр і він відбирає від уряду платню на представлений ним рахунок (LA. ст. 28, 29 і д.). На підставі дивно непрактичної королївської постанови платня роздає ся на королївськім дворі, а не на місци, хоч про се й просять (LA. ст. 54). З того виходить, що не діставши грошей ротмістри кидають свої становища і їдуть на королївський двір. Ся платня становить одиноке жерело доходу жовнїрів. З него вони мусять виживити ся і мати всю воєнну знадобу[2]). Король мав винагороджувати тільки шкоди, що були понесені на війнї, пр. втрату коня[3]). Тубильцї не давали даром нїчого, бо вже тодї в Польщі давали ся їм жовнїри в знаки (LA. ст. 42, 47, 49). Тож вічні були колотнечі й суперечки, бо жовнїри не мали навить де коней попасти (LA. ст. 26, 66). А платня приходила дуже не реґулярно і пізно — отже жовнїри дуже часто попадають в прикрі відносини — мусять усе заставляти (LA. ст. 58, 66) та задовжувати ся у лихварів, а ті їх так здирали, що при виплатах забирали всї гроші, лишаючи жовнїрови ледви пару грошей (LA. ст. 54).

Таке становище було нестерпне. Жовнїри отже, коли король не присилає вже довго грошей, починають бунти. Субординация пропадає, не вважаючи на погрози вожда смертними карами (LA. ст. 47); жовнїри служать нерадо і раді б як найскорше вийти з королївської служби (LA. ст. 27, 35); ротмістри межи собою, а прості також межи собою нараджують ся та висилають депутациї до короля наперед з просьбами потім з грізьбами[4]). Аби

---

[1]) Пор. LA. ст. 38, де Ян Соколовский має раз титул ротмістра, раз десятника.

[2]) Яка була висота платнї, про се подають нам наші акти дуже скупі звістки. Платня одного пішого жовнїра сягала меньше більше до 5 золотих на квартал, LA. ст. 29. У кінноти мусїла бути тогочасним звичаєм значно більша. З загальної суми, що була дана Мишковскому в 1502 р. на остаточне заплаченє війська, не можна нїчого вирахувати, бо не знаємо докладно анї скількости війська, анї часу його служби, анї відносин чисельних піхоти і кінноти, анї високости платнї старшинам.

[3]) LA. ст. 42, 54, 56, 73, 74.

[4]) LA. ст. 37, 38, 42, 46, 47 etc.

чим скорше час свій вислужити, служить той, що уже вислужив, за другого (LA. ст. 69), а як вислужать квартал, то відходять всї зі своїми ротмістрами (LA. ст. 39), хиба усякими просьбами удаєть ся вождам їх ублагати, аби зістали ще пару день на становищи (LA. ст. 58). Але про те що хвиля треба бояти ся загальної втечі зі становищ[1]). Коли зістають ся на місци і показують який такий послух вважає ся вже великою заслугою[2]). Вожди докладають з власної кишенї (LA. ст. 55), дають жовнїрам їсти за власним столом[3]), та чинять ріжні штучки з виплатами, аби заспокоєнєм одних удержати на становищи иньших (LA. ст. 51). Але се не богато помагає і незаплачені жовнїри допускають ся ріжних репресий на туземній людности, ба навіть знаємо про один випадок, де рота ротмістра Коленча, пограбила село Рісну Польську під Львовом і в бійцї убила кількох тамошнїх кметів (LA. ст. 59). Що правда, зараз наступила кара, але досить вже знаємо на підставі згаданих подій, що жовнїри були оборонцями краю дуже сумнївної вартости. Коли платня їм не прийде на час, не можна їх до нїчого ужити — в поле не вийдуть, замків не оборонять. З тим всїм стоять вони з воєнного погляду безмірно висше від шляхетського похода. Тому й цїла гранична оборона полягає тілько на них.

Вкінци застановимо ся над оборонною системою в тїснїйшім значеню того слова, себто над розміщенєм війська та замків на пограничю в тих часах.

І тут також видно велику ріжницю в оборонности західної і східної половини пограничних земель польської корони. Західна її часть була засїяна укріпленими містами, місточками, замками королївськими і панськими. В східній лише ледеве подибуємо замки або оборонні місточка, а справдешне місто хиба одно: Камінець. Окрім того треба завважати, що замки мали тут незрівнано більше значіня нїж в західній части себто на Галицькій Руси, бо тут становили вони не тільки оборону краю, але і головну підпору кольонїзациї: то молоденької, коли йшла вперед, і старої коли відступала взад під натиском орди. Дуже добре порівнує їх Буданов до оазисів серед пустинї[4]). В таких відносинах, які панували в тих околицях, по-

[1]) LA. ст. 41, 49, 54, 71.
[2]) LA. ст. 39, 40, 50.
[3]) LA. ст. 70. Чинить се тільки Струсь, бо Мишковский за скупий.
[4]) Архив Ю. З. Россіи, ч. VII, т. II. ст. 73.

селенції держали ся найблизшої околиції замка, аби могли тут в небезпеції найти захист і оборону[1]) та доходило нераз до того, що замок з хатами поселенців коло нього був одинокою оселею в цілім повіті.

Головною отже задачею замка в тих околицях було давати захист місцевій людности. Для пограничної оборони мав він ще те значінє, що в нім звичайно стояла більша або меньша стала залога, зложена або з жовнїрів королївських, або з слуг державця. Залога тих властивих пограничних замків (бо замки Галицької Руси годі звати пограничними) займала ся пограничною сторожею і слїдженєм ворожих рухів. Звістки за них подавала вона в головну кватиру. Поручена їй була також оборона замку на випадок нападу. Вкінци о міські замки і твердинї мало опирати ся військо, коли виходило на зустріч ворогови в чисте поле.

Але, аби замок сповняв всї свої обовязки, мусїв він бути місцем дїйсно укріпленим. Тимчасом в добрім стані, скільки знаємо, жаден з пограничних замків не був звичайно. Для доповненя сумного образу пограничної оборони при кінци XV-го віка подамо кілька дат з результатів люстрациї, що відбула ся 1494 року. Тодї віддавано ті пограничні замки подільському старостї Станиславу з Ходча[2]). Дуже сумний образ, що сильно дискредитує в очах читача польський уряд тих часів, представляє нам та люстрация. Аби лїпше можна його зрозуміти, подамо тут коротко загальний вигляд пограничних замків, які звичайно в тих околицях будували ся. (Треба завважати, що в Галицькій Руси стали вже в ту пору появляти ся замки муровані на моду західню).

Були се будівлї не дуже великі[3]) але масивні, обведені звичайно ровом. Звідний міст вів до замку. Замок сам складав ся з грубих стїн, перериваних баштами і брамою, що становила одинокий вхід. (В більших замках нпр. в Камінци подільськім було таких брам дві). Стїни були або деревляні, або

[1]) Грушевський, Южнорусскіе господарскіе замки въ половинѣ XVI в. ст. 4 і д.

[2]) Уміщена та люстрация в VII томі Записок Н. т. ім. Шевченка проф. Грушевським. Іще перед тим, коли вона була в рукописи, користував ся нею А. Яблоновский в своїй розвідції Podole u schyłku XV wieku, Ateneum 1880 р.

[3]) Див. Грушевський Южнорусскіе господарскіе замки ст. 11 і д. Буданов, Архивъ Ю. З. Россіи, ч. VII, т. II, ст. 75 і д.

дуже рідко (в тім часї) муровані, часом часть стїн була мурована иньшаж деревляна. Деревляні стїни були кладені з грубих дубових пнів в оден, а дуже часто в два ряди, межи них тодї сипано землю, камінє і т. и. Верхом стїн ішли парапети, що мали бути захистом для оборонців — низше в самій стїнї були пробиті стрільницї для гармат. Висота стїн була пересїчно 5—6 метрів, часто навіть меньша, грубість же така, аби не могли їх пробити гарматні кулї. До стїн із середини були прибудовані будинки з плоскими дахами. На тих дахах ставали оборонцї і зза заборол стріляли на ворога. Тї будинки були кладені в тїснім получ́еню з головною стїною, так що вона складала ся властиво з довгого ряду домів з одною висшою стїною. В тих домах були склади оружя, запасів, майна околичної шляхти і т. и. Окрім того на серединї замкового пляцу були побудовані доми на мешканє, церкви і т. и. В кождім замку була і криниця.

Такі деревляні замки не були добрими укріпленями задля своєї нетревалости. Вони могли бути легко знищені огнем, хоч стїни були грубо обмазані глиною; шкодила їм сильно вода, бо від вогкости гнили стїни. А при недбалости уряду нїхто їх нїколи не направляв, так що вони були не тільки непригідні до оборони, але й нераз небезпечні до замешканя, бо валили ся.

Подамо тепер коротко стан замків Камінця, Скали й Смотрича.

Камінецький замок — так важний пограничний пункт, був великий і уже натурою сильно укріплений. З трьох сторін боронили його стрімкі та високі скали. Обведений був по-части муром по-части городнями і мав дві брами та кілька веж[1]). Як на ті часи отже був се ще дуже добре забезпечений замок. Та щож — він стояв майже цїлком в руїнах. Городня, що була найблизша брами, хоч стїни мала ще добрі, та вже старі, і дах був знищений. Стояло там 32 гаківниць[2]). Городнї, що до неї притикали, теж були в такім станї і не мали жадних заборол. Дальше тягнув ся мур досить добрий, але старий, на нїм була сторожева вежа з дуже лихим дахом. Дальші городнї, що тягли ся від сторони теперішнього Підзамча на переміну з муром, аж до другої брами, що виходила в напрямі Скали, були в дуже сумнім станї — не мали даху і навіть крокви погнили. Вежі, що були в тій сторонї, також були нездалі. Будинки, що були

[1]) Подібний опис у Яблоновского о. с. ст. 346 і д.
[2]) Опис подільських замків ст. 11.

в середині замка, теж майже в руїнах стояли — не мали або стїн, або печий, або дахів. Артилєрия теж в злім станї, хоч гармат є, як на ті часи, в замку каменецькім дуже богато: великих гармат є 11, гаківниць 38 — але в якім станї? Пушкар забрав ся, бо не платили, нема отже кому старати ся про артилєрию, а мури злі — нема її отже де поставити. Тож більшість ляфет погнила, а знов гармат велика часть їх не має і лежить то тут то там по подвірю замковім. Рушниць теж мало, і то зіпсовані. Пороху майже нема, бо припаси, що були в одній бочівці повній і в двох неповних, ледви чи на день би вистали. Куль дещо більше, але запасів поживи сьмішно мало: два бики і три стоги сїна. Люстратор, видячи руїну і пустку у всїх кутах, стидає ся таке писати про так значний замок.

Не лїпше було в Скалї. Стїни не мали жадних заборол, а крім того не можна було цїлком на них вийти, бо погнили сходи. Будинки замкові теж не мали жадної вартости і з малими виімками всї стояли в руїнах. Артилєрия складала ся з одинайцятьох гаківниць та трьох фуклерів, але вся лежала в коморі, бо не було де уставити її задля браку руштовань при мурах, а до двох фуклерів, що стояли на стїнї, не можна було з тої причини навіть приступити. За те мунїциї і припасів було далеко більше нїж в Камінци[1]).

Найменший, але ще найлїпше споряджений був замок в Смотричи. Стїни були тільки з одного боку старі і зруйновані, з другогож нові і сильні. Не чуємо вже стільки про руїну як в попереднїх замках. Гармат було: сїм гаківниць і оден фуклер — всї стояли в старезній коморі, що була над брамою. Мунїциї і припасів було досить[2]).

Такий сумний стан пограничних замків треба пояснити тільки недбалостию старостів. Робучих сил до направи замку було подостатком, бо обовязані були до направи замку селяне з королївських маєтностий, що належали до староства[3]). Ось чому ми не будемо дивувати ся, чому белзька шляхта не хоче не тільки боронити белзького замку, але навіть хоронити ся до него (LA. ст. 30).

Але вернїмо до розміщеня замків по пограничю.

---

[1]) Опись подільських замків ст. 5 і д.

[2]) Опись подільських замків ст. 16 і д.

[3]) Нпр. мешканцї сел належних до каменецького замку Опись etc. ст. 15.

Система пограничних замків в руських землях належних до польської корони лучила ся з системою замків литовсько-руських земель. Буданов, обговорюючи справу оборони тих останнїх земель[1]) розріжнює три лінії замків. Перша лінія, північна йшла по Деснї, Днїпру і Припети та обіймала замки Любеч, Мозир, Овруч. Друга тягла ся від устя Десни на захід до жерел Роси і Тетерева та обіймала Остер, Київ і Житомір. Третя лінія йшла від Днїпра до Бога, а звідсїля до Днїстра. Лежали на ній Канїв, Черкаси, Звенигород, Винниця, Браславль.

До двох останнїх оборонних лінїй навязували ся дві лінії фортифікацийні руських земель польської корони: північна і полуднева. Але ті лінії не є так виразні як в литовських землях, бо там замки розсїяні були рідко, а тут, особливо в Галицькій землї дуже густо. Взагалї можна тут говорити радше про ґрупи ніж про лінії фортифікацийні. До продовженя другої лінії можна зачислити також Острог і Кременець. Кілька миль на захід вже в межах Польщі лежав замок Олесько, приватна власність пана Олеського (LA. ст. 43), що часто згадує ся в актах Мишковского. Буськом, що майже на кождім кроцї згадує ся в тих актах, лучить ся та лінія з великою ґрупою галицько-руських твердинь. Центр тої ґрупи становить Львів, а на схід та захід від него, північним краєм подільської височини, розсипані замки: королївський замок Буськ з фортифікованим обозом коло Кошового ставу, усипаного Мишковским, на 15000 людей (LA. ст. 35), Гологори (LA. ст. 69), Глиняни — замок королївський (LA. ст. 25, 32), Щирець також королївський (LA. ст. 25), Бібрка, Городок, Судова Вишня[2]), Мостиска. Лїнія та кінчила ся коло Перемишля. На півночи Галицької Руси був важний замок в Белзї. Істнували тоді також Рава руська, Сокаль (LA. ст. 60) і Любачів.

До третьої — полудневої лінії можна навязати полудневу лінію замків Польської корони. Складає ся вона з двох головних ґруп — східньої і західної. До східньої можна зачислити: Бар, тоді, що правда, в руїнах ще від 1452[3]), Хмельник, власність

---

[1]) Архив Юго-западной Россіи ч. VII, т. II, ст. 74 і д.

[2]) Королївський замок, LA. ст. 25.

[3]) Грушевський, Акты барскаго староства, Архивъ Юго-западной Россіи VIII, 1, ст. 58.

Струсів (LA. passim), Межибож[1]), хоч про него не згадує ся нічого в тім часї, Летичів[2]), Зиньків[3]) і Шелехів[4]). До неї можна зачислити також Ярмолинцї[5]); Чорним Островом (LA. ст. 43, 50 і т. д.) і Збаражем (зруйнованим 1474 року Татарами) лучить ся та ґрупа з Львовом. На Чорний Остров йшли звідти всї звістки.

Наколи першу ґрупу полудневої лїнїї замків назвемо східно-подільською, то другу треба назвати західно-подільською. Належить до неї Камінець, Скала, Смотрич, Червоногород, Язловець, Бучач, Теребовля (LA. ст. 60, 75), Коропець[6]), а дальше твердинї покутські Коломия, Галич (LA. ст. 69). Коло Жидачева, Дрогобича, Стрия губить ся та погранична твердинна лїнїя серед численних замків.

Як би ті всї твердинї, що вичислилисьмо, були старанно удержувані і якби в них стояла сильна залога, нїколи-б Татари не могли дати ся в знаки пограничним землям. Та щож — замки були, знаємо, в якім станї, Татари часто їх нищили, а відбудоване волокло ся нераз кількадесять літ. Повставали отже дуже шкідні прогалини в пограничних лїнїях. До того ще й не всї замки в данім часї мали залоги. На доказ того подамо тепер розміщене жовнїрських залог.

Центром пограничної оборони був Львів. Його околицї були збірним пунктом для походу, він же сам місцем головної команди для жовнїрських відділів. Залога міста складала ся з відділу піхоти і відділу кінноти Генриха з Краківця[7]). Більші залоги бачимо також в Перемишли, Белзї, Буську[8]), Камінци[9]). Крім того чуємо про якусь меньшу залогу в Теребовли (LA. ст. 70). От і все. Велика частина війська була мабуть розложена по замках околицї Львова так, що Мишковский міг нараз стягнути

---

1) Добра королївські, було там староство — Słownik geograficzny królestwa polskiego, tom VI, згадує ся 1451 і 1507.

2) Королївський замок, згадуваний в люстрациї подільській 1494 l. c. ст. 18.

3) LA. ст. 68. Замок дуже укріплений, збудований 1434 р. Петром Одровонжем, Słownik geograficzny, tom XIV, ст. 620.

4) Мабуть невеличка станиця LA. ст. 35.

5) Вже тодї істнували і від 1455 року були місточком з маґдебурським правом, але не згадує ся в нашім часї.

6) Szaraniewicz, Rys stosunków Galicyi wschodniej ст. 111.

7) LA. ст. 54 і passim.

8) Де стоїть неспокійна піхота LA. ст. 47 etc.

9) Стоїть там головно піхота, 4 роти, отже пару сот люда, LA. ст. 34, 37, 54 і 79.

1100 люда (LA. ст. 34). Знаємо також про три иньші незначні відділи: пана Рудского, що стоїть в Шелехові (LA. ст. 35), пана Олеського в Чорнім Острові (LA. ст. 43, 50), пана Струся в Хмельнику[1]). Головна їх задача — слїдити і доносити про набіги татарські.

Бачимо отже, що число залог королївського війська було дуже незначне. Що правда, число 3000, яке стояло на папері, було замале, аби можна було обсадити всї замки та мати під собою ще якихсь людей до боротьби в чистім поли. Мусить отже військо держати ся укріплених місцевостей, а не вміючи воювати з Татарами по татарськи, не встигає оборонити краю від них, нпр. в 1500 роцї.

Говорячи про систему оборони та розміщенє війська, не можемо полишити на боцї одної цїкавої та неясної річи. Власне згадує ся кілька разів в актах і листах Мишковского якийсь „староста" сороцький[2]). Сорока лежала в околици нинїшнього Ямполя майже напроти устя Мурахви на правім березї Днїстра — отже вже на волоській сторонї. Наші акти згадують, що сидїв там якийсь „capitaneus" та давав частенько звістки Мишковскому про татарські та турецькі рухи. Що се була за людина, трудно вгадати, міг се бути або якийсь приязний Полякам або куплений Мишковским буркулаб волоського воєводи (бо буркулабів також називали Поляки в актах capitanei, пр. див. в Описи подільських замків l. c. ст. 15), або може який авантурист, що зібравши ватагу à la козаків сидїв „в пащі" ворога[3]). Аби він мав коло себе яких наємних королївських жовнїрів, не чуємо, бо нїколи анї він сам, анї за него Мишковский не упоминає ся для них за платню.

Тепер кілька слів про способи подаваня відомостий за татарські рухи. Було їх два: надгранична сторожа і шпігуни. Сторожу надграничну мали залоги в Хмельнику, Шелехові, Чорнім Острові[4]), висилаючи сторожевих людей. Вони слїдили Татар і давали знати про них залогам. Виходили тодї під'їзди і старали ся вирозуміти напрям татарського походу. Не обходило ся без меньших бієк, і тодї старали ся дістати татарських язиків (LA. ст. 56), та післати їх в головну кватиру. Коли се не

[1]) LA. 55, 57, 60, 70 і 79.
[2]) LA. ст. 43, 52, 64, 71.
[3]) Чуємо про якогось famulus'а того сороцького старости, LA. ст. 71.
[4]) Також з Зїнькова приходили вісти, хоч там не було, здає ся, жовнїрів.

удавало ся, бігли післанції з листами. Але не вважаючи на те, що конче потрібно було, аби звістки про набіги приходили як найскорше, то нераз ішли листи і по 5 день (LA. ст. 30, 57). Через те так часто і так довго непевні були в головній кватирі що до татарських набігів, тим більше що і шпігуни не дуже великі в тім часї показували штуки, хиба що до них зачислимо і capitaneus'a сороцького. Про них маємо кілька звісток в наших актах. Були се або вірменські (LA. ст. 44), або жидівські купції (LA. 71). Вони доходили нераз до Очакова (LA. ст. 33), але що дуже, здає ся, поволи подорожували, то вісти їх приходили досить пізно. Взагалї, як і всї иньші, так і ся сторона пограничної оборони не була добре з'орґанїзована, хоч Мишковский дістав від короля на шпігунів осібну суму 300 золотих, на ті часи дуже значну.

В нинїшній розвідцї ми старали ся розслїдити пограничну оборону руських земель польської корони в кінцевих роках XV столїтя. Вражінє, яке віднеслисьмо, неприємне, майже гірке. Орґанїзация оборони в тім часї має характер чогось нового, неготового ще, отже й непридатного. Уряд, хоч досить ще сильний і все централїзує, нїчого вдїяти не може. Коли-ж потім взяли оборону в руки вельможі і провадили її на свою руку, відносини троха поправили ся тільки з розвитком козаччини. Та нїколи вже не виробила ся в Польщи погранична оборона до того степеня, аби відповідала дїйсно своїй задачі — приватні стараня не могли нїколи заступити енерґічного уряду — а того не було вже і в XV віцї в Польщі.

Материяли до історії козацьких рухів 1590-х рр.

Подав *М. Грушевський.*

Перебуваючи в Москві літом 1897 р., впав я на гадку поглянути, чи в книгах так званої Руської Метрики Московського архива міністерства справедливости не знайдеть ся якого відгомону козацьких рухів 1591—6 рр. Дійсно в книзї L (по теперішній нумерациї 11), що містить документи 1595—8 рр., знайшло ся цїлий ряд документів звязаних з рухом Лободи й Наливайка — переважно акти королївського — асесорського чи задворного суду в справах конфіскованого майна участників козацьких рухів. Додавши до сього ще кілька близьких часом, хоч не належних як раз до сих рухів документів, пускаю їх тепер у сьвіт, як причинок до історії рухів 1590-х рр., а ще більше — до вияснення взагалї початків козачини.

До історії самих подій 1590-х рр. сї документи дають не багато. З сього погляду на першому місцї стоїть тут королївське наданнє Станїславу Жолкевскому Боришполя і Горошина (ч. 13, 20/II. 1597): маємо тут коротеньку, але дуже важну, бо урядову, на підставі, очевидно, реляций самого Жолкевского [1]) подану звістку про війну 1596 р., специяльно про битву під Білою Церквою і облогу під Лубнами. По словам його, 1596 р. „лотровства козацкого“ зібрало ся „до килькунадцати тисечей людей своволных, народов розмаитых, в ремесле рыцерскомъ добре вышвычоныхъ а одважныхъ“; тим часом як Жолкевский був тільки „з малою частью войска“. Милю від Білої Церкви він „о таборы тых людей своволных и о стрелбу ихъ густую сам з голою бронею своею, чинечы доброе серце войску нашому, с тим козацтвом старлсе“. Як доказ особливої відваги підносить

---

[1]) Пор. його лист з Білої Церкви — Listy Stan. Żółkiewskiego ч. 52.

ся, що Жолкевский потім заглубив ся з малим військом за Дніпро, під Олександрів, „при самій границї татарській“, на „Шоломицы“. Тут він козаків „вколо обогналъ а не давшысе имъ роспостерети, всѣ фортели ихъ военные справою, делностю а чулостю своею, не без наторгнення здоровя свого, до змдленя и стрвоженя привелъ, оные за божою помочью розгромилъ, побилъ и звитежилъ, а старших ихъ живо споймавши, з дѣлы и зо всѣмъ нарядомъ военнымъ до нас привелъ и отдалъ“. Се все, хоч не додає нїчого нового до суми наших дотеперішнїх звісток (зачерпнених з Гайденштайна і Бельского, та перехованої кореспонденциї Жолкевского), але як урядова верзия, повторяю, має своє значіннє.

Деякі дрібні, але завсїгди інтересні подробиці маємо про проводирів руху. І так бачимо, що Гр. Лобода мусїв стояти в близьких зносинах з київськими монастирями: була поголоска, що в Никольськім, Пустинськім і в Печерськім монастирях перховане було його ріжне майно, а хоч монастирі й заперечували се, може бути, що щось і було в тій поголосцї, а в усякім разї не могла вона з'явити ся без якихось близших відносин між сими монастириями і Лободою (ч. 5, 7). Безперечно, Лобода мусїв бути богатим чоловіком: на се вказують численні справи про його спадщину, котру шукали по монастирях, у Жидів (якогось Левона Перцовича) і у земян (Семена Бутовича, київського войського) — ч. 11 і 12; се ж доказує й закупно ним маєтностей, про що говоримо низше.

Про Шаулу (документи потверджують, що треба писати „Шаула“, а не Савула, як деякі пишуть) маємо натяк, з котрого можна догадувати ся, що він був черкаським міщанином: жовнїр Коморовский, діставши право на його майно, позивав черкаських міщан Василя Шаулу й Радка Городчанина, що вони мають у себе майно того Шаули; правдоподібно, той Василь Шаула був якимсь близшим вояком Шаули-козака. Про нього теж казали, що його майно сховане було в Печерськім монастирі, а хоч черцї то заперечили, але доведено було, що Шаула дїйсно був позичив 100 кіп сьому монастирю й за то дїстав у заставу якісь монастирські ґрунти (ч. 8 і 9).

Маємо згадку, що між ватажками козацького руху був і Полоус (ч. 14) — се був очевидно той самий Полоус, що слїдом (1598 р.) виступив як проводир радикальнїйшої частини козаків супроти покірного Байзуби (Listy St. Żółkiewskiego ч. 60). З сього документа можна би догадувати ся (хоч тільки гіпоте-

тично), що він 1595 р. — може при кінці сього року, тоді як Наливайко пустив ся на Білу Русь, господарив на Полїсю, ходив по Брагинській волости — принаймнї там чуємо його сотника Гришка Халепського.

Про полковника Саська довідуємось, що він був жонатий з пасербицею якогось шл. Остроуха (ч. 6.).

Бачимо, що в участи в повстанню винуватили навить ріжних шляхтичів, і між ними такого визначного як Матвій Немирич, син київського земського судиї (ч. 14, 15, 16).

Нарештї бачимо, що повстаннє потягнуло за собою численні конфіскациї: сконфісковано козацький Терехтемиров, рухомі й нерухомі маєтности Лободи, Шаули й иньших замішаних у повстаннє, а процеси про сконфісковане майно тягли ся звиш року. Між тими, що випрошували собі майно „зрайців — козаків", бачимо не тільки звичайних жовнїрів, як от якийсь Коморовский, але й людей на вищих становищах, як королївський секретар Фльориян Олешко, що випросив був собі майно якогось Андрія козака (ч. 16). При тім „козакованнє" інкрімінувало ся від останньої конституциї про козаків — 1590 р.

Стільки можна витягнути до історії самих рухів.

Далеко важнїйше те, що дають нам сї документи для вияснення суспільного й економічного становища участників повстання, а тим кидають інтересне сьвітло на сучасне козацтво. Я пічну від звісток, що вказують на звязки проводирів повстання Лободи й Шаули з київськими монастирями. Хоч в документах мова тільки про звязки грошеві, маєткові, але вони мусїли йти в парі з иньшими — моральними. Хронольоґічно взявши, се найраннїйші вказізки на такі звязки, що відограють таку важну ролю чверть віка пізнїйше.

Перехожу до найбільш важного.

Цікавий дуже факт — се істнованнє серед сучасних козаків більших власників; такі факти були відомі вже. Кілька років тому в тій же Руській Метрицї знайшов я королївсьі грамоти (1571 і 1574 р.) козаку-земянину шляхетному Омеляну Івановичу на великі ґрунти на р. Ворсклї[1]). Д. Каманїн знайшов теж кілька документів про козацьку більшу власність: показуєть ся, що Григорий Лобода, бувши козацьким гетьманом,

---

[1]) Документ сей передав я д. Каманїну, що й видрукував його в своїй збірцї „Материяли до історії козацького володїння землею", в VIII Чтеній київ. іст. тов. ч. 2.

купив собі село Сошники від Адама Волчковича; що чигиринський козак Тимко Волевич у 90-х рр. мав великі ґрунти в Чигиринщині, його „предком за гроши здавна набитіе“, що иньший чигиринський козак Максим Михайлович на початку XVII в. мав значні ґрунти на верхівю р. Інгульця [1]).

До сих ранійше опублікованих фактів можемо долучити тепер кілька нових з сеї колекциї документів. І так з надання Жолкевскому довідуємо ся, що за повстаннє 1596 р. сконфісковано від одної „козацької особи“ Баришпіль із селищем Іванківським, від другої городище Володарецьке (с. Володарка) на Роси і селище Розволодє (теп. Антонів на р. Березанції) [2]), від третьої Рокітну на р. Рокитній (на устю в Рось) [3]); королївська грамота дає дорозумiватись, що сї великі маєтности ті козацькі особи дістали були за королївськими наданнями, а стратили їх за участь в козацьких рухах 1595—6 р. На жаль, імен сих козацьких осіб не знаємо. Правда, в тійже Руській Метриці знайшло ся королївське наданнє Баришполя і селища Іванківського якомусь Войтїху Чановицкому за службу на Українї, з 1590 р., потверджене 1593 р. його стриєчному брату [4]), але з огляду, що імена сих Чановицких вказували б скорше на польську національність, не будемо спішити ся бачити в сих Чановицких „козацьких осіб“, бо можливо, що окрім них, були до тих земель ще иньші реальні і теж привілеґіовані власники-тубильції, як то часом бувало, хоч не виключена можливість, що й сї Чановицкі були в рядах козаків.

Далї, бачимо, що козацький гетьман Шаула мав якусь маєтність печерського монастиря в заставі (ч. 9). В козацьких рядах стрічаємо земян Гришка і його (відай) сина Яська Халепських, власників с. Халепа над Дніпром, а Гришко мав бути навить козацьким сотником: білоцерковські земяне й міщане з війтом, Жиди і Вірмени сьвідчили перед білоцерковським старостою про Гришка і Яська Халепських, „же они за Косинского и за Лободы старшихъ козацкихъ козаками были“, а Адам Вишневецький писав, що вони козаковали з Полоусом, і Гришко умер у Брагинї 1595 р., бувши сотником — обпив

---

[1]) Матеріялы для ист. коз. земл. с. 13—16, 18.

[2]) Див. Похилевича Сказанія о насел. мѣст. Кіев. губ. с. 234.

[3]) Так очевидно треба поділити між тими трома власниками маєтности, вичислені в королївськім наданню — ч. 13.

[4]) Сей документ входить в зібрану мною колекцию актів до історії кольонїзациї Поднїпровя в 2-ій пол. XVI в.

ся горілки. Правда, потім Гришків брат Федір, щоб охоронити майно від конфіскати, вистарав ся посьвідчення від ріжних впливових вельмож і від київських земян, що Халепські не брали участи в козацьких рухах, але хоч суд і став по стороні Федора, нам відкинути тих відомостей, які маємо в сїм документї про козакуваннє Халепських, ніяк не можна — не з вітру ж вони були схоплені.

Як бачимо, в наших дотеперішнїх, дуже припадкових і бідних, саме в останнїх роках віднайдених джерелах можемо вже начислити між козацтвом при кінцї XVI в. з десятьох власників більших маєтностей; з того можна судити, що в дійсности істнували їх великі десятки. При тім богато з них були не прості nullo jure possidentes в очах уряду, а привілеґіовані, за грамотами королів. Належучи до козачини, займаючи в козацьких рядах визначні або звичайні, рядові становища, сї особи заразом належали до привілеґіованої верстви, до земян-шляхти. Ми бачили, що такий Омелян Іванович, або Халепські й називають ся шляхетними земянами (сюди ж можна долучити шлюб полк. Саська з пасербицею шл. Остроуха). Певно, що й иньші ті козаки-властителї фіґурували б перед нами з титулами шляхетних, як би вони не стріли ся нам в ролї „здрайців річи посполитої“. Таким чином і на Поднїпровю бачимо серед козачини численні й значні елєменти земяньскі — анальоґічні з тим дрібним земянством, що з нього рекрутовало ся козацтво на Побожу, тільки на Поднїпровю се земянство часом і не так то дрібне.

Істнованнєм козаків-земян поясняють ся зносини, які істнували в дійсности чи в поголосках (а поголоски мусїли виходити бодай з правдоподібности їх в сучасних поглядах) між козачиною й визначними репрезентантами українського шляхецтва. Так про Лободу казали, що він позичав гроші й полишив ріжне майно у Семена Бутовича, войського київського; так київського судїча Немирича, як ми бачили, підозрівали, що він брав участь в козацьких рухах.

Друга суспільна верства, яку ми помічаємо серед козаків, розумієть ся — далеко численнїйша, се міщанство. Відома вже річ, як тїсно звязане було з козацтвом міщанство Канева і Черкас в XVI—XVII в., де попросту трудно часом потягнути границю між міщанином і козаком і де на початку XVII в. козаки в урядових актах виступають під назвою „непослушних міщан“. (Пригадаю до річи, щосьмо бачили і в моїй колєкциї актів — що Шаула був по всякій правдоподібности черкаським міщанином).

Тепер починають збирати ся материяли, що виказують козачину й серед київського міщанства. Недавно д. Істомін надрукував документ з першої чверти XVII в. (1624), де жінка козака Путивльця, „обивателя київського“ продає свій дім у Київі иньшому козаку і обивателю київському Тимофею Александровичу[1]). В колекциї документів, що тепер друкую, маємо кілька таких фактів, ранїйшої дати. І так король надає Ів. Лозцї „пляц пустый в Киеве по нияком Луполовзе (?) зрайцы нашом“ (ч. 10); в иньшім наданню (ч. 17) бачимо конфісковані доми аж трох козаків-Киян: „по козакахъ яко зрайцох речи посполитое“ — „одинъ по Басянском, другий подле тогож дому о стену козацкий же, в котромъ Янко кравець мешкаетъ, третий по Ивнивку“. Небогато воно нїби тих фактів, але для справедливої оцїнки знову пригадаймо собі загальну бідність і припадковість иньших джерел[2]).

Сї факти — звязків козачини з місцевим міщанством і шляхтою — знову потверджують тезу, що козачина в своїх початках була результатом не так социяльних, як кольонїзацийно-господарських факторів, що вона з початку не була осібною верствою, а зайнятєм, подібно як наприклад чумацтво в XVIII—XIX вв., і що тілько згодом вона виробляєть ся в осібну верству, головно під впливом ідеї козацького імунїтету, як то я доводив у своїх Причинках до історії козачини в XXII т. Записок (с. 4—6).

---

[1]) Чтенія київ. іст. тов. т. XII с. 28.

[2]) Цїкаво, що випрошувати собі пляци по „зрайцях“ у Каневі або Черкасах охочих, видко, не було богато — принаймнї того не видно з судових актів.

I.

Королївський суд зносить рішенне комісарів в справі претензий низових козаків до переяславських міщан, як постановлене неформально, під пресиєю козаків. 18 січня 1592 р.

Знесене декрету комисарского з мещанъ переяславскихъ.

Жикгимонтъ третий.

Ознаймуемъ тым листомъ etc., иж кгды ся приточила справа перед нас и суд нашъ за отосланемъ уроженыхъ Якуба Претфица старосты нашого трембовелского, Никодема Косаковского дворанина нашого и Яна Кришовского, комисаровъ нашихъ, которие на узнане шкодъ вшелякихъ и кривдъ, особамъ которымъ колвекъ украинным через козаки низовые починеныхъ, назначоны и через нас депутованы были, межи тыми ж козаками низовыми з одное а мещаны переяславскими з другое сторон, якобы тые то мещаны переяславские козаковъ низовыхъ побити и речей ихъ немало побрати мели, и кгды помененые комисаре наши до местечка Василкова на узнане тое справи и чинене справедливости зъехалисе были, тые то козаки, которыхъ на тотъ часъ килка сотъ особъ тамже з стрелбою было, не помнечы на срокгость права посполитого такъ противъ комисаровъ яко пристоитсе не заховали, але и другую сторону свою противную кгвалтовне прочъ отстрихнули и отгрозили, зачимъ тые ж комисари наши, яко козаки хотели, полторакротъ сто тисячей копъ грошей литовских на мещанех переяславских за шкоды якиесь кром вшеляких доводовъ шкрутинѣй и стопнев правныхъ учинити мусели, што есмо з реляцыи устное тых то комисаровъ нашихъ достаточне зрозумели, — на року тогды теперешнемъ, который за отосланемъ помененыхъ комисаровъ наших на день пятнадцатый месяца генваря в року теперешнемъ деветдесят второмъ перед нами припалъ, мещане переяславские через умоцованых своих урожоныхъ Яна Свентославского и Мартина Грабковича, слугъ ясневелможного Констентина княжати Острозского, выводы киевского, маршалка земли Волынское, старосты нашого володимерского, помененыхъ козаковъ по три кротъ до права приволати дали, нижли они сами через себе не стали ани через умоцованого своего такъ стороне яко и судови ничого ведити не дали. В далшомъ поступку умоцованые мещанъ переяславских, выводечи кгвалтовный и примушоный сказ комисарский, просили, абы з них знесен былъ. Мы тогды вырозумевши з устное реляцыи помененыхъ комисаровъ нашихъ декретъ ихъ за примушенемъ от козаковъ и за острыгненемъ от права другое стороны, такъже без доводу от потомков побитых и теж

без шкрутинѣй, з несносною сумою пенежною, которая в такой справе не идетъ, быт учиненый, яко кгвалтовный и неправный касуемо, умораем и в нивечъ оборочаем, а видечи такъ великую своюволю и зухфалство тыхъ козаковъ, которые и на тот часъ от чиненя великих кривдъ и шкодъ обывателемъ тамътыхъ краевъ непереставаютъ, от справы тое все волными чинимо тымъ декретомъ нашимъ, покой и вечное милчене от стороны другое закладаючы. Де которого для лепшое веры и печат наша коронныя естъ притиснена. Писанъ у Вислицы месяца генвара осмогонадцать дня року божого тисеча пятсот деветдесятъ второго, а панованя нашого року пятого. Joan Tharnowsky, r. P. vicecancell. Справа того ж. Jan Nowosielsky.

Записи В. кн. 10, л. 62.

II.

Кор. Жиґимонт посьвідчає, що кн. Константин Острозький постачив сьвідоцтв про спустошеннє його волинських маєтностей Татарами і козаками, і відкладає справу його київських маєтностей. 2 лютого 1596 р.

Декрет знесеня винъ с княжати его милости пана воеводы киевского за учинене досит побору с певных мест при(се)гами[1]) подданых своих на спустошенью ихъ.

Жикгимонт третий.

Ознаймуем тым листомъ нашим всимъ посполите и каждому зособна нинешнимъ и напотомъ будучим, иж з декрету нашого судового в Кракове, в року теперь минуломъ деветдесят пятомъ месеца октебра третегонадцать дня учиненом, кгды дня второго месеца февраля в пятницу в року нинешнем деветдесять шостомъ припал рокъ перед нас и суд наш господарьский ясневелможному Костентину княжати Острозскому, воеводе киевскому, маршалку земли Волынское, старосте володимерскому, до указаня и выведеня се перед нами и судом нашым, учинилъ ли досыть тому декретови нашому з стороны ставеня войтов и атаманов ку присязе на рочках в Кремянцу з мест своих, то есть Костентинова, Любартова, Острополя, Кузмина, Красилова и з селъ до тыхъ местъ прислухаючих, въ воеводстве Волынскомъ лежачих, яко от Татаров тые маетности попалены и от козаков попустошены, для чого побор в року деветдесят третем не ест з них выдан, так засе до плаченя побору и чопового з маетностей непопустошоных и с которых бы атаманове прислати не хотели, яко о томъ ширей и достаточней в декрете том нашом описано и доложоно было, — теды на року нинешнемъ з выроку нашого

[1]) Тут і низше надорвано картку з краю.

припалом умоцованый княжати его милости шляхетный Мартинъ Грабковичъ, у суду нашого постановившисе, а выводечи досыт учинене декретови нашому, показал квит скарбу нашого коронного под печатю скарбовою и с подписом руки подскарбего нашого надворного, в котором ясне и достаточне описано было, иж с помененых мест Костентинова, Любартова, Острополя, Кузмина и Красилова бурмистров, людей присяглых, а з селъ семдесят атаманов в Кремянцу на рочках ку присязе ставил и присяги их на попаленю тыхъ маетностей от Татарына и спустошенью от козаков сознане вряду кгродского кремянецкого в скарбе нашом коронномъ указовалъ. (З)а которимъ таковымъ досыть учиненемъ декретови нашому скарбъ нашъ пречечоные мѣста княжати его милости от даваня побору и чопового вольным учинил, якож и мы задосыт учиненье то принемши, с того даваня побору и чопового, в року деветдесят третем уфаленого, и з вин в декрете описаных, под которые вже затым подпадати не может, также зо всего переводу права кгродского кремянецкого, от вин з заруками всказаных велможного воеводу киевского волным чинимо на вечные часы. А што се дотычет з ынших мест княжати его милости непопустошоных и з ласки божое от Татарына не попаленых въ воеводстве Киевскомъ, а не у Волынскомъ лежачих, то есть з места Киева, з Белогородки и Вилска, яко то в декларацыи соймовой (вільне місце) Витовский поборца и киевский далъ знать, и самъ княжа его милость через умоцованого своего на оном же сойме прошломъ краковском перед депутатми, личбы с поборовъ слухаючими, признал, а на сес час ведле декрету нашого с тых местъ побору и чопового до скарбу нашого не прислалъ и квитов, отдал ли з них до належного поборцы воеводства Киевского, яко в скарбе нашомъ справу давалъ, же отдал, умоцованый его не указал, и для того о узыченье часу далшого на показане тых квитовъ насъ просилъ. А такъ мы господарь за тою прозбою до нас учиненою и абы тымъ порядне се то показало и отправило, довволили есмо дыляцыи на показане таковых квитовъ по зачатю сойму близко пришлого у Варшаве ве две недѣли: на он час велможный воевода киевский повиненъ будетъ безъ жадное вымовки певную речь в скарбе нашом показати и досыт той дыляцыи яко на року завитом у суду нашого за квитом скарбовым учинити, наказуемы тымъ декретомъ нашымъ, до которого и печать наша коронныя ест прытиснена. Писан в Кракове року тисеча пятсот деветдесят шостого месеца февраля второго дня, а панованя кролевствъ наших полского девятого а шведского второго року. Joan Tharnowski, vicecancell. Справа велебного Яна Тарновского, краковского, влоцлавского и ленчицкого пробоща, подканцлерого коронного.

Записи В. кн. 11 л. 52.

III.

Канцлер Ян Замойский заявляє, що під час козацького нападу на Браславський замок загинули там документи на його маєтности в Браславщині. 16 мая 1596 р.

Оповедане пана канцлера и гетмана коронного о погиненье листовъ.

Жикгимонт третий Божю...

Ознаймуемъ тым листом нашим... Ставши дни сегоднешнего шестнадцатого месяца мая у книгъ канцлереи нашое коронное меншое ясневелможный пан Ян Замойский въ Замостя, канцлер и гетман нашь наивышший коронный, белзский, манборский, кнышинский, межирецкий, дерптский, яворовский, кгродецкий и кгарволский etc. староста, светчил се, иж тых недавно прошлых часов люди своволные украинные козацство, на место и замок нашь Браславский наехавши, шляхту тамошнюю, которая се была на роки, подъ тот час наеханья ихъ припадлые, зъехала, розгромивши, немало кгвалтов и шкод починили, книги земские и кгродские тамошние показили, а некоторые и побрали, въ которых то книгах пречечоный гетманъ нашъ коронный маючы введеные справы свои, меновите листы головные, купна, записы Стенки, Скиндеровщины и Бушое, иж выписов введеня там тых листовъ головных таковог купна и записов, также сознаня возных — увяжчое в тые маетности с книгъ тамошних, побраных и покажоных, для тое причины мети не может, про то обовяючысе, жебы на потомъ хтож колвек помененых справ, которые онъ былъ в тамтые книги земские и кгродские браславские вывел, вь вонтпливость не приводилъ и затым несправности якое оным або теж затрудненя в тых справах на часы пришлые не задавал, прихиляючисе до права посполотого перед книгами канцляреи нашое светчилсе, просечы абы тое осветчене было принято. Которое мы приняти росказавши, с книгъ канцлереи нашое помененому ясневелможному гетманови нашому под печатю нашою коронною выдать росказали есмо. Писан у Варшаве лет. Бож. нарож. 1596 месяца мая 16 дня. Joan Tharnowski. r. P. vicecancell. Flor. Olessko.

Записи В. кн. 11 л. 76 v.

IV.

Королївський асесорський суд відкладає справу кн. Януша Острозького з кн. Кириком Ружинським, проте що Ружинський, бувши черкаським і канївським підстаростою, покинув замки, затративши дві гармати. 8 липня 1596 р.

Декрет меж кашталяном краковским а княземъ Кирикомъ Ружинскимъ.

Жыкгимонт третий, Божю милостю.

Ознаймуемъ тымъ листомъ нашимъ всимъ вобецъ и кождому зособна, кому того ведати належытъ, ижъ кгды прыточила се передъ нас и судъ нашъ нинешний задворный справа с позву задворного межы инстыкгаторомъ нашимъ за деляциею ясневелможного Януша княжати Острозского, кашталяна краковского, старосты черкаского, каневского, белоцерковского и богуславского яко поводами — з одное, а межы урожонымъ княземъ Кирикомъ Ружынскимъ яко позванымъ — з другое стороны о то, иж недавного часу будучы дей позваный подстаростимъ черкаскимъ и каневскимъ и отобравшы под певным инвентаромъ и реестромъ речы замковые, зъехалъ зъ замку, речей замковых такъ, яко их был отобралъ до верныхъ рукъ, не отдалъ, а меновите две дела с Канева не ведати где ся за уряду преречоного позваного подели, которых то речей неотдане инстикгатор нашъ з деляторомъ немалою сумою ошацовавшы, преречоного князя Ружинского ку праву притягнули, — теды на року нинешнемъ месяца июля осмого дня року деветдесятъ шостого, кгды ся справы судовые задворные оправовали, умоцованый деляторов шляхетный Янъ Пулковский, попираючы жалобы, черев возного двору нашого Крыштофа Чижевского, сторону позваную по тры дни ку праву прыволывать давалъ. На третемъ дню яко на завитомъ умоцованый от стороны позваное шляхетный Шымон Витунский озвавшы се, домавялсе, абы умоцованый деляторовъ напрод пры пленипотенцыи своей ведле права волынского оселост свою показалъ; которое иж не указал, Витунский просилъ волности от речы позву и року. А теж суд нашъ асесорский, заховуючисе водлугъ права посполитого, поневаж Полковский при умоцованю оселости своее не показалъ, с тых прычинъ князя Ружинского позваного от року и позву нинешнего волным учинил, а инстыкгаторови нашому волное и цалое право зоставилъ моцю того декрету нашого, до которого на болшую твердость и печать наша коронная прытиснена естъ. Писанъ у Варшаве лет. Бож. нарож. 1596 месяца июля осмого дня, а панованья королевствъ наших полского девятого, а шведского третего року. Joanes Tharnowsky, R. P. vicecancell. Справа велебного в Бозе его милости ксендва Яна Тарновского, краковского, влоцлавского и ленчицкого пробоща, подканцлера коронного. Flor. Oliessko pisarz.

Записи В. кн. 11 л. 83.

V.

Рішенє королївського асесорського суду в справі Лавріна Лозки з чернцями Микольського Пустинського монастиря про річи по неб. Григорию Лободї, нїби то сховані тими чернцями. 19 вересня 1596 р.

Декрет меж Ловкою жолнеромъ а меж игуменомъ манастыра Миколского пустынского Михайломъ Зарецкимъ и всѣми чернцами.

Жикгимонт третий.

Ознаймуемъ тымъ листомъ нашим всимъ вобецъ и кождому зособна нинешнимъ и на потомъ будучимъ, ижъ кгды приточиласе перед насъ и суд нашъ асесорский справа с позву задворного межи инстикгаторомъ нашимъ за деляцыею урожоного Лаврина Лозки жолнера нашого яко поводомъ — з одное, а межи игуменомъ манастыра Миколского Пустынского Михайломъ Зарецкимъ и всими чернцами менованого манастыра Миколского яко позваными — з другое стороны, о то иж будучи упомнеными мандатомъ нашимъ преречоные позваные, абы вшелякие добра лежачие и рухомые по Григорью Лободе козаку, яко по зрайци нашомъ, от нас деляторови тое справы отданые, были ему пусчены и зуполне отданы, которых то речей по Лободе позваные верху речоные не признавали и о нияких у себе быти не поведили, зачимъ на две тисечи грошей делятор тое справы положивши, позвалъ их о то ку праву, — на року теды нынешнемъ за тымъ позвомъ припаломъ и до того часу стегаючомъ се дня нинешнего месяца сентебра девятогонадцат, кгды обе стороне на першомъ приволаню, не ждучи водле права волынского третего дня, озвавши се, напервей сторона поводовая — инстикгаторъ нашъ и деляторъ урожоный Лаврин Лозка доводечи на игумена и чернцовъ миколских, ижъ при нихъ речи Лободины зостали, показалъ листъ урожоного Якуба Претвича кашталяна каменецкого, в которомъ пишет, ижъ он слышалъ же яко бы при них речи Лободины зостат мели. Противко тему сторона позваная чернци миколские Иона Чернобылецъ и Варламей сами от себе и именемъ игумена своего и всих чернцовъ боронечисе, же жадных речей Лободиных не брали ани о них ведали и в них не скорыстили, бралисе ку отводу и просили, абы им присега наказана была. А такъ суд нашъ асесорский прислухавшисе добре споромъ обое стороны, бачечи с права посполитого, же в речах вонтпливых близший завжды обвиненый ку отводу бывает, про то менованых чернцовъ ку отводу в той справе припустивши, присегнути само-третему игумену з двома чернцами наказалъ на томъ, яко жадныхъ речей Лободиных не брали, в себе их не мели, в манастыре не ховали и в них не скорыстили. Которую присегу сторона позваныя повинни будутъ выконати от даты сего декрету нашого за шесть недель на рочкахъ кгродскихъ киевских, которые напервей по выштью тое шести недель сужоны будутъ, и тамъ уже обоя сторона рокъ певный и завитый мети будутъ, такъ позваная ку выконаню тое присеги, яко и поводовая ку прислуханю се, за моцю того декрету нашого, до которого и печать наша коронная прытиснена есть. Писан у Варшаве лет. Бож. нарож. 1596 месяца сен-

тебра 19 дня, а панованя кролевствъ нашихъ полского девятого, а шведского року третего. Joan Tharnawsky r. P. vicecancell. Справа велебного Яна Тарнавского краковского, иновлоцлавского и ленчицкого пробосча, подканцлерого коронного. Florian Oleszko.

Записи В. кн. 11 л. 93.

VI.

Рішенє королївського асесорського суду в справі Еразма Коморовского з шл. Олександром Остроухом та його пасербицею Богданою Саськовою про майно козака Сaська, нїби сховане Остроухом. 20 вересня 1596 р.

Докрет меж Комаровскимъ а Александром Остроухомъ и Сасковою пасербицею его Богданою.

Жикгимонт третий.

Ознаймуемъ тымъ листомъ нашимъ всимъ вобец и кождому зособна нинешнимъ и напотомъ будучимъ, иж кгды приточиласе перед нас и суд нашъ асесорский справа с позву задворного межи инстикгаторомъ нашим за деляцыею урожоного Еразма Коморовского жолнера нашого яко поводомъ — з одное, а межи шляхетнымъ Александромъ Остроухомъ и Сасковою, пасербицою его, Богданою яко позваными — с другое стороны, о то ижъ будучи упомнеными мандатомъ нашимъ пречечоные позваные, абы вшелякие добра лежачие и рухомые по Сасъку козаку, яко по зрайци нашом, от нас деляторови тое справы отданые, были ему пусчоны и зуполне отданы, которых то речей по Саску позваные верху речоные не признавали и ни о яких у себе быти не поведали, за чимъ на осмъ тисечей копъ грошей делятор тое справы положивши, позвалъ ку праву, — на року теды нинешнемъ за тымъ позвомъ припаломъ и до того часу стегаючомсе дня нинешнего месеца сентебра двадцатого кгды обе стороне на першомъ приволаню, не ждучи водле права волынского третего дня, озвавшисе, напервей умоцованый стороны поводовое шляхетный (вільне місце) Витовский, доводечи на Остроуха, яко речи Сасковы при нем зостали, показовалъ листы сведечные подвоеводего и городничого, урядников киевских, в которых пишет, иж ниякий Миско, сестренец Сасков, поведает речи вуя своего при Остроуху восталые. Противко тому сторона позваная пречечоный Остроухъ, самъ от себе и от пасербици своее справуючисе того, ижъ жадные речи Сасковы в дому его не зостали ани он в них корыстил, боронилсе высветченьем и листами никоторых обывателев и месчан киевских, над то бралсе ку присязе, же жадных речей Сасковых не брал, ани их в себе маеть и в дому своемъ не ховалъ. А такъ суд нашъ асесорский прислухав-

шесе добре споромъ обоее стороны и листомъ сведочнымъ от обое стороны показованымъ припатрившисе, бачечы с права посполитого, же в речах вонтпливых близший завжды обвиненый ку отводу бывает, про то Александра Остроуха с пасербицею его Богданою ку отводу в тей справе припустивши, присегнути самотретему з шляхтичами собе ровными наказалъ на томъ, яко жадных речей Сасковых не брали, в себе их не мели и в дому своемъ не ховали. Которую присегу сторона позваная повинни будет выконати от дати сего декрету нашого за шесть недель на рочках кгродских киевских, которые напервей по выштью шести недель сужоны будут, и тамъ уже обоя сторона рокъ певный и завитый мети будуть: такъ позваная ку выконаню тое присеги яко и поводовая ку прислуханю се, за моцю того декрету нашого, до которого и печать наша коронная притиснена есть. Писан у Варшаве лет. Бож. нарож. 1596 месеца сентебра 20 дня, а панованя кролевствъ наших полского девятого а шведского року третего. Joan Tharnawsky, r. P. vicecancell. Справа велебного Яна Тарнавского краковского иновлоцлавского и ленчицкого пробосча, подканцлерого коронного. Florian Oleszko.

Записи В. кн. 11 л. 94.

VII.

Рішеннє королївського суду в справі Лаврина Лозки з печерським архимандритом Никифором Туром про річи Григория Лободи, нїби сховані у Тура. 20 вересня 1596 р.

Декрет межи Лозкою а архимандрытом киевскимъ.

Жикгимонт третий etc.

Ознаймуемы тымъ листомъ нашимъ нинешним и напотом будучимъ, ижъ кгды приточиласе перед нас и суд нашъ нинешний асесорский справа с позву задворного межи инстикгатором нашимъ з донесенья шляхетного Лаврина Лозки жолнера нашого яко поводом — з одное, а межи велебнымъ Никифоромъ Туромъ архимандритомъ киевскимъ манастыра Печерского и капитулою, чернцами того манастыра, яко позваными — з другое стороны о то, ижъ будучи позваные упомнены, абы речи лежачие и рухомые ниякого Григоря Лободы зрайци речи посполитое и нашого поводови тое справы, яко донаторови, отдали, которых то таковых речей позваные иж у себе их быти не поведали и не прызнали, инстикгатор нашъ з деляторомъ на две тисечи копъ для того шкод positions положывши, о то их до права притегнулъ, — на року теды нинешнемъ за тымъ позвомъ прыпаломъ кгды ся справы судовые задворные порядкомъ своимъ отправовали, дня девятогонадцать месяца сентебра року деветдесятъ шостого за першимъ прыволаньемъ черев возного двору нашого сторона позваная, не ждучи водле права волынского третего прыволаня,

отпоръ на жалобу чинечы, поведила, иж жадных речей Лободиных не брала ани их у себе ховала, и высветчалисе листомъ кашталяна каменецкого урожоного Якуба Претвица, в которомъ указовали сведецство его, же жадных речей козацких у них не нашлося. Противъ тому сторона поводовая указала листъ тогожъ кошталяна каменецкого з датою последнею, которымъ сознавалъ кашталянъ каменецкий, же слышалъ от людей, иж некоторые речы Лободины пры архимадрите зостат бы мели, и прошоно затымъ от повода, абы подлугъ того сезнанья кашталяна каменецкого архимандрите таковы речы Лободины отдать наказано. Суд нашъ асесорский, прыпатрывшысе сведецством от обоей стороны показованымъ, а бачачи быт в том вонтливость, сказал архымандрите отводъ на томъ, яко речей Лободиных не бралъ и у себе их не ховалъ, не мел и не маетъ, а сторона поводовая, не прыймуючы того декрету асесорского, до насъ апелевала. А кгды тая справа на реляцыях наших дни сегоднешнего месяца октебра первого дни референована была и стороне обе иж тые жъ обороны своѣ, яко се первей щытили, вносили и повторали, а такъ мы господаръ с паны радами нашими пры боку нашомъ на сес час будучими нарадившысе, декрет асесоров наших утвердили есмо, наказуючы, абы архимандрыт киевский самъ-трет з двема чернцами, а от чернцовъ икон[ом][1]) их з двема чернцами также само-треть в Киеве от даты сего декрету нашого по выйштю шести недел на перших рочках кгродскихъ присегнули на томъ, яко жадныхъ речей Лободиных не брали и у себе их не ховали, не мели и не мают, и тамъ уже обоя сторона рокъ певный и завитый мети будутъ, такъ позваная ку выконанью тое прысегы, яко и поводовая ку прыслуханью се за моцъю того декрету нашого, до которого на болшую твердость и печать наша коронная прытиснена естъ. Писанъ у Варшаве року 1596 месяця октебра первого дня, а панованья королевствъ наших полского девятого а шведского третего року. Joan Tharnowski, vicecancell. Справа велебного в Бозе его милости ксендза Яна Тарновского, краковского, влоцлавского и ленчицкого пробоща, подканцлерого коронного. Florian Oleszko.

Записи В. кн. 11 л. 95.

VIII.

Рішенє королївського асесорського суду в справі Еразма Коморовского з міщанами черкаськими Радком і Шаулою про конфісковане майно козака Шаули. 7 жовтня 1596 р.

Декретъ меж Коморовским а Радкомъ и Шаулою мещаны черкаскими. Жикгимонт третий.

[1]) Так я доповняю се слово.

Ознаймуемы тым листом нашим кождому, кому бы то вѣдати належало, иж кгды приточиласе перед нас и судъ нинешный асесорский справа с позву задворного межи инстыкгатором нашимъ за деляциею урожоного Еразма Коморовского жолнера нашого яко поводомъ з одное а меж славетным Радком Городчанином и Васильемъ Шаулою мещаны черкаскими поддаными нашими яко позваными — з другое стороны, о то иж позваные нинешные будучи упомнены о добра ниякого Шаулы козака здрайцы речи посполитое и нашого, абы поводови нинешнему таковые добра отдали, о чом ширей и достаточней в позве тое справы описано и доложоно есть, — на року теды нинешнем месяца октебра семого дня в року деветдесят шостомъ кгды се справы судовые задворные порядком своимъ звыклом отправовали, инстыкгаторъ нашъ з деляторомъ тое справы вышей реченое, давши по три дни сторону позвануюмещан черкаских через возного двору нашого Крыштофа Чижевского до суду приволат, иж се преречёные мещаны черкаские так на першом дню и на остатнем яко завитом не озвалисе и никоторое ведомости о собе судови и стороне своей противной знати не дали, за которым нестанемъ и непослушенствомъ инстыкгаторъ нашъ з делятором на упадъ в нестаном их здавши, домовилсе, абы сума пенезей чотыри тисечи копъ литовских, в позве описаная, на них всказана была. А так суд нашъ асесорский, заховуючися водлугъ права посполитого, мещан преречоныхъ Радка и Шаулу яко непослушныхъ здати на упадъ во всем том, о што позвани были допустивши, суму пенезей в позве описаную чотыри тисечи копъ грошей литовских на особахъ и на маетностях всказалъ и присудилъ тымъ декретомъ нашимъ и тую справу зовсѣм ея скутком до вряду и староства належного, в которых бы добра якие тых позваных показали, на отправу екзекуцию порядком статутовым отослал, до которое речы на болшую твердость печать наша коронная притиснена есть. Писан у Варшаве лѣта божого нароженья тисеча пятсот деветдесят шостого месеца октебра семого дня, а панованя кролевствъ нашихъ полского девятого а шведского третего року. Joan Tharnowsky r. P. vicecancell. Справа велебного в Бозе его милости ксендза Яна Тарновского краковского, влоцлавского и ленчицкого пробосча, подканцлерого коронного. Florian Oleszko. *Записи В. кн. 11 л. 96 v.*

IX.

Королївський суд зобовязує печерський монастир позичені ним від козака Шаули 100 кіп виплатити Еразму Коморовскому. 7 жовтня 1596 р.

Декретъ меж Коморовскимъ а архимандрытомъ киевскимъ и черницами тогож монастыря.

Жикгимонтъ третий.

Ознаймуемъ тымъ листомъ нашим всѣмъ вобецъ и каждому зособна нинешним и напотом будучимъ, иж кгды ся приточила перед насъ и судъ нашъ нинешний асесорский справа с позву задворного меж инстыкгаторомъ нашимъ за деляцыею урожоного Еразмого Коморовского жолнера нашого яко поводом — з одное, а меж велебными Никифором Туром архимандрытом киевскимъ и чернцами печерскими — капитулою монастырскою, также попомъ воскресенскимъ того ж манастыря Печерского яко позваными — з другое стороны, о то иж дей будучи позваные упомнены, абы речи лежачие и рухомые и гроши на долгахъ восталые нинякого Шаулы козака зрайцы речи посполитое и нашого, поводови тое справы от нас даные, ему яко донаторови отдали и уистили, которыхъ то таковыхъ речей позваные иж у себе их быти не поведали и не признали, инстикгаторъ нашъ з деляторомъ на осмъ тисечей копъ грошей шкоды для того положивши и о то все их до права притегнулъ,— на року теды нинешнемъ за тымъ позвомъ прыпаломъ и до того часу стягаючимся, месяца октебра семого дня року девятдесят шестого за третимъ проволанемъ через возного двору нашого от стороны позваное умоцованый ихъ Матей Важинский озвавшисе, высветчилъ ся листом кашталяна каменецкого урожоного Якуба Претвица, же жадных речей Шаулиныхъ позваные не брали, ани ихъ у себе маютъ, над то ку отводу бралсе. А инстыкгатор нашъ з деляторомъ доведечи того, же архимандритъ ста копъ литовских у Шаулы позычилъ, и показалъ опис архимандрычий, где познавает с чернцами, же Шаула такъ великое сумы позычившы, певные добра церковные в той суме заставилъ. На то отъ архимандрыта поведено, иж о именье церковное идетъ, которые былъ Шаула певнымъ правемъ до часу певнего пустилъ, таковыхъ добръ церковныхъ иж ему утрачати до неког[о] не годитсе, прошоно от того волности. А инстыкгаторъ такъ то ему выводилъ, же ся деляторъ тое справы не упоминаетъ, имел ся одно сумы ста копъ, которая никому иному по Шауле одно ему яко донаторови належит. Суд нашъ асесорский, припатрившисе записови архимандрычому, в котором иж ясней се долгъ Шауле служачий показалъ, про то декретомъ своимъ сказалъ, абы архимандрытъ с попом воскресенскимъ вышей реченымъ самотрет присегнули на томъ, яко речей Шаулиных не брали, у себе ихъ не ховали, не мели, а ни ихъ мают; а кгды присягнутъ, теды архимандрыт с чернцами сто копъ, которую былъ Шауле виненъ, Еразмови Коморовскому заплатити мает и повиненъ будетъ под зарукaми такъ великое ж сумы, винами, в праве посполитомъ описаными, где бы тое сумы не заплатилъ або в чомъ сему декретови нашому досыт не учинилъ. Которой заплате сту копамъ к присяве рок складаемъ в кгроде киевскомъ от даты сего

декрету нашого по выйштю шести недель на перших рочках кгродских киевских: тамъ на он час стороны обе будутъ мети рокъ завитый, такъ позваная ку выконаню присеги и заплаченю ста копъ, як поводова, Еразмий Коморовский — ку прислуханю се и браню тое ста копъ за моцю того декрету нашого; до которого на болшую твердость и печат нашу коронную притиснути есмо казали. Писанъ у Варшаве лѣта Божого нароженя тисеча пятсот деветдесят шостого месяца октебра семого дня, а пsecurityнованя кролевствъ нашихъ — полского девятого, а шведского третего року. Joan Tharnowsky r. P. vicecancell. Справа велебного в Бозе его милости ксендза Яна Тарнавского, влоцлавского и ленчицкого пробосча, подканцлерого коронного. Florian Oleszko.

Записи В. кн. 11 л. 96 v.

X.

Король надає київському підчашому Івану Лозці ур. Халеп і порожній пляц у Київі, сконфісковані від участників повстання. 19 вересня 1596.

Привилей Ловце на Халеблъ и на плацъ пустый у Киеве.

Жиктимонтъ третий.

Ознаймуемъ тым листом нашим всим вобец и кождому з особна, кому тое ведати належит тепер и напотом будучим, иж мы маючи ласкавый взгляд на службы урожоног[о] Ивана Лозки подчашого киевского, которими он есче за продков наших королей их милостей полских так и за нашого счасливого панованя верне и зычливе на Украине служилъ и служити не переставает з нелитованемъ кошту и здоровя своего, и хотечи то ему ласкаве вызнат и впередъ сего охотнейшого ку службе нашой господарской и речи посполитое учинит, дали есмо ему правомъ кадуковымъ урочисче над Днепром Халеплъ по Гришку и по Яску Халепскихъ, яко по зрайцах р[е]чы посполитее и наших, до того пляц пустый в Киеве по нияком Луполовзе[1]), таковом же зрайцы нашом, — якож и тым листом нашим преречоному Лозце подчашому киевскому, ему самому, жоне, детем и потомком его преречоные добра яко спадковые вечными часы даемо: волен онъ будет тыми добры яко своими властъными шафовати, отдати, продати, заменити и где хотечи их подети алъбо обернути, а то ему самому, жоне, детем и потомком его от нас и отъ наяснейшихъ потомковъ нашихъ королей их милостей полъских заровно, непорушно, держано и ховано быти маетъ. И на то дали есмо помененому Лозце сес нашъ листъ с подписанъем руки нашое короловъское, до ко-

[1]) Кінець сього слова не ясно написаний.

торого и печат нашу коронную притиснути росказали есмо. Писанъ у Варшаве року нароженя сына Божего тисеча пятсот деветдесят шостого мѣсяца сентебра дванадцатого дня, а панованя королевствъ наших полского девятого, а шведского третего року. Sigismundus Rex. Florian Oleszko.

Записи В. кн. 11 л. 100 v.

XI.

Королївський асесорський суд засуджує Жида Левона Перцовича, аби виплатив Лавріну Лозцї 2000 коп за переховані у нього гроші й річи Григория Лободи. 1 жовтня 1596 р.

Декретъ межъ Лавриномъ Лозкою а меж Левоном Перцевичом Жидом.

Жикгимонтъ третий.

Ознаймуемъ тымъ листомъ нашимъ всѣмъ вобецъ и кождому зособна, кому того ведати належит, иж кгды приточиласе перед нас и суд нашъ нинешний асесорский справа с позву задворного межы инстыкгатором нашымъ за деляциею урожоного Лаврина Лозки жолнера нашого яко поводомъ — з одное, а меж Левономъ Перцевичомъ Жидомъ яко позваным — з другое стороны о то, иж нинешний позваный будучи дей упомненый о добра прехованые у себе ниякого Григорья Лободы козака, зрайцы нашого и речы посполнтое, абы оные яко сумы пенежные и речы рухомые также на долгахъ листами уищоные пречечоному Лозце яко донаторови отдал и во всем ся уистил, чого ижъ позваный не услухалъ и таковых речей отдати не хотел, инстыкгатор нашъ з деляторомъ на две тисечи копъ литовскихъ таковые речи ошацовавши, шкоды засе также много за то положилъ и о то все ку справедливенью се нинешнего позвалъ, — на року теды нинешнемъ за тымъ позвомъ припаломъ а до того часу стегаючомся месяца октебра семого дня року деветдесятѣ шостого кгды ся справы судовые задворные порядкомъ своимъ звыклым отправовали, инстыкгаторъ нашъ з деляторомъ тое справы вышей речоное, давши по три дни сторону позвануую Жида Левона до суду приволати, леч ижъ се пречечоный Жидъ на першомъ дню и на остатнемъ третемъ яко на завитомъ не озвалъ се и никоторое ведомости о собе судови и стороне своей противной знати не далъ, теды инстикгаторъ нашъ з деляторомъ доведши в той справе положеня позву реляцыею возного, пречечоного Жида в нестанномъ яко права непослушного на упад во всем, о што позван был, в зыску здал, и домовялсе, абы за речы Лободины при позваном осталые две тысячи копъ литовскихъ и засе особно за шкоды также две тысечи копъ ведле позву на

маетности позваного и на особе его вказаны были. А такъ судъ нашъ асесорский, заховуючисе ведле права посполитого, преречоного Левона Жида яко непослушнаго права посполитого вдати на упадъ во всемъ томъ, о што былъ позванъ, допустивши, суму пенязей в позве описаную чотыри тисечи копъ грошей на маетности его, а в недостатку маетности и на особе его вказалъ и присудилъ тымъ декретомъ нашимъ, и тую всю справу со всѣмъ ее скуткомъ до вряду и староства належного, в которых бы добра пререченого позваного были, на отправу и екзекуцыю порядкомъ статутовымъ ведле конституцыи о отправах речей осужоных написаное и под винами на врядниковъ недбалых в праве и в констытуции описаномъ отослалъ моцью того декрету нашого; до которого на болшую твердость и печат нашу коронную притиснути есмо казали. Писан у Варшаве лѣта Божого нароженя тисеча пятъсот деветдесятъ шостого месяца октебра семого, а панованя кролевствъ наших полского девятого, а шведского року третего. Joan Tharnowsky r. P. vicecancell. Справа велебного в Бозе его милости ксендза Яна Тарновского, краковского, влоцлавского и ленчицкого пробосча, подканцлерого коронного. Florian Oleszko.

Записи В. кн. 11 л. 103 v.

XII.

Королївський асесорський суд засуджує войського київського Семена Бутовича, аби виплатив 2000 коп за річи Григория Лободи Л. Лозцї. 7 жовтня 1896 р.

Декретъ меж Лавриномъ Лозкою а межъ Семеномъ Бутовичомъ войскимъ киевскимъ.

Жикгимонтъ третий.

Ознаймуемъ тымъ листомъ нашымъ всѣмъ вобецъ и кождому зособна, кому того ведати належитъ, иж кгды приточиласе перед нас и суд нашъ нинешний асесорский справа с позву задворного межы инстыкгаторомъ нашымъ за делятцыею урожоного Лаврина Лозки жолнера нашого яко поводомъ з одное а меж урожонымъ Семеномъ Бутовичомъ войскимъ киевскимъ яко позванымъ з другое стороны о то, иж нинешний позваный будучи дей упомненый о добра прехованые у себе ниякого Григорья Лободы козака зрайцы нашого и речы посполитое, абы оные яко сумы пенежные и речы рухомые также на долгахъ листами уищоные преречоному Лозце яко донаторови отдалъ и во всем ся уистилъ, чого иж позваный не услухал и таковых речей отдати не хотѣлъ, инстыкгатор нашъ з деляторомъ на две тисечи копъ литовскихъ таковые речы ошацовавши, шкоды засе также много за то положили, и о то все ку

справедливеню се нинешнего Бутовича позвали, — на року теды нинешнемъ за тымъ позвомъ припаломъ и до того часу стегаючомся месяца октебра семого дня року деветдесят шостого кгды ся справы судовые задворные порядкомъ своимъ звыклымъ отправовали, инстыкгаторъ нашъ з деляторомъ тое справы вышъ речоное, давши по три дни сторону позваную Семена Бутовича до суду приволати, леч иж се преречоный Бутовичъ на першумъ дню и на остатнемъ третемъ яко на завитомъ не озвалсе и никоторое ведомости о себе судови и стороне своей противной знати не далъ, теды инстыкгаторъ нашъ з деляторомъ, доведши в той справе положеня позву реляцыею возного, преречоного Бутовича в нестанномъ яко права непослушного на упадъ во всемъ, о што позван был, в зыску здалъ и домовялсе, абы за речы. Лободины при позваномъ осталые две тисечи копъ грошей литовских, засе особно за шкоды також две тисечи копъ ведле позву на маетности позваного и на особе его всказани были. А такъ судъ нашъ асесорский, заховуючися водле права посполитого, преречоного Семена Бутовича, яко непослушного права посполитого, здати на упадъ во всемъ томъ, о што былъ позванъ, допустивши, суму пенезей в позве описаную чотыри тисечи копъ грошей литовскихъ на маетности его, а в недостатку маетности и на особе его всказал и присудилъ тымъ декретомъ нашимъ, и тую всю справу со всѣмъ ее скуткомъ до вряду и староства належного, в которых бы добра преречоного позваного были, на отправу и екзекуцию порядкомъ статутовым ведле констытуцыи о отправахъ речей осужоныхъ написаное, и под винами на врадниковъ недбалых, в праве и в конституцыи описаном, отослалъ моцею того декрету нашого; до которого на болшую твердость и печать нашу корунную притиспути есмо казали. Писанъ у Варшаве лѣта Божого нароженья тисеча пятсот деветдесят шостого месяца октебра семого дня, а панованя кролевствъ нашихъ полского девятого, а шведского року третего. Joan Tharnowsky r. P. vicecancell. Справа велебного в Бозе его милости ксендза Яна Тарновского, краковского, влоцлавского и ленчицкого пробосча, подканцлерого кокоронного. Florian Oleszko.

Записи В. кн. 11 л. 104.

XIII.

Король Жиґимонт надає Баришпіль і Горошин Станїславу Замойскому за його заслуги, специяльно в останнїй війнї з козаками. 20 лютого 1597 р.

Данина урочищъ Барышъполя и Горошына на вечность пану гетманови полнему.

Жикгимонтъ третий.

Во имя Божое стансе. Мы Жикгимонтъ третий Божю милостю король полский и великий княз литовский, руский, пруский, мазовецкий, жомоитский, лифлянтский, киевский, волынский, подляшский, подолский и теж шведский, кготский, вандалский дедичный король. Ознаймуемы тым листомъ нашымъ всѣмъ вобецъ и кождому зособна, кому бы того ведати належало, нинешнимъ и напотомъ будучимъ, иж за ухвалою соймовою водлугъ конституцыи в року тисеча пятсот деветдесятомъ описаное маючы мы от всѣх становъ позволенье роздавати людемъ шляхецкаго стану заслужоным намъ и речы посполитой водлугъ зданя и воли нашое пустын украинных за Белою Церковью лежачих, дали есмо были на вечность певные урочища, то есть манастырь Терехтемировский на-Днепромъ, Барышполе з селищомъ Иванковскимъ, городище Володарецкое, и до того селище Розволоде, прозвищем Великая слобода, над рекою Росью, Рокитную над тоеж рекою Рокитнею особомъ тромъ людемъ козацкимъ. Которые то особы кгды для своее воли и выступку своего против нам и речы посполитой удавшисе на злупене панствъ наших украинных, указалисе невдячными и негодными быти тоее щедробливости и ласки нашое, через велможного Станислава Жолкевского, кашталяна львовского, гетмана нашого полного коронного, грубешовского, калуского и меденицкого старосту, за нашимъ росказанемъ, яко зрайцы наши и речы посполитое з стовариствомъ своимъ погромени и покараны, а добра тые по них иж знову се до рук владности и волного шафунку нашого вернули и спали, — умыслили есмо з межи них певные урочища то есть Барѣшполе з селищомъ Иванковскимъ и з его належностями, яко певной особе од нас служыло, до того пустыню Горошын над рекою Сулою и Слепороду за Днепром и на шляку татарскомъ при самой граници татарской и при рубежу московскомъ лежачые зо всѣмъ, яко здавна в собѣ были и суть, вѣчными часы дати и даровати пречоному Станиславови Жолкевскому, гетманови нашому полному, для его великих зацных и преважных заслугъ, котѡрые намъ и речы посполитой, значне а не уставаючы з великимъ коштомъ и с превагою здоровя своего отдавалъ и отдает: напрод по всѣ войны московские за Стефана короля святое памети продка нашого старшым до справованя шанцовъ преложоный будучы, сам не шануючысе з шанцовъ на муры псковские пред рыцерствомъ впадалъ, войска езные шыковал, битвы значные зводилъ, а завжды с кождым неприятелемъ тое речы посполитое отчизны своее так за Стефана короля яко и за нашого счастливого панованя прикладом цныхъ продковъ своих напрод чола своего наставал, хотяж и раны на теле своемъ яко под Бычыною и инде односилъ, битвы од нас великие по благословении божом выигравалъ, а особливе тых недавных

часов року тепер минулого деветдесят шостого против лотровству козацкому, которых се до килкунадцати тисечей людей своволных народов розмаитых з великимъ небезпеченствомъ и пострахом панствъ наших украинных згромадало было, з малою частью войска нашого мужне и сердечне ставилъ и в погоню за ними идучы, в мили од Белое Церкви о таборы тых людей своволных и о стрелбу ихъ густую сам з голою бронею своею, чынечы доброе серце войску нашому, с тым козацтвом стиралсе, которых не переставаючы конати, для милости насъ пана своего и отчызны своее важылсе провадити малые войска наши за Днепръ и там аж у Александрова, килка десять миль за Днепром, при самой границы татарской на Шоломицы, то там козацтво людей своволных в ремесле рыцерскомъ добре вышвычоных и одважоных догонивши, кгды ихъ вколо обогналъ а не давшисе имъ роспострети, всѣ фортели ихъ военные справою, делностю а чулостю своею не без наторгненя здоровья своего до земдленя и стрвоженя привелъ, оные за божою помочъю розгромилъ, побилъ и звитежилъ, а старших их живо споймавши, з дѣлы и зо всѣмъ нарядомъ военнымъ до нас з великою славою своею и вдячностю нашою кролевскою привелъ и отдалъ, панства наши украинные волные и безпечные од них учынилъ и успокоилъ, а тыми всѣми поступками своими ни в чомъ не последилъ, але еще взновилъ давных и зацных заслугъ славных продков своих. Што хотечы мы господаръ преречоному гетманови нашому полному ласкаве вызнати, а не одно ему самому до далших еще послугъ наших и речы посполитое охотнейшое серце учынити, але и потомству его преважных заслугъ его явные знаки показати, урочиска обое вышпомененые, яко межи иными и тые волно нам за позволенемъ всѣх становъ сеймовымъ на вечност роздавати, то ест Барышполе з селищомъ Иванковским и пустынею Горошын з Слепородою и зо всѣми тыхъ обойга урочищъ належностями и шырокостями, яко се сами в собе в кгрунтех, обыходехъ и заходех своихъ з давных часов мели и тепер мают, жадных кгрунтовъ, селищъ, поль, дубров, рѣчокъ, якимъ колвекъ именем названых пожитковъ оттамтоль на нас господаря и на потомки наши королѣ полские также до скарбу нашого и речы посполитое не зоставуючы, але все огулом в моц в держане и спокойное ужыване выш реченому велможному Станиславови Жолкевскому, гетманови нашому полному, ему самому, жоне, дѣтем, потомству и счадком его обел вечно и на веки непорушно в дедицтво даемо и даруемо яко властные добра наши, волному шафункови нашому ведле конституцыи праву нашому кролевскому служачые. На которыхъ то урочищахъ, а меновите на Горошыни, которое на самомъ шляку татарскомъ и за всѣми волостями нашими лежитъ, такъ яко се сам же гетманъ нашъ намъ оферует, замокъ поставити мает и твержу своим коштомъ и накладомъ, яко на

власности своей, забудует для заслоны замковъ нашихъ украинныхъ от Татаръ и их волных переходовъ до панетвъ нашихъ, куды были звыкли до земли нашое впадати. Также иные кгрунты до тых обойга урочищъ належачые яко пустые волно ему будетъ людми своими осажовати для розшыреня тамтыхъ краевъ и пожитку своего и теж помноженя службы земское военное; воленъ вжо будет тыми добры выш речеными Барышполем, селищем Иванковскимъ и Горошыномъ а Снепородою и их кгрунтами огуломъ и особностями велможный Станиславъ Жолкевский, гетманъ нашъ, он сам, дети, потомство и щадки его яко властностю и дедизною своею шафовати и кому хотечы отдати, продати, даровати, заменити, на церковъ або на костелъ записати, и тым всѣмъ яко хотечы водлуг воли и уподобаня своего оборочати вечными часы, а мы господаръ обецуемо за нас и за наяснейшые королѣ полские потомки наши словомъ нашимъ кролевскимъ, же тыхъ добръ ани жадное части от велможного гетмана нашого жоны, детей и потомства его, якимъже колвекъ правомъ служыло, жаднымъ способомъ не одоймемъ и не отдалимъ мы сами, и потомкове наши короли полские не одоймутъ и не отдалятъ, и с того права его дедичного не порушымо, такъ же жадная констытуцыя и никакое право першое и последнейшое нинешнему праву — данине нашой перешкодою быть не может и не будетъ, бы тежъ наболшая потреба наша и потомковъ нашыхъ, королевъ полскихъ, указовала, вцале предсе и ненарушене самого гетмана и потомство его водлугъ того права его заховаемъ и потомкове наши, королѣ полские, заховают вечными часы, службу однак земскую военную за уфалою соймовою, кгды бы посполитое рушене было, яко иные обыватели киевские, с тыхъ добръ служити будетъ повиненъ, также иные повинности он самъ и потомство его в той речы посполитой ровно з другою шляхтою по выштю воли с тое маетности полнити мают,— заховавши то тылко собѣ, иж волно нам будетъ черезъ ревизоры з двору нашого урочыщъ и пустынъ преречоныхъ кгрунтомъ, яко много ужыванья и заходовъ своихъ мѣти маютъ, замеренъе и ограниченъе учынити. И на то есмо дали сесъ нашъ листъ велможному Станиславови Жолкевскому гетманови нашому полному с подписаньемъ руки нашое кролевское, до которого на болшую твердость и печать нашу корунную маестатовую притиснути казали. Писанъ у Варшаве на сойме валномъ коронномъ лѣта Божого нароженья тисеча пятъ сотъ деветдесятъ семого месяца февраля двадцатого дня, а панованъя кролевствъ нашыхъ полского десятого, а шведского четвертого року, при чомъ были панове рада нашы велебные, велможные и урожоные: Станиславъ Карнковский гнезненский, Янъ Деметрый Суликовский львовский арцыбискупы, Юри с. р. к. кардыналъ Радивилъ княжа на Олыце и Несвежу бискупъ краковский, Еронимъ Розражевский бискупъ куяв-

ский, Андрей зъ Шолгеня с. р. к. кардыналъ Баторый бискупъварменский, Бернат Матеевский бискупъ луцкий, Лаврын Кгослицкий бискупъ премыский, Петръ Тылицкий бискупъ хелменский, Павелъ Волуцкий бискупъ каменецкий, Янушъ княжа Острозское кашталянъ краковский, Миколай Фирлей з Думбровицы воевода краковский, Еронимъ Кгостомский воевода познанский, Крыштофъ Радивилъ княжа на Дубинкахъ и Биржахъ воевода виленский, Юри Мнишокъ з великихъ Кунчыцъ воевода сендомирский, Войтехъ Лаский воевода сирацкий, Станиславъ Минский воевода-ленчицкий, Константинъ княжа Острозское воевода киевский, Войтех Вилкановский воевода равский, Янушъ княжа Корыбутъ зе Збаража воевода браславский, Андрей Зборовский бецкий, Андрей Фирлей з Думбровицы радомский, Янъ Скаршовский жарновский, Андрей Менцинский велюнский, Станиславъ Красицкий премыский кашталяны, Миколай Жебрыдовский маршалокъ великий коронный, Янъ Замойский зъ Замостя канцлеръ и гетманъ наивышшый коронный, Левъ Сапега канцлеръ великого князства Литовского, Янъ Тарновский подканцлерый коронный, Кгабрыелъ Война подканцлерый великого княжества Литовского, Янъ Фирлей з Думбровицы подскарбий коронный, Лаврынъ Кгембицкий секретаръ нашъ великий коронный, Янъ Кгалчынский, Янъ Томашъ Дрогоевский референдары нашы, Матей Пстроконский, Сымонъ Рудницкий, Бартошъ Казановский, Флоріянъ Олешко, Даниелъ Домарацкий — секретары нашы, и при иныхъ много врядниковъ земскихъ и дворныхъ на тотъ часъ у Варшаве пры насъ згромаджонымъ будучихъ. Sigismundus Rex.

Записи В. кн. 11 л. 107.

XIV.

Королївський суд звільняє Гришка Халепского від претензий Івана Лозки і від конфіскациї маєтка його і його свояків. 14 квітня 1597 р.

Декрет меж Лозкою а Өеодором Яскомъ Халепскими.

Жикгимонтъ третий.

Ознаймуем тым листомъ нашимъ всимъ вобецъ и кождому зособна, кому то ведати належит нинешнимъ и напотомъ будучимъ, иж кгды се приточила перед нас и судъ нашъ нинешный справа с позву задворного межи урожоным Иваномъ Лозкою подчашимъ киевским яко поводом — з одное, а межъ шляхетным Өедором Халепскимъ яко позваным — з другое стороны о то, иж бы позваный, спротивившисе воли и данине нашой, именей кадуковых, по небожчику Гришку и Яску Халепскихъ, яко козаках, на нас господаря спалыхъ, урочище Халепъ над Днепромъ лежачое,

даное от нас ннешнему поводови, за упрошенемъ го не поступил и за тым повода до шкод двох тисечей золотых полскихъ приправилъ, о чом ширей и достаточней на позве томъ описано и доложоно было, — на року теды нинешнимъ за тымъ позвомъ припаломъ и до того часу стегаючомсе месяца априля чотырнадцатого дня по недели проводной в понеделокъ року деветдесятъ семого, давши сторону позваную черезъ возного двору нашого шляхетного Крыштофа Чижовского по три дни приволати, на третимъ дню яко на завитомъ от повода урожоного Лозки подчашого киевского умоцованый его шляхетный Матей Важинский, маючи мунимента отъ принципала своего собе до тое справы повероные, показалъ напрод данину нашу под датою у Варшаве месеца сентебра дванадцатого дня року деветдесятъ шостого, Лозце на Халеплъ служачую; показалъ сведецтво подстаростего белоцерковского Арнолфа Молодецкого, с которого се указало, же перед ним земяне оселости в Белой Церкви маючие з войтомъ белоцерковскимъ з мещаны, Жидами и Орманы сведецтво свое о Гришку и Яску Халепскихъ таковое давали, же они за Косинского и за Лободы, старшихъ козацкихъ, козаками были; указалъ сведецтво на писме урожоного князя Адама Вишневецкого, же Гришко и Яско Халепские с Полуусом козаковали, и Гришко тотъ будучи сотникомъ в року деветдесятъ пятомъ, в Брагиню горелки се опивши, умер; по которых доводехъ своих домовялсе уступеня урочища добръ Халепля за кадуковые, по тых то яко козакахъ спалые, и за шкоды двох тисечей золотых полскихъ. А позваный самъ Ѳедоръ Халепъский, обличне у суду нашого стоячи, выводечи се с того, же брат его Гришко и Яско братанич козаками не были, и мест наших и подданых наших не наежджали и не плондровали, показалъ листъ подъ печатю и подписомъ властное руки гетмана нашого полного, в которомъ то листе явне Ѳедора Халепского гетманъ нашъ высветчаетъ, иж на козацтве не былъ и овшем противъ козаком зычливе и преважне при немъ будучи служилъ; показалъ другий такий же листъ писара нашого полного, в той потребе против ковакамъ будучому, показалъ сведецтво велможного княжества Костентипа Острозкого воеводы киевского, в котором княжа признавает тыми словы, же Халепские николи козаками не были; над то указалъ сведецтво многихъ обывателей воеводства киевского, врядниковъ судовыхъ земских и иных особъ людии присяглых, под печатми и с подписами рукъ их, где будучи на рочкахъ судовых киевских сознавают, же яко самъ Ѳедоръ Халепский нинешней позваный, так и змерлый братъ его Гришко и потомки их козаками не были.

А такъ суд нашъ прислухавшисе доводомъ и отводом обоей стороны, а бачачи то, же Халепский достаточнийшии выводы свои по собе мелъ, наказал при тых доводехъ присягу ему учинити на том, яко Гришко

небожчикъ братъ его и Яско братаничъ на козацтве по конституцыи року тисеча пятсотъ деветдесят третего о козаках учиненое не были, ани с козаками жадного сполкованя не мели; которую то присегу Өедоръ Халепский повиненъ будетъ выконати в Киеве на рочках кгродскихъ киевскихъ, которые найпервей будут по выстю шести недель, от даты того декрету нашого рахуючы, сужоны, и там вже обоя сторона рокъ певный и завитый мети будутъ, такъ Халепский ку выконаню присеги, яко Ловка подчаший киевский ку прислуханю ее; а скоро там присягнет, теды от тое справы через вряд тамтот Халепский мает быти волный учинен. А иж от инстикгатора нашого задавано у нинешнего суду нашого, же позов тот от Лозки с печатю подойзреною без подпису руки секретарское по Халепского кладенъ, теды суд нашъ тот позовъ и копию его умоцованого Лозчиного арештоват допустилъ, и о то волное чинене ему заховал моцю того декрету нашого, до которого на болшую твердость и печать наша коронная притиснена естъ. Писанъ у Варшаве лета Божого нароженя тисеча пятсот деветдесятъ семого месяца априля чотырнадцатого дня, а панованя кролевствъ нашихъ полского десятого а шведского четвертого року. Joan Tharnowsky r. P. vice cancell. Справа велебного в Бозе его милости ксендза Яна Тарновского, краковского, влоцлавского и ленчицкого пробосча подканцлерого коронного. Florian Oleszko.

Записи В. кн. 11 л. 127 v.

XV.

Королівський суд звільняє шл. Тимофея Краснодворського від претензий шл. Симона Холоневского на його майно, нібито сконфисковане за участь в козацьких рухах. 1 грудня 1597 р.

Декрет меж Тимоөеемъ Марковичомъ а Сымоном Холоневскимъ.

Жикгимонтъ третий.

Ознаймуемъ тымъ листомъ нашимъ etc., иж кгды приточиласе перед нас и суд нашъ нинешный справа с позву задворного межы инстыкгаторомъ нашымъ з однесеня шляхетного Сымона Холоневского, жолнера нашого яко поводомъ — з одное, а межи шляхетнымъ Тимофеемъ Марковичомъ краснодворскимъ позванымъ — з другое стороны о то, иж якобы позваный не хотелъ всихъ добръ рухомыхъ и лежачыхъ, преречоному Холоневскому от нас за заслуги его даныхъ отдати и поступити, которые то добра якобы на насъ по позваномъ правомъ кадуковымъ припали с тых причинъ, иж позваный якобы зъ зрайцою нашым и речы посполитое Наливайком над заказане покой посполитый взрушиваючы, по колко кротъ панства цесара Турецкого воевалъ, а потом зъ земли

Турецкое вернувшысе знову панства нашы корунные и великого князства Литовского, также маетности шляхецкие по розных местцахъ наездчаючы лупилъ и плюндровалъ, и иншихъ много выступковъ злыхъ яко бы наброил, и за тым вины в праве посполитомъ о бунтовникахъ и взрушителяхъ покоя посполитого описаные подпалъ, о чомъ ширей и достаточней на томъ позве есть описано и доложено, — на року теды нинешнемъ за тимъ позвомъ припаломъ и до того часу стегаючомсе, месяца декабра первого дня року тисеча пятсот деветдесятъ семого, кгды позваный Краснодворский инстикгатора нашого и делятора Холоневского выш реченого через возного двору нашого шляхетного Крыштофа Чижевского ведле права волынского по три дни далъ приволывати, инстикгаторъ и деляторъ Холоневский, будучы самъ же поводомъ справы выш реченое, за проволыванемъ до права першого, второго и остатнего нинешнего дня не сталъ и не озвалсе и теж никоторое ведомости судови и ни стороне противной о собе знати не далъ, за которымъ нестанемъ и не попиранемъ тоее справы сторона позваная домовяласе, абы прречоных инстикгатора и Холоневского яко делятора в нестаномъ здавшы от року позву и речы в немъ описаное волным учинено было. Суд нашъ асесорский прихиляючысе до права посполитого, поневаж Холоневский яко делятор однешшы тую справу до инстикгатора нашого, самъ ку праву, яко на завитый рокъ не стал и оное не попиралъ, за нестанного допустившы здати, сторону позваную — Краснодворского от року и позву нинешным декретомъ волнымъ учынилъ, иж вжо от делятора Холоневского о то позыванъ и далей трудненъ и повлачанъ быти не мает. А на болшую твердость до того декрету и печать наша коронная притиснена есть. Писанъ у Варшаве лѣта божого нароженя тисеча пятсот девятдесятъ семого месяца декабра першого дня, а填 панованя кролевствъ нашыхъ полского десятого а шведского четвертого. Joan Tharnowsky, vicecancell. Справа велебного в Бозе его милости ксендза Яна Тарновского, номината познанского, подкоронного. Florian Oleszko.

Записи В. кн. 11 л. 150 v.

XVI.

Королївський асесорський суд звільняє Матвія Немирича від претензий до нїби перехованого ним майна Андрія козака і від обвинувачень в участи в козацьких рухах. 1 грудня 1597 р.

Декрет меж Матфеемъ Немиричомъ судичомъ земскимъ киевскимъ а Флорыяномъ Олешкомъ писаромъ коронным.

Жикгимонтъ третий.

Ознаймуем тымъ листомъ нашимъ etc., иж кгды се приточила справа с позву задворного перед насъ и судъ нашъ нинешный асесорский межы

инстикгаторомъ нашымъ з деляцыи урожоного Флорыяна Олешка секретара и писара нашого яко поводом — з одное, а межы урожоным Матфеемъ Немиричомъ судичомъ земскимъ киевскимъ яко позваньмъ—з другое стороны, ото иж бы позваный по зрайцы нашом и речы посполитое неяком Андрею козаку, змовившисе з слугою своимъ нияким Стефаномъ Родкевичом, который з ыными зрайцами нашыми козаковал, многые речы в позве менованые, яко спадковые, шафункови нашому належачые, не маючи до них жадного права, привлащивши, собе на пожитокъ свой обернулъ, а такъ помененый Немирич позван былъ, абы такие речы Флориянови Олешкови, яко донаторови, отдалъ и того обцованя своего з людми козацкими справилсе, о чом ширей и достаточней на том позве описано и доложоно было, — на року теды нинешнемъ за тым позвомъ припаломъ и до того часу стегаючомсе дня первого месяца декабря року деветдесятъ семого, кгды позваный Немиричъ через возного енерала двору нашего шляхетного Криштофа Чыжевского дня третего яко завитого приволанъ былъ, шляхетный Криштофъ Бялобрийский от позваного з моцю зуполною, до нинешнего права собе в той справе даною, озвавшысе, тым сторону свою преречоного Немирича боронилъ, иж он тыхъ речей козацкихъ Андреевыхъ ни от кого не бралъ, в себе их не мелъ, не переховывалъ, ани их собе скорыстилъ и теж с козаками жадного сполку и обцованя не велъ, ани з ними мевалъ, и на томъ отводечысе ку присязе бралсе. А такъ суд нашъ уважаючы то, же в таковыхъ речах завше обвиненый близшый ку отводу бывает припущонъ, про то позваному выш речоному Немиричу накавал присягнути на томъ, яко онъ спадковыхъ речей Андрея козака неякихъ у себе не мел, у себе ихъ не переховывалъ, ани их мает, также и сполкованя жадного с козаками не мевалъ, которую то присягу Матфей Немиричъ повиненъ будетъ выконати в Киеве на рочках кгродскихъ киевскихъ, которые напервей по выштю шестю недель от даты того декрету нашого рахуючы судитимутсе, и там вже обоя сторона рокъ певный и завитый мети будутъ, такъ Немирич ку выконаню присеги, яко Олешко секретар нашъ або самъ або через умоцованого своего ку прислуханю ее; а скоро такъ присягнетъ, теды от тое справы через тоттамъ врядъ кгродский Немиричъ мает быти волнымъ учыненъ, моцю того декрету нашого, до которого на болшую твердость и печать наша коронная притиснена есть. Писанъ у Варшаве лѣта божого нароженя тисеча пятъ сотъ деветдесятъ семого месяца декабра первого дня, а панованя кролевствъ нашыхъ —полского десятого а шведского четвертого. Joan Tharnowsky r. P. vicecancell. Справа велебного в Бозе его милости ксендза Яна Тарновского, номината познанского, под. коронного. Florian Oleszko.

Записи В. кн. 11 л. 151 v.

XVII.

Кор. Жиґимонт надає Юрию Муховецкому три конфісковані по козаках доми в Київі. 14 грудня 1597 р.

Данина Юрю Муховецкому на три домы в месте Киеве.

Жикгимонт третий.

Ознаймуемъ тымъ листомъ нашымъ всим вобецъ и кождому зособна, кому то ведати належытъ нинешнымъ и напотомъ будучымъ, иж маючы ласкавый взглядъ на службы урожоного Юря Муховецкого, становничого двору нашого, которыми он нам господару обецне на службе нашой трваючи добре, верне и цнотливе служылъ и служити не переставает, и хотечи то ему ласкаве вызнати и вперед сего охотнейшого ку службамъ нашымъ учынити, умыслили есмо ему дати домов три у месте нашомъ Киеве, по козакох яко зрайцох речи посполитое и нашихъ до шафунку нашого спалые, якож и тымъ листомъ нашымъ прерeченые домы — одинъ по Басянскимъ, другий подле тогож дому о стену козацкий же, в котором Янко кравецъ мешкаетъ, третий по Ивнивку, помененому Муховецкому ему самому, жоне, дѣтемъ и потомству его правом вечнымъ, по тому яко то на нас спало, зо всѣми тых домовъ пожытками, з огородами, з сеножатми и иными доходами их и повинностями, заховавшы вцале право и юриздицыю, под которою тые домы бывали и на сес час сут, даем и даруемъ вечными часы: воленъ будетъ тот то Муховецкий сам, жона и потомство его тыми домамы якъ хотечи шафовати, отдати, продати, заменити и ку належитому пожитку своему оборочати на всѣ потомные часы. И на то есмо дали сес нашъ листъ с подписомъ руки нашое кролевское и под нашою печатю коронною. Писанъ у Варшаве лѣта Божого нароженя тисеча пятсот деветдесят семого месяца декабра чотырнадцатого дня, а панованя кролевствъ нашихъ полского десятого а шведского четвертого року. Sigismundus Rex. Florian Oleszko.

Записи В. кн. 11 л. 158.

УКРАЇНСЬКІ КОЗАКИ В 1625—30 РР.

Критично-історичні розвідки

Стефана Рудницького.

I.

Історня козаччини в кількох перших роках по куруківській умові 1625 року, і козацьке повстанє в 1630 році належать до найменче розслїджених і найтемнїйших часів козацької історії. Не можна, правда, сказати, щоби причиною сего був брак жерел. Противно їх досить богато, але сї побіжні, уривочні, вкінци порозкидувані, без порядку, по ріжних книжках і видавництвах звістки можна лише з великим трудом порядно звести та критично розібрати. Лише дуже специяльна аналїза тих жерел може дати який такий погляд на ту епоху та й то нераз мусимо собі сказати non liquet і полишити справу поки що нерозʼясненою; кажемо поки що — бо архиви містять певно богато ще невикористаного материялу для сього часу.

Отся розвідка не ставляє собі задачею представити всесторонно історию козаччини в лїтах 1626—1630 і обмежить ся лиш детайлїчним розбором і представленєм фактів із зверхньої історії козаків в тім часї. Критичний розбір жерельних звісток для нашої епохи тим потрібнїщий, що головна хиба істориків, котрі описували вже ті часи, лежить головно в невизисканю всїх жерел.

З історичного семінара проф. М. Грушевського у львівськім унїверситетї. Вп. професору складаю тут подяку за сьвітлї ради, що дуже менї принадобились до сеї розвідки.

Для ліпшої орієнтациї в тім лябіринті фактів, що його перед очима читача розверне отся розвідка, треба на вступі подати загальний погляд на епоху від 1626 до 1630 р.

В 1625 р. стала ся, як знаємо, оружна комісия уряда польського проти козаків. Гетьманови Конецьпольскому удалось приборкати козаків, він змусив їх до уложеня куруківської умови. Ся умова обмежала число козаків на 6000 вписаних в реєстр, иньшим же козакам наказувала вернути під панську і старостинську юрісдикцию — межи посполитих.

З формального погляду мали постанови тої комісиї велике значіннє і протягом довгих літ становили норму законних відносин уряду до козаків. Але в дійсности наслїдки куруківської умови були малі, бо уряд не перевів енерґічно його статей. Звернув лиш увагу на переведенє реєстра, аби реєстрових козаків ужити до оборони границь проти Татарви. На виписаних з реєстра козаків уряд не оглядавсь і не тільки полишив їх собі самим, але й затягнув велику їх частину в свою службу на шведську війну.

Заведенє реєстра мало одначе велике значінє для внутрішнїх відносин в козаччинї. Воно причинилось до заостреня ворожнечи між двома партиями в козаччинї що істновали вже від давна: партиями дуків і нетяг, льояльною і опозицийною. Уряд вибрав в реєстр приклонників льояльної полїтики з їх головою Дорошенком на чолї і від тепер реєстр стає огнищем урядової партиї між козаками. Козаки, противники уряду, в головній масї були виписані з реєстра і звали ся виписчиками. Дві давні партиї сконсолїдувались тим способом ще більше і починають знов між собою боротьбу що раз то систематичнїйшу. Тота боротьба партий — се побіч зверхнїх справ, як нпр. поміч урядови в пограничній оборонї, грабіжні набіги і походи на Крим в справі Шагин герая, нарештї сам акт повстання 1630 року, — головний зміст козацької історії кількох перших літ по куруківській умові.

З огляду на зміни відносин боротьби партий до згаданих зверхнїх фактів можемо козацьку історию літ 1626—1630 подїлити на три епохи.

Перша сягає від куруківські умови аж до весни 1628 року. Новий гетьман Дорошенко переводить без перешкоди реєстр, виписчики ще під впливом свіжого вражіня неудачі не задумують нїчого важнїщого против уряду і йдуть навіть в його службу на шведську війну. Ненависть партийна — здаєть ся

нам — спить. Дорошенко може без перешкоди помагати польським військам в обороні границь від Татар та причиняє ся головно зі своїми реєстровцями до побіди під Білою церквою.

Дві річи нищать той спокій у відносинах козаків між собою і до уряду коронного. Передовсім Турки і Татари будують коло гирла Дніпра кріпости, аби здержати евентуальні козацькі набіги. Те сильно озлоблює козаків і коли на весну 1628 року просить у них помочи калга кримський Шагин герай, вони покидають своє дотеперішнє пасивне становище, нищать турецькі кріпости і йдуть походом в Крим на підмогу Шагинови. Похід, що правда, не вдає ся і гетьман Дорошенко гине, але козаки поспівають втягнути уряд в сю справу. Ті воєнні випадки викликують одначе знов боротьбу партий власне по смерти Дорошенка, що оден зміг би її поладнати. Партия льояльна вибирає Гришка Чорного гетьманом. Той в короткім часї стає дуже непопулярним у виписчиків. Вони розгулявшись розпочинають морські і сухопутні грабежні набіги, а коли польський уряд позисканий для справи Шагин герая, наказує новий похід в Крим, приходить до того, що козаки задля непопулярности Грицька ідуть лише в малім числї і то нерадо. Похід отже (другий з ряду) не удає ся і боротьба партий заострює ся невдовзї так, що Гришко мусить іти з Запорожа з реєстровими, а виписчики на власну руку ведуть договори з Татарвою, споряжають в 1629 роцї великий морський набіг та ведуть Шагин герая третїй раз у Крим — також нещасливо.

Тимчасом Гришко Чорний з реєстровими повнить разом з коронними військами пограничну сторожу і причиняє ся значно до побіди над Татарами під Бурштином. Але виписчики на Запорожу не обмежають ся тим, що вирікають ся послуху гетьманови реєстрових. Вони вибирають собі гетьманом Тараса і починають отверту аґітацию проти льояльної партиї. Друга епоха кінчить ся в самім розгарі партійної війни.

Третя епоха обіймає 1630 рік і козацьке повстанє. Головною причиною його, як і всїх, було анормальне становище козаків в суспільности Річи посполитої. До конфлїкту довели одначе більш безпосередні причини. Уряд польський невдоволений непослухом виписчиків, головно за їх остатнїй морський набіг. Але війну розпочинають самі козаки. Причину дає передовсїм гноблене народа коронними військами, що стоять постоєм на Українї. Пекуча в тім часї релїґійна справа дає причину до поговорки, що уряд має ворожі наміри супроти православія. Та

обставина ще більше заострює обурене між козаками, тим більше що Грицько виписує в тім часї з реєстра своїх противників. Але се тільки прискорює його долю. Виписчики виходять з Тарасом на Україну, убивають Грицька і получившись з більшостию реєстрових нападають на розложені там польські хоругви. Конецпольський збирає коронне військо і решту реєстрових та йде на козаків, що окопують ся під Переяславом. Битви з козаками виходять для Поляків в більшости нещасливо. Роздвоєнє партийне між козаками помагає, що правда, гетьманови Конецпольському уложити умову з козаками і вони піддають ся знов постановам куруківської комісиї взагалї, але в подробицях в новій умові є богато уступок офіцияльних, а пізнїйші факти вказують ще на богато неофіцияльних.

Урядови знов не удає ся розвязанє козацької справи.

Заки розпічнемо детайлїчний перегляд історичних подїй нашого періода, мусимо присвятити дещо часу і місця на огляд жерел. Наперед подамо лиш огляд їх за лїта 1626—1629, бо жерела до істориї козацького повстання в 1630 роцї становлять для себе окрему цїлість.

Як вже давнїйше помічено, жерела до істориї тої епохи дуже порозкидувані і не повнї, бо складають ся головно з актового материяла, що має місцями дуже великі прогалини та поуміщаний в численних видавництвах.

Найбільше материяла подає збірник актів, виданий під заголовком: Ukrainne Sprawy. Przyczynek do dziejów polskich, tatarskich i tureckich XVII wieku, Станиславом Пшиленцким. Є се збірка копій актів королївської канцеляриї за урядованя Якова Задзїка, вона містить ся в рукописній книзї бібліотеки Оссолиньских ві Львові під числом 209. Головну вартість для нас мають межи тими актами численні реляциї без'іменні, але взагалї вірні: про справи кримські (ст. 1 і д.), про посольство татарське в Варшаві (ст. 47 і д.), про перший похід козаків на Крим (ст. 50 і д.), про похід польсько-козацького війська на Татар в 1629 р. (ст. 91 і д.), і листи: хана, султана, короля, Шагин герая, господаря молдавського, Хмелецького, Збаражського, козаків і иньших.

Дуже важний також збірник листів князя Юрия Збаражського в Scriptores rerum polonicarum т. V. (Archiwum komisyi historycznej т. II), для нас важні листи на ст. 102 і д. Жерело взагалї певне і чисте, лиш місцями Збаражський троха за богато комбінує.

Чимало материяла є також в актах московських. Надруковані вони по части в І томі Материялів Куліша (переписка про Александра Яхію, важна для подій з початку 1626 р.) та в Актах московскаго государства том І — про татарські відносини та посольство королївське до Дорошенка (ст. 215). Богато материяла лежить до тепер в рукописях. Звістки московських реляций не все певні, протеж і треба осторожно з них користати.

То збірники, де трохи більше материяла знайдеть ся в купі. Решта порозкидана. Згадати треба: Реляцию про другий похід козаків на Крим у 1628 роцї, уміщену Ґолембіовским в часописи Biblioteka Warszawska r. 1852 t. II. ст. 21—26 п. т. Relacya teraźniejszej wojska zaporoskiego imprezy do Krymu. Се майже одиноке жерело до історії того походу. Два листи козацьких гетьманів: Дорошенка з 10 лютого 1616 року і Сулими з 29 грудня 1628 року уміщені в Археографическім Сборнику т. VII. ст. 84 і 87. В аналєктах до книги С. Ґолубєва п. т. Кіевскій митрополитъ Петръ Могила и его сподвижники т. I. ст. 380 знаходимо лист козацького гетьмана якогось Леона Івановича з 25 червня 1629. Два листи про білоцерковську битву знаходимо в Сборнику лѣтописей, относящихся къ исторіи южной и западной Руси ст. 256 і д. Про бурштинську битву знаходимо деякі важні звістки в листї поданім у Ґрабовского Starożytności historyczne polskie т. I. 240 і д. Не треба також забувати важних звісток, що знаходять ся в реляциях анґлїйського посла в Стамбулї Томаса Рое. Вони подані в перекладї у Немцевича Zbiór pamiętników o dawnej Polszcze т. V. Для нас важні ст. 452—455. Шкода, що переклад сягає лише до кінця 1626 року.

Лїтописний материял, як згадано, для нашого часу — дуже скупий. В руських лїтописях доперва 1630 рік, як побачимо, ширше описаний, для часів перед ним не знаходимо майже нїчого. Лише в межигірській лїтописи є записка про розложеннє Татар по Українї 1628 року[1]), а у лїтописи Величка подибуємо звістку про морський похід козаків в 1629 роцї.

Крім того подибуємо в кількох козацьких лїтописях згадку про побіду над Татарами під Бурштином, де мав відзначитись пізнїйший гетьман Хмельницький[2]).

---

[1]) Сборникъ лѣтописей, относящихся къ исторіи южной и западной Руси ст. 96.

[2]) Пор. Лѣтопись или описаніе краткое в Сборнику лѣтописей etc. ст. 5.

Дещо більше як в козацьких знаходимо в сучасних польських літописях. Маємо цілком однакові і може з одного спільного жерела зачерпнені звістки про битви білоцерковську і бурштинську в двох жерелах: Piasecki Chronica gestorum in Europa singularium ст. 385 і 404 та в Pamiętnik'ах do panowania Zygmunta III, Władysława IV i Jana Kazimierza, wydał Wójcicki I, ст. 132 і 153.

Також в сучасній біоґрафії: Zurkowski Żywot Tomasza Zamojskiego знаходимо кілька важних звісток до історії того часу.

Не можна вкінці забути одинокого загально приступного османського жерела: історії Наима еффенді[1]). Головно має те жерело значінє для історії кримських походів, хоч, як докажемо низше, воно в тім місци нечисте і відповідний уступ повстав наслідком контамінациї звісток про всї три козацькі походи в Крим.

Жерела до історії р. 1630 мають, як згадалисьмо, відмінний характер і становлять для себе відрубну цілість.

В першім ряді стоїть тут літописний материял з руськокозацької і з польсько-шляхотської сторони. З першої сторони, маєм літопись львівську, з другої подібні описи в хроніці Пясецкого та Pamiętnik'ах do panowania Zygmunta III, etc.[2])

Львівська літопись безперечно дуже цікава історична памятка. Справа її авторства, часу і місця написаня ще до тепер не полагоджена, хоч Корн. Заклиньський[3]) богато причинив ся до її розвязаня. Сею справою, хоч і як цікавою, годі нам одначе займатись, бо вона до нашої теми не належить. Заходить тут ще иньша обставина, що робить такі досліди для нас на тепер зовсім безпотрібними: цілий уступ сеї літописи, що описує війну 1630 р. лиш в дуже малій части або й цілком не походить від властивого автора літописи. Він має досить

---

[1]) Collectanea z dziejopisów tureckich т. I, ст. 183 і д.

[2]) Літопись львівська видана в перше в польській часописи Kwartalnik naukowy р. 1835 (II) ст. 86 і д. і 1836 (III) ст. 215 і д. дуже побіжно і некритично; другий раз в Журналї міністерства народного просьвіщения р. 1838 кн. III (т. XVII), і заразом в. Русскім Историческім Сборнику т. III, кн. 3 (1838), а потім Петрушевичем в часописи: Науковый Сборникъ издаваемый лит. общ. гал. рус. Матицы. Р. III. 1867 ст. 255 і д. Цитуєм за остатнім виданнєм.

[3]) Рускіи лѣтописи и лѣтописцѣ XVII вѣка, Зоря р. 1880.

виразні познаки, що автор літописи узяв той уступ просто з якогось иньшого писаного жерела та що найбільше дещо його переробив.

Першим, зверхнїм доказом тої нашої гадки послужить форма початкового уступу в описи війни 1630 р. Тут, як бачимо виразно, наперед сам автор подає в трох чи чотирох стрічках коротеньку опись цїлої кампанїї і згадавши про неудачу Конецпольського пише: И якъ ся му поводило, есть выписано такимъ способомъ. Потім дві точки і початок ширшої описи: Жолнѣре etc.

Другим доказом, що не сам літописець був автором уступу про 1630 рік, служить хочби саме порівнанє описи сего козацького повстання з иньшими, напр. р. 1625, 1635, 1638. Які слабкі відомости автор літописи мав про такі річи, вказує найбільш наглядно опись війни 1625 р. В літописи знаходимо про се ось яку коротеньку звістку і то під р. 1626: „Гетманъ Конецпольскій ходилъ за козаками аж до Медвежих Лозъ и гетмана далъ имъ Дорошенка. (Дорошенко) завѣлъ былъ Ляховъ хорошенько, а не хотѣлъ бити, мусѣли бо ся были просити“. Бачимо, що ріжниця між тою звісткою та описию 1630 р. занадто в очи коле.

Третїй доказ дають богато місць у тім уступі, з котрих виходить, що автор тих місць був монахом чи священником в монастирі межигірськім чи иншім київськім. На ст. 272 згадує ся, що автор був у великім страху від Німців, що хотїли зайняти монастир. Те місце ще й з другим на дальшій стороні 273: „При пану гетману отцовъ было отъ нашихъ пять“. вказувалоб на се досить виразно.[1])

Але не тільки записки якогось монаха могли служити авторови літописи до описаня подій 1630 року. При кінци тої описи маємо ось яке місце (ст. 273): (Избранъ) гетманом козацким нѣякій Тымошъ Михайловичъ Оренда, который рукою власною тые новины починалъ знаменемъ своимъ“. Місце се не дуже зрозуміле, як взагалї богато місць сеї описи, але вже Петрушевич догадався (ст. 274), що може треба би змінити „починалъ“ на „починилъ“. Тодї виходилоб, що звістки сеї описи вийшли від козацького гетьмана Арендаренка. Сього, розуміє ся, не можем приложити до цїлої описи, бо навелисьмо вже в нїй місця, що ви-

[1]) Петрушевич виводить з тих місць, що автор сам там був в 1630 роцї, вважаючи його чи міщанином чи духовною особою (ст. 256).

йшли від якогось монаха. Але богато місць описи, головно про битву під Переяславом не можуть походити з такого жерела. Їх натура цїлком иньша і вони ріжнять ся дуже сильно від тих звісток, що могли вийти від київського монаха. Коли ті виглядають на оповіданє чоловіка, що був далекий від театра війни, тамті виглядають на рефлєксиї очевидця. Видно при тім, що писав їх чоловік, що знавсь на военнім дїлї, а не монах.

Чи крім тих двох жерел мав компілятор львівської лїтописи ще иньші, найправдоподібнїще устні, не знаємо.

Нам отже представляє ся повстанє сего уступу львівської лїтописи ось так. Арендаренко сам, чи може який иньший очевидець (се для нас не має значіня) описав події переяславської битви в листї або якім иньшім писаню. Його мав в руках якийсь київський монах (мабуть з межигірського монастиря) і списав звістки з него разом із власними рефлєксиями і додатками, дуже широкими, навіть ширшими ніж звістки очевидця. Ті два роди звісток в описи сильно межи собою перемішані, але не знати хто се зробив, чи згаданий монах, чи вже компілятор львівської лїтописи (хоч се менче правдоподібне). До него мабуть дістала ся готова опись війни 1630 р. зладжена київським монахом, якою дорогою — не знати, і він просто переписав її в своїй лїтописи, бо не дуже правдоподібно, щоби він сам ще щось свого додавав крім кількох вступних слів.

Віддїлити від себе ті два головні роди звісток дуже трудно. Подамо нашу пробу. Уступ від початку аж до слова „тымъ способомъ“ іде без сумнїву від самого компілятора лїтописи. Уступ звідси аж до слів: „Битва была великая“ вийшов від монаха. На се вказує головна увага для справ церковних і київських, передана поголоска про різню всїх Русинів і т. и. Від слів: Битва была великая“ (l. c. ст. 269) аж до: „Зъ той битвы“ (l. c. ст. 270) маємо звістки очевидця, а звідсїля вже аж до кінця пише монах. На се виразно вказує звістка про облогу межигірського монастиря а головно слова: „Щожъ розумѣете, въ якомъ мы страху были“.

З польської сторони маємо, як згадано, досить короткі описи у Хронїці Пясецкого (ст. 419, 420) і в Pamiętnik'ax do panowania Zygmunta III etc. (т. I ст. 154 і д.) Крім того маємо ще коротку звістку в хронїці Юзефовича (Сборникъ лѣтописей относящих ся къ исторіи югозападной Россіи ст. 116). Всї ті жерела в описи кампанії 1630 нічим не різнять ся, хиба що Юзефович значно побіжнїщий.

Актовий материял досить скупий. Маємо передовсім 1) реляцию гетьмана Конецпольського[1]). Вона займає ся ширше тільки початками повстаня. 2) Акт переяславської умови[2]). 3) Два універсали Конецпольського і оден його ротмістра Заленского перед війною[3]). 4) Московська реляция Путивльця Гладкого[4]) досить побіжна, але важна для сконтрольованя львівської літописи.

Новійших оброблень істориї того часу маєм дуже мало. Задля самої натури жерел, давнійші обробленя загальні займались лиш 1630 роком і то дуже некритично. Навіть у Костомарова справа трактована досить побіжно, особливо час між 1625 і 1629 рр. Се можна ще в більшій мірі сказати про Соловйова[5]) та Еварницького[6]).

Доперва Куліш у своїм творі „Отпаденіе Малороссии отъ Польши" т. I, ст. 154 і д. звернув на ті часи більшу увагу, а в останнім своїм історичнім творі: „Украинскіе казаки и паны въ двадцатилѣтіе передъ бунтомъ Богдана Хмельницкаго (Русское Обозрѣніе 1895 нри I — V) оброблює їх навіть досить специяльно, але тенденцийно і ненауково. Найліпше нам се представляє обставина, що Куліш відкидає a limine Львівську літопись з ряду жерел до історії 1630 року (нр. IV, ст. 642 і д.) До специяльних розвідок про ті часи зачислити треба ще статю К. Мельник: Свѣдѣнія о походѣ въ Крымъ Михаила Дорошенка[7]).

Крім того занотувати треба книжки важні для поодиноких справ. І так для козацько-польських відносин до Турків і Крима важні Hammer Geschichte des Osmanischen Reichs т. III, Zinkeisen Geschichte des Osmanischen Reichs in Europa т. IV, та Смирновъ Крымское ханство. Для справи релїґійної дуже важний твір Голубева: Кіевскій митрополитъ Петръ Могила и его сподвижники т. I.

---

[1]) Рукопись петербургської публїчної бібліотеки польськ. F. N. 241 у Костомарова Богданъ Хмельницкій т. I, ст. 88 і д.

[2]) Куліш Матеріалы т. I. ст. 308 і д.

[3]) Архивъ Юз. Россіи ч. III, т. 1. ст. 296 і д.

[4]) Куліш Матеріалы т. I. ст. 316 і д.

[5]) Исторія Россіи т. X, ст. 1479 і д.

[6]) Исторія Запорожскихъ козаковъ т. II, ст. 213—215.

[7]) Кіевская Старина, 1896, XI, ст. 276—286 і Gołębiowski Szahingerej i kozacy. Biblioteka warszawska p. 1852 т. II ст. 1 і д. Війна ж 1630 р. такої моноґрафії до тепер не має.

II.

Князь Юрий Збаразький дуже справедливо висловивсь про козаків у листї до короля, писанім ще перед переведенєм куруківської умови [1]. Він думав, що козаки приймуть від уряду умови хочби й як для себе не користні, лиш аби короля на час отуманити, а потім дальше своє робити. Він не сподївавсь справдї, аби прийшло аж до оружної розправи, але ся обставина мала тільки невеличке значінє.

По куруківскій умові козаки не без того щоби трохи не притихли, але згодом вертають знов на ту дорогу, де їх в 1625 роцї спинив польський уряд. Звязки з Шагин гераєм тривають далї а незадовго починають ся знов морські і пограничні набіги на турецько-татарську державу, невдовзї ж потім великі як нїколи походи на Крим.

Одна тільки велика ріжниця між відносинами перед і по 1625 р. Після постанов куруківської комісиї переводить ся перший раз докладний реєстр козаків. Лише 6000 з нйх вживають, яко козаки реєстрові, всїх привилеґій і вольностий ко зацьких. Переважна ж більшість давних козаків, невписаних у реєстр, мають бути зрівнані з поспільством.

Той подїл козаків на дві частини нерівні числом і суспільним становищем сприяв дуже розвиткови двох партий, що істнували вже межи козаками давнїйше: аристократичної і демократичної, або зовучи їх пізнїйшими термінами: дуків і нетяг.

До першої належали головно козаки богатші, що мали земельну власність в селах або містах. Між ними бували, як знаємо вже, в тім часї богачі, що могли сміло рівняти ся з земянами [2]; деякі між ними були навіть шляхотського роду. Вони значить могли щось стратити і мусїли з тої причини оглядатись на польський уряд. Маючи значнїйші материяльні засоби, вони могли війти в близші відносини до шляхотсько-польської суспільности та приймати її культуру. Ся обставина також сильно вязала їх з урядом. Льояльність не виключала, що правда, того, щоб часом і тим льояльним „дукам“ не захотїлось „лупити татарських чабанів“ або вийти на море на промисел, алеж в тих набігах брали частенько участь також шляхтичі — ба навіть репрезентанти польського уряду [3].

---

[1]) Scriptores rerum polonicarum т. V. ст. 97.

[2]) Див. пр. Żródła dziejowe т. XXII. ст. 451. і д.

[3]) Нпр. підстароста уманський пан Сьвірский ходить з козаками на Тегиню в 1628 р.

До другої козацької партиї належали, розуміеся передівсїм козаки убогі, що не мали земельної власности. Коли для богатих заказ грабіжних нападів був що найбільше обмеженем особистої свободи — то для біднїщих був він відібранем головного джерела доходу. Перенесене всіх козацьких привилеїй виключно на реестровців позбавило величезну більшість козаків другого можливого способу удержаня — вони не моґли вже займатись промислом рибним, звіриним і т. и. Право і уряд полишили їм тільки одну дорогу — вернути ся в підданство. Той одинокий вихід був для таких, що раз засмакували козацького хлїба, коли не неможливий то дуже трудний. Вони не могли отже послухати уряду і козакуючи дальше творили партию антіурядову.

Такі дві партиї істнували між козаками вже віддавна. При кінци XVI віка виступають вони вже дуже виразно і обопільною ворожнечою викликують усобиці між козацтвом. Такі усобиці були й за часів Сагайдачного і в 1625 р. [1]) По куруківскій же комісиї ті партиї по раз перший сконсолїдувались. В 6000-ний реестр прийняті були лиш самі заслужені коло Річи посполитої козаки, „лутчіе люди" [2]), так що поняте реестровця і льояльного козака були від тепер часто однозначні.

Бож преці́нь межи тими, що не були прийняті в реестр — для них від 1625 р. уставлюе ся назва виписчиків — трудно було шукати прихильника польського уряду. Оружна комісия не тілько посередно їх скривдила заводячи по раз перший докладний реестр і відбираючи їм козацькі привилеїї, але й безпосередно понизила їх сильно, скинувши їх проводиря Жмайла з гетьманства та посадивши на нїм голову льояльних Дорошенка. Виписчики отже в подавляючій більшости належать до опозицийної партиї, так що знов назва виписчика е рівнозначною з назвою ворога уряду і польського суспільного порядку.

Коли вже перед тим панувала межи козацькими партиями велика незгода, часом і усобиці, то тепер ся ворожнеча ще загострила ся, бо уряд війшов у близші зносини з одною з партий. Безпосередно по комісиї 1625 р. ворожнеча перестае на якийсь час, але потім вибухае тим сильнїще. Прогалина між дуками та нетягами щораз то ширшае, партиї відчужують ся від себе і роблять кожда на свою руку, аж у 1630 р. доходить до того, що по стороні уряду козаки стоять проти козаків.

[1]) Пор. козацько-польська війна р. 1625. Записки Наук. Тов. ім. Шевченка т. XVII. ст. 12.

[2]) Кулишъ Матеріалы до Исторіи Возсоединенія Руси т. I. ст. 182.

Польща, пізнавши свою похибку, що по смерти Сагайдачного не постановила гетьманом льояльного чоловіка, тепер звернула на се пильнїйшу увагу і „старшим" козацьким став силою куруківської умови Михайло Дорошенко, вже перед тим провідник льояльної партиї. Він був і найздатнїйщий на те трудне становище. Переведенє реєстра і задержанє в послуху крім своїх козаків ще й виписчиків, оборона границь від Татарви та ще иньші догоджування урядови не були річию легкою, тим більше що прийшлось все від разу робити. Але протягом всего звиж двоЛїтнього свого гетьманованя повелось Дорошенку догодити й урядови і козакам та ще придбати козацької слави. Характеру того чоловіка трудно близше пізнати, бо жерела згадують про него лиш дуже побіжно, але богато говорять його діла і инчі обставини, де його особа могла мати якийсь вплив.

Популярність в кругах козацьких та й шляхоцьких єднала йому вже його особиста відвага і хоробрість. Найсьвітлїще показалась вона в Білоцерковській битві, а смерть його в кримській війні вказує, що він не ховав ся в битві за плечі своїх підвластних. На тих двох побоєвищах показавсь він також здібним вождем, особливо в своїм кримськім поході. Побачимо се зараз, порівнавши козацькі успіхи в тім першім і в двох дальших походах на Крим. З чотиретисячним військом Дорошенко оперся тут тому самому Кантемирови, що головно причинивсь до побитя гетьмана Жолкєвского під Цецорою. Він умів передівсїм збудити в війську енерґію і довірє до власних сил — тогож сильно бракувало козакам в другім і третім поході на Крим. Славним і хоробрим вождем зове його навіть турецький лїтописець [1]).

Коли Дорошенко мав значні здібности на доброго полководця, то не менче був він зручний яко полїтик. Він жив в обставинах дуже трудних, а про те умів найти собі завсїгди таку дорогу, що анї уряд анї козаки не були нїчим невдоволені. Дорошенкови удалось не тільки задержати в порядку реєстрових козаків і зробити з них вірних пограничних сторожів. Він мусїв мати також вплив і на виписчиків, коли протягом його гетьманованя не чуємо майже нїчого про їх морські або сухопутні грабіжні набіги на турецько-татарську теріторию. Що більше, не чуємо підчас його гетьманованя про яку нибудь усобицю межи двома козацькими партиями—доказ, що Дорошенко умів такі справи зручно полагоджувати. В загалї полїтику Дорошенка можна сьміло назвати льояльною;

---

[1]) Наима еффенді в Collectanea'х Сенковського т. I. ст. 186.

він її уважав, що правда, за одиноко користну, але умів з нею зручно погодити козацькі бажаня та не державсь невільничо за полу уряда. Він умів оцінити і використати сучасні випадки так, що інтереси уряду йшли рівнобіжно з інтересами козаччини, конфлікт був неможливий. Він зруйнував Іслям-керман і перший дав почин до підпомаганя Шагин герая а преціньне викликав невдоволеня в уряду. Противно — уряд сам підняв справу Шагин герая, порушену спершу Дорошенком.

Як бачимо з наведених прикмет характера і політики Дорошенка, був він наступником Сагайдачного, хоч може не дорівнював йому здібностями. Політика обох їх цілком однакова — навіть в підпираню православної церкви і добуваню для неї права видно вплив Сагайдачного.

Вступаючи на гетьманство мав Дорошенко, як вже згадалисьмо, дуже трудне становище. Він мав з приданими собі трема комісарами польськими: Немиричем, Скліньским і Єльцем списати реєстр козаків протягом шістьох тижнів[1]). Переведенє тої справи було дуже трудне з огляду і на козаків, і на уряд. Таке перебиранє людий взагалї річ делїкатна і прикра, у козаків же була вона такою тим більше, що від виписаних треба було сподїватись бунта. З другого боку стояв грізний польський уряд. Коронні війська по приборканю козаків розложились по Україні кривдячи сільський люд[2]). Вони мали в разї недодержаня умови козаками йти знову на них війною.

Дорошенко вмів одначе річ так повести, що і з козаками і з урядом поладнав. Уряд нічого навіть не сказав за се, що списуванє реєстра тяглось так довго, а сам факт списаня, що був так дуже незвичайним для козаків, склавсь дуже супокійно. Що до виписчиків помогла Дорошенку та обставина, що пострах і упадок духа по куруківській неудачі ще не минули. Инакше годї нам зрозуміти, як могла така велика маса відважних вояків спокійно дивитись, як їх позбавлювано давних привилеґій. Близкість польського війська, правда — також впливала на спокій межи виписчиками.

Опинившись поза реєстром, вони не знали, що їм робити. Вертати до посполитого стану було не можливе; „пашенними людьми“ вони не хотїли бути. Була їх велика сила, бо, як пода-

---

[1]) Пор. Козацько-польська війна. Записки Наук. Тов. ім. Шевченка том XVII ст. 37.

[2]) Кулишъ Матеріалы etc. I 182, 259.

ють московські реляциї[1]), було їх до 40000. Але не було між ними ладу анї згоди. Вони не знали, чи мають зачинати на ново війну, чи нї, чи лишатись на Запорожу, чи йти на Дін. Мав бути ще иньший намір, коли можна вірити московським реляциям, не дуже певним в таких справах: козаки нїби то хотїли йти в підданство царю московському. Вони хотїли[2]) слати послів до царя, щоб їм поміг проти Поляків своїм військом: тодї то вони перейдуть отверто в царську службу і будуть займати на цареве імя міста свого краю. За причину такого свого поступованя подавали козаки справу релїґійну. Коли можна вірити попови Филипови, козаки думали, що Конецпольский бажає, зменьшивши число козаків, завести всюди римську віру.

Чи козаки дійсно вислали в тім часї яких послів до царя московського в тій справі — не знаємо, досить що протягом довгого часу не чуємо про нїякі зносини козаків з Москвою. Мабуть козацьке посольство, коли яке було, стріло ся в Москві з неприхильною відповідию.

Натомість не перешкодила куруківська умова зносинам козацьким з Шагин герием. Аби їх зрозуміти, мусимо зробити крок на зад. Взагалї в нашій розвідцї частенько стрічатись будуть уступи про татарсько-турецькі відносини. Вони власне дуже важні для козацької історії в тім часї.

Шагин герай був від 1623 року в Кримі калгою (себто наслїдником престола) свого брата хана Мугамед герая[3]). Турецький уряд хотїв обох братів за надужитя і нельояльність супроти Порти скинути з їх становиск. Але Шагин герай приєднавши собі поміч запорожських козаків, побив в 1624 роцї вислане против нього турецьке військо і оружно примусив Порту признати сї становища за ним і за братом. Але Порта не забула йому того і його власти грозила звідти вічна небезпека.

Він шукав проте також опори в Польщі і щоб не стратити в неї прихильности, не пішов у 1625 роцї в поміч козакам, а уложив союз із Польщею. Одначе він умів вести таку зручну полїтику, що ся обставина не перешкодила добрим

[1]) Може троха побільшено. Кулїш — Материяли I 230.

[2]) Як оповідає піп Филип. Кулїш — Материяли I 182.

[3]) Про Шагин герая пор. Gołębiowski: Szahingerej i kozacy. Bibl. Warsz. 1852. II стор. 1 і д., Hammer-Purgstall: Geschichte des osmanischen Reichs in Europa т. IV. ст. 487—497., Смирновъ Крымское ханство ст. 480—487.

відносинам між ним і козаками, що були йому доконче потрібні для задержаня власти в Криму супроти невдоволеня Порти.

В році 1626 найшли собі отже виписчики одно пристановище— у Шагин герая. В московських реляциях знаходимо одну звістку з того часу, що козаки (розуміє ся, виписчики) під проводом Олифера (Стеблевця) пішли в татарську службу і ходили разом з Татарами на Польщу[1]). Звістка ся доказує, що годі спускатись завсїди на московські реляциї, бож годі брати їх дословно. Про такий отвертий козацько-татарський союз проти Польщі знали-б преції́нь сучасні польські жерела — а вони нїчого про се не згадують. Але неправдоподібні тілько спільні походи Татар і козаків на Польщу, противно дуже можливе, що козаки дійсно в тім часї були в службі Шагина. Як би не було, та звістка вказує на відновленє близших зносин між Шагин гераєм і казаками.

Становище Шагин герая супроти Польщі в тім часї дуже характерне. Він уміє там представити ся другом, тим часом як його брат Мугамид герай виправляє на Польщу грабіжні набіги. В Польщі вірили Шагинови, одначе тепер ми знаємо, що він вів нещиру полїтику, бо Мугамед не робив нїчого без ради брата. Він в глубинї душі лишив ся Татарином і ворогом Польщі, але видячи дальше нїж брат з'умів задержати супроти польського уряду зверхний вид приязни.

Коли отже Диван, осмілений морською побідою, що здобув турецький фльот у р. 1625 під Карагарманом над козаками[2]), прислав ханови ферман, з наказом аби він напав в пімсту на польські землї[3]), Шагин герай післав копію сего фермана до козаків, а ті відослали її гетьманови Конецпольскому[4]). Поляки отже тримали ся на обережно і коли хан, не думаючи навіть про уложену в 1625 році з Польщею згоду, рушив кучманським шляхом на польські землї, то не міг задля обережности Поляків нїчого вдїяти. Під Баром і Тернополем мав деякі страти від Конецпольского і Хмєлецкого і мусїв дуже скоро вертати домів[5]).

---

[1]) Соловьевъ Исторія Россіи т. X ст. 1480.

[2]) Пор. Козацко польська війна l. c. ст. 11.

[3]) Hammer Geschichte des osmanischen Reichs III 59.

[4]) Реляциї анґлїйського посла Рое в Стамбулї в перекладї у Нємцевича Zbiór pamiętników o dawney Polszcze т. V ст. 452. Przyłęcki Ukrainne sprawy ст. 5.

[5]) Żurkowski Żywot Tomasza Zamojskiego ст. 104 і д., Grabowski Ojczyste spominki т. I ст. 61 і д.

Для нас цїкаво, яке становище зайняли козаки до уряду з огляду на татарський набіг. По куруківській умові мали вони обовязок доносити з Запорожа про татарські набіги та стояти готовими на кожде закликанє гетьмана. Першу частину свого обовязку вони сповнили, пересилаючи урядови прислану від Шагин герая копію султанського фермана. Коли гетьман Конецпольский дістав ту звістку, без сумнїву наказав реєстровим козакам, аби йшли йому в поміч.

Яку йому на се жаданє відповідь дав Дорошенко, доносять лише московські реляциї[1]). Вони представляють річ так: Коли Дорошенко йшов вже за наказом Конецпольского йому в поміч, надоспів до него до „Більших" Прилук татарський посол і пригадав, що козаки уложили прецїнь згоду з Татарами і тому не повинні йти в поміч Полякам. По тім мав Дорошенко вернутись назад.

Над тою звісткою московських реляций треба ширше застановити ся, аби пізнати степень імовірности тих реляций взагалї.

Розглянувшись в ситуациї дещо близше, відразу спостережемо, що ся звістка наперед цїлком неправдоподібна. Козаки в так короткім часї по куруківській неудачі нїколи не відважили би ся на таку отверту неслухняність урядови, ба зраду. Тим меньше згоджує ся така неслухняність з характером гетьмана Дорошенка, що не зі страху тільки а з переконаня був льояльний супроти уряду. А вже цїлком таке татарське посольство до козаків незгідне з полїтикою Шагин герая. Він прецїнь дав сам знати козакам, що брат його хан готовить ся до набігу на Польщу, сам не мав з тим набігом нїякої звязи, а козаки прецїнь тільки з ним самим уложили побратимство. Крім того гетьман Конецпольский не залишив би покарати таку зраду.

Та не тільки ся звістка неправдоподібна, але й зовсїм неправдива. Знаходим у Журковского[2]) виразно зазначене, що в зимовім походї проти Татар при початку року 1626 брав також участь віддїл реєстрових козаків.

Чому тільки частина реєстрових козаків пішла за наказом Конецпольского в поміч коронному війську, легко зрозуміти: Реєстр ще не був готовий, а переведенє його змушувало Доро-

---

[1]) Соловьевъ Исторія Россіи т. X ст. 1479.

[2]) Żywot Tomasza Zamojskiego ст. 106.

шенка до безустанного тяжкого труду. Перший раз взагалї такий великий реєстр списувано на Україні, трудности були великі, бож дїло було з козаками і то серед загального невдоволеня. Навіть сам уряд мусїв признати трудність сеї справи Через те мабуть не чуємо про нїякі ремонстрациї з єго боку, хоч на переведенє реєстра було призначене тільки шість тижнїв, а він в тім речинци ще далеко не був готовий. В половинї грудня 1625 р. був Дорошенко задля списаня реєстра в Ніжинї. Як оповідає піп Филип у Путивли[1]), мав він ще перебрати козаків в Прилуках і Лубнах, себ то в місцевостях близших границї, де відносини законні були дуже хиткі, протеж і списанє реєстра трудне. В лютім 1626 р. був Дорошенко в Прилуках, мав значить перед собою ще переведенє реєстра в Лубнах, то й не міг зі всїми реєстровцями виходити в поле.

Значить, звістка московських реляций неправдива. Звідки вона взяла ся, трудно сказати. Може бути, що дійсно в тім часї приходило яке посольство від Шагин герая до козаків. Московські „вістовщики“ могли його поставити в прагматичну звязь з тою обставиною, що сам Дорошенко не пішов на підмогу коронному війську.

Може бути також, що поголоска про неслухняність козаків до уряду виросла з того, що в лютім 1626 року вони висилають до короля своїм давним звичаєм посольство з ріжними просьбами. Чотири посли: Максим Григорович, Филон Пашкевич, Лука Криштофович і Сава Бурчевський (мабуть той сам що 1625 р. був військовим писарем) ішли в тім посольстві на сойм. Вони мали просити, щоб уряд, уважаючи на заслуги козаків, впорядкував справу релїгійну, затвердив давні вільности і права козацькі, памятав про платню та дав їм сукна на одежу. Козаки своїм звичаєм просили ще до того осібним листом заступити ся за них одного з впливових вельмож — Христофора Радивила[2]).

Такі листи служили козакам завсїгди заявами їх льояльности до уряду. Покористувавсь тим звичаєм і Дорошенко, аби заявити свою льояльність і представити при тій нагодї жаданя і потреби козаків.

---

[1]) Кулишъ, Матеріалы I. 182.

[2]) Лист сей з датою 10 лютого 1626 року видрукований в Археографическім Сборнику т. VII. ст. 84.

Не вдовзї одначе трапила ся йому лїпша нагода зазначити свої льояльні переконаня і то не словом, а дїлом. На весну зібралось на Запорожу кілька тисяч випищиків, що мали намір вийти грабежним походом на море. Дорошенко доніс зараз про се гетьманови Конецпольському[1]).

Але уряд, о скільки знаємо, не вчинив жадних репрессалій, а противно позволив випищикам робити своє і ужив їх на пугало Туркам.

Аби ті відносини зрозуміти, мусимо звернути увагу на дипльоматичні зносини Польщі з Турциєю. Вони будуть нас займати протягом цілої розвідки, бо яко причини і наслїдства богатьох подїй, вони відгравають велику ролю в історії козаччини сих часів.

По війнї 1625 року, за радою Конецпольского, що сам звіщав своїм послом Волїньським Мегмет Дяка пашу темешварського[2]), повідомив король уряд турецький про приборканє козаків. Польський посол віддав в Диван лист, що доносив про щасливу війну з козаками, про смерть визначнїйших їх „беїв", спаленє чайок і т. и. та заповідав, що козаки нїколи уже на море не вийдуть[3]).

Коли отже Татари набігли в початках 1626 року на польські пограничні землї, король, дїставши, як згадано, в руки відпис султаньського фермана обурив ся на Порту і щоб тим сильнїще на неї вплинути, погрозив її козаками. Англїйський посол Тома Рое[4]) довідав ся в Стамбулї, що Поляки позволили козакам пімститись за татарський напад морським набігом на турецькі землї. Вони мали дати козакам мунїциї і по одному провідникови для кождої з козацьких чайок, а мало їх бути до 700. Козаки — оповідано йому — відгрожувались, що будуть боротись з цїлим турецьким фльотом і божились, що добудуть адміральського корабля. На Турків впав великий страх, особливо в околицях Стамбулу, що кілька лїт тому були страшно понищені козаками. В Стамбулї пригадувались віщуваня, що царство турецьке буде знищене північним народом[5]). Двайцять галер стануло у босфорського гирла на Чорнім морі, з иньшими числом сорок,

---

[1]) Scriptores rerum polonicarum т. V ст. 102 і. д.

[2]) Козацько-польська війна l. c. ст. 38.

[3]) Sękowski Collectanea z dziejopisów tureckich т. I ст. 183.

[4]) Niemcewicz Zbiór pamiętników т. V. ст. 452 Zinkeisen Geschichte des Osmanischen Reichs in Europa т. IV. ст. 498.

[5]) Рое l. c. V. ст. 453.

мав капудан паша виплисти на море. Але ціла залога його фльота була в панїчнім перестраху. Каймакам Гурджі Могамед паша вислав чим скорше чауша до Польщі, аби заперечити автентичність наказа, що був даний ханови, і просити присланя польського посла в Стамбул для дальших переговорів.

Розуміє ся, ті грізні вісти про 700 козацьких чайок не оправдались. Король і уряд польський не могли в тій хвили думати про аґресивне виступленнє проти Турциї з огляду на шведську війну, а противно бажали мира з Туреччиною.

Лише 60 човнів козацьких вийшло на море. З них 25 чи 30 мали забрати Турки, коли можна вірити їх жерелам, решта ж грабила без перешкоди морські побережа [1]). Були се мабуть ті самі виписчики, що про них доносив урядови Дорошенко. Вони зібрались на Запорожу в числї кількох тисяч і мали йти в морський похід [2]).

Навязались отже між Польщею і Туреччиною переговори. Король просив Тому Рое бути посередником і поставив Портї дуже тверді умови: аби хан дав закладнів, що на Польщу нападати не буде і вислав до уряду посла для остаточного заключеня мира; від Порти-ж жадано, щоб заборонила купувати невільників родом з Польщі.

Каймакам не хотїв пристати на такі умови і заявив, що ферман даний ханови наказував йому приборкати тільки козаків. Порта бажає згоди, але прийме її лиш під умовою обосторонного повздержаня грабіжників та виплачуваня Татарам 40000 талярів річного upomink'у.

Рое, яко Англичанин і протестант, вів з огляду на сучасну трийцятьлїтню війну польські дїла не щиро, а хан кримський тимчасом підкупив Диван так, що польський посол Сулїковский мусїв вкінци згодити ся на згоду під умовою обосторонного повздержаня грабіжників і виплачуваня Татарам „звичайних кожухів“ [3]). Але остаточне підписанє умови склалось аж у жовтни 1626 року і аж тодї хан дістав офіцияльну копию її. Тимчасом мало що перед тим Татари виправили великий, хоч нещасливий набіг на пограничні польські землї.

Хоч переговори зачались вже в першій половинї 1626 року і велись досить удачно, але самі навіть сторони не

---

[1]) Collectanea I. 184. Hammer o. c. III. 59, Zinkeisen o. c. IV. 501.

[2]) Кореспонденция Збаражського l. c. ст. 107 і д.

[3]) Рое l. c. V. 454.

думали сподіватись, що ся угода буде мати дійсне значінє. Турки кінчили укріпленя над Босфором коло Буюкдере. Рое писав у Польщу до Збаражського і Конецпольского, аби не надавали жадної ваги переговорам та складали ся на власних силах і обережности [1]).

В Польщі і без того знали чого їм сподіватись від переговорів, бо на пограничу тягом ходили вісти про татарські набіги, а оден чи два загони таки направду вдерли ся в польські границї. Мехмет Дяк паша і Бетлен Габор, воєвода семигородський підбурювали Татар; останній тільки й ждав неудачі Поляків в битві з Татарами, щоби вдарити на Польщу [2]).

З огляду на таку небеспеку від Татар гетман Конецпольський подібно як в 1625 роцї пішов і тепер межи шлях Чорний та Кучманьський зі своїм військом і там держав сторожу протягом цїлого лїта 1626 року [3]). Дорошенко, покінчивши списуванє реєстра і полагодивши козацькі справи на якийсь час, пішов йому в поміч з шістьома тисячами реєстрових та розложивсь також сторожею на пограничу [4]).

Супроти такої сторожі Татари протягом лїта 1626 р. не відважились напасти на пограничні землї польської Корони. Але гетьман Конецпольський не міг зіставатись довше на полудневім пограничу, бо в лїтї 1626 р. почалась польско-шведська війна. Король Іустав Адольф, пізнїйший герой трицятьлїтньої війни, вів її з великою зручностию і рішучостию. З польських вождів лиш оден Конецпольский міг з ним мірятись, то-ж і покликав його король на північний театр війни. Вже в лїтї почало стягати ся туда кварцяне військо [5]), сам Конецпольський прибув одначе до Прусиї доперва в половинї жовтня [6]).

Пруська війна має для сучасної козаччини певне значінє з двох причин: 1) Уряд затягнув на неї виписчиків 2) Конецпольский пішов з України, а на його місци лишивсь Хмелецкий начальником коронних військ.

---

[1]) l. c. V. 453 і д. Zinkeisen o. c. IV. 501.

[2]) Scriptores rerum polonicarum V. 104.

[3]) Ibidem V. 107.

[4]) Що козаки дїйсно брали участь в пограничній сторожі протягом лїта 1626 р., не підлягає сумнїву. Збаражський, просячи у короля 2000 війська на залогу до Малопольщі, вказує, що Конецпольский, коли йому ту підмогу пішле, буде міг доповнити решту козаками, „коли вже там Дорошенко з ними полагодивсь“ l. c. ст. 106.

[5]) Pamiętniki do panowania Zygmunta XI. ст. I. c. 129.

[6]) Ibidem т. I. ст. 131.

Що козаки були в польськім війську підчас шведської війни, нема жадного сумнїву. Служили вони передовсім в війську гетьмана литовського Христофора Радивила. На се вказують дуже виразно численні місця реляциї з його подвигів в 1626 роцї[1]). Але також в війську коронного гетьмана Конецпольского були без сумнїву козаки. Згадують ся вони в битві під Тшцяною, де заняли в перве переправу і держали на собі цїле вороже військо, доки польське військо також не переправилось, також в битві під Маріенбурґом і т. д.[2]).

Таке поступованє польського уряда просто вражає браком консеквенциї. Куруківська комісия велїла виписаним з реєстра козакам вернути до своїх первісних спокійних зайнять, теперже той сам уряд, що її вислав до козаків, затягає виписчиків під свої коругви. Бо козаки, що брали участь у шведській війнї не були реєстрові — тих бачим тодї на Українї; були се виключно виписчики, що по закону не мали права носити зброї та зватись козаками. Покликанєм їх до війни зашкодив собі уряд подвійно, раз тому, що його авторитет наслїдком сих противностий в наказах сильно мусїв малїти, в друге-ж тому, що по укінченю війни належало знов сподїватись розрухів на Українї.

По закликаню виписчиків на шведську війну, другою важною обставиною було поставленє Стефана Хмелєцкого, хорунжого брацлавського, реґіментарем або начальником коронних військ на Українї.

Се одна з найсимпатичнїйших осіб в польській історий взагалї, один з найзначнїйших лицарів-пограничників майже ідеальної вдачі. Хоч він теж ще недавно, бо в 1625 р. підчас відступленя козаків з табора над Цибульником[3]), боров ся в рядах коронного війська проти козаків, то все таки у них довіря не стратив. Противно він мав у них велику популярність і зіставав ся з козаками якби в відносинах якогось оружного побратимства. Відносини були з обох сторін дуже щирі, козаки в усїх важнїйших справах удавались по раду до Хмєлецкого, а той завсїди їх спомагав своїм досьвідом та впливом у уряду, був посередником в замотаних нераз справах з урядом і богато на тім поли прислуживсь козакам[4]). По нашій думцї найбільше при-

[1]) Grabowski Starożytności historyczne polskie т. I. ст. 200 і д.
[2]) Piasecki Chronica gestorum etc. ст. 406, 408.
[3]) Козацько-польська війна l. c. ст. 29 і д.
[4]) Пор. пр. Ukrainne sprawy ст. 25 і д.

чинилась до популярности Хмелецького та обставина, що він умів здержати жовнїрів від надужить і насильства, щоби не гнобили сільського люду. На сю його прикмету вказує леґенда, що він не міг винести хлопського плачу, аби самому не заплакати. Дїйсно в часї межи лїтами 1627—1629 нїколи не чуємо про які небудь гнобленя або грабуваня жовнїрські.

Значить, Хмелецкий оден з тодїшних репрезентантів уряду вмів поводитись з козаками. Приєднавши їх собі, він потрафив зробити з них оборонців польської кольонїзациї, що за його часів робить великанські кроки вперед. Під його проводом козаки дуже заслужились коло добра Річи посполитої передовсїм підчас осїнного набігу Татарви в 1626 роцї.

Наслїдник ханського престола нуредин-султан напав на Україну з великою татарською ордою[1]) і станув кошем під Білою Церквою в початках жовтня 1626 року.

Хмелецкий знав вже про сей набіг від своїх шпігунів, що їх удержував навіть в Кримі, Очакові, Білгородї, але вже не міг спинити висланя загонів. Зібрав отже чим скорше своє нечисленне військо. Воно складалось з 2000 кварцяних[2]), що йому полишив Конецпольский. Крім того Хмелецкий, бувши в службі Томи Замойского, мав привід над його двірськими військами, що були наняті навмисно для оборони українських маєтностей сього пана[3]). З иньшими панськими військами було їх до 1000. Ті сили були за малі, Хмелецкий післав отже універсал до козаків, щоб злучились з коронним військом. Дорошенко з великим поспіхом пішов з усїми реєстровцями в числї 6000 Хмелецкому в поміч[4]) і Татари були сильно побиті.

Розкажемо тепер дещо ширше історию сього похода, бо козаки брали в нїм дуже визначну участь.

Татари стояли кошем під Білою Церквою і випустили вже були загони по околици, велївши їм вертатись на третій день. Первістно вони мали йти на Константинів, але довідавшись, що наступає військо, перейшли назад Рось і стали

---

[1]) Żurkowski o. c. ст. 114 подає 80,000, мабуть сильно побільшив, Pamiętniki do panowania Zygmunta III etc. I ст. 132 — 30.000, сам Хмелецкий в листї до короля в Сборнику лѣтописей ст. 257 на 40.000 комонника і стількиж „мотлоху“.

[2]) Pamiętniki do panowania Zygmunta III etc. т. I ст. 132.

[3]) 600 кінноти, 200 піхоти — Żurkowski o. c. ст. 107.

[4]) Pamiętniki do panowania Zygmunta III etc. т. I ст. 132 Журковский о. с. 114 подає число козаків цїлком неправдоподібно на 2000.

під Білою церквою[1]). Хмелецкий не міг сего спинити, лише знищивши сторожу татарську[2]) підступив 9 жовтня 1626 відразу під сам кіш. Татари против свого звичаю вийшли в поле — бо бачили мале військо, тим більше, що польський табор ідучи вперед натрапив на якийсь старий довгий вал і той спиняв його рух. Почалась битва, але виключно ручна, бо зливний дощ замочив порох, мушкети та тетиви у луків. По двогодинній сумнївній боротьбі переломили вкінци козаки і війська коронні переважну силу Татар і почалась погоня. 4000 бісурмен убито було в битві, далеко більше згинуло підчас утечі від рук жовнїрів і селян, або потопилось на переправах. 1200 орди дісталось в неволю, межи ними 50 мурз. Сам нуредин ледви втїк. Але неудача Татар не скінчилась тим. Хмелецкий по побіді розставив свої війська на переправах над Росею і загони, що нїчого не знали та вертали з добичею до головного коша, цїлком повибивав а великий чамбул Бухар султана, що вертав з Київської землї, так розбив під Рокитною, що ледви хто з Татар утїк. Взагалї страти Татар були дуже значні, бо розлючені польські жовнїри не жалували навіть полонених[3]).

Битва під Білою церквою має ще через те велике значінє, що була дуже видним проявом льояльної полїтики Дорошенка і реєстрових козаків. Побіда була здобута головно ними, бож вони становили дві третини цїлого християньского війська, а в битвах з Татарами мали найбільший досьвід. Дорошенко бивсь як простий вояк і визначивсь великою особистою відвагою і мужностию[4]). Хмелецкий в листї до короля[5]) хвалив козаків дуже за жичливість до уряду і мужество. В Польщі нїхто їм не перечив заслуги і навіть про популярність козаків у польської суспільности годї сумнїватись, бо остання подія виразно доказала користність козаків.

---

[1]) Лист Хмелецкого Сборникъ лѣтописей ст. 257.

[2]) Акты моск. гос. т. I ст. 203.

[3]) Pamiętniki do panowania Zygmunta III etc. т. I ст. 132 і Piasecki Chronica ст. 385 подають, що з 30.000 уйшла ледви $^1/_6$ часть. Акты моск. гос. т. I. ст. 203 подають далеко правдоподібнїйшу цифру страт на 10.000. При нагоді мусимо пригадати, що коротка звісточка про Білоцерковську битву є ще в Єрлича Latopisiec czyli kroniczka т. I ст. 35. Він подає число убитих Татар дуже правдоподібно на 11.000.

[4]) Пор. подробиці в барській реляциї — Сборникъ лѣтописей ст. 258.

[5]) Сборникъ лѣтописей ст. 256.

Дорошенко післав по битві королеви 20 значнійших татарських вязнїв, 10 хоругов і один бунчук. Все те віддавано королеви публично на соймі в Торуни перед ратушем.

По побіді розложились війська польські і козацькі знов на пограничу, аби стеречи його від нових татарських набігів. Знаходимо їх тут також і в 1627 роцї, але про якісь важнїйші подвиги не чуємо. Татари не важились нападати.

III.

Білоцерковська битва була останнїм і можна сказати одиноким важним випадком першої спокійної стадиї в козацькій історії по куруківській умові. Обопільні відносини польського уряду і козаків були протягом цїлої тої епохи так добрі як нїколи пізнїйше. Але той стан через анормальне становище козаків в польсько-шляхохотській суспільности, не міг бути сталий. Становили вони якби державу в державі, протеж і сусїдні краї втягали їх або бодай старались втягнути в свою політику, тим більше, що їх оружна сила могла сильно заважити в війнї. Се, що правда, їм не удавалось, але невдовзї таки почали рвати ся згідні відносини. На се зложились головно дві обставини: будова турецьких замків над гирлом Днїпра та відновленє справи Шагин герая.

Передовсїм старалась перетягнути козаків на свою сторону Швеция. Вона зазнала на собі козацької зброї в війнї з Польщею, і знаючи, що козаки не завсїди живуть в добрих відносинах до уряду, вислала до них посла. Під роком 1626 нотують московські акти прибутє Александра Рубцова посла шведського, що мав іти до козаків. В Москві подали йому всяку поміч, але можем напевно сказати, що шведське посольство або зовсїм до козаків не дійшло або бодай нїчого не осягнуло. Цїлком не можливо, щоб козаки, виславши своїх товаришів власне 1626 р. на шведську війну, тепер зносили ся з ворогом Польщі. Коли в 1631 козацький гетьман Кулага одержавши посольство зі Швециї зараз таки повідомив про се коронного гетьмана, то тим скорше зробив би се Дорошенко, що показав прецїнь більш льояльности зглядом уряда за свого гетьманованя нїж Кулага. Хоч би Дорошенко навіть і не донїс, мусїв би уряд сам довідатись і малибисьмо звістку про се в польських жерелах. Але не маєм. Нам отже представляє ся та справа так: шведський посол прибув в Москву в осени 1626 року, як на се вказує

дата дотичних актів: 5 жовтня[1]). Але дальше не пішов, бо мабуть довідавсь, що козаки пішли власне на війну і то на війну проти Швециї. Через те Рубцов не міг надїятись на успіх і мабуть вернувсь назад.

Так само не удалось позискати собі козаків Бетлен Габору, князю семигородському. Полїтика сього володаря була неприязна Польщі і то від часу, коли Лїсовчики вислані Жигмонтом III в поміч цїсареви Фердинандови II, спустошили йому край. Поступоване його було так двозначне, що князь Збаражський сподївавсь, в разї якої більшої неудачі Поляків в битві з Татарами, семигородського набігу на Краків і безборонну Малопольщу[2]). Заразом також думав він увільнити ся з під впливу Туреччини, хоч вязав ся з нею супроти Польщі.

До виконаня своїх плянів хотїв Бетлен ужити також воєнної сили козаків. Про се доносить нам шведський резідент у Семигородї Павел Страсбурґер, що збирав у Бетлена звістки про козаків, їх побут, відносини до Польщі, Молдавії, Крима і полишив про се цікаву реляцию, переховану в королївськім архіві в Штокгольмі[3]). Страсбурґер доносить, що Бетлен дуже добре знав полїтичні відносини і побут козаків і задумував їх напустити на Польщу, з'орґанїзувати воєнну силу і витворити з них осібну державу, під протекциєю сусїдних держав, в першій лїнії мабуть Семигорода. Щоби ж втягнути козаків в війну, радить Бетлен королеви шведському, аби ужив впливу патриярха царгородського, бо козаки нарід побожний і забобонний. Коли віра не поможе, можна буде вказати козакам на богаті маєтки монастирські і панські.

Але наші жерела хоч і як длятого часу (1628) докладні, не згадують нам нічого про виконанє тих плянів. Козаків інтересували більше близші справи. Були се, як згадалисьмо: будова турецьких кріпостей над гирлами Днїпра та боротьба за престол у Криму. Остання доперва в 1628 роцї виплинула на верх, але перша вже від довшого часу непокоїла козаків.

Хан татарський Могамед ґерай удержавсь на престолї виключно при помочи козаків, коли його в 1624 роцї хотїла Порта скинути. Він знав добре, що та лише жде нагоди, аби

---

1) Цитата у Кулїша Украинскіе козаки и паны IV 659.

2) Корип. Збар. l. c. ст. 106.

3) Пор. Письмо къ редактору изъ Стокгольма о бумагахъ шведскаго государственнаго архива по исторіи Малороссіи (М. Молчановського). Кіевская Старина т. LXV. 1899 кн. IV ст. 83.

його усунути, коли отже дістав від султана наказ іти на перську війну, не хотїв сього зробити, боячись собі небезпеки, коли близько нього буде турецька армія. Через те він старавсь лишити ся дома і винаходив собі ріжні причини, як напр. набіги козацькі, грізне становище Польщі і т. и., а викликував се сам позволяючи своїм підданим набігати на польські землї. Одною з таких його штучок був плян будувати кріпости над гирлом Днїпра. Він знав, що се викличе невдоволенє в Польщі і межи козаками, а він займаючись безпосередно будованєм укріплень зможе вимовити ся від участи в перській війні.

Порта не могла мати нїчого против того. Сам капудан паша мав по побідї над козаками в 1625 р. такий намір. Коли отже хан дуже чемним посольством в 1625 роцї пригадав Портї сю справу та ще й сам зобовязав ся вибудувати оден з замків, приказано капуданови взяти ся до будови згаданих кріпостей. Господарі молдавський і волоський та сусїдна людність мали помагати[1]). Правда, що хан був для Порти нещирий і проти волї її вибрав собі самовільно місце на замок, але все таки дїло поступувало скоро вперед. Нові кріпости носили назви Іслам Керман і Дяк Керман[2]).

Се будованє замків коло днїпрових гирл сильно розсердило передовсїм козаків. Такі кріпости замикали їм дорогу на море та зміцняючи взагалї становище бісурман могли обмежити також сухопутні набіги, отже на такі загороди не могли козаки спокійно дивитись. Правда, що в тім часї не вчинили козаки жадного більшого морського похода, але до сего могло ще прийти, колиб скінчила ся шведська війна, а виписчики знов лишились без зайнятя. І у реєстрових, хоч би й найбільш льояльних, не бракувало охоти не раз при нагодї вийти на море, пошукати добичі і козацької слави тим більше, коли платня не приходила. Прецїнь і українна шляхта брала в таких походах участь. Прийшло отже до загального і великого невдоволеня між козаками. Найлїпше воно показало ся, коли король чи королевич наказали реєстровим козакам іти на шведську війну.

В московських актах[3]) описує ся тота подія ось як: В першім тижни великого поста прибуло до Канева, до гетьмана До-

[1]) Sękowski Collectanea I, 182. Hammer l. c. III. 58.

[2]) Przyłęcki Ukrainne sprawy ст. 16. Чи другий замок дїйсно істнував, не знати.

[3]) Акты моск. гос. т. I, ст. 215.

рошенка посольство з шістьох людей з письмом, — аби він ішов з реєстровими козаками на шведську війну. Дорошенко мав відповісти, що козаки не підуть на війну, бо уряд бере податки з їх жінок і дітей, їм самим не дає платні та сукна, насилає на них Ляхів і нарушує права православної віри. Проте козаки не хотять йому служити дальше і як вже не видержать, то підуть на службу цареви московському. Потім мали козаки зібратись і піти на Запороже, звідси пішли походом на море, добули Трапезонт і вернулись.

Те оповіданє московських жерел може бути лише в части правдиве. Цілком неможливе, щоб льояльний Дорошенко таку остру відповідь давав королеви. Ще більше захитує правдоподібність сеї звістки обставина, що в актах сучасних і пізнїйших переговорів Польщі з Турками нічого не чуємо про згаданий морський набіг козаків та добутє Трапезонту, тим часом коли дещо пізнїйше Турки так сильно злоблять ся за здобутє козаками малого замочка Айдос. То лиш певне, що Дорошенко відмовив на жаданє уряду, котрий думав по білоцерківський побіді користати з сподіваного мира зі сторони Татар, а козаків ужити де инде. Але причини тої відмови треба шукати де инде — а то в обуреню козаків на нові турецькі замки і намірі їх понищити. Можна се легко вирозуміти з кореспонденциї Збаражського (l. c. V, 132). Він пише, що козаки задумують вчинити бунт і вислали посольство до короля з жаданєм, аби їх на жадні иньші послуги не уживати, бо вони мусять всю свою силу обернути на знищеннє турецьких замків.

Тепер справа представляє ся ясно. Козаки мали намір знищити турецькі замки над гирлами Днїпра, не хотїли отже йти на війну зі Шведами далеко від вітчини. Проте відповіли відмовно та своїм непослухом могли викликати підозрінє, що задумують бунт.

Але польський уряд не покарав їх за непослух. Думаємо, що богато причинив ся до того Хмелецкий, а найбільше може обставина, що польський уряд сам побачив, що козаки справедливо виступають проти будови турецько-татарських кріпостей. Він сам пізнав, що таке скріпленє бісурманських сил на пограничю польської держави не віщує для неї нічого доброго. Збаражський бачить, що козаки не допустять Турків до збудованя замків і не дадуть нікому здержати їх, радив проте королеви почати в тій справі переговори з Турками і ханом. Предметом їх були попри справу замків над Днїпром мабуть та-

кож поменчі татарські набіги, бо їх не бракувало ніколи. Посередником був приязний Польщі молдавський господар Мирон Бернавський. Польщу заступав Хмелецкий. Але переговори до нічого не довели. Турки дальше будували замки, а хан вислав 11 жовтня 1627 р.[1]). до короля грубіанський лист, де доносив офіцияльно про будову укріплень і домагав ся упоминків за 7 літ. Тілько під такою умовою обіцяв прийняти згоду. Через се король не тільки що не дав відповіди і цілком з'ігнорував ханське посольство, але післав посла до Порти зі скаргою і жаданем, аби польським військам вільно було гонити Татар аж в їх край. На те мала зажадати Порта такогож позволеня що до козаків і переговори не довели до нічого[2]).

Щó протягом тих переговорів, себ то 1627 року робили козаки проти турецьких кріпостей, не знаєм. Zinkeisen згадує, що вони надармо старались перешкодити їх будові, але се може бути видумкою отоманських жерел для тим більшого звеличеня турецької сили, бо в переговорах нічого про се не чуємо. Не можна, що правда, аподиктично тому заперечувати, що козаки не чинили якихсь походів для знищеня турецьких замків, але се не певне. Більше можливе, що Хмелецкому і Дорошенку удалось повздержати козаків від похода аж до часу, коли капудан відтягне звідти зібрані численні турецькі сили. Козаки не чинили нічого важнійшого, але чекали тільки нагоди, щоб знищити ненависні надднїпрянські кріпости. Така нагода трафила ся їм аж на весну 1628 року під час боротьби за кримський престол.

Ханом тоді був, як знаємо, Могамед герай, брат Шагин герая. Нелюблений турецьким урядом, він удержав ся в 1624 році на троні тільки підмогою козаків і брата, проти Порти, що хотіла мати иньшого хана. Крім Порти мали одначе братя ще одного грізного домашного противника, а то грізного Кантемира, начальника буджацької орди. Якийсь час була межи обома партиями згода, але в 1627 р. прийшло до нової війни[3]). Кантемир, вигнаний з Крима, втік за Дунай, але коли на весну 1628 року пішов за ним туда Шагин герай, щоб його цілком знищити, Кантемир розбив його на голову.

---

[1]) 1 сефер 1037 р. не припадає на кінець листопада, як прийнято в Ukrainn-их spraw-ах ст. 14.

[2]) Zinkeisen o. c. IV ст. 502.

[3]) Докладно описані сї справи в польській реляциї: Ukrainne sprawy ст. 7 і д., Смирновъ Крымское ханство ст. 495.

Ся невдача Шагин герая в боротьбі з Кантемиром дуже в пору прийшла Порті, щоб позбутись з Крима немилого хана і калги. Кантемир дістав санджак в нагороду. За те йому наказали йти в Крим на дальшу боротьбу з Шагин гераєм. Туди збиралось також іти турецьке військо з кандидатом на ханство Джанибег гераєм[1].

Ся домашна війна в Криму звернула увагу козаків. Вони побачили, що тепер надійшов час та найліпша нагода до знищеня замків, що замикали гирло Дніпра. Ослаблені на себе усобицею, мусулмане не могли їх тепер енерґічно боронити.

Та не тільки слабість ворожих сил кортила козаків, але і відносини їх до польського уряду були того рода, що вони могли сьміло, не зважаючи на гнів його, виконати свої пляни. Король і центральний уряд мав увагу звернену на шведську війну, а крім того був, так як і козаки, дуже невдоволений новими турецькими кріпостями. З Татарами відносини були від згаданого грубіанського листу хана дуже напружені та й з Турками не ліпші[2]. Найблизший же заступник уряду — Хмелецкий був прихильником і приятелем козаків та, як побачимо, попирав сам пізнійше їх справу перед королем. До того всего причинилась іще велика біда між козаками на весну 1628 р.[3]).

Рушились отже козаки без перешкоди і без яких небудь ремонстраций уряду з України на Запороже під проводом самого реєстрового гетьмана Михайла Дорошенка. Вони повідомляли уряд, що йдуть туда для спиненя своєволї і морських походів. Але се був лиш викрут опертий на постанові куруківської умови, що реєстрові козаки мають запобігати своєволї і морським походам виписчиків.

Козаки підступили зараз під дуже сильно укріплений Іслам Керман, що міг не боятись облоги великих армій, здобули його підступом, знищили зовсїм і забрали кількадесять гармат[4]). По

[1]) Sękowski Collectanea т. I ст. 185.

[2]) Пор. Ukrainne sprawy ст. 23.

[3]) Ukrainne sprawy ст. 25.

[4]) Ukrainne sprawy ст. 26 і д. з реляциї уміщеної в тім же збірнику ст. 51. та стілїзациї листу козаків до Хмелецкого ст. 25 виходилоб, що козаки доперва вертаючи з кримського похода знищили Іслам Керман. Але се цїлком неправдоподібно: 1) Козаки йдучи в Крим не лишалиб за собою такої сильної твердинї 2) мусїли користати з нагоди 3) коли вертались назад, не було вже на се часу, бо турецький фльот зараз по осадженю нового хана поплив до устя Днїпра 4) османське жерело виразно згадує, що капудан вибудував тут тепер новий замок, а се вказує, що Іслам Кермана вже не було.

такій славній побідї часть козаків пішла досить значним походом на море. Зробили вони великі шкоди в турецьких державах, добули замок Айдос, побили або полонили залогу і пограбили все майно[1]). Другаж половина під проводом самого гетьмана Дорошенка пішла у Крим в поміч Шагин гераєви.

Дїла в Кримі йшли дуже скорим кроком. Кантемир по побідї над Шагином пішов зараз за ним у Крим. Давні його приклонники, до тепер тероризовані Шагином, получили ся з ним, так що сей лише з кількасот людьми втїк зі своєю улуса і запер ся в Бакчисараю[2]). Становище його було дуже грізне, більше навіть нїж у 1624 роцї. І він зробив те саме, що тодї — вислав посольство до козаків просити помочи. Він міг се зробити без огляду на недавню білоцерковську битву, де козаки так сильно побили Татар, бо його особа не була в сю справу замішана, а він жадав помочи не задля якогось дипльоматичного союза, а в імя побратимства. Посли татарські Кансвір солтан та Уразли мурза[3]), чи як говорить иньша реляция Бульгар мурза[4]) не укладали проте з козаками жадного осібного союза, вони зажадали тільки помочи для Шагина в імя побратимства і тільки устно обіцяли їм велику нагороду.

Козаки не надумувались довго. Кидалась в очи користь такого похода: велика нагорода, обіцяна Шагином, велика добича, що можна було взяти в Кримі, козацька слава заохочували всїх. Зіставав лише страх невдоволеня уряду у льояльної части козаків. Але Дорошенко дуже дотепно догадав ся, що такий похід не тільки що не прогнївить уряду, але навіть буде йому на руку. Він вгадав, що уряд також побачить вигоду обставин і свою велику користь в кримській усобицї і вмішаню козаків.

Отже однодушно згодились на похід всї козаки. Найлїпшим того доказом служить участь в тім походї Олифера Стеблевця, атамана виписчиків, перше соперника Дорошенка. Але мала тільки скількість взяла участь в тім походї: 4000 з табором і гарматами. Таку розмірно малу скількість можна витолкувати сучасним походом на море та сею обставиною, що по здобутю Іслам Кермана значна частина козаків певно вернула домів.

---

[1]) Ukrainne sprawy ст. 23, 57. Місце се лежить коло Бургаса кілька миль в глубинї края.

[2]) Ukrainne sprawy ст. 8, 24, 51.

[3]) Ukrainne sprawy ст. 7.

[4]) Ibidem ст. 50.

Коли козаки вийшли з Запорожа в кримський похід, не знаємо докладно, але найпізнійше в маю 1628 року[1]).

Вже круто було коло Могамеда і Шагина, коли надійшла вість до війська Кантемира, що козаки прибувають. Кантемир з початку не звертав на се уваги, думаючи, що се тільки дрібна ватага, як се було в 1624 році[2]). Се позволило козакам перейти спокійно Перекоп. Аж тепер дістав Кантемир ліпші відомости, покинув зараз облогу Бакчисарая і звернув ся проти козаків. Знайшов їх вже по тій стороні Перекопу і зараз на них вдарив. Козаків було лиш несповна 4000 проти численного війська Кантемира, але вони мали доброго вожда. Вони уставили табор і пробивали ся крізь війська Кантемира до Бакчисараю. Шість день тревали безперестанні битви. Козаки били ся з нечуваною хоробростию і відбивали всї напади ворогів. Одначе страти їх були дуже значні, тим більше, що гетьман Дорошенко мабуть як звичайно висунувшись на перед згинув поцілений одним з турецьких сейменів, що в числї 500 прибули з турецького корабля Кантемирови в поміч.[3]) Також Олифер Стеблевець, що мабуть обняв по Дорошенку провід загинув від бисурманської кулї[4]). Одначе се не зломило козацької відваги. Кантемир потерпів в кінци величезні страти і мусїв відступити до Кафи. Козаки прийшли без перешкоди до Бакчисараю, де їм радісно вийшов на стрічу Шагин герай. Щастє знов йому осьміхнулось і зараз почали ся з'їзжати до него мурзи, давні його приклонники.

Одначе коли остигло перше боєве одушевленє козаків, наступила, як думаємо, реакция. Становище було дуже непевне: в чужім споконвіку ворожім краю підпирати претендента, вже раз всїми покиненого. До того ще вожди похода, гетьман Дорошенко і Олифер Стеблевець полягли. Судячи з анальоґії другого похода, можемо майже на певно припускати, що козаки думали тепер вертати домів. Але Шагин не засипляв справи. Власне тодї прибув до Криму, чи переїзжав тудою до султана, посол московський „съ казною". Шагин ужив тих гроший дуже зручно. Дав козакам по пять золотих на голову і коли козаки вибрали гетьманом

1) 15 липня писали вже козаки лист до Хмелецкого, вернувши ся з похода; облога Кафи тревала півтора місяця, отже на цілий похід рахуючи два місяцї, дійдемо, що найпізнійше в половинї мая козаки пішли в сей похід.

2) Ukrainne sprawy ст. 50.

3) Ukrainne sprawy ст. 8.

4) Ibidem ст. 51.

якогось Мойженицю (імя очевидно попсоване)[1]), Шагин герай підкупством спонукав його, аби зістав ся в Криму. Що наш здогад правдоподібний, доказують пізнїйші закиди, що робили Мойжениції козаки.

Задержавши так коло себе союзників, Шагин зі своїм братом рушив під Кафу, щоб цїлком знищити Кантемира. Той зі звичайним собі юнацтвом вийшов відважно напротив ворога на дві милї з міста. Почалась битва, але знов скінчила ся для него дуже нещасливо. Шагин герай при помочи козаків „потовк“ так Кантемира, що ледви в двуконь встиг утечи в Кафу[2]).

Козаки відбили у Кантемира гармати, забрані ним від Жолкевского під Цецорою і мали знов славну побіду, але при тім всім страти їх були розмірно дуже великі — доходили до 1000 люда себ то четвертої частини цілого війська. Як думаємо, козаки по тій побіді знов хотїли відходити домів, бо чуємо, що Шагин герай обіцяв їм 100.000 червоних золотих і кількасот голів худоби. Козаки потрібні ще були йому до облоги Кафи, а може вже сподївав ся ворожого виступленя Турциї.

Ті обіцянки встигли задержати козаків і Шагин приступив до облоги Кафи, де замкнув ся Кантемир лише з сімома мурзами. До здачі не спонукав його навить страх смерти власного сина — його й велів Шагин стяти в очах батька, що дивив ся з мурів. Заразом почав Шагин герай переговори з міщанами, так що Кантемир не вірячи їм ночував завсїди на турецькім кораблі. Вкінци повелось би спонукати міщан піддати ся, але хан не допустив до того. Він жалував Турків, бо знав, що не вийдуть цїло з рук союзних з Татарами козаків[3]).

Облога затяглась і тревала півтора місяця, а тимчасом наспів зі своїми приготованями турецький уряд. Повідомлений Кантемиром про неудачу Шагина він бачив, що надходить нагода, позбутись небезпечних братів і повторив пробу з 1624 року, лише на більшу скалю. Суходолом пішов везір Гусейн паша і Кенаан паша, а морем капудан паша Гасан з 395 різної будови кораблями. На палубі його фльота був і новий хан Джанибег герай та новий калга Девлет герай[4]).

---

[1]) Ukrainne sprawy ст. 51.
[2]) Ukrainne sprawy ст. 8.
[3]) Ukrainne sprawy ст. 8.
[4]) Collectanea т. I, ст. 185.

Поява величезного турецького фльота викликала в татарськім таборі велике замішанє. Татари настрашились та почали втїкати з Шегин гераєвого табора [1]). Сам хан в ночи втїк з обозу до Бакчисараю. Мусїв отже і Шагин герай відступити з козаками від облоги Кафи тим більше, що вони не хотїли там довше сидїти, особливо як зачули про королївського посла, що прибув на Запороже [2]). Може також бути, що примусила до відступленя яка нещаслива битва з новим ханом [3]). На певне знаєм тільки те, що знов всї Татари з виїмком нечисленної ватаги вірних прихильників зрадили Шагина і перейшли на сторону нового хана. Шагин відступив з козаками іількома сотками вірних Татар. Новий калга Девлет герай і Кантемир пішли за ним в погоню та нїчого не вдіяли. Тільки дві сотнї козаків, що розбрелись за поживою, загинули. Козаки забрали з собою відібрані від Кантемира цецорські гармати (в числї 12, але три по дорозї втопили, не могучи довезти) і щасливо прибули з Шагин гераєм назад на Запороже.

Так скінчивсь перший похід козаків до Криму в 1628 р. Його уважали новійші історики за одинокий.

Але ся гадка цілком несправедлива і походить з некритичного уживаня турецького жерела, що дійсно згадує лише про оден козацький похід. Попри дві польські реляциї [4]) та листи козаків до Хмелецкого і короля [5]) становить Наима еффендї одиноке жерело до історії кримського похода козаків в 1628 р. Він має всї вигляди жерела чистого і певного, притім лекше на його підставі представити сї події як послугуватись порозкиданими і дуже дрібними звістками польських жерел. Томуж і уважано його дотепер за найважнїйше жерело до історії козацького походу на Крим у 1628 роцї.

Тимчасом се османське жерело в тім місци зовсїм непридатне, бо Наима еффендї помішав тут звістки про всї три козацькі походи в Крим і перемішавши приклав їх всїх до якогось одного походу. Ось зміст його оповіданя: Найперше коротка опись побіди Кантемира і заходів, розпочатих турецьким урядом. Коли вже настав спокій у Кримі, прибувають нагло Могамед і Шагин з підмогою 40000 „ляських“ козаків під проводом славного

---

[1]) Смирновъ Крымское ханство ст. 495.
[2]) Ukrainne sprawy ст. 25, 27.
[3]) Ibidem ст. 8.
[4]) Ukrainne sprawy ст. 9 і 50.
[5]) Ibidem ст. 24 і 26.

і хороброго гетьмана і зі своїми татарськими прихильниками. Хан збирає військо, але ратунок завдячує лиш Кантемирови, що з Ногайцями і своїми братами прибуває в поміч. В битві множество Татар „здобуває мученичі вінці з рук невірних і побіда переважує ся вже на сторону ворога. Ніч спиняє битву — в татарськім таборі нарада. Мурзи признають, що не зможуть опертись козакам, бо вони сильнїщі числом і стрільбою, постановлюють отже рішати битву атакою зі всїх боків. На другий день Кантемир, його братя Сельменшаг-мурза і Урак-мурза, новий хан і калга з чотирох боків впадають на невірних і зчиняють велику різню. Побіда довго сумнївна, вкінци приклонники Шагина і Могамеда, під впливом думки, що вони борють ся по сторонї джаврів проти мусулман і тим чинять великий гріх, покидають поле битви. Тепер війська невірних порубано, вони втїкають лишаючи побіду Джанибеґови. Магомет герая находять неживого на поли битви. Побідник справлює йому величний похорон, а голову козацького гетьмана, що також убитий, велить застромити на мурах Кафи для остороги невірних.

Контамінация звісток у турецького історика в тім місци досить виразна так, що можна від біди відділити від себе місця, що належать до кождого з трех походів козацьких на Крим і дословно слїдити за лїтописцем як він пише свій твір. Звістки про три козацькі походи не могли бути докладні у стамбульського уряду, особливо про перший і другий похід, коли Турки ледви чи виділи козаків або мали докладні реляциї. Тож лїтописець турецький так якби ігнорує перший похід і між побідою Кантемира та нованєм нового хана і утихомиренєм Крима нїчого не згадує. З першого похода лишилась у него лише ремінїсценция про смерть козацького гетьмана та зраду татарських приклонників Шагина (хоч се останнє можемо прикласти також до третього похода). Про другий похід знав Наима ще меньше і з нього зістав ся в лїтописи лише той слїд, що Могамед і Шагин приходили в 1628 році вже по заведеню порядка. Третїй похід найширше використаний. На битву першого дня переносить Наима всї звістки про такі битви, що їх міг мати з першого і другого похода. Натомість сюди неподільно належить опис ради нічної, нападу зі всїх боків, (ті два факти дуже можливо апокрифічні або просто видумані лїтописцем!), смерти Могамеда, його похорона, стрільби з пушок, а може і татарської зради та застромленя голови гетьмана козацького на мурах Кафи. Бо то неправдоподібно, щоб козаки в першім поході йдучи табором і поби-

ваючи Татар на кождім кроцї, дали тїло свого гетьмана на поталу ворогам. Він був, як знаємо застрілений, отже в хвили смерти мусїв бути між своїми. В роцї 1629 таке булоб можливе.

Але вернїм до подій року 1628. Прибувши на Запороже, застали козаки королївського посла з листом, але якого він був змісту, годї догадатись. Знаємо тільки се, що прибутє польського посла, хоч наступило в дещо иньших відносинах, викликало так само як в 1625 роцї [1]) замішки межи козаками. Маємо про них лиш скупеньку звістку в однїй польській реляциї [2]), але й сього вистає, щоб сї подїї зрозуміти. „Мойжениця“, тогдїшний гетьман козаків, не був поданий анї затверджений королем. Обставини, серед яких він був вибраний, вказують, що він не належав до льояльної партиї. Вибрано його тодї, коли льояльна часть козаків хотїла вже відходити з Криму. Урядови не було се вигідне мати гетьманом чоловіка йому неприхильного, він пізнав ясно велику некористь своєї індіферентности при виборах козацьких гетьманів. Посол Лущиньский старавсь отже скинути Мойженицю з гетьманства і на його місце найти правительственного кандидата. Без сумнїву помагали урядови в тій справі його приклонники з поміж реєстрових. Вони й знайшли скоро претекст. Мойженицю обвинувачено, „що частину військових гроший затаїв при собі“. Може се належати до того, що Мойжениця дав себе підкупити Шагинови, аби довше зіставав ся, або що він не розділив між військо всїх гроший даних Шагином. Справедливо чи нї, Мойженицю засудили і втопили. На його місце було два кандидати. Зі сторони виписчиків і антільояльної голоти виступав якийсь Мусїй (Mojżej в польській реляциї) і обіцював зараз вести їх на море. Зі сторони-ж льояльної виставлено кандидатуру Гришка Савича з Черкас призвищем Чорного. Козаки мали, що правда, велику охоту йти на море і се давало перевагу Мусїєви, але льояльна партия вміла переперти свого кандидата під еґідою уряду і його посла. Гетьманом став Грицько Савич. Зараз при виборі доказав він свою льояльність: він заявив, що прийме гетьманство лише тодї, коли козаки не підуть на море.

Він і його прихильники мали важнїйшу справу на оцї — справу Шагин герая, що перебував тодї разом з ними на Запо-

[1]) Козацько-польська війна 1625 р. l. c. ст. 12.
[2]) Ukrainne sprawy ст. 52.

рожу. Вже Дорошенко припускав мабуть, що ся справа не буде чужою для уряду і дуже можливе, що лише задля того відважив ся її підняти. Ту саму політику провадив далї Грицько. Без сумнїву порозумївшись з Шагином і послом уряда, вислали козаки 15 липня 1628 року лист до Хмелецкого, яко регімента ря себ то заступника гетьмана на Українї[1]).

В листї тім оправдують ся козаки, чому пішли на Запороже. Вони хотїли знести своєволю, заборонити виходи на море та зруйнувати турецькі замки. Добутє Іслам Кермана поки що дуже коротко оповіджене і зараз лист переходить до справи Шагин герая. Козаки признають, що помагали йому не оглядаючи ся на дозвіл уряду, але виговорюють ся тим, що хотїли використати нагоду, знищити татарську силу і тим прислужитись урядови. Вони сподївають ся, що король і Річ посполита не возьмуть їм того за зле, коли вони хотїли при тім добичею поратуватись в недостатку. Далї іде коротка опись кампанії, а потім представленє справи Шагин герая в її тодїшнїм станї. Він уступив з Криму — пишуть козаки — задля зради своїх давних приклонників. Тепер він думає піддатись під опіку Польщі. Козаки хотять післати про се послів до короля, але що куруківська комісия заборонила їм всякі зносини з заграничними державцями, не знають що їм робити і просять у Хмелецкого ради, тим більше, що він „завсїди здорову раду і ласку свою панську показує козакам“. Як з Шагином поступити, вони не знають; горнути до себе без відома уряду не сьміють, а відмовити помочи йому також не добре, бо се одинока нагода для уряду вмішатись з користию в справи Крима. Коло Шагина — пишуть — збирає ся що раз то більше приклонників, бо Татари знеохочені тепер тиранством нового хана.

В листї просять ще козаки, щоби їм на св. Іллї була виплачена платня і кінчать просьбою о щиру раду і то в короткім часї, бо їм і Шагинови се дуже важно.

Хмелецкий, як скоро вмів звиватись в війнї так і тепер не зволїкав і порозумівсь з козаками. Пізнїйші вислови його виразно вказують, що він був з самого початку приклонником Шагин-герая. Він то мабуть піддав козакам думку просити короля, аби сам Хмелецкий міг получити своє військо з козаками, коли підутьновою війною на Крим. Передовсїм же порадив козакам вислати до короля лист того самого змісту, що вони писали до него.

---

[1]) Ukrainne sprawy ст. 24.

Козаки се дійсно зробили і вислали такий лист до короля 28 липня 1628 р. Вони питались, що їм робити з Шагин гераєм, і представляли, що тепер найдогіднїйша пора знести цілий Крим і забезпечити тим способом на завсїди пограничні польскі краї від татарських набігів. Козаки впевнювали короля, що за одну осїнь добудуть Крима, коли тільки король каже прилучитись до козаків Хмєлецкому з його військом. При тім, як звичайно, пригадували королеви свій недостаток, просили платнї і навіть її підвисшенє та наділенє їх кіньми і всякими военними припасами. З листом поїхало два посли козацькі: Каленик Прокопович, Яцко Савич і Стефан Микитич[1]).

Думаємо, що разом з тими козацькими послами, пішли до короля також татарські посли від Шагин-герая. Про се посольство маємо в наших жерелах виразну згадку[2]), а хоч не маємо виразної дати на листї Шагина до короля[3]), можемо майже напевно сказати, що він тодї був написаний.

Татарське посольство (його головою був Ісай) пішло наперед до Хмєлецкого. Шагин написав до нього осібний лист, де описує коротко свою біду і повідомлює про посольство. Він просить поживи для свого посла і заступив ся за ним у короля[4]). Лист його до короля дуже облесний і зручний. Шагин виходить від непевности щастя і толкує своє вигнанє своєю льояльностию Польщі. Він хотів здержати Кантемира і його приклонників від набігів на Польщу і тим стягнув на себе їх велику ворожнечу. Далї йде коротка опись подій в Кримі, Шагин згадує при тім зручно, що козацьке військо не хотїло довше сидїти в Кримі, аби не стягнути на себе неласки короля. Дальше обіцяє вигнаний калга польскому урядови свої услуги, просячи тільки помочи проти своїх ворогів. Представляє, як легко добути Крим, де панує тепер усобиця та навіть не богато Татар зісталось живих, бо понищили себе обопільно. Він обіцював, вкінци навіть, що присягне королеви на вірність і сам послужить польському війську за провідника, наколи воно піде здобувати Крим.

Так почались переговори між польським урядом і Шагин гераєм. Вони звязали урядови на якийсь час руки що до козаків, що розгулявшись раз наслїдком походу на Іслам

---

[1]) Лист до короля: Ukrainne sprawy ст. 26 і д.
[2]) Ukrainne sprawy ст. 27.
[3]) Ukrainne sprawy ст. 42.
[4]) Ukrainne sprawy ст. 49.

Керман, на море і в Крим, не могли заспокоїти ся. Вони бачили дуже добре, що тепер серед так непевної сітуациї саме найліпший час на грабіжні походи. Татари мали доста роботи в Криму, туди мав звернені очи і турецький уряд, се було добичникам в великій пригоді.

В роції 1628 чуємо по раз перший від куруківської комісиї про якісь значніщі непорядки на пограничу. „Своєвільні люди“ що хвиля набігали на турецькі землї, нищили й грабили. Правда, що до таких нападів привикла від давна погранична людність, але тепер вони стають далеко більшими і грізнійшими.

На весну 1626 р. припадає славний набіг пограничників на турецьке місто Тегиню[1]). Початок до него дав козак Филоненко з Корсуня. Він зібрав з ріжних міст ватагу 1800 люда, і то мабуть не тільки самих козаків, бо в походї брав участь також пан Сьвірский, уманський підстароста. Ватага напала на Тегиню підчас ярмарку. Заскочили Турків так несподївано, що булиб здобули замок, наколиб не поквапились за добичею. Козаки кинулись на торг, убили або забралив неволю богато мослимів. Місто спалили до тла, лише замок зістався, — завдяки грабежливости козаків кинулась туда решта Турків. За те добича була велика, особливо силу здобули волів і грошей[2]). Заразом чуємо про грабіжний похід Малая з Черкас з півторатисячною ватагоюна муравський шлях та про якийсь морський похід (мабуть коло липня – серпня т. р.). Козаки пограбили тодї турецькі кораблї та полонили двох Греків, що йшли з московським послом в Стамбул[3]). Дещо пізнїйше, вже в осени зібралась коло Рашкова кількатисячна ватага, щоб звідти перейти в султанські землї, і зробила таки дїйсно сей набіг — турецький уряд жалувавсь на него підчас переговорів з Хмелецким[4]).

Такі відносини на пограничу не могли бути байдужі для турецького уряда. Морські і сухопутні набіги козаків були, що правда, дуже звичайні, але вже з своєї натури дуже небезпечні. О скількож більше перестраху у Порти мусїв викликати незвичайний набіг на Крим, або здобуте Іслам Кермана. Завважати також треба, що власне тодї польсько-турецькі відносини трохи

[1]) Ukrainne sprawy ст. 52.
[2]) Ukrainne sprawy ст. 57.
[3]) Ukrainne sprawy ст. 52.
[4]) Ukrainne sprawy ст. 57. 60.

булиполїпшились від посольств Крушиньского до Стамбула[1]) і Алї гауша до Варшави[2]). Порта, вдоволюючи польські жаданя, заказала пограничним беям і Татарам набіги на королївські землї, король же обіцював здержати козаків. Хоч се спиняє звязь фактів в нашій розвідцї, але подамо ми зміст деяких уступів королївського листу[3]) до султана через його цїкаві вислови про козаків. Козаків — пише король — ми приборкали оружем і так притисли, що хиба крадькома можуть виходити на грабежні морські набіги і то дрібні. Турецький уряд повинен бути вирозумілий, бо козацькі останки трудно знищити по таких землях, які вони замешкують. Зрештою трудно те, що загнїздилось від богатьох літ, знищити в короткім часї. Уряд досить зробив для згоди, коли козаків оружно приборкав, спалив чайки і змусив до послуху, так що тепер лише небогато непослушних утїкачів можуть шкодити турецьким державам, а тих легко відігнати. Цїла вина спадає, по думцї короля, на Татар. Вони своїм набігом не дозволили довершити побіди над козаками і що раз то нових людий змушують до козакованя, для пімсти або з біди, коли татарський набіг забере усе добро.

Так говорив польский уряд, заки в Стамбулї довідались про кримський похід і получені з ним набіги. Колиж вісти дійшли до Порти, вона розвинула значну енерґію. Капудан став будувати чим скорше нові кріпости, Гусейн обняв провід над сухопутним військом, а Кенаан паша перейшов Дунай і станув під Дашовим, щоб переймати козацькі набіги. Девлет герай, новий калга дістав наказ готовити ся до набігів на польські землї[4]). Але на разї не було в Турків відповідних сил, а Татарам перешкоджала усобиця. Почались отже переговори. Кенаан паша вів їх на погранчу з Хмелецким, а до Варшави поїхав чавш жадаючи, щоб польский уряд видав Шагин-герая.

Відай султан рахував на миролюбивість і страх перед турецькою війною в Польщі. Але на той раз помиливсь. Обставини зложились так корисно для Шагина і його справи, що польський уряд занявсь нею досить щиро.

З початку, що правда, нї. Король одержавши перше посольство від козаків і Шагин герая, не дав рішучої відповіди.

---

1) Ukrainne sprawy ст. 34, Collectanea I. 188.
2) Ukrainne sprawy ст. 35.
3) Ukrainne sprawy ст. 33. сл.
4) Ukrainne sprawy ст. 39, 30, 56. Collectanea I. ст. 5. і д.

Лист його писаний до Шагин герая по першім посольстві дуже обережний. Виразних обіцянок тут нема[1]). Бачимо з него тільки, що король починив устно деякї обіцянки і їх мав віднести Шагинови його посол. Знаємо, що правда, що король вислав лист до Хмелецкого, наказуючи, аби він заохотив козаків помагати Шагинови[2]). Але чи свою постанову відкликав, чи що, досить, що не чуємо в тім часї, аби уряд зробив що для нього.

Але Шагин був чоловік оборотний і вмів як не треба лїпше ходити коло своєї справи. Він за посередництвом волоського господаря Бернавського приєднав собі прихильність уряду. До сего причинились в значнїй мірі також козаки, шлючи послів до своїх протекторів, що їх мали між вельможами. Колиж уже собі так підготовили ґрунт, післали козаки і Шагин-герай при кінци серпня 1628 р. в друге посольство до короля. Татарське посольство вів сестрінок Шагина Уразли-мурза. Як звичайно, Шагин звернувсь найперше до Хмелецкого, просячи його, щоб ступивсь у короля, а передовсїм, щоб усе робив дуже оспішно, аби добра нагода не минула[3]). В Варшаві же мав заявити посол Шагин-герая передовсїм, що оба хани будуть підданими і ленниками короля, дальше мав просити, щоб уряд позволив 12000 козаків зібратись і йти чим скорше в Крим, заки ще добра нагода не минула. Відповідні жаданя мав без сумнїву представити і посол козацький[4])

Коли перше уряд може собі й не богато ваги покладав на цїлу справу, тепер через нове посольство мусїв добре над нею застановитись. Ділєма була досить трудна. До тепер Польща дуже скрупулятно додержувала згоди з Туреччиною, не вважаючи на вічні татарські набіги. Вона боялась дуже війни з Турками, до неїж без сумнїву вело таке підпиранє претендентів, а була вона тим грізнїйша, що на північи горіла війна шведська.

Знов з другої сторони не можна було заперечити, що підпиранє Шагина могло принести великі користи Польщі. На них то й звернули увагу приклонники справи Шагина. Першим, як згадано був молдавський господар Бернавський особистий друг Шагина. Він представляв всї користи, що могли вийти для

---

[1]) Ukrainne sprawy ст. 44.
[2]) Ibidem ст. 50.
[3]) Ukrainne sprawy ст. 46.
[4]) Ibidem ст. 47.

Польщі з підпираня кримського претендента і ручив за нього власним сумлінем[1]).

Другим протектором Шагин герая був впливовий вельможа князь Юрий Збаражський, краківський каштелян. Приєднав його собі Шагин герай при помочи Бернавського і козаків. Вони знаючи його впливове становище, вислали до нього осібне посольство з листом, що дуже подобалось амбітному вельможі[2]). Він стояв у близьких зносинах з тогдїшнїм канцлєром Яковом Задзїком і частенько писав листи до короля про сучасні політичні справи. Так отже і справу Шагин герая обговорює він в своїх листах з 1628 року. Вже перший раз, як пише до короля[3]), радить він рішучо дати поміч Шагин гераєви через козаків. До них треба післати якого зручного чоловіка без листів, лише з рекомендацією і устним наказом для старшого, аби допоміг Шагинови вернути собі Крим. Се хоч би й не удалось, буде державти Турків в респектї — вони будуть страхати ся нових проб. Іще сильнїйше виступає Збаражський в другім листї до короля. Він благає короля, аби чим скорійше виправляв послів до козаків з наказом помочи Шагинови, заки не мине нагода[4]). Але найбільше характерні листи Збаражського до короля і канцлєра, писані 9 вересня 1628 року[5]). Каштелян краківський іде в тих листах дальше нїж в попередних і представляє справу Шагин герая так важною, що від неї залежить ратунок Річи посполитої. Козаки хоч прості хлопи — каже він — відразу зрозуміли як ся справа важна, а пора догідна „так, що і небіжчик Юлїй Цезар лїпше би не порадив". Турки зайняті перською війною, в Кримі усобиця. Коли Шагин верне на своє становище, спинить татарські набіги — коли ж нї, то вони приберуть далеко страшнїйший нїж до тепер вид. Одначе треба поступати бережно, особливо з листами, щоб Турки не мали в руках жадного доказу. Лише устно можна робити обіцянки і то хоч би й найбільші. Цїлу війну мають відбути самі козаки. До них треба післати осібного зручного посла, найлїпше Обалковского, що вже перед тим такі посольства справляв, аби їх спонукав до походу в Крим. Самим послам

[1]) Ukrainne sprawy ст. 31. 32.

[2]) Scriptores rerum polonicarum т. V. ст. 136.

[3]) Лист з 11 серпня 1628. Ukrainne sprawy ст. 36 і д.

[4]) Ukrainne sprawy ст. 41 і д.

[5]) Scriptores rerum polonicarum т. V. ст. 136 і 137. Лист до канцлєра в скороченю Ukrainne sprawy ст. 37 і д.

козацьким треба тільки устно дати інструкцию, найліпше тільки одному з них і не сповіщати їх, що посол від уряду до них їде, бо хлоп впивши ся може перед часом усе виговорити. Ніколи не можна позволити сього, чого жадають козаки, ебо то щоб Хмелецкий з своїм відділом ішов разом на Крим, бо се було-б отвертим ломленєм згоди з Туреччиною. Козаки нехай ідуть самі, табором, з гарматами і рушницями. Збаражський сподіває ся, що дадуть собі раду, але се взагалї для Польщі байдуже. Бо коли осадять Шагина в Криму, він з самої вдячности буде йти на руку Польщі, маючи лиш у неї захорону від ненависти Турків. Коли-ж похід і не удасть ся, то все таки не обійде ся без розливу крови: і козаки і Татари потерпять страти, ослабнуть і Польща буде мати спокій і від Татар і від козаків. „Від них малисьмо богато разів страх — все те вийде нам отже в користь“.

Важною справою було також заспокоєнє турецького чавша, що мав допоминатись виданя Шагин герая. Але на думку Збаражського, не треба бояти ся Турків взагалї, а чавшови відповісти, що Річ посполита хоче задержати згоду і козакам заборонила вязатись з Шагином або йти йому в поміч. Козаки, що помагали до тепер Шагинови і гостять його в себе — се ті самі, що по війнї 1625 року втекли на Запороже і сидять в таких місцях, що не можна їм нїчого зробити. Се те саме що Дялалиї в Туреччинї. Але король все таки звелить своїм урядникам написати до козаків і наказати, щоб умови не нарушували.

Крім того дав Збаражський ще богато иньших рад, як поводитись з чавшом. Взагалї радив прийняти його як найкрасше, тимчасом же робити своє і то як найскорше. Коли Польща дасть новому хану усадовити ся на добре в Криму, вийде така страшна війна з Татарами, якої доси не бувало.

Під впливом таких намов король вкінци рішивсь поступити, як радив Збаражський. Офіцияльна відповідь послам Шагин герая була досить льояльна. Канцлєр Задзїк вважав навіть потрібним на око остро скартати Шагин герая[1]). Король бажає — говорив канцєр — мати Могамеда і Шагина добрими сусїдами, але їх підданства не потрібує. Він такий великий володар, що одного дня тілько видатків має, як цїлий Крим річно доходу. Король хоче тільки, щоб вони вернувши свої становища, були приятелями Польщі, не важились нищити коро-

[1]) Ukrainne sprawy ст. 48.

лївських земель, бо се принеслоб їм погибель. Канцлєр заповів, що підуть їм в поміч самі лиш козаки і то реєстрові зі старшим на чолї. Більшого числа вписувати в реєстр не можна без волї короля, але канцлєр заявляє, що буде дивити ся крізь пальцї та не буде доносити королеви, коли козаки доберуть собі на сей похід ще охочих понад приписане реєстром число. Вкінци говорив він про відносини до Турків, радив Шагинови по доброму старатись від султана і пашів затверджена на своїм становищі та остро картав за його наміри йти за Дунай проти Турків.

Відповідно до такого порішеня справи Шагина урядом, написав король лист до Хмєлецкого з наказом, щоб він післав до козаків здібного чоловіка для припильнованя справи. Сповіщаючи його про прихильну відповідь дану козакам і Шагинови, наказує король мати се за найбільшу тайну, аби турецький уряд не міг мати якого небудь підозріня. Притім наказував король дбати про Шагин герая та його товаришів, колиби заходила яка біда, дати йому на харч 1000 золотих[1]).

Так отже удало ся козакам втягнути в 1628 році польський уряд в ту саму справу, за котру він карав їх в 1625 році. Уряд взяв ся до неї, як бачимо, з досить значною енерґією і самодовірєм та надавав їй велике значінє. Тим більше характерно, що до переведеня тої справи ужив уряд козаків. Тим поступованєм він доказав, що козаків не вважає властиво своїми пiдданими і визначає їм в державі якесь відрубне становище. А сього, як знаємо, добивались вже від довшого часу самі козаки.

Цїла тота кримська справа взагалї не могла користно вплинути на послух козаків до уряду. Чуємо, що правда, що козаки виходили ще в лїтї 1628 року з городів на Запороже і там мали збиратись у кримський похід[2]). Здавалось би, що сей похід повинен був наступити бодай в вересни, бо приготованя до походу у козаків завсїди були дуже короткі. Тимчасом він приходить аж у листопадї 1628 р. Причини тої проволоки шукати треба передовсїм в розвитку своєволї в козаках за сей короткий час. Вони бачили, що уряд позволяє їм іти на Крим, і тим так осьмілили ся, що в своїй свого рода полїтицї вважали всякі заходи против музулман дозволеними. Діставши ся отже на Запороже, вони замість думати про кримський похід зайнялись грабіжними набігами. Коли в вересни,

---

[1]) Ukrainne sprawy ст. 50.
[2]) Кореcп. Збаражського l. c. V. 138.

загін буджацьких Татар за ініцаятивою Кенана-паші вдер ся на пограниче України[1]), козаки зібрались в числї кількох тисяч і хотїли йти під Татарбунар, де стояв Кенаан і будував замок, а потім мали йти під Білгород. Коли вірити Хмелецкому[2]), він довідавшись про те, зараз з частиною війська поспішив ся за ними і приневолив розійтись. Така одна подія вже вияснює нам, чому похід в Крим збирав ся так пиняво. Але знаємо ще про иньшу важнїйшу. Був то морський похід козаків. Вони розпочали його в осени 1628 року так, що доперва 1 листопада вернули домів. А вибрали таку пору тому, що турецькі кораблї задля осінної непогоди відійшли до Стамбулу. Правда, Туркам зробили вони лиш малу шкоду — спинила й їх непогода, могли тільки на татарськім березї грабити, на турецький же беріг не допустила буря і навіть затопила два човни. Козаки знищили кілька міст і сел та забрали два кораблї. Вони відкупили ся їм всїм набором — його продали козаки Грекам до Козлова[3]). Заразом пішла ватага суходолом під Дашів та заграбила богато товару.

Таке гайноване часу було для справи Шагина дуже шкідливе. Бо турецький уряд перенюхав усе, перейнявши переписку молдавського господаря з Шагином і з козаками[4]). Кенаан паша розпочав зараз переговори з Хмелецким разом з иньшими пашами. Всї ті переговори обертали ся в однім circulus vitiosus. Кожда сторона признавала, що вона сама заховує мир — а нарушує його противна. Взагалї ведено їх досить рішучо з обох сторін, і з турецької сторони часто пробиває ся грізьба війни. Головно жадали все, щоб польський уряд видав Шагин герая та, розуміє ся, також покарав козаків за їх грабіжні набіги[5]). Хмелецкий в відповідях[6]) вказував на частенькі навіть в найновійших часах татарські напади; Шагин же герай не живе в землях короля, але Бог зна де волочить ся зі своїми приклонниками. Є між ними всїлякі люде, але найменче запорожських козаків, бо їм король виравно заказав підпирати Шагина. Хиба що які своєвільні траплять ся. А вже зловити

[1]) Ukrainne sprawy ст. 53.

[2]) Бо він пише про сю подїю в листї до капудан паші Ukrainne sprawy ст. 63.

[3]) Ukrainne sprawy ст. 65, 68 і д.

[4]) Ukrainne sprawy ст. 39.

[5]) Пор. листи Кенаана, Гусейна і капудана Ukrainne sprawy ст. 56, 60, 64.

[6]) Ibidem ст. 58, 62.

і видати Шагин герая для польського уряду зовсім неможливо. Він, як звичайно бунтар і ворохобник, добре знає сховати ся, отже „требаб бути орлом, вилетїти в гору, вигледїти та пірвати його з межи приклонників“. Нехай його новий хан сам хапає, Хмелецький не хоче бути посїпакою Татар, що своїми набігами вічно псують приязнь межи Польщею і Туреччиною. Вкінци заповідав, що уряд спіймав вже ватажків козацьких набігів на Тегиню і Рашків та буде їх карати.

Як сї запевненя Хмелецького були щирі, учить нас найлїпше ся обставина, що в тім часї татарські приклонники Шагина були польським урядом розкватировані по Українї[1]). Иньші його виправдуваня й арґументи дуже часто незручні; так щож — він мусїв заспокоювати Турків, щоб похід козацький в Крим впав на них несподївано.

Козацький похід на море, що головно спиняв доверщенє намірів уряду, скінчив ся, як згадано, 1 листопада 1628 р. Посол уряду Лущиньський старав ся тепер всїми силами прискорити похід в Крим. Але се не йшло легко.

Козаки вернувши з моря не мали цїлком охоти йти тепер до Криму. Се повинноб нас дивувати, бо знаємо, як популярною серед козаків була справа Шагин герая. Лише тодї зможемо собі се витолкувати, коли згадаємо про партийний антаґонїзм між козаками.

Перший раз проявив ся він сильнїйше, коли козаки вернули з першого похода в Крим. Тодї уряд майже накинув їм на гетьмана Грицька Чорного. Його ультра - льояльна полїтика вже з самого початку не подобала ся козакам, він не мав у них тої поваги, що Дорошенко і тим треба пояснити ті всї грабежні і морські набіги останнього часу. Вони були разом з відволїканєм кримського похода простим протестом супроти полїтики Грицька. Про подробицї поучить нас сама історния другого козацького похода на Крим.

Лущиньський вмів зарадити неохотї козаків і вкінци удалось йому спонукати їх до походу[2]).

[1]) Межигірська лїтопись. Сборникъ лѣтописей etc. ст. 95.

[2]) Одиноким жерелом до історнї того походу служить, окрім коротенької звісточки одної польської реляцнї: Ukrainne sprawy ст. 9 і також побіжного листу Шагин герая, ibidem ст. 67, ширша „Relacya teraźniejszego wojska zaporoskiego imprezy do Krymu“ уміщена в додатку до розвідки Ґолембіовського: Biblioteka warszawska 1852 р. т. II ст. 21 і д.

Коли похід мав вже розпочати ся, скликано козацьку раду і тут Могамед і Шагин іще раз присягли на вірність королеви польському. Межи предметами присяги була й обіцянка, що всї християнські невольники в Кримі одержать вільність. Потім присягав сам Шагин герай війську запорожському, що як не уложать ся обставини, буде вірно стоятиме при нїм і його долю дїлити ме. До Хмєлецкого була вислана остання звістка. 6000 козаків і 2000 Татар з 30 Мурзами мали йти в похід[1]. Уряд був повний найлїпших надій, власне через трівогу, що панувала в Кримі.

Начальний провід мав Грицько Чорний і другий похід в Крим розпочав ся 8 листопада 1628 р. з Січи, що тодї була на Микитинім розї. Того самого дня переправилось військо через Днїпро коло Камінного затона.

Тут по раз перший виступила сильно незгода між козаками. Підчас нарад в Січи удалось льояльній партиї намовити до походу велике число козаків навіть з опозицийного табора. Але тепер проявила ся цїла прогалина, яка була між двома партиями. Ненависть зросла так, що довела до непослуху підчас війни. Коли військо переправлялось через Днїпро, велика частина козаків лишила ся на правім боцї ріки. Реляция подає за причину: „Dla zazdrości starszemu tej sławy iż nie z ramienia JKM. podany był“. Розуміє ся, що слово „nie“ треба опустити і тодї річ вияснить ся: козаки не признавали Грицька гетьманом, бо його призначив король, а не вибрало вільними голосами військо.

Гетьман Гришко, видячи мале число участників, скликав раду і питавсь, чому у війська немає охоти, що в так малім числї зібралось. Всї кликнули, що у козаків кождий тільки з власної охоти, а не з мусу іде на війну. Притім тепер зближає ся зима і страшно неодїтим іти в край, де не ма чим загріти ся анї дістати для себе і коня поживи. Були се, розумієть ся, тільки вимівки тих козаків, що ненавидїли гетьмана через його ультральояльну полїтику і задумали своїм непослухом спаралїзувати похід, що міг би йому надати велику славу і значінє.

Зі своєї сторони приклонники льояльної полїтики не хотїли противити ся волї уряду і заявили гетьманови, що йдуть радо в похід, але неохочих силувати не будуть. Їм важно лише заховати козацьку славу і вернути назад домів.

---

[1]) Ukrainne sprawy ст. 69.

Старший подякував козакам і заохотивши військо ще раз, поділив його на полки і дав полковників. Армія мала йти двома відділами. Кіннота і табор з самим ханом Могамед гераєм мала йти суходолом до Каєра (коло Іслам Кермана); піхота-ж і гармати з Шагин гераєм мала йти туда човнами і получити ся з кіннотою. 12 листопада получились обі частини коло Носаківського острова при старій татарській мечети названій Кисенка. Тут відбував ся перегляд війська. Було всего 2000 піхоти, 2000 кінноти і 350 Шагин гераєвих Татар.

Уже саме число козацького війська служить найліпшим доказом, як далеко зайшла була вже партийна боротьба. Бож 4000 — се навіть не цілий реєстр. Бачимо, що навіть не всї реєстровцї пішли за Гришком до Криму. Можнаб, що правда, думати, що Хмелецкий задержав при собі частину реєстрових козаків, та се дуже неправдоподібне. Він не міг бути так необережним що до Турків, щоби задержувати при собі одну частину того самого війська, котрого друга частина йшла в Крим, якби яка непослушна своєвільна ватага. В тім числї 4000 без сумнїву було також богато нереєстрових. Колиж ціла козаччина виставила на другий кримський похід тільки 4000 люда, то найлїпше сим показала, як у неї непопулярні були — похід аранжований та гетьман поставлений польським урядом.

Але вернїм до дальшої описи другого похода козаків до Криму. З Кисенки рушило військо до Каєра. Тут піхота висїла з чайок і зложена була нарада, чи йти зараз без спочинку на Перекоп, чи нї. Шагин герай радив не зволїкати, бо инакше дізнає ся ворог і приготовить ся до оборони, а піти скоро на Перекоп та захопити його в ночи, несподївано. Козаки, що взагалї дуже нерадо йшли в той похід, крикнули, що дорога далека, а степ без води, треба відпочити — мала хвиля проволоки не зашкодить. Так і переночували, а на другий день 14 листопада рушили під Перекоп. Коло півночи були вже коло міста. Старший, здержавши військо, казав іти дальше табором, а сам з кільканацятьма козаками і Татарами пішов на звіди. Милю під містом помітили вони кільканацятьтисячне стадо Кантемира і оглянувши все, вернули до війська. Знов тихцем скликано нараду — чи лишити стадо та йти на Перекоп, чи зайняти його. Шагин радив полишити стадо, а йти за Перекоп, до Бакчисараю — він знав, що коли козаки добудуть стада, то не схотять іти дальше а вернуть ся домів. Більшість козаків була знов противної думки і не хотіла тратити жадної нагоди нищеня

ворога, як вони говорили. В дійсности жаль їм було випускати з рук добичу і заспокоївшись ще до того тим, що треба прецінь коний під піхоту, а те, що Бог призначить, все таки збуде ся, рішили забрати стадо. Війско стануло в чотирох відділах: три були козацькі і оден татарський. Досьвіта рушило військо вперед тим скорше, що Татари вже почули ворогів. Табор ішов по заду. Шагин герай від лївого, козаки від правого крила наступили і зайняли стадо в числї 5000 коней. При тій нагоді козаки знищили улуси, побили богато Татар і взяли велику добичу. Сам старший пішов з Шагином за тими Татарами, що ще встигли втечи з останками стада. Прийшло до битви, і Шагин герай здобув значну побіду.

Але тимчасом надоспів в Перекоп сам хан Джанибег герай зі своїм калгою Девлет гераєм. Гарматні вистріли дали знати про небезпеку і Татари стали сходитись. Козаки зводили з ними герцї і табором ідучи вперед станули під самим Перекопом. Знов скликано раду. Козаки в більшости добивались, щоби вертатись звідсїль на Запороже, а не йти в такім малім числї в ворожу землю, бо можна втратити і сю добичу, що вже є в руках та понести самим велику шкоду. Шагин герай засмутив ся дуже тою неохотою козаків і благав їх, аби не тревожили ся, а йшли дальше. Просив, почекати бодай одну ніч, заки він не одержить від своїх приятелїв у Кримі звістки, чи можна тепер наступити чи нї. Дїйсно, як довідав ся він пізнїйше, в таборі ворожім панувала така тревога, що хан з калгою і Кантемиром хотїли вже утїкати з Криму, наколиб козаки були не відступили.

Але козаки не дали себе намовити і кричали, щоб вертати до Днїпра. Недостача води і паші для коней особливо доскуляли. Шагин радив отже йти на Косарани — перекопське передмістє. Козаки не хотїли, але старший звелїв і вони пішли приступом. Шагин герай вирвавши з рук хорунжого хоругов вдарив на Татар і загнав їх аж на перекопські вали. Але тї втїкаючи встигли підпалити Косарани і козаки не дïставши нїчого мусїли без води і паші стануги табором під валом. Шагин ще раз просив, щоб ішли за Перекоп, а тодї получать ся з ним Татари, але козаки на се не згодили ся і в ночи рушили назад на Запороже. Хан спостеріг се й вислав тимчасом частину війська в погоню за козаками, сам збираючи більші сили. Козаки відбивали ся відважно від татарської погонї 4 милї аж до Каланчака. Лиш деякі шкоди заподїяли їм яничари гарматами. В озерах Каланчака напоїли козаки свої конї й самі підкріпили

ся. Але не на довго, бо до схід сонця прибув хан з калгою і Кантемиром на чолї 10000-ної орди, яничар і гармат. Три рази наступали бисурмани зі всїх сторін, не даючи часу відпочити і справитись. Але нїчого не вдїяли. Козаки злїзли всї з коний і припустивши близько орду тим певнїйше влучними вистрілами нищили ворога. Погибнуло множество Татарви, між ними богато знатних мурзів. Кантемир розлютивсь і казав своїм яничарам злїзти з коний і пішки битись. Сам з кіннотою напирав з заду, але козаки очунявши по першім нападї боронились іще відважнїйше і побили богато яничар і Татар. З соромом мусїв Кантемир відступити і лиш здалека стріляючи з гармат і янчарок проводив козаків до Кацкарів (?) о 10 миль від Перекопу. Козаки відпочивали день під Іслам Керманом і дїлились добутими кіньми. Невтомний Шагин післав ще звідси 20 Татар під Перекоп — вони привели ще півтретя ста коней і 16 полонників. Звідси пішли козаки в гору Днїпром і переправившись знов біля камінного Затона, вернулись на Січ.

Так скінчивсь другий козацький похід у Крим властиво на ничім, завдяки партійній боротьбі межи козаками. Отже надії уряду не сповнились. Похід не тільки що не полагодив кримської справи під мисли уряду, але ще до того загострив відносини обох козацьких партий так, що вони просто змагали до домашньої усобиці.

На Запорожи чекав кінця похода польський посол Лущиньський, щоби чим скорше подати урядови автентичну звістку. Шагин герай не тратив ще надії, що ще може йому усьміхнутись щастє і сподївавсь, що встигне ще раз здобути поміч польського уряду. Він вислав 20 листопада 1628 р. разом з Лущиньським лист до Хмелецкого, де просив іще раз помочи і то ранною весною, заки зберуть ся вороги і зможуть наспіти турецькі кораблї [1]). Колиж Могамед гераєви удалось прихилити до себе орду малої Ногаї, Шагин вислав їх послів разом зі своїми до короля і в дуже покірнім листї просив дальшої підмоги заявляючи, що він і його нові союзники готові піддатись під зверхність короля [2]).

Зайнялись справою Шагин герая дуже пильно також козаки. Вияснити ту щирість, не вважаючи на неохоту підчас другого похода можемо тільки якоюсь великою внутрішньою зміною.

---

[1]) Ukrainne sprawy ст. 69.
[2]) Ukrainne sprawy ст. 71.

На таку зміну вказує нам посередно поступованє козаків з послами від малоногайської орди. Вони прибули на Запороже, коли козаки вернули з Криму (на певно по 20 листопада), а до 29 листопада уложили вже з ними козаки угоду на таких умовах, що обі сторони присягли себе обопільно непокоїти. Та подія вказувалаб на те, що вплив Грицька Чорного між зібраними на Запорожу козаками упав цілком. Бо така умова з чужестороннім народом була просто зламанєм постанов куруківської комісиї і Грицько ніколиб не позволив не запитавшись перед тим уряду. Тимчасом скорість, з якою була уложена умова, заключений договір, виключає всяке порозумінє з урядом.

Невдовзї по такій неудачі своєї полїтики мусїв Грицько відступити з реєстровими з Запорожа. Безпосередним доказом того є обставина, що тут являє ся новий гетьман в особі Івана Михайловича Сулими, що пізнїйше в 1635 роцї відограв так визначну ролю в козацькій історнї.

Се перший осібний гетьман вибраний по куруківській комісиї самими виписчиками. Від тепер іде їх кількох аж до переяславської угоди 1630 року. Від тепер виписчики консолїдують ся під одним гетьманом і тим різче виступають против реєстрових і уряду.

Коли так уступивсь з Запорожа ненависний гетьман реєстрових, виписчики постановили зайняти ся на власну руку так популярною справою Шагин герая. Разом з ним сподївались вони може якої підмоги й від уряду вислали отже 28 грудня 1628 р. до короля трох послів: Захара Остеецького, Григория Маркевича і Кузьму Капусту. Своїм звичаєм просили вельмож польських, між ними і Христофора Радивила, щоб заступив ся за ними [1]). Чи король звернув увагу на те посольство козаків та на попереднїй лист Шагин герая, треба дуже сумнїватись. Дуже неправдоподібне, щоб уряд входив в якісь приязні переговори з бунтівниками. Брак в польських урядових актах звісток про се, що робили виписчики в 1629 роцї, сильно затим промовляє. Король мабуть розчарувавсь до справи Шагин герая, бо вислав в зимі 1628 р. до Стамбулу свого посла Крушиньского з запевненями згоди [2]).

---

[1]) Лист до него від Сулими в тій справі в Археографічнім Сборнику т. VII, ст. 87.

[2]) Ukrainne sprawy ст. 75 і д.

Виписчики з'ігноровані урядом взялись не вважаючи на те дуже горячо до кримської справи. Але що не було між ними талановитого вожда і привідника, всї стараня їх не довели до цїли. Бо коли настала весна 1629 року, козаки обернули свої сили не тільки на похід в Крим, але й на морські набіги.

Про морський похід подають нам наші жерела лиш дуже скупенькі звістки. Згадує про него лїтопись Величка при вичисл юваню козацьких походів і додає, що козаки загнались аж під сам Стамбул, окурили його стїни мушкетним димом та великого страху нагнали на мешканців турецької столицї [1]). Тут очевидне побільшенє, бо турецькі жерела, що дуже скрупулятно нотують козацькі набіги, які заганялись аж під Стамбул, нїчого за се не згадують. Але що козаки були 1629 року в значній числї на мори, не підлягає жадному сумнїву. В листах від султана і каймакама до польського короля і уряду [2]) маємо виразну згадку, що козаки скористали в тім роцї з неприсутности на Чорнім морі турецького флота, що був висланий на Середземне море, і пограбили сильно береги Румилії і Анатолії [3]). Туркам удалось ухопити козацьких язиків і вони питані мали заявити згідно, що пішли на море не зі своєї волї, але з наказу польського уряду, що післав кілька чи кільканацять тисяч козаків в поміч Шагин гераєви. З огляду на сю грізну небезпечність мусїла Порта вислати на Чорне море капудана пашу. Але той вспів захопити лиш кільканацять чайок [4]).

Підчас коли звістку Величка про морський похід в 1629 р. потверджає крім згаданих турецьких листів, ще виразна згадка в переговорах уряду з козаками в 1630 роцї [5]), то про їх третїй похід у Крим в справі Шагин герая маємо лише дуже не певні звістки. Зі сторони польського уряду трудно їх сподіватись,

---

[1]) Лѣтопись Величка видане арх. ком. т. II ст. 380.

[2]) Ukrainne sprawy ст. 73 і 76.

[3]) Пор. Collectanea т. I ст. 188.

[4]) До сього мабуть треба прикласти звістку деяких турецьких жерел передану Гаммером о. с. III ст. 70, нїби Шагин герай сам повідомив капудана про 15 козацьких чайок, що стояли в Очаківськім заливі і мали охоту йти на Анатолїю. Капудан вислав 30 кораблїв, що звели з козаками побідну битву. 400 їх дісталось в турецьку неволю. Цїла ся подія коли не видумка або жерела самого або реляциї капудана, що може потай сприяв Шагинови, може належить лише до 1629 року а не до 1628, бо тодї відносини між Шагином і козаками не могли ще бути так нещирі.

[5]) Кулїш Матеріалы ст. I. 308, 317.

бо похід вчинили самі виписчики без згоди уряду. Протеж маємо лише в одній реляциї Хмелецкого при кінци коротеньку записку: Козаків на Запорожу зібрало ся мало не стільки або й більше як було під Хотином і вони 23 мая ведучи на кримський престол Шагин герая мали рушити з Запорожа[1]). Така звістка ще нічого б не казала нам, наколиб дата подана нею не згоджувалась як раз з датою, що її подають турецькі жерела яко дату якоїсь битви між Джанибегом та його приклонниками з одного і бунтівничими братами, що були спомагані козаками з другого боку. З тих звісток турецьких літописей і з листів султана і каймакама, взявши ще на увагу деякі звістки польських жерел поміщені під 1625 р., зможемо про сей третій похід дещо сказати[2]).

Козаки рушили в дуже великім числї на Крим, ведучи туди Могамеда і Шагина. Вони здобули Перекоп і сусїдні замки між ними місто Кара-Су та поспішили ся мабуть в глубину Крима. Тут заступили їм дорогу хан Джанибег герай, Кама Девлет і Кантемир зі своїми приклонниками. Прийшло до битви. З початку козаки були горою, мабуть сюди можна прикласти одну звістку в аналектах до розвідки Ґолембіовського[3]). Оден пійманий потурмак признавав що в тїй війнї колиб були козаки посціли на воду (та була тільки на чверт милї від них), мала орда піддати ся. В ночи (було се в місяци шеввалї 1038 р. сей місяць починавсь тодї 24 червня 1629 р.) була в мусульманськім таборі нарада, де було постановлено на другий день порішити битву атакою зі всїх боків. На другий день кинулись хан, калга, Кантемир і його свояки мурзи Сельман Шаг і Урак зі всїх боків на козаків. Але побіда була ще непевна, поки приклонні до тепер Шагинови Татари не перейшли на сторону Джанибега. Козаки вважаючи се за зраду Могамед герая убили його[4]) та відбиваючись від

---

[1]) Ukrainne sprawy ст. 87.

[2]) Наима еффенді у Сенковского Collectanea т. I ст. 184—188, иньші турецькі жерела у Смирнова Крымское ханство ст. 497, листи турецькі в Ukrainn-их Spraw-ах ст. 73, 77, Piasecki Chronica gestorum in Europa ст. 455, Pamiętniki do panowania Zygmunta III etc. т. I ст. 124, Юзефович в Сборнику Лѣтописей ст. 115.

[3]) l. c. ст. 26.

[4]) Польські жерела кажуть, що вони пімстили ся за те, що він велїв зрадою витяти оден козацький полк. Як се зрозуміти, не знаємо, але констатуємо тільки, що відносини між Могамедом і козаками були завсїди нещирі, проте і підозріне могло з'явити ся дуже легко.

Татар вернули на Запороже. Причини неудачі сього походу треба по нашій думції шукати в тім, що з великої козацької армії дуже значне число брало участь в морськім поході, а богато також воліло грабувати по Криму як битись з Джанибегом в інтересі Шагин герая. На основі тих здогадів ми припускаємо, що головне козацьке військо знов не було досить сильне, аби могло сповнити свою задачу.

Оттак то виписчики через свою легкодушність не доказали нічого, хоч богато їх зібралось. Коли і морський похід скінчив ся, увага виписчиків поневолї мусїла звернутись в сторону реєстрових і невдовзї усобиця перервана на час застаничними походами виписчиків на ново розгорілась.

Реєстрові зі своїм гетьманом Грицьком Чорним протягом цілого того часу без сумнїву пильнували разом з Хмелецким границь Річи посполитої від Татар. Обережність мусїла бути велика через напружені відносини між Польщею і турецьким урядом. Аккерманьський паша позволив в маю 1629 р. 4000-ній татарській ватазї піти грабіжним походом в польські землї. Хмелецкий відпер їх зараз, мабуть навіть без участи козаків, що стояли кватирами дальше на схід [1]).

Іще більшу обережність треба було мати на граници з огляду на листи, що надійшли з Стамбулу до короля, коли Порта довідалась про морські набіги козаків і про третїй їх похід на Крим. Султан пригадував з докором про запевненя згоди зі сторони Польщі підчас недавнього посольства Крушиньского, та що він уповаючи на них вивів свій фльот з Чорного моря. Лист остро дорікає за козацькі морські набіги і похід на Крим, підозріваючи, що причиною до того був польський уряд. Порта домагає ся, щоб Польща видала Шагин герая і покарала козаків та застерегає, аби не винувачено Турків, коли Кантемир або иньші пограничники, шукаючи Шагин-герая, зроблять шкоду в польських краях [2]).

Такий ультіматум, особливож кінцевий його уступ був занадто виразний, щоби його не зрозуміли в Польщі, тим більше що разом з тим Турки почали робити приготованя на граници [3]). Хмелецкий отже видячи небеспеку хвилї, дуже пильно стеріг границї при участи реєстрових козаків.

---

[1]) Ukrainne sprawy ст. 84 і д.

[2]) Листи султана і каймакама з початку місяця зиль-кадде 1038 р. 22 червня 1629 р. Ukrainne sprawy ст. 71, 75.

[3]) Collectanea I ст. 189.

Реєстровці сповнювали свою службу Річи посполитій дуже ревно і визначились дуже підчас татарського набігу, що в осени 1629 року знищив Червоноруські землї.

Хоч се властиво до нашої теми не дуже то належить, по дамо тут опись тогдїшньої польської кампанії проти Татар, головно з тої причини, що козаки становили тут, подібно як в кампанії 1626 р., більшість коронного війська та притім дуже визначили ся в битвах. Се остання подїя в роках 1626—1630 козаки показують свою льояльність до уряду [1]).

Турки додержали своїх погроз. В серпни 1629 р. мабуть за їх наказом калга Девлет герай з синами Кантемира і богатьома иньшими визначними мурзами на чолї кількадесять тисячної орди рушив на українські землї. Татарва йшла зразу Чорним шляхом, але коли Хмелецкий післав туда віддїл війська та зібрав чим скорше реєстрових козаків, зійшли на шлях Кучманський, а потім пішли правим берегом Днїстра на захід, щоби де здурити Хмелецкого та напасти непостережено на польські землї. Але Хмелецкий йшов і собі рівнобіжно по лївім березї, а за ним поступали реєстрові козаки в повнім числї зі своїм гетьманом, щоб спинити ворога, наколиб він по заду коронного війська хотїв переправитись через ріку. Хмелецкий получивсь з козаками під Білою і поминувши головного команданта, воєводу руських земель Любомірского в його укріпленім обозї пішов дальше на захід. В дорозї довідавсь, що Татари переправляють ся через Днїстер під Колодрубкою і зараз же туди поспішив ся. Він хотїв зараз ударити на Татар коло переправи, щоб їх розбити несподїваним нападом, але не мав відповідних сил а воєвода руський зволїкав і не прибував чи з заздрости до Хмелецкого чи з непорадности. Татари переправились отже без перешкоди і розпустили зараз загони. Чата Хмелецкого зложена з жовнїрів і козаків розбила оден поменчий загін, увільнила кількасот полонників і забрала кільканацять татарських „язиків". Від них дізнавсь Хмелецкий про місце головного коша, перейшов чим скорше Серет і станув з козаками під Ягольницею — милю чи навіть пів милї від коша. Зараз з вечера, коли конї відпочали, козаки хотїли ударити на кіш і розбити його. Теж саме було на думцї і у Хмелецкого, так щож —

[1]) Про той похід: Реляция Хмелецкого. Ukrainne sprawy ст. 91 і д., лист його до Томи Замойского, ibidem ст. 90. Лист воєводи Любомірского ibidem ст. 87.. лист незнаної особи в Ґрабовского Starożytności historyczne polskie т. I ст. 240 і д.

воєвода остро наказав, щоби нічого важного не робити в його неприсутности. Воєвода надоспів 30 вересня, але калга довідавшись від утікачів з розбитого загона про щось підізріле перевів кіш на иньше місце. Нагода пропала, вельможа попсув степовому лицареви побіду нездібностию чи злобою. Він був просто кулею у ноги Хмелецького, бо коли він знов підступив під кіш і передня його сторожа завівши боротьбу з Татарами так їх перестрашила, що три милї втікали в розсипку, воєвода знов не прийшов на час і нагода знов пропала. Татари довідались про нахід коронного і козацького війська, кинули худобу і вівцї та ратуючи тільки лекший полон подались за Дністер. Козаки і Хмелецкий дуже жалували втраченої через Любомірского побіди[1]). Пішов, що правда, сам Грицько Чорний зараз в погоню за Татарами, але не міг дігнати, помітив тільки як калга тїкав скоренько до Днїстра.

Хмелецкий, що правда, не побив калги, але приневолив його відступити за Днїстер і полишити свої загони на поталу долї. Головною задачою Хмелецкого на тепер було знищенє поодиноких татарських загонів по лївім березї Днїстра.

Перший загін був розбитий заки ще калга перейшов через Днїстер. 1 жовтня натрапила передня сторожа коронного війська, зложена з 1000 козаків і відділу жовнїрів під командою Лаща, на сильний загін старшого Кантемирового сина. Межи Підгайцями і Доброводами, дві милї від Монастирищ прийшло до стрічі. Козаки перші кинулись на ворога, за ними жовнїри, і син Кантемира розбитий стратив людей, полон і добичу та сам ледви втїк. Ся побіда пігнала калгу ще скорше до Днїстра, тим більше що кількасот козаків і кілька польських рот ішли за ним і рвучи зі всїх боків нїби потверджали його з догадки, що цїле коронне військо йде за ним. В перестраху переправив ся він на правий беріг Днїстра коло Стінки в місци дуже бережистім та не вигіднім. Та лише чотири дни позволив йому уважність Хмелецкого побувати по сїм боцї Днїстра. Вожд польський хотїв і собі переправитись за калгою, але ротмістри військ воєводи, приданих Хмелецкому, на се не згодились. Пішов він проте на броди під Устєм переймати загони. Тут розбив 4 жовтня загін другого Кантемирового сина — Мамбет султан бея. Його самого взяли в неволю жовнїри і в суперечцї, хто взяв, зару-

[1]) Любомірский подає, що Татари відступили наслїдком оповістий козацьких полонників, що були взятї Татарами в полон задля своєї необережности. Се очевидно викрут.

бали. Під Устєм лишивсь тепер воєвода, а Хмєлецкий взявши 2000 козаків і свій відділ пішов шукати иньших загонів. В околицях Бурштина подибав він великий 7000-чний загін, що йшов під проводом Салямет герая і иньших солтанів і мурзів з Белзької землї. Татари цїлком нїчого не сподївались. Аж тут в руки попав їм козак, що з коронного обозу за поживою зайшов до поблизького села. Положили його на муки і питали, чи нема в близькости війська. По геройськи видержав козак всї муки і сказав лише, що про жадне військо нїчого не знає. Татари отже розложились безпечно під Конюшками на нїчліг. Хмєлецкий довідавсь про се і перейшовши Липу під Бурштином, станув коло коша перед північчю. На такім становищи перечекав цїлу ніч, щоб не наражатись на замішанє в нічній битві, та щоб задля темноти не рубати полонників. Над раном, коли власне Татари готовились до відходу, вдарило на них військо християнське так несподївано і сильно, що богато Татар навіть на конї сїсти не могли і навіть ті, що були готові, втекли без битви. Огорнула їх така трівога, що помилились дорогою і втїкали селом. Але дуже скоро набили їх козаки і жовнїри тілько, що всї улицї були завалені трупом. Тодї Татари метнулись в поле кидаючи всю добичу крім кращих женщин. Побідники нагнали їх одначе серед страшної різнї на гори і злі переправи, де знов множество Татар погинуло. Три милї гонив Хмєлецкий зі своїми Татар, колиж побачив, що вже конї слабнуть, післав до воєводи, щоб заходив брід на Днїстрі. Звістка прийшла в сам час і коли Татари засліплені страхом необережно надлетїли, кинулось військо воєводи на них і так розбило, що мало котрий втїк. Утїкачів били по лїсах і багнах селяне. Військо християнське відбило у Татар всю добичу, 10000 полонників, між ними дуже богато гарних женщин, взяло 10000 коней і 1000 вязнїв. Іслам герай, пізнїйший союзник Хмєлецкого попав також у неволю, його брат загинув. Усїх убитих в тій кампанії Татар рахують на 8000[1]).

По тій побідї, що звичайно носить назву битву під Бурштином, Хмєлецкий з козаками хотїв побити ще оден загін Сельманшаг-мурзи. Але мурза встиг утечи втративши лиш до 2000 коней, бо довідавсь від татарського утїкача про побіду Хмєлецкого. Сей не спочив і відділившись від війська воєводи руського йшов з козаками дальше вздовж Днїстра пильнуючи, щоби ворог знов не вдер ся підступом в польські землї.

---

[1]) Jerlicz Latopisiec czyli kroniczka т. I. 36 і д.

Ся друга велика побіда Хмелецкого над Татарами довершила його популярність в польсько-шляхотській Річи посполитій. Сучасні шляхотські письменники говорять про нього з великим одушевленем, пишуть вірші в його честь, держать похвальні мови. Що частина сеї популярности перейшла також на козаків, нема сумніву. Найліпше переконують нас про се проповіди славного тоді проповідника Фабіяна Бірковского [1]), де частенько згадуєть ся з прихильностию про хоробрих козаків. В польській суспільности не було ще тої ненависти до козаків, яку бачимо в пізнійших часах, а по бурштинській битві мусїлиб навіть вороги козаків признати, що вони стають Річи посполитій в великій пригоді в обороні границь.

IV.

Осїнь 1629 року почалась для гетьмана Грицька Чорного дуже щасливо: він нарештї міг виразно показати урядови свою льояльність і то так сьвітло. Як бачимо з цїлої ролї, що була відіграна в історивї тим гетьманом, був се чоловік не великих здібностий, але жадний почестий і слави. Тепер заробивши не аби яку прихильність уряду, став Грицько Чорний на височинї свого щастя.

Але те щастє не тревало довго і не могло бути постійне. Партийна боротьба між козаками була в повнім розгарі і лише тепер на час, як здавалось, притихла. Знаємо чому — виписчики були зайняті морським і кримським походом. Але по тих походах їх енерґія мусїла собі найти якийсь відплив і найшла в дальшім веденю партийної боротьби. В нїй роблять виписчики оден крок вперед, переходять від пасивної опозиции до оффензийної полїтики. Вони в кінци доводять до того, що уряд мусить проти них ще того самого року виступити оружно. Війна уряду з козаками в 1630 роцї була властиво війною з виписчиками. Та партийна боротьба була одначе тільки одною з причин оружного виступу уряду в 1630 роцї. По при неї були ще иньші, навіть важнїйші, але вона була найвиразнїйшою, про те на перший погляд здаєть ся і найважнїйшою.

Щобисьмо могли оцїнити як треба всї причини козацько-польськоі війни 1630 року, мусимо собі добре переглянути всї

[1]) пр. Nagrobek JWP. JMCI Pana Stefana Chmieleckiego wojewody kijewskiego. Ukrainne sprawy додаток ст. 108.

суспільно-політичні й релігійно-национальні відносини, в яких жили і в які мішались козаки.

По нашій думці остаточної причини тої війни, як і всіх иньших козацько-польських війн треба шукати дуже глубоко: в самім суспільнім становищи козаків. Воно було цілком анормальне. Козаки хотіли війти яко новий стан межи стани Річи посполитої і домагались привілєїв майже шляхотських, права володіня землею, власної юрісдикциї і т. и. Уряд надавши їм деякі привілеї, хотів обмежити їх завсїди лише що до реєстрових. Але тих було дуже мало в порівнаню з числом всїх тих, що козакували не належачи до реєстра, — а їх з року на рік прибувало що раз то більше, особливо в пограничних частинах України, де витворилась самовільна козацька кольонїзация, незалежна від шляхотської, ба навіть їй ворожа. Вона держалась головно збігцями з панських маєтностий, що самовільно осїдаючи на пограничу звались козаками і не хотіли повнити жадних повинностей, коли уряд з поступом кольонїзациї і до них заглянув. Вони заслонювались тодї козацькою юрісдікциєю. З того виходили, розумієть ся, безчисленні конфлїкти з урядом. Та не тільки на межах панували такі анормальні відносини. В місцевостях давно вже заселених, особливо в україньських містах зростало з року на рік число „непослушних“ до того степеня, що в деяких містах більше було „нумерів“ козацьких як властивих міщанських. І така „непослушність“ сильно утруднювала всяку адміністрацию та була вічно солею в оцї у польського уряду, бо щоб такі ненормальні відносини усунути і завести порядок, бракувало урядови сил і законних способів. Дуже справедливо виражає ся сучасний польський історик Яблоновський[1]), щоб з козаками зробити порядок, треба би було найперше завести порядок в самій Річи посполитій шляхотській.

Позіставали тілько насильні способи — останньою з таких оружних манїфестаций уряду була куруківська комісия. Але, як вже деинде сказалисьмо, вона мала дуже малий вплив навіть на зверхнї справи козаків, щож доперва на суспільне їх становище! Богато там говорено про такі справи, але нїчого не зроблено. В переговорах 1630 року не чуємо про сї суспільні справи нїчого, бо тодї були річи, що близше інтересували уряд, а пізнїйші обставини показують, що ті анормальні суспільні відносини не змінились.

---

[1]) Źródła dziejowe т. XXII., 463.

Окрім тої найголовнійшої суспільної причини та крім партийної усобиці між козаками спонукала уряд до війни 1630 р ще одна зверхня причина, а то морський похід козаків виписчиків 1629 р., з причини котрого Порта зайняла дуже грізне становище супроти Польщі 1630 р. За похід у Крим не міг уряд робити закидів козакам, бо мав сам в тій справі нечисте сумлінє, але в глубині души мусів він ховати образу, що виписчики знівечили своїм непослухом всї надії, які покладав уряд на другий похід у Крим. От і всї дальші причини війни 1630 року. Але між тими дальшими і безпосереднїми стоїть одна причина, котру не знати, де властиво зачислити. Се релїґійна справа. Займемось нею зараз і лише той момент, що належить вже до безпосереднїх причин, обговоримо пізнійше.

Давнійші козацькі історики вважають релїґійну справу найголовнійшою причиною війни 1630 року. Костомарів надає її також дуже велике значінє. Але доказати того виразно було цілком неможливо, головно задля браку певних жерел. Та обставина разом з особистими односторонними переконанями спонукала потім Кулїша до цілком супротивної теориї. Він, як загально звісно, відкидає всяку участь козаків в релїґійних справах, а як коли й була вона, то поясняє її чужим впливом.

Але й на те годї згодитись, коли приглянемось сучасним жерелам і подивимось на козаків зі справедливійшого становища, ніж Кулїш. Передовсїм обставина, що козаки займали ся релїґійними справами не має в собі нїчого так дивного, як здавалось Кулїшеви. Козаки суспільно і культурно стояли в тім часї найблизше ще до міщанства, бо і мешкали головно по містах. Міщанство-ж, як знаємо, брало тодї визначну участь в релїґійних справах православної церкви. Не дивота отже, що й козаки тою справою займались, тим більше що гетьман Сагайдачний просто завів їх на ту дорогу.

Але маємо і безпосереднї докази, що козаки межи 1625—1630 роком займались справами православної віри. Деякі з них навів Кулїш, але його арґументация проти них була того рода, що не варто й оглядатись на ню[1].

Дорошенко наставлений гетьманом силою куруківського договора, йшов ві всїм за полїтикою Сагайдачного. І на поли релїґійнім видимо се виразно. Між козацькими жаданями в посольстві на сойм 1626 року стоїть на першім місци: „uspoko-

---

[1]) Українскіе козаки и паны l. c. V. 198.

jenie religiey greckiey"[1]). Знов другий раз у 1627 році упоминавсь Дорошенко за права гречеської віри[2]).

Посередними доказами участи козаків у релїґійних справах служить згаданий висше вислів Бетлена Ґабора про козаків та сама обставина, що недавно відновлена єрархія православна удержалась на Україні тільки опираючись на козаках.

Але й по смерти Дорошенка не покинули козаки оборони православної віри — доказ, що релїґійна політика козаків не опиралась на одиницях: вони іменно зайняли дуже визначне становище підчас переговорів, які в кінци двайцятих років були розпочаті королем для згоди униятів і неуниятів.

Перший раз сильнїйше виступили козаки на київськім соборі в серпни 1628 р., що був скликаний в справі переходу на унію Мелетия Смотрицького, і постановили вбити його, коли собор докаже йому, що він перейшов на унію. Вони погрожувались день перед собором Смотрицькому і його слугам заповідали, що „завтра не оден напє ся Славути"[3]). До самого Смотрицького прийшов тоді київський козак Соленик в товаристві другого козака і мав до него проповідь по козацьки довгу. На закінченє сказав: „Ми ту сьвятиню набули нашою кровю і будемо її печатати кровю, не тільки нашою, але й тих, що її будуть зневажати і від неї відступати". На другий день, коли владики для тайної наради, казав всім вийти з церкви, козаки не хотіли уступитись і коли в кінци на просьби Борецького вийшли, стали перед церквою і відгрожувались сильно. Соленик кричав: Набіса вашій матери; махлюйте, махлюйте, дістанеть ся тут і Павлу і Савлу і т. и.[4]). Потім ще писар козацький мав довгу промову до Смотрицького[5]).

Другий раз виступили козаки дуже діяльно на київськім соборі 1629 року. Він був скликаний за наказом короля, аби православні нарадились, як їм довести до згоди з униятами, що мала бути переведена тогож року в жовтни на спільнім соборіві Львові.

Православні не вірили униятам, вважаючи сей собор якоюсь западнею на їх віру. Митрополит Борецький звернувсь, як

---

[1]) Археографическій Сборникъ т. III. ст. 84.

[3]) Акты московскаго государства т. I. ст. 216.

[3]) Протестация Смотрицького в Аналєктах до книги С. Голубева: Кіевскій митрополитъ Петръ Могила и его сподвижники ст. 330.

[4]) Ibjdem ст. 333.

[5]) Ibidem ст. 337.

звучайно се робив, в небезпеці до козаків. Він післав козакам копію королївського унїверсала і лист, де сповіщав їх про все[1]). Але се характерне і як побачим, важне, що не післав він сего листу до Грицька Чорного та реєстрових козаків, а до виписчиків, що стояли тоді на Запорожу. Гетьманом у них був в тім часї якийсь Леон Іванович. Він вислав зараз до Київа двох послів Андрея Лагоду і Сопрона Сосимновича з листом до митрополита, де козаки висловляють свої чувства зглядом віри. „Живучи православними вірі своїй, в котрій ми народили ся, для взятя певної відомости, що там діє ся, висилаємо двох наших товаришів і пильно просимо, щобисьмо мали через них про все відомість, колиб що противного стало ся, абисьмо могли завчасу постаратись, щоб противник не одержав потїхи. Бо то є повинність наша і кождого християнина за віру умерти". Ті слова листу (датованого з Осьмянївки за Порогами 25 червня 1629 р.) самі дуже богато значать, але ще більше доказали козаки дїлом. Вони то осягнули своїм рішучим поступованєм, що київський собор, хоч під еїідою уряда, до нїчого не довів.

Офіцияльні козацькі висланцї, а з ними мабуть иньші козаки, присутні тоді в Київі, взяли дуже діяльну участь в нарадах собора, чинячи крайню ліву опозицийну між православними. Боячись хитростий з католицького боку, частина православних була взагалї противна соборови і жадала від митрополита, щоб він підписав відповідний протест. Коли митрополит не хотів на се згодитись, козаки підняли крик. Князь Заславський, що був разом з Кисїлем королївським відпоручником на сей собор, в імени короля наказав непрошеним участникам, себ то козакам вийти. Але вони не хотїли і зібрані мусїли розійти ся. На другий день козаки так само спинили наради собора криками і погрозами. Петро Могила, тоді архимандрит печерський, мав аж плакати від тих козацьких криків. Козаки грозили духовним смертию, коли ті будуть дальше брали участь в нарадах собора. Через те зібрані мусїли розійтись, представивши всю річ Заславському, аби їх виправдав перед королем[2]).

Така подія як розбитє київського собора 1629 р. була, якби не брати її, значна і без сумнїву розсердила короля. Колиб таких подій було більше, то по довшім часї вони самі моглиб викли-

---

[1]) Голубевъ Кіевскій митрополитъ Петръ Могила т. I ст. 370.

[2]) Аналєкти у Голубева о. с. ст. Петрушевич Сводная гал. рус. лѣтопись ст. 291.

кати якийсь енерґічний виступ уряду. Але всї ті козацькі стараня, що від 1626 р. в тім напрямі були вчинені, разом не могли до нїчого довести, тим більше що король вже був старий, а в більшій части тільки його такі справи більше інтересували. Справа релїґійна відграла важну ролютільки між безпосередними причинами війни 1630 р.

З представленої нами ситуациї, яка була на Українї перед повстаннєм 1630 року бачимо, що на війну не дуже заносилось. Уряд був незадоволений нахальством випищиків і подвійно відчував анормальне становище козаків, він гнївавсь за морський набіг, а міг гнїватись за замішанє в справи релїґійні, але не знати, чи привело б се його до оружного виступу. Але прийшли, як згадалисьмо, иньші безпосередні причини, і вони то скоро довели до війни.

Виписчики, вернувши в лїтї 1626 р. з морського і кримського походу, вибрали собі спершу гетьманом згаданого вище Леона Івановича[1]), а потім (може через надто велику поміркованість сього Леона) Тараса Федоровича, прозваного — мабуть апокрифічно Трясилом. Був се, як бачимо з його дїяльности, крайний противник льояльної партиї між козаками і польського уряду.

Тарас розпочав зараз боротьбу з Грицьком, але з початку тільки дипльоматичну. В осени 1629 р. видав він унїверсал, де признавав лише себе законним козацьким гетьманом і заборонив слухати Грицька, бо він не був вибраний козацьким обичаєм вільними голосами при арматї[2]). Грицько не мав, як знаємо, популярности у козаків за свою задалеко посунену, односторонну льояльність до польського уряду. Другий похід на Крим показав нам, що навіть між реєстровими не всї йому сприяли. Він сам ще погіршив свою злу славу у козаків тим, що був досить індіферентним для справ православної віри. Бачимо се хоч би з того, що Борецький удаєся в справі київського собору 1629 р. не до нього, а до виписчиків. Через се легко було Тарасови і виписчикам розпустити вість, що Грицько прихильний до унїї.

Одначе реєстровий гетьман, чуючи себе безпечним під опікою уряду, не думав уступити і на унїверсали Тараса відповідав

[1]) Чи не був се Левко Бут з Канева, що між старшинами виписчиків займає перше місце в переяславській умові? Кулїш, Материяли т. I ст. 309.

[2]) Реляция Конецпольского — Костомарів, Богданъ Хмельницкій т. I ст. 87.

універсалами, обіцюючи амнестию, коли бунтівники йому покорять ся. Така дипльоматична боротьба тревала пів року: від осени 1629 до кінця зими 1629—30, без жадних виднійших наслїдків, хиба що популярність Грицька що раз то меньшала. Але тимчасом лучили ся на Украінї дуже важні події.

В другій половинї 1629 року скінчила ся війна шведсько-польська згодою. Ся згода з двох причин була важна для козаків. Передовсїм ті виписчики, що були в службі уряду підчас війни, тепер були відпущені домів, а вернувши на Україну взяли без сумнїву визначну участь в боротьбі партий.

Більше значінє мала друга обставина. Коронне військо, що до тепер боролось в Прусиї, пішло тепер на полудневі погранича Польщі, бо тут вічно грозили набіги Татар, а напружені відносини з Турциєю грозили що хвиля війною. Гетьман Конецпольский завів коронне військо на Україну і там розложив його вздовж границї по кватирах дуже віддалених від себе. Він бояв ся, щоб незаплачене військо не розпочало якої конфедерациї[1]). Почали ся події звичайні підчас жовнїрських постоїв в тодїшнїх часах — контрибуциї, грабежі, убийства і иньші непорядки. Таке діялось всюди в цїлій Европі в тих часах, але особливо незносне було для непризвичаєних до того Украінців, особливо для козаків, що мешкали з родинами яко „непослушні" по украінних містах і селах.

Разом з військом прибув на Україну і його лаврами вкритий вожд — гетьман Конецпольский. Дотеперішнїй репрезентант уряду на Украінї славний Хмєлецкий, що за свої заслуги зістав власне воєводою київським, помер в початках року 1630. І се було нещастє для козаків. Замість прихильного їм Хмєлецкого, що умів удержати згоду між урядом та козаками і порядок між жовнїрами, що був репрезентантом спокійного і приязного козакам напряму в полїтицї уряду, стає на Украінї гетьман Конецпольский, репрезентант цїлком противного напряму в полїтицї уряду — напряму репресийного.

Ті обставини зміцнили дуже сили і значінє уряду на Украінї. Що за тим пішло, легко догадати ся. Льояльна партия між козаками почала підносити голову. Гетьман Грицько набрав відваги і постановив зробити рішучий крок, щоб позбути ся з реєстра своїх ворогів і взагалї в заплутаних відносинах між козаками завести порядок.

---

[1]) Pamiętniki do panowania Zygmunta III etc. I ст. 154.

Для того порозумівся він з коронним гетьманом, що без сумнїву також мав ті самі наміри і хто знає чи не сам перший запропонував таку річ Грицькови. Досить, що в зимі в лютім 1630 р. була в Київі якась комісия і на то з'їхались всї полковники, сотники, атамани, а мабуть також всї реєстровики. Одинике жерело, що згадує про сю подію[1]) цїлком нам сеї справи не вияснює. Те тільки можем на певно сказати, що не була се комісия в родї куруківської комісиї — велика соймова комісия, але споряджена гетьманом для виплати козакам платнї та впорядкованя при тім їх відносин.

Комісия дуже остро взяла ся до річи. Тих з межи реєстрових козаків, що були Грицькови непослушні і мабуть втїкли вже були до Тараса на Запороже, вона виключила з реєстра і на їх місце вписала иньших, може тих виписчиків, що були на війнї пруській[2]).

Той енерґічний крок не втихомирив одначе виписчиків і взагалї противників уряда і льояльної полїтики — противно вони були тепер доведені до остаточности. Треба було лише одної іскорки, щоб нагромаджений наслїдком партийної боротьби і жовнїрського постою на Українї пальний материял спалахнув ясним полумєм бунта.

В тій рішучій хвили зродила ся нагло на Українї дивна чутка, що гетьман Конецпольский і коронне військо прибули на Україну, щоб завести тут віру римську та викоріннти православну. Поговорка розширювалась дуже скоро і прибрала вкінци такий вид, що коронне військо буде витинати всїх людей руської віри аж до границь Москви[3]).

Звідки взяла ся ся чутка, трудно на певно сказати, хоч жерела, спецiяльно польські говорять про се виразно. В польських жерелах[4]) знаходимо виразну звістку, що розширив її тодїшнїй архимандрит печерський, себ то Петро Могила. Але се дуже неправдоподібне, бо Могила, сам будучи з роду і переконань ари-

---

[1]) Документ Гришка з 28 лютого 1630, що заказує козакам черкаським нарушати тамошнї посїлости Печерського монастиря. Поданий він в додатку до статї Каманина: Къ вопросу о козачествѣ до Богдана Хмельницкаго, Чтенія въ Историч. Общ. Нест. лѣт. VIII кн. приложенія ст. 5.

[2]) Завважати треба, що і Львівська лїтопись знає про сей факт, розуміючи його одначе яко злий подїл грошей l. c. ст. 268.

[3]) Львовская лѣтопись l. c. ст. 268. Pamiętniki do panowania Zygmunta III etc. т. I ст. 154. Piasecki Chronica ст. 419.

[4]) Pamiętniki do panowania Zygmunta III і Хроніка Пясецкого.

стократом, не міг підіймати такими дивовижними видумками поспільство против шляхотського уряду. Більше правдоподібно походить вона від Борецького, бо львівська літопись лучить імя митрополита з оповіданєм про сю поголоску. По її словам жовнїри перші розповіли митрополитови про буцім-то наміри польського війська і гетьмана. В кождім разї можемо напевне сказати, що та поголоска походила від православного духовенства[1]).

Ся поголоска мала, без огляду на свою правдивість, ба навіть правдоподібність, велике значінє. Кілька убійств в Київі та між иньшими убийство слуги митрополита здавалось потверджали ту поголоску.

Ту хвилю, коли обуренє і перестрах серед народа України досягли своєї кульмінацийної точки, використали виписчики. В початках весни 1630 року рушив Тарас з військом з Запорожа на Україну. Почалась війна.

Виписчики хотіли передовсїм рішити партийну боротьбу. Вони звернули ся проте наперед против Грицька і реєстрових. Тарас взяв свого соперника підступом. Виписчики обіцяли, що привезуть гармату і покорять ся і коли Грицько завірив їм та нїчого не стеріг ся, схопили його і привезли до свого табору. Тут його засудили на смерть, закидаючи що перейшов на унїю і разом з Ляхами змовив ся на погибель благочестивої віри і козацького імени. Йому відтяли спершу руки, потім голову.

Смерть Грицька сильно вплинула на реєстрових — його приклонників. Вони зразу розбіглись, але потім зібрали ся знов і пішли до коронного війська. Друга частина реєстрових і то більша пристала до виписчиків, що прихилили їх для своєї справи тою поголоскою про ломанє православної віри урядом. Богатьох примусили навіть силоміць до сполученя з ними.

Ті перші успіхи осьмілили Тараса до того степеня, що він видав унїверсал, де позволяв кождому хто схоче йти в козаки і кликав усїх до повстання проти уряду[2]).

---

[1]) Теория Кулїша — Отпаденіе etc. т. I ст. 160 і д., Матеріалы — вступ до звісток Гладкого т. I ст. 311, Украинскіе козаки ст. 662 так дивовижна і неможлива, що не варта навіть критики. Він думає, що козаки вертаючись до Прусиї через Білу Русь наслухали ся там жалоб православних про уніятські гнобленя і тепер настрашили на Україні тутешне поспільство і вічно тревожне духовенство. Тій теориї виразно противлять ся жерела, крім того цїлком неможливе, щоб козаки уживали таких штучок. Таку міг би видумати один чоловік, але від загалу нїколи щось подібне не може вийти.

[2]) Рел. Конецпольского, Костомаровъ о. і. I ст. 88.

Такого зазиву послухало, розуміє ся, дуже богато людей і військо виписчиків численно дуже побільшило ся. Тепер Тарас звернув ся до другої пекучої справи — увільнити Україну від жовнїрських постоїв. Як знаємо з реляциї Конецпольского, Тарас післав наперед до польских полковників жадане, щоб вони полишили свої кватири і взагалї не займали їх на схід від Білої Церкви. Коли польські полковники відписали, що будуть там стояти, де їм гетьман казав, кинулись козаки на польські хоругви, що стояли коло Корсуня. Заставши їх несподївано в части побили, в части порозганяли жовнїрів і пограбували їх табори. Найбільше потерпіли хоругви: Ласка, Лянцкороньского і Слядковського. За прикладом головного війська ішов всюди народ і побивав або проганяв жовнїрські залоги в околиці[1]). 4 цьвітня 1630 козаки вдерли ся до міста Корсуня і пограбили шляхоцькі доми[2]).

Ті перші побіди над польськими військами піднесли ще висше відвагу у козаків. Тарас навіть вислав до Бару до Конецпольского послів і жадав, щоб уряд зніс постанови куруківської комісиї і видав приклонників Грицька яко утїкачів з під військового суда, що справедливо засудив бувшого гетьмана на смерть за зраду. Так бодай доносить в своїй реляциї гетьман Конецпольский.

Він опинив ся тепер в досить труднім і небезпечнім становищу. Не було сумнїву, що війну почати конче потрібно. Одначе військо коронне було ще порозсипуване по кватирах або й розігнане козаками, а від українських панів не міг він сподївати ся скорої помочи. Одначе Конецпольский не втратив відваги і енерґії. Вже 7 цьвітня 1630 видав він унїверсал до панів і шляхти сусїдних воєводств[3]), повідомляючи про козацьке повстанє і заохочуючи, щоб прибували до королївського війська „той пожар кровю хлопства гасити“.

Не довго потім 16 цьвітня 1630 року гетьман Конецпольский рушив з Бару в напрямі до Київа[4]). Похід відбуваВсь дуже поволи, бо гетьман хотїв по дорозї постягати до себе порозкватировувані по Українї жовнїрські хоругви і відділи

---

[1]) Pam. do pan. Zygmunta III т. I ст. 154.

[2]) Див. документ в Архиві ЮЗ. Россіи ч. III т. I ст. 312 і д.

[3]) Архивъ ЮЗ. Россіи ч. III т. I ст. 294 і д.

[4]) Подає нам про се звістку унїверсал ротмістра Заленского, що взивав до купи ланову волинську піхоту. Архивъ ЮЗ. Россіи ч. III т. I. ст 299.

українських панів. Мабуть щоб позбирати недобитків та дати яку таку убезпеку загроженим шляхотським дворам, післав гетьман Конецпольський в передній сторожи славного шляхотського грабіжника, коронного стражника Самійла Лаща.

Львівська літопись оповідає тут ось що: Пан Лащ, ідучи до Київа, на сам Великдень витяв в пень мешканців місточка Лисянки мужчин, жінок і дітий, що були в церкві, і попа разом з ними. А потім по дорозї убивав кождого невинного, коли тільки був Русином.

Пізнїйша українська історіоґрафія надала тій подїї велике значінє і зробила з неї одну підстав до нападок на порядки Польщі. Куліш, хоч стоїть на становищи цїлком противнім, признає також, що така подія дуже некористно сьвідчилаб про польсько шляхотську суспільність, котру прецїнь Куліш вважає одиноким культурним елементом України. Через те Куліш вважає цїле оповіданє про різню в Лисянцї за козацьку видумку, щоб тим лекше було їм підняти українське поспільство проти панів[1]).

По нашій думцї та подія не варта того, щоб над нею застановляти ся. Такі річи діялись в тім часї всюди підчас воєн. Трицятьлїтня війна подає нам дуже богато прикладів такої жестокости жовнїрів. Знаючи се, легко нам витолкувати цїлу справу. Людність Лисянки, мабуть, як і в иньших місточках, значною частию козацька, пробувала і собі знищити віддїл Лаща, як се тодї роблено й деинде по Українї. Може бути навіть, що зайшла тут яка менча суперечка за кватиру, харч або що иньше. Жовнїри заплатились своїм звичаєм люто, але поголовне вирізанє мешканців треба мабуть вважати байкою.

Такі жовнірські над'ужитя діялись тодї по всїй Українї. І так знаємо, що по закінченю війни 1630 р. козаки післали до короля на скаргу, що гетьман Конецпольський богато їх міст повоював, попалив, жінок і дїтий козацьких поубивав[2]). Які се були місцевости, не знаємо, чуємо ще тільки, що жовнїри вирізали мешканців Димира[3]).

Передня сторожа коронного війська під проводом Лаща перейшла без перешкоди правобічну Україну і прибула до Київа. Але тут зачало бути невдовзї небезпечно, бо козаки зібравшись перейшли Днїпро і стали табором в Переяславі недалеко Київа.

[1]) Отпаденіе Малороссіи отъ Польши т. I. ст. 162. Украинскіе казаки ст. IV. 667.

[2]) Куліш — Матеріялы т. I. ст. 317.

[3]) Львівська лїтопись l. c. ст. 270.

Лащ зібравши ще коло себе тих реєстрових козаків, що лишились вірними польському урядови, пішов до пана Потоцкого, що зі своїм відділом наближавсь до Київа.

Нарешті в маю 1630 р. прибув до Київа сам гетьман Конецпольский [1]). В Київі Домінікани посьвятили йому шаблю [2]), а уніяти мали йому тоді дати гроші зібрані ніби то на школи, аби їх ужив на воєнні цїли. Розуміє ся, се останнє тільки видумка православних.

Під Київом переправивсь гетьман Конецпольський на лївий бік Днїпра. Козаки не пішли цїлим військом йому на зустріч, щоб боронити переправи, а лишились спокійно в Переяславі. Лиш оден малий козацький відділ [3]) непокоїв польське військо при переправі, а коли гетьман під ескортою німецької піхоти переправивсь перший на лївий бік, козаки напали на Німцїв, піймали їх капітана і мало самого гетьмана в руки не дістали, так що він мусїв чим скорше втїкати до Київа. Пізнїйше переправа повелась, але польське військо, перейшовши Днїпро, мусїло зараз за рікою окопатись, сподїваючись козацького нападу [4]).

Гетьман Конецпольский прийшов вкінци під Переяслав і став табором під містом, де було козацьке військо. Воно далеко переходило своїм числом коронне військо, бо число його, як подає Путивлець Гладкий [5]), виносило 37000 [6]), підчас коли польське військо той сам очевидець рахує на 8000. Тим цифрам, правда, не можна дуже вірити, але те в кождім разї певне, що Конецпольський занадто вірив собі і занадто малим військом сподївавсь приборкати козаків.

З початку велось гетьманови коронному досить добре. Так бодай він сам заявляє в своїм унїверсалї з 18 мая [7]). Одначе козаки—каже він дальше—не вважаючи на богато неудач „опамятатись не хочуть". Проте коронний гетьман наказує всїм жовнїрським

---

[1]) Свій повільний похід виправдує він недостачею підвод.

[2]) Львівська лїтопись ст. 273; не є се нічого дивного так само Іванови Казимірови прислав папа меч на війну з козаками.

[3]) Львівська лїтопись l. c. ст. 269 каже, що було в нїм тільки 100 людий „шпиговъ".

[4]) Звістку, але тільки про окоп, подає Львівська лїтопись l. c. ст. 271.

[5]) Кулїш Матеріалы т. I. ст. 317.

[6]) Соловьевъ Исторія Россіи т. X. с. 1480. через помилку мабуть подає 7000.

[7]) Архивъ Юз. Россіи т. III т. I ст. 309.

відділам і просить панів, аби чим скорше прибували до него. Доперва тоді „rzetelnie się to swawoleństwo uskromi“.

Вже той тон універсала вказує, що гетманови не дуже то велось в боротьбі з козаками. Тай не могло бути инакше. В році 1625 і коронного війська було два а може і три більше як в 1630 р., а козаків знов менче. Коли тоді побіда над козаками була трудна, о скількож труднїйше було тепер.

Почались проте для коронного війська неудачі. Жерела передали нам опись тільки одної, але згадують виразно, що вона була лиш одною і останньою з межи богатьох. Що гетманови Конецпольському не велось дійсно в тій війнї, маємо богато доказів. 1) Конецпольский в своїй реляциї представивши широко причини війни і її початок, збуває самі боротьби під Переяславом лиш кількома словами про кількотижневі безперестанні битви 2) Жерела польські [1]) виразно подають, що Конецпольский штурмуючи до козаків втратив більше людий, нїж у пруській війнї, бо шляхти і товариства убито 300, а найлїпших коней без числа вистріляли козаки 3) Путивлець Гладкий виразно розказує, що козаки побивали коронне військо ві всїх боях [2]), можем отже супроти Кулїша признати деяку певність і Львівській лїтописи, що описує ті події докладно. І не тільки сама опись битв під Переяславом доказує неудачі гетмана Конецпольського—вказують на них дуже виразно пізнїйші напади козаків на поодинокі польські відділи, що спішили на поміч до головного табору.

Головна й остання битва була в суботу [3]) мабуть 1. лат. червня 1630 р. — Львівська лїтопись [4]) описує її так:

Козаки через слабість польського війська часто виходили собі із Переяслава за харчем, на звіди або щоб не допустити до головного війська помічних відділів. Так і тепер вийшов з козацького табору відділ зложений з 500 люда. Постеріг се Лащ і пустивсь за ними в погоню, але не могучи розбити, дав знати гетманови Конецпольскому. Сей взяв 2000-ний відділ жовнїрів і пішов з Лащом за козаками. Тамтих вже не застав,

---

[1]) Pamiętniki do Panowania Zygmunta III т. I ст. 154, Пясецкий о. с. ст. 419.

[2]) Кулїш, Матеріалы т. I ст. 316.

[3]) Кониській в Историї Русов зводить її мабуть на підставі якоїсь пізнїйшої комбінациї на день Божого Тїла, що припадало в тім роцї на 30 мая.

[4]) l. c. ст. 269 і д.

але натомість иньших кількасот, що йшли тамтим в поміч. Козаки заперлися в якійсь шопі і боронились тут проти переважної сили, аж доки всї не полягли. Лиш оден сотник зранений дістався в руки гетьмана Конецпольского.

Коли так в польськім таборі не було вожда, перебігло до козаків двох гайдуків і вони дали знати про се в козацькім таборі. Користаючи з нагоди, козаки кинулись приступом на польський табор, де в заступстві гетьмана обняв привід пан Потоцкий, вдерлись туда і почали завзяту битву. До 2000 люда впало з обох сторін. Гетьман Конецпольский, зачувши битву, прибув своїм на поміч, але козаки не уступали. Битва тревала шість годин і скінчилась неудачею коронного гетьмана. Львівська лїтопись каже, що якби не перешкодив дуже великий дощ, то козаки не випустилиб анї ноги з польського війська. Тут очевидне велике побільшенє, але неудача коронного війська не підлягає сумнїву. Доказує се обставина, що козаки здобули тодї в польськім обозї гармати (3 більші а 2 гаківницї) і завели їх до свого обозу. Доносить про се крім Львівської лїтописи і Путивлець Гладкий.

Найлїпший же доказ неудачі коронного війська дають пізнїйші воєнні вчинки козаків. Вони були можливі тільки тодї, коли приймем, що козаки по тій битві зі своєї сторони облягли польське військо в його обозї.

Головною цїлию козаків було тепер не допустити до коронного гетьмана підмоги. Козаки висилали ще перед побідою значні відділи, що знищили польські хоругви в Копачеві, Димері і Білгородцї. Тепер по побідї взялись вони до того ще більш енерґічно. Зараз на другий день по останнїй битві себто 2 червня значний козацький відділ прибув під Київ і в згаданім першім окопі гетьмана Конецпольского за Дніпром розбив „золоту роту“ пана Лїщиньского, що стояла там, і транспорт поживи, що везло 20 київських купців до польського табора. Козаки напавши досьвіта всїх вирубали в пень [1]). Потім переправились через Дніпро коло Київа, розбили жовнїрську роту, що стояла на передмістю, вдерлись до монастирів, вишукували похованих там панів та убивали. На другий день попалили вони в Київі 50 байдаків, поромів і безчисленне число човнів, щоб жадна підмога не могла перевезти ся через Дніпро до гетьмана. Козаки поводили ся в Київі як у здобутім містї, черцї в монастирях, а навіть сам архимандрит Могила були в великім страху.

[1]) Львівська лїтопись l. c. ст. 271.

Нарешті козаки відійшли знищивши дніпровські перевози, але страх черців не зменшив ся: прибула німецька піхота під командою капітанів Бутлера і Жолтовского і хотіла під вечір вдертись до Печерського монастиря. На гук звонів вернули ся ще козаки і відперли Німців, але на другий день вони знов підступили, почали знов штурм, а навіть стріляли з гармат до монастиря. Осели довкола були сплюндровані, одначе монастир сам спас ся від грабованя майже чудом, так що монах Кальнофойський[1]) виставляє се як чудесну оборону Пресьвятій Діви. Куліш[2]) думає, що заступились сховані в монастири шляхтичі.

Також Межигірськії монастир був в великій небезпеці але монахи порадили собі мабуть підкупством.

Битви в Київі і його околицях тревали коло тижня, але німецьким військам годї було вже переправитись на другу сторону Дніпра до гетьмана, бо всї перевози були знищені. Оден віддїл коронного війська, що був в иньшім місци переправив ся на ліву сторону Дніпра, козаки коло Бориспода так знищили, що з 1500 мало лишити ся лиш 25 люда[3]).

Супроти сих удачних козацьких операций найшов ся гетьман Конецпольський в дуже прикрім становищи. Сподївані помічні віддїли не прийшли, страти були величезні, поживи не було, бо козаки перехоплювали всї транспорти, навіть комунїкация була цїлком перервана. Незаплачені жовнїри нарікали. Гетьман мусїв своїми приватними маєтностями заручити, що Річ посполита виплатить їм платню[4]).

Як отже з тим розпучливим становищем гетьмана і побідою козаків погодити переяславську умову уложену кілька день пізнїйше, 8 червня 1630 р., що потверджає всї постанови куруківської умови?

Давнїйші історики не застановляли ся над тим. Костомаров (l. c. I ст. 93) полишає справу непоясненою і вказує лише на смерть Тараса, вважаючи може її за причину неудачі козаків.

---

1) Τερατούργημα etc. ст. 318 і д.
2) Украинскіе казаки и паны etc. l. c. IV, 670.
3) Львівська лїтопись l. c. ст. 272.
4) Лїтопись львівська l. c. 272 і 273 переховала нам дві сучасні анекдоти. Гетьман Конецпольський мав в тій небезпецї просити Пресьвятої Діви, щоби його звідти винесла здорового Колиж по угоді подивив ся на покрите трупами побоїще, мав сказати: Отож унїя, лежить Русь з Поляками. Достовірність тих анекдот, досить підозріла.

Еварницький зовсім і не пробує її поясняти.[1]) Куліш знов іде реґрессивно. На підставі акту умови поданого ним в його Матеріялах він a limine відкидає певність иньших жерел.

А прецінь лише близшого розбору самого трактату і порівнаня його з куруківським вистарчає, щоби річ виясните, коли будемо памятати партийну боротьбу між козаками.

Знаємо, що лише менча половина реєстрових була в короннім війську. Друга більша частина прилучила ся до бунтівників проти уряду. Отсї реєстрові становили дуже непевний елемент серед маси виписчиків. Богато з них попали на війну тільки задля непопулярности Грицька Чорного і в імя віри, а деякі навіть зневолені силоміць[2]). Підчас війни без сумнїву сприкрило ся їм тиранство виписчиків, і ривалїзация ще заострилась, так само, як се було в 1625 роцї. Тепер козацька сторона взяла, але за гетьманом Конецпольським стояла цїла Польща. Її бояли ся всї, що мали щось до страченя. А такими були без сумнїву реєстрові козаки. Антільояльна полїтика їх була лише хвилевою— викликав її оден чоловік Грицько та одна поголоска про гнет віри. Вони постановили довести знов до згоди, що давала їм прецїнь привилеґіоване становище.

І сей намір удав ся їм головно задля безрадности виписчиків. Їм також стояла перед очима могутна сила Польщі і вони просто боялись своєї побіди, як взагалї всяка революцийна партия, коли ще не виробить собі тривких переконань. На се маємо богато прикладів у всесвітнїй історії. Виписчики не знали, що їм робити по побідї, як і в 1625 р. не знали, що робити по неудачі. І як звичайно в таких часах, взяла провід над безрадною масою аристократична партия — тут льояльні реєстровики. Вони й повели виписчиків до згоди, для них некористної. Се оден випадок, де козацькі дуки обдурили чернь — таких випадків було в пізнїйших часах більше[3]).

Польські жерела доносять нам, що козаки вкінци з Божого благословленя побачили свої проступки, просили милосердя і уложили умову на підставі Куруківської[4]), або: вкінци упамятавшись, прислали послів до Конецпольського і т. и.[5])

---

[1]) Исторія запорожскихъ козаковъ т. II, ст. 215.
[2]) Акт умови — Матеріяли etc. т. I, ст. 308.
[3]) На подібну гадку прийшов був і Соловйов т. X, 1480.
[4]) Реляция Конецпольського Костомаровъ о. с. I, ст. 92 і д.
[5]) Pamiętniki do panowania Zygmunta III, т. I, ст. 154, 155.

Ми з анальоґії подій 1625 р. можемо майже на певно сказати, що почав переговори сам Конецпольский. Який був їх хід не знаємо, бо не маємо до тепер дотичних актів, але знов з анальоґії 1625 р. догадувати ся можемо, що вони велись подібно як тоді: з козацької сторони ніби покірно, з ріжними благанями милосердя, і т. и. але з постійностию, зі стороних уряду з гордою повагою, але й з уступчивостию.

В кінци 8 червня 1630 року уложено умову. Подамо зміст її по одинокому тексту, друкованому в Материялах Куліша т. I, ст. 308—310, п. т. Pacta St. Koniecpolskiego z Kozaki Zaporoskiemi.

На вступі оповіщає Конецпольский про велику образу короля і Річи посполитої до козаків і подає її причини. Першою згаданою лише з легка, подано сам факт виведеня запорожського війська Тарасом на „włości“ себ то в городи. Дальше закидає уряд козакам, що вони противлячись волї короля і комісиї куруківській, Грицька, даного їм на старшого королем не тільки не прийняли, але напавши на него несподївано і піймавши, люто убили. Потім приходить закид за морський набіг в 1629 роцї, а вкінци те, що виписчики одних реєстрових присилували, других обдурили оповіданями про кривди православної віри — а в ній нікому жадна кривда не діяла ся — і напали на коронні війська, що стояли на своїх кватирах.

Одначе гетьман — коли козаки признали свою вину і часто послами та листами просили милосердя, дарує їм провини, бо Річ посполита не хоче, щоби гинула та частина запорожського війська, що честно держала сторону уряду. Одначе пробачене провин дає ся лише під певними умовами.

Перша умова з боку уряду була первісно без сумнїву така, щоб козаки видали своїх головних провідників, котрі викликали повстанє. На се козаки відповіли, що вони всї однаково винні і вважають розлив крови в війнї за відповідну кару. Тодї гетьман зажадав виданя Тараса. Козаки знов заявили, що він не винен, бо мусїв се робити, що військо казало. В кінци гетьман Конецпольский мусїв уступити і пристати на се, щоб козаки задержали його у себе в секвестрі аж до волї королївської, але обовязали ся видати, коли король сього зажадає.

Другою умовою було задержанє куруківської комісиї ві всїх її точках. На се згодили ся мабуть козаки без жадних рестрикций — вони мали вже 5 літ сю комісию і бачили, яке значінє мають її постанови. Рівно ж згодили ся козаки остро покарати тих, що

пішли тепер на море, провідників їх видати і човни попалити. Останньою умовою наказано було козакам, аби забувши ворожнечу жили в згоді з тими, що додержали віри урядови. В тім напрямі мали реєстрові, що були при виписчиках, присягнути, що простять своїм товаришам всї образи і не будуть дорікати їм зрадою анї нїчого прикрого не будуть робити, але разом трудити ся на славу і користь Річи посполитій. За нарушенє сеї умови уставляла ся смертна кара. Вибрана була осібна комісия для полагодженя сеї справи, де між иньшими був також і пізнійший гетьман Іван Кулага.

Зі своєї сторони вибрали таку саму комісию ті реєстрові, що зістали ся вірні урядови. Згода одначе заведена під тою умовою, що Конецпольський згодив ся тих козаків, що були в зимі 1630 р. виписанї з реєстра, знов до него прийняти. Від тепер мав уряд при виплачуваню гроший висилати своїх відпоручників, щоб на місце померших кождого разу вписували в реєстр нових, порозумівши ся з козацькими старшинами.

Виписчикам всїм заборонено вязатись до реєстрового війська і того що було в службі, а на тепер наказано їм розійтись домів. Конецпольський обіцяв їм безпечніcть від війська коронного.

Гетьманом реєстрових став тепер за згодою Конецпольського Тимош Михайлович Орендаренко. Старший і реєстрові мали виконати присягу: Старший — що буде боронити походів на Запороже тим, що не будуть в королївській службі, та без волї королївської не буде збирати жадних ватаг анї охочих анї виписчиків, а противно буде таких карати; військо — що попалить човни і не буде лучити ся з виписчиками анї на Запорожу анї в городах.

Ось такий був переяславський трактат. На око виглядає він дуже користним для уряду, а некористним для козаків. Але приглянувши ся йому близше, побачимо, що він містив важні уступки для козаків.

Передовсїм постанови куруківської комісиї були тільки дуже загально та побіжно згадані і прийняті козаками. Вже то було великою уступкою для козаків, що гетьман Конецпольський не почав дискутувати всїх статей сего договора, бо жадна з них не була додержана. Другою великою і небувалою анї до тепер анї в пізнїйших козацьких повстанях уступкою було полишенє Тараса в руках козаків. Се означало його безкарність, бо цїлком неправдоподібно, щоб козаки пізнїйше видали до-

бровільно урядови свого бувшого вожда. Костомаров доказує, що він був виданий і страчений на підставі заяви посла Пясочиньського в Стамбулї 1630 р. Але Костомаров не знав, що сього посла вислано ще 3 мая 1630 р., себ то заки ще битви під Переяславом почались[1]). А зрештою знаємо по справі Шагин герая, як можна було вірити урядови в його зносинах з Турками.

Третьою значною уступкою уряду супроти козаків було приняте назад до реєстру тих, що були недавно яко бунтарі і непослушні виписані з реєстра. Ся остання з уступок найбільш характерна і найлїпше сьвідчить, якого рода був сей переяславський трактат.

Виписчики майже нїчого не скористали — цїлком природно, бо переговори вели реєстрові. Але все таки наказано їм тільки розійтись домів і обіцяно безпечність. Радикально полагодити їх справу не міг уряд відважити ся через переяславську неудачу. Відносини зістали ся незмінені, уряд знов лиш з реєстровими полагодив. Яка в тій обставинї лежала небезпека для уряду, показали часи по куруківській умові. Події, що вийшли по переяславськім трактатї, показали знов, що урядови вдруге не повело ся розвязане козацького питаня.

На час одначе уряд довів до якого-такого супокою на Українї. Гетьман Конецпольский з під Переяслава рушив на турецьке пограниче і розложив ся з військом по Поділю і Червоній Руси, козаки за його наказом стали на українськім пограничу, коло Білої Церкви[2]). Польщі грозило небезпеченство від Турциї, що тепер знов мала новий претекст до ворожнечі. Бо тим часом коли одні козаки бороли ся на Українї з військом уряду, иньші підняли великий похід на море, пограбили околицї Кілїї, Мидиї, Ізмаіла, Балчика, Варни, Сізеболї і богато иньших околиць над Чорним морем. Кенаан паша висланий проти них з 14 галерами, видїв 300 чайок коло острова Монастира, а капудан паша дещо пізнїйше вспів забрати 25 човнів і 800 полонників[3]). Порта почала навіть збирати коло Очакова військо і післала туди 70 гармат морем[4]).

---

[1]) Grabowski i Przezdziecki Źródła — do dziejów Polski т. II, ст. 190 і д.

[2]) Кулїш Матеріалы т. I, ст. 317, 322.

[3]) Hammer, Geschichte des osmanischen Reichs, т. III, ст. 97.

[4]) Кулїш, Матеріалы т. I, ст. 322.

Але гетьманови Конецпольскому повело ся на сей раз іще відвернути війну. 1 сефера 1040 р. себ то 9 вересня 1630[1]) уложив він згоду з Муртаза пашею. Зміст був звичайний: Польща козаків — Порта Татар мали повздержувати від набігів [2]).

На закінченє нашої розвідки, ще кілька слів про те, що вона нового принесла. Хоч уживані материяли були без виємку вже друковані, дали наші досліди прецінь якісь результати. Звернулисьмо увагу на певне число фактів, які досї не були сконстатовані в історії козаччини в тім часї і на боротьбу двох козацьких партий, що відограла в нїй дуже велику ролю. Вияснене справи Кримської і проба вияснення переяславського договора вказувалиб на якесь „operae pretium“ нашої розвідки, хоч вона не може мати претензії бути всесторонним представленєм козацької історії 1625—1630 років. З часом надїємо ся сей критичний перегляд козацьких відносин повести далї, до нового конфлїкта з урядом.

[1]) А не 30 серпня 1630 р як подає Сенковский Collectanea т. I, ст. 189 і д.

[2]) Умови подані турецьким лїтописцем Наима еффензї Collectanea l. c. не заслугують дословного трактованя.

Про останки первісного комунїзму у Бойків-Верховинців в Скільськім і Долинськім судовім повітї.

Подав *Др. В. Охримович.*

Перебуваючи з-часта в глубоких горах - Карпатах Скільщини і Долинщини, над жерелами Сьвічі і над Опором допливом Стрия, і приглядаючи ся з-близька житю-бутю тамошних гірняків, Бойків-Верховинців, зауважав я у них, в їх господарськім, суспільнім і правнім побутї, в їх звичаях і поглядах, деякі, часами дуже інтересні, пережитки архаїчного комунїзму, себто останки первісної господарської спільности.[1])

Той первісний комунїзм переховав ся там взагалї в двоякій формі: I) громадській і II) родовій.

I. Останки громадського комунїзму.

Первісний громадський комунїзм об'являв ся в двох установах (інституциях): 1) в спільній власности всеї землї і її натуральних плодів в межах одної громади і 2) в спілковій орґа-

---

[1]) Подані в сім рефераті спостереженя над останками первісного комунїзму у Бойків-Верховинців, — були вже — в купі з иньшими матеріялами дла пізнаня суспільного, господарського і правного побуту тих гірняків — публїковані мною почасти в „Народї" з 1890 р. (в статейцї „Про родову спільність в Скільських горах") а почасти в „Житю і Слові" з 1895 р. (в розвідцї під заг. „Знадоби для пізнаня народних звичаїв і поглядів правних"). Та там, в тих розвідках, були ті спостереженя неупорядковані, не осьвітлені і з иньшим матеріялом перемішані — а що найважнїйше, обі названі часописи мали характер публїцистичний (а не научний) і були обмежені на невеликий круг читачів, через що публїкований в тих часописях матеріял не міг дійти до відомости фахових учених, які би могли той матеріял для своїх дослїдів вихіснувати. Тим то я уважав потрібним пороблені мною спостереженя виложити на сегорічнім Археольоґічнім З'їздї у Київі, і в тім намірі зладив був отсей реферат.

нізациї продукциї між всіми громадянами. Хоч обі тоті установи становлять зміст первісного громадського комунїзму, одначе одна установа від другої до певної степени незалежна. Попри спільній, громадський власности землї продукция може бути індивідуальна: на спільнім, громадськім пасовиску може кождий громадянин свою худобу окремо пасти, в спільнім, громадськім лїсї може кождий громадянин окремо для себе дерево рубати, в спільній громадській водї може кождий окремо для себе рибу ловити і т. д. Противно, і попри індівідуальній власности орґанізация продукциї може бути спілкова, комунїстична: кождий громадянин має свою окрему худобу, що становить його індівідуальну власність, але випас худоби усїх громадян може бути спільний, під доглядом спільного, громадського пастуха; подібно на ґрунтї, що становить окрему індівідуальну власність одного господаря, можуть всї громадяне зійти ся і на тому ґрунтї гуртом працювати, гуртовою роботою сїно скосити, збіже вижати і т. д. І то ще: спільна громадьска власність землї об'являє ся в тім, що вся земля в межах громади і всї її натуральні плоди вважають ся загальним спільним добром всїх громадян, і що кождому громадянинови вільно з того спільного, загального добра для заспокоєня своїх потреб свобідно користати. Тут отже комунїзм значить тілько — що необмежена свобода кождого поодинокого громадянина в експльоатациї землї й її натуральних плодів. Инакше стоїть справа при спілковій громадській орґанїзациї продукциї: тут комунїзм лежить в з'єдиненю і подїлї працї між всіми громадянами для спільної експльоатациї землї та її плодів і взагалї для спільного витворюваня продуктів. Тут уже річ не в свободї продукциї, але в самім способі продукциї. Тому треба добре відріжняти комунїзм в формі власности і комунїзм в способі продукциї.

Отже в Бойківській Верховинї зауважав я останки первісного комунїзму і в формі власности і в способі продукциї.

Спільні громадські лїси, пасовиска і полонини, які ще скрізь по Верховинських селах задержали ся і які зрештою також і в сучасних, писаних законах признають ся загальним добром громадським, отсе без сумнїву останки комунїстичної громадської власности. Але її слїди переховали ся ще й иньшою дорогою. Серед Бойків-Верховинців стрічають ся ще такі установи, звичаї і погляди, з яких показує ся, що і ґрунти, котрі становлять тепер приватну, індівідуальну власність поодиноких господарів, уважають ся і уживають ся до певної степени так, якби

тї грунти були спільним, загальним загальним громадським добром. Сюди належать такі появи як: непризнаванє приватної, індівідуальної власности на лїс і воду; свобідний вируб дерева, свобідне польованє, риболовство, збиранє грибів, оріхів, ягід і т. д., та свобідний випас худоби на чужих грунтах.

Останки громадського комунїзму в способі продукції, себто останки спільної господарки між громадянами, задержали ся у Бойків-Верховинців головно в отсих установах: в спільнім випасї худоби, в спілковій продукції овечого сира та в одностайнім, громадськім порядку хлїборобської культури. Пригляньмо ся блисше тим „культурним пережиткам“ комунїстичного устрою первісних громад.

Безперечно найдавнїйшим таким пережитком являє ся правний погляд Верховинців, ще дуже у них живучий і розповсюднений, по якому неуправні, дикі простори землї і натуральні її плоди, не можуть а бодай не повинні бути предметом приватної, індивідуальної власности. Найсильнїйше виступає сей погляд що до лїсів і деревини.

Кождий лїс — се по думції Верховинця — річ нїчия, щонайбільше річ громадська, яку всякому громадянину вільно хіснувати і уживати після потреби і вподоби. Верховинції тільки з трудом і поволи освоюють ся з тим поглядом, що лїс і дерево на погляд писаного закона так само приватна, індівідуаьна власність, як ріля або худобина — дарма, що дідичі і їх їсові урядники дають селянам в тім напрямі доволї сильні лекції. Лїсова крадїж в очах Верховинців анї гріх анї проступок „Тото Бог сїє лїс“ — говорять вони і висказують тим погляд, що праця і тілько праця повинна бути основою власности. Лїс не продукт праці, то і не повинен бути предметом виключної власности.

Тож коли Бойко потребує дерева на паливо або на матеріал, то не довго роздумує над тим, чи в своїм чи в чужім лїсї буде рубати, а за те більше застановляє ся, де росте здатне дерево і до котрого лїса найблизша і найлїпша дорога. З свого боку верховинські ґазди зовсїм не користають з постанов закона о лїсових пошкодах і не противлять ся, коли чужа людина збирає на їх ґрунтї гриби, ягоди, мох, зїля або щось подібне. Також і многі лїсові урядники, скарбові і камеральнї, дивлять ся через пальції не тілько на дрібні, але й на грубі лїсові пошкоди, але за те домагають ся від громадян ріжних датків і послуг, кажуть собі за дармо возити дрова, давати яйця, бундзи і сушені гриби.

Коли в Верховині не много сокир, які були би невинні перед лїсовим законом, то вже певно нема і одної стрільби, що булаби чиста перед законом ловецьким[1]). Верховинець не в силї зрозуміти, що вільно мати стрільбу, а не вільно полювати, а ще менче годен піймити, як можна не стріляти звірини там, де вона власне є, а що звірина утїкаючи і шукаючи криївки не оглядає ся на межі і на право власности, то не дивниця, що в Верховині кождий, хто має стрільбу, стає „вільним стрільцем“ (Raubschütz).

Як лїс, так само і вода, ріка — річ нічия, або лїпше — громадська. В ріцї вільно кождому ловити рибу. Такий первісний погляд правний. В деяких селах, як приміром в Синевідську, ловлять селяне рибу гуртом, або як самі кажуть: „гонять вир“. Кільканайцять хлопів стає рядом на поперек ріки з сакулями і вятїрами, а два або три хлопи з довгими жердками в руках, влїзають до ріки в місци висше положенім і штуркаючи довкола себе жердками і перевертаючи камінє, ідуть долї рікою. Так вистрашують вони рибу і гонять її на тих, що стоять на поперек ріки з сакулями. Кождому з рибалок належить ся риба, котра зловить ся в його сакулю або вятїр, а щоби труд тих двох або трьох хлопів, що ловили рибу, не був за дармо, то рибалки скидають для них по дві, по три або по більше риб, після того, кілько зловить ся. Коли зловить ся дуже мало риби, то нагінцї не дістають нїчого.

В Верховині лїсів много, а землї придатної до хлїборобської управи мало (в скільськім судовім повітї займають лїси половину, а в долинськім дві третини всего простору). В давнину творили лїси безкрає, непроглядне море, серед котрого наче острови, виднїли ся невеличкі кусники орної землї та сїножатей. Тож кождий Верховинець уважав за найважнїйшу задачу свого житя як найбільший кавалок лїса вирубати, викорчувати і вичистити для хлїборобскої культури. Давнїйші доміниї не тілько тому не противили ся, але ще заохочували, полишаючи селян в спокійнім уживаню тих кусників землї, видертих від дикої, лїсової природи. Коли Верховинець вирубає кусник лїса, тодї красні і здорові цївки смерекові „обчімсує“ на місци з галузя і звозить їх собі волами на обійстє, щоби мати дрова і матеріял. Коли вже в зрубі нема доброго дерева, лишень саме пнївє, галузя,

[1]) По австрийському закону не вільно полювати не тілько на чужім, але і на своїм ґрунтї, коли він не становить одноцільного комплексу 200 моргів.

ріща і такі цівки, що їх не оплатить ся з лїса вивозити, тодї Верховинець стягає все те нездале дерево в купи, в стоси і лишає ті купи в спокою, поки добре висхнуть. Тодї такий вирубаний кусник лїса зове ся „пасїка“.

Як пасїка висхне, запалюють її; лїсова земля покриває ся вуглем і попелом і тодї вже пасїка зове ся також „спаль“, „згарь“, „погарь“ або „згарища“. Потім перекопує Верховинець спаль мотикою і сїє там жито або иньше збїже один або два роки. Тодї пасїка зове ся вже „копань“. По лїтах, коли пнї, що стирчать з землї, струпішіють, Верховинець корчує і чистить пасїку: викопує пнївя і корчі, визбирує каміня і там, де колись був лїс, має рілю або сїножать. Такий кавалок управної землї, добутий через вирубанє і викорчуванє лїса, зове ся „чертїж“. Копань і чертїж — се вже не дарунок природи, як лїс або полонина, але здобуток людської працї; тож по правному погляду Верховинцїв копань і чертїж — се виключна, індївідуальна власність того ґазди, хто лїс вирубав і викорчував, без огляду на те, що хтось иньший держить себе за властителя лїса.

Але і такі ґрунти, що вже не можуть уважати ся дарунком природи, що вже від непамятних часів піддані хлїборобській культурі — і такі ґрунти уважають ся до певної степени спільним громадським добром. Видко се найлїпше в свобіднім випасї худоби на чужих ґрунтах, який задержав ся в Верховинї в двох установах. Передовсїм є там звичай, що на весну перед сьв. Юрієм („перед Йірря“, 5 мая) і в осени по св. Покрові („по Покровіх“, 13 жовтня) вільно кождому пасти свою худобу на чужих ґрунтах, не оглядаючись на ніякі межі, де кому вигідно. Можна сказати, що в тих двох періодах всї орні ґрунти (о скілько нема на них озимини, — але в Верховинї по більшій части не сїють озимини) і сїножати стають неначе спільним громадським пасовиском. Але по деяких селах Верховини задержала ся побіч того звичаю ще і така установа, що кождого року якась часть всїх орних ґрунтів лишає ся облогом або як кажуть „випущає ся в толоку“. Такі „випущені в толоку“ орні ґрунти, хоч становлять приватну власність поодиноких господарів, уважають ся і уживають ся цїлий той рік за спільне громадське пасовиско. Сам випас худоби відбуває ся в Верховинї в загалї двояко: або кождий пасе свою худобу окремо, хочби і на спільнім пасовиску, і має до своєї худоби окремого „скотаря“,

або вся громадська („людська“) худоба пасе ся разом під доглядом спільних пастухів громадських. В селах Сенечолї і Вишкові корови і ялівник пасе кождий господарь („ґазда“) окремо і то на власнім пасовиску; за те воли, вівцї і кози всї господарі пасуть спільно, на спільних громадських полонинах[1]), і то на иньших полонинах пасуть ся воли під доглядом воларів, а на иньших вівцї і кози під доглядом вівчарів.

Воларя (пастуха для волїв) наймає цїла громада спільно, старшина громадська вишукує воларя, годить ся з ним що до платнї а потім умовлену платню складають на руки війта властителї волів в рівній квотї від кождої пари. Зрештою в громадськім випасї волів нема більше нічого інтересного; за те спільний випас овець і кіз[2]) являє ся дуже інтересним і оригінальним, а власно спосіб, як властителї овець розділюють між себе спільні пожитки, зацікавлює в найвисшій мірі. Спільні видатки властителїв овець обіймають а) заплату для вівчарів і б) т. зв. „десятину“. Десятина, се заплата скарбови (дїдичеви) за дозвіл громадї пасти вівцї в лїсах скарбових, що окружають громадські полонини; заплата сеся виходить на 5 кр. від одної штуки.

Вівчарів не наймає гуртом цїла громада так як воларя, а тілько поодинокі ґазди, звичайно богачі, що мають найбільше овець. Вони вишукують вівчарів, „токмлять ся“ (себто умовляють ся) з ними за платню, і тілько вони (а не цїла громада) відповідають вівчарям за належну їм платню. Вівчарів буває звичайно пять або шість в одній громадї; залежить се від числа овець. Перед двайцятьма роками бувало в селї звиж тисяч овець і майже не було ґазди без овець; нинї число овець в громадї не доходить до пятисот і много ґаздів не держить овець зовсїм. Кождий вівчар дістає крім иньших користей, про котрі скажемо дальше, передовсїм платню в грошах в квотї около 30 злр. за цїле лїто. На сю платню для вівчарів складають ся всї ґазди, так, що розраховують, кілько крейцарів виходить на одну штуку, а потім платить кождий ґазда більше або менше, розмірно до числа овець, а платить на руки того

[1]) Властиво громада Сенечів наймає від Скарбу державного (камери) полонини для випасу волів; чинш полїтний розділює ся між господарів відповідно до скількости волів і зове ся „полониньщина“.

[2]) Дальше будемо говорити тілько про вівцї, розуміючи разом також і кози.

богача, що наймив собі вівчаря. Крім платні в грошах мають ще вівчарі иньші немалі користи. За цілий час випасу на полонині[1]) всї вівчарі живлять ся безплатно і майже виключно сьвіжим овечим молоком і сиром. Дальше, належить ся кождому вівчареви як заплата в натурі 10 ґелет бриндзї і женгицї, в вартости около 5 гульд. А щоби вівчарі на полонинї мали в що одягнути ся і обути ся, то кождий властитель овець по черзї мусить позичати вівчарям своєї сорочки і своїх „ходаків“ (обуви) на довший або коротший час, відповідно до того, чи має більше чи менше овець. Чергу визначує ниистарший вівчар.

Ще більш інтересний спосіб, як властителї розділюють між себе пожитки з овець, а то бундзи (овечий сир) і жентицю („квасниму“), добувані ціле літо з овечого молока[1]). Таке ділене конче потрібне, бо всї вівці доять ся у „ворох“ (гуртом) і годї пізнати, котрий кусничок сира є від моїх овець а котрий від твоїх. Отже при тім діленю сира і жентицї дивлять ся Верховинцї не тілько на те, кілько у кождого ґазди є дійних овець і кіз[2]), але також числять ся з тим фактом, що кози бувають у троє молочнїйші від овець та що і вівця одна дає менче молока а друга більше. Ціла ся справа доволї скомплїкована, тож дла ясности мушу все розказати, як то кажуть, за рядом з кінця.

В половинї мая, о сьв. Якові, „мішають“ вівцї, то значить: всї ґазди зганяють свої вівцї на полонину до купи. За кілька день по мішаню, як уже вівцї напасуть ся полонинської трави, сходять ся рано всї властителї овець на полонину до „салаша“ де стоять вівцї, і там при веселій забаві (пють горівку і ріжуть баранця) „доять вівцї на міру“. Дїє ся се так: кождий ґазда доїть під оком найстаршого вівчаря свої вівцї, а потім оба (себто ґазда і вівчарь перемірюють удоєне молоко „полонником“ (рід деревяноі хохлї; „полонник“ яко міра зове ся також „кубка“ або „мірявча“ і містить в собі трохи не пів лїтри). Се „доєнє на міру“ дає власне підставу до розділу бриндзї і жентицї між властителями овець, бо кождому властителеви належить ся за ціле літо два рази тілько „ґелет“, кілько „полонників“ удоєно того дня від

---

[1]) Вовну стриже кождий ґазда окреме з своїх овець дома.

[2]) Число овець у поодиноких ґаздів дуже нерівне; є такі, що мають над 100 овець, а є й такі, що мають лиш кілька або і зовсїм не мають.

його овець. Приміром: якийсь ґазда має 10 дійних овець (крім баранів і ялівнику) і при „доєню на міру“ дали ті вівції разом 15 полонників молока; то той ґазда має дістати за ціле літо 2×15=30 ґелет. Щож то за „ґелета“? Се деревляна судина, великости близько 16 літрів, до котрої зливають вівчарі удоєне овече молоко і котра побіч полонника вживає ся до міряня овечого молока. Ту скількість сира і жентиції, котру добуває ся з одної ґелети овечого молока, зовуть коротко також „ґелетою“[1]). „Ґелета“ містить в собі коло 40 полонників, а що кождий ґазда дістає у-двоє тілько ґелет, кілько при доєню на міру мав від своїх овець полонників, то значить, дістане за ціле літо 80 разів тілько, кілько удоїв на міру.[2])

Тепер-же треба, щоби і вівчарі і властителї овець, добре через ціле літо памятали, кілько кождому ґазді належить ся ґелет, або — кілько полонників кождий ґазда надоїв на міру. Очевидно, такої штуки ніхто не годен доказати, бо писати анї читати Верховинції не вміють, отже помагають своїй памяти иньшим прімітивним, та досить дотепним способом. Ото при доєню на міру має найстарший вівчарь під рукою патички з смерекового дерева, кільканайцять сантіметрів довгі, а 3—4 сант. широкі а власне тілько патичків, кілько є всїх властителїв овець. На такім патичку нарізує вівчар тілько карбів, кілько котрий ґазда надоїв від своїх овець полонників, а відтак переколює той патичок поздовж на двоє так, що на обох половинках лишають ся карби. Одну половину патичка дає ґазді, а другу лишає собі. У вівчаря лишає ся отже тілько патичків, кілько ґаздів, а у кождого ґазди тілько один. Ті карбовані патички зовуть ся „роваші“ (від рівців або карбів) і сповняють трояку функцию. Передовсїм вони служать для памяти, бо з „роваша“ кождої хвилї може вівчар довідати ся, кілько ґелет і кому має дати, а ґазда довідує ся, кілько ґелет від вівчарів має дістати. Дальше служать ті патички для обопільної контролї, бо обі половинки „роваша“ пристають до себе так щільно і карби на них лучать ся так докладно, що успішне підроблене роваша або побільшене числа карбів просто неможливе. Наконець сповняють роваші часом функцию орудія обміни (обороту), бо вівчар видасть сир і жентицю всякому, хто тільки прийде з ровашем до салашу; деякі

[1]) „Бундз“ великости бохонця хліба має в собі 2 ґелети молока і коштує 1 гульд.

[2]) Як побачимо дальше, богачі дістають значно більше.

отже ґазди замісць продавати готовий уже сир, продають наперед роваш за ціну тої скількости ґелет, яка на нїм означена. Значить, роваш можна уважати за рід прімітивного документу на оказателя (Inhaber-Papier).

Стілько про „доєнє на міру". Тепер-же треба розповісти, як дістає кождий ґазда те, що йому належить ся. Ото цїле лїто ходять властителї овець один по другім в полонину[1]) „на очередь"[2]), щоби відобрати свої „ґелети". Той, що „йде на очередь" зове ся „ватаг". Ватаг бере з собою коня, бесаги на сир і боклаги на кваснину і приїхавши на полонину до салаша, доїть разом з вівчарями череду. Відтак кляґає і варить молоко, відцїджує жентицю (кваснину), а з сира робить бундзи. Коли вже назбирає ся належна скількість ґелет, ватаг забирає свою „очередь" і вертає домів. Через ватага переказує найстарший вівчар в село, хто найблизшого дня має іти „на очередь", бо як сказано, на очередь ідуть по черзї, то значить: коли один відбере свої ґелети, тодї йде другий і т. д. Ті одначе, що мають дуже много овець, ходять на очередьількома наворотами. Порядок, в якім ґазди мають іти на очередь, означує найстарший вівчар.

Коли мине три місяцї від мішаня, отже найскорше до Спаса (18 серп.) а найдальше до першої Матки (27 серп.), відібрали вже всї ґазди свою очередь, то значить, кождий ґазда дістав уже тілько ґелет сира і жентицї, кілько на роваши назначено. Тодї кінчить ся лїтнїй сезон, а зачинає ся осінний. Вівцї пасуть ся спільно на полонинї дальше аж до Покрів (13 жовтня.), отже ще майже два місяцї. І ті два місяцї вівцї дальше доять ся і сир варить ся. І сир той дальше розділює ся між властителїв овець в тій самій пропорциї, що і дотепер. Та скількість сира і жентицї, що припадає на кождого ґазду в осени, зове ся „осїннина". Однак тої осїннини, в порівнаню з лїтними ґелетами, вже не богато, бо в осени паша скупа і мало поживна, не то, що в лїтї, — то й молока вівцї дають мало. А що хід на полонину далекий і тяжкий, то за осїнниною оплатить ся іти тілько тим ґаздам, що мають

[1]) Полонини віддалені від села 5 до 20 клм.

[2]) Слово „очередь" утворене від слова „череда" і означає пожиток з череди, себто сир і жентицю, а технічно ту скількість, котра кождому ґаздї належить ся. В словари Желехівского „очередь" зн. „черга"; вправдї на очередь ходять „по черзї", однак „очередь" не значить „черга".

много овець. Ті-ж ґазди, що мають кілька, або кільканайцять овець, не відбирають осіннини зовсім і їх пайка дістає ся богачам. В інтересі богачів лежить, щоби літний сезон трівав як можна коротше і літнїх ґелет було як можна меньше, а за те осінний сезон щоби зачинав ся як найшвидше і щоб осіннини було як найбільше. А се залежить від того, кілько вівцї дадуть молока „при доєню на міру“: чим менче удоїть ся, тим менче випаде ґелет і тим швидше скінчить ся літнїй сезон а зачне ся осінний. І тому беруть ся богачі на способи: підмовляють вівчарів, щоби перед доєнєм на міру гонили вівцї по скалах і вертепах, де нема доброї трави, щоби удій на міру був скупий. Вівчарі радо слухають богачів, бо-ж власне богачі їх годять і наймають.

Так діє ся в Сенечолї і Вишкові; в Вишкові одначе богачі менче кривдять загал, бо там держать ґазди більше овець. В иньших верховинських громадах спільний випас овець і кіз відбуває ся подібно, з більшими або меншими відмінами. І так в Уричи і Сопотї (між Сколїм і Дрогобичем) доять вправдї також на міру, але за підставу подїлу бере ся не ґелета молока, але фунт готового сира (значить, розраховують, кілько кождий ґазда має дістати фунтів сира, а не кілько ґелет). В Побуцї коло Сколього не розраховують анї на фунти анї на ґелети, а тілько „на удої“ чи „на молока“. Коли цїла череда (всї вівцї всїх властителїв) раз здоїть ся, то зове ся „один удій“ або „одно молоко“. А що вівцї доять ся тричі на день а пасуть ся спільно 5 місяців або 150 день, то всїх „удоїв“ (або всїх „молок“) є 450. Отже тих 450 удоїв роздїлюють між поодиноких ґаздів пропорціонально до числа і многости овець кождого ґазди, при чім держать ся такого порядку, що той ґазда, котрий має найбільше овець, бере свої молока (удої) на сам перед, по нїм приходить черга на кождого ґазду тим скорше, чим більше має овець, а ті, що мають найменче, беруть на сам послїд. І тут знов кривдять богачі бідних і то ще більше як в Сенечолї, бо весняний удій богача має в собі три або пять раз тілько молока, що осінний удій бідного. Всюди отже показує ся, що спільний громадський випас овець був установою тих давнїх часів, коли то ще не було „богачів“ і „бідних“, а бодай не було такої ріжницї між одними а другими, як нинї. Нинї спільний випас овець в тій формі, в якій доси у Верховинців удержав ся, не пристає вже добре до сучасних відносин і яко анахронїзм чим раз більше зводить ся, тим більше, що че-

рез славетну „реґуляцию сервітутів“ громади потратили много полонин і вільний випас по лїсах.

Таким самим анахронїзмом, тільки ще в більшім степени, являє ся громадський комунїзм в обсягу хлїборобської продукциї, де його слїди задержали ся в формі громадського порядку культури.

В селах положених здовж річки Опору і його притоків (а іменно в селах: Яленковате, Волосянка, Хащоване, Лавочне, Опорець, Славсько і иньші) є звичай, що одного року одна половина всїх грунтів у селї, а другого року друга половина на переміну обертає ся в спільне громадське пасовиско. Звичай сей вяже ся з розкладом ґрунтів у верховинських селах. Хати в тих селах тягнуть ся рядом по над річку (ріку, звбрину), так що цїле село лежить в долинї між двома гірськими хребтами. Від кождої хати в оба боки аж до верхів хребта тягнуть ся рівними ланами ґрунти одного властителя, так, що кождий ґазда має ґрунти по обох боках ріки, на правій і на лївій горі. Властиво сей сіметричний розклад ґрунтів істнував в повній чистотї тільки в давнину; нинї через спадкові подїли ґрунти роздробили ся і перемішали ся, так що той сіметричний подїл ґрунтів уже більше або менче нарушений. Отож усї ґрунти в селї, положені по правім боцї ріки, повертають ся в рілю, або як самі Верховинцї говорять, „орють ся під царину“, а всї лївобічні „випущають ся в толоку“, то зн. лишають ся облогом і стають спільним для всїх пасовиском, на котрім кождий ґазда пасе свою худобу („маржи́ну“) де схоче, не оглядаючись на межі. На другий знов рік противно: на лївім боцї ріки ца́рина, а на правім — то́лока. І так дїє ся все без перестанку: по толоцї наступає царина, а по царинї толока, так що кождий бік села що другий рік оре ся і що другий рік повертає ся в вільне пасовиско. І не тілько всї господарі одного села згідні в тім, що одного року всї орють по правім, а другого року всї по лївім боцї, але також усї села положені здовж ріки і сусїдні з собою рівномірно зміняють толоку і царину.

Ся громадська установа нагадує нам старо-германський лановий примус (Flurzwang) і вказує, що маємо тут дїло з останками первісного громадського комунїзму. Кажу — з останками, бо в тім громадськім комунїзмі бачимо великі виломи, попороблені розвитком індівідуалїстичних прінціпів. Бо той „лановий примус“ вже нинї не такий абсолютний, як в давнину. Кождий ґазда може уживати свій кавалок ґрунту наперекір гро-

мадському порядкови культури — одначе в такім разї мусить той кавалок обгородити плотом: коли хоче з'орати і засіяти свій кавалок, положений по тім боцї ріки, що сего року випущений в толоку, то мусить собі той кавалок відгородити, бо инакше сам собі буде винен, коли „людська“ худоба столочить його засіви — і нїхто йому за те не буде відвічальний.

В противнім разї, коли який ґазда хоче свою худобу пасти на своїм ґрунтї по тім боцї, де царина, то також мусить свій кавалок обгородити, бо инакше відповідає за всяку шкоду, яку його худоба зробить в чужім збіжу. Такі кавалки ґрунту, уживані властителем незгідно з громадським порядком управи і для того обведені плотом, зовуть ся за́городами. Коли отже царина і толока, мусять уважати ся установами громадського комунїзму, то загорода вже продукт новійшого індівідуалїзму.

Звичай, що цїле село поділене на два рейони, котрі на переміну обертають ся в рілю і вільне пасовиско, істнував перед кількадесятьма роками в многих селах, в котрих уже нинї не істнує, як приміром в Синевідську над Стриєм або в Велдіжи над Сьвічею — тільки що в тих двох селах період, в якім наступала царина по толоцї, обіймав не два роки, як в Тухольщинї, але три роки: то значить, плодовитшу сторону села засїване два роки поспіль, а доперва що третій рік випущано в толоку, а противно другу, менче плодовиту половину села уживано два роки рядом за пасовиско а доперва кождого третього року була там царина.

Причина, що описаний тут звичай в декотрих селах уже давно скасований, а в тих громадах, де ще істнує, що раз то більше тратить силу, лежить в тім, що через зміну економічних відносин звичай той стає ся все більше несправедливим.

Доки селянські ґрунти були неподільні і рівномірно розділені по обох сторонах села, а заможність поодиноких ґаздів менче-більше рівна, доти сей звичай мав повний raison d' être і не робив нікому кривди. Тепер вже не те. Передовсім через подїли спадкові ґрунти перемішали ся так, що деякі ґазди мають свої „кавалки“ тілько по однїй сторонї села, так що нїяк не можуть придержувати ся громадського порядку культури, бо мусїли би що другий рік обходити ся без збіжа. Не много лїпше вийшли би на громадськім порядку культури також ті ґазди, що вправдї мають кавалки по обох сторонах села, але в дуже нерівних розмірах. Такі ґазди мусять мати „за́городи“.

Дальше установа, що ґрунти випущені в толоку вживають ся

як спільне, для кождого вільне пасовиско, стала ся нині несправедливою через те, що число худоби у поодиноких ґаздів дуже не рівне[1]) і не стоїть в ніякий пропорції до розміру ґрунтів випущених в толоку. Виходить се на добре богачам, що мають много сіножатей і худоби, а за мало власної толоки. Такі богачі хіснуючи з спільної толоки кривдять біднійших ґаздів („ґовдошів"), котрі мають мало худоби, так мало що і власної толоки для неї би стало. Тож розказувано менї в тих селах, де той звичай уже скасовано, що свого часу богачі всїми силами старали ся звичай той як найдовше задержати.

II. Останки родового комунізму.

Останки первісного комунізму задержали ся у Бойків Верховинців не лише на тлї житя громадського, але також на основі житя родинного, а се в формі спільної власности і спільної господарки між „родичами", себто членами одного „роду", в рамках великої сїмї, що обіймає близших і дальших потомків одного колїна.

В селї Волосяннцї розказували менї старі люде, що там пятьдесять лїт тому назад було загальним звичаєм, аби жонаті сини не відділювали ся від вітця, а ґаздували разом на спільнім грунтї, так само як і нежонаті сини та не віддані доньки. Всї вони жили під одною стріхою, їли з одної миски, робили на спів і нічим не дїлили ся. Усе їм було „ворошне" (спільне): і худоба і паша і збіжа. Навіть і пряжею невістки між собою і з свекрою не дїлили ся, тілько все йшло на-спів. Всему ґаздівству давав „розвід" отець: він усїм розказував, а сини хоч і жонаті і дїтнї і нераз в лїтах, слухали його мов слуги. Коли син збунтував ся против вітця і не хотїв з ним разом ґаздувати, то „люде" уважали се гріхом, а вітця, що віддїлив синови „часть" (ґрунт), уважали нездарним. Тож мало коли син віддїляв ся ґрунтом від вітця. Також і по смерти вітця жонаті і нежонаті братя не дїлили ся вітцївським грунтом і господарством („ґаздівством") хиба аж тодї, коли їх дїти вже подоростали, або коли братя або невістки ніяк не могли у згодї жити. Колиж уже прийшов той час, що братям конечне треба було ґрунтом роздїлити ся, то або сами між собою загоджували ся, або розсуджувала їх громада.

---

[1]) Число худоби у ґаздів залежить головно від того, кілько кождий ґазда має з своїх сіножатей сїна (кілько може перезимувати).

Через те, що земля і праця людська не дробила ся так як нинї, люде були значно богатші як в теперішні часи. Спільні добутки були значно більші, спільні видатки значно менші. Тодї ґазда не держав слуг, так як нинї, і не потрібував їх, бо свої сини робили му лїпше і щирійше як слуги. До того тодї немож було так легко протрачувати маєток, як нинї: отець був відвічальний перед синами, сини-ж перед вітцем і між собою, і ся обопільна відвічальність здержувала від легкодушного траченя маєтку.

Тепер се первісне родове житє значно звело ся. Хоч все ще уважає ся старим добрим звичаєм неділити ся, невідокремлювати ся, то все-ж таки вже більша половина села не придержує ся того звичаю. І то ще: давнїйше жило і по чотири подружа (родини) і по двайцятеро челяди на спільнім ґрунтї — тепер-же найбільше по тринайцятеро челяди. Коло 1860 р. умер у Волосянцї ґазда Василь Коруд (Микулївський): у него жило на спільнім ґрунтї вісїмнайцятеро челяди: він сам, жона і брат нежонатий, два сини жонаті і дїтні, оден син нежонатий і одна донька-вдовиця з дрібними дїтьми. Коли ґазда (Василь) умер, вони якийсь час ґаздували спільно, як і передше. Тепер жиє по тринайцятеро челяди на спілнім ґрунтї у Василя Денечка (Слїпого), у Івана Грицьового і у иньших.

Менчі, як у Волосянцї, останки родового житя в Сенечові. Ту відділювати ся ґрунтом — уважає ся чимсь зовсїм природним і первістним, а не як у Волосянцї, лихою установою нових часів. Тут і переказу нема виразного, щоби давнїйше було інакше: кажу „виразного“, бо є перекази, котрі посередно вказують на те, що давнїйше менче ділили ся. І так село Сенечів тепер дуже розкинене: що верх то хата, так, що від хати нераз сусїдної і невидко, а коло кождої хати зараз усї свої поля розложені. Иньші, сусїдні села більше скуплені. Отжеж старі люде „приказують“, що первісно і в Сенечові село було при купі, але що поля були дуже далеко від села роскинені і ґаздувати було дуже невигідно, тож поволи почали сини від вітцїв, а брати від братів відбудовувати ся і переселювати ся подальше від села, щоби поле мати під рукою. Тим способом село розкинуло ся. Розказують також, що там, де тепер Сенечів, була колись пустара і що там зайшла звідкись і поселила ся одна пара людей і що від тої пари усї Сенечівцї походять. В Сенечові зауважав я ріжні степени спільности, в якій живуть сини жонаті з вітцьом, або жонаті братя з собою. Най-

висший степень спільности буває тоді, коли жонатий син від вітця (або брат від брата) нїчим не відокремлює ся а тілько усе мають спільне: і хату і ґрунти і худобу, їдять з одної миски, на спів роблять і нїчим не дїлять ся. Усему ґаздівсту „дає розвід“ отець, а як нема вітця, то старший брат — і той, що дає провід, зове ся старшина. Старшиньство такого старшини (чи вітця чи брата) зовсїм не деспотичне, а мусить опирати ся на поважаню і любови, бо як тілько син з вітцьом або брат з братом не можуть погодитись, так зараз приходить до подїлу. Тож у цїлім Сенечові (800 мешканців) нема більше десяти фактів такої найвисшої спільности, і то ґаздує у такій спільности звичайно по два, рідко по три подружа (родини). Так ґаздують: Лесь Левак вдовець з двома жонатими синами; Федір (Чекан) Дуличів, жонатий і з одним сином жонатим, одним нежонатим; Яцько Грицан жонатий з одним братом нежонатим і невісткою (жоною помершого брата Луки з дїтьми, Петро Хомин (вдовець) з жонатим сином і донькою, що пішла від чоловіка „у лишанки;“ Василь і Федір Мончаки, братя оба жонаті і у одного дитина; Никола і Василь Спалило, братя, оба жонаті і мати їх (жінки їх — сестри рідні). Отсе трохи чи не всї факти найвисшої спільности. Одначе і тут невістки „своят собі і знают собі кожда своє“, то значить: кожда невістка уважає своє віно за свою відрубну власність. (У віно дають звичайно худобу — воли, корови і гроші, мало коли „часть“ себ-то ґрунт). Також і прядивом завідують невістки і свекра кожда собі окремо: окремо сїє, збирає, пряде, тче і т. д. — отже противно, як у Волосянці. Ту запримітити треба, що коли отець має трох синів або більше, то тілько з одним або двома ґаздує на спільнім грунтї, а иньших віддїлює. Розуміє ся, ми говоримо тілько про жонатих синів. У Волосянцї було колись инакше: хочби отець кілько мав синів і хочби їх всїх поженив, то зо всїма ґаздував спільно.

Низший і звичайнїйший степень спільности буває тодї, коли сини (жонаті) з вітцьом або братя з братом мешкають у спільній хатї, і крім того ще якусь частину ґаздівства ведуть спільно, а якусь окремо: а власне пашою на спів, а збіжом окремо, або збіжом (хлїбом) на спів, а пашою окремо.

Ще низший і ще звичайнїйший степень спільности такий, що крім спільної хати „родичі“ нїчого більше спільного не мають: невістки і свекра навіть варять окреме кожда у своїм горшку і поодинокі родини їдять окремо і не в один час. Тілько вже на сьвятий ве-

чір їдять спільну вечерю. На решті буває нерідко і так, що син відділивши ся від вітця (брат від брата) ґрунтом — по якімсь часї „відбудовує ся“ і то або під тим самим побоєм, або на своїй частці. Нераз лучає ся, що хоть ґазда відбудує ся, одначе довгий ще час жиє з своїми родичами у спільній хатї, а нова хата стоїть порожна.

До роздїлу ґрунту як і до всякого роздїлу ґаздівства доводять найбільше жінки, особливо невістки: на них звалюють всю вину, а про ґаздів (чоловіків) говорять, що вони жили би в згоді і не так легко дїлили би ся, як би не жони. Невістки усе сварять ся і гризуть ся між собою і зо свекрою: вони собі не „родички“, а до того все разом в хатї і коло хати „дїлают“, тож одна другій у очи лїзе. До того свекра старшує над невістками, а невістки раді би кожда собі ґаздинею бути: тож кожда невістка намовляє свого чоловіка, щоби віддїлив ся або й відбудував ся. Вони під'южують ґаздів против себе, так що через невістки і між ґаздами настає незгода.

Сварня і незгода між невістками змагає ся найбільше тодї, коли у одної мало дїтей, а другої много, або коли у одної нема дїтей, а у другої є: тодї тота, що має менче дїтей або їх зовсїм немає, не хоче робити на тоту, що має більше дїтей: вона знає, що тота, що має більше дїтей, більше потребує, а менче робить. До роздїлу приходить також через біду, через недостаток. Як довго добре дїє ся і кождий, що на грунтї з другими ґаздує, має всего подостатком, то доти брат або невістка, не журять ся тим, що другий брат, друга невістка більше потребує, бо більше дїтий має, а робить однако: але коли з усїх боків біда доскулює, коли твсїм їсно стане, тодї кождий дорожить і найменчою дрібкою своєї працї, свого добутку, і зза найменчої дрібницї настає сварня і незгода, а вона тягне за собою роздїл. Також і Жидів винуватять в тім, що земля дробить ся. Жиди дають нагоду тратити гроші і маєток, а звісно, тратить ся найлекше, коли перед нїким не відвічає ся, а не відвічає перед другим самостїйний ґазда. Тож коли хто любить і хоче напивати ся, то і старає ся віддїлити ся щоби міг за свої гроші напивати ся і щоби йому нїхто не мав до розказу. Таких менче більше причин роздїлу доміркував ся, не так з дослїду самого житя, а більше з розмов з селянами.

Словацький опришок Яношік

в народній поезиї.

Подав **Володимир Гнатюк.**

I. Загальні уваги про опришків.

Кождого, що займаеть ся фолькльором, мусить вдарити факт великого числа пісень і прозових переказів про опришків. І не диво. Опришківство тревало довгі віки, головний його контінґент рекрутував ся з простого народу, стикав ся з народом на кождім кроці, переживав з ним добрі і злі хвилї, тож і неможливою було би річию, аби не полишив в народній памяти ніяких слідів про себе. В науцї одначе не звернено доси на опришківство тілько уваги, на скілько воно заслугуе — говорю тут головно про карпатських опришків — і то анї з фолькльорного, анї з історичного боку. В етноґрафічних збірниках українських, росийських, польських, словацьких маемо багато вправдї материялу про опришків, але всьо се так порозкидане, що пересїчному чоловікови познайомити ся з тим е майже неможливою річию. Найбільше ще відповідно материялу надруковано у Головацького, Народ. пѣсни Галицкой и Угорской Руси. Окремої збірки з піснями і переказами про карпатських опришків доси не видано нїгде. Так само історичних розвідок про опришків майже нема. Виїмок становлять тут лише цінні розвідки Ю. Целевича, друковані зперш у в фейлетонах „Дѣла“, а пізнійше зібрані і видані в „Руській Історичній Бібліотецї“ т. XIX. Розвідки ті обіймають одначе лиш невеликий период часу, та невеличке число опришків так, що не можуть заповнити того браку, який дае

себе відчувати в представленю істориї опришківства. Стан такий мусить тревати доти, доки не пориєть ся хтось по архівах і не оголосить друком кримінальних актів ріжних підгірських міст, в яких відбували ся процеси опришків, в ріжних часах. Початок зроблений тут вже Ю. Целевичом у згаданих статях, дром О. Бальцером, що оголосив „Regestr złoczyńców grodu sanockiego 1554—1638“ Львів 1891 і дром Ф. Пєкосіньским, що оголосив „Akta sądu kryminalnego kresu muszyńskiego z lat 1647—1765“ Kраків, 1889.

Коли розпочало ся опришківство, того не знаємо; з актів оголошених дром Бальцером видимо, що воно істнувало вже в XVI столітю. В опришки йшли всякі люди і молодші і старші і бідні і заможні. Причини, що гнали людий в опришки, були також ріжні. В першій мірі складали ся на те політичні і социяльні відносини попередних віків. Неустанні війни і получені з ними грабунки, переходи чужих війск з одного краю в другий, що нищили усе майно селян, непевність житя, на яку при тім були наражені селяни, вербунки у військо, в якім приучувано людий весело жити, розпущуванє людий по укінченій війні часто без ніякої винагороди, усе те спонукувало не одного глядати відповідного товариства та віддавати ся легкому, веселому, хоч і небезпечному ремеслу опришківському. Аби жити, доки на те позваляли обставини, а смерти не було чого таким очайдухам лякати ся:

Чи я умру, чи повисну, раз мати родила!

Социяльні відносини гнали ще більше людий в опришки. Невиносимий гнет, якого зазнавав простий народ з боку панів, кривди, які приходило ся йому нераз терпіти, цілковита залежність від панів, що мали над селянством право житя і смерти, зневага і погорда, з якою відносив ся до селянства кождий хоч трошки підшитий „паном“, споневірюванє селянства, яке стояло на рівні з худобою в очах панів, нагаї за найменшу провину, а часто й без провини, секатури з боку всяких панських посіпак, всякі нелюдські привілеї панів, як пр. ius primae noctis і иньші — отсе були причини, що мусіли огірчувати кождого, хто хоч трошки думав, напувати його горечею, та змушувати глядати пімсти і відплати в опришках, коли де інде не можна її було найти. Треба признати одначе, що в опришки затягали ся також всякі волоцюги, бездомники, пройдисьвіти, злодії, утікачі, переслідувані властями, що не мали більше де і з чого жити, що одинокою задачию клали собі убийства та грабунки і наживу

з них. І такі власне належали до найбруднійших істот, які виводили ся між опришками. З часом, коли опришківство набрало розголосу, виробив ся між гірським селянством звичай, що кождий майже молодий парубок йшов на якийсь час в опришки, погуляв там, а потім вертав до дому, женив ся і ґаздував спокійно так, що ніхто не був би навіть підозрівав, що має перед собою колишнього опришка. Такі люди творили звичайно окремі товариства, не убивали нікого, хіба в разї конечної оборони, нападали на купців, звичайно Вірмен та Жидів, на панів, забирали від них, що удало ся, ділили ся добичию, продавали її, та потому гуляли і пили за добуті гроші, доки їм не вийшли. Як гроший не стало, тодї знов повторювали свої напади.

Дуже доброю підпорою карпатських опришків була тодї слабосильність польського та угорського уряду, що заняті або войнами з сусїдами, або домашнїми революциями, не мали сили переслїдувати ще відповідно опришків; зрештою на них не звертано навіть тілько уваги, кілько було треба. Другою річию, що причиняла ся до піддержаня опришків, був самий терен. Величезні лїси карпатські, не тикані людською рукою, вертепи, дебри, скали, в яких маючи поживу можна було крити ся місяцями без боязни здибати ся з живим чоловіком не опришком, полонини, на яких можна було тримати украдену худобу, багато дичини, що надавала ся на поживу, слаба комунікация гірська, брак доріг і проходів — все отсе дуже стояло на помочи опришкам. Кождий опришок знав дуже добре всї гірські хідники, на що вказує навіть пісня:

Janiczku, Janiczku, sforny pacholiczku,
Hej ty wiesz po borach o każdym chodniczku.[1])

Погонї проте, хоч яка була, не так легко було вислїдити опришків. Тому й ловлено їх рідко коли в лїтї, хіба припадково; переважнож попадали ся опришки в руки властий в зимі, коли стягнули ся до сіл на зимівлю та коли всякі люди, або з пімсти до опришків, або ведені жаждою нагороди, денунциювали їх перед урядом і віддавали в руки справедливости.

Житє опришків змальоване найкрасше в народнїх піснях. Їх „сезон“ розпочинав ся звичайно на веснї, коли розвили ся лїси і земля висхла та покрила ся травою. Се й висловлено в піснях:

[1]) Zejszner, Pieśni ludu Podhalan, ст. 169.

Коби ми ся тот бук розвив тай берези білї,
Ой пішовбим в гайдамаки хоть на три неділї.[1])

На високій полонинї ізродили рижки:
Та ци підем, пане брате, на веснї в опришки?[2])

Тодї й вівчар покидав нераз своє стадо, здаючи його на ласку божу, та приставав до „чорних хлопців“:

Owce moje, owce,
Niech was pasie kto chce;
Ja was paść nie budziem,
Bo ja na zbój pójdziem.[3])

Головним пристановищем опришків, як я вже сказав висше, були лїси та скали. Пісня говорить про се так:

Гори мої, гори,
Ви мої комори;
А ви ялицї,
Ви мої сьвітлицї.
Коби ми ся бучок розвив,
Зелена свидова,
Не єдна би опустїла
Жидівська комора.[4])

Зап. Талапкович, в Білках, на Угорщинї.

Найславнїйший руський опришок, котрого так майстерно змалював Ю. Целевич у своїй моноґрафії, Довбуш, зранений чоловіком Дзвінки, просить свойого товариша, аби не лишав його судьбі, але аби заніс його до опришківської „комори“:

Ти Іване Салагірський
Бери мене по ледїнськи;
Занеси мя в синї гори,
До нашої ба й комори.[5])

Бажаня його одначе, як відомо не сповнило ся, бо полишений товаришами, попав в руки погонї і вмер на її очах. Тїло його обвожено по селах і показувано людям, щоби відстрашити їх пускати ся в опришки.

Коли товариство зложило ся, укладано перший плян нападу. По удачі першого нападу ворожено про иньші в будучности.

---

[1]) Головацький, Народ. п. II 300. ч. 297.
[2]) Головацький, Народ. п. I. 164.
[3]) Zajszner, op. cit. ст. 151.
[4]) Головацький, Нар. піснї II. Ст. 558. Ч. 43.
[5]) Головацький, Народ. п. I. 154. (Пісня про Довбуша).

Число товариства не було однакове; раз було в ньому кількох людий, другий раз воно доходило до 40, 80 або й сотки душ. Коли число товариства було таке значне, тоді напад відбував ся в білий день. Нападали нераз навіть на міста (диви у Целевича напад на Болехів). Про склад товариства розносили ся вісти скоро по цілій околици і наповнювали страхом усїх, що мали причину лякати ся опришків. Чим більше було товариство, тим більше було воно очайдушне, зухвале. Пісня каже про те:

Kloňte sa chalupy, traste sa kaštiele!
Bo koho s' Jánošík na paloš načiara,
Tomu nespomožu ani tri cisara.
A komu odpiše lístoček trirohý,
Toho nezachráňa múry do oblohy.
Raz junák zapiskne — z dvanásť' pušiek blískne;
Druhý raz zapískne — tisíc chlapcov zvýskne;
Tretí raz zapískne — šabličky zazvonia
Z hora od Považia, z hora od Pohronia,
A jedným sa hlasom ozvú čtyry strany:
My sme u nás doma — my sme tuná páni![1])

Як поводило ся товариству, се залежало в головній мірі від начальника, який звичайно мав в своїх руках усю власть і робив, що хотїв, а товариство мусїло його безусловно слухати під грозою смерти. На начальника вибирано тому чоловіка, що не лиш мусїв бути відважний, сильний, зручний, меткий, але й розважний, мудрий, що знав коло справи добре заходити ся, що потрафив кождої хвилї з'орієнтувати ся відповідно до обставин і дати відповідні прикази. Не диво, що на нього покладало ся і шанувало його не лише товариство, але що він мав симпатию і у народу, який його так представляє:

A ten jich kapitaň, to je len vel'ký pán!
Perečko bel'avé, červený dolomán.
Ked' ide po hore, jako rannie zore,
Ked' ide po lese, celý svet sa träsie.[2])

Дуже часто причиною поступленя в опришки, як я зазначив вже, був звичайний, простий мотив наживи. Тут не ходило вже про гулянку, але про те, аби зібрати легким коштом гроший та принести до дому. Мотив сей найшов свій вираз в отсих піснях:

[1]) P. Dobšinský, Proston. obyčaje, 1880. Ст. 8—9.
[2]) P. Dobšinský, Proston. obyčaje. 1880. Ст. 8.

Їдуть брики із Улики, все ковані коні:
Ходім, братя, в гайдамаки, чуєм за червоні.[1])

Пішов любко у опришки на штири неділї,
Чей принесе своїй жінцї сороківцї білї.[2])

На селян нападали рідко опришки, хоч і се трафляло ся, дуже часто для особистої пімсти якогось опришка, рідше для грабованя. Найчастїйше звертали ся напади проти панів — при чім майже усе грала ролю пімста — та на купців, особливо жидів. В піснї полишили ся слїди нападів на останнїх:

Коби ми ся бучок розвив, зелена Сьвідова,
Не єдна би опустїла жидівська комора.[3])

Дуже часто опришки не уживали сили, коли напали на кого, але підступу, причім не обійшло ся без знаменитого їх гумору, як то видно з записаного мною оповіданя:

Дотепні опришки.

Буў ў йидны́м силы́ ариндáр таки́й богáтий і дýжи забудóваний, шчо йак позамикáйи, то ныкýда дыстáти сьи ни гóдин до сириди́ни. Али бýли ў йидны́м лысі́ї такі́ збуйі́ — а бýло йіх дванацьіть — і зачи́ли розмишльáти, йáк би вони́ могли́ йиго́ обікрáсти. Порáдили вони́ сьи так, бо бýло йіх шість музикáньтыіў, шчо йинáкши ни опкрадýт, шчо найпéрши йакóсь мýсьит там музикáнти зайти́. І ви́брали сьи ў дорóгу. Прийшли́ они́ до тóйі кóршми і зачи́ли сьи проси́ти на ныч. Жид йіх сьи зачи́ў питáти, де вони йдут. А вони́ йиму́ кáжут, шчо ми ту ў тым місьты грáли на висыльý і запізнили́смо сьи і стрáшно нам сьи пускáти ў дорóгу. І жид йім позвóлиў ночувáти. Незабáўком за ни́ми надйі́хаў конéм пан, ўступи́ў до тóйі кóршми і зноў зачи́ў сьи проси́ти на ныч. То буў найстáрший мижи ти́ми збуйáми. Жид і тóго прийми́ў на ныч. Тóйжи пан звитáў сьи с ти́ми музикáнтами, ныбі́ то йіх шче й ни знаў. Казáў зáраз дáти чвéртку пи́ва і зачи́ли пи́ти. Ариндáр сьи тим тышиў, бо óпруч нычлыгý зарóбит йишчé бі́льши грóший. Нарéсьты казáў той пан йім грáти і ўзьиў шинькáрку до тáньцьу, бо він чуў, шчо ўже приййі́хали йиго́ тих шісьть камрáтыіў. І ў таньци́ зачи́ў сьпівáти, бо ўчуў йіх на стри́ху:

Помальи́ньку стемпáй,
Повáла сьи рýша,

[1]) Головацький, Народ. п. II. Ст. 300. Ч. 299.
[2]) Головацький, Народ. п. II Ст. 301. Ч. 300.
[3]) Головацький, Народ. п. II. Ст. 558. Ч. 43.

А йак вийдзьи кто до цьибйи,
Вийдзьи сь цьибйи душа.

І гульа́ў да́льі. Али ўчуў, шчо воні́ залы́зли до комо́ри — і сьпіва́йи зноў:

Ци відзьіш ти Фльо́рку
Те су́кньи на ко́лку?
Ўшистко то нарже́ндзьи,
Ўшистко наши бе́ндзьи.

І зачи́ли воні́ рі́зати ку́фир, ў котрі́м бу́ли гро́ші — а нима́ли йак го відомкну́ти, абі́ ни наробили гу́ркоту. Али пи́лка скрипі́ла, а він зачу́ў і зачи́ў зноў сьпіва́ти:

Масти́ пілки ло́йим,
Же́би ньи скшипйа́ла;
Йак бе́ндзьи скшипйа́ла,
Бе́ндзьи знак дава́ла.

Вийми́ли вони гро́ші і зло́жили ўсе на фі́ру і шче пішли́ кра́сти коўбаси́ с ко́мина; і він ўчуў йіх зноў і зноў сьпіва́йи:

Чи відзьіш ти Ва́силь
Ў комі́ньи килба́си?
Ўши́стко то нарже́ньдзьи,
Ўши́стко на́ши бе́ндзьи.

І ўчуў, шчо вони ўже вийі́жджийут і зачи́ў зноў сьпіва́ти:

Ньи йидзьцьи дроґа́мі,
Альи воманьца́мі,[1])
А мі ко́ньа осьодла́йцьи,
Поста́вцьи за джвйа́мі.

І ўже на́віть ни доночо́вуваy̆, тьі́лько жи́дови заплати́ў і ви́йшоў на двір, ви́віў коньи́ і на не́го хьті́ў сьіда́ти. А шинка́рка йиму́ сьвіти́ла сьві́чку, бо бу́ло сьи ни ви́тко, а він зачи́ў сьпіва́ти:

Ви́йшла на улыіци,
Засьвіцьіла сьвіци:
Све́ґо коньа ньи позна́ла,
Тшима́ла за льіци.

Бо то буў шинькарі́ў кінь, тьі́лько шчо осьо́дланий, по па́нськи ўбраний і она́ йиго́ ни могла́ пізна́ти. І він пойі́хаў. Тоты́ польига́ли спа́ти, ра́но ўста́ли і збира́йут сьи ў дорогу. Шинька́рка ма́ла йі́хати до мі́ста; пішла́ за су́кньима до комо́ри і ўзрі́ла, шчо ў комо́рі ўсьу́да чи́сто. Здиво́вана ўзьи́ла кричи́ти. Прибі́г ариндá́р, зачи́ли сьи розглььида́ти, ньіґде́ ньіц ни ви́дьіли, тьі́лько го́льі сьтьі́ни. Тим чи́ном обікра́ли аринда́ри́.

Зап. в вересни, 1895 р. від брата Гілярка в Пужниках, Бучацького повіту.

---

[1]) манівцями.

Оповіданє се замітне й тим, що вказує на популярність опришків і їх розголос з тої причини. Бучацький повіт віддалений значно від гір, а проте оповіданя про опришків подибують ся в ньому і то з льокальними примітами. Замітний в ньому також язиковий утраквізм.

Коли опришкам удав ся напад і обловили ся в ньому добре, тоді ділили ся добичею. Ділив завсїгди начальник, та не тримав ся при тім рівности поділу, але пропорциональности: кождий діставав тілько, на кілько заслужив. Собі начальник полишав звичайно найлїпшу пайку. Звичайні опришки дуже часто не знали навіть, кілько чого він брав собі. Добуті предмети зараз продавали Жидам, з якими знали ся, у яких пили, пересиджували нераз лихі часи, укладали пляни, а нераз користали навіть із вказівок та інформаций Жидів. Коли гроший не прогуляли, або не віддали родині, то звичайно закопували їх в першім лїпшім, знанім лише собі місци. Звідти пішли численні оповіданя про закопані скарби опришків — про які буде ще дальше мова — звідти полишили ся слїди про них і в пісні:

Jaworze, jaworze, coś taki pękaty?
Jużci są pod tobą zbójeckie dukaty?[1])

По добрім пóлові сходили звичайно опришки до сіл, заходили до коршем, або до відданих собі ґаздів, спрошували свої любки, пили, гуляли і сьміяли ся з погонї, коли була:

А мут ровти ізбивати, за нами гонити
А ми будем з файнов любков мід-горівку пити.
Будут ровти ізбивати, а мут нас шукати,
А ми будем з файнов любков пити та гуляти.[2])

Нераз поносили вони при нападї тяжкі страти в ранних і убитих; мало коли одначе смутили ся тим. Найбільше залежало їм на тім, аби найти доброго ватажка. В піснї говорить ся про се:

Hore košariský čjérná liška beži,
Volači syneček na Postali[3]) leži.
Zabili Janoška v horach na polaně,
Veru tam jak živo tráva něpolahně.
Bolo nás jedenást, zostało nás devac,
Povedajú ludzja, že nás budú vešac.
Něbojcě sa, chłapci, chłapci pod borámi,
Šak je ešče jeden bečjar[4]) medzi nami.[5])

---

[1]) Zajszner, op. cit. ст. 152.
[2]) Головацький, Нар. п. I. 164. 12.
[3]) Назва гори. [4]) Ватажко.
[5]) František Bartoš, Národní písně moravské. 1889. Ст. 28.

Найгірше було для опришка, коли попав живий в руки властий. Сього й найбільше вистерігали ся вони, бо знали, чим усе скінчить ся відповідно до тодішньої судової процедури. Тим дасть пояснити ся страшенна їх відвага, яку показували подибавшись з погонею. Били ся тоді до загину, кидали ся на очивидну згубу, а робили се власне з тої причини, що воліли полягти в бою, як дати спіймати ся. Побут в арешті не дуже їх вабив, а сліди його дуже численно переховали ся в піснях:

Milý v bojnickom zámku.

Dobre tebe, Milý, v tom bojníckom zámku:
Ludia seju, orú, a ty sedíš v chládku.
„Horká, ma Milá, horká to dobrota,
Už tretia nedel'a, čo išli pre kata.
Nemal kat roboty, ale bude mati,
Prí'dže sa, má Milá, na mú smrt dívati.
Sotnem borovičku, preložim hlavičku,
Ešte si navštivim moju frajerôčku.[1])

Zamku, zamku nowo murowany,
Siedział ja w tobie roczek okowany;
Siedział ja w zamku przez rok i przez tydzień,
Nigdy ja nie widział, kiedy noc, kiedy dzień.[2])

Świeci miesiąc, świeci, a mnie niéma końca,
Mojemu niescęściu nigdy niéma końca.

Nigdy niéma końca i końca nie będzie,
Bom się juz zapisáł w niescęśliwym sądzie.

Do sądu wołają, zebym práwdę pedziáł:
„Jak nám práwdę powies, nie będzies tu siedziáł."

Choćbým práwdę pedziáł, wyrok mi cytają.
Idzie ociec, matka, smutnie mie witają:

„A synu, mój synu, w kajdany okuty,
Nie chciáłeś mie słuchać, más zelazne buty!

Más zelazne buty i burą sukmanę,
Nie chciáłeś mie słuchać, juz cie nie dostanę."

Siedziałem w więzieniu, dobrzeć mi tam było.
Dobrzeć mi tam było, była se mną miła!

Siedziáłem w hareście, w tém krakowskiém mieście,
Urzędnicy miówią: „Złodzieja obwieście."

---

[1]) Sborník slov. nár. piesni i т. д. Відень, 1870, Ст. 42.
[2]) Zejszner, op. cit. ст. 168.

A jak ci ja pódę do domu swojego,
Naprzód pálę wójta, potém przysięznego.[1])

Ріжні кари смерти, на які засуджувано опришків, полишали ся також в піснях:

Powiadała ja ci, daj pozór na siebie,
Hamerscy hajducy biorą się po ciebie.
Obwieszą cię, Janku, za pośrednie ziobro,
Już ci będzie potem zbijać niepodobno.

Jeszczem nie zbójował dopiero ten roczyk,
Już mię chcą zawiesić na żelazny haczyk.

Hej, co żē tēmu padnie,
Hej, co owieczki kradnie?
Hej, co źe by mu padło?
Hej, stryczek na gardło.

Bratowie, bratowie, kochańi bratowie,
Będą nam ścinali główeczki katowie.[2])

Та не сама смерть відстрашувала опришків від того, аби не попасти за житя в руки властий — вона не була їм так страшна, але ціла дорога, якою до неї мусїли йти. Відповідно до тодїшнього праводавства віддавано перш усього кождого опришка на тортури. Аби видобути з нього зізнаня, уживано найріжнороднїйшних способів: вкладано на колесо, печено сьвічками, розпаленим желїзом і т. д. Аж по тортурах засуджувано на смерть, при чім сам присуд виконувано нераз огидним способом. На приклад наведу присуд виданий на опришка Василя Баюрака 1754 р. „Sąd ninieyszy nakazuie, azeby wspomniony Wasyl Baiurak wypłacaiąc się w życiu za excessa swoie wyprowadzony na Plac smierci nayprzod przez Mistrza Sprawiedliwosci że się ważył na niewinnych winne wznosic ręce y zabiiać, obie ręce żywo toporem ucięte po łokcie, podobniesz po ucięciu tych głową odcięta bydź ma tymze toporem. Na ostatku cwiertowany żeby był na wstręt y pohamowanie Innym od takowego życia tesz Cwierci powinny bydz zawieszone na szubienicy w polu przy trakcie stoiącey potym w czasie dalszym w ziemię schowane. Głowa tylko w czas

---

[1]) J. Świętek, Lud Nadrabski. Ст. 178—179. Ч. 15.
[2]) Pamiętnik Tow. Tatrzańskiego. T. VII. 2. Ст. 46.

dłuzszy stać powinna"[1]). Тому то Довбуш умираючи, волїв аби посїкли його товариші на дрібний мак, ніж мали збиткувати ся над ним Ляхи:

В Чорногору занесїть мя,
На дрібний мак посїчіть мя.
Най ся Ляхи не збиткують
Моє тїло не чвертують.[2])

Розуміеть ся, що і опришки із свойого боку не делїкатнїйше поводили ся з тими, на кого напали. В рукописи Франца Кляйна виданій Ст. Елїяшом-Радзїковским[3]) 1897 р. описаний приміром такий факт: 1809 року напали розбійники дня 7 липня ночію на заможного селянина Томаша Тильку в селї Тихім під Чорним Дунайцем. Розібрали чоловіка і жінку до гола, звязали їм руки і ноги і парили їх горячим смальцем та розпеченим желїзом по цїлім тїлї, маючи намір змусити їх тим способом до вказаня сховку з грішми. Коли ґраф Іоес, ґубернатор Галичини, був 1811 р. в Татрах, йому представили тих людий. Єго Ексцеленция враз з товариством дивували ся невимовно завзятости і витрималости їх на муки, бо цїле їх тїло, від стіп до голови було подібне до мармуркованого стовпа або до мапи з червоними границями.

Подібних фактів і з боку судів і з боку опришків можна навести дуже багато; тут я згадую про них лише до річи.

За свої гріхи покутували опришки по усїх гірських та підгірських містах по обох боках Карпат, на що вказують вже доси оголошені кримінальні акти тай народнї піснї. Найбільше одначе здаєть ся, трачено їх у словацькім містї Св. Мікулашу (Св. Николаю), бо те місто згадуєть ся найчастїйше в народнїй поезиї. Наведу тут одну таку пісню:

Mikołasz, Mikołasz, mikołaskie mostki,
Tam się rozsypują z dobrych chłopców kostki.[4])

Опришництво тягнуло ся аж до нашого віка, хоч в останнїх своїх часах ослабло значно. Д. Авґуст Вжесьньовский, професор варшавського унїверситету, зачислює до останнїх опришків в працї „Tatry i Podhalanie" [5]) двох татрянських розбійників Войтка

[1]) Руська Істор. Бібліотека. Т. XIX. Ст. 246.
[2]) Головацький, Нар. п. І. Ст. 155 (Пісня про Довбуша).
[3]) Lud, т. III. Ст. 225—273.
[4]) Zejszner, Pieśni ludu Podhalan. Ст. 155.
[5]) Диви „Pamiętnik Towarzystwa Tatrzańskiego", т. III. р. 1882, 2, ст. 1—53.

Матея з Закопаного і Войтка Ґала з Ольчі. Перший з них напав останнїй раз на закопанського „баца“ 1866 р. і шукаючи за грішми удусив дївчину. За те увязнено його в Віснїчи, де й умер 1875 р. Ю. Целевич уважав останнїм опришком Драгарюка. — От його слова: „Останнїй пушкарський ватажко був звісний Гуцул Чурик, убитий 1876 р. і за те вбиство повісили 1877 р. в Коломиї останнього гуцульського опришка Драгарюка. Про того Драгарюка є вже й піснї зложені“ [2]). Коли названі отут люди були справдї опришками, то характер їх не був певно такий, як опришків попереднїх століть та початку нашого столїтя. Опришництво винищено основно в Австриї до трийцятих років, тому факти наведені Вжесьньовським та Целевичом треба уважати за звичайні злочинства, поповнювані все і всюди. Найлїпшим доказом моїх слів служить брак основних цїх опришківства в наведених фактах, без яких подібні випадки мусять зачислювати ся до проступків нинїшних злочинцїв.

2. Яношік в обличю історииї.

Представивши отак в короткости характер опришківства, перейду тепер до змальованя особи найславнїйшого словацького опришка Яношіка, з яким можуть йти в заводи хіба гуцульський Довбуш та волинсько-подільський Кармелюк, а для нас інтересного тим, що він став героєм народнїх пісень і переказів не тільки словацьких, але й руських і польських. Історичних жерел про Яношіка маємо дуже мало; вони опирають ся виключно на судових актах з процесу того визначного опришка, оголошених 1880 р. словацьким етноґрафом Павлом Добшиньским[1]). Перекладу з нього дословно відповідне місце:

Представмо собі — пише Добшиньский — гори і околицї при жерелах Римави, Сланої, Грона, Горнада, Попраду, Вагу, Орави, Турца, Нїтри, Кисуцої та пограничні місцевости Морави, Шлезка і Галичини аж по Дунаєць; на величезнім тім просторі почав від 1711 р. розбивати славний опришок, Яношік (Івась). Подані понизше відомости про нього взяті з судових актів, що лежать в архіві Ліптовської столицї, Св. Мікулаші, під назвою Fassio Janosikiana, anno 1613, die 16 mensis Martii; в них

[2]) Руська Істор. Бібл. XIX. ст. 184.

[1]) Prostonárodnie obyčaje, povery a hry slovenské. Usporiadel a vydal Pavol Dobšinský. Turč. Sv. Martin. 1880. Ст. 88—94: „Janočík. (Stručné podatky o ňom, čo o skutočnom zbojníkovi i čo o hrdinovi poviestok ľudu“).

названий він: agilis Georgius Janosich Tyarchoviensis, latronum et praedonum antesignanus. Попередником Яношіка в розбою був в тій околиці Томаш Угорчик, званий також Уґриком і Ґудецом. До його шайки належали: Павло Братик, Врабец зі Сташкова, Ковальовський з Ракової, Баґар, Туряк, Ґаборчик і Ваврек з Польщі; крім них належали до шайки ще: Куба Хластяк, Ковачик або Моравчик з Морави, високий і рудий Андрій з Кисуцої Довгої, Сатора, Ваврек, Зрадовський, Павло Млинарчик, що перейшли опісля до шайки Яношіка. Сам Угорчик зізнав, що його забрали від коний два старші розбійники, Топориско і Дрозд, і що він мусїв заприсягти їм девять разів вірність. Товаришами Яношіка мали ще бути: Гунчик або Гунцаґа зі Сташкова, Адам Шушалька з Турзівки, Жупиця з Моравської Острави, Ковальчик з Челядної, Валичак з Межиріча, Голубек з Ментельовиць з Морави, Плавчик з Дунайова, Кундис Андрій і ще один з Довгого Поля, котрого імени не знав, лиш вірив, що він служив оден рік чортам.

Яношік признав ся до сих товаришів: 1) Томко Угорчик, що дістав при поділї добичі пушку пана Павла Ревая, а в Кремницьких горах відступив від нього; там застрілили його гайдуки; 2) Сатора з Польщі, зі Соли, відступив від нього в Тешинї; 3) Павло Ґаспарец або Млинарчик з Радовески, відступив також в Тешинї; 4) Бартек, служив в Предмірі, відступив в Тешинї; так само і 5) Андрій з Довгої Кисуцої. Вони всї пять мали намовити Яношіка до розбою і він пристав до них на св. Михайла, 1711 р. 6) Туряк, Гунчик або Гунцаґа був рільником в Сташкові; при поділї на Жарах дістав з Ревайових річий шаблю, пушку і срібні нитки; він то застрілив попа з Деманиж, коли той пив воду зі студнї. 7—8) Шуткові͡ї (брати) доносили з Куруцами, участниками повстаня Раковція, Яношікови пороху. 9) Орешак походив з Польщі. 10) Моравчика убили на Бескиді самі його товариші, Гавел зі Соли і Пивоварчик з Яблонки. 11) Плавчик походив з Дунайова; він стрілив разом з Туряком на попа з Деманиж. В порозуміню з Яношіком були: Конюх в Дунайові, Сїкора, Шутка і Шустко (Шуткові͡ї), Юра Красний, Куба Красний, Іван Маєр, Ковальчик і Ондреїк, ґазди з Кокави і Мартин Мравець з Кленови. Вони переховували у себе Яношіка, особливо зимою і гостили його, хоч знали, яке він вів ремесло. Підозрівано, що в змові з Яношіком були ще: Іван Яворик і Валент Вазарник зі Штурної, Орешак з Польщі, Юра і Шандор Крупа, Мішо Жак, Юра і Матій Зубор з Орави — але він

не признав ся до того. Підозрівано також, що Яношік дарував Тярховському корчмареви, Райчанови, срібний пугар за те, що той явно давав розбійникам напої і укривав їх; що війт з Остатниці, Ян Лїтиський, не хотїв його лапати; що на Вальгорі мав закопані скарби; що в Любетовій розбив Вітка Сита; що розбивав церкви в Угорщинї, Польщі, Шлезку і Мораві і т. д. але Яношік не признав ся до нїчого.

Процес Яношіка відбував ся в Св. Мікуляшу в латинськїй мові; лиш зізнаня Яношіка і жалоба проти нього були словацькі[1]). Головною його виною було, що стояв на чолї розбишацької ватаги. Процес виточив Яношікови Володислав Околїчанї, піджупан Ліптовської столиці. Олександер Чеміцький, як прокуратор, піднїс в жалобі Яношікові злочини і жадав видати на нього засуд смерти. Перед тим одначе жадав, щоби Яношіка передано на тортури, і витягнено від нього, хто були його спільники, охоронці, укривачі і де має переховані річи. Балтазар Палудяй, законний оборонець обжалованого піднїс вперед, що Яношік не вбивав попа з Деманиж, на що готовий був присягти; дальше навів обставини, що облегчували його вину: Яношік, покинувши Куруців, що були участниками повстаня Раковція, жив спокійно в дома, в селї Тярховій, Тренчанської столиції; звербований в рекрути, служив в королївськім війську на Бітчанськім замку, а викуплений родиною, проживав знов спокійно в дома; там прийшов до нього Тома Угорчик, випущений з вязниці в Бітчанськім замку, де Яношік сторожив його і робив йому добре, вивабив його з дому і заприсяг, що вступить до його товариства; Яношіка вязала проте присяга бути в товаристві, а по смерти Угорчика він не вернув до дому і не осів знов на спокійне житє лиш тому, що бояв ся кари за розбої, сповнені разом з Угорчиком; коли проте обвинений признав ся до всього, до чого лиш міг признати ся і бажає на дальше поправити своє житє, то оборонець ставить внесенє, щоби Яношіка не лиш не засуджовано на смерть але щоби помилувано його і пущено на свободу.

Першого дня процесу (16 марта 1713) рішено: з причини короткости часу відкладаєть ся рішинець на другий день. Другого дня рішено: по причинї явних доказів, що Яношік при добровільнім зізнаню не подав своїх помічників і охоронців, не виявив, кому дав більшу часть добичі і де її переховав, не

[1]) Шкода, що д. Добшиньский не навів сеї жалоби.

зізнавав правдиво, не зізнав нічого більше понад відповіди на поставлені питаня, віддаєть ся його відповідно до Кітоніча, Quaest. 8. Cap. 6. і там цитованого закона на тортури, вперед лекші, а колиб то не помогло, на тяжші. Остаточно порішено: Обжалуваний Яношік має бути повішений.

До Яношіка прикладає народ всї свої перекази і оповіданя, хочби їх ґерої були колись иньші. По народнім переказам — зложив Янко Ботто товариство Яношіка так: Яношік, Суровець, Ільчик, Адамчик, Грайнога, Потучик, Угорчик, Ґарай, Тарко, Муха, Дюриця, Михальчик. Добшиньский[1]) на місце Михальчика кладе Ґайдошіка, котрого нарід все представляє, як грає на ґайдї (козї). Суровець був пізнїйший від Яношіка; його колесовано в Брезнї 1769 р.; вславив ся він тим, що в часї, коли ще не було стрільб з подвійними цївками, зробив собі сам таку стрільбу з одним когутиком по серединї; кремінь, ударений когутиком, сипав іскри і запалював від разу порох на обох пановках, в наслїдок чого зі стрільби вилїтало нераз два набої. Народ зачислив Суровця до товаришів Яношіка тому, що і всїх иньших значнїйших розбишак поставив в його кружок, на скілько лиш число дванайцять могло на се дозволити. Простонароднї малюнки представляють опришків в зелених сорочках, поясах, білих або сивавих холошнях, постолах з чорними підвязками, в сїраках з високими капелюхами на голові, з самопальними стрільбами на плечах і топірцями в руках. Звичайно представляють вони на першім плянї шістьох людий: по однім боцї стоїть Яношік, підпертий топірцем, а при нїм Ільчик грає на ґайдї; по другім боцї стоять Адамчик, Подставчик і Грайнога; по серединї на вільнім місцї гуляє Суровець, підкидаючи топорець понад голову. На иньших малюнках приходять також варинти сього образка. Вуйціцкий в статї „Janosik albo Janoszik“ [2]) згадує про народнї малюнки, на яких представляєть ся Яношік то як жене стадо білих, угорських волів з величезними рогами, забраних в добич, то як стоїть в густому лїсї на малій полянцї над кітлом дукатів, опертий на стрільбі; товариші його тїшать ся граючи на ґайдах і скачучи гостять ся та пють улюблену сливовицю. Зайшнер[3]) згадує про малюнок, на якім представлений

[1]) В „Sborniku Mat. sv. II. soš. I.“ ст. 89.

[2]) Пор. Encyklopedya powsz. Варшава. 1863. Т. XIII Ст. 41—42.

[3]) Pieśni ludu Podhalan czyli Górali tatrowych polskich zebrał i wiadomości o Podhalanach skreślił Ludwik Zejszner, Варшава, 1845. Ст. 14–16.

Яношік, як опертий на топірци дивить ся у віддаль, а один з його товаришів танцює. Здаєть ся, що подібних малюнків можна би відшукати далеко більше, колиб хто кинув ся за ними по селянських хатах в татрянських околицях.

Словацький поет, Янко Краль, відвідав умисно між 1844—1847 роком села Кленовець і Кокаву, аби розвідати ся докладнійше про Яношіка. Селянин Матїй Здутів в Кокаві оповідав йому так: Яношік служив у Кленівци в Штефаника. Господар не знав, кого має в себе і уважав Яношіка за звичайного попихайла. Але коли раз увидїв, як Яношік перескакував бучки і ломив дерева, тодї втїшив ся, що ховає такого хлопця.

На серед Кокави, де тепер замок ґрафа Форґача стояла коршма, в котрій за часів Яношіка грала все музика. Товариші Яношіка і Кокавцї гуляли і напивали ся там часто. Про ті золоті часи оповідають собі все Кокавцї з жалем. При Кокаві мали також Яношіка ймити, на близькім Грахові, у старім замчищу Франца Яковфія вязнили і звідти віддали до Лїптави.

Матїй Здутів мав у себе також поему про Яношіка, але як видно незакінчену. Добшиньский надрукував її[1]), а я подаю її за ним тому, що вона стверджує багато прозових оповідань про Яношіка. Натурально, що вона мусить бути лїтературного, а не народнього походженя.

Janošik, Liptovský lúpežník.

Zastavte sa bratia a sestry trošičku,
Spievati vám budem pamätnu piesničku,
O jednom mládenci, švárnom šuhajíku,
Vojaku udatnom v Liptovskom vidieku;
Bol vzrostu pekného, Janošík rečený,
Z rodu jen sprostého, chlapík utešený.
Súc vojakom verne císari slúževal,
A medzi husármi kapitáňom býval.
Z tej vojanskej služby k otcovi sa vrátil,
Hrdinskej mysli svej ani tu nestratil;
Počal, jak najlepšie mohol, hospodáriť,
Nemohlo sa mu to pre veľku daň daríť
Odišiel a spojil sa potom s kamaráty,
Ktorí rovne dane platili neradi.
V hlbokých dolinách a v hàjoch zelených
Kochali sa často v hrách roztomilených.
Stále zbíjajúci mnohé dlhé roky
Šťastné v tom remesle činívali kroky.

---

[1]) P. Dobšinsky, Proston. obyčaje. 1883.

Vylúpili panské najbohatšie domy,
Do nichž bili gule jako jasné hromy.
Hostince, kusie, zemanské osady
Velice sužoval Janošik chlap mladý.
Chudobným dávali a bohatým brali,
Na rovné si kopky v horách rozdielali;
Lež najdrahšie kusy Janošík schovával
Medzi vrchy v Tatrách, kde sa rád zdržiaval;
Tam najdrahšie skladal súkna, plátna, šaty,
Na hromadu sýpal doliare, dukáty.
Núdznym dobre činil, zvlášte pilným žiakom,
Dával jim na šaty súkna, neborákom.
Poručil jim merať od buka do buka,
Štedrá bola vždycky k žiakom jeho ruka.
Bo i sám po školách dakedy chodieval,
Otrhaný kabát, prázdnu kapsu mával.
Velikým kompanom porúčal kázati,
Každý zbojník musel offeru jim dati.
Byv muž opatrný, spolok múdre rídil;
Čo mu prekážalo, všecko z cesty zklídil;
Dával dobrú radu v štestí i v neštestí,
Od svých tovaryšov odvratil neresti.
Za hajtmana si ho v tom spolku zvolili,
Čo on rozkazoval, vchotne plnili;
Kde si kol'vek l'ahnul v lese pod bučinku,
Stráž nad nim držali, by požil spočinku.
— — — — — — — — — — — —

Як видно, особа Яношіка займала здавна поетів і крім дрібних віршів, порозкидуваних по ріжних часописях, надрукована про нього велика поема згадуваного вже словацького поета Ботта і драма Мішка Скачанского[1]). У нашій літературі не було доси нічого про Яношіка. За те гуцульський опришок Довбуш, змальований незвичайно красно в поемі також гуцульського поета Федьковича. Він написав ще, як звісно, й драму п. н. „Довбуш“, але драма являєть ся супроти поеми зовсім слабою.

3. Яношік в народній поезиї.

Про Яношіка, як у нас про Довбуша та Кармелюка, ходить між простим народом, що живе в поблизу Татр, велике число пісень та оповідань. Руських прозових оповідань про нього доси не

[1]) Jánošík. Smutno v piatich jednaniach od Miška Skačanského. V Prahe, 1880.

записав ніхто, хоч не може улягати ніякому сумнївови, що вони є, так як є баляда про нього, про яку буде дальше мова. Тому то й я мушу опирати ся тут виключно на словацьких, а головно польських материялах, яких доси оголошено найбільше.

Яношік представляєть ся в народніх переказах, як герой, і то такий, про якого память буде завсїгди жити між народом. Він опришок, але так ідеальний, що ідеальнїйшого не можнаб собі представити. В ньому зібрані усї прикмети, що уважають ся між народом за найпопулярнїйші. Дорідний зріст, незвичайна мужеська краса, бистрий розум, надлюдська сила, очайдушна відвага при нападї, сьміливість при оборонї, зручність, простота, добродушність, побожність — отсе все риси, в які його прибрала народня поезия. Він розбійник, а проте користуєть ся між народом популярностию і любвою. Він мстить ся на ворогах, вчить дурних розуму, хоч метода, якою при тїй науцї послугуєть ся, не все найлїпша і людська, карає винних, стає в оборонї невинних, а в поважно небезпечних хвилях стає в рядах оборонців вітчини і совістно сповнює патриотичні обовязки. Супроти тих прикмет розбійництво його никне зовсїм в очах народа і уходить радше за забавку, як за злочин. Не малу вагу має в уяві народа також се, що він знаєть ся з надприродними силами, яким і має завдячити свою славу. Без них він не був би тим, чим був, лише звичайним бідаком, яких тисячі гинуть що дня, не оставляючи по собі у нікого памяти. Він врештї борець за народню волю; він нищить Жидів і панів, найбільших гнобителїв народу і тим причиняєть ся до повільної емансипациї його з під них, до усталеня таких порядків в громадї, серед яких не був би ніхто споневірюваний, не було би „нї Жида, нї пана“, лише всї рівні без виїмки і рівноправні. Задля того останнього власне окружив його народ величавою авреолею, та помістив в пантеонї своїх героїв.

Перейду тепер до біографічних подробиць про Яношіка, перехованих в народнїй словесности.

По народнїм переказам родив ся Яношік в Татрах, але в якій місцевости, не знати; кожда уважає собі за честь називати ся його родинним місцем. Батько мав віддати його на науку, бо бажав його видїти сьвященником. Одначе місцевий дїдич зажадав за Яношіка викупу. Батько по причинї незаможности не міг його викупити. Яношік пішов тодї сам до пана просити, аби його випустив на волю, але пан у відповідь загрозив йому шибинецею. Розгніваний Яношік повалив одначе на землю одним

замахом усю панову челядь. Коли вернув до дому і оповів батькови, як йому пішло, батько узяв останне теля і повів на торг, аби його продати і зложити панови окуп. Але перебраний Яношік перейшов батька на дорозї, коли той вертав з міста і відобрав у нього усї гроші. Вправдї в дома віддав їх назад батькови, але від тодї покинув науку і пішов в опришки, мовлячи, що його і чорт не пізнає, коли рідний батько не міг пізнати[1]).

В польськім варияитї згадуєть ся також подібно про молодість Яношіка і про те, що він був студентом. Найважнїйший одначе мотив, про спір з паном, пропущений. За те докладно пояснена причина, звідки він дістав надприродну силу, що остаточно загнала його в опришки:

Був один студент, що йшов зі шкіл на вакациї. Ішов через великий лїс і там заскочила його ніч. Заблудив в лїсї так, що не знав анї куди вийти, анї в котрий бік йти. Вилїз проте на дерево дивити ся, де конець лїса і доглянув його; але не далеко в тій сторонї була хатинка. Кинув шапку в той бік, аби знати, куди йти, як злїзе. Злїз, йшов в ту сторону і зайшов аж до хатинки.

В хатинцї була стара баба. Він увидїв її через вікно і ввійшов до середини. Тота питає його: Ти чого тут прийшов? Я просив би переночувати мене! Якже я тебе переночую? Прийде моя старша сестра, то забє тебе зараз. — Бо то були чарівницї. — Але він відповідає: Най собі робить, що хоче зі мною, я звідси не піду нікуди.

Кличе його тота баба до вечері. Повечеряв з нею, вона сховала його під корито за піч. Прилетїла старша сестра і кричить: Пфі! що тут так смердить? Вийди Яношку! Вжеж він мусїв вийти. Йди до вечері! Вечеряє з нею знов. Каже йому: як прийде третя сестра, найстарша, — коли хочеш, то йди — бо вона тебе забє. Він каже, що не піде нікуди.

Прийшла найстарша, третя і каже: Чия тут душа смердить? Вийди Яношку! Вийшов. Йди до вечері. Повечеряв і з нею та ляг спати.

В ночи стали чарівницї радити ся: Що ми йому зробимо? -- А він не спав, лише вдавав, що спить, та слухав, що говорили. — Поставмо йому вуглик огню на пупець, як витримає, не збудить ся, то буде з нього витрималий хлоп. — Положили йому вуглик на пупци, а він терпів і витримав, аж вуглик згас. Тодї вони сказали: Буде витрималий, треба дати йому мундїр. Одна каже: Я йому дам сокирку. Друга каже: Я йому дам сорочку. Третя каже: Я йому дам черес. На тій сокирцї як взнесе

---

[1]) P. Dobšinsky, Proston. obyčaje. 1880.

ся, то три милї скочить; а в тїй сорочцї і в тім чересї буде мати страшенну силу.

Тота що мала вишити сорочку, посїяла о осьмій годинї коноплї, і на рано була в них сорочка. Як Яношік встав рано, дали йому той мундїр і так сказали: Не будеш вже попом, але розбійником. Тут маєш топорець: як на ньому піднесеш ся, перескочиш три милї і він тебе буде боронити, хочби на тебе як нападали. А в тій сорочцї і в тому чересови будеш мати страшенну силу. Тепер мусиш вперед свойого батька обрабувати, а потому вже будеш розбійником над всї розбійники.

Він сховав мундїр, а в студентськім пішов до дому. Прийшов до дому дуже сумний. Його батько вибирав ся саме тодї на торг за волами і брав з собою 150 зл. А він йому каже: Татуню, не йдїть, бо вас розбійники обідруть! Тато йому каже: Мусїв би я засумувати ся так як ти, щоби віддати розбійникам гроші. — Будете видїти. — І пішов тато.

Як тато пішов, він вийшов на другий день з хати, вбрав ся в той опришківський мундїр, сїв на топорець і полетїв за татом. Перейшов йому в лїсї дорогу, тупнув топірцем і питає: Де ти йдеш? Відповідає: Йду за волами! Але анї говорити не міг від страху. Давай гроші! Той виймив гроші і дав. Питає його: Всї? Він каже, що всї: Навіть на дорогу не буду мати. Дав йому один золотий на дорогу і полетїв в лїс, а тато вернув ся до дому.

Він знїс ся на топірци і за годину був в хатї, а тато ледви на другий день прийшов. Сховав мундїр і нїхто нїчого не знав. Приходить тато з плачем і каже: Правду ти менї казав! Що стало ся вам, тату? Ей, стало ся, бо перейшов мене опришок і я мусїв йому всї гроші віддати. Дав менї лише один золотий на дорогу. — Я вам казав, не йдїть; пізнали би ви його? — О, пізнав би; мав страшну сорочку і черес і великий топір.

Пішов на поле той студент, вбрав ся в мундїр і ввійшов до хати. — Чи той був? — Той, той. — Дав татови гроші і сказав: Вже не буду попом, але опришком. Бувайте здорові! І полетїв[1]).

Коли Яношік став опришком, почав оглядати ся за відповідним товариством. Кождого, що зголошував ся до нього, не принимав до себе. Він вибирав лише таких, що мали бодай в части подібні, як він, прикмети. От як в народнїм переказї оповідаєть ся про сю рекрутацию:

---

[1]) Zbiór Wiadomości do ant. kr. T. XV.

Почав Яношік розбивати. Мав під собою дванайцять опришків. Кождий, котрого приймав до себе, мусів показати якусь штуку: Один прискакував до ялиці і втинав її верх; другий відстрілював верх пістолетом; третій ломив найгрубше дерево; иньший роздавлював в кулаці найтвердший камінь — словом кождий показував свою штуку.[1])

Коли товариство, було готове, почали ся розбої. Звідси й починають ся всякі пригоди Яношікові, яких зазнавав у свойому ремеслї. Перед його очами стали пересувати ся всякі постатї, як в калейдоскопі. Розуміеть ся, що всїх їх не задержала народна память, лише найважнїйші. На першому місцї треба тут поставити пригоди Яношіка зі студентами, що пригадували йому власні давнїйші часи; з тої причини поводив ся він зі студентами дуже добре. Наводжу тут два такі оповіданя:

Раз його грімке „Стій“ задержало цїлу їх громаду. При вечері опоїв їх Яношік і тих, що позасипяли, казав попривязувати на земли, а других закликав до огню, де пік ся цїлий волиско на рожнї. Передовсїм казав одному з них виголосити перед собою і своїми товаришами проповідь. Коли один семинарист проповідав про справедливість, божий суд і горяче пекло, товариші його ждали з нетерпливістю, що дальше буде. Товариші Яношіка розплакали ся, сам отаман задумав ся при згадцї на смерть, але по скінченю проповіди заявив, що вона як раз була їм потрібна, щоби кождий тим ревнїйше сповнив принятий обовязок „nikomu bez pričiny neublížit' a krivdy po svete napravat'“. Яношікові товариші накидали за те свойому сьмілому проповідникови повний капелюх дукатів, а сам Яношік наміряв всїм студентам — як то нераз робив — красного сукна від бука до бука, щоби все красно убирані ходили.

Раз знов хотів спробувати їх, чи будуть брати ся за дїло, до якого не доросли. „Мої хлопцї“, каже, „давно не були при сповіди. Хто з вас нас висповідає?“ Студенти мовчали, бо знали, що їм не свобідно того робити. Але найшов ся один, що захотів опришків сповідати. Тодї Яношік крикнув: Не знаєш, що сповідаємо ся лиш попови і Богови? І хотів вже топірцем розчерепити цїкавого. Здержав ся одначе, мовлячи: Пан Біг видить і чує нашу сповідь кождого дня. Аби ви одначе знали, що ми, гірські хлопцї, не жиємо так без Бога — тому й кажу вам, до чого ви не доросли, того не надїємо ся від вас — то заявлю вам, що я і мої

[1]) Zbiór wiadomości do ant. kr. T. XV

хлопці робимо так, щоби наша сповідь і на суднім дни перед Христом мала свою силу[1]).

Тримаючись засади, висловленої при студентах, що його завданем є „nikomu bez príčiny neublížit', a krivdy po svete napravat'“, Яношік шукав за такими нагодами, де міг би ділом доказати те, що голосив словом. Нагод мусіло трафляти ся богато, а одна з них така:

Йшов раз-хлоп на торг за волами. Питає його Яношік: Маєш багато гроший? Він каже: Трийцять золотих. — Дав йому чотириста золотих: Купи за всї гроші воли, а як будеш вертати, прийди тут і покажи їх менї. — Той пішов на торг, але таких дорогих волів не було; зажурив ся дуже і казав вибубнити, хто має воли на такі гроші. — Не було в нікого лише в дворі, тай то ще тілько не коштували. Але заплатив і повів. Зайшов там з тими волами, Яношік питає: Багато ти дав? — Сказав, що лишило ся йому сто золотих. — Яношік не казав їх звертати, але, казав йому йти до дому[2]).

У Добшиньского мотив з волами порушений лиш з легка; він не говорить виразно, чи Яношік дав селянинови гроші на воли, а каже лиш так: „Одному селянинови, що плакав над волами, убитими громом, сказав Яношік: Що пан, суд і грім попсує, то мій топорець за кілька розів поправить“[3]).

Подібний мотив привязаний на Українї до Кармелюка[4]). Прочухани, удїлені Кармелюком селянинови, як і дальша пригода

[1]) P. Dobšinský, Proston. obyčaje. 1880.

[2]) Zbiór wiadomości do antr. kr. T. XV.

[3]) P. Dobšinsky, Proston. obyčaje. 1880. — Порів. ще: Zbiór wiad. VII. 3. Ст. 46 (Materyały do etnogr. górali bieskidowych, zebr. dr. W. Kosiński. Ч. 110: O Janásku). — Pamiętnik Tow. Tatrzańskiego. VII. 1882. Ст. 48.

[4]) Кармелюк родив ся 1788 р. в селї Головчинцях, Лїтинського повіту. На 18-у році житя віддав його батько до двора, до пана Піґловского, де пробув шість лїт (до 1812). В часї служби Кармелюк оженив ся. В р. 1812 віддав його пан за якусь провину в рекрути (він тоді мав вже трьох синів). Аби увільнити ся від служби, Кармелюк вибив собі два зуби, але се не помогло йому нічого. По якомусь часї він втік одначе з войська враз з товаришом Гнатом Хроном. Цїлі два роки прожили вони в лїсах, живучи з крадїжи. Та вкінци зловили їх, дали по 500 буків і віддали назад до войська. Зараз одначе з першого нічлїгу вони знов втекли і стали опришками. Конець Кармелюка був дуже траґічний. Його убив з рушниці шляхтич Рудковский при помочи зради коханки Кармелюка Уляни, що була жінкою одного з підвладних Кармелюка, Прокопа Копчука. Її арештували раз враз з сестрою, але випу-

з бабою, нагадують дуже жарти звістного польського маґната і гумориста Миколи Потоцького.

„Раз їхав чоловік на ярмарок. Їде, та підперши голову рукою, сидить на возї, тай курникає собі під ніс — скаржить ся на свою долю:

Та долеж моя, доле,
Чом ти не такая,
Як доля чужая!

Так він сьпіває собі, аж ось догоняє його якийсь чоловік — А здоров будь, чоловіче! каже.

— Бувайте й ви здорові! одповідує той.

— А звідкіль? А куда? Чи багато маєш волів та коней? — Та все розпитує. А той йому розказує, що от так і так: Жінка зосталась у дома без хлїба, а я оце їду на ярмарок, щоб продати остатню пару воликів, або щоб стати де під хуру, та хоть на хлїб дїтям заробить, а то нема чого їсти"... А той слухав, слухав, а далї виняв з кишенї сто карбованців тай каже: „На тобі, чоловіче, оцї сто карбованців, та купи собі ще дві пари волів, щоб було до плуга, та згадуй Кармелюка". Так той і остовпинів. — „Кармелюка"? питає, витріщивши очи, мов не вірить, що це робить ся в яву. А Кармелюка вже й не має. Радий такий той чоловік, що ото має в кишенї сто карбованців. Приїхав до коршми, тай звернув трохи на радощах випити. Випив чарку, випив другу, випив третю, а далї й не з'оглядів ся, як і гроші вкрали. Сидить тодї він тай плаче в коршмі. Ба, це входить той самий чоловік — Кармелюк. Глянув він на нього, тай крикнув до своїх: „Ей, хлопцї! Простягніть но лиш його, та дайте йому прочухана, щоб знав, як пропивать гроші, коли дїти сидять дома без хлїба!" — Одпустили йому трохи, а Кармелюк знов тодї виймає сто карбованців, тай дає йому: „Тепер гляди,

---

стили, намовивши, що видасть коханка. Вона дотримала слова і прикликала Рудковского, коли Кармелюк прийшов до неї, бажаючи умовити ся з опришком Шайдюком над рабунком шляхтича Воляньского. Тїло Кармелюка виставлено публично, а потім поховано в Летичеві без попа, без хреста, без гробу. За возом, на якому лежало тїло, йшла сторожа, а могилу копали арештанти. Свою смерть предсказав Кармелюк в піснї так:

Не бою ся грому й тучі, но опріч гармати
Забєж мене славний хлопець з веселої хати.

Докладнїйше про Кармелюка диви розвідку дра Роллє переложену на росийське в Кіев. Старинї, 1886, 3 кн. ст. 494—560.

каже, як зайдеш в коршму, то вже не минеш моїх рук, тоді не викрутиш ся!"[1])

Зап. 1880 р. в Гусаковій, Звенигород, пов.

У дальшій пригоді з бабою поступає собі Яношік вже не гарно і дико. Та таких випадків в його житю небогато. Нарід його оправдує одначе тим, що він карає бабу за її скнирство, яке уважаєть ся загально поганим пороком:

Йшла раз баба на торг. Питає Яношік: Де йдеш? — На торг. — За чим? — За чобітьми, але маю мало гроший. — На, пятку, купи собі красні чоботи! — Баба прийшла на торг, але стало їй жаль гроший, не купила чобіт і пішла так до дому. Здибає на дорозї Яношіка. Ти купила чоботи? — Ні, не купила. — Чому? — Бо жалувала гроший. — Тоді зловив її Яношік, облупив їй ноги по коліна і пустив: Я казав тобі купити чоботи, було купити, тепер маєш їх даром[2]).

Мотив про бабу приложений також до Кармелюка. Кармелюк поступає з бабою одначе далеко гуманнїйше, хоч мав більшу причину до образи, бо вона закинула йому, мов би то він обдирав бідних, що очивидно його, оборонця простого народу, мусїло до живого діймити:

„А то раз знов іде баба на базар, та як раз проходить через той ліс, де жив Кармелюк. От іде, та все оглядаєть ся, та заглядає поміж корчі, чи не сидить там часом Кармелюк. А той і наглядів її, та вийшов ізза кущів, тай іде против неї. Як углядїла вона його, то так і похололо в неї в серцї, а далї перехрестившись, й каже: „Ох, Божеж мій! А я думала, що це де небудь вирвав ся той проклятий Кармелюк, та вже оце йде по мою душу. Так боюсь того Кармеля, що й не знаю, деб і дїлась, як би вглядїла його". А сама й гадки не має, що перед нею стоїть той самий Кармелюк, котрого вона так боїть ся....

— Чогож ти, бабко, боїш ся того Кармелюка? Він тільки багатих чухрає, а тебе, не бійсь, не зачепить...

— Ох, не дай, Боже, менї з ним здибатись, з тим проклятущим розбіякою, так на містї, здаєть ся, і вмерла б!

Став її Кармелюк питати, що вона несе, чи має дїтий, чи є що дома їсти... Все бабуся розказала: Несе пів копи яєць та низку цибулї,

---

[1]) Кієвская Старина. 1882, X, ст. 185—186.

[2]) Zbiór wiad. do antr. kraj. T. XV. Порів. ще: Zbiór wiad. VII. 3. Ст. 46. (Materyjały do etnografii górali bieskidowych, zebr. dr. W. Kosiński. ч. 110: O Janàszku). — Pamiętnik Towarz. Tatrzańskiego. T. VII. 1882. 2. Ст. 48—49.

щоб продать. „Та треба скоро йти, каже, щоб не спізнитись, а то як забарюсь, та буду пізно іти назад через ліс, то ще встріне той Кармелюк“...

— Купи мені, бабко, на базарі, каже той, за гривну підкови до чобіт та десяток цвяшків за два шаги.

— А деж я вас тут побачу? питає баба.

— Та я тут в лісї карбівничим, то тут буду де небудь сидіть коло шляху, бо тепер люду всякого вештаєть ся... Дав він їй гроші, а вона й пішла собі.

Цїлий день сидїв Кармелюк коло шляху в лісї та виглядав баби. Тільки уже над вечір вернулась баба з міста. Вийшов до неї Кармелюк, тай питає: „А чи купила, бабусю, підкови?“ — „Купила“ каже. — „Ну, добре, сїдай же тепер, я тебе підкую. Уже що там собі хочеш, а підкую, бо я Кармелюк, а ти Кармелюка лаяла, ще й казала, що він бідних грабує. Треба, щоб у тебе була від мене памятка. А щоб ти знала, що я бідних не займаю, а заступаюсь за них, то ось тобі сорок карбованців“.

Нема що, сїдає баба серед шляху, трясеть ся, як од пропасницї, та сїдає, бо дуже боїть ся Кармелюка; а з ним жартувать не можна. Сховала вона в пазуху сорок карбованців та плаче, та просить ся: „В мене дїти, каже, зостануть ся сиротами; хто їх вигодує, хто догляне“?

— Та це нічого, каже Кармелюк жартуючи; од цього не вмреш; а щоб не дуже болїло, щоб тобі можна було дойти до дому, то я підкую тебе тільки по два цьвяшки на кожду ногу... Підкував він її, а тодї звів, тай каже: Ну, тепер іди з Богом, та згадуй тим часом Кармелюка!... Пішла баба. Навспинячки стає та йде, аж порох по шляху зняв ся“.. [1])

Більше гуманности і лицарськости у Яношіка показуєть ся в тім, що він маючи намір напасти на кого, упереджував його про свій напад. Він хотїв очивидно показати тим, що не бажає проливу крови, а домагаєть ся лише звичайної, хоч і неправної данини:

Панів по замках упереджував все про свій прихід, але появляв ся, коли його не сподївали ся, в панськім одежі і забирав, що хотїв[2]).

Незвичайна сила Яношіка виявляєть перший раз в отсїм оповіданю:

Він ходив лише по панах і рабував, а бідних не тикав, ще їм нераз давав що. Довідав ся він раз, що при Санчи живе богатий пан

[1]) Кіевская Стар. 1882, X. Ст. 186—187.
[2]) P. Dobšinský, Proston. obyčaje.

і післав свойого післанця до Мшани до двора, аби пан приладив для нього і його дванайцятьох хлопців обід. На знак заложив післанцеви на шию кавалок рифи. Той пішов і сказав в дворі, що Яношік прийде з хлопцями на обід. Пан приобіцяв, що обід буде, але скоро відійшов післанець, казав позганяти з усїх поблизьких сіл найсильнїйших хлопів і стрільців і так очікував Яношіка. Йде Яношік, ті стоять. Як вхопить тодї кобилу за ногу, як оберне ся докола, половина їх впала. Потім пірвав брику, перекинув через палату, перебіг на другий бік і вхопив її ще в летї. Нарештї забрав багато гроший і пішов дальше розбивати.[1])

Зручність, сьміливість і відвагу Яношіка видно знов в отсім випадку:

Раз хотїли вояки ймити Яношіка. Він вислав Яшічка (в иньших відмінах Ільчічка) на ялицю, аби подивив ся, кілько їх йде. Шістьсот — була відповідь — і ґенерал перед ними. Не бійте ся нїчого, мої товариші; вони всї лиш для мене! сказав Яношік. Скочив перед них, убив ґенерала, а вояки повтїкали.[2])

Та не все йшло йому так як по маслї. Нераз мусїв він бути у великих клопотах і наражати добре житє, коли між народом розширювали ся вісти про його смерть, на що вказуєть ся в пісни:

Powiadali mi, że Janiczka zabili,
Zabili buczka w lesie, Janiczka Pan Bóg niesie.[3])

Він одначе не попадав в розпуку по тій причинї, противно був найлїпшої надії, відгрожуючись ще панам:

Kiedy ja skoczę z buczaka na pniaka,
Nie z jednego pana urobiem żebraka.[4])

Та хоч як гонили нераз Яношіка, та такі у тяжких хвилях звертали ся до нього з просьбою о поміч, знаючи очивидно, що він одинокий може бути останньою дошкою ратунку. Яношік не лиш як добродушний чоловік, але й як лицар, що по лицарськи розумів і сповняв свої обовязки, прихиляв ся до просьби і йшов, куди його взивали. Се показуєть ся в отсім оповіданю, в якім проявляєть ся також надприродна прикмета його топірця:

---

[1]) Zbiór wiadom do antr. kr. T. XV.
[2]) Dobšinský, Proston. obyčaje. 1880.
[3]) Zejszner. op. cit. ст. 152.
[4]) Zejszner, op. cit. ст. 154.

Трафило ся раз, що один король видав другому войну і що два лицарі мали бити ся в поєдинку. Тоді прислав один король по Яношіка шкадрону гузарів і коня для нього з просьбою, аби став йому на помочи. Приїхали гузари і питають, де живе Яношік? Показали їм, що на горі в лїсї. Приходять до нього і питають: Де живе Яношік? Він вхопив бучка, вирвав з корінем і сказав, що там живе під корінем. Вони зараз догадали ся, хто то і стали просити, аби їхав з ними бити ся в поєдинку. І дали йому коня. Але він не взяв: Я там, каже, скорше буду, ніж ви! — Як минуло три дни, полетїв за ними; заки вони приїхали, а він вже там. Король втїшив ся і бажав окувати йому груди бляхою та дати доброго, кріпкого коня. Але він не хотїв нїчого і пішов на свойого противника з самим топірцем. Пішов на перед, а король з військом за ним. Здибали ся з ворогом. Противник Яношіка сидїв на кони, окований бляхою, узброєний сильно. Вхопили ся за руки, а дальше задумав його противник рубнути шаблею і встрілити пістолєтом. Але Яношік як вхопив коня за ногу, як гримнув раз до землї, то в руцї не лишило ся йому нїчо, лише нога. За се мав намір королъ взяти Яношіка до себе, та він не хотїв, лише сказав: Я все вистану за полк, а мої хлопцї за другий! Взнїс ся на топірци і тільки його видїли.[1])

В дальшім оповіданю стверджуєть ся ще раз, що він слабих не лише не тикав, але ще помагав їм і поясняєть ся причину, звідки набирав він багато скарбів і що робив з ними:

Яношік подибав часто варту, що відвозила срібні і золоті гроші, биті в Кремницї, до королївських кас; але не рабував їх. Оповідають, що він навіть проводив раз варту, коли видїв, що вона слабка і боїть ся опришків. Иньшим разом відбирав одначе гроші, ссипав на яке будь місце, а потім закопував, аби їх не уживали анї пани, анї опришки, анї нїхто другий. По тїй причинї нема між Римаваю і Моравою з одного, а Іплою та Дунайцем з другого боку, анї одного села, де не оповідано би про закопані скарби Яношіка, та не показувано би його комор, до яких одначе нїхто не годен дістати ся, хіба прийшов би такий, що цїлою своєю природою дорівнав би Яношікови.

В другім оповіданю поясняєть ся докладнїйше, чому Яношікових скарбів не можна дістати:

Кімнати, де жив Яношік і його банда, повні золота і ріжних гроший, але до них не може нїхто дістати ся, бо вони закляті. Крім того стоять на перешкоді ще й иньші річи. Так пр. зараз за дверми стоїть

[1]) Zbiór wiadom. do antr. kr. T. XV. — Pamiętnik Tow. Tatrzańskiego, VII. 1882. 2. Ст. 49.

циганка, що вкидає кождого до глубокої студнї, хто там увійде. На сходах стоять два великі пси, що кождого розшарпали би на кавалки, хто хотїв би там увійти. До кімнат треба переходити через троє дверий. За ними стоять дві набиті стрільби і за найменьшим шелестом стріляють самі. Иньші оповідають, що Яношік жив в скалї над жерелом Дунайця, але вхід до неї залитий водою. В нїй також є повно золота і срібла, а по серединї стоїть стіл, на якім лежить топір Яношіка і його збруя[1]).

Тимчасом звізда Яношіка стала заходити за хмару, почав надближати ся час, в якому мав здати рахунок за свої провини. Звістка про намір пійманя Яношіка рознесла ся широко. Прихильні до нього люди почали його остерігати:

Uciekaj, Janiczku, hore dolinami,
Bo cię jedzie łapać rychtar ze synami.[2])

Але він не зважав на поголоски і робив дальше своє, доки не попав ся у руки властий. Злапали його таким способом:

Раз прийшов Яношік до Ліптави, де мав любку. Тота підкуплена стала його випитувати, в чім лежить його сила. Яношік признав ся, що в сорочцї, induced in черес і топірци. Раз йшов він без тої одїжи і топірця. Ліптавцї засїли на нього, підсунули йому під ноги гороху, а він скоро тілько став на нього, поховзнув ся і впав. Тодї вискочило кількох хлопів і присїло його. Порізали на ньому сорочку і черес[3]) і через те він ослаб. Топорець перерубав ся до нього через осьмеро дверий, але в девятих станув. Тодї його спіймали, виставили шибеницю і привели вішати.[4])

У Добшиньского[5]) оповідаєть ся про спійманє Яношіка трошки відмінно. Його не могли на свободї нїяк спіймати. Удало ся се аж зимою в хатї. Але і там дармо борикала ся з ним громада гайдуків. Аж як баба з печі порадила їм насипати на хату гороху, тодї Яношік поховз ся, упав, його звязали і скували. Він одначе видихавшись, пірва́в шнури, а окови самі з нього злетїли. Тодї баба порадила перетяти на ньому пояс. Гайдуки вчинили се і Яношіка опустила сила. Його віддали панам, а ті присудили його на смерть.

---

[1]) Zbiór wiad. do antr. kr. T. VII. 3. Ст. 67—68.
[2]) Zejszner, op. cit. ст. 155.
[3]) Оповідач забув тут видно, що сказав перше: Яношік не мав преців при собі анї сорочки, анї череса. Так само про топорець висказав ся неясно.
[4]) Zbiór wiad. do antr. kr. T. XV.
[5]) P. Dobšinsky, Prost. obyčaje, 1880.

В иньшім вариянті[1]) оповідаєть ся про спіймане так: Коли коханка довідалась, що ціла сила Яношіка в чересї, вона злагодила йому купіль; та ледви Яношік влїз до води, коханка прикликала укритих перше жандармів, а вони спіймали його без опору.

Діставшись до арешту, став Яношік роздумувати над своєю минулістю; не находив в нїй одначе нїчого такого, за що, по його думцї, належало покутувати. Тодї й мала повстати уложена ним пісня, що своєю силою і красою дорівнує найкрасшим перлам народньої творчости:

Ja chodil po zboji, po tom širom poli
Aby som zabudol o ťažkej nevoli;
Ja chodil po zboji poľami bezdrahu,
Aby som naučil pravde pyšných vrahov.
Ja chodil po zboji za svobodou zlatou,
Aby som rozrážal putá svojich bratov.
Svoboda, svoboda, svobodienka moja,
Pre teba mne páni šibenice stroja![2])

...No – ľaľa! či nás neznáte?
Veď sme my tiež tak ako vy
Shodili biedy jarmo prekliate,
Poddanstva striasli okovy![3])

Отсї так сказати патриотичні мотиви, лиш далеко ширше розведені, повторяють ся також в піснях про Кармелюка — які він сам теж нїби мав зложити — тому й наводжу їх для порівнаня:

а) Породила мене мати
В нещасну годину;
Не дала ми щастя знати,
Від журби загину.

Кармелюку, на панщину!
Кличуть під віконце;
Бо нагайом, як не вийдеш
Скоро зійде сонце.

Наступила лиха доля,
Тра йти в сьвіт гуляти,
А що Кармелюк не дурень,
Дасть Ляхам пізнати.

---

[1]) Zbiór wiad. T. XV. Порівн. також: Pamiętnik Tow. Tatrzańskiego. VII. 1882. 2. Ст. 50.
[2]) Pav. Dobšinský, Proston. obyčaie. 1880. Ст. 24.
[3]) P. Dobšinský, Prostonár. obyčaje. 1880. Ст. 5.

Не довго я так гуляв
У собі попав ся;
І не гадав, та не думав
У Сибір дістав ся.

Повернувши із Сибіру
Такі я в недолї;
Хоть я вже не в кайданах,
Такі я в неволї.

Засїдаю при дорові,
Чому? хочеш знати?
Бо не маю пристанища,
Бо не маю хати.

Маю жінку, маю дїти
Коли їх не бачу,
Як згадаю на їх нужду,
Гоpенько заплачу.

Нема щастя нї для мене,
Анї для родини:
Переходять в смутку, жалю
Всї мої години.

Зовуть мене розбійником,
Кажуть, розбиваю:
Я не вбив єще нїкого,
Бо сам душу маю.

Ой я візьму багатому,
Убогому даю,
А так гроші поділивши.
І гріху не маю.

Пішов би я в міста, села,
Всюда мене знають;
Деде ляхи мене віздрять
Зараз мя піймають.

А так мушу стеречи ся,
Мушу в лїсї жити;
Хотя сьвіт є так широкий
Нїгде ся подїти.[1])

(Із Тернопільського).

б) Повернув ся я з Сибірі, немаж минї долї
Хоч здаєть ся не в кайданах, алеж у неволї.
Слїдять мене в день і в ночи всякую годину
Нїдеж менї ся подїти, із журби я згину.

---

[1]) Головацький, Народ. Пісні III. 1. Ст. 60—62. Ч. 2.

Зовуть мене розбійником, кажуть розбиваю:
Не убив же я нікого, бо й сам душу маю.
А що візьму в богатого, то вбогому даю,
А так гроші поділивши вжеж гріха не маю.
Маю жінку, маю діти, тільки їх не бачу
Як згадаю про їх муку, то й гірко заплачу.[1])

в) Вбогі люди, вбогі люди,
Скрізь вас, люди, бачу!
Як згадаю вашу муку,
Сам не раз заплачу.

Кажуть люди, щом щасливий,
Я з того сьмію ся:
Бо не знають, як я часом
Сльозами залю ся.

Куди піду подивлю ся,
Скрізь багач панує,
У розкошах превеликих
І днює й ночує.

Убогому, нещасному,
Тяжкая робота,
А ще гіршая неправда,
Вічная скорбота.[2])

Мотиви діяльности Яношіка висловлені в обох попередніх піснях потверджує також прозове оповіданє:

Яношік збирав коло себе товаришів, але лишень таких, „čo len bohatých sberajú, chudobným merajú“. Він поставив собі метою „krivdy po svete naprávat', biednych a nešt'astných zastávat'“. Куди не пішов би, з'являв ся все там, де терпіли нещасні. Тому не найдеть ся під Татрами анї одно село, в якому не знали би розповісти, що де доброго зробив бідним Яношік. Всї перекази про нього годять ся надто в тому, що він ніколи не вбив нікого. Згадують вправдї про сьвященника, убитого при студнї, але зазначують виразно, що стало ся се без Яношікового відома та що він сам наложив виновникам кару за убийство і жалував, що так стало ся.[3])

Мотив, який, розвиваєть ся у сих піснях, був власне причиною, як я зазначив висше, що память про Яношіка (і так

---

[1]) К. Ст. 1886. III. Ст. 497.
[2]) Кіев. Старина, 1881. X, ст. 184.
[3]) Pav. Dobšinský, Proston. obyčaje. 1ʿ80.

само про Кармелюка, та Довбуша) перейшла в народ; він зробив його народнїм героєм. На се й кладу я ще раз отут натиск.

Про процес Яношіка не згадуєть ся в народнїх переказах, за те оповідаєть ся широко про його смерть, як то видно з дальших вариянтів.

Коли привели його під шибеницю, люди очікували чогось важного; сподївали ся помилуваня з одного, а утечі Яношіка з другого боку. Не стало ся анї одно, анї друге. Здивоване народу відбило ся в отсїй піснї:

Cudują się ludzie, cudują się pany,
Co Janiczek robi pod szubieniczkami.[1])

В другій піснї так говорить ся про Яношіка під шибинецею:

Tí trenčianski páni
Dívajú sa z brány,
Čo robí Janíčok
Pod šibeničkami.

Čoby robil? Visí!
Ked' zaslúžil, musí;
Zmokla mu košiel'ka
Od studenej rosy.

Nezmokla mu ona
Od rosy studenej,
Lež mu ona zmokla
Od krve červenej.

Požičaj mu, mílá,
Bieľeho ručnička,
By si mohol utret'
Svoje bl'adé lička.[2])

Переконанє народу про щось незвичайне при шибеници було оправдане. Є звичай при страчуваню злочинцїв, що в передсмертнїй хвилї дозволяють ся їм і виповнюють ся всякі забаганки. Народ числив, що й Яношікови дозволять на щось таке, що його спасе. І в самій річи просив він під шибиницею подати йому пояс, пістолет або топір: при звіснїй чудодїйнїй силї тих річий він міг ще визволити ся. Але судї дорозумівали ся

[1]) Zejszner, Pieśni ludu Podhalan. Ст. 155.

[2]) Sborník slovenských národních piesni, povestí, príslovi, porekadiel, hádok, hier, obyčajov a povier. Vydava Matica Slovenská. Sväzok I. Matičnych spisov čislo 22. Vo Viedni, 1870. Nákladom Matice Slovenskej. Ст. 8.

того, тому не подали йому нічого. Просьба Яношіка представлена в отсїй пісні записаній між Бачванськими Русинами:

Грознауські панове!
Пітам вас перші раз:
Дайце ві мньє мой опашчок[1])
До рукі гоч льєм раз!
    Вера мі ньє даме,
    Бо ше обаваме,
    Альє тебе Йаношіку
    На шібень цагаме.
Грознауські панове!
Пітам вас другі раз:
Дайце ві мньє мой пістольік
До рукі гоч льєм раз!
    Вера мі ньє даме,
    Бо ше обаваме,
    Альє тебе Йаношіку
    На шібень цагаме.
Грознауські панове!
Пітам вас треці раз:
Дайце ві мньє валашочку[2])
До рукі гоч льем раз!
    Вера мі ньє даме,
    Бо ше обаваме,
    Альє тебе Йаношіку
    На шібень цагаме.[3])

В прозовім оповіданю стверджуєть ся думка, що Яношік при помочи надприродної сили хотів спасти ся. Одначе і тут стала йому на дорозї зрадлива любка (а не судї, як в піснї), що замкнула топорець за кратами, звідки він не міг долетїти до свойого пана. Стративши надїю на увільненє при власній помочи, просив судів написати до цїсаря (тут цїсаревої Мариї Тереси, анахронїчно) з просьбою про помилуванє. Помилуванє прийшло, але він тим часом умер.

Раз пішов він до Санча на торг. Тут пізнали його і притримали, аби оправдав ся, бо мав перед тим забити Жида. Коли рано прикликали його перед суд, він хотів вдати штуку і свиснув на топорець. Але коханка його підмовлена другим опришком замкнула топорець за сїм зелїзних крат, знаючи добре, що тим способом зжене його зо сьвіта. Коли на перший свист топорець не з'явив ся, Яношік перестрашив ся дуже,

[1]) пояс.
[2]) топорець; мад. betyábalta.
[3]) Мих. Врабель, Русскій Соловей. Унґвар. 1890. Ст. 103—104.

бо прочував свій конець. Свиснув ще в друге і в третє, але надармо. Третього дня засудили його на шибеницю. Він просив судю написати до Марії Тереси, аби увільнила його від смерти, а він заступить за те полк війська. Але судя бояв ся, аби він тимчасом не втїк, як то робив уже перше, та казав його повісити за одно ребро. Так висїв сїм днїв і скурив в тім часї сїм фунтів тютюну та́ випив півтора відра води, через що й умер.[1])

В иньших вариянтах оповідаєть ся противно, що помилуванє прийшло ще за житя Яношіка, але він не хотїв його приймити. Тут показуєть ся його величезна гордість: коли сам себе не потрафив увільнити, то й ласки не потрібував від нїкого; волїв проте умерти, нїж жити з почутєм вдячности для своїх найбільших ворогів:

Як Яношік стояв на шибеници, прийшов від віта пардон. Але він не хотїв злїзти з шибеницї, мовлячи: „Коли ви відобрали менї честь, відберіть і житє!“ Тодї повісили його за ребро і так згриз ще фунт тютюну, заки умер. Так згинув Яношік через коханку.[2])

У Добшиньского є вариянт сього мотиву: Яношіка повішено ребром за гак. Так висїв він три дни. Третього дня прийшло від короля помилуванє; його хотїли здоймити з шибеницї, але він сказав; „Коли ви мене спекли, то і з'їжте“. Поглянувши ще раз докола на Татри, він умер.

Народня пісня вкладає Яношікови в уста такі слова на вид шибеницї:

Kebych ja bol tom vedel,
Že ja na nej visiet' budiem,
Bol bych ju dal pomal'ovat',
Striebrom, zlatom povykladat':
Po spodku len doliarami,
A zo vrchu dukátami,
Na prostriedok mramor skalu,
Kde položim moju hlavu.[3])

Під шибеницею виголосив ще Яношік двовірш, який може бути доказом, що він не міг убивати нїкого:

Oj l'udia, l'uti l'udia, vy draví šakali!
Brat' život? Skiad' to pravo? Či ste ho vy dali?[4])

---

[1]) Zbiór wiad. VII. 3. Ст. 67.
[2]) Zbiór wiadom. do antr. kr. T. XV.
[3]) P. Dobšinský, Proston. obyčaje, 1880. Пор. подібне місце в баляді про Яношіка.
[4]) Dobšinský, Prost. obyčaje. Ст. 24.

Перед самою смертю приступив до нього сьвященник. Між ним і Яношіком вивязав ся такий короткий дияльоґ:

Modlime sa! kňaz vravi.
Za koho?
Za teba!
Nie, otče, ja už idem, za mňa sa netreba, a tam? Bôh dobrý, verím, milostive súdi, no modl... za ľud....

Останнїх слів кат не дав йому докінчити.

Нарід не уважав до кінця Яношіка винним, тому у піснї допитуєть ся цїкаво про його вину, хоч не дістає відповіди:

Cóżeś porobił Janoszku?
Ej, obwiesili cię za nóżku.
Cosić porobił tak wiele,
Ej powiesili cię za obie[1]).

Мертве тїло Яношіка здоймили з шибеницї і поховали. До сеї хвилї приложено знов чудово красну, хоч і коротеньку пісоньку:

Vetrík a Jankov hrob.

Tichý vetrík vejé
Hlbokou dolinou,
Mutný Váh sa leje
Kriváňskou žľabinou.
Hájičok počierny
Zacloň hrob synovi;
Vetríčok věcerný,
Daj pokoj Jankovi[2]).

За вину мусить по народнїм поглядам завсїди прийти кара. Ліптавцї провинились сильно, посилаючи на смерть Яношіка, за те мусять покутувати до тепер:

Ліптавцї мусять платити від того часу, від коли повісили Яношіка, що року за кару чвертку цванциґерів уґорському королеви. І то правда: дають чвертку цванциґерів, бо він виставав за полк війска, а Ліптавцї стратили його[3]).

---

1) Zejszner, op. cit. ст. 167.
2) Sborník slov. nár. piesni і т. д. Відень, 1870, Ст. 9.
3) Zbiór wiadom. do antr. kr. T. XV. Пор. ще: Zbiór wiad. VII. 3. Ст. 47. і 67. Dobšinský, Proston. obyčaje. 1880. — Pamięt. Towarz. Tatrzańskiego. 1882. VII. 2. Ст. 50.

Так перейшов я ціле житє Яношіка по народнім переказам. Що тут при вичислюваню ріжних оповідань про нього впадає в очи, то велике число вандрівних мотивів, яких серед текстів я не зазначував, щоби не відривати уваги від головної гадки, а постановив зібрати їх при кінци. Необізнаний з фолькльором думав би, що всьо оповідане про Яношіка ориґінальне тим більше, що він історична особа. Тимчасом воно не так. Вичислю всї вандрівні або спільні мотиви поодиноко, не маючи претенсиї тим самим вичерпати їх вповні.

1) Родинне місце. Про родинне місце Яношіка сперечають ся ріжні місцевости. У нас дїєть ся те саме з Довбушом і Кармелюком.

2) Причина, задля якої Яношік пішов у опришки, була панщина, а головно те, що пан не хотів його випустити з підданства. Подібний мотив оповідаєть ся також про Довбуша:

„До 12-ого року житя був Довбущук нїмий. Коли йому минуло 12 років, лучило ся одного разу так, що його батька покликали на панщину. Нараз розвязав ся хлопакови язик. „Тату, каже, я піду за вас косити". Старий зрадів, що синови розцїпили ся вже уста, ба вже й хапає ся за роботу. Але хлопчина не вмів косити, бо був ще дуже молодий і махав косою будь-як. За то злаяв його і посварив польовий, ба й посяг нагайкою. Розгнїваний Довбущук замахнув косою, стяв польовому голову і втїк до хати. Люди пустили ся за ним у погоню і прийшли до хати, але хлопчина опер ся о стїну і відбивав ся косою так, що нїхто не важив ся до нього приступити. Відтак утїк із хати і наймив ся на службу до одного пана"[1]). Звідти незабаром пішов у опришки.

3) Чудесна сила дана Яношікови чарівницями згадуєть ся в численних казках. Довбуш дістав таку силу від того, що вбив біса, коли сей насьмівав ся з божої сили, грому[2]). В иньшім вариянтї причина сили Довбуша представлена так:

„Ватажко мав на голові три золочені волоски і від тих волосків ішла його велика сила і така міць, що нїяка куля не хапала ся його. Коханка підійшла його раз і він признав ся їй, відки бере ся у нього така міць. Коли його раз обиськувала — він дуже любив, аби його обиськати — вирвала йому ті три волоски; від тогди стратив він усю свою силу і її чоловік убив його. Але той чоловік дав до люфи таку

---

1) Руська Істор. Бібліотека. Т. XIX. Ст. 291.
2) Тамже, ст. 290 і 291—292.

кульку, на котрій правило 12 сьвященників службу божу, бо лиш такою можна було Добуша вбити[1]).

Мотив сей наближений до звісного біблїйного мотиву про Самсона.

4) Куля не ймає ся Яношіка. На доказ сього наведу мотив, пропущений висше:

„Здибав ся раз Яношік з бідним студентом з Подолинця, увійшов з ним у розмову і так його уймив, що той пристав до його банди. Але молодий товариш зрадив Яношіка, порозумів ся з властями і приобіцяв вбити його. Коли при сході сонця Яношік клячучи молив ся щиро, як звичайно, закрав ся зрадник з заду і стрілив, але схибив. Яношік, як би не чув нїчого, не перервав молитви, не рушив ся з місця. Студент вистрілив удруге і хибив знов. Яношік молив ся дальше і власне кінчив молитву. коли зрадник вистрілив у третє, а хибивши, став утїкати. Вимовивши останнї слова молитви, зірвав ся Яношік, скочив за студентом, дігнав і убив на місцї“[2]).

Мотив про Довбуша трошки відмінний:

„Йшли гостї, таки Заріцькі, з України, та везли зпід Москаля, зза кордону, рушницї собі. Витягає один дубельтівку з воза і каже: Ци красно би вам, Олексїю, з сим ходити? — Нї. — Витягає другий: Ци красно би вам, Олексїю, з тим? — Нї, не красно. — Аж третий витягає дубельтівку, чисту, дві цївки: А ци красно би з сев? каже. — Добре, ану набий кулев та стріляй менї в рот! — Той стрілив, а Довбуш виплюнув кулї в кулак. — На, диви ся, каже, та бий ся зі мною. — Тай доки дійшов з Латової (де опришків тратили) до Станїславова, а вже трицять хлопцїв вів за собов“[3]). В иньшім вариянтї говорить ся так: „Є гора Пантір (над Ославами). Там Довбуш опанчу свою закопав таку, що до неї куля не брала ся“[4]).

5) Дванайцять товаришів приписує народ не лише Яношікови, але й Довбушови і иньшим опришкам. Деколи число се було дїйстне, в переважній части одначе видумане. Число 12 відграває в загалї у народї велику ролю: о дванайцятій годинї ходять усякі духи, смоки мають 12 голов і т. д.

6) Попереднє повідомленє Яношіка про напад повторюють ся і у Довбуша, хоч тут має иньший характер:

---

[1]) Тамже, ст. 288.
[2]) Encyklopedyja powszechna. Варшава. 1863. III. ст. 41—42: Janosik.
[3]) Руська Істор. Біб. XIX. Ст. 292—293.
[4]) Тамже, ст. 293.

„Коло Болехова була на горі мала деревляна церковця і коло неї сидїв сьвященик. Недалеко відти був двір якогоćь можного і сьміливого шляхтича, імя котрого вже пропало в переказах із 1740. р. Даремне наважив ся на його добутки Довбущук, шляхтич мав ся перед ним на увазї, був обережний і готовий хоч коли до відпору і навіть зловив кількох опришків. Раз дав знати ватажко сьвященикови тої церковцї, аби на той і той день злагодив вечерю на 30 хлопцїв, бо зараз як сонце зайде того дня, загостить зі своїми молодцями на попівство. Сьвященик дає знати про се шляхтичеви, той узброює свою двірську залогу, бере ще до помочи кілька десятьок панцирних із коронної хоругви, обсаджує в схованцї церкву і попівство та жде опришків. Довбуш знав про все і не нападає на попівство, але на полишений без залоги шляхтичів двір, розганяє або вбиває полишених, бере богату добич, підпалює двір на чотирьох кінцях і відходить у поблизькі гори. З диму й зарі пізнає шляхтич зраду опришка, біжить домів, гасить огонь, а тим часом Довбуш засїдає у сьвященника до замовленої вечері“[1]).

7) **Яношік не вбиває нікого**, хіба з остатньої потреби, Довбуш так само:

Одного разу засїв був Довбуш на смоляків із побратимами на буковецькій полонинї в схованім місцї і коли долиною надходили смоляки і кождий опришок уже взяв був свого на ціль, дав Довбуш знак, аби не стріляли, бо йому було жаль, що в них жінки й дїти. В протоколї стоїть: ...„i już byli każdy do swego wymierzyli, ale Dobosz znowu nie kazał ich gubić, że żalił się, że żony mają i dzieci“[2]). Як поступив собі Довбуш напавши на двір батька польського поета Фр. Карпіньского звісно загально[3]).

8) **Яношік мстить ся за людську кривду** на ворогах, панах та Жидах, — Довбуш так само:

„Зібравши хлопцїв молодцїв ходив на ворога та карав людську кривду. Страшний та лютий був він лиш на Жиди та пани, а на люде був дуже ласкавий та милосердний. Від богатого бувало відойме, а бідному дасть“[4]). „Довбуш лиш Жиди та пани бив, а людям нїчо не казав“[5]).

Той сам мотив дотикає і Кармелюка, лише далеко ще ширше.

---

[1]) Тамже, ст. 197--198. Подібний мотив поданий ще тамже, ст. 288.
[2]) Тамже, ст. 170.
[3]) Пор. тамже, ст. 176—177.
[4]) Тамже, ст. 290.
[5]) Тамже, ст. 293.

9) Яношік стрічає ся раз з попом, опришки убивають його; але Яношік карає їх за те. Довбушови трафляєть ся подібний випадок:

„Коло Скиту Манявського подибали були опришки в лїсї одного черця. Схорілий, постами та безсонними ночами ослаблений монах вийшов був може на рижки або за сїтником на кошики, коли се побачив навкруги цїлу банду Довбушевих опришків, з котрих кождий мав на собі цїлий арсенал. Чернець поблїд, став дрожати, зложив руки і розплакав ся. Довбуш дав знак і чотири хлопцї взяли переляканого черця і відвели в найбільшім спокою до монастиря" [1]).

У одного отже і другого ватажка показуєть ся велике поважанє для духовного стану.

10) Яношік був незвичайно побожний, Довбуш теж:

„Так оповідають, що Олекса був письменний і набожний, що обдаровував щедро церкви і що часто сповідав ся. Часом силував сьвященника, коли якого подибав у гірській пустинї, аби його висповідав, та простив йому гріхи й очистив совість, бо і розбійник „має душу". Кажуть, що павук (люстер), що висить перед іконостасом парафіяльної церкви в Делятинї — дарунок Олекси. В половинї дороги межи Манявою і Зеленою показують серед простірної полонини корчі і хащі; з них робив собі бувало Довбущук от якби престіл, як ішов туди і читав своєму товариству голосно акафисти, а молодцї його відповідали на ті молитви крилосом" [2]).

Пор. з сим широко розповсюднену леґенду про Мадея.

11 і 12) Мотив з ґаздою, якому давав Яношік гроші на воли і з бабою, покараною ним остро, повторюєть ся при Кармелюку.

13) Поєдинок Яношіка з лицарем узятий з казки. Він повторюєть ся дуже часто і подибуєть ся в багатьох етноґрафічних збірниках.

14) Зрада Яношіка любкою повторюєть ся і при Довбушу (про те говорено висше). В казках зраджують звичайно героїв жінки. Зрада Кармелюка любкою належить до історичних фактів.

15) Яношік свище перед смертю на топорець, аби прилетів до нього і визволив його. Сей мотив повторюєть ся в численних казках. Герої свищуть на вірних звірів, що прибігають

---

[1]) Тамже, ст. 169.
[2]) Тамже, ст. 182.

і визволяють їх, трублять на військо, що ставить ся на голос (пор. леґенду про Соломона) і т. д.

16) Смерть на гаку належить також до вандрівних мотивів, хоч може мати історичний підклад (при Яношіку певно нї). Наведу тут слова пісні про Байду:

Ой крикнув царь на свої гайдуки:
Возьміть Байду добре в руки!
Возьміть Байду, івяжіте,
На гак ребром зачепіте[1]).

17) Про скарби закопані опришками є перекази у кождій майже гірській місцевости. Деколи можуть вони одначе мати історичний підклад. Славний опришок Баюрак зложив приміром на суді такі зізнаня: „Я всї фанти пропивав, а готові гроші, 200 талярів, закопав у кітлї в полонинах“[2]).

18) Сховки, до яких можуть мати доступ лиш такі, які в них щось складали, належать теж до вандрівних і то казочних мотивів. В казках повторюють ся вони дуже часто.

4. Баляди про Яношіка.

Баляди, звязані з іменем Яношіка, ділю я на три окремі циклї. До першого циклю належить найбільше вариянтів і найширше розповсюднених по усій Славянщинї. До другого циклю я найшов лиш один руський вариянт, до третього два вариянти.

Вариянти баляд першого циклю надруковані в великім числї у Антоновича і Драгоманова[3]). В них оповідаєть ся, як опришок рабує і убиває рідних жінки, а потому і жінку за те, що вона не лише дізнавшись про злочини могла б його зрадити, але що навіть колишучи дитину впоює в неї ненависть проти батька-опришка і грозить її смертію на випадок, колиб дитина хотіла колись вступати в слїди батька. З того циклю подаю я сїм вариянтів: пять руських, один польський і один моравський; оба останнї не цитовані у Антоновича і Драгоманова. З пятьох руських вариянтів беру три з Головацького — вони передрукувані в „Истор. Пѣсняхъ“ — а два даю нові, нїгде ще не друковані. У Антоновича і Драгоманова надруковані

[1]) Головацький, Нар. Пісні. І. Ст. 2.
[2]) Руська Істор. Бібл. Ст. 239.
[3]) Историческія пѣсни малорусского народа. І. 1874. Ст. 58—69.

ще такі руські варианти: Ст. 58—59, „Княжій бояринъ-разбойникъ“, виймлений із збірника Зенькевича „Piosenki gminne ludu pińskiego“ ст. 260—262; Ст. 61—62, вариянт надрукований з рукописного збірника; Ст. 62—63, вариянт передрукований із збірника пісень Жеґоти Паулього, т. II. ст. 17; ст. 66, вариянт виймлений із збірника угроруських пісень А. Дешка[1]). Разом отже усїх руських вариянтів є девять; сей самий факт вказує на популярність баляди і її розширенє. Крім того передруковані у Антоновича і Драгоманова ще такі вариянти: два моравські із збірника Sušila „Moravské nár. pěsní s napěvy, ст. 132 і 134—135“, один сербський із збірника В. Караджича „Српске Нар. Пјесме. I. ст. 491.“ і два польські із збірника Кольберґа „Pieśni ludu polskiego. I. 1857, ст. 279—281“.

Не передруковуючи вариянтів вказує ще на них Драгоманів в отсих збірниках: Żegota Pauli, Pieśni ludu polskiego w Galicyi, ст. 87; Kollar, Pisne svetske lidu slovenskoho v Uhrech, II. ст. 35; Stanko Vraz, Narodne piesni ilirske, 1839, I. ст. 53; П. Безсоновъ, Бѣлорускія пѣсни, 1871, I. ст. 60. — Як видно баляда сього циклю подибуєть ся майже між усїми славянськими народами. Чи вона є між західними народами, на разї не можу сконстатувати, не маючи під рукою відповідних збірників. В кождому разї впадає се в очи, що вона не історична пісня і не має в собі нїяких історичних цїх. Антонович і Драгоманів зачисляли її до історичних пісень на підставі вариянту Зенькевича, де приходить таке місце:

Як мнє жиць, як мнє биць
За княжим бояриномъ!

Останнї вирази „за княжим бояриномъ“ або попались до баляди з якоїсь иньшої піснї, або записувач умисно їх всунув; таке трафлялось нераз у давнїйших записувачів, що фальшували піснї, аби надати їм цїхи більшої старинности. Зрештою в нїякім иньшім вариянтї тих слів нема, що вказує виразно на всуненє їх до тексту Зенькевича. Характер отже вариянтів баляди сього циклю вандрівний.

В балядї другого циклю лежить Яношік порубаний на полянї, очивидно по якімсь невдатнім нападї. До нього приходить батько і мати та не питають, що його болить, але де його скарби; обурений Яношік не виявляє місця їх сховку. Приходить врештї мила

[1]) А. Дешко, Нар. пѣсни и пр. Угорской Руси (Записки И. Р. Географ. Общ. 1867. I. ст. 673-674.

та не питає про скарби, але плаче, жалує його, обвиває рани. Я кладу на другім місці сю баляду тому, що згадка про милу, яка тут є, заходила повисше вже в оповіданю і тоді вона вязала ся з фактами, що безпосередно попереджували вязницю і смерть Яношіка, що й тут буде мати місце.

В вариянтах баляди третього циклю Яношік сидить вже у вязниці за убийство жінки (і натурально за розбої, про які тут не згадуєть ся). Яношік випираєть ся усякої вини, але сьвідки стверджують, що бачили, як він убив жінку „буковим поліном". Яношіка засуджують на смерть. Побачивши свою шибиницю, він заявляє (як висше у словацькім вариянті), щó був би зробив з неї, колиб був у перед знав, що на нїй повисне. Він прикрасив би її і т. д. Цікаво, що мотив про убийство жінки, не подибуєть ся в прозових оповіданях і сей факт стверджує власне, на мою думку, вандрівний характер баляд.

Звязь всїх трьох циклїв баляд про Яношіка очивидна і її не можна заперечити. А що імя Яношіка баляд ідентичне з іменем нашого Яношіка, та не укриває під собою якогось забутого героя того самого імени, на се вказує факт найбільшого числа вариянтів баляд з околиць Татр: чим дальше від Татр, тим вони рідші. Та хоч воно й так, але не можна уважати місцем витвореня баляд Словаччини; вони лише там приймили ся, попавши на Словаччину може як раз по смерти Яношіка; а що факти висказані в балядї могли бути дуже подібні до фактів виймлених із житя Яношіка, тож змінивши певно імя первісного героя, вкорінили ся між народом і отримали право горожаньства. Надїюсь, що дальші дослїди тих баляд скріплять отсю думку. В кождому разї одначе прийшли руські вариянти до нас із Словаччини; і се факт не малої ваги, бо вказує ще один шлях, по якому діставали ся до нас західні пісні в загалї, а західно-славянські пісні з окрема.

I.

A.

Ой там дале пуд явором
Оре дївка єдним волом;
Ще і бразди не з'орала,
Вже ї мати заволала:
Дївко, дївко, пой до дому,
Продалам тя, не знам кому;
Продалам тя Янічкови,
Великому збуйничкови.

В ночи прийде, в ночи піде,
Никда ми нич не принесе,
Лем кошульку поторгану
І сабличку скривавлену.
Чугай белай, білий хлопец,
Кибись такий, як ти отец,
Далабих тя іскупати,
Кавкам, вранам роздзьобати.
„Сьпівай, жоно, штось сьпівала,
Колись хлопця колисала“.
Я хлопцеви не сьпівала,
Лем єм пестуночції лала.
„Ставай, жено, на коліна,
Най іспаде твоя глава“.
Пестуночко вірна моя,
Подай децько сюди моє!
Єдно личко побочкала,
А в другоє укусила:
Дам ти, сине, на памятку,
Коли стинав отец матку[1]).

Зап. в Лучках, коло Мукачева в Берегській столиції.

Б.

Гора, гора што найвишша,
Під тов горов єдна хижа
Не пошита, не побита,
Лем хворостом понадкрита.
А в тій хижи Янчик збойник;
Нічков піде, нічков прийде,
Все кровавий меч принесе.
Єго жена Юліяна
Свого сина колисала
І так єму засьпівала:
Люлю, люлю малий хлопець,
Жебись не бив як твій отець!
Дораз бим тя розторгала,
Круком, враном розметала...[2])

(З Земплинської Стол.)

В.

А там долов за стодолов,
Оре дівча чорним волом;
Іще бразду не з'орала,
Юж єй матка заволала:

---

[1]) Головацький, Нар. Пісні. І. Ст. 67. Ч. 7.
[2]) Головацький, Народ. Пісні. І. Ст. 174—175. Ч. 25.

Піди, дївча, піди до дом,
Сама не знам, кому тя дам!
Дала мене мати, дала
Янїчкови збойничкови.
В ночи прийде, в ночи піде,
Все кровавий меч принесе;
Сам си сїдат під облачок,
Меч си кладе на столичок.
Мати синка колисала,
Та так єму присьпівала:
Люляй, люляй синойку мой,
Мавбис бити, як отець твой,
Далабим тя порубати,
До Дунаїчку зметати.
Взяв овін єй за ручейку,
Повів він єй на лучейку:
Клякни, клякни, жено моя,
Буде стята главка твоя.
Сьпівай, сьпівай жено моя,
Як єсь і тодї сьпівала,
Кедь єсь синка колисала!
Не сьпіванку я сьпівала,
Лем єм правду ти казала.
Мати моя старейкая!
Подай ти мі синка мого,
Ней я цїлу' в личко його!
Єдно личко му цїлила,
А друге му викусила:
Наж ти, сину, на памятку,
Коли стинав отець матку.
Як став синочок плакати,
Не міг Янчик ради дати;
Взяв овін го за ручейку,
Вивів го до лїсойка,
Справив він му колисойку
З яворовог' деревойка:
Буде вітрець подувати,
Буде синок так думати,
Же г' колише рідна мати;
Буде дождчик покрапляти,
Буде синок так думати,
Же го купат рідна мати[1]).

(Із Сяніцького).

Г.

Мàти сына колысала
І ӯна йиму так сьпівала:

[1]) Головацький Народ. Пісні. І Ст. 171—173. Ч. 22.

Льульай льу́льай, жебым знала,
Жи ты будеш гі тьвій утець,
Гі тьвій утець розбійничок,
Йа бы тья порубала,
Дрібным пташкам розметала.
Жінко мо́йа, Тальийа́нко,
Сьпіва̀й же так, гісь сьпівала!
Ой ґаздо мій добрый, не злый!
Та бош то йа не сьпівала,
С кухаркамим розмаўйала,
По водицьум посыла́ла.
Жінко мо́йа, Талїянко,
Ходи́ зо мноў до стайинкы,
Ньай ти ўка́жу кормли́чейкы.
Ой, ґаздо мій, добрый не злый!
Кільком с тобо́ў ґаздува̀ла,
А кормликам не бзира́ла.
Жінко мойа, Тальийа̀нко,
Ходи́ зо мноў до стайинкы,
Ньай ти ўка̀жу кони́чейкы.
Ой, ґа́здо мій, до́брый не злый!
Кільком с тобо́ў ґаздува̀ла,
Кони́чейкым не бзирала.
Жінко мо́йа, Тальийа̀нко,
Ходи́ зо мноў до комо́ры,
Ньай ти ўка̀жу што червоных!
Ой, ґаздо мій, добрый не злый!
Кільком с тобо́ў ґаздувала,
А черво́ныім не бзирала;
Бо ў мене сонце хлыбець пече,
Попіт сходи вода тече́,
Вітре́ць ў ме́не ха̀ту мете.
Жінко мойа, Тальийа̀нко,
Підойми си жо́ўты̀ ўласы,
Ньай ти зытну гла̀ву з ўйазы.
Ой, ґаздо мій, добрый не злый!
Зажди́ мене хоць годи́нку,
Ньай поцьільуйу дыти́нку.
Йидно́ личко цьілува́ла
А ў дру́ге го покуса́ла:
Бери́ сы́нку на помньа́тку,
Коли́ уте́ць руба̀ў ма̀тку!

Зап. в Мшанци, Старомійського повіту від Гриця Олїщака Терлецького.

Д.

Сїдит Янчик під яворум, гоя, гой!
Вмиваї си ручкі кровлив, Божи муй![1])

[1]) Гоя гой повторяєть ся по кождім першім, Божи муй по кождім другім стиху.

Що звуйовав ґулумбечку,
Жи сїдїла на рувечку;
В день. і в ночи гуркутала
І смутнему спацъ ни дала.
Ой на рану задзвунили,
Юш Янчика прувадили:
Вивили гу в чисти поли,
Ой шо видиш, вшистку твоє!
Нїц нє відзе, тільу гори,
На ті ґурі шубєнїца!
Жиба я був у нїй вєдзяв,
Жи я буду на нїй вісяв,
Був би я ї випаковав,
Був би я ї випантовав (виплянтовав?)

Від Марисї Качмар в Купновичах Старих, Рудецького повіта записав Петро Рондяк.

E.

Haniu moja, pójdź do domu,
Wydam ja cię niewiem komu;
Wydam ja cię Janiczkowi,
Hej walnemu zbójniczkowi.
Janku, Janku tęgiś zbójnik,
Wiesz po wirchach każdy chodnik;
We dnie idziesz, w nocy wrócisz,
A mnie biedną tylko smucisz.
Masz koszulkę uznojoną,
A szabliczkę zakrwawioną.
Janku, Janku, kędyś ty był,
Coś se sabliczku zakrwawił?
Przyniósł ci jej szaty prać,
A niedał ich rozwijać.
Ona prała, rozwijała,
Prawą rączkę nadybała.
W tej rączecce pięć paluszków,
A na małym złoty pierścień.
Na tym pierścieniu troje wrotka:
Dyć to mego brata rączka.
Nie długo się obawiała,
Do matusi odsyłała.
Matko moja przemilejsza,
Czy mam bratów wszystkich doma?
Córuś moja, nic z jednego,
Z tych to siedmiu najmłodszego.
Skoro wyszedł rok, pułtora,
Nagrodził jej Pan Bóg syna:
Lulaj buba, synu mój,

Nie bądź tak, jak ojciec twój.
Na kąski bym cię siekała,
Orłom, krukom rozsypała.
Mąż to za smereką słyszy
I od złości cały dyszy:
Śpiewaj, Haniu, jakieś śpiewała,
Kiedyś syna powijała.
Lulaj buba, synu mój,
Byś tak był jak ojciec twój.
We winie bym cię kąpała,
A w jedwabiu powijała.
Oblecz, Haniu, drugą szatkę,
A pójdziemy na przechadzkę.
Dwa roczeczki z tobą żyła,
Na przechadzkę nie chodziła.
I wziął ją za rąceczku,
I zawiódł ją do gaiczku;
Oczka czarne jej wydłubał,
Loczki białe jej odrubał[1]).

Ж.

Była jedna sirá vdova,
Sedem synů ona měła,
Sedem synů, ósmú céru,
Pěkným ménem Katerinu.
A tak si s ňú hore védła,
Žádnému jí dat nechtěła;
Dałaže ju za Janíčka,
Za Janička za zbóníčka.
Janíček je čirý zbóník,
On ví v horách každý chodník;
Každý chodník, každú cestu,
Kerá ke kerému městu.
V noci vyšeł, v noci prišeł,
Nikudy doma nepoležeł;
Donéséł i šátek bíłý
A všecek býł skrvavený.
Kázáł í ho mydłem prati,
Nedáł í ho rozvíňati;
Z mydła prała, rozvinuła,
Bíłú ruku vyvinuła.
Co's porobíł, Janko, złého,
Dyž's ty zabíł bratra mého,
Bratra mého najmładšího,
To je vłasní ruka jeho.
Dyž był věter, nesłyšéł sem,

[1]) Zejszner, Pieśni ludu Podhalan. Ст. 171—172.

A tma było, nevid'eł sem.
Katerinko, ženo mojá,
Pro Boha, neprozrad'uj ňa!
Ach, co bych za žena była,
Dybych muža prozradiła!
Ach, co bych za sestra była,
Dybych bratra zatajiła!
Katerina nemeškała,
Hned rychtárom vědět dała:
Sud'te, páni, podla práva,
Mám já muža, ale vraha.
On ně bratra uvrahovál,
Mně by smutnéj tak udélál.
Běž, Kačenko, běž ty domu,
Zabav ho doma hodinu.
Katerina nemeškała,
Hned ona domu běžała;
Snídaníčko mu chystała,
Leda ho doma zdržała.
Ja, Janíčku, drábi idú,
Koho nám tu vázat budú?
Katerinko, ženo moja,
Ne tak's ty ně slubovała!
Hned ho vzali a zvázali,
A na vůz ho położili.
Pod', Kačenko, ke mně k vozu,
Nech sa rozłúčime społu.
Běž, Janíčku, mezi vrahů,
Já ostanu mładú vdovú[1]).

II.

На поляні, на Туряні
Лежить Янчик порубаний;
Порубаний, постріляний
І кулями спробиваний.

Пришов к ньому отець його:
Сину, сину, што ту робиш?
Чом до дому не приходиш?
Юж сїм рочків як воюєш,
Деж єсь товар поподївав?

Тату, тату, ідь до дому
Не роб жалю серцю мому,
Не питаш ся, што мя болить,
Лем ся питаш о товарі.

---

[1]) Frant. Bartoš, Národni pisně mor. Ст. 28 - 29.

На поляні на Туряні
Лежить Янчик порубаний;
Порубаний, постріляний,
І кулями спробиваний.
Пришла к нему мати єго:
Сину, сину, што ту робиш і т. д.

На поляні, на Туряні
Лежить Янчик порубаний;
І кулями спробиваний.
Пришла к нему мила єго,
Кричить, плаче, жалує го:
Милий, милий, што ту робиш,
Чом до дому не приходиш?
Шату драгу розідрала,
Єго рану завивала.
Ліпша миленька,
Як мати рідненька[1]).

Зап. О. Торонський на Лемківщині.

III.

A.

Janko vo väzeni.

Trenčiansky zámok
Z drobného kamenia:
Prečo t'a, Janko,
Dali do väzenia?

Strelil na lišku,
Zabil Marišku;
Ach tam ona leží
Na zelenom vršku.

Súd'te to, páni,
Z trenčianského práva,
Ja som ju nezabil,
Umrela mi sama.

Ja som sa ti díval
Komorným okieňkom,
Ked' si ju zabíjal
Bukovým polienkom[3]).

---

[1]) Головацький, Народ. Пісні. II. Ст. 725—726. Ч. 10.
[2]) Sborník sloven. nár. piešni i т. д. Відень. 1870. Ст. 42.

Б.

Йанчі, Йанчі, цо ші робел,
Же так ручкі окірвавел?
Ньę забіл сом, льęм герлычку,
Мойу ласну фрайęрочку.
У дзень і у ноці гуркотала,
На мілого уше волала.

У Грознаві[1]) дзвоньіц малі,
Йаношіка лапац малі;
А у Рожньаві[2]) відзвоньалі,
Йаношіка поімалі.
Уж го веду през ульіце,
Плачу за ньім трі дзівіце:
Йęдна крічі, друга скаче,
Альę трецa за ньім плаче.

А поньіже Червеньіце[3]),
Шедзі Йанчі у цемньіце;
Ланці на ньім побудньęлі,
Шче му право ньę судзелі.
Панове ше урадзелі,
Так му право осудзелі:
Йанчі, Йанчі, попац польо,
Цо запатріш, щіцко твойо.
Попац льęм ті под горочку
На ту красну шібеньочку.

А йа відзім под горочку
Муровану шібеньочку;
Кедз бул йа знал о тей біді,
Же йа на ньęй вішіц будзем,
Дал бул йа йу вімуровац,
Златом, стріблом оваковац,
А на вершок злату ґомбу,
Две положім глауку свойу;
А на ґомбу мармор камень,
На каменьок златі перстень,
А на перстень мойо мено,
Жебі було віхвальęно.
На верх того чарні гадваб,
Жебі зналі, же йа войак (нам. збойнік);
А на гадваб златі веньęц,
Жебі зналі, же младеньęц;[4])
А на вершок златі кріжік,
Жебі зналі, же Йаношік[5]).

---

[1], [2], [3]) Місточка. Абауй-Ґемерської столиці.
[4]) ę = и, веньиц. [5]) М. Врабель, Русскій Соловей. 1890. Ст. 135—137.

З ТОВАРИСТВА.

(май—серпень).

Засїдання Видїлу.

Засїданнє 26 мая. а) Принято до відомости, що мемориял в справі обмеженя науки українсько-руської мови в ґімназиях з польською викладовою мовою вислано до мінїстерства; б) Принято до відомости, що в канцеляриї Товариства заведено телефонїчне полученє; в) Ухвалено просити собор крилошан у Перемишлї, аби відступив один екземпляр Острозької Біблїї, яких має чотири, для біблїотеки Товариства в заміну за видання Товариства, і Просьвіту, аби відступила для біблїотеки один примірник альбома тернопільської вистави; г) Видїл прийняв до відомости плян правничої комісиї — видати переклад цивільного кодекса, але полишив остаточне порішенє справи до вияснення, які кошти будуть на се; д) Поручено біблїотекареви завести упімненя на книжки і висилати з ними слугу товариства; за порученє упімненя рішено побирати перший раз 10 кр., другий раз 20 кр.; е) Ухвалено вислати подяку д. Бородаєви в Петербурзї за дар 250 книжок і д. Кониському в Київі за дар 100 книжок для біблїотеки Товариства; ж) Принято одного члена; з) Ухвалено вислати російській Академиї Наук привітну телеґраму на Пушкінове сьвято; к) Ухвалено дати Мих. Бойчукови, що вчить ся початків малярства, підмоги 25 зл.; і) Ухвалено виплатити Ів. Криловському, складачеви друкарнї, підмоги 40 зл. на виїзд до Відня для фахового образованя і позички 60 зл.; к) Ухвалено надрукувати в цїлости поему П. Кулїша „Маруся Богуславка" прислану д. Пулюєм і просити його, щоб узяв на те потрібний дозвіл у вдови автора; л) Видїл згодив ся переняти на себе майно товариства „Вільні Спілки" в разї його розвязаня по мисли відповідного параґрафа статута того товариства.

Зас. 7 червня. а) Визначено ціну на нові книжки, що мають вийти накладом Товариства; б) Виділ затвердив вибір дійсних членів Товариства і рішив для них уложити відповідні грамоти, заразом увільнив їх від вкладок, почавши від початку 1899 року. Реєстр дійсних членів в біоґрафічними датами і виказом важнійших праць постановлено надрукувати пізнійше; в) Принято одного нового члена.

Зас. 21 червня. а) Принято до відомости уконституоване всїх трьох секций. В істор. фільозофічній вибрано: М. Грушевського головою, К. Левицького заступником голови, Ст. Томашівського секретарем. В фільольоґічній вибрано: Ів. Франка головою, Ол. Колессу заст. голови, В. Гнатюка секретатер. В мат.-природ.-лїкарській вибрано: І. Верхратського головою, Щ. Сельського заст. голови, Евг. Озаркевича секретарем; б) Ухвалено дійсним членам секций висилати безплатно відповідні секцийні збірники; б) Ухвалено видавати чотирох-місячний бюлетень з діяльности Товариства в укр. руській і німецькій (або французькій) мові; г) Ухвалено вложити в буджет сього року 210 зл. на намальоване трьох портретів заслужених Українців: працю поручено артистови Ів. Трушови; д) Принято до відомости, що на засїданю іст. фільософічної і фільольоґічної секциї ухвалено відтягнути ся від участи в археол. з'їзді в Київі, наколи-б укр.-руська мова не була дозволена для читаня рефератів, а відповідні праці надрукувати в окремім томі „Записок"; д) Прийнято двох нових членів; ж) Ухвалено зробити клїші до праці д. Шухевича про Гуцулів на суму 200 зл.; з) Виділ згодив ся переняти на себе майно товариства „Руська Бурса" в Тернополї в разї його розвязаня по мисли відповідного параґрафа статута товариства.

Зас. 3 липня. а) Ухвалено виплатити В. Гнатюкови 60 зл. на покрите коштів наукової подорожи на Угорську Русь; б) Принято лїсту евентуальних делеґатів Товариства на археольоґічний з'їзд у Київі.

Засїдання секций.

24 н. с. мая засїданнє історично-фільозофічної секциї: 1) Ухвалено скликати спільне засїдане усїх трьох секций на 1 червня 1899 для вибору дійсних членів. 2) Порішено на пропозицию дра С. Дністрянського видати в українсько-руськім перекладі австрийський цивільний кодекс, наколи др. Дністрянський дістане на се відповідну державну субвенцию. 3) Др. К. Левицький предложив статю свою „Про новости в поступованню відкличнім" і зреферував статю дра Стахури „Про крадіж електричности" (обі надр. в IX річнику Правничої часописи).

31 н. с. мая засїданнє історично-фільософічної секциї: Проф. Вол. Шухевич реферує свою моноґрафію про Гуцулів — ухвалено надрукувати в „Етнольоґічних Материялах“.

Тогож дня засїданнє фільольоґічної секциї: Др. О. Колесса реферує (призначену на київський археольоґічний з'їзд) розвідку дра В. Охримовича „Про наголос в українсько-руській мові“.

1 н. с. червня. Спільне засїданнє всїх трьох секций: вибрано дійсних членів відповідно до нового статута, а то: в секциї історично-фільософічній — В. Антоновича, Ф. Вовка (Волкова), М. Грушевського, С. Днїстрянського, М. Зобкова, К. Левицького, В. Охримовича, Ю. Сїцинського, П. Стебельського, Ост. Терлецького, С. Томашівського, Я. Шульгина; в секциї фільольоґічній: О. Барвінського, В. Гнатюка, М. Дикарева, І. Кокорудза, О. Колессу, О. Кониського, В. Коцовського, С. Смаль-Стоцького, К. Студинського, І. Франка; в секциї математично-природописно-лїкарській: Г. Величка, І. Верхратського, І. Горбачевського, О. Дакуру, В. Левицького (в Тернополї), П. Огоновського, Е. Озаркевича, І. Пулюя, Щ. Сельського, О. Черняхівського. Вибраних затвердив Видїл на засїданю 7 червня.

14 н. ст. червня – спільне засїданнє фільольоґічної й історично-фільософічної секциї в справі археольоґічного з'їзду в Києві, ухвалено: не брати участи в з'їздї, наколи українсько-руська мова не буде допущена до рефератів, а самі реферати надрукувати в осібнім томі.

Тогож дня засїданнє фільольоґічної секциї: 1) Др. О. Колесса реферує другий том працї д. Ол. Кониського про Шевченка; рішено надрукувати, вперед одначе попросити автора, аби поробив в працї деякі зміни і використав нові причинки, які появили ся по написаню працї. 2) Ухвалено надрукувати в III томі Збірника секциї другу часть російських праць Драгоманова про українсько-руську словесність і лїтературу.

16 н. ст. червня засїданнє істор.-фільософічної секциї: 1) Стефан Рудницький відчитав працю п. н.: „Українські козаки в 1626—1630 рр., призначену на київський археольоґічний з'їзд. 2) Ухвалено перекласти для VIII т. „Історичної Бібліотеки“ статю О. Левицького про внутрішній устрій української церкви в XVI в. і статю В. Антоновича про релїґійні відносини XVII—XVIII в.

28 н. с. червня засїданнє істор.-фільософічної секциї: 1) Проф. М. Грушевський реферує свою працю „Материяли до історії козацьких рухів 1590-их років“, призначену на київський археольоґічний з'їзд. 2) Той сам предложив лист дра Прохаски в справі заборони польського уряду будувати руські церкви, із своїми замітками (див. Записки т. XXX). 2) Порішено надрукувати бібліоґрафію творів Г. Сковороди, написану д. Л. Ч. і зреферовану проф. М. Грушевським (див. Записки т. XXX).

Тогож дня засїданнє фільольоґічної секциї: 1) Др. Франко зреферував працю Ю. Романчука п. н. „Деякі причинки до поправнїйшого виданя поезий Тараса Шевченка“, ухвалено друкувати в Записках. 2) Др. Франко відчитав вступ до II т. Апокріфів, який ухвалено надрукувати.

Тогож дня спільне засїданє історично-фільософічної і фільольоґічної секциї: вибрано делеґатів на археольоґічний з'їзд у Київі.

ПОКАЗЧИК

до тт. XXVII—XXXII Записок Наукового Товариства імени Шевченка[1]).

I. Розвідки, замітки й материяли.

Верхратський Іван. Знадоби для пізнаня угорсько-руських говорів. XXVII, XXVIII, XXIX і XXX, с. 1—276 (м. 2).

Гнатюк Володимир. Словацький опришок Яношік в народній поезиї. XXXI, XXXII, с. 1—50 (м. 10).

Грушевський Михайло. Анти (Реферат под. в скор.) XXXI, XXXII, с. 5 (м. 2).

Грушевський М. В. Васїлевський (Некрольоґ). XXX, misc. с. 4—5.

Грушевський М. До історії „Руського обряда" в старій Польщі. XXVII, misc. с. 1—2.

Грушевський М. До питання про правно-державне становище київських князів XV в. Дві грамоти кн. Казимира з часів київського князя Олелька. XXXI—XXXII, с. 1 4 (м. 5).

Грушевський М. Звенигород галицький; історично-археольоґічна розвідка. XXXI, XXXII, с. 1—28 (м. 2).

Грушевський М. Кілька документів з житя Забужської Руси XVI в. XXVIII, misc. с. 1—10.

Грушевський М. Материяли до історії козацьких рухів, 1590-х рр. XXXI—XXXII, с. 1 — 30 (м. 7).

— **Грушевський** М. Молотівське срібло (Реферат поданий в скороченю). XXXI—XXXII, с. 3—4 (м. 1).

Грушевський М. Печатка з Ступниції (Самбірського повіту). XXXI, XXXII, с. 1—4 (м. 3).

Грушевський М. Посмертні згадки (А. Скальковський, Е. Кунік, В. Ястребов) XXVII, misc. с. 16—18.

Грушевський М. Похоронне поле в с. Чехах (Брідського повіту); археольоґічна розвідка. XXXI—XXXII, с. 1—22 (м. 2).

---

[1]) Скороченя: м. = місце (в книжції), misc. = Miscellanea, Бібл. = Біблїоґра-. Н. хр. = Наукова хроніка.

Грушевський М. Сторінка з історії сільського духовенства (по самбірським актам XVI в). (Реферат поданий в скор.) XXXI—XXXII, с. 7, (м. 4).

Грушевський М. Чи було між руськими племенами племя Хорватів? (Реферат под. в скороченю). XXXI — XXXII, с. 6, (м. 3).

Кордуба Мирон Др. Огляд західньо-европейської літератури по культурній і політичній історії, історії літератури та штуки. XXVIII, Н. Х. с. 1—36 XXIX, Н. Х. с. 1—31.

Кордуба Мирон Др. Орнаментика писанок Галицької Волини (Реферат поданий в скороч.) XXXI—XXXII, с. 13—4 (м. 7).

Кордуба Мирон Др. Суспільні верстви та політичні партиї в Галицькім князївстві до половини XIII столітя. XXXI—XXXII, с. 1—42 (м. 4),

Коренець Денис. Зносини гетьмана Івана Виговського з Польщею в рр. 1657—8 (Реферат поданий в скороченю). XXXI—XXXII, с. 8—11 (м. 5).

Охримович Володимир Др. Про останки первісного комунїзму у Бойків Верховинців в Сільськім і Долинськім судовім повітї. XXXI, XXXII, с. 1—16 (м. 9).

Передне слово до XXXI, XXXII тт. (по руськи і нїмецьки), с. 5—8 і 27—30 (м. 1 і 3).

Резюме всїх зголошених рефератів: з археольоґії, історії й етноґрафії (по нїмецьки) XXXI, XXXII, с. 9—26 (м. 2).

Рудницький Стефан. Руські землї польської корони при кінцї XV в. Ворожі напади й орґанїзация пограничної оборони. XXXI—XXXII, с. 1—54 (м. 6).

Рудницький Стефан. Українські козаки в 1625—30 рр. Критично-історичні розвідки. XXXI—XXXII с. 1—76 (м. 8),

Франко Іван Др. Галицький „Москаль чарівник“. XXVII, с. 1—22 (м. 1).

Франко Іван Др. Причинки до історії Галичини в XVIII в. XXVII misc. с. 2—16.

Целевич Олег. Участь козаків в Смоленській війнї 1533—4 рр. XXVIII, с. 1—72, м. 1.

Ч. Л. Володимир Ястребов (Некрольоґ). XXIX, misc. 1—4.

Ч. Л. Сковорода, проби бібліоґрафії — XXX misc., с. 1—4.

Ч. Л. Україна після 1654 р., історичний начерк XXIX, XXX, с. 1—67 (м. 1).

Шухевич Володимир. Гуцули, їх побут і вірування. (Рефер. поданий в скороченю). XXXI—XXXII, с. 12, (м. 6).

II. Рецензиї (Наукова Хроніка і Бібліоґрафія).

L'Anthropologie (Matériaux pour l'histoire de l'homme, Revue d'anthropologie, Revue d'Ethnographie réunis) rédacteurs en chef m. m. Boule-Vernause, Париж, т. V - IX, (р. 1894—8). *М. Грушевський*. XXIX, Бібл. с. 1—2.

de Baye барон Étude sur l'archéologie de l' Ukraine antérieure à notre ère. Париж, 1895. *М. Г.* XXVII, Бібл. с. 3—4.

Бачинський Александер. Короткій викладъ богословія догматичного основного и частного. Львів 1898. ст.706, *Ю. Д.* XXVIII, Бібл. с. 42—43.

Бородаевская-Ясевичъ В. Очерки изъ исторіи сектанскихъ

движеній въ Екатеринославской губерніи (відбитка з час. Новое Слово) 1897, IV, с. 115—262. *М. Г-а.* XXVII. Бібл. с. 39 39.

Broch Olaf. Studien von der slovakisch - kleinrussischen Sprachgrenze im östlichen Ungarn. (Mit einer Karte). Videns Pabsselskabets Skrifter. II. Historisch-filosofiscke Klasse 1897. N. 5. Християнїя 1897. *В. Гнатюк.* XXVIII. Бібл. с. 38—42.

Буковина, часопись, за 1898 р., *О. М.* XXVII, Н. Хр., с. 10—2.

Верзиловъ А. Очеркъ торговли Южной Руси 1480 - 1569 г. (Сборникъ Черниговского земттва 1898). *І. Шраг.* XXX, Бібл. 10 - 11.

Věstnik slovanských starožitností. Indicateur des travaux relatifs à l' antiquité slave, vydává Dr. Lubor Niederle кн. I, Прага, 1898. ст. 135. *М. Грушевський.* XXVII. Бібл. 1—3. т. II, Прага, 1899, ст. 4+144+15. *М. Г.* XXX, Бібл. с. 1—2.

Волынскія Епархіяльныя Вѣдомости 1898. *Ю. С.* XXX, Н. Хр. с. 12—13.

Halban Alfred Dr. Zur Geschichte des deutschen Rechtes in Podolien, Wolhynien und der Ukraine. Берлін 1896, ст. XII+136. *Ю. К.* XXVII, Бібл. ст. 21—24.

Голубевъ С. Т. О древнѣйшемъ планѣ г. Кіева 1638 г. К. 1898. ст. 73. (Відбитка з XII кн. „Чтеній въ Ист. Общ. Нестора лѣтописца). *В. І.* XXIX. Бібл. ст. 5—6.

Гульдманъ В. К. Помѣстное землевладѣніе въ Подольской губерніи. Изданіе Подольскаго Статистическаго Комитета. Каменець Под. 1898, ст. 362+46+26, мала 8⁰. *Ю. С.* XXIX, Бібл. 41—42.

Goetz Leopold Karl. Geschichte der Slavenapostel Konstantinus (Kyrillus) und Methodius, quellenmässig untersucht und dargestellt. Ґота 1897, ст. VIII+272. *Др. М. Кордуба.* XXVII, Бібл. с. 4 - 7.

Дашкевич Н. Еще разысканія и вопросы о Болоховѣ и Болоховцахъ (київські Университетскія Извѣстія, 1899, I, ст. 1—63). *М. Грушевський.* XXX, Бібл. ст. 5—7.

Дїло, часоп., за 1898 р *О. М.* XXVII, Н. Хр.. с 7—9.

Дневникъ Якова Марковича. Т III, р. 1730 4, К., ст. 418 (додаток до К. Старини 1894—6 р.) *М. Г.* XXVIII. Бібл. с. 19—19.

Довнаръ - Запольский М. В. Западно-русская сельская община въ XVI вѣкѣ. ст. 56. (відбитка з Ж. М. Н. Пр. 1897, VII). *І. Черкаський.* XXIX, Бібл. с. 10 12.

Довнаръ Запольскій М. В. Польско-литовская унія на сеймахъ до 1569 года. Историческій очеркъ. Москва 897 ст. 28. 4⁰ (відбитка з II Трудів, словянської комісиї московського археольоґічного Товариства). *А. К.* XXX, Бібл. с. 11—13.

Документы московского архива министерства юстиціи. Том I, Москва 1897, ст. 570+XXIII. *А. К.* XXX, Бібл. с. 13—14.

Древности (.) Труды археоґрафической коммиссіи императорскаго археологическаго общества т. I, вип. 1 і 2, Москва 1898, ст. 380, 4⁰. *М. Г.* XXIX, Бібл. с. 40—40.

Записки императорскаго новороссійскаго университета. Т. LXX, під ред. проф. А. Кочубинського. Одеса 1896, ст. 468. *М. Гл.* XYVIII, Бібл. с. 28—29.

Записки харьковскаго университета 1898. *М. Г.* XXX, Н. Хр. с. 10—10.

Земскій Сборникъ Черниговский губерніи 1898, *І. Ш.* XXX, Н. Хр. с. 51—24.

Историческое Обозрьніе т. IX. Спб. 1897, ст. 290. *О. Г-ий*, XXX, Бібл. с. 34 - 34.

Карскій Е. Ѳ. Западнорусскіе переводы псалтыри въ XV—XVII вѣкахъ. Варшава 1896 ст. XIII+444. *І. Копач.* XXIX, Бібл. с. 8—10.

Кіевская Старина 1898. — *О. Ц.* і *В. Г.* XXX, Н. Хр. 1—10.

Кіевскія Епархіальныя Вѣдомости 1898. *Ю. С.* XXX, Н. Хр. с. 11—12.

Кіевъ и университетъ св. Владиміра при императорѣ Николаѣ I, К., 1896, ст. 100+16 таблиць 4°. *М. Г-а.* XXVIII, Бібл. с. 19 21.

Кишеневскія Епархіяльныя Вѣдомости 1898. *Ю. С.* XXX, Н. Хр. с. 15—16.

Кокорудз Ілля. Взаємини між староруськими законодатними памятниками (Справозданє дирекциї ц. к. академічної ґімназиї у Львові за рік шкільний 1897/8). 1898. ст. 1—39. *М. Грушевський.* XXIX. Бібл. с. 7—8.

Collectanea ex archivo collegii historici Archiwum komisyi historycznej T. VIII, Краків 1898, ст. 485. *С. Рудницький.* XXVIII, Бібл. ст. 18—19.

Korzon Tadeusz. Dola i niedola Jana Sobieskiego 1626—1674. Wydawnictwo Akademii Umiętności, T. I—III, Краків 1898, I т. ст. X+586+3 табл.; II т. ст. VI+446; III т. ст. VII+542+мапа. *О. Целевич.* XXX, Бібл. ст. 18—22.

Кулаковскій Ю. Къ исторіи Готской епархіи въ Крыму въ VIII вѣкѣ (Ж. М. Н. П. 1898, II с. 173 - 202). *М. Г.* XXVIII, Бібл. с. 2 - 2.

Кулаковскій Ю. Христіанство у Аланъ (Византійскій Временникъ 1898, I—II, с. 1—18). *М. Г.* XXVIII, Бібл. с. 3—3.

Куриловъ И. А. Роменская старина. Историческія, статистическія и бытовыя записки о г. Ромнѣ и его обывателяхъ, отъ начала города до нашего времени въ четырехъ частяхъ съ прибавленіемъ историческаго и статистическаго описанія всѣхъ городскихъ церквей. — Ромни 1898, 346 *О. Г-ий.* XXVII. Бібл. 28—28.

Курскія Епархіальныя Вѣдомости 1898, *Ю. С.* XXX, Н. Хр. с. 19—20.

Лазаревскій А. М. Замѣтки на историческія монографіи Д. П. Миллера о малорусскомъ дворянствѣ и статутовыхъ судахъ. Харьків 1998 с. 82. *Ю. К.* XXIX, Бібл. с. 1616.

Лазаревскій Ал. Изъ семейной хроники Берловъ (Київ. Старина 1899, I, ст. 101—133). *М. Г-а.* XXIX, Бібл. 17—17.

Лазаревскій Ал. Очерки, замѣтки и документы по исторіи Малороссіи. К. 1896, ст. 158. *Ю. К.* XXX, Бібл. с. 22—23.

Лаппо І. Земскій судъ въ великомъ княжествѣ Литовскомъ въ концѣ XVI вѣка (Ж. М. Н. Пр. VI ст. 263 — 301. *І. Черкаський.* XXIX. Бібл. с. 12—15.

Leipen E. Die Sprach-Gebiete in den Ländern der ungarischen Krone auf Grund der vom königl. ung. Statist. Landes-Bureau veröff. Ergebnisse der Volkszahlung vom J. 1890, Віденъ, 1896, *В. Гнатюк*, XXVIII, Бібл., с. 29—38.

Леонтовичъ Ѳ. И. Арійскія основы общественнаго быта древнихъ Славянъ. Варшава 1897, ст. 72. (Варшавскія университетскія извѣстія, 1897, VI). *М. Г.* XXX, Бібл. с. 2—3.

Леонтовичъ Ѳ. И. Крестьянскій дворъ въ Литовско-русскомъ государствѣ (Ж. М. Н. Пр 1896, II—IV, X, XII, 1897, IV—V). *І. Черкаський.* XXVIII. Бібл. с. 6—14.

Леонтовичъ Ѳ. И. Сельскіе промышленники въ литовско-русскомъ государствѣ (Варшавскія Университетскія Извѣстія 1897, IV - VII, ст. 1 — 130). *А. К.* XXVIII, Бібл. ст. 15—18.

Loewe Richard Dr. Die Reste der Germanen am Schwarzen Meere, eine ethnologische Untersuchung. Галле 1896, XI+269. *М. Грушевський.* XXVIII, Бібл с. 1—2.

Літературно-науковий Вістник, час., 1899, *О. М.*, XXVII, Н Хр, с. 1—7.

Лобода А. М. Русскій языкъ и его южная вѣтвь (Київські Университетскія Извѣстія. 1898, N. 3, ст. 1 —14. *І. Копач.* XXX, Бібл. с. 4—5.

Лотоцкій А. Гдѣ обучалось подольское духовенство до учрежденія подольской духовной семинаріи (Подольскія епархіальныя вѣдомости 1898, ч. 36—9). *Ю. С.* XXX, Бібл. с. 26—26.

Малинка Л. Родыны и хрестины (Матеріалъ собранъ въ м. മринѣ, Нѣжинскаго уѣзда) (К. Старина 1898. V, с. 254—286). *В. Гнатюк.* XXX, Бібл. ст. 29—30.

Мандельштамъ. Садко Вейнемейненъ (Ж. М. Н. Пр. 1898, II, ст. 358 — 338). *О. Г-ий.* XXVIII, Бібл. 6—6.

Milkowicz Wladymirus Dr. Monumenta confraternitatis Stauropigianae leopolensis, sumptibus Instituti Stauropigiani edidit. Tomi primi pars II, continens diplomata et epistolas ab anno 1593 ad 600. Львів 1898, стр. 497—960+4 таблиці подобизн старих диплъомів. *Др. Іван Франко.* XXVII, Бібл. 19—21.

Миллеръ Всеволодъ Очерки русской народной словесности. Былины, I—XVI, Москва 1897, ст. VII+464. *О. Г-ий.* XXVIII, Бібл. с. 4—5.

Миллеръ Д. П. Очерки изъ историї и юридическаго быта старой Малороссіи. Превращеніе казацкой старшины въ дворянство, 1897 ст. 133 (з Київської Старини 1897 I—IV). *Ю. К.* XXIX Бібл. с. 15—16.

√ **Мошковъ** В. А. Скиѳы и ихъ соплеменники Ѳракійцы Слѣды этихъ народовъ въ наше время. Етнографическій етюдъ. Варшава 1896, ст. 91. *М. Г.* XXX, Бібл. с 3—3.

Неустроевъ А. Н. Литературные дѣятели XVIII вѣка. Василий Григорьевичъ Рубанъ. Спб. 1896. *С. Гм.* XXVII. Бібл. 27—27.

√ **Niederle** L. Zur Frage über den Ursprung der Slaven. Ein Nachtrag zu meiner Schrift „O původu Slovanů". Прага 1899, ст. 15. *М. Г.* XXVII, Бібл. 3—3.

Никифоровскій Н. Я. Очерки простонароднаго бытья въ Витебской Бѣлоруссіи и описаніе предметовъ обиходности. (Етнографическія данныя. Съ географическимъ видомъ Витебской губерніи и четырмя чертежами въ текстѣ. Витебскъ 1895, ст. VIII++552+CLIV. *В. Гнатюк.* XXIII, Бібл. с. 40—44.

Новицкій. А. П. Исторія русскаго искутства, выпускъ первый. Москва, 1899, вел. 8, ст. 80+2, кольор. табл. +2 фототи-

нії і 51 рис. в тексті. *М. Г-а.* XXX, Бібл. с. 7—8.

Описаніе документовъ архива западно-русскихъ уніатскихъ митрополитовъ 1470—1700. Том перший Спб, стор. VIII + 502 + IV таблиці фотолітоґрафічних знимків письма. *Др. Іван Франко* XXVII. Бібл. ст. 11—19

Описаніе отдѣльныхъ русскихъ хозяйствъ Вып III. Курская губернія. Спб., 1897, ст. 95. (Виданне міністерства хліборобства і державних маєтків). *С. Є.* XXIX, Бібл. с. 40—41.

Орловскій П. Св. Софія Кіевская, нынѣ Кіево-Софійскій каѳедральный соборъ. К., 1898, ст. 60. *Д. Я.* XXIX, Бібл. с. 6—7.

Памяти М. А. Максимовича (Кіевская Старина 1898, XI, с. 218—308, *С. Гм.* XXVIII. Бібл. ст. 26—28.

Перегляд українсько-руських часописий за рік 1898. *О. М.* XXVII. Н. Хр. 1—12.

Петровъ И. Н Историко-топографическіе очерки древняго Кіева (съ планомъ древняго Кіева 1638 г.) К., 1897, Спб. 3 + 367. *В. І.* XXIX, Бібл. с. 3—6.

Письма П. А. Кулиша къ И. Ф. Хильчевскому, 1858—1875 (К. Ст. 1898, І). Письма П. А. Кулиша къ Шевченку (ib. 1899, II). Письма П. А. Кулиша къ В. В. Тарновскому, 1855—58 гг. (ib. IV, XII). Письма Кулиша къ Д. С. Каменецкому 1857—1865 гг. (ib. 1898, V—VII, XII). Переписка Кулиша съ Володиміромъ Барвинскимъ въ первой половинѣ 1871 года (ib. 1898, X). Письма П. А. Кулиша къ В. В. Тарновскому — сыну (ib. 1899, I). Письма П. А. Кулиша къ М. В. Юзефовичу; 1843—1861 гг. (1899, II, III). *О. Маковей.* XXIX, Бібл. с. 19—39.

Подольскія Епархіяльныя Вѣдомости 1898. *Ю. С.* XXX, Н. Хр с. 13—14.

Полтавскія Епархіальныя Вѣдомости 1898. *Ю. С.* XXX. Н. Хр. с. 17—19.

Поляковъ И. Крупное землевладѣніе на Волыни ст. 77, 16⁰, К, 1898 (Відбитка з „Кіевлянина“ за рік 1898). *С. Є.* XXIX, Бібл. с. 40—40.

Протопоповъ Д. Д. Исторія С. Петербурскаго Комитета Грамотности, состоявшаго при Императорскомъ Вольномъ Економическомъ Обществѣ (1861 1894). Спб. 1898 стор. 370 + XLI (Виданне Императорского Вольного Економического Общества) *О. К.* XXVII, Бібл. ст. 36 38.

Prochaska A. Na soborze w Konstancyi. Краків, 1897 ст. 100 (відбитка з XXXV т. Rozpraw wydz. histor.-fil. краківської академії). *П. Р.* XXVII, Бібл. с. 10—11.

Rozprawy Akademii umiętności, wydział historyczno-filozoficzny, serya II, tom X, (загального рахунку т. XXXV) Краків, 1898. ст. 498. *Ом. Терлецький.* XXX, Бібл. с. 35—37.

Руслан, час. за 1898 р., *О. М.* XXVII, Н. Хр.. с. 9—10.

Русская Историческая Бібліотека т. XVIII. Донскія дѣла кн. І. Спб. 1898. *Ол. Маркевич.* XXX. Бібл. с. 14—17.

Саваитовъ Павло. Описаніе старинныхъ русскихъ утварей, одеждъ, оружія, ратныхъ доспѣховъ и конскаго прибора въ азбучномъ порядкѣ расположенное. Спб. 1896, ст. II+184+16 таблиць. *М. Г.* XXX, Бібл. с. 8—9.

Сборникъ матеріаловъ для исторіи просвѣщенія въ Россіи, извлеченныхъ изъ Архива М. Н. П. Т. І. Учебныя Заведенія въ за-

падныхъ губерніяхъ до учрежденія Виленскаго учебнаго округа, 1782—1803. Спб. 1893; Т. II. Уч. завед. въ зап. губ. 1802—1804. Спб. 1897. *В. І.* XXVII, Бібл. ст. 28—33.

Сборникъ матеріаловъ для описанія мѣстностей и пленъ Кавказа. Вип. XXIII. Тифлисъ 1897, сторін XV+305+IV+356+48. *С. Є.* XXVIII. Бібл. с. 29—29.

Сырку П. А. Къ исторіи исправленія книгъ въ Болгаріи въ XIV вѣкѣ. Изслѣдованіе . . . Томъ I, вып. I, Спб., 1899, ст. XXXII+609. *М. Г.* XXX, Бібл. с. 10—10.

Соболевскій А. Двѣ замѣчательныя рукописи XVII вѣка.

— Двѣ библіографическихъ рѣдкости (Чтенія київ. істор. товариства, т. XII, с. 321). *С. Гм.* XXVIII. Бібл. ст. 3—4.

Срезневскій В. И. Изъ первыхъ лѣтъ научно-литературной дѣятельности И. И. Срезневскаго (журналъ Мин. Нар. Просв. 1898, I с. 1—39). *М. Г.* XXVII. Бібл. с. 33—34.

Стебельський Петро Др. Проф. Дра Олександра Огоновського. Систем австрийського права приватного Т. I. Науки загальні і праворічеві, ст. 336, Т. II. Право облїґацийне і спадкове, ст. 369, Львів 1897. *Г. З.* XXVII, Бібл с. 43 44.

Струнина Л. Первыя воскресныя школы въ Кіевѣ. (К. Старина 1898, V, ст. 287—307. *М. Кр.* XXVIII, Бібл. с. 11—22.

Студинський Кирило Др. Думки і пісні Амврозия Метлиньского. Львів 1897, ст. 99 (відбитка з часоп. „Руслан“).

— Charakterystyka i geneza poetycznych utworow Ambrożego Metlińskiego. Краків, 1897, ст. 51 (відбитка в XXVII. Т. Rozprawy wydz. filolog. Ak. Um.).

— Geneza poetycznych utworów Markiana Szaszkiewicza, Краків, 1896 ст. 46 (відбитка в XXVII т. Rozprawy wydziału filolog. As. Um.). *О. Макарушка.* XXVIII, Бібл. с. 22—26.

Summa Rerum Romaeorrhoscarum. Ἄπαντα τὰ Ῥωμαιορρωσικά. Греки и Русь Спб. 1893, ст. 43. *М. Г.* XXVII, Бібл. ст. 9—10.

Schematismus venerabilis cleri graeci ritus catholicorum dioecesis Eperjesiensis pro anno Domini 1898. Ab erecta sede episcopali anno 78, Пряшів 1899.

Schematismus cleri graeci ritus catholicorum dioecesis Muukacsensis ad annum Domini 1896, Унгвар, 1896. Віденъ 1896. *В. Гнатюк.* XXVIII, Бібл. с. 29—38.

Тарановскій. Ѳ. В. Обзоръ памятниковъ магдебурскаго права западно русскихъ городовъ литовской епохи. Варшава, 1897, ст. II+201 (відбитка з Варшавскихъ университетскихъ извѣстій). *Ю. К.* ХЦVII, Бібз. 24—26

Теодоровичъ Н. Историко-статистическое описаніе церквей и приходовъ Волынской епархіи. Томъ I: Житомирскій, Новоградъ-Волюнскій и Овручскій уѣзды. Почаїв 1878, стор. 430+2+IV. Томъ II: Ровенскій, Острожскій и Дубенскій уѣзды, П., 1890 стор. 694+VII. Томъ III: Кременецкій и Заславскій уѣзды. П., 1893, стор. 677+IX. Томъ IV: Староконстантиновскій уѣздъ. П., 1899 г., ст. 928+VI. *Ю. С.* XXX, Бібл. с. 27—28.

Тимошенко И. Е. Литературные первоисточники и прототипы трехъ сотъ русскихъ пословицъ и пого ворокъ. К. 1897, ст

XXV+174. *О. Г-ий*. XXX. Бібл. с. 9—10.

Титовъ А. Письма П. А. Кулиша къ О. М. Бодянскому (1846—1877 гг.) (Київська Старина 1897, IX—XII, 1893, II). *О. Маковей*. XXIX, Бібл. с. 19 і дальше.

Титовъ Ѳ. сьвященник. Историческое описаніе Кіево-Андреевский церкви. К. 1897, *Ф. Я.* XXVII, Бібл. 26—26.

Толмачевъ Югозападный край, статистическое обозрѣніе. Т. I. Восточное Полѣсье. Кіевъ 1897, ст. VIII + 480 + в табл. + в мапами. *О. Г-ий*. XXX, Бібл. ст. 28—29.

Труды Кіевской Духовной Академіи 1898. *Ч*. XXX, Н. Хр. 11.

Университетскія Извѣстія (київські) 1898. *М. Г.* XXX, Н. Хр. 10—10.

Fedorowski Michał. Lud białoruski na Rusi litewskiej. Materyały do etnografii słowiańskiej zgromadzone w latach 1877—1891. Том I. Wiara wierzenia i przesądy ludu z okolicy Wołkowyska, Słonima, Lidy i Sokółki. Краків, вид. Академії Наук. Ст. XX + 509. *В. Гнатюк*. XXVII, Бібл. ст. 44—48.

Херсонскія Епархіяльныя Вѣдомости 1898. *Ю. С.* XXX, Н. Хр. 14—15.

Холмско - Варшавскій Епархіальный Вѣстникъ 1898, *Ю. С.* XXX, Н. Хр. с. 20—21.

Časopis musea kralostvi českého 1897, ročnik LXXI redactor: Antonin Truhlař. Прага ст. 592. *В. Гнатюк*. XXVII, Бібл. ст. 48—50.

Частная переписка Ивана Романовича Мартоса (1817—1830) (К. Старина 1896, VI, X, XI, 1897, VIII, 1898, VI—VIII). *Ю. К.* XXX, Бібл. с. 24—26.

Черниговскія Епархіальныя Извѣстія 1898, *Ю. С.* XXX, Н. Хр. с. 16—17.

Чтенія въ историческомъ обществѣ Нестора лѣтописця кн. XI. К., 1896, ст. 45 + 203 + 116. *П. Р.* XXX, Бібл. с. 30—34.

Szelągowski Paweł Piasecki — historyk polski XVII wieku. Studyum nad kroniką i życiem jej autora (Przewodnik naukowy i literacki, 1898), *О. Ц.* XXX, Бібл, с. 17—17.

Шенрокъ В. Матеріалы для бібліографіи Н. В. Гоголя. Т. IV, Москва 1897, ст. VIII + 978. *О. Г-ий*. XXIX, Бібл. 17—18.

Schlumberger Gustave L' epopée byzantine à la fin du dixième siécle 1896. Париж, ст. VI + 799. *М. Грушевський*. XXVII, Бібл. ст. 7—9.

Юдинъ П. Къ біографіи Т. Г. Шевченка (Русскій Архивъ 1898, III, ст. 463—476). *М. Кор.* XXVII, Бібл. с. 34—34.

Ярцевъ А. Шевченко и Щепкинъ, очеркъ (К. Старина, 1898, II, ст. 194—209). *М. Кр.* XXVII, Бібл. ст. 34—35.

Энциклопедическій Словарь. Изд. Ф. А. Брокгаузъ и М. А. Ефронъ т. XXII и XXIII. Спб. 1897—8 ст. 960 и 958. *О. Г-ий*. XXVII, Бібл. ст. 50—51.

Энциклопедическій Словарь. Изд. Ф. А. Брокгаузъ и И. А. Ефронъ т. XXIV. Спб. 1898, ст. 960. *О. Г-ий*. XXIX, Бібл. с. 42—43.

III. З Наукового Товариства імени Шевченка.

Видання, що приходили до бібліотеки Товариства в р. 1898. XXVII, с. 21—22, м. 5.

Грушевський Михайло. Наукове Товариство імени Шевченка і його діяльність в 1898 р. XXVII, с. 3—11, м. 2.

Засїдання Виділу: лютий-цьвітень 1899. XXX, с. 1—3, м. 1, май-серпень 1899, XXXI—XXXII, с. 1—2, м. IV.

Засїдання секций: вересень-грудень 1898, XXVII, с. 1—2, м. 1; лютий-цьвітень 1899, XXX, с. 3—4, м. 2; май-серпень 1899 р. XXXI, XXXII, с. 3—4, м. IV.

Загальні Збори 2 н. ст. лютого 1899. XXVIII, с. 1—4, м. 1.

Кокорудз Ілля: Секретарське справоздане з діяльности виділу за 1898 р. XXVII, с. 12—19, м. 3.

Паньківський Кость: Касове справоздане по конець р. 1898. XXVII, с. 19—20, м. 4.

Поправки помилок: XXVIII, ст. 4, м. 2.

Справа українсько-руської мови на київськім археольоґічнім з'їздї й участь у нїм Товариства. XXIX (м. 2).

Скорочення авторських імен:

А. К. — А. Крушельницький, **В. Г.** — В. Гнатюк, **Г-а, М. Г-а** — М. Грушевська, **Г. З.** — Г. Зацерковний, **І. Ш.** — І. Шраг, **М. Г.** — М. Грушевський, **М. Гл.** — М. Галущинський, **М. Кор.** — М. Кордуба, **М. Кр.** — М. Крушельницький, **О. М.** О. Маковей, **О. Ц.** — О. Целевич, **П. Р.** — П. Рондяк, **С. Гм.** — С. Гуменюк, **С. Е.** — С. Ефремов, **Ю. К.** — Ю. Кмит.

Inhalt des I Bandes. 1. Die sociale Bewegung der Ruthenen im XIII J., von M. Hrušewśkyj S. 1—28; 2. Studien über die Grundsätze der Vertheilung des Capitals, von Th. Rylśkyj 29—86; 3. Šewčenko's Jugendjahre, kritisch-biogr. Skizze von A. Konyśkyj 87—123; 4. Die ukrainischen Volkslieder in den Gedichten des Bohdan Zaleski, von A. Kolessa 124—208; 5. Ueber die Gründung und bisherige Entwicklung der Šewčenko-Gesellschaft, mitg. von A. Barwińskyj 209—212.

Inhalt des II Bandes. 1. Ueber die alten griechischen Colonien am kimmerischen Bosphorus, von Panačownyj S. 1—61; 2. Studien über die Grundsätze der Vertheilung des Capitals, von Th. Rylśkyj (Fortsetzung) 62—113; 3. Messaparat für Uteruscontractionen bei Geburtswehen, von Dr. A. Černiachiwśkyj 114—118; 4. Ein Blatt aus der Geschichte Volhyniens im XIV J., von Ivaniv 119—146; 5. Zum Jubiläum I. Kotlarewśkyj's. Desiderata von M. Hrušewśkyj 147—161; 6. Wissenschaftliche Notizen 162—172; 7. Bericht über die Thätigkeit der Šewčenko-Gesellschaft der Wissenschaften 173—189.

Inhalt des III Bandes. 1. Ueber einen Phasenindicator und einige mit demselben ausgeführte Messungen, von Prof. J. Puluj S. 1—24; 2. Zur Errinnerung an Markian Šaškewič, von W. Kocowskyj 25—35; 3. Šewčenko und Mickiewič, vergleichende Studie von Dr A. Kolessa 36—152; 4. Dialect der „Samišanci", Beitrag zur slavischen Dialectologie von Prof. J. Verchratskyj 153—210; 5. Wissenschaftliche Chronik, von M. Hrušewśkyj 211—221; 6. Historische Notizen von A. Konyśkyj und M. H. 222 - 231.

Inhalt des IV Bandes. 1. Šewčenko's Jünglingsalter bis zum Loskauf von der Leibeigenschaft (1829—1838), von A. Konyśkyj S. 1—28; 2. Die Agrarverhältnisse in Galizien, Studie von W. Budzynowskyj 29—123. 3. Ueber die symmetrischen Ausdrücke der Funktionswerthe mod-m, von W. Lewickyj 124—139; 4. Antrittsvorlesung aus der alten Geschichte der Ruthenen an der Universität Lemberg von M. Hrušewśkyj 140—150; 5. Wissenschaftliche Chronik: Jubiläums-Ausgaben zur Geschichte der Stadt Odessa, von J. Andrienko 151—168; 6. Bibliographie 169—194; 7. Miscellanea 195—200.

Inhalt des V Bandes. 1. Professor Dr. Emilian Ohonowskyj, sein Leben und seine Werke, von E. Kokorudz S. 1—34; 2. Türkische Wörter in der ruthenischen Sprache, von E. Makaruška 1—14; 3. T. Šewčenko im Gefängniss, kritisch-biographische Skizze von A. Konyśkyj 1—26; 4. Miscellanea 1—19; 5. Wissenschaftliche Chronik: Neu herausgegebene Denkmäler der altruthenischen Literatur, von M. Hrušewśkyj 1—18; 6. Bibliographie 1—90; 7. Bericht über die Šewčenko-Gesellschaft 1—16.

Inhalt des VI Bandes. 1. Ruthenisch-byzantinische politische und commerzielle Verhältnisse im XI und XII Jahrh., von dr. Gr. Weličko S. 1—36; 2. Bittschrift Honta's und Zelizniak's Erben, ein politisches Pamphlet, mitgeth. von E. Makaruška 1—6; 3. „Die Magd" (Najmička) von T. Šewčenko, Habilitationsvortrag von dr. I. Franko 1—20; 4. Archiv des s. g. Kronschatzes in Warschau, archeographische Note von M. Hrušewśkyj 1—4; 5. Pathologische Veränderungen im Hoden bei einigen Infections-Krankheiten, von *** 1—4; 6. Miscellanea 1—12; 7. Wissenschaftliche Chronik: Uebersicht der Zeitschriften für das Jahr 1894, 1—38; 8. Bibliographie 1—68; 9. Bericht über die Thätigkeit der Šewčenko-Gesellschaft der Wissenschaften 1—5.

Inhalt des VII Bandes. 1. „Adelphotes", griechische Grammatik, herausgegeben im Lemberg im J. 1591, literarisch-linguistische Studie von Dr. C. Studyńskyj S. 1—42; Beschreibung der Burgen Podoliens im J. 1494, mitgeth. von M. Hrušewśkyj 1—18; 3. Elliptische Modulfunctionen, von W. Lewickyj (mit 2 Figuren) 1—30; 4. Miscellanea 1—12; 5. Wissenschaftliche Chronik: Uebersicht der Zeitschriften für das J. 1894 (Fortsetzung) 1—28; 6. Bibliographie 1—60; 7. Bericht über die Thätigkeit der Šewčenko-Gesellschaft der Wissenschaften 1—2.

Inhalt des VIII Bandes. 1. Warlaam und Ioasaph, ein altchristlicher geistlicher Roman und seine literarische Geschichte, von Dr I. Franko S. 1—38 u. I—XVI, 2. „Lobrede auf Witowd", einige Bemerkungen über Bestand der ältesten ruthenisch, lithuanischen Chronik, von M. Hrušewśkyj 1—16; 3. „Froh tönende Euphonie", ein Lobgedicht, gewidmet dem P. Mohila im J. 1633, mitgeth. von Dr. C. Studyńskyj 1—14; 3. Versuch einer Chronologie der Werke des T. Šewčenko, von Al. Konyśkyj, I Theil 1—20; 5. Miscellanea 1—12; 6. Wissenschaftliche Chronik: Uebersicht der Zeitschriften für das J. 1894 (Schluss) 1—22; 7. Bibliographie 1—64.

Inhalt des IX Bandes. 1. Cathedral-Consistorien in der Ukraine und in Weiss-Russland in dem XV u. XVI Jahrhund., von A. Lotoćkyj S. 1—34; „Bittschrift Daniels des Verbannten", ein Denkmal der altruthenischen Literatur aus dem Ende des Mittelalters, von B. Ščurat 1—28; 3. Neovitalismus und seine Irrthümer, von Dr. O. Č. 1-20; 4. Beiträge zur Kenntniss des Baues des Darmkanals von Hirudo medicinalis (mit Illustration), von I. Rakowskyj 1—6; 5. Miscellanea 1—12; 6. Wissenschaftliche Chronik: Neue Untersuchungen über die Verfassung des Gross-Fürs. Litthauen, von M. Hruševśkyj 1—12; 8. Bibliographie 1—60; 7. Bericht über die Ševčenko-Gesellschaft 1—2.

Inhalt des X Bandes. 1. Beiträge zur Geschichte der Verhältnisse Kaiser Rudolfs II und des Papstes Clemens VIII mit den Kosaken im J. 1593 und 1594, mitgeth von E. Barwińskyj s. 1-34; 2. Warlaam und Ioasaph, von Dr. I. Franko (Fortsetzung) 29—80; 3. Kirchenregister von Sambor, Beiträge zur Geschichte der Confessionsverhältnisse, mitgeth. von M. Hruševśkyj 1—8; 4. Miscellanea 1—14: 5. Wissenschaftliche Chronik: Uebersicht der Zeitschriften für das J. 1895 1—12; 5. Bibliographie 1—60; 6. Bericht über die Ševčenko-Gesellschaft 1—12.

Inhalt des XI Bandes. 1. Erste Verbannung des T. Ševčenko (1847—50), kritisch-biographische Skizze von O. Konyśkyj S. 1—62; 2. Einige Actenstücke zur Geschichte des Kiewer Gebietes, mitgeth. von M. Hruševśkyj 1—18; 3. Beiträge zur physikalischen Terminologie, I Theil: Mechanik, zusammengestellt von W. Lewyckyj 1—12; 4. Miscellanea 1—18; 5. Wiss. Chronik: Dr. R. F.Kaindls Untersuchungen auf dem Gebiete der ruthenischen Ethnographie, Uebersicht von M. Korduba 1—10; 6. Bibliographie 1—66; 7. Bericht über die Ševčenko-Gesellschaft 1—5.

Inhalt des XII Bandes. 1. Politische Ereignisse in Galizien im J. 1340 nach dem Tode Boleslaus-Georg des II, Untersuchung von Em. Terleckyj 1—26; 2. Beschreibung der Burg von Lemberg im J. 1495, migeth. von M. Hruševśkyj 1—12; 3. Drei Lobgedichte aus dem XVI Jahrh., mitgeth. von Dr. C. Studyńskyj 1—32; 4. Ukrainische Kosaken auf dem Kanal von Ladoga, von E. Radakowa 1—20; 5. Miscellanea 1—20; 6. Wiss. Chronik: Uebersicht der Zeitschriften für das J. 1895 (Forts.) 1—26; 7. Bibliographie 1—54; 8. Bericht über die Ševčenko-Gesellschaft 1—6.

Inhalt des XIII Bandes. 1. Erster slavischer Staat, historische Untersuchung von M. Korduba 1—20; 2. T. Ševčenko's zweite Verbannung (1850—1857), kritisch-biographische Skizze von A. Konyśkyj 1-76; 3. Ein Fall von Vesania melancholica, von Dr. O. Č. 1—12; 4. Miscellanea — von M. Hruševśkyj 1—10; 5. Wissenschaftliche Chronik: Uebersicht der Zeitschriften für das J 1895 (Fortsetzung) 1—24; 6. Bibliographie 1—50; 7. Bericht über die Ševčenko-Gesellschaft 1—2.

Inhalt des XIV Bandes. 1. Ukrainische Kosaken in Weiss-Russland in den J. 1654—1656, von Em. Terleckyj 1—30; 2. Beiträge zur Geschichte der Zeit des B. Chmelnyckyj, mitgeth. von S. Tomašiwśkyj, I 1—14; 3. Taras Ševčenko in Petersburg (1858—1859), von A. Konyśkyj 1-42; 4. Miscellanea: Einige geistliche Gedichte aus Galizien, mitgeth. von M. Hruševśkyj 1—16; 5. Wiss. Chronik: Uebersicht der Zeitschriften für das J. 1895 (Schluss) 1—40; 6. Bibliographie 1—54; 7. Bericht über die Ševčenko-Gesellschaft 1—4.

Inhalt des XV Bandes. 1. Samuel Kuševič, lemberger Rathherr und sein Notizbuch, von S. Tomašiwśkyj S. 1—24; 2. Liederbuch aus dem Anfange des XVIII Jahrh., redigirt von M. Hruševśkyj 1—48; 3. T. Ševčenko's letzte Reise nach Ukraine (im J. 1859), von A. Konyśkyi; 1—35; 4. † P. Kuliš 1—1; 5. Miscellanea 1—8; 6. Wissenschaftliche Chronik: Archeologischer Congress in Riga im J. 1896, von N. Kniaževič, 1-8; 7. Bibliographie 1—60; 8. Bericht über die Ševčenko-Gesellschaft 1—8.

Inhalt des XVI Bandes. 1. Het'man Bohdanko, kritisch-historische Untersuchung von M. Hruševśkyj S. 1—18; 2. Legenden des Chitarer-Codex, aus dem Anfange des XVIII Jahrh., mitgeth. von W. Hnatiuk 1—38; 3. T. Ševčenko's letzte Lebensjahre, kritisch-biographische Skizze von A. Konyśkyj 1—70; 4. Miscellanea 1—6; 5. Wissenschaftliche Chronik: Uebersicht der Zeitschriften für das J. 1896, I. Ukrainisch-russische (ruthenische) Zeitschriften 1—14; 6. Bibliographie 1—48.

Inhalt des XVII Bandes. 1. Polnisch-kosakiseher Krieg im J. 1625, historische Untersuchung von S. Rudnyćkyj S. 1—42; 2. Liederbuch aus dem Anfange des XVIII Jhrh., redigirt von M. Hrušewśkyj (Schluss) 49—98; 3. Versuch einer Chronologie der Werke des T. Šewčenko, von A. Konyśkyj, II Theil 1—22; 4. Miscellanea 1—6; 5. Wissenschaftliche Chronik: Uebersicht der Zeitschriften für das J. 1896 — Zeitschriften herausgegeben in der Ukraine 1—16; 6 Bibliographie 1—54; 7. Bericht über die Thätigkeit der Gesellschaft (Febräur — April) 1—4.

Inhalt des XVIII Bandes. 1. Warlaam und Ioasaph, ein altchristlicher geistlicher Roman und seine literarische Geschichte, von Dr. I. Franko (Fortsetzung) S. 81—134; 2. Einfall der Kosaken auf Očakow im J. 1545, mitgetheilt von E. Barwinśkyj 1—32; 3. Ein Project zur Hebung des Handels in der Ukraine aus dem J. 1784, mitgetheilt von N. Kniažewič 1—8; 4. Miscellanea, von Dr. Al. Markewič 1—6; 5. Wissenschaftliche Chronik: Neue Untersuchungen auf dem Gebiete der altruthenischen Geschichte, von M. Hrušewśkyj 1—24; 6. Bibliographie 1—67; 7. Bericht über die Thätigkeit der Gesellschaft 1—1.

Inhalt des XIX Bandes. 1. Steuerrecesse in Polen wahrend der Regierung Kasimir des Jagellonen, von S. Tomašiwśkyj S. 1—70; 2. Beschreibungen der Domänen von Peremyšl, mitgetheilt von M. Hrušewśkyj 1—24; 3. Miscellanea 1—14; 4. Wissenschaftliche Chronik: Uebersicht der Zeitschriften für das J. 1896 — Zeitschriften herausgegeben in der Ukraine (Schluss) 1—32; 5. Bibliographie 1—51; 6. Bericht über die Thätigkeit der Gesellschaft (Mai — August) 1—3.

Inhalt des XX Bandes. 1. Galicische Bojaren im XII und XIII Jarh., von M. Hrušewśkyj S. 1—20; 2. Warlaam und Joasaph, ein altchristlicher geistlicher Roman und seine literarische Geschichte, von Dr. I. Franko (Schluss) 135—202; 3. Einige Gedichte des Iwan Nekrašewič, mitgetheilt von A. Lotoćkyj 1—10; 4. Miscellanea 1—6; 5. Wissenschaftliche Chronik: Uebersicht der Zeitschriften für das J. 1896 (Schluss) 1—40; 6. Bibliographie 1—48; 7. Redactionelle Notiz 1—2.

Inhalt des XXI Bandes. 1. Die Anten, ein Fragment zur ruthenischen Geschichte, von M. Hrušewśkyj S. 1—16; 2. Die sociale Lage der weltlichen Geistlichkeit in der Ukraine und in Russland im XVIII Jahrh., von A. Łotoćkyj 1—46; 3. Ernte in Ost-Galizien und in der Bukowina auf Grund des Jahrbuches des k. k. Ackerbauministeriums für das J. 1896 u. 1897 dargestellt von W. Budzynowśkyj (im Anhang) 1—36; 4. Miscellanea 1—12; 5. Wissenschaftliche Chronik: Uebersicht der Zeitschriften für das J. 1897 1—10; 6. Bibliographie 1—54; 7. Bericht über die Thätigkeit der Gesellschaft im J. 1897 1—20.

Inhalt des XXII Bandes. 1. Ein vergessener ruthenischer Gnomendichter des XVII Jarh., von Dr. I. Franko S. 1—16; 2. Beiträge zur Geschichte der Kosaken, von M. Hrušewśkyj 1—14; 3. Ruthenische Ansiedlungen im Komitate Bač-Bodrog (Süd-Ungarn), von W. Hnatiuk 1—58; 4. Miscellanea 1—10; 5. Wissenschaftliche Chronik: Übersicht der wissenschaftlichen Literatur auf dem Gebiete politischer, Kultur-, Literatur- und Kunstgeschichte im J. 1897, von Dr. M. Korduba 1—42; 6. Bibliographie 1—54; 7. Berichte über die Thätigkeit der Gesellschaft 1—3.

Inhalt des XXIII u. XXIV Bandes. 1. Chmelnyćkyj und sein Aufstand, historische Skizze von Michael Hrušewśkyj S. 1—30; 2. Die Volksbewegungen in Galizien im J. 1648, von Stephan Tomašiwśkyj 1—138; 3. Chmelnyćkyj's Aufstand in den Dichtungen der Zeitgenossen, von Dr. Iwan Franko 1—114; 4. Ein Porträt Chmelnyćkyj's nach einer ital. Gravüre von J. 1683. 5. Miscellanea 1—20; 6. Wissenschaftliche Chronik: Neue Quelle zur Geschichte des Aufstandes Chmelnyćkyj's (St. Temberski Annales 1647—1656), von Stephan Rudnyćkyj 1—22; 7. Bibliographie 1—16; 8. Aus der Gesellschaft: 1) Die Thätigkeit der Gesellschaft (Februar—April 1898), 2) Neue Statuten der Gesellschaft 1—12.

Inhalt des XXV Bandes. 1. Silberfund von Mołotiw (Ost-Galizien), eine archäologische Notiz von M. Hruševśkyj S. 1—6; 2. Beiträge zur Geschichte der Beziehungen zwischen Peter Dorošenko und Polen in den J. 1670—72. von O. Celewyč 1—26; 3. Der 1 und 2 November 1848 in Lemberg (ein officieller Bericht), mitgeth. von I. Lewyćkyj 1—43; 4. Iubiläum der ukrainisch-russischen Literatur 1—1; 5. Miscellanea 1—12; 6 Wissenschaftliche Chronik: Übersicht der Zeitschriften für das Jahr 1897 : a) In der Ukraine herausgegebene Zeitschriften; b) Übersicht der wissenschaftlichen Literatur auf dem Gebiete politischer, Kultur-, Literatur- und Kunstgeschichte m J. 1897, von Dr. M Korduba (Schluss) 1—80; 7. Bibliographie 1—54; 8. Bericht über die Thätigkeit der Gesellschaft (Mai—August 1898) 1—4.

Inhalt des XXVI Bandes. 1. Kotliarewskij's Werke in Galizien, von Dr. I. Franko S. 1—14; 2 „Harte Zeiten", Beiträge zur Geschichte Galiziens in den J. 1846—61, mitgetheilt von M. Zubryćkyj 1—16; 3. Inventarien der Domäne Ratno (Nord-Wolynien) aus den J. 1500—1512, mitgetheilt von M. Hruševśkyj 1—40; 4. Miscellanea 1—16 ; 5. Wissenschaftliche Chronik: Übersicht der Zeitschriften für das Jahr 1896 (Schluss) 1—32; 6. Bibliographie 1—60; 7. Jubiläumsfeier der Wiedergeburt der ukrainisch-russischen Literatur, von I. Makowej 1—14.

Inhalt des XXVII Bandes. 1. Ein galizischer „Soldat der Zauberer", mitgeth. von Dr. Iwan Franko S. 1—22; 2. Beiträge zur Kenntniss der ruthenischen Dialecte in Ungarn, mitgeth. von Iwan Werchratśkyj (Fortsetzung folgt) 1—68; 3 Miscellanea 1—18; 4. Wissenschaftliche Chronik: Uebersicht der Zeitschriften für das Jahr 1898 1—12; 5. Bibliographie 1—52; 6. Jahresberichte der Gesellschaft für das Jahr 1898 1—22.

Inhalt des XXVIII Bandes. 1. Die Kosaken im Feldzuge von Smolensk in d. J. 1633—4, von Oleg Celewyč S. 1—72; 2. Beiträge zur Kenntniss der ruthenischen Dialecte in Ungarn, von Iwan Werchratśkyj (Fortsetzung) 69—94; 3. Miscellanea: Einige Actenstücke zur Geschichte der ruthenischen Ansiedelung jenseits des Bug, mitgeth. von M Hruševśkyj 1—10; 4. Wissenschaftliche Chronik: Übersicht der wissenschaftlichen Literatur auf dem Gebiete der politischer, Kultur-, Literatur- und Kunstgeschichte im J. 1898, von Dr. M. Korduba 1—36; 5. Bibliographie 1—45; 6. Berichte über die Thätigkeit der Gesellschaft 1—4.

Inhalt des XXIX Bandes. 1. Ukraine nach den Jahre 1654, Historische Skizze von L. Č. (Fortsetzung folgt) S. 1—13; 2. Die ruthenische Sprache auf dem archäologischen Congress in Kiew und der Antheil der Śewčenko-Gesellschaft an demselben 1—1; 3. Beiträge zur Kenntniss der ruthenischen Dialecte in Ungarn von Iwan Werchratśkyj (Fortsetzung) 95—200; 4 Miscellanea 1—5; 5. Wissenschaftliche Chronik: Übersicht der wissenschaftlichen Literatur auf dem Gebiete der politischen, Kultur-, Literatur- und Kunstgeschichte im J. 1898, von Dr. M. Korduba — III. Mittelalter 1—31; 6. Bibliographie 1—44.

Inhalt des XXX Bandes. 1. Ukraine nach dem Jahre 1654, Historische Skizze von L. Č. (Schluss) S. 14—67; 2. Beiträge zur Kenntniss der ruthenischen Dialecte in Ungarn, mitgeth. von Iwan Werchratśkyj (Schluss) 201—276; 3. Zur Geschichte des „ruthenischen Ritus" im Polen, Brief an die Redaction von Dr. Anton Prochaska mit Bemerkungen von Michael Hruševśkyj 1—8; 4. Miscellanea: Versuch einer Bibliographie des Gregor Skoworoda von L Č. 1—4; 5. Wissenschaftliche Chronik: Übersicht der Zeitschriften für das Jahr 1898: In der Ukraine herausgegebene Zeitschriften 1—24; 6 Bibliographie 1—38; 7. Bericht über die Thätigkeit der Śewčenko-Gesellschaft der Wissenschaften (Februar—April 1899) 1—4.

Калитовський Ом. Др. — Материяли до літератури апокрифічної	0 35 зр.
Кельнер Л. Др. — Істория педаґоґії	0·60 „
Колесса Ол. Др. — Шевченко і Міцкєвич, порівнуюча студия	1·00 „
„ Юрий Косован-Федькович	0 30 „
Костомарів М. — Руська істория в житєписах ч. II і III по	0·30 „
Левицький Нечуй І. — Сьвітогляд українського народу	0·30 „
Левицький К. Др. — Німецько-руський правничий словар	3·50 „
„ Руська Правда	0 50 „
Левицький Ю. 1 і 2 падолиста 1848 р. у Львові (уряд. справозданнє)	0 30 „
Літературно-науковий Вістник, річна передплата 8·00, повні річники 1899 — 8·00, книжки V—XII за 1898, з додатком розпочатих в попередніх книжках статей	6 00 „
Материяли до українсько-руської етнольоґії т. I. (з численними рисунками і хромолітоґрафіями	4 00 „
„ т. II. (містить I ч. моноґрафії проф. Шухевича про Гуцулів, з численними ілюстрациями)	2·50 „
Миколаєвич Я. — Опис каменецького повіту	1·00 „
Огоновський Ом. Др. — Істория руської літератури т. II. 3 зр. т. III. 4 зр. т. IV	1 00 „
„ Studien auf dem Gebiete der ruthenischen Sprache	1·50 „
Онишкевич Г. — Руська бібліотека т. III	1·50 „
Памятки українсько-руської мови і літератури, т. I. Апокріфи старозавітні	2·00 „
„ „ „ „ „ т. II. ч. I. Апокріфи новозавітні	2 50 „
Павлик М. — Про читальні	0 50 „
„ М. П. Драгоманов, єго ювілей, похорон, автобіоґр. і спис творів	2·00 „
Партицький О. — Старинна істория Галичини	3·00 „
„ Словянська держава перед двома тисячами літ	0·10 „
„ Провідні ідеї в письмах Т. Шевченка	0 35 „
„ Скандинавщина в давній Руси	0 20 „
„ Слово о полку Ігоревім	0·80 „
„ Темні місця в Слові о полку Ігоревім	1·40 „
Правнича часопись, річник IV—V по 3 зл., VI, VII — IX по	1·00 „
„Правда“ письмо літературно-наукове з 1873, 76, 77, 79, 89 - 96 по	2·00 „
„ з р. 1878 1 зр., річн. XIII з доповненєм	1 50 „
Рудницький С. — Нове жерело до історії Хмельнищини	0 20 „
„ Козацько-польська війна 1625 р.	0·30 „
„ Українські козаки в 1625 1630 р.	0·50 „
„ Руські землі Польської Корони при кінці XV в.	0·40 „
Руданський С. — Твори т. 1—IV	2 00 „
Студинський К. Др. — Лірники, студия	0·20 „
„ Пересторога, історично-літературна студия	1·00 „
Томашівський С З житя галицько-руських соймиків 1648—1649 р.	0 35 „
„ Народні рухи в Галицькій Руси 1648 р.	1 00 „
„ Податкові ухвали за Казимира Ягайловича в Польщі	0·50 „
Уманець і Спілка — Словар росийсько-український т. I, II і III по	2·50 „
Учитель, орґан Руского товариства педаґоґічного з р. 1890, 91, 92, 93, 94, 95 і 96 по	2·00 „
Франко І. Др. — Жіноча неволя в народних піснях	0 35 „
„ Нарис історії фільозофії	0 30 „
„ Наші коляди	0·20 „
„ Іван Вишенський	1 00 „
„ Про панщину і її знесенє 1848 р.	0·30 „
„ Хмельнищина 1648 - 9 р. в сучасних віршах	0·80 „
Целевич Ю. Др. — Істория Скиту Манявського	1·20 „
Целевич О. Причинки до зносин П. Дорошенка з Польщею	0 20 „
„ Участь козаків в Смоленській війні 1633—4 рр.	0 50 „
Шевченко Тарас — Кобзар, 4 томи з пересилкою	9·00 „
Шекспір — Драматичні твори, пер. Куліша т. I	1·00 „
„ Гамлет, пер. Куліша	0·70 „
Щурат Черніча республика на Афоні	0·10 „
„ „Чернець“ Т. Шевченка, студия	0·10 „

Ціна сього тому осібно 3 зл. або 6 корон.